

Warum



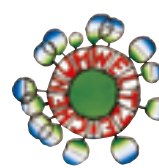
Warum Qualität zählt:



IMPRESSUM



Herausgeber und Hersteller: Österreichischer Rundfunk, ORF, Würzburggasse 30, 1136 Wien **Art Direction & Design:** Rosebud, Inc.; www.rosebud-inc.com **Konzept:** Konrad Mitschka & Rosebud, Inc. **Für den Inhalt verantwortlich:** ORF-Public-Value-Kompetenzzentrum, Klaus Unterberger **Redaktionsleitung:** Konrad Mitschka **Redaktion:** Kathrin Karsay, Melanie Stocker, Martin Majnaric (Fotos) **Lektorat:** Helmuth Singer **Druck:** Holzhausen Druck GmbH **Bildnachweis Umschlag (v. l. n. r / v. o. n. u.):** **Vorderseite:** ORF/Hans Leitner; ORF/Alf Schäfer; ORF/Universal; ORF/Thomas Ramstorfer; ORF/Christian Lehner; ORF/Günther Pichlkostner **Rückseite:** ORF/Lotus Film/G. M. B. Akash; ORF/Alf Schäfer; ORF; ORF/Allegro Film/Petro Domenigg; ORF/Thomas Ramstorfer; ORF/Petro Domenigg; ORF/Thomas Ramstorfer



»Der Erfolg von Medien wird häufig nur in Auflagehöhen und Marktanteilen bemessen. Ihr eigentlicher **WERT** reicht aber weit darüber hinaus: In demokratischen Gesellschaften haben öffentlich-rechtliche Medien die Aufgabe, den Menschen zu nützen, durch vertrauenswürdige und kompetente Berichterstattung die **GRUNDLAGEN** für informierte Bürger/innen zu liefern und den Wandel der Gesellschaft kritisch zu begleiten. Das ist der Beitrag des ORF zur **MEDIENQUALITÄT** in Österreich.«

ALEXANDER WRABETZ,
ORF-Generaldirektor

KOMPETENZ

ist nicht selbstverständlich. Wer in der Flut an Information und Unterhaltung einen Unterschied machen will zwischen glaubwürdiger, authentischer Berichterstattung und »copy and paste«-News, zwischen anspruchsvoller Unterhaltung und kommerziellen Trash-Formaten, braucht **PROFESSIONALITÄT**, **ERFAHRUNG** und die **BEHARRLICHKEIT**, auch in Zeiten der Krisen und Sparmaßnahmen auf Qualitätsstandards zu bestehen. Daher stehen im aktuellen »Public-Value-Bericht« die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ORF, ihre Kompetenz und ihr **PERSÖNLICHES ENGAGEMENT** bei der Umsetzung des öffentlich-rechtlichen Auftrags im Mittelpunkt. Kompetenz hat einen Namen. Manchmal auch viele.

UNTERNEHMENSWERT

INNOVATION 154
TRANSPARENZ 164
KOMPETENZ 172

INTERNATIONALER WERT

EUROPA-INTEGRATION 132
GLOBALE PERSPEKTIVE 144

ÖSTERREICHWERT

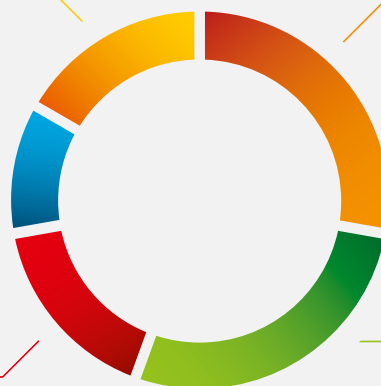
IDENTITÄT 102
WERTSCHÖPFUNG 110
FÖDERALISMUS 120

INDIVIDUELLER WERT

VERTRAUEN 6
SERVICE 18
UNTERHALTUNG 26
WISSEN 36
VERANTWORTUNG 46

GESELLSCHAFTSWERT

VIELFALT 56
ORIENTIERUNG 66
INTEGRATION 76
BÜRGERNÄHE 84
KULTUR 92



GESETZ

An dieser Stelle sind zur jeweiligen Leistungskategorie markante Aussagen des ORF-Gesetzes ausgewiesen. In insgesamt 50 Paragraphen werden im ORF-Gesetz die Aufgaben des öffentlich-rechtlichen Rundfunks geregelt. Dazu zählt neben dem Versorgungsauftrag, der seit 2011 auch die Einrichtung zweier Spartenprogramme vorsieht – ORF III und ORF SPORT + – der Kernauftrag (§ 4), in dem zahlreiche inhaltliche Aufgaben definiert werden.

PROGRAMMRICHTLINIEN / VERHALTENSKODEX

Unter dieser Überschrift sind Kernaussagen der Programmrichtlinien bzw. des Verhaltenskodex des ORF zitiert. Die Programmrichtlinien erläutern die einzelnen Gesetzaufträge genauer und stellen damit ein zusätzliches Regulativ für den ORF dar. Sie sind für alle Mitarbeiter/innen verbindlich. Um Qualität, Authentizität und Glaubwürdigkeit der ORF-Berichterstattung sicherzustellen, wurde außerdem ein Verhaltenskodex auf Basis von ORF-G § 4 im Einvernehmen mit dem Redakteursausschuss erstellt und von Publikumsrat und Stiftungsrat genehmigt. Er gilt für alle journalistischen Mitarbeiter/innen des ORF und darüber hinaus für alle ORF-Mitarbeiter/innen, die in Leitungsfunktion tätig sind. Als Anlaufstelle zur Beratung, zur Sicherung und Einhaltung dieses Kodex ist ein Ethikrat eingerichtet.

LEITBILD

An dieser Stelle werden Passagen aus dem Leitbild des ORF wiedergegeben. Das Leitbild ist eine selbst auferlegte verbindliche Norm und Orientierungshilfe für alle Mitarbeiter/innen. Die einzelnen Punkte beschreiben die Leistungen des ORF.

WARUM QUALITÄT ZÄHLT

Werte, die für den demokratischen, sozialen und kulturellen Zusammenhalt der Gesellschaft wesentlich sind, gehören zu den bedeutenden Unterscheidungsmerkmalen der öffentlich-rechtlichen Medien. Doch wie werden diese Werte in Medienproduktion umgesetzt? Vorliegender Bericht gibt Auskunft.

Der »Public-Value-Bericht« ist die Dokumentation der Leistungserfüllung des öffentlich-rechtlichen Kernauftrags des ORF. Er gliedert sich in fünf Qualitätsdimensionen und 18 Leistungskategorien, die aus dem ORF-Gesetz, den ORF-Programmrichtlinien, den ORF-Leitlinien sowie aktuellen Anforderungsbedingungen in Gesellschaft und Medienentwicklung abgeleitet werden.

Dadurch wird unmittelbar auf die Unverwechselbarkeit des Inhalts und Auftritts, der in der Regel anspruchsvollen Sendungsgestaltung in den Hauptabendprogrammen und der hohen Qualität in den Bereichen Information, Kultur, und Wissenschaft Bezug genommen. Konkrete, nachvollziehbare Beispiele aus dem gesamten Leistungsspektrum des ORF (Fernsehen, Hörfunk, Teletext, Online, Landesstudios, Off-Air-Aktivitäten) dokumentieren die hohe Qualität der Programmproduktion. Verantwortlich für diese Qualität sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ORF; sie machen und gestalten den entscheidenden Unterschied. Vorliegender Bericht beinhaltet daher so viele persönliche Stellungnahmen von ORF-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern wie nie zuvor. Sie geben Einblick hinter die Kulissen öffentlich-rechtlicher Medien, schildern, mit welcher Haltung sie im ORF arbeiten, erläutern implizit Absichten und Regulative gemeinwohlorientierter Produktion. Spezielle Rubriken wie »Im Fokus« sowie »2012« (Ausblick

auf künftige ORF-Leistungen) ergänzen die Artikel ebenso wie Zitate von ORF-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern zum Thema »Medienqualität der Zukunft«. Zusätzlich zu zahlreichen qualitativen Beiträgen beinhaltet der Bericht die quantitative Erfassung der Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Kernauftrags. Relevante Informationen dazu sind vornehmlich auf den Datenseiten am Ende jeder Leistungskategorie zusammengefasst. Ebendort sind auch Ergebnisse einer Forschungsarbeit der FH Wien platziert, die die Leistungen des ORF-Fernsehens in der Hauptsendezeit von 19.00 bis 23.00 Uhr untersucht hat. Diese Daten sind nur ein Teil externer Expertise im vorliegenden Bericht. Zahlreiche Wissenschaftler/innen, die Spitzen der ORF-Gremien und Verantwortliche öffentlich-rechtlicher Medien tragen v. a. normative Aussagen bei; um nur einige Autoren und Autorinnen aufzuzählen: Neben EBU-Generaldirektorin Ingrid Deltren, Andreas Bönnte (BR), Ladina Heimgartner (SRG), Brigitte Kulovits-Rupp (Stiftungsrat), Hans Preinfalk (Publikumsrat) sind es z. B. Ulrich Körtner (Theologie Wien), Ingrid Paus-Hasebrink (Universität Salzburg) und Mattias Karmasin (Akademie der Wissenschaften), die in der Kolumne »Warum Qualität zählt« zitiert sind. Die Antworten sind dabei so abwechslungsreich wie die Verfasser/innen selbst, die Meinungen, die sichtbar werden, mannigfaltig, die Urteile, die getroffen werden, unterschiedlich. Für Ihre Antwort, Ihre Meinung, Ihr Urteil stehen die folgenden Seiten zur Verfügung. •

Konrad Mitschka, verantwortlicher Redakteur des Berichts, Public-Value-Kompetenzzentrum

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Am Ende jedes Kapitels finden Sie Hinweise zu vertiefenden Beiträgen – Audio, Video und Text unter zukunft.ORF.at



Audio



Video



Text

INDIVIDUELLER WERT

Der **MENSCH DER MODERNE** hat es ungemein schwer, seine Position in den immer komplexer werdenden Gesellschaften zu definieren. Die europäische Finanzkrise mit ihren vielen Brandherden hat endgültig bewiesen, dass das Denken in nationalstaatlichen Kategorien der Vergangenheit angehört. Alles hängt mit allem zusammen und dazwischen steht der Mensch, der – so wollten es die Väter der demokratischen Ideen – ein **MÜNDIGER BÜRGER** sein soll.



KLAUS WEBHOFER

GERLINDE SCHEIBER

DAVID SCHALKO

Der deutsche Soziologe Oskar Negt beschrieb diese dem Bürger aufgetragene Rolle folgendermaßen: »Das Schicksal einer lebendigen demokratischen Gesellschaftsordnung hängt davon ab, in welchem Maße die Menschen dafür Sorge tragen, dass das Gemeinwesen nicht beschädigt wird, in welchem Maße sie bereit sind, politische Verantwortung für das Wohlergehen des Ganzen zu übernehmen.« Die in einer Demokratie Verantwortung tragenden Bürger/Innen benötigen aber dazu ausreichendes Wissen über Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. (...) Den öffentlich-rechtlichen Sendern kommt damit eine Kompassfunktion zu. Dem Rezipienten soll über das vermittelte Wissen die Möglichkeit gegeben werden, festzustellen, wo er gerade steht und was ihn in den verschiedenen gesellschaftlichen Richtungen erwartet. Entscheiden muss dann der mündige Bürger selber. Aber so zuverlässig wie die Kompassnadel immer nach Norden zeigt, müssen auch die Informationen, die Wissensinhalte der Öffentlich-Rechtlichen immer das höchste Maß an Zuverlässigkeit haben. Und diese Kompetenz hört nicht an den Landesgrenzen auf. Die breiten Korrespondentennetze rund um den Globus ermöglichen es den Menschen, sich auch über Ereignisse auf der anderen Seite der Weltkugel sehr zeitnah zu informieren. Hintergrundberichte stellen die Zusammenhänge her und unterstützen somit die Kompassfunktion in großer Vielfalt. (...) Gerade wenn es um Themen aus Gesundheit, Ernährung oder Umwelt geht, sind die Menschen angesichts des enormen Informationsangebots besonders im Internet überfordert. Es

ist oftmals nicht ersichtlich, welche Interessen hinter den Angeboten stehen. Deshalb müssen die Menschen wissen, wähle ich die Angebote z. B. des ORF, dann kann ich davon ausgehen, dass die Serviceangebote so objektiv wie möglich aufbereitet worden sind und dass sie vor allem frei von eigenen oder anderen Interessen sind. Vertrauen ist ein hohes Gut – und die Menschen dürfen auch in diesem Vertrauen nicht enttäuscht werden. (...) Deshalb stehen Sender wie der ORF in einem immerwährenden Kontakt mit ihren Nutzern, um deren Wünsche, deren Interessen, deren Bedürfnisse kennenzulernen und entsprechend im Programm umzusetzen. Es geht also – im wahrsten Sinne des Wortes – darum, der Gesellschaft zu dienen. Und auch das breite Angebot an Unterhaltungsprogrammen entspricht dem Wunsch der Mediennutzer, das belegen die Umfragen der Medienforschung. Sport, Spiel, Spannung, Musik, Theater sind Teil der Gesellschaft und müssen selbstverständliche Bestandteile von öffentlich-rechtlichen Programmen sein. Und über unterhaltende Programme führen Programmacher politikferne Bevölkerungsgruppen an informationsgeprägte Angebote heran, was letztlich dem demokratischen System dient. Medial zu unterhalten bedeutet eben auch Verantwortung zu übernehmen. Die öffentlich-rechtlichen Programme sind ein Bestandteil der Gesellschaft, der das Zusammenleben der Bürger erleichtert. •

Andras Bönte,
Leiter Planung und Entwicklung des Bayerischen Rundfunks.
Der Beitrag erscheint in ungekürzter Form in »TEXTE 8«




SUSANNE SCHNABL



BARBARA KROMMER

VERTRAUEN

Für seine Radiointerviews, Beiträge und Diskussionsleitungen im ORF-Radio wurde Klaus Webhofer mit dem Robert-Hochner-Preis 2011 ausgezeichnet.

A black and white halftone portrait of Klaus Webhofer, a man with glasses, wearing a suit and tie, smiling slightly. The background is a solid dark color.

»Nicht Unterhaltung und Emotionalisierung in den Mittelpunkt rücken, sondern **AUFKLÄRUNG**. Nicht das eigene Agieren an die Stelle des Beobachtens setzen. Unerschrocken, präzise, distanziert, aber nicht kalt berichten, auch mit dem Mut, Fehler einzugehen. Ein **WEGWEISER**, der Vertrauen und **GLAUBWÜRDIGKEIT** schafft. Immerhin nicht das kleinste Kapital eines öffentlich-rechtlichen Senders.«
KLAUS WEBHOFER, Aktueller Dienst Hörfunk

VERPFLICHTUNGEN ÜBER ÜBLICHE MINDESTSTANDARDS HINAUS

FRITZ WENDL, MITGLIED DES ORF-ETHIKRATS,
VORSITZENDER DES REDAKTEURSRATS

GESETZ

§ 4. (6) Unabhängigkeit ist nicht nur Recht der journalistischen oder programmgestaltenden Mitarbeiter, sondern auch deren Pflicht. § 32. (1) Der Österreichische Rundfunk und seine Tochtergesellschaften haben die Unabhängigkeit und Eigenverantwortlichkeit aller programmgestaltenden Mitarbeiter sowie die Freiheit der journalistischen Berufsausübung aller journalistischen Mitarbeiter bei Besorgung aller ihnen übertragenen Aufgaben im Rahmen dieses Bundesgesetzes zu beachten.

PROGRAMMRICHTLINIEN

Programmelemente von Informationssendungen einschließlich der Moderation müssen sachlich fundierte und konkrete Angaben enthalten; Gerüchte und eigene Spekulationen sind ausgeschlossen. Nur erfahrungsgemäß zuverlässige Agenturen sind ohne ausdrückliche Zitierung als Hauptinformationsquellen zulässig.

LEITBILD

Der ORF ist sich des in ihn gesetzten Vertrauens der österreichischen Bevölkerung bewusst und leistet einen wertvollen Beitrag zur öffentlichen Meinungsvielfalt und Kommunikationsqualität und damit zu Toleranz, Solidarität und Integration in der Gesellschaft.

Die Medienlandschaft hat sich in den letzten Jahren unübersehbar rasant verändert. U. a. mit der Auswirkung, dass Medienproduktion sich längst nicht mehr prinzipiell am »klassischen« Medienverständnis von gesellschaftlicher Verantwortung (Stichwort: vierte Gewalt) orientiert, sondern immer häufiger am gemischten Warenhandel.

Für solche Medien sind ernsthafte Verpflichtungen zu journalistischer Ethik kein Wert. Und so ist es auch gar nicht besonders verwunderlich, dass sich z. B. auflagenstarke Zeitungen dem »Presserat neu« und damit dem »Ehrenkodex für die österreichische Presse« verweigern. Dazu kommt auch noch, dass ein Anrufen des Presserats mit einem Verzicht, den ordentlichen Rechtsweg zu beschreiten, verbunden ist, und vor allem gibt es bei den (häufig mit den Zeitungen verbundenen) Firmen, die journalistische Onlineangebote liefern, sowie in Privatrundfunkunternehmen noch immer nicht einmal Kollektivverträge, die journalistischer Arbeit entsprechen. Und auch für die innere Medienfreiheit entscheidende Redakteursstatuten sind in etlichen österreichischen Medienbetrieben nicht existent bzw. fallweise bis zur Lächerlichkeit unverbindlich. Das heißt: Ein wesentliches Charakteristikum der österreichischen Medienlandschaft ist auch, dass selbst Mindeststandards journalistischer Ethikregeln keineswegs branchenüblich sind. Für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk ist journalistische Ethik aber jedenfalls ein existenzieller Grundwert. Deshalb gelten für den ORF – völlig zu Recht – gleich mehrere konkrete und strenge (auch gesetzlich fixierte) Regelungen. Einige ganz wesentliche Grundsätze journalistischer Ethik, wie z. B. die Unabhängigkeit oder die strikte Trennung von Inhalt und Werbung, stehen auch im ORF-Gesetz und werden

von einer unabhängigen Medienbehörde, der KommAustria kontrolliert und sanktioniert. Dazu kommen ausführliche Programmrichtlinien, die auch Bestandteil aller Dienstverträge sind, und der – ebenfalls gesetzlich vorgeschriebene, von den ORF-Journalistinnen und -Journalisten selbst jahrelang geforderte – Verhaltenskodex für ORF-Journalistinnen und -Journalisten, der Verpflichtungen und Selbstverpflichtungen deutlich über Mindeststandards üblicher Journalistenehrenkodizes hinaus festlegt. Dieser Verhaltenskodex ist seit dem 12. Juli 2011 in Kraft und seit diesem Tag gibt es auch einen ORF-Ethikrat, dessen vier Mitglieder und vier Ersatzmitglieder paritätisch vom Generaldirektor und dem Redakteursrat ernannt wurden.

Der Verhaltenskodex ist eine Konkretisierung bestehender Regulative und soll dazu beitragen, ORF-Gesetz, Redakteursstatut, Programmrichtlinien usw. sowohl leichter als auch präziser gebrauchbar zu machen. Zusammengefasst in den vier Kapiteln »Unabhängigkeit von (partei)politischen Interessen«, »Unabhängigkeit von wirtschaftlichen Interessen«, »Strikte Trennung von Programm und Werbung / Marketing« sowie »Authentizität«. Der Ethikrat hat dazu (im ersten Halbjahr seiner Existenz ausschließlich einstimmig) mehrere Empfehlungen an den Generaldirektor und Erläuterung – nicht zuletzt zu Kriterien von Nebenbeschäftigungsgenehmigungen – beschlossen.

Verhaltenskodex und Ethikrat sind aber vor allem weitere Garanten für öffentlich-rechtlichen Qualitätsjournalismus: für Glaubwürdigkeit, Qualität und Authentizität der ORF-Berichterstattung. Sowohl die ORF-Journalistinnen und -Journalisten als auch die Öffentlichkeit, für die sie arbeiten, haben darauf unbeschränkten Anspruch! •

DER MODERATOR OHNE KINDERSTUBE

ÜBER DIE SCHWIERIGKEIT, KRITISCHE FERNSEH-INTERVIEWS ZU FÜHREN

ARMIN WOLF, AKTUELLER DIENST FERNSEHEN

Dass Jeremy Paxman in Österreich eine große Fangemeinde hätte, darf man bezweifeln. Der forsche Starmoderator der BBC – »Newsnight« wurde mit Interviews berühmt – und bei britischen Politikern berüchtigt –, die in Österreich schnell in der Abteilung »Inquisition« abgestellt würden. Legendar wurde Paxman durch ein Gespräch mit dem früheren Innenminister Howard, dem er live im Studio zwölfmal hintereinander ein und dieselbe Frage stellte. Seine oft schon aggressive Annäherung an seine Gesprächspartner begründete »Paxo« einmal so: »Ich frage mich einfach ständig, warum mich dieser lügende Bastard jetzt anlügt.«¹⁾ Mit dieser Art ist Paxman nicht unumstritten – und trotzdem einer der populärsten und höchstdekorierten Fernsehjournalisten Großbritanniens.

Österreich ist anders. Eine einzige Frage in einem »ZiB 2«-Interview mit Fritz Neugebauer, dem Chef der Beamtengewerkschaft, zu den Gehaltsverhandlungen im Herbst 2011 provoziert eine wahre Flut an E-Mails: Wie er den Steuerzahlern erkläre, dass die Beamtengehälter in den letzten zehn Jahren im Schnitt wesentlich stärker gestiegen seien als die Gehälter in der Privatwirtschaft? »Beamtenhetze«, »widerliche Propaganda«, »Wischen Sie mal für 1.100 Euro im Krankenhaus Menschen den Hintern aus, dann würden Sie keinen solchen Unsinn fragen«, lauten nur ein paar der Beschwerden. Noch mehr Aufregung herrscht in der »ZiB 2«-Mailbox üblicherweise nur nach kritischen Interviews mit Lehrervertretern. Oder mit Politikern von FPÖ oder BZÖ: »Verhör«, »linke Propaganda« oder »Inquisitor« entrüsten sich da regelmäßig Zuseher/innen über die Befragung und: »Mit welcher Berechtigung spielt sich Ihr präpotenter Moderator als Staatsanwalt auf.« Noch deutlicher wurde ein Anrufer vor einigen Jahren nach einem ausführlichen Interview mit FPÖ-Chef Strache: »Diese rote Zecke Wolf gehört in die Gaskammer!« – was die geduldigen Damen des ORF-Kundendienstes säuberlich notierten.

Es kommen natürlich auch immer wieder positive Kommentare und Komplimente – aber jedes durchschnittliche,

etwas kritischere »ZiB 2«-Gespräch zeigt: Viele Seher/innen wollen keine kontroversiellen Interviews sehen (auch wenn sie laut den minutengenauen Quoten-Protokollen der ORF-Medienforschung dabei nicht abschalten). Trotz all ihrer Imageprobleme und Glaubwürdigkeitsdefizite gelten Politiker/innen offenbar noch immer als Respektspersonen – und je höher das Amt, umso eher. Einen Gesprächspartner mit einer Nachfrage zu unterbrechen, betrachten viele Zuseher/innen grundsätzlich als Zeichen übler Kinderstube (»Ich habe schon als Kind gelernt, dass man den anderen ausreden lässt. Ihr Moderator offenbar nicht!«) und spätestens beim Regierungschef wird es vollends unakzeptabel. Dem Bundespräsidenten, der gerne bedächtig, ausgewogen und differenziert argumentiert, ins Wort zu fallen, grenzt an Widerstand gegen die Staatsgewalt, und endgültig zum Sakrileg wird die Nachfrage bei Kirchenfürsten. Nach einem Gespräch mit dem Wiener Erzbischof – dem man mitunter auch im Fernsehen anmerkt, dass er das Format einer Predigt gewöhnt ist (sehr viel Zeit und keine Fragen) – flatterte eine Ansichtskarte in die Redaktion: gedruckt im Verlag »Barmherzigkeit International« und mit einem knappen handschriftlichen Bescheid an den Moderator versehen: »Du bist und bleibst eine Drecksau!!!«

Aber natürlich gibt es auch ganz andere Interviews.

Ein Interview ist schließlich nichts anderes als »eine Befragung oder ein Dialog, in dem der Interviewer Fragen stellt und der Interviewte Antworten gibt«, wie es ein renommiertes US-amerikanisches Wörterbuch der Mediensprache prägnant definiert.²⁾ Als journalistische Darstellungsform ist das Interview relativ jung. In amerikanischen Lehrbüchern wird sogar ein exaktes Geburtsdatum angegeben – der 16. April 1836. An

»Einige.«

20. 4. 2011 EU-Abgeordneter Hans-Peter Martin auf die Frage, wie viele Mitglieder seine Partei eigentlich hat.

diesem Tag erschien im New Yorker »Herald« die wörtliche Wiedergabe eines Gesprächs zwischen dem Reporter James Gordon Bennett und der Kronzeugin in einem Mordprozess.³⁾ Sehr schnell wurde die neue Form populär – erst vor allem bei Kriminal- und Chronikreportern, später in Berichten über Celebrities aller Art. Zeitweise waren die Zeitungsseiten derart mit Interviews überfüllt, dass sich ein Kommentator 1886 beklagte: »Dieses amerikanische Interview ist erniedrigend für den Interviewer, ekelhaft für den Interviewten und ermüdend für das Publikum.«⁴⁾ Zu dieser Zeit waren auch bereits die ersten Interviews mit Politikern erschienen. Andrew Johnson gilt als erster Präsident der USA (1865 – 1869), der sich wiederholt Gesprächen mit einem Journalisten stellte, die auch veröffentlicht werden durften.

Damit wurde eine journalistische Form etabliert, die Reporter auf Augenhöhe mit jenen Politikern brachte, über die sie zu berichten hatten. Die Legitimation dafür war »der Anspruch der Bürger, über die Handlungsmaximen der Politiker authentisch ins Bild gesetzt zu werden«, schreibt Michael Haller in seinem Standardwerk »Das Interview«⁵⁾. Genau dieser »emanzipatorische Anspruch« der Öffentlichkeit – vertreten durch die Medien – gegenüber der Politik macht Interviews mit politischen Entscheidungsträgern auch heute noch zu einer zentralen Form politischer Kommunikation. Live-Gespräche in Radio und Fernsehen gehören zu den wenigen Situationen, die durch Medienberater und Spin-Doktoren kaum (vor-)inszeniert und kontrolliert werden können – und in denen Politiker gezwungen sind, sich zu erklären, ihre Entscheidungen zu begründen, sich Widerspruch zu stellen und gegen Einwände zu rechtfertigen.

Wie weit ein Interviewer dabei gehen darf – gerade im öffentlich-rechtlichen Fernsehen – ist beim Publikum und auch bei den betroffenen Politikern immer wieder umstritten, wurde aber 1989 sehr grundsätzlich geklärt: in einem Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofs zum berühmten Waldheim-Interview der ORF-Journalisten Hans Benedict und Peter Rabl. Es ging um die viel diskutierte Kriegsvergangenheit des damaligen Bundespräsidenten, und die Redakteure befragten ihn tatsächlich außergewöhnlich hart und streckenweise auch sehr polemisch. Vor der damaligen »Rundfunk-Kommission« wurden Benedict und Rabl dafür verurteilt – wegen Verletzung des Rundfunkgesetzes –, aber die ORF-Führung berief dagegen vor dem Höchstgericht. Dessen richtungweisende Erkenntnis setzt bis heute den Rahmen für politische Gespräche im öffentlich-rechtlichen Fernsehen – schon allein durch seine schlichte Definition eines Interviews als »Sendeform, die aus kontroversieller Rede und Gegenrede besteht.«⁶⁾ Die Kontroverse, die Konfrontation unterschiedlicher Standpunkte, der Widerspruch wurden hier geradezu als Wesenselement eines Interviews festgeschrieben. Die Rolle des Journalisten erschöpfe sich eben »nicht in der Beisteuerung neutraler Stichworte für Statements des Interviewten«, argumentierten die Verfassungsrichter. Vielmehr seien auch »scharf ausgeprägte Standpunkte und provokant-kritische Stellungnahmen« zulässig. Mit gutem Grund: »Weil der Befragte dazu sogleich in freier Antwort selbst Stellung nehmen kann.« Der Fragesteller dürfe zwar nicht »gleichsam rechtsmissbräuchlich-willkürlich agieren« und ein »den Interviewten anprangerndes ›Scherbengericht‹ veranstalten«. Aber

»Man kann nicht zu jedem Moment die volle Wahrheit sagen, weil die volle Wahrheit führt dazu, dass die falschen Menschen Geld verdienen.«

10. 10. 2011: Luxemburgs Ministerpräsident Jean-Claude Juncker zur Euro-Krise

die Grenzen »akzeptabler kritisch-provokanter Fragestellung« seien bei einem im öffentlichen Leben stehenden Politiker »grundsätzlich weiter gezogen«.

2007 ergänzte der neue »Bundeskommunikationssenat« dies in einem weiteren Spruch, nach einer Beschwerde Jörg Haiders über ein »ZiB 2«-Interview mit Ingrid Thurnher. Das Objektivitätsgebot verlange keineswegs, »dass eine Moderatorin Fragen an den Interviewten im sachlich-nüchternen Ton und getragenen Stil eines Nachrichtensprechers vorträgt«, beschied der Senat. Es müsse möglich sein, »pointiert zu fragen und zu formulieren«, den Studiogast mit anderen Meinungen und Widerspruch »zu konfrontieren und ihn ›aus der Reserve zu locken‹.« Zu den von Haider monierten »ständigen Unterbrechungen« durch die Moderatorin stellte der Senat nüchtern fest, »dass es das Wesen eines Interviews darstellt, durch gezielte Fragen eine Stellungnahme zu erhalten und einen Monolog des Interviewten ... möglichst hintanzuhalten.«⁷⁾ Auch wenn das Fans und Parteigänger von Studiogästen häufig anders sehen.

Spätestens an dieser Stelle ist ein verbreitetes Missverständnis aufzuklären: Ein Interview ist nur sehr vordergründig ein Dialog zwischen dem Fragesteller und dem Interviewten. In Wahrheit geht es natürlich um ein Gespräch vor und vor allem für Publikum. Das vermeintliche Zwiegespräch ist tatsächlich ein Dreiecksverhältnis: Leser/innen, Seher/innen und Hörer/innen sind die wahren Adressaten von Frager und Befragtem. Oder wie es knapp und präzise in einem Interview-Lehrbuch heißt: »Jedes Interview ist also ein Gespräch mit einem Zweiten für Dritte.«⁸⁾ Journalist und Politiker stehen dabei in einem Grundkonflikt – vor dem gleichen Publikum verfolgen sie zwei grundsätzlich verschiedene Ziele: Aufklärung vs. Überzeugung.

Der Journalist agiert als Vertreter und Anwalt der Seher/innen – er konfrontiert einen Politiker mit Fragen, die sich potenzielle Wähler stellen könnten und die ihnen helfen sollen, politische Entscheidungen oder Absichten besser zu verstehen. Nach einem alten Leitsatz der BBC geht es darum, den Zusehern zu ermöglichen, qualifizierter am demokratischen Diskurs teilzunehmen. Politische Kommunikations-Profis sehen die Einladung in das »ZiB 2«-Studio freilich ganz anders: als Chance auf fünf bis sieben Minuten kostenlose Werbeeinschaltung vor rund 600.000 Zuseherinnen und Zusehern, ein tausendfach größeres Publikum als bei einer sehr,

»Ich habe ihm seinen Job nicht weggenommen. Ich habe ihn versetzt.«

7. 11. 2011: Norbert Darabos (SPÖ) über seine Niederlage gegen Generalstabschef Entacher

sehr großen Wahlveranstaltung. Die Fragen der Moderatoren sind aus dieser Warte lediglich störende Hindernisse, die man für die Gratis-Sendezeit in Kauf nehmen muss und die im Idealfall ohnehin Anknüpfungspunkte für die geplante Botschaft bieten. Falls nicht, wird eben versucht, Fragen möglichst elegant zu umschiffen oder schlicht zu ignorieren. Oberstes Ziel ist jedenfalls message discipline.

Stefan Wagner, ein führender österreichischer Medientrainer, spricht das ganz offen aus. In einem Lehrbuch, das sich nicht an Journalisten richtet, sondern eben an Interviewte, gibt er als wichtige Leitlinie vor: »Wer seine Botschaft im Medium platzieren möchte, nimmt den Umweg über Journalisten zwar gerne in Kauf, doch nur dann, wenn er ihn trotz ›lästiger‹ Fragen zu seinem Publikum führt.«⁹⁾ Immer unter dem Motto: »Niemand zwingt Sie oder kann von Ihnen verlangen, auf redaktionelle Ziele Rücksicht zu nehmen, die nicht die Ihren sind.«¹⁰⁾ Und wer keine Chance darauf sieht, seine Botschaft auf Sendung durchzubringen, hat eben »Terminprobleme«, wenn die »ZiB 2«-Redaktion anruft. Immer häufiger werden Interviews schlicht abgelehnt, wenn sie nicht in die Kommunikationsagenda passen. (Noch heute ist die gesamte Redaktion überrascht, dass Medien-Staatssekretär Ostermayer im Herbst 2011 zur »Inseraten-Affäre« live ins Studio kam, nachdem seine Pressesprecherin ursprünglich wegen »Terminproblemen« abgesagt hatte.)

Den Politikern, die trotzdem kommen, weil sie sich vom Studioauftritt mehr Vorteile als Risiko erwarten, empfiehlt der frühere »Zeit im Bild«-Moderator und nunmehrige Medientrainer Klaus Edlinger eine »Strategie der 3 T«: »1. touch = die Frage kurz berühren, 2. turn = die Kurve kratzen, 3. tell = sagen, was man sagen will.«¹¹⁾ Das Ergebnis solcher Kommunikationsstrategien lässt sich nahezu täglich im Fernsehen besichtigen. »Wer gibt, speziell in TV-Interviews, die leblosesten Floskeln zum Besten?« fragte sich da »Die Presse« mal und regte einen »Wettbewerb im Leersprechen« unter heimischen Politikern an. Der »Falter« widmete dem Phänomen des zunehmend sinnentleerten politischen Interviews sogar

»Ich darf Ihnen sagen, das ist eine völlig normale, geradezu typische Struktur.«

12. 01. 2011: Karl-Heinz Grasser über sein Haus, das er über eine Stiftung an seine Frau vermietet hat

eine ganze Titelgeschichte mit dem nicht unzutreffenden Titel: »Bla blablabla blabla.«¹²⁾ Daran sind wir nicht völlig unschuldig. Robert Hochners legendärer Satz »Das Archiv ist die Rache des Journalisten am Politiker« verleitet Interviewpartner auch dazu, möglichst wenig Konkretes zu sagen, das ihnen später vorgehalten werden könnte. Und da jede Nachfrage potenziell problematisch ist, wird auch gerne versucht, durch ausdauerndes Monologisieren weitere Fragen zu verhindern. Denn auch die Studiogäste wissen, dass ein »ZiB 2«-Interview nicht länger als sechs oder sieben Minuten dauern kann. (Mitunter überziehe ich genau aus diesem Grund um ein, zwei Minuten und bringe damit Chef vom Dienst, Sendeleitung und die Kollegen auf 3sat ziemlich ins Schwitzen ...).

Mark Twain hat ein Interview einmal knapp und präzise beschrieben: »Üblicherweise besteht es aus einem Interviewer, der Fragen stellt, und einem Interviewten, der sie beantwortet.«¹³⁾ Wenn diese wesentliche Regel jedoch beharrlich missachtet wird – und der Interviewte die gestellten Fragen einfach nicht beantwortet – verkommt das vorgebliche Gespräch zur Pseudo-Kommunikation. Statt »kontroversieller Rede und Gegenrede« hört das Publikum Wahlreden, die vom Interviewer bestenfalls kurz unterbrochen werden. Statt Argumentation: Propaganda.

Und trotzdem sind selbst solche Gespräche nicht immer sinnlos. Auch die Art und Weise, wie ein Studiogast auf eine Frage reagiert, sie nicht beantwortet, ihr ausweicht oder abzulenken versucht, kann für die Zuseher/innen lehrreich sein. In manchen dieser Interviews geht es letztlich mehr um die Fragen als um die – wenig sagenden – Antworten. Es geht um die Möglichkeit, Verantwortungsträger mit heiklen Fragen, Vorwürfen und Widerspruch zu konfrontieren. Zumindest in Grenzen. Einem Studiogast zwölfmal die gleiche Frage zu stellen wie Jeremy Paxman in der »Newnight« der BBC wäre hierzulande nämlich keine so gute Idee. Das mögen die allermeisten österreichischen Zuseher/innen nicht. Und das wissen auch die Politiker/innen. •

- 1) Zitiert nach: Sreenonline: Paxman, Jeremy (1950 –), online unter: <http://www.sreenonline.org.uk/people/id/571500/> (abgefragt am 5. 1. 2011)
- 2) Weiner, Richard: Webster's New World Dictionary of Media and Communications, New York 1996, S. 311.
- 3) Brady, John: The Craft of Interviewing, New York 1976, S. 223
- 4) a. a. O., S. 227
- 5) Haller, Michael: Das Interview. Ein Handbuch für Journalisten, Konstanz 2001, S. 25
- 6) Verfassungsgerichtshof, Erkenntnis vom 21. Juni 1989, B1701/88 – 13 B1847/88 – 10
- 7) Bundeskommunikationssenat, Bescheid vom 26. April 2007, GZ611.907/0006 – BKS/2007
- 8) Wagner, Stefan: Das intoMedia-Prinzip. Strategische Inszenierung von Image und Inhalt in den Massenmedien, Wien 2006, S. 20
- 9) a. a. O., S. 22
- 10) a. a. O., S. 173. Die nützlichste Anleitung für Interviewer in Radio und TV ist im deutschsprachigen Raum übrigens noch immer der Beitrag von Rudolf Nagiller und Hans Besenböck in: Pürer, Heinz (Hg.): Praktischer Journalismus in Zeitung, Radio und Fernsehen, 4. Auflage, Salzburg 1996, S. 99 – 117 (leider in den neueren Auflagen nicht mehr enthalten.)
- 11) Zitiert nach: KRONENZEITUNG vom 23. 8. 2005, S. 70
- 12) DIE PRESSE vom 17. 3. 2005, S. 3 bzw. FALTER vom 27. 4. 2005, S. 20
- 13) Zitiert nach Brady, Interviewing, S. 227

Der Beitrag beruht auf einem Buchbeitrag des Autors (Filzmaier / Plaikner / Duffek (Hg.), Mediendemokratie in Österreich, Wien 2007, S. 273 – 280), der für diesen Band aktualisiert und stark überarbeitet wurde.

INFORMATION IM HÖRFUNK



1



3



5



2



4



6

VERENA GLEITSMANN

2011 war ich z. B. in Finnland, als eine rechtsextreme Partei Dritte bei den Wahlen wurde. Und in Athen, als Regierungschef Papandreou das Handtuch geworfen hat. Ich habe am Syntagma-Platz mit wütenden Griechen über ihre prekäre Situation gesprochen und mit griechischen Journalisten die Fehler der vergangenen Jahre diskutiert. Hautnah vor Ort zu sein und diese Eindrücke im Radio zu schildern, das ist der differenzierte Blick auf die Dinge, die ich von einem öffentlich-rechtlichen Radiosender erwarte. (1) •

ASTRID LEXER-PETERMANN

Was genau macht eigentlich eine Ratingagentur? Was bedeutet eine Ramsch-Bewertung für ein Unternehmen oder einen Staat? Wie spüren wir alle den Konjunkturabschwung im Geldbörsel? Diesen und ähnlichen Fragen gehen wir täglich nach – ob bei Pressekonferenzen, Interviews, Diskussionsrunden oder Hintergrundgesprächen. Routine wird ein Job beim Radio wahrscheinlich nie. Denn die Arbeit ist ein ständiger Lernprozess – wie gut sie gelingt, können letztlich nur die Hörer entscheiden. (2) •

Verena Gleitsmann, Astrid Lexer-Petermann, Thomas Hadinger, Anselm Peer, Manuel Marold und Hanna Sommersacher arbeiten im Aktuellen Dienst der ORF-Radios Ö1, Ö3 und FM4.

THOMAS HADINGER

Radio-Nachrichten sind geballte Information, das Aktuellste und Wichtigste in wenigen Worten auf den Punkt gebracht. Egal ob auf Ö1, den Regionalradios oder FM4. Ich schreibe auch für den Internetauftritt von Ö1 und den Text. 2011 habe ich mich auch Themen abseits des täglichen Geschehens gewidmet, und etwa eine Schwerpunktsendung über psychische Erkrankungen für »Wissen aktuell« gestaltet oder mich in zahlreichen Radio-Reportagen mit dem Thema Armut beschäftigt. (3) •

ANSELM PEER

Kennen sie ein Privatrado in Österreich mit einstündigen Diskussionssendungen und Nachrichtenjournalen? Ein Privatrado, das unaufgeregt über die wirklich relevanten Themen berichtet? Kein belangloses Geplänkel, sondern hintergründige, gut recherchierte Beiträge sendet? So ein Privatrado kenne ich auch nicht. Öffentlich-rechtlich, das meint: Danach sind sie schlauer. Das macht den Unterschied. Und für den heißt es oft auch, wochenlang intensiv zu recherchieren, etwa für »Im Klartext«. (4) •

MANUEL MAROLD

Alles beherrschendes Thema war der drohende Wirtschaftsabschwung. Darüber hinaus haben wir erklärt, wie der Emissionshandel funktioniert, wie Rohstoffpreise zustande kommen, was und wer die Finanzmärkte sind, was uns die Euro-Einführung gebracht hat, warum sich Staaten verschulden und wofür die Regierung unser Steuergeld ausgibt. Mein persönliches Highlight 2011 war eine Reise nach Island, aus der dann drei Ö1-Sendungen zum Thema Wirtschaft entstanden sind. (5) •

HANNA SOMMERSACHER

Ich greife gerne ausgefallenerere Themen auf. Zum Beispiel die Frage, ob unser Wirtschaftssystem auch sozial verträglicher funktionieren könnte. Oder unter welchen wirtschaftlichen Problemen die Bevölkerung im afrikanischen Tansania leidet. Oder wie es um Österreichs Kreativ-Wirtschaft bestellt ist. Nicht zuletzt versuchen wir Redakteurinnen und Redakteure, einen Blick in die Zukunft zu werfen, und fragen uns: Was kommt in den nächsten Wochen, Monaten und Jahren auf die Menschen zu? (6) •

FUKUSHIMA UND DIE FOLGEN – ÖFFENTLICH-RECHTLICHER JOURNALISMUS ALS TRADEMARK

EIN PERSÖNLICHER ERFAHRUNGSBERICHT VON GÜNTHER MAYR,
AKTUELLE WISSENSCHAFT TV

Der Anruf kam beim Anschlallen der Tourenski in der Steiermark: »Wir haben einen schweren Atomunfall in Japan. Bitte alle verfügbaren Redaktionskräfte alarmieren und auf den Küniglberg.« Während der zweistündigen Autofahrt nach Wien höre ich die Kollegen vom Radio im Minutentakt berichten. Ö3, Ö1 und die ORF-Regionalradios zeigen einmal mehr ihre hochprofessionelle Nachrichtenkompetenz, Informationen im Minutentakt. Dazwischen Telefonate mit Redakteuren und Sendungsverantwortlichen. Wir haben noch kein klares Bild von der Lage über das, was sich abspielt in »Fuku-irgendwas« – der Name ist zu Beginn der Krise für einige noch gewöhnungsbedürftig. Klar ist: Nach einem Tsunami sind Reaktorgebäude so schwer beschädigt worden, dass ein Super-GAU (Größter Anzunehmender Unfall) droht.

Ich treffe im Newsroom der »ZiB« ein. Es geht zu wie an einem hektischen Handelstag an der New Yorker Börse. Redakteure rufen sich Telefonnummern zu, in Kleingruppen wird über Grafiken und Animationen diskutiert, am News-Desk starren Journalistinnen fassungslos auf die via Agentur eintreffenden Bilder aus Japan – Autobusse, Flugzeuge, ganze Häuser treiben durch überflutete Städte. Die ORF-Nachrichtenmaschine ist im Vollbetrieb. Kollege Gerhard Roth hat mittlerweile österreichische Atomphysiker auf den Küniglberg gerufen – erste Einschätzungen der Lage am Atomkraftwerk Fukushima sind durch diese Physiker möglich. In den Redaktionskonferenzen geht es sehr oft um die Fragen: Was können wir berichten, was ist Gewissheit, was sind Spekulationen?

Das Experten-Netzwerk der Wissenschaftsredaktion ist in solchen Situationen die beste und verlässlichste Quelle. Am Samstag, dem 12. März, hören wir von unseren Experten, die Lage sei »sehr kritisch«, die Kühlkreisläufe im Atomkraftwerk drohten zusammenzubrechen. Wir entscheiden uns, die »Zeit im Bild« mit der Headline »Drohende Atomkatastrophe« zu beginnen – ein Entschluss, der wohlüberlegt sein muss – wir richten uns an mehr als eine Million Österreicher/innen, für die seit Tschernobyl Atomunfälle Alarmzustände auslösen. Am 13. März sind es exakt 1.664 Millionen Zuschauer/innen, die um 19.30 Uhr die »Zeit im Bild« verfolgen. Die reichweitenstärkste Sendung des Jahres 2011, wie wir mittlerweile wissen. Das bedeutet auch eine riesige Verantwortung unserem Publikum gegenüber. Und das wird auch gelebt. In den Redaktionskonferenzen wird jede Story und auch jede Schlagzeile nach journalistischen Grundsätzen entschieden. Nur sehr wenige Redaktionen dieses Landes richten sich an ein Millionenpublikum – wir tun es tagtäglich.

Physiker des Atominstututs Wien sind in den Märztagen des Jahres 2011 zu Stammgästen in unseren Sendungen geworden – sie sind es, die auch ein differenziertes Bild der Lage liefern. Noch ist die große Katastrophe nicht passiert – »da sind hochqualifizierte Techniker vor Ort, die wissen, was zu tun ist –, aber sie stehen unter immensem Druck«, sagen die österreichischen Spezialisten. Diese Spezialisten sind es auch, die Zugriff auf die Messdaten in Japan haben. Aus den dort gemessenen Strahlenwerten können sie Rückschlüsse ziehen und die Lage einschätzen. Kommt es zur gefürchteten Kernschmelze und damit zum Super-GAU? Was spielt sich dabei im Inneren des Reaktors ab? Nach Ab-

sprache mit Atomphysikern entwickeln wir gemeinsam mit der Grafik-Abteilung eine Simulation, welche die Vorgänge im Reaktor abbildet.

Die Wissenschaftsredaktion ist mittlerweile mehr oder weniger in den Newsroom übersiedelt, um auf schnellstem Wege reagieren zu können. In der Reaktion hat Kollege Jens Lang die Geheimnummern von Wissenschaftern und Technikern an die Wand geschrieben. Wir entschuldigen uns fast stündlich für Anrufe zu jeder erdenklichen Tages- und Nachtzeit – doch eine Sonder-sendung jagt die andere – noch wissen wir gar nicht, wie viele es am Ende sein werden – sehr, sehr viele (siehe Seite 15). Unvergessen der Moment, als wir einen Physiker ins Studio bitten wollen, der den Abend für den Hochzeitstag mit seiner Frau freigehalten hat. Kurz vor 21.30 Uhr erhört er unser Flehen: Er kommt doch noch in die »ZiB 2« – danke noch heute, Frau Steinhauser, für Ihr Verständnis! Zum größten Problem wird immer mehr die Informationspolitik von TEPCO, der Betreiberfirma des Atomkraftwerks Fukushima. Informationen werden nur sehr spärlich und oft sehr spät weitergegeben. Das macht es auch für heimische Forscher so schwierig, die Lage einzuschätzen. Doch die veröffentlichten Werte lassen immerhin den Schluss zu, dass die Lage nicht aussichtslos ist. Am 18. März können wir zum ersten Mal so etwas wie leise Hoffnung verbreiten: Eine Notstromleitung zur Versorgung der Kühlaggregate ist fertig.

Viele Boulevardmedien haben in dieser Phase eine neue Schreckensvariante ausgemacht: Die freigesetzte Radioaktivität in Fukushima könnte über die Atmosphäre nach Österreich gelangen. Die ORF-Wetterredaktion

sieht sich die Wetterlage an, Physiker errechnen für uns Verdünnungseffekte. Ergebnis: Nie und nimmer kann auf diesem Weg Radioaktivität nach Österreich gelangen. Während einzelne Zeitungen allen Ernstes auf ihrer Titelseite von einer »Atomwolke über Österreich« fantasieren, wird in der Berichterstattung des ORF zwar darüber berichtet, gleichzeitig aber betont, die Gefahr sei vernachlässigbar. Trotz allem bleibt die Lage vor allem in Japan selbst bedrohlich – vor allem auch wegen der vielen Opfer, die durch die Flutwelle nach dem verheerenden Tsunami zu beklagen sind.

Am 16. März, mitten in den sich überstürzenden Horrormeldungen, berührt eine Geschichte ganz Österreich, die so nur öffentlich-rechtliches Fernsehen schreiben kann: Ein Arzt ist in der japanischen Stadt Ishinomaki mit 600 Patienten von den Wassermassen nach dem Tsunami eingeschlossen, Telefonleitungen und Stromversorgung sind zusammengebrochen. Verzweifelt sendet der Arzt SMS an alle verfügbaren Nummern seines Mobiltelefons. Eine dieser SMS erreicht Werner Wiessböck von der österreichisch-japanischen Gesellschaft – er wendet sich an den ORF. In der Auslandsredaktion reagiert Gudrun Gutt schnell und richtig: Sie alarmiert ihre Kollegen beim öffentlich-rechtlichen Partnersender NHK in Tokio. Diese geben die dramatische Situation des Krankenhauses an die Einsatzkräfte weiter – alle 600 Menschen können gerettet werden. Das Krankenhaus bedankt sich in einem Schreiben beim ORF – öffentlich-rechtlicher Journalismus als Anwalt der Menschlichkeit.

Wenn wir heute in der Redaktion ab und zu die Ereignisse vom März 2011 Revue passieren lassen, ist die Erinnerung vor allem vom Staunen darüber geprägt, was da alles geleistet wurde. Zettel mit Telefonnummern von Atomexperten hängen noch immer über Schreibtischen, auf manchem Tisch liegt eine Zeitung von damals mit reißerischen Schlagzeilen, die heute so lächerlich wirken. Wir haben keinen Inhalt einer verkaufsträchtigen Headline geopfert. Wir haben berichtet, was Sache war. Darauf sind wir stolz. So wie auf dieses tolle Unternehmen, das – so oft zu Unrecht gescholten – immer wieder aufs Neue beweist, zu welchen großartigen Leistungen seine Mitarbeiter/innen fähig sind. •

2011, JAHR DER VERUNSICHERUNG

HELGA MAYER, Ö3

Wie geht es meinen Verwandten in der Türkei? Ich kann sie nicht erreichen, bekomme keine Telefonverbindung. In der Kantine verkaufen sie Sandwiches mit Paradeisern und Gurken, darf ich das noch essen? Wenn Griechenland jetzt pleitegeht, wird dann auch bei uns alles teurer? Nur einige, wenige der Fragen unserer Hörerinnen und Hörer, die sie sich und uns 2011 gestellt haben.

19 Nachrichtensendungen, dazu fünf Journale und sechsmal Kurzinformation in Form von Schlagzeilen haben wir täglich, um die Hörerinnen und Hörer auf dem Laufenden zu halten, was in ihrer Umgebung, was in der Welt passiert. Da hat es 2011 manches gegeben, manchmal so viel, dass wir oft das Gefühl hatten, die Zeit reicht nicht, alle Informationen reinzupacken. Ist es doch unser Ziel, die Zuhörerinnen und Zuhörer nicht nur schnell, sondern umfassend zu informieren, und auch die Fülle an Details, die unterschiedlichen Meinungen der Expertinnen und Experten, einfach und verständlich darzustellen.

Neben Fukushima und EHEC-Keimangst möchte ich vor allem das Erdbeben im Gebiet von Van im Osten der Türkei mit mehr als 600 Toten nur stellvertretend für all die anderen Naturkatastrophen 2011 – Tornados in den USA, Überschwemmungen in Asien und Europa – nennen. Begleitet wird das Ganze seit geraumer Zeit von der Krise – der Krise Griechenlands, der Krise der Banken, der Krise des Euro.

Was brauchen die Hörerinnen und Hörer dann? Klar ist für uns, so rasch wie möglich gesicherte Informationen über das »was-ist-passiert« einzuholen. Das ist bei »kleineren« Ereignissen mit einigen Recherche-Telefonaten und dem

Abgleich verschiedener Nachrichtenagenturen manchmal wohl rasch erledigt. Fukushima aber? Fukushima war auch für uns (im eigentlichen Wortsinn) besonders: Vergessen waren für einige Zeit geltende Dienstzeiten – Überstunden war die Devise, um Sondersendungen zu machen, keine Entwicklung zu versäumen. Anfangs hatten wir mit vor allem mit der Menge einander widersprechender Informationen zu kämpfen. Hilft es uns bei manchen Themen auch, mit internen Diskussionen, kontrovers und mitunter heftig, weiterzukommen, sind wir auf Hilfe angewiesen gewesen: in diesem Fall auf unsere Korrespondenten und Kollegen von anderen Medien – namentlich ORF-China-Korrespondent Jörg Winter und ARD-Korrespondent Martin Fritz, der seit Jahren in Tokio lebt. Durch ihre Schilderungen haben Zahlen und Daten über Strahlung, zerstörte Gebäude und Tote »ein Gesicht« bekommen, sind manchen in der Redaktion nahegegangen, weil sie eindringlicher als Eilt-Meldung über Eilt-Meldung abgebildet haben, was den Menschen dort widerfahren ist.

Fachleute – Ärzte, Nuklearexperten, aber auch Einsatzleiter von Rettungsteams und Militär – sind in unseren Sendungen zu Gast gewesen, um sich all den Fragen zu stellen, die die Natur und Reaktorkatastrophe noch aufgeworfen hat. Dabei war es nicht immer einfach, die Studiogäste dazu zu bringen, möglichst einfach und verständlich zu sprechen – der eine oder die andere ist in der Begeisterung für das jeweilige Wissensgebiet auch gleich der dazugehörenden Fachsprache verfallen. Aber wer kann sich ohne humanistische Schulbildung beim – vielleicht beiläufigen – Zuhören schon zusammenreimen, was Zeolithen und Neutronenabsorber sind? Eben.

Für uns sind Fukushima, EHEC, Van und Euro mehr als Chiffren für – im eigentlichen Wortsinn – besondere Ereignisse mit (mit Berufszynismus gesprochen) Toten, Gefahr und Drama gewesen: Fukushima, EHEC, Van, Euro und anderes mehr haben uns bei unserer täglichen Arbeit in die Verantwortung genommen, nicht Angst zu machen oder die Hörerinnen und Hörer zu verunsichern, sondern ihnen die Informationen zu geben, die sie brauchen. •

ORF-QUALITÄTS- PROFIL FERNSEHEN / INFORMATION

KONRAD MITSCHKA,
ORF-PUBLIC-VALUE-KOMPETENZZENTRUM

ORF-Qualitätsprofile als Bestandteil der ORF-Qualitätssicherung stellen eine Definition von Leistungskriterien dar, die ein Anforderungsprofil an ORF-Programmkategorien und ihre Subkategorien definieren.

Insgesamt stellt ein »Qualitätsprofil« ein Soll-Bild einer Programmkategorie dar, das durch externe Evaluierung kontrolliert wird und gegebenenfalls zu Optimierungsmaßnahmen der Programme führt. 2011 wurde das Qualitätsprofil zur TV-Information erstellt: Es besteht aus »Auftragungswerten«, die auf Basis der gesetzlichen Bestimmungen zum ORF-Kernauftrag, der ORF-Programmrichtlinien sowie der Public-Value-Leistungskategorien festgelegt werden, sowie »genrespezifischen Eigenschaften«, die sich auf konkrete, jeweils unterschiedliche Bedingungen und Anforderungen der Arbeitspraxis in den einzelnen Programmkategorien und Subkategorien beziehen. Auszüge daraus lauten:

1. Vertrauen

Zuverlässigkeit, Glaubwürdigkeit und Authentizität sind als wesentliche Qualitätsmerkmale der ORF-Informationenprogramme sicherzustellen. Fairness und verbindliche journalistische Qualitätsstandards garantieren, dass ORF-Information vertrauenswürdig ist. Das Publikum muss sich darauf verlassen können, dass in der Berichterstattung jegliche manipulative Darstellung oder Inszenierung unterbleibt.

2. Orientierung

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist unmittelbar mit den demokratischen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen jeder Gesellschaft verknüpft. [...] Im Gegensatz zum Sensationsjournalismus ist es Ziel der Berichterstattung des ORF, Ereignisse, Ursachen und Zusammenhänge objektiv und sachlich darzustellen.

3. Föderalismus

Aufgabe der TV-Informationssendungen ist es, auch das relevante regionale Geschehen im Sinne größtmöglicher Meinungsvielfalt abzubilden und zu reflektieren. In der Berichterstattung sind regional, aber auch national die Interessen der Länder zu berücksichtigen; inhaltlich ist die Information über die Bedeutung, Funktion und Aufgaben des Bundesstaates sowie die Förderung der regionalen Identitäten der Bundesländer von Relevanz.

4. Vielfalt

Vielfalt betrifft sowohl die Umfänglichkeit des Programms als auch die Berücksichtigung der im öffentlichen Leben vertretenen Meinungen. Gesellschaftspolitisch relevante Themen sind in einer möglichst großen Breite und Vielfalt (Medienmix) so anzubieten, dass diese von einem möglichst zahlreichen Publikum, jedenfalls aber von der jeweiligen Zielgruppe angenommen werden. [...] Die Ergänzung des Objektivitäts- durch das Pluralitätsgebot soll verhindern, dass Analysen isoliert für sich bleiben und sich nicht mit anderen maßgeblichen Meinungen auseinandersetzen. Auch bei der Wiedergabe und Vermittlung von für die Allgemeinheit wesentlichen Kommentaren, Standpunkten und kritischen Stellungnahmen ist die Vielfalt der im öffentlichen Leben vertretenen Meinungen in ihrer Gesamtheit angemessen zu berücksichtigen. [...] Die Sendungen dürfen nicht zu Hass aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Alter, Behinderung, Religion, Nationalität, politischer Gesinnung oder sexueller Orientierung aufreizen. Das gilt auch für ethnische, kulturelle und soziale Zugehörigkeit, Krankheit und dergleichen. Sie haben vielmehr zum Abbau von Vorurteilen beizutragen. Niveaulosigkeit, Unhöflichkeit, Schimpfwörter und rhetorische Gewalt, insbesondere die Verächtlichmachung des anderen, sind grundsätzlich keine Stilmittel der Berichterstattung des ORF.

5. Verantwortung

Alle Sendungen des Österreichischen Rundfunks müssen im Hinblick auf ihre Aufmachung und ihren Inhalt die Menschenwürde und die Grundrechte anderer achten. Das Gesamtangebot hat sich um Qualität, Integration, Gleichberechtigung und Verständigung zu bemühen. Die umfassende Information soll zur freien individuellen und öffentlichen Meinungsbildung im Dienste des mündigen Bürgers und damit zum demokratischen Diskurs der Allgemeinheit beitragen. [...] Verantwortung bedeutet auch, dass Darstellungen von Gewalt in Informationssendungen sich auf jenes Maß zu beschränken haben, das zur umfassenden Information über die Tragweite und die Zusammenhänge von Ereignissen erforderlich ist. Je höher der Nachrichtenwert, desto detaillierter kann die Darstellung sein. Auf den Schutz des höchstpersönlichen Lebensbereichs ist zu achten, das gilt besonders für Opfer von Unterdrückung, Gewalt, Unfällen etc. Unmittelbar folgende Wiederholungen sensibler Darstellungen sind nur bei hohem Nachrichtenwert zulässig. [...] Das Gebot zur Achtung des Lebens schließt auch den Umgang mit Selbstmord ein. Werbende Effekte für den Suizid oder die Selbstbeschädigung bzw. Selbstgefährdung sind zu unterlassen.

6. Kompetenz

Bei der Umsetzung in der Programmarbeit ist ein handwerklich hohes Niveau im Hinblick auf Text, Ton, Kameraführung, Regie, Schnitt etc. anzustreben. [...] Bei Prüfung und Auswahl zu behandelnder Themen und der Art ihrer Kommunikation ist auf Verständlichkeit zu achten.

Gendergerechtigkeit

Zu den journalistischen Qualitätskriterien zählt auch Gendergerechtigkeit. [...] Besonders wichtig ist, Frauen sowohl als Protagonistinnen als auch als Interviewpartnerinnen und Expertinnen zu zeigen. Darüber hinaus verpflichtet die Gleichstellung von Frauen und Männern zu einer geschlechtergerechten Sprache. •

DATEN

ANGEBOTE ORF.AT

Im Rahmen einer Überblicksberichterstattung informiert ORF.at laufend aktuell über das regionale, nationale und internationale Geschehen in allen gesellschaftlich relevanten Bereichen. Durchschnittlich erzielte ORF.at im Jahr 2011 pro Monat rund 44,5 Mio. Visits (zusammenhängende Besuche) und damit ein Plus von 14,1% im Vergleich zu 2010. Es wurde im Monatsschnitt von 5,46 Mio. Unique Clients (einzeln identifizierbare Endgeräte wie PCs, Handhelds etc.) auf das Onlineangebot zugegriffen, was einem Zuwachs von 16% entspricht.

ANGEBOT	BEITRÄGE (STORYS) 2011	
	THEMA	
news.ORF.at	39.445	Berichterstattung nationale und internationale Politik, Wirtschaft, Chronik, Kultur, Gesellschaft etc.
wetter.ORF.at	37.898	Wetterberichte, -voraussagen, -werte
oesterreich.ORF.at + 9 Bundesländer-Sub-Sites	49.345	Regionalberichterstattung
sport.ORF.at	15.327	Berichterstattung nationaler und internationaler Sport
oe1.ORF.at	9.806	Webauftritt des Senders Ö1
fm4.ORF.at	3.779	Webauftritt des Senders FM4
science.ORF.at	2.060	Wissenschaft
oe3.ORF.at	4.386	Webauftritt des Senders Hitradio Ö3
okidoki.ORF.at	1.107	Medienadäquate Aufbereitung von Inhalten des ORF-Kinderprogramms
tv.ORF.at + Sendungs-Sub-Sites + programm.ORF.at	14.876	Programminformation, Highlights und Tipps, sendungsbegleitende Websites des Fernsehens
help.ORF.at	1.299	Konsumenteninformationen
rataufdraht.ORF.at	108	Website der Kinder- und Jugendhotline
religion.ORF.at	3.381	Nachrichten, Themen aus dem Bereich Religion
volksgruppen.ORF.at	14.763	Nachrichten, Themen der österreichischen Volksgruppen
	197.580	

NACHRICHTEN IM ORF-FERNSEHEN 2011 (AUSWAHL)

NACHRICHTEN	ANZAHL	STD.
Zeit im Bild (ohne Kulturanteil) auf ORF 2	365	98
ZIB 2 (ohne Kulturanteil)	243	104
Zeit im Bild – Kurzsendungen	1.250	188
ZIB Flash	850	48
ZIB 20	351	37
ZIB 24	250	90
Text aktuell am Morgen	261	209
Heute in Österreich	500	238
Bundesland heute (alle Bundesländer)	6.549	1.098

60 %

der Österreicher/innen vertrauen der »Zeit im Bild« in höchstem Maß. Nur Familie, Partner/In und Polizei wird mehr vertraut. Alle anderen erkundeten Institutionen landen hinter den ORF-Nachrichten im Fernsehen.

Quelle: Market, Vertrauensstudie Jänner 2012, n=1.000 Online Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung von 16 bis 70 Jahre

Ö1-JOURNALE

Beiträge und Dauer zum Thema »junges Publikum«

BILDUNG + SCHULE	JUGEND
1.897,5	2.287,5
Minuten	Minuten

711	781
Beiträge	Beiträge

UNIVERSITÄT + STUDIUM	DIVERSE
1.239	1.044,5
Minuten	Minuten

404	338
Beiträge	Beiträge

6.468,5	2.234
Minuten gesamt	Beiträge gesamt

NACHRICHTEN UND JOURNALE IM ORF-RADIO

2011 wurde die österreichische Bevölkerung mit den ORF-Radios mit insgesamt 34.627 Sendungen in über 2.700 Stunden tagtäglich über das aktuelle Geschehen informiert.

Ö1-NACHRICHTEN / -JOURNALE	FM4-NR / -NL/-HL
8.620	6.455
Sendungen	Sendungen

Ö2-NACHRICHTEN / -JOURNALE	Ö3-NACHRICHTEN / -JOURNALE
8.697	10.855
Sendungen	Sendungen

INFORMATIVER HAUPTABEND

Die Informationssendungen zum Hauptabend in ORF 2 sind vielfältig. Zusätzlich zu Nachrichten gibt es eine Fülle von Magazinen und Reportagen.

31,3 %	16,9 %
Überregionale Nachrichten	Wetternachrichten

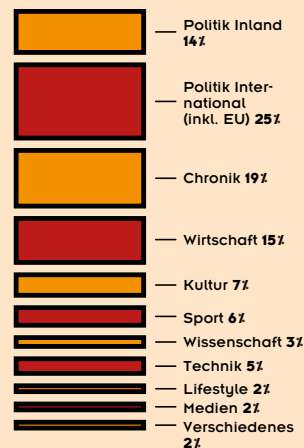
25,3 %	7,2 %
Magazin	Reportage / Bericht / Dokumentation

16,9 %	2,4 %
Regionale Nachrichten	Diskussionsformat

Quelle: »Public-Value-Werte in der Fernseh-Primetext«, Studie des Instituts für Journalismus und Medienmanagement der FH Wien anhand zweier Kalenderwochen 2011; n=83

NACHRICHTEN NACH KATEGORIEN AUF NEWS.ORF.AT

Auf news.ORF.at wird die nationale und internationale Überblicksberichterstattung in Form von Nachrichtenstorys präsentiert, zu einem Teil der Berichte werden ergänzende audiovisuelle Elemente angeboten (welche als Teilangebot von news.ORF.at auch über die Übersichtsseite iptv.ORF.at zugänglich sind). Im Jahr 2011 wurden auf news.ORF.at 6.399 Beiträge in 3.665 Themengruppen sowie 2.690 kulturelle Beiträge publiziert (2010: 9.053 Beiträge in 3.412 Themengruppen), weiters 31.004 Ticker-Meldungen, und 2.042 ergänzende audiovisuelle Elemente auf iptv.ORF.at (2010: 3.504). Im Vergleich zum Vorjahr konnte der redaktionelle Output damit insgesamt weiter gesteigert werden.



SONDERSENDUNGEN

Gesamt: 105 Sondersendungen mit 1.895 Minuten
Reichweitenstärkste Sendung zu Fukushima: »Zeit im Bild« vom 13. März 2011

1,664 MIO.

Zuseher/innen

ORF TELETEXT 2011

Der ORF TELETEXT ist eines der beliebtesten ORF-Informationsmedien geblieben. Das Medium erreichte pro Woche 2,22 Mio. Leserinnen und Leser bzw. 31,0% der TV-Bevölkerung ab 12 Jahren. Mit einem Marktanteil von 71,7% im Jahr 2011 entfielen mehr als zwei Drittel der gesamten Teletext-Nutzungszeit auf das Angebot des ORF.

2,22 MIO.

Leser/innen pro Woche (im Durchschnitt)

71,7 %

Marktanteil

FAKTEN



1



3



5



2



4



6

ZiB 24

20 Minuten Sendezeiten bieten die Möglichkeit, einzelne Top Themen des Tages genauer zu beleuchten und mit Studiogästen eingehend zu analysieren. Und überall dort, wo Ereignisse noch stattfinden, etwa kulturelle Höhepunkte des Abends, ist die »ZiB 24« mit Reportern auch um Mitternacht noch live vor Ort. Meistgesehene Sendung war der 25. Februar mit Themen wie der Libyenkrise, der Anklage gegen Uwe Scheuch (FPK) sowie den Wahlen in Irland. **(1) •**

ZiB 20

Die »ZiB 20« ist eine Nachrichtensendung für junges Publikum. Der Zuschauer bekommt das Nachrichtengeschehen kurz und kompakt zusammengefasst. In sieben Minuten präsentiert die »ZiB 20« die Top Themen aus Österreich und aus der Welt. Meistgesehene Sendung war der 30. Dezember mit Berichten über das ungarische Notenbankgesetz, den drohenden Bürgerkrieg in Syrien und der Väterkarenz in Österreich. **(2) •**

ZEIT IM BILD

Das Flaggschiff der ORF-Information berichtet täglich um 19.30 Uhr in ORF 2 über alles Relevante vom Tag: Die meistgesehene Sendung war jene vom 13. März über Tsunami und drohende AKW-Katastrophe in Japan. **(3) •**

SONDERSENDUNGEN

Wenn es erforderlich ist, ändert der ORF sein Programm umgehend – und informiert so schnell wie möglich. Das würde im bedrohlichen Krisenfall gelten – so haben z. B. Ö3 und das ORF-TV den Auftrag, auch bei lebensbedrohenden Katastrophen Informationsradio und -Fernsehen für die Bevölkerung zu sein – und gilt selbstverständlich auch bei anderen Nachrichten von hohem Interesse. »ZiB«-Sondersendungen gab es 2011 etwa zu Tsunami und drohender Atomkatastrophe in Japan, zum Eurogipfel, dem Terroranschlag in Norwegen, zum Tod von Osama bin Laden, der Libyen- und Ägyptenkrise und zum Rücktritt von Josef Pröll und dem Amtsantritt seines Nachfolgers Michael Spindelegger. **(4) •**

HEUTE IN ÖSTERREICH

Das sind 7.000 jährliche Informationsminuten über unsere Heimat, die in Zusammenarbeit mit den ORF-Landesstudios entstehen und alles Wissenswerte über den Tag in Österreich zeigen. Meistgesehene Sendung war die vom 4. Jänner mit Berichten u. a. über eine partielle Sonnenfinsternis über Österreich, eine Lawinen-Pieps-Suchstation in Tirol und einen Lokalausweis in Vorarlberg zum Vormarsch der Bettwanzen und Kakerlaken. **(5) •**

ZiB 2

Die »ZiB 2« setzt Schwerpunkte und liefert Hintergründe. Zentrale Elemente sind das tägliche Interview mit Entscheidungsträgern und Entscheidungsträgerinnen bzw. Fachleuten sowie der tagesaktuelle Meldungsblock. Meistgesehene Sendung 2011 war am 3. März; Inhalte u. a.: Eine Live-Schaltung nach Bengasi anlässlich des Bürgerkriegs in Libyen, die Feinstaubbelastung in Österreich – und der 55. Opernball in Wien. **(6) •**

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Eine Besonderheit von Medienorganisationen besteht darin, dass ihre Angebote als Vertrauensgüter einzustufen sind. Sie operieren als Instanzen der Wirklichkeitsinszenierung, die selbst immer von schon geleisteten Wirklichkeitsbeschreibungen ausgehen, wobei jede Beschreibung kontingent ist, also auch anders ausfallen könnte. Wenn nun aber Medienorganisationen nicht »die Wirklichkeit« wiedergeben können, sondern eine eigene Medienrealität erzeugen, so sind das Publikum und alle an der öffentlichen Vermittlung von Themen interessierten gesellschaftlichen Akteure darauf angewiesen, der Medienorganisation Vertrauen zuzuschreiben. Die Eigenschaften als Vertrauensgut konstituieren somit die Beziehung zwischen dem Publikum und der Medienorganisation. Aufseiten des Publikums bilden sich iterativ Leistungserwartungen gegenüber der Organisation. Diese bildet zusammen mit dem publizistischen Angebot eine Einheit. Der ORF ist gut beraten, diesen rekursiven Prozess verantwortungsvoll zu gestalten. Eine Voraussetzung zur Vertrauensbildung ist die prozessuale Etablierung einer Verantwortungskultur. Dies schließt Formen der transparenten Selbstverpflichtung sowie die kontinuierliche Kommunikation publizistischer Qualitätsziele ein. Darüber hinaus sollen Formen des Qualitätsmanagements organisationale Bedingungen dafür schaffen, dass der Journalismus seine Qualität sichern und unabhängig von politischen oder ökonomischen Imperativen entwickeln kann. Vertrauen ist auch Sache der transparenten Selbstorganisation. •

Prof. Dr. Vinzenz Wyss
Professor für Journalistik an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

IM FOKUS

Junges Publikum stand 2012 häufig auf der inhaltlichen Agenda der ORF-Hörfunknachrichten. Insgesamt 6.468,5 Minuten widmeten allein die Ö1-Journale Themen wie sozialen und neuen Medien, Jugendarbeitslosigkeit, Studiengebühren, Jugendkultur- und Jugendschutz oder schulischen Belangen. Insbesondere die Schulreformen um die Zentralmatura war Berichtgegenstand. •

2012 IM ORF

Im August bittet Armin Wolf die Spitzen der Parlamentsparteien zu den runderneuten Sommergesprächen. Gespräche mit Weggefährten und altes Bildmaterial geben vielschichtig Einblick in das Politikverständnis und führen von der persönlichen Lebensgeschichte der Parteispitzen zu den großen politischen Themen bis hin zur österreichischen Tagespolitik. •

»Im Meer unübersichtlicher und undurchschaubarer Informations- und Unterhaltungsangebote zweifelhafter Qualität wünsche ich mir den ORF als Kontinent der Glaubwürdigkeit und Überparteilichkeit.«

Johann Periny, Leiter Ö1 Koordination

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Hanna Sommersacher Ressort
Wirtschaft Ö1



Christoph Riedl
»Orientierung«



Verhaltenskodex
des ORF

KLAUS WEBHOFFER

Vertrauen und Glaubwürdigkeit muss man sich hart erarbeiten. Und das tun wir tagtäglich ...



... in allen unseren zahlreichen Informationssendungen. Natürlich sind Unabhängigkeit in der Berichterstattung und gründliche Recherche täglich gelebte Selbstverständlichkeiten. Darauf müssen die Hörerinnen und Hörer vertrauen können. Und das dürfen sie auch. Ohne Wenn und Aber.

Wie sich aber zurechtfinden im immer dichter werdenden Informationsfluss? Eine Herausforderung auch für uns Journalisten: Zwischen Sein und Schein trennen, die Fakten von gestreuten Gerüchten oder gar gezielter Desinformation herausfiltern. Ein wesentlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Naturgemäß gibt es viele Wege, wie Information aufbereitet werden kann. In kurzen Nachrichten, tiefergehenden Beiträgen und Analysen, Reportagen und Interviews. Aber auch das Pflegen einer kultivierten Streitkultur gehört zum öffentlich-rechtlichen Auftrag.

Dafür gibt es zum Beispiel den »Klartext«. Argumente austauschen, einen verbalen Schlagabtausch nicht scheuen – ohne Zwang zum schnellen Sager. Auf Ö1 und in ORF III. Und das Publikum im RadioKulturhaus hat Gelegenheit, die Gäste live zu erleben und nach der Sendung auch anzusprechen. •

SERVICE

Gerlinde Scheiber, Gesundheitsredakteurin beim ORF, wurde für ihre journalistische Arbeit zum Thema Brustkrebs mit dem Roche-Austria-Publizistikpreis 2011 geehrt.

»Psychisches und körperliches **WOHLBEFINDEN** ist ein essenzieller Wert für jeden Menschen in unserer Gesellschaft. Der ORF hat dementsprechend die Aufgabe, über **GESUNDHEIT UND MEDIZIN** in seinen Servicesendungen ausreichend und verantwortungsvoll zu informieren. Das vermittelt nicht nur Wissen und Orientierung, sondern stärkt auch die **EIGEN-VERANTWORTUNG** der Zuseherinnen und Zuseher in ihrem Bemühen, gesund zu bleiben.«

GERLINDE SCHEIBER, ORF-Gesundheitsredaktion

3.000-MAL LEBENSHILFE

CHRISTIAN HILLINGER, »JAHRESZEIT«

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die Information über Themen der Gesundheit und des Natur-, Umwelt- sowie Konsumentenschutzes unter Berücksichtigung des Verständnisses über die Prinzipien der Nachhaltigkeit zu sorgen.

PROGRAMMRICHTLINIEN

Bei der Thematisierung von aktuellen Denkansätzen, Modellen und Szenarien des Umwelt- und Konsumentenschutzes und der Gesundheit sollen gemäß dem Prinzip der Nachhaltigkeit dauerhaft verträgliche, nicht nur den momentanen Bedürfnissen der Gesellschaft verpflichtete, sondern auch die Interessen künftiger Generationen berücksichtigende Lebens- und Verhaltensweisen als Leitmotiv für die Suche nach Lösungsansätzen besondere Berücksichtigung finden.

LEITBILD

Der ORF bietet objektive, vertrauenswürdige und zuverlässige Information sowie vielfältige Serviceangebote für die Bewältigung des Alltags.

Service, Lebenshilfe, Orientierung fürs tägliche Leben – das sind drei Eckpfeiler, der wir uns als Programmacher der Sendung »Jahreszeit« (»Sommerzeit«, »Frühlingszeit«, »Herbstzeit«, »Winterzeit«; Montag bis Freitag, 17.40 Uhr, ORF 2) Tag für Tag verpflichtet sehen. Unsere Seher/innen sollen sich besser auskennen, besser fühlen und besser ihr täglichen Leben bewältigen können.

Mit diesem Anspruch wollen wir uns als öffentlich-rechtliche Programmacher im Bewusstsein unserer Seher/innen positionieren. Eine Stunde lang unsere Seher/innen einfach »nett« zu unterhalten – das ist uns zu wenig. Dieser Anspruch bedeutet aber auch: gründliche Recherche, hohe Qualitätsansprüche und offen sein für Anregungen und Kritik unserer Seher/innen. Nur wer versucht, täglich sein Publikum kennenzulernen, nur der kann auch eine zielgruppen-gerechte Sendung gestalten.

Uns »Jahreszeit«-Machern gelingt das seit Sendungsstart im Juni 2007 recht gut. Denn nicht nur das tägliche Feedback unseres Publikums, sondern auch die Zuschauerquoten geben uns recht. Bei den mehr als 1.000 (!) Sendungen bisher schauen uns durchschnittlich 310.000 Menschen zu; mit Spitzenwerten bis über 500.000 Seher/innen. Der durchschnittliche Marktanteil liegt bei 29 %; an Spitzentagen bei bis zu 37 %!

Service und Lebenshilfe findet bei uns in verschiedenen Rubriken statt. Beispiel »Gesundheit-Medizin-Wellness«. Für jeden Montag erarbeitet unsere Gesundheitsredakteurin Astrid Spielberger in Zusammenarbeit mit der ORF-»Bewusst gesund«-Redaktion um Dr. Ricarda Reinisch ein medizinisches Thema. Nach gründlicher Recherche, entsprechenden Dreharbeiten und technischer Endfertigung entsteht in der

Regel ein fünfminütiger Bericht, und eine Medizinerin / ein Mediziner sitzt zusätzlich zur Vertiefung der Thematik als Live-Gast im »Jahreszeit«-Studio. Nach diesen rund zehn Minuten Gesundheitsberichterstattung geht der Medizin-Gast in die »Jahreszeit«-Redaktion und steht Zuseherinnen und Zusehern noch bis Sendungsende am Telefon für individuelle Fragen zur Verfügung. Dass wir dieses Telefonservice, das überaus intensiv genützt wird, über eine für die Seher/innen kostenlose 0800er Nummer anbieten, ist für uns selbstverständlich.

Beispiel »Bücherzeit«. Die Fülle an Bücher-Neuerscheinungen ist kaum mehr zu überblicken. Wir wollen unseren Seherinnen und Sehern daher auch hier eine Orientierungshilfe anbieten. Unsere Literaturredakteurin Mag. Sabine Zink wühlt sich durch Neuerscheinungen, studiert Verlagsprogramme, spricht mit Autorinnen und Autoren, sammelt alles zum Buchmarkt, um daraus für unsere Seher/innen die »Bücherzeit«-Beiträge zu gestalten. Unser Anspruch dabei: leistungswerte Literatur vorzustellen; interessante Autorinnen und Autoren zu entdecken; neben internationalen Bestsellern auch österreichische Neuentdeckungen am Buchsektor zu präsentieren.

Der Gedanke »Service und Lebenshilfe für den Alltag« spiegelt sich aber auch in anderen Sendungselementen wieder. So gibt etwa immer freitags Elisabeth Lust-Sauberer, Seminarbäuerin aus Niederösterreich, praktische Tipps. Etwa: Was kann ich aus Gemüseresten machen, statt sie wegzuworfen? – oder Tipps für die Reinigung, bei der man ohne Chemie auskommen möchte – oder: Wie lagert man Erdäpfel richtig? – etc.

So vielfältig unsere Sendung auch ist – bei all diesen Themen zählt für uns als »Jahreszeit«-Journalisten immer nur eines: Ohne gründliche Recherche geht bei uns nichts auf Sendung. •

»KONKRET« – EIN (ERFOLGS-) REZEPT FÜR ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN QUALITÄTS-JOURNALISMUS

EDWIN MÖSER, »KONKRET«

Man nehme (auf den ersten Blick) »schwere Zutaten« wie die Themenbereiche »Konsumentenschutz«, »Klimaschutz« und »Integration«. Man bereite sie im Team nach den Gesetzmäßigkeiten des öffentlich-rechtlichen Qualitätsjournalismus zu und serviere sie »Konkret« fünf Jahre lang mehr als 1.200-mal dem Vorabendpublikum von ORF 2. »Konkret« erreicht mit diesem Rezept nicht nur Bestnoten in der Publikumsbewertung (4,4 im Jahresschnitt), sondern gehört auch zu den quotenstärksten Formaten in ORF 2 mit einem der höchsten Treueindices (82 %) bei den Zuseherinnen und Zusehern.

Die strikte Beachtung öffentlich-rechtlicher Qualitätssicherungstools steht am Anfang jeder Sendung. Jeder einzelne »Konkret«-Beitrag wird von der Ideenfindung bis zur Abnahme auf die Kriterien für öffentlich-rechtlichen Qualitätsjournalismus überprüft. Auch die Kenntnis der Publikumsstruktur am Sendeplatz ist dazu notwendig. Regelmäßig wird die Redaktion von der Abteilung Medienforschung mit den neuesten Erkenntnissen versorgt. Zählt die sogenannte »Bürgerliche Mitte« zum Stammpublikum von ORF 2, erreicht »Konkret« auch »Ländliche«, »Traditionelle« sowie zunehmend »Etablierte« und besonders erfreulich aus den jüngeren Zielgruppen auch »Hedonisten« und »Performer«. Während kommerzielle Privatsender um die Gunst der »konsumorientierten Basis« wetteifern, ist diese Zielgruppe für »Konkret« nicht von Relevanz.

Bei einem Servicemagazin wie »Konkret« geht es vorerst um den »individuellen Wert«. Grundsätzliche Fragen zum individuellen Wert sind umgelegt auf »Konkret« etwa: Wie viele unserer Zuseher/innen (mehr als 63 % Frauen) betrifft das Thema persönlich? Welchen Nutzen ziehen sie daraus, wenn sie diesen Beitrag sehen? Trifft das Thema die Lebenswelten des Publikums? Was können sie ganz konkret für ihre Lebenswelt ableiten? Es sind vor allem Tests und »Fallgeschichten«, die nach diesen Kriterien die höchsten Relevanzpunkte erzielen.

Der gesellschaftliche Wert hat bei »Konkret« einen sehr großen Stellenwert. Die PRO-Gesinnung ist dabei entscheidend: FÜR Fairness im täglichen Geschäftsleben, FÜR die Einhaltung von Bürger/innen- und Konsumenten-/Konsumen-

tinnenrechten, FÜR die Erhaltung von Natur und Umwelt, FÜR Toleranz und ein besseres Zusammenleben aller Menschen. Gesellschaftlich ganz große Themen wie Klimaschutz und Integration haben bei »Konkret« sehr breiten Raum – nicht nur durch die tägliche Programmierung, die die PRO-Gesinnung deutlich erkennen lässt, sondern auch durch Schwerpunkte bis hin zum Public-Service-Awarding wie Integrations- und Klimaschutzpreis (übrigens: einzigartig in Europa, dass eine öffentlich-rechtliche TV-Anstalt solche Preise vergibt).

Hand in Hand mit dem gesellschaftlichen Wert gehen bei »Konkret« der Österreichwert sowie europäische und internationale Werte. »Konkret« schafft Identität, ermutigt zur Mündigkeit des europäischen Bürgers, beschäftigt sich aber auch durchaus kritisch mit Themen, die europäische Organe vorgeben (etwa das Verbot von Glühlampen). Längst ist Konsumentenschutz kein Binnen-Thema eines Landes: Die Wirtschaft, vor allem der Handel, ist internationalisiert, die Produktion von Waren des täglichen Bedarfs ist globalisiert. Das Internet als einer der mittlerweile wichtigsten Warenumschatzplätze kennt keinerlei Grenzen. Und dennoch: Wer – etwa bei Obst und Gemüse – saisonal und österreichisch kauft, hilft darüber hinaus dem Weltklima und verringert den CO₂-Ausstoß – nicht nur in Österreich und Europa.

»Konkret« trägt zum Unternehmenswert des ORF bei: durch die hohe Glaubwürdigkeit, die in den Beiträgen vermittelt wird, durch die Weitergabe von Informationen, die frei von wirtschaftlichen Interessen ist, durch ungeschminkte Öffentlichmachung von Missständen. Der ORF informiert ohne Rücksicht auf Interessen der Wirtschaft, der Lobbyisten und der Politik, ausschließlich im Interesse seiner Gebührenzahler/innen. »Konkret« trägt täglich in sehr hohem Maße zum guten Ruf des ORF als DAS Informationsmedium schlechthin bei.

»Konkret« ist ein Magazin mit Haltung und Werten: Nutzen und Information für den Einzelnen und für die Gesellschaft, österreichisch, europäisch, aber weltoffen und selbstbewusst in einer der ORF-Kernzonen: Fünf Kriterien, wie öffentlich-rechtlicher Qualitätsjournalismus im Fernsehen gemessen werden kann, jeden einzelnen erfüllt »Konkret« im höchsten Ausmaß. Und genau das schätzen unsere Zuseherinnen und Zuseher. •

SICHER UNTERWEGS MIT RADIO VORARLBERG

ULLI VON DELFT,
REDAKTEURIN
ORF VORARLBERG

Informieren, sensibilisieren, veranschaulichen, aufklären, aufmerksam machen, die Sicherheit im Straßenverkehr erhöhen und Unfälle vermeiden, das sind die Ziele mit »Sicher unterwegs«, der Verkehrssicherheitsaktion von Radio Vorarlberg.

Der Verkehr hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen, Situationen auf den Straßen werden immer unübersichtlicher und gefährlicher, deshalb werden dort Informationen und Schwerpunkte rund um das Thema Sicherheit immer wichtiger. Erhöhtes Verkehrsaufkommen macht uns Menschen genauso zu schaffen wie die Faktoren Nervosität und Zeitmangel. Das Erkennen von Gefahren wird schwieriger, besonders für schwächere Verkehrsteilnehmer wie Kinder, gebrechliche Menschen oder teilweise auch für Senioren. Damit die Gefahren wahrgenommen werden und die Hörer/innen aufmerksam und konzentriert unterwegs sind, hat der ORF Vorarlberg verschiedene Aktionen in seinen Programmen verankert.

Wichtige Informationsquellen für die Radio-Vorarlberg-Hörer/innen sind laufende Verkehrsdurchsagen im Anschluss an Welt- oder Regionalnachrichten und die eigene Verkehrshotline 0800/20400, die es den Hörerinnen und Hörern ermöglicht, sich schnell und direkt an die Serviceredaktion im Landesstudio zu wenden und so aktiv zur Sicherheit beizutragen. Die Radio-Vorarlberg-Hörer/innen sind schon viele Jahre eine wichtige Informationsquelle für das Service-Redaktionsteam des Senders. Außerdem berichtet der ORF

Vorarlberg in Radio und Fernsehen über die wichtigsten Verkehrsschulungen, die verschiedene Institutionen des Landes durchführen. Dazu gehören auch Projekte, die kindgerecht aufbereitet und speziell für die jüngsten Verkehrsteilnehmer initiiert werden, wie z. B. das »Kinderzüge«, das der »Arbeitskreis für Vorsorge- und Sozialmedizin« (aks) ins Leben gerufen hat. Die Idee ist einfach: Ein ehrenamtlicher »Zügleführer« begleitet maximal vier bis fünf Kinder zum Kindergarten und/oder wieder nach Hause. Die Kinder warten an speziellen »Kinderzüge«-Haltestellen und bekommen echte Fahrkarten, die täglich abgezwickt werden. Die »Zügle«-Führer/innen erhalten eine polizeiliche Einführung, damit sie den Kindern richtiges Verhalten zeigen können. Die Kleinen lernen somit täglich und in sicherer Obhut, auf die Gefahren im Straßenverkehr zu achten. Ein Projekt, das der ORF Vorarlberg mehrfach mit Kameras und Mikrofonen begleitet hat.

Ein Drittel aller Verkehrsunfälle passiert wegen überhöhter Geschwindigkeit. Auf Vorarlbergs Straßen gab es im Jahr 2011 knapp 1.700 Unfälle, in vielen Fällen sind Kinder die Opfer. Umso wichtiger sind genaue und breitgefächerte Informationen, vor allem aber das Erleben von Gefahrensituationen in einem sicheren Umfeld. Im Zuge der Verkehrssicherheitswoche, die der Landesschulrat für Vorarlberg mit kompetenten Partnern jedes Jahr durchführt, konnten mehr als 40.000 Kinder geschult werden. Die Woche umfasste rund 40 verschiedene Aktionen. Der Parkplatz des ORF-Funkhauses in Dornbirn wurde vorübergehend zur Verkehrslernzone umfunktioniert. Schüler/innen haben eine Woche lang verschiedene Szenen miterleben können, wie z. B. selbstständiges Abbremsen eines Autos bei 50 km/h, um ein Gefühl für den Bremsweg zu bekommen, oder eine Vollbremsung bei 10 bis 15 km/h ohne Verwendung eines Rückhaltesystems im Auto, um die Wucht eines Aufpralls mitzerleben. Außerdem wurden, zusammen mit Polizeibeamten und der ORF-Vorarlberg-Serviceredaktion, Geschwindigkeitsmessungen in einer verkehrsberuhigten Zone durchgeführt. Die Schüler/innen haben die Autofahrer mit korrekter Geschwindigkeit mit einem Apfel belohnt, eine Zitrone bekamen die Fahrer, die mit überhöhtem Tempo unterwegs wa-

ren. Bei solchen Initiativen lernen die Kinder nicht nur die Geschwindigkeit der herannahenden Autos einzuschätzen, sondern erkennen auch, dass sie sich verantwortungsbewusst gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern verhalten sollten, um Unfälle zu vermeiden. Eine umfangreiche Berichterstattung gilt auch der Aktion »Mach dich sichtbar«. Jedes Jahr zum Schulbeginn werden durch den ORF Vorarlberg »Sicher-unterwegs-Pakete« an Erstklassler verteilt. Jedes Sicherheitspaket besteht aus einer Tasche, in der eine Kindersicherweste, reflektierende Klack-Bänder und Fun-Reflektoren verpackt sind. Da ein Viertel der Fußgänger-Unfälle im Dunkeln oder in der Dämmerung passieren, werden nicht nur Kinder in die Berichterstattung einbezogen, sondern auch Erwachsene wie Senioren, die oft viel zu dunkel gekleidet sind. Fußgänger werden bei schlechten Lichtverhältnissen vielfach zu spät wahrgenommen. Helle Kleidung und reflektierende Materialien können lebensrettend sein.

Eine wichtige Zielgruppe, die dem Team des ORF Vorarlberg besonders am Herzen liegt, sind junge Fahranfänger. So wichtig und positiv der Weg in die motorisierte Mobilität ist, so gefährlich sind unüberlegte oder unsichere Handlungen. Das Risiko, im Straßenverkehr tödlich zu verunglücken ist bei jungen Erwachsenen bedeutend höher als bei anderen Verkehrsteilnehmern. Besonders gefährdet sind auch jugendliche Mopedlenker/innen. 56 % der verunglückten Jugendlichen sind 15 und 16 Jahre jung, jeder fünfte 15-Jährige verursacht einen Unfall. Selbstüberschätzung und (auf weit mehr als 40 km/h) frisierte Mopeds sind vor allem für Burschen lebensgefährlich. Mädchen sind meist vorsichtiger, obwohl unsicheres Fahren auch ein Risiko darstellt. Radio Vorarlberg hat mit einer Fotoaktion auf die Gefahren hingewiesen. Durch die Beteiligung an dem Projekt wurden Jugendliche dazu angeregt, ihr Verhalten im Straßenverkehr zu überdenken und eigenverantwortlich zu handeln. Die Aktion »Sicher unterwegs mit Radio Vorarlberg« gibt es seit nunmehr 16 Jahren. Die Projektverantwortlichen sind ständig dabei, neue Ideen mit dem Ziel zu kreieren, die Verkehrsbeteiligten weiterhin zu sensibilisieren und zu motivieren, eigenverantwortlich zu handeln, um damit Unfälle zu verhindern. •

VOM MEHRWERT DER LIEBE

RICARDA REINISCH, LEITERIN DER ORF-GESUNDHEITSREDAKTION

Im Jahr 2003 hat die Europäische Kommission ein fünf Jahre dauern- des Aktionsprogramm ins Leben gerufen, das »Aktionsprogramm der Gemeinschaft im Bereich der öffentlichen Gesundheit«, das als zentrales Thema für die öffent- lich-rechtlichen Sender eine umfassende Erarbeitung des großen Themenbereichs Gesund- heit / Wellness hat. Das generelle Ziel: umfassende Berichterstat- tung zum Thema Gesundheit in allen zur Verfügung stehenden Medien unter einem Gütesiegel.

Seit 2008 ist klar: »Bewusst gesund« informiert regelmäßig, etwa über zwei jährliche Programmschwerpunkte, in Form einzelner Beiträge für diverse Sendungen, aber auch seit 2010 als eigene Sendung; insbesondere Herz- und Rückengesundheit standen in den letzten Jahren im Mittelpunkt. 2011 war das Jahr der Vorsorge (»Bewusst gesund – ein Leben lang« vom 10. bis 18. Oktober) und der Liebe (30. April bis 6. Mai). Die Überlegung, sich mit dem großen Gebiet der menschlichen Gefühle und Interaktion, Liebe, Sex und Partnerschaft auseinanderzusetzen, mündete in das folgende interne Brie- fing: »Keine Themen beschäftigen uns so sehr wie die Suche nach erfüllter Liebe und Partnerschaft sowie Sexualität. Auf Schritt und Tritt begleiten sie uns, neue Studien geben vor, endlich alle Antworten für das optimale Liebesglück zu kennen. Das Geschäft mit der Sexu- alität im Internet, von Partnerbörsen bis zu Live-Pornos, boomt wie nie zuvor. Doch paradoxerweise war die Aufklä- rungsrate unter Jugendlichen noch nie so schlecht wie heute. Die Gründe sind vielfältig: Die beliebten Handy-Videos (oft Hardcore-Pornos) und die Unmengen an Sex-Seiten im Internet liefern Her- anwachsenden ein oft völlig verzerrtes Bild der Sexualität. Aufklärungsunter- richt findet oft nur am Rande statt. Das

Unterrichtsministerium versucht nun mit einer neuen Form des »Sex-Koffers« Kinder und Jugendliche zeitgemäß auf- zuklären. In kurzen, animierten Filmen wird versucht, Jugendlichen alles zum Thema Liebe und Partnerschaft unter dem Titel »Sex, We Can« näherzubringen. Doch Sex scheint in der öffentlichen Wahrnehmung nur bei den »Jungen und Schönen« eine Rolle zu spielen, denn das Thema Partnerschaft und Sexualität im Alter wird totgeschwiegen. Werbung und Filme werden von attraktiven, jungen Menschen dominiert. »Sex sells« eben – offensichtlich nicht, wenn man den attraktiven Schönheitsidealen der Gegenwart nicht mehr entspricht. Der »Bewusst gesund«-Schwerpunkt greift all diese Themen auf, informiert statt zu

ignorieren und wird in allen ORF-Medien zielgruppenspezifisch über Liebe, Sex und Partnerschaft berichten.«

Das Echo in den Redaktionen wurde nur noch von dem des Publikums über- troffen. In zahlreichen Programmen wur- den unterschiedliche Aspekte behandelt. In Reportagen und Dokumentationen kam etwa die Wissenschaft zu Wort, so in »Newton« (»Sex – warum gibt es ihn und welche seltsamen Praktiken manche Lebewesen entwickelt haben«), »Religionen der Welt« (»Junge Muslime und ihre Vorstellung von Liebe, Sex und Partnerschaft«) oder auch in »Men- schen & Mächte« (»Das Geheimnis der Liebe – Die Biologie von Sympathie, Verführung und Sex«). In zahlreichen Diskussionsformaten wurde debattiert – ernst, wie in »kreuz und quer« (»Und ewig lockt der Seitensprung ... «) – oder durchaus humorvoll, wie etwa während der Überlegungen zu »Wie flirten die Burgenländer/innen« auf Radio Burgen- land. Filme gewährten ungewöhnliche Blickwinkel, etwa der »dok.film: Die Lust der Frauen« über Lust und Liebe im Alter, Radiosendungen wie der »Ö1 Radiodoktor« berieten, Landesstudios machten regionale Aspekte sicht- und hörbar (etwa durch Verweise auf regio- nale aphrodisierende Küche oder lokale Beratungsstellen) und sogar die Kultur trug bei: Unter dem Titel »Seitenweise Sex – Erregende Literatur« klopfte der »Kulturmontag« seriöse erotische Lite- ratur auf ihren Mehrwert ab, und in »Erfüllte Zeit. Lebensweisen – Glaubens- welten« war auf Ö1 Erotisch-Poetisches aus der Bibel zu hören.

»Unter dem Titel »Seitenweise Sex – Erregende Literatur« klopfte der »Kultur- montag« seriöse ero- tische Literatur auf ihren Mehrwert ab, und in »Erfüllte Zeit. Lebensweisen – Glau- benswelten« war auf Ö1 Erotisch-Poeti- sches aus der Bibel zu hören.«

»Bewusst gesund: Liebe ist die beste Medizin« war folgerichtig beim Publikum ein großer Erfolg. Allein die zahlreichen TV-Sendungen der ORF- Initiative erreichten 3,117 Mio. Zuse- her/innen, das entspricht einem weitesten Seherkreis von 44 % der heimischen TV-Bevölkerung ab 12 Jahren. •

DATEN

BEWUSST GESUND DAS MAGAZIN – TOP 3

Das Magazin will informieren, motivieren und Anregungen für ein gesundes und zufriedenes Leben geben. Seriöse Medizin- und Gesundheitsberichterstattung, der das Publikum vertrauen kann, steht dabei im Vordergrund.

THEMA DER SENDUNG	DATUM	ERWACHSENE 12+ IN TSD.
Laktose-Intoleranz; Hot Yoga; Patienten-Verfügung	19.02.11	417
Leben lernen – wie die Krebsschule Mut macht; Heiß genießen – wie Teetrinken die Immunkraft stärkt; Aufenthalt in einem Gesundheitszentrum	17.12.11	367
Wenn Ärzte pfuschen; Wundermittel Bewegung – durch Sport vom Diabetes geheilt; Die altersbedingte Makula-Degeneration	15.01.11	360

BEWUSST GESUND – SCHWERPUNKT

Zweimal im Jahr, im Frühling und im Herbst, setzt der ORF eine Woche lang den Schwerpunkt seiner Fernseh- und Radioprogramme sowie der Berichterstattung in Teletext und Internet auf den Bereich Gesundheit.

SCHWERPUNKT	ZEITRAUM
Bewusst gesund: Unser Herz	27.02.–05.03.2008
Bewusst gesund: Bewegung – Rücken	20.–26.10.2008
Bewusst gesund: Leicht gemacht	20.–26.04.2009
Bewusst gesund – Vorsorge fürs Leben	05.–12.09.2009
Bewusst gesund in die Zukunft	10.–16.04.2010
Bewusst gesund – Mut zum Leben	13.–19.11.2010
Bewusst gesund – Liebe ist die beste Medizin	30.04.–06.05.2011
Bewusst gesund – ein Leben lang	10.–18.10.2011

MIT 147 GUT BERATEN

Unter der Nummer 147 können Kinder und Jugendliche kostenlose Hilfe aufsuchen und werden dabei von einem professionellen Team betreut. Zudem steht das Angebot im Internet mit durchschnittlich 334 Onlineberatungen im Monat rund um die Uhr zur Verfügung.

TELEFONBERATUNGEN UND ONLINEBERATUNGEN

MONAT	TELEFON- BERATUNGEN	ONLINE- BERATUNGEN
Jänner	8.120	356
Februar	8.080	347
März	7.854	365
April	7.719	320
Mai	7.523	367
Juni	7.453	276
Juli	7.522	352
August	7.985	384
September	5.906	303
Oktober	5.987	284
November	6.056	324
Dezember	6.546	325
	86.751	4.003

90.754

Beratungen 2011

SERVICE IM ORF-HAUPTABEND

Zahlreiche Sendungen in ORF 2 beinhalteten Hinweise zu diversen Themen des Lebens.

	PROZENT DER SENDUNGEN
Gesundheitstipps	12,5%
Hinweise i.S. Konsumentinnen und Konsumentenschutz	30,6%
Hinweise i.S. Schutz der Bürgerinnen- und Bürgerrechte	27,0%

Quelle: »Public-Value-Werte in der Fernseh-Primetime«, Studie des Instituts für Journalismus und Medienmanagement der FH Wien anhand zweier Kalenderwochen 2011; n=111

REGIONALES SERVICE IM RADIO

LANDESTUDIO	MIN. / WOCHE SERVICE / VERKEHR / WETTER	ANTEIL AM WORTPROGRAMM
Burgenland	495	22,44%
Kärnten	680	23,75%
Niederösterreich	634	28,32%
Oberösterreich	449	17,93%
Salzburg	492	20,22%
Steiermark	389	16,41%
Tirol	541	24,22%
Vorarlberg	517	23,05%
Wien	607	31,88%

GEISTERFAHRER/INNEN-MELDUNGEN NACH BUNDESLÄNDERN

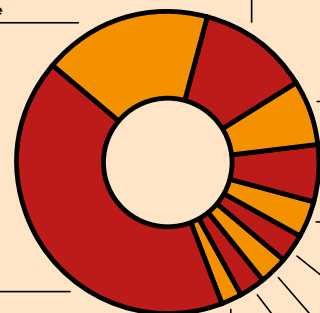
BUNDESLAND	MELDUNGEN 2011	MELDUNGEN 2010	VERÄNDERUNG IN %
Niederösterreich	107	120	-10,8
Oberösterreich	45	72	-37,5
Steiermark	80	71	+12,7
Kärnten	26	42	-38,1
Tirol	39	39	±0
Salzburg	28	24	+16,7
Wien	17	13	+30,8
Vorarlberg	16	12	+33,3
Burgenland	8	9	-11,1
	379	389	

RAT AUF DRAHT. PROBLEM- FELDER 2011.

Das Team von »Rat auf Draht« gibt Hilfestellungen in allen Bereichen, die Kinder und Jugendliche beschäftigen. Bei spezifischen Fragen kann auf Wunsch der Erstkontakt mittels Konferenzschaltung zu einer psychosozialen Einrichtung gemeinsam hergestellt werden.

18%
Persönliche
Probleme

12%
Sexualität



42%
Kontaktaufnahme /
allgemeine
Information

2%
Sucht

FAKTEN



1



3



5



2



4



6

LEBEN MIT DEM DOWN-SYNDROM

Gegensätze wie alt/jung, weiblich/männlich, aber auch arm/reich zu thematisieren und ggf. zu überbrücken, das ist der Schwerpunkt von »Stöckl am Samstag«. Die Sendung von ORF 2 gab's per 3. Dezember genau 150-mal. In der Jubiläumsausgabe erzählten Väter und Söhne über ihre ganz besonderen Verbindungen. Eine der erfolgreichsten Sendungen 2011 war jene vom 26. März: Leben mit dem Down-Syndrom war das Thema. (1) •

DER WILDE GÄRTNER

Karl Ploberger (zehn neue Folgen »Natur im Garten« ab 4. September auf ORF 2) bekam 2011 Konkurrenz: Roland Düringer gab auf ORF eins den »Wilden Gärtner«. Zeigte der erste Anregungen unter Titeln wie »Bohnersum«, »Weinviertel Gärten« oder »Äpfel für die kalte Jahreszeit«, gab der andere als »Orlando« in seinem eigenen Garten an insgesamt elf Sonntagen eine Service-Sitcom aus Liebe zu Garten und Natur. Start war der 6. März um 18.55 Uhr. (2) •

RAT AUF DRAHT

Im März 2011 erschien das erste Buch von »Rat auf Draht«, der Elternratgeber »Erfolgreich durch die Schulzeit«. Was Kinder und Jugendliche rund um das Thema Schule bewegt – Mobbing, schlechte Noten und Prüfungsangst – dazu geben die Psychologinnen Susanne Lindl und Elke Prochazka sowie Psychotherapeut Konrad Wirnschimmel auf 160 Seiten Tipps. Ansonsten beraten sie wie ihre Kolleginnen und Kollegen unter »147« rund um die Uhr, anonym und kostenlos aus ganz Österreich. (3) •

20 JAHRE RADIOWETTER

Die Wetterredaktion des ORF-Radios wurde im April 2011 20 Jahre alt. 14 Meteorologen/Meteorologinnen betreuen nahezu rund um die Uhr sieben Tage die Woche Radio, Internet und Teletext. Die Moderatoren/Moderatorinnen gestalten rund 100 Wetteransagen pro Tag, ein Großteil davon sind Live-Einstiege. Dazu kommen rund 60 Seiten Teletextwetter täglich und noch einmal 60 Seiten Internetwetter auf wetter.ORF.at – von der Bundesländerspezialprognose bis zum Europawetter. (4) •

VOM DACHBODEN ZU MILLIONEN?

»Was schätzen Sie ... ?« auf ORF III bietet die Möglichkeit, eigene Sammlerstücke von Fachleuten des Dorotheums schätzen zu lassen – und wie nebenher wird kunst- und kulturhistorisches Hintergrundwissen vermittelt. In der ersten Sendung am 29. November wurde u. a. der Wert einer neapolitanischen Kommode, eines Ölgemälde und einer ungarischen Brosche erhoben. Mitmachen können alle, zu Reichtum bringen es leider die wenigsten ... (5) •

Ö3VERIN DES JAHRES

Die »Verkehrsawards« von Ö3 gingen 2011 an Eva Süß (»Ö3verin des Jahres«), die einen Unfall mit möglichen Todesfolgen verhindert hatte; in der Kategorie »Rettung« wurde das ÖRK-Mödling ausgezeichnet. Die Helfer waren bei einem Busunfall mit sechs Toten und 36 Verletzten auf der A21 stundenlang in der Nacht bei Temperaturen um den Gefrierpunkt im Einsatz. Weitere Awards gingen an die Feuerwehr des Enntals und die Autobahnmeisterei Seewalchen. (6) •

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



GERLINDE SCHEIBER

Aus unseren Beratungszahlen ist erkennbar, dass die Menschen sehr viele arbeitsrechtliche Probleme haben, besonders bei den Übergängen von Bildung auf Beruf, bei Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Pensionierung, Arbeitslosigkeit und Kündigung. Es ist in diesem Bereich in den letzten Jahren leider auch vieles komplexer und komplizierter geworden und unser Angebot an Service in der Arbeiterkammer ist daher extrem angestiegen. Die Schwierigkeit ist, dass die Leute über ihre Rechte am Arbeitsplatz nach wie vor wirklich schlecht informiert sind. Hier braucht es die Unterstützung des ORF im Sinne des Bildungsauftrags um – besonders jüngere und Erwerbstätige – zu erreichen und sie über ihre Rechte zu informieren, um ihre Situation zu verbessern; abseits von Boulevardjournalismus und Skandalfällen. Dabei müssen Betroffene auch selbst zu Wort kommen, auch wenn das im Fernsehen oft schwer umsetzbar ist, weil die Menschen Angst haben, erkannt zu werden. Das Radio bietet in diesem Bereich deutliche Vorteile. Es geht darum, das Bild von der wirklichen Arbeitswelt zeitgemäß darzustellen; nicht nur die »Helden von morgen«, sondern auch die »Helden der Arbeit« zu zeigen. •

Dr.ⁱⁿ Karmen Riedl, Arbeitsrechts- und Rechtsexpertin Arbeiterkammer Wien, anlässlich des ORF-Experten-/Expertinnengesprächs 2011

Rückmeldungen unserer Zuseherinnen und Zuseher zeigen, dass das Interesse an Medizin und Gesundheit sehr groß ist. Sie erwarten zu Recht, dass der ORF unabhängig und seriös über wichtige Themen und Trends aus diesem Bereich informiert und aufklärt.



IM FOKUS

Junger Konsumenten/Konsumentinnen-schutz in Hörfunk und Internet 2012: »help!« und help.ORF.at veröffentlichten Tests zu iPad, Siri und Co., überprüften, was Videokameras im Handyformat so können, warnten vor gefälschter Antiviren-Software oder berichteten was 400-Euro-Notebooks taugen. In Zusammenarbeit mit Expertinnen und Experten von Arbeiterkammer, VKI, Stiftung Warentest, c't usw. wurde damit sichergestellt, dass Verbraucher/innen schon vor dem Kauf wissen konnten, was sie erwartet. Und Beratung im Schadensfall gab's zusätzlich. •

2012 IM ORF

Vom Wohncoach über den Skipistentest, einem neuen »Ermittler für knifflige Fälle« bis zum Mikroversum reichen die neuen Rubriken, die »Konkret« – präsentiert von Claudia Reiterer und Martina Rupp – den Zusehern und Zuseherinnen im Jahr 2012 bietet. Zudem gibt es jeweils wochentags um 18.30 Uhr in ORF 2 Publikums-sendungen auf Messeveranstaltungen sowie Tests und Berichte über den kleinen und großen Ärger. Einer der Schwerpunkte der TV-Konsumentinnen- und -Konsumentenschützerinnen: Elektromobilität. •

Die Berichterstattung über Medizin und Gesundheit hat sich in den letzten Jahren in diversen ORF-Service-sendungen sowohl quantitativ als auch qualitativ gesteigert. In allen Vorabend-sendungen haben medizinische Berichte einen wichtigen Platz erobert. Die Palette der Themen erstreckt sich von der »harten« Schulmedizin über alternative Heilmethoden bis hin zu aktuellen Wellnesstrends. Darüber hinaus werden auch problematische Entwicklungen in der Medizin unter die Lupe genommen und hinterfragt. Beispiele dafür sind etwa die mangelhafte Patientensicherheit in den Spitälern oder die zweifelhaften Trends in der plastischen Chirurgie, wo es im Unterschied zu kommerziellen Medien unsere Aufgabe ist, besonders verantwortungsbewusst zu berichten und Orientierung zu bieten. Dass es der ORF-Gesundheitsredaktion gelingt, ein anspruchsvoller und glaubwürdiger Ratgeber zu sein, wird uns nicht nur von unserem Publikum vermittelt, sondern auch dadurch, dass wir in den letzten Jahren mit zahlreichen Journalisten- und Medienpreisen ausgezeichnet wurden. Zuletzt im Jahr 2011, wo ich selbst drei Preise von medizinischen Fachgesellschaften entgegennehmen durfte. •

»Es geht darum, in großer Selbstverständlichkeit und ebensolcher Lust am Zusammenhänge-Erklären offensive und analytische Berichterstattung anzubieten ...«

Martin Blumenau, FM4

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Martina Rupp von
»Konkret«



Barrierefrei



Etappenplan
Barrierefreiheit im ORF

UNTERHALTUNG

David Schalko erhielt 2011 den Erich-Neuberg-Preis für seinen Zweiteiler »Aufschneider«, bei dem er Regie führte und – gemeinsam mit Josef Hader – das Drehbuch schrieb.

»Das Wichtigste in der Unterhaltung ist **UNABHÄNGIGKEIT**. Denn gerade aus der Unterhaltung heraus sind in den letzten Jahren die politisch relevanten Formate entstanden. Hier zählt **MUT**, sich gegen die parteipolitischen Strukturen zu wenden, aber auch das Bewusstsein, was ein öffentlich-rechtlicher Sender zu leisten hat.«

DAVID SCHALKO, Regisseur

FREIRÄUME + MUT = INNOVATION + IDENTITÄT

ANDREAS VANA, FAMILIE / UNTERHALTUNG

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat durch die Gesamtheit seiner gemäß § 3 verbreiteten Programme für die Darbietung von Unterhaltung zu sorgen.

PROGRAMMRICHTLINIEN

Bei der Darbietung von Unterhaltung sind nicht nur die unterschiedlichen Ansprüche des Publikums und dessen Wünsche nach Entspannung und Anregung zu berücksichtigen. Die Menschenwürde, Persönlichkeitsrechte und die Privatsphäre des Individuums sind auch im Bereich der Unterhaltung besonders zu achten. Vor allem für die programmgestaltenden Mitarbeiter/innen von Unterhaltungssendungen gilt es, immer wieder neue, dem Lebens- und Zeitgefühl des Publikums entsprechende, attraktive Sendungen zu entwickeln.

LEITBILD

Unterhaltung ist wesentlicher Bestandteil des öffentlich-rechtlichen Auftrags. Der ORF bietet die besten internationalen und österreichischen Programme und ist sich bei der Themenwahl und Programmgestaltung der besonderen Verantwortung insbesondere für die österreichische Identität und Kultur, Gleichberechtigung, Minderheiten, Kinder und Jugendliche bewusst.

Diese Formel ist seit zehn Jahren die Basis für den Aufbau und die regelmäßige Weiterentwicklung der erfolgreichen Programm-Dachmarke »Donnerstag Nacht« in ORF eins.

Nur Freiräume bieten jenen Spielraum für Kreativität, die zu neuen Programmideen führt, die zum Teil weit über gewohnte Programmmuster hinausgehen – bis zu gänzlich neuen TV-Formaten und Erzählweisen wie zum Beispiel der »Sendung ohne Namen«. Nur Freiräume schaffen lustvolle Arbeitsbedingungen für jene klugen und kreativen Köpfe in Österreich, die sich in ihrem Denken grundsätzlich nicht auf zu enge Regeln einlassen würden und die nur dann bereit und fähig sind, ihr kreatives Potenzial zu entfalten, wenn es ihnen zugestanden wird, auch bisher gewohnte Grenzen sprengen zu dürfen.

Freiräume erfordern gerade deshalb aber auch Mut! Einerseits sowohl von den Kreativen selbst, weil sie in der Programmentwicklung sicheres Terrain verlassen und Neues, Ungewohntes und für viele anfangs vielleicht auch Irritierendes ausprobieren. Die Gefahr des möglichen Scheiterns ist dabei ein ständiger Begleiter, aber zugleich auch untrennbar mit der Chance auf einen möglichen Erfolg verbunden. Mut wird aber andererseits auch von den Programmverantwortlichen im ORF gefordert – von den einzelnen Redaktionen bis hin zur Geschäftsführung – weil sie allesamt sehr viel »zulassen« müssen, da das Überschreiten von gewohnten Grenzen immer auch zu einer starken Polarisierung, zu mehr Kritik und auch zu mehr Selbstkritik führt, und weil es oft sehr anstrengend ist und

viel Zivilcourage erfordert, den einmal geschaffenen Freiraum permanent zu verteidigen. Auf der Ergebnisseite dieser »Formel« stehen dafür aber vor allem positive Werte:

- ▶ Der ORF bietet den intellektuellen und kritischen Künstlerinnen und Künstlern in Österreich eine Plattform und bindet somit eine wichtige kreative Szene an den Sender.
- ▶ Die »Donnerstag Nacht« als programmliche Innovationsfläche garantiert solcherart die regelmäßige Entwicklung neuer Unterhaltungsformate vor allem für eine anspruchsvolle junge Zielgruppe in ORF eins.
- ▶ Gerade Satire-Formate, die in zum Teil sehr kritischer Form aktuelle politische, gesellschaftliche und mediale Themen behandeln, tragen wesentlich zur Stärkung des Demokratiebewusstseins in Österreich bei und schärfen das Interesse an politischer Berichterstattung der jungen Zielgruppe generell.
- ▶ Die Bereitschaft, in der gleichen Weise auch Kritik am eigenen Medium zuzulassen, zählt im ORF – vor allem auch im Vergleich zu allen anderen Medien in Österreich – zur gelebten Realität und sorgt damit für hohe Glaubwürdigkeit und Authentizität des ORF-Programmangebots.

Insgesamt trägt dadurch die »Donnerstag Nacht« einen wesentlichen Teil zur Stärkung des öffentlich-rechtlichen Profils des ORF bei und prägt außerdem die Identität des Senders als Heimat für die österreichische Kreativszene in einem wesentlichen Maße mit. •

SPANNENDES PROGRAMM – EIN FALL FÜR DEN ORF

BERNHARD NATSCHLÄGER, FILM & SERIEN

Der ORF macht spannendes Programm. Ziemlich lange schon. Und auch viel. Nur eine aktuelle Auswahl: Zehn Staffeln »Soko Kitzbühel« wurden ausgestrahlt, sieben Staffeln »Soko Donau«, vier Staffeln »Schnell ermittelt«, gerade erst wurde das Jubiläum anlässlich von vierzig Jahren »Tatort« begangen, daneben erfreuen immer wieder einzelne Filme aus dem Kriminalgenre das Publikum. Wie es aussieht, gibt es ein erklärtes Bedürfnis des Publikums nach Spannung. Nur: Was ist das überhaupt – Spannung? Wie kommt sie in die Geschichten? Und welche Geschichten sind dafür prädestiniert?

Der Fall und die Figur

Zurück zum Start, zum Krimi. Buchstäblich Hunderte Episoden und Filme sind klare Indizien dafür, dass dieses Genre auf einen enormen Bedarf trifft. Der seriell erzählte Krimi bedient diesen Anspruch mit großer Professionalität. Woche für Woche begleiten wir Ermittler/innen an die verschiedensten Tatorte, tauchen in ungewohnte Milieus und Biotope ein und verfolgen, auf welche Weise mehr oder weniger verzwickte Fälle gelöst werden. Spannung wird – aus diesem Blickwinkel betrachtet – durch Schauwerte, interessante gesellschaftliche Nischen sowie die intelligente Rätselstruktur der Fallauflösung generiert.

Diese Charakterisierung trifft in hohem Maß auf den Serienkrimi zu, aber nicht nur. Ein Beispiel aus dem nichtseriellen Bereich: Der Zweiteiler »Vermisst – Alexandra Walch, 17« kann einen Teil seines Erfolgs sicher darauf zurückführen, dass es sich um einen klassischen Whodunnit mit den zuvor beschriebenen Zutaten handelte. Alexandra kehrt nach einer Party nicht nach Hause zurück, die Polizei nimmt die Ermittlungen auf, ein Verdächtiger nach dem anderen gerät ins Visier der Beamten, bis am Schluss der Geschichte die traurige Wahrheit ans Licht kommt. Aus der Sicht von Sabine Weber,

verantwortliche Redakteurin dieser Produktion, war das aber weder der einzige und schon gar nicht der wichtigste Grund, weshalb man als Zuschauer von diesem Film so gepackt wurde. »Für den Erfolg des Films war vor allem wichtig, dass die Zuseher/innen nah an der Familie, an ihren Ängsten, Hoffnungen und Enttäuschungen waren. Eine gute Geschichte und Figuren, mit denen ich mitbängen, mitleiden und mit-hoffen kann, das sind meiner Meinung nach die zentralen Bedingungen. Wenn mir die Figuren egal sind, kann keine Spannung aufkommen.«

Wir können diese Einschätzung leicht dadurch überprüfen, indem wir in einem Gedankenexperiment alle psychologischen Figurenzeichnungen aus einer Krimihandlung eliminieren und durch abstrakte Platzhalter ersetzen. Man würde einen Kriminalfilm sozusagen auf seine einschlägigen Kennzeichen reduzieren, seinen Schauwert, das abgebildete Milieu, in dem das Verbrechen stattfindet, und die mehr oder weniger komplexe Rätselstruktur des Ermittlungsgangs. Was dann übrig bliebe, wäre nichts als der bloße Fall und der ist – Sie haben es erraten: todlangweilig.

Warum ist das so? Vor allem deswegen, weil bei genauerer Betrachtung speziell der Krimi trotz seiner riesigen Anziehungskraft und seinen Tausenden von Filmen und Episoden im Kern ein Genre mit sehr beschränkter Variationsbreite ist. Das klingt auf den ersten Blick paradox, ist aber tatsächlich so. Ob ein Mord nun im Segelclub, im Rahmen einer Vernissage oder Botoxparty stattfindet, ändert vielleicht im Detail etwas, aber strukturell (!) so gut wie nichts am Ablauf der Geschichte – außer dass der Seglerfall wahrscheinlich mehr an der frischen Luft geklärt wird als der Mord auf der Vernissage. Der »Fall an sich« ist nicht spannend, weil so gut wie jede/r Zuseher/in die wenigen verfügbaren Elemente schon in allen erdenklichen Kombinationen gesehen hat. »Der Fall« ist deshalb nicht hauptverantwortlich für einen spannenden Film, weil es im Grunde seit der Akte Kain & Abel nicht mehr als

»2011 war einer der erfolgreichsten Filme überhaupt ›Das Wunder von Kärnten‹ – ›Man wusste dank des Titels, dass es gut ausgehen würde, man sah über weite Strecken Schauspieler/innen mit eingeschränkter Mimik, weil Masken tragend in einem engen, klaustrophobischen OP, und doch konnte man sich der Spannung nicht entziehen.«

eine knappe Handvoll verschiedene Gründe für einen Mord gibt: Gier, Hass, Angst, Eifersucht. Diese vier sind es, alle anderen sind direkt davon ableitbar. Welche Motive das aber im Speziellen sind, wie sie sich Ausdruck verschaffen und wie sie im Austausch mit anderen Personen funktionieren, führt uns als Zuseher/innen ganz rasch von der Oberfläche der Fallgeschichten tief ins Innere der Figuren. Und hier wird es plötzlich wieder sehr, sehr spannend. Denn kaum etwas ist vielfältiger und widersprüchlicher als die menschliche Psyche.

Das Ziel und der Zuseher

David Mamet, der amerikanische Filmemacher, Drehbuchautor und Theaterregisseur, übrigens ein großer Freund prägnanter Formulierungen, hat in einem Essay eine mögliche Erklärung formuliert, was andere Menschen für uns so spannend macht: »Gegen unsere Interessen werden wir immer die Seite wählen, die ihre Sache besonders dramatisch darzustellen weiß.« Als Publikum mögen wir lebenspralle Figuren ausnahmslos lieber als die Fälle, in die sie verstrickt werden, Moritz Eisner und Bibi Fellner immer mehr als den aktuellen »Tatort«-Mordfall, Angelika Schnell und ihr kompliziertes Verhältnis zum Ex und zu den Kollegen jedenfalls mehr als die bloßen Ermittlungen. Die Fälle sind mit ein wenig Distanz betrachtet sehr ähnlich – wenn es aber gut geht und sorgfältig erzählt wird, sind die Figuren in ihnen absolut unverwechselbar und einzigartig.

In der Entwicklung einer für 2012 geplanten neuen Serie (Arbeitstitel »Cop Stories«) rund um die Beamten einer Wiener Polizeiinspektion wird unter anderem aus diesem Grund besonders darauf geachtet, die Ambivalenz aller Figuren so intensiv und so lebendig wie nur möglich zu gestalten. Und zwar sowohl innerhalb der Wache als auch außerhalb. Keine Sorge, auch im neuen Format haben die Cops Fälle zu lösen und Ermittlungen anzustellen. Das ist schließlich ihr Beruf. Faszinierender, unterhaltsamer und spannender ist allerdings der psychologische und gesellschaftliche Rahmen, in dem diese Ermittlungen stattfinden. In einem Stadtviertel, in dem es immer wieder zu Reibereien zwischen den Bevölkerungsgruppen kommt, in einer Polizeiwache, deren Mitarbeiter/innen Menschen aus Fleisch, Blut, schlechten Gewohnheiten und besten Absichten sind. Mit Schicksalen, die niemanden kalt lassen, und Aufgaben, denen sie gerade noch gewachsen sind.

Vielleicht ist ein Grund, weswegen uns lebensnahe Figuren so berühren, so zu beschreiben: »Jede Szene endet so, dass der Held am Erreichen seines Ziels behindert wird, sodass er gezwungen ist, in der nächsten Szene nach einer Lösung zu suchen. Das Publikum wird ihm folgen und sich fragen, wie es ihm in der nächsten Szene geht, denn der Film ist im Wesentlichen eine Vorwärtsbewegung in Szenen«, sagt David Mamet. Wenn ein Film wirklich spannend ist, sitzen wir davor und fragen uns in jedem Moment, nach jeder Szene: Wie geht's weiter? Was passiert jetzt? Was unternimmt »meine« Figur als nächstes? Deshalb hält auch kein Film auch nur eine unnötige Szene aus. Denn sobald das Band zwischen der inneren Spannung einer Filmfigur und dem Zuseher einmal durchtrennt ist, ist es auch schon vorbei. In jeder Szene müssen in der Wahrnehmung des Zusehers ein paar Fragen

WUSSTEN SIE, DASS ...

... die Österreicherinnen und Österreicher 2011 so viel Zeit wie noch nie zuvor vor den Fernsehgeräten verbracht haben? Im Schnitt sahen die über 12-Jährigen im Vorjahr pro Tag 167 Minuten fern, das ist die höchste in Österreich bisher gemessene TV-Nutzungszeit. 1991 war es mit durchschnittlich 127 Minuten um mehr als eine halbe Stunde weniger.

... die TV-Nutzung in Österreich nach wie vor steigt? 2011 erreichte das Medium Fernsehen täglich 4,5 Mio. Personen ab 12 Jahren und damit um knapp 100.000 pro Tag mehr als im Jahr davor.

... der vom ORF produzierte »Tatort: Vergeltung« mit Harald Krassnitzer und Adele Neuhauser 2011 der meistgenutzte TV- bzw. Spielfilm in Österreich war? Die Ausstrahlung am 6. März in ORF 2 erzielte eine durchschnittliche Reichweite von 984.000 Seherinnen und Sehern.

unsichtbar im Raum stehen und beantwortet werden: Wer will was von wem? Was geschieht, wenn er oder sie es nicht bekommt? Und, ganz wesentlich: Warum jetzt? Wenn man darauf keine überzeugenden Antworten findet, hat man als Filmerzähler ganz rasch ein Problem mit dem Boss. Mit dem Publikum.

Spannung jenseits der Genres

Aufmerksame Filmschauer könnten an diesem Punkt einhaken: »Moment! Alles schön und gut. Aber das betrifft ja wohl nicht nur Krimis!« – Und sie hätten völlig recht damit. Spannung ist nichts, was der Crime-Sektor für sich allein gepachtet hätte. Gerade 2011 war einer der erfolgreichsten Filme überhaupt aus einem ganz anderen Genre, wengleich auch wieder von einem bereits erwähnten Regisseur: »Das Wunder von Kärnten« – »Man wusste dank des Titels, dass es gut ausgehen würde, man sah über weite Strecken Schauspieler/innen mit eingeschränkter Mimik, weil Masken tragend in einem engen, klaustrophobischen OP, und doch konnte man sich der Spannung nicht entziehen. Abgesehen von der hervorragenden Regie, der Kamera, dem Schnitt, der Musik, war diese Spannung einem wunderbaren Buch zu verdanken und der Leistung des Schauspielereensembles. Ein universelles Thema – ein Kind in Lebensgefahr –, und ein paar einsame, auf sich gestellte Menschen, die schnell handeln und entscheiden müssen« (Sabine Weber, Redakteurin). Hier verbinden sich respektvolle Menschendarstellung, sorgfältiges Erzählen und ein großes Thema zu dem, was der ORF am liebsten macht: spannendes Programm. •

- 1) »Vermisst – Alexandra Walch, 17« (2011): mit Ann-Kathrin Kramer, Richy Müller, Hary Prinz, Erwin Steinhauer, Emilia Schüle; Drehbuch: Agnes Pluch, Andreas Prochaska; Regie: Andreas Prochaska
- 2) »Das Wunder von Kärnten« (2011): mit Ken Duken, Julia Koschitz, Juergen Maurer, Sara Wogatai, Gerti Drassl, Gerhard Liebmann; Buch: Christoph Silber, Thorsten Wettcke; Regie: Andreas Prochaska

WIE EIN LICHT IN DER NACHT

ANDREA BOGAD-RADATZ, FILM UND SERIEN

Ziel der Film- und Serienabteilung ist es, unsere Zuseher/innen zum einen zu unterhalten und zum anderen über das reine Vergnügen am Film- und Serienkonsum Denkanstöße zum eigenen Leben, zur Lebenssituation und zum gemeinsam Miteinander zu liefern.

Hierbei ist es wichtig, dass die angebotenen Filme und Serien niveauvoll und qualitativ hochwertig unterhalten und die Unterhaltung nie auf Kosten der Menschenwürde und der gemeinsamen Wertevorstellung gehen darf. Dass dies in der Film- und Serienabteilung immer wieder gelingt, zeigen nicht nur die hervorragenden Marktanteile, sondern auch die international relevanten Auszeichnungen, die beispielsweise die vom ORF gezeigten Serien auch 2011 wieder erhalten haben. So wurden die Serien »Desperate Housewives«, »Dr. House«, »Glee«, »The Big Bang Theory«, »Nurse Jackie« und »Grey's Anatomy« neben vielen weiteren ORF-eins-Serien mit Emmys und Golden Globes prämiert.

Zusätzlich zu unzähligen Oscar-gekrönten Spielfilmen, die im ORF-Programm 2011 ausgestrahlt wurden, sorgte die Film- und Serienabteilung auch dafür, dass bei der Oscar-Verleihung 2011 prämierte Spielfilme zukünftig im ORF zu sehen sein werden. So haben wir uns, neben weiteren Oscar-Preisträgern, unter anderem die Lizenzrechte von »King's Speech«, »Black Swan«, »The Social Network« und »Inception« gesichert.

Neben Blockbustern aus Hollywood fanden 2011 auch etliche Perlen aus dem Arthouse-Sektor ihren Weg ins ORF-Programm. Exemplarisch seien hier »Der

letzte König von Schottland«, »Frost / Nixon«, »Die Reise des jungen Che«, »La vie en rose«, »Elizabeth – Das goldene Königreich« und »There Will Be Blood« genannt. Erfreulich war zudem festzustellen, dass gerade junge Zuseher/innen sich mit politisch relevanten Themen im Film auseinandersetzen. So konnte die deutsche Adaption von Morton Rhues Roman »Die Welle« 28 % Marktanteil in der Zielgruppe 12 – 29 erreichen.

Insgesamt wurden 2011 Filme aus 24 Ländern der Erde gezeigt. Sie spiegeln die Filmvielfalt im ORF wider. ARG / AUS / AUT / BEL / CAN / CHE / CHN / DEU / DNK / ESP / FIN / FRA / GBR / HKG / ITA / JPN / MEX / NLD / NOR / NZL / ROM / SWE / TWN / USA

In Zusammenarbeit mit der Kulturabteilung hat die Film- und Serienabteilung im Sommer 2011 eine die »dok.film«-Reihe »Strände der Sixties« ergänzende Filmreihe ins Programm genommen. Neben »Der Swimmingpool«, »Tag der Entscheidung«, »Das süße Leben« und »Easy Rider« kam der »Orfeu Negro« erstmals im Director's Cut, mit bisher unveröffentlichten Szenen, zum Einsatz.

Auch bei traurigen Anlässen reagiert die Film- und Serienredaktion schnell und ändert »in memoriam« das Programm. So wurden in Sonderprogrammierungen unter anderem die Publikumslieblinge Peter Alexander, Lorient und Johannes Heesters geehrt. Für Peter Falk wurde eine »Columbo«-Kultnacht ins Programm gehoben, die großen Zuspruch bei den vielen Fans des legendären Ermittlers fand.

Die Berichterstattung zur Hochzeit von Prinz William und Kate Middleton

(»William und Kate«) wurde ebenso mit einer Filmprogrammierung garniert wie die von Fürst Albert von Monaco und Charlene Wittstock (»Über den Dächern von Nizza«).

Zum ORF-Themenschwerpunkt »9/11 – 10 Jahre danach« steuerte die Film- und Serienabteilung die beiden mitreißenden Hollywoodproduktionen »Flug 93« und »Die Liebe in mir« bei.

Auch andere zeitgeschichtliche Themen, fiktional umgesetzt, wurden 2011 im ORF-Programm gezeigt: Der Absturz der »Hindenburg« im gleichnamigen Zweiteiler, die Versenkung der »Laconia«, die Biografie von »John Rabe – Der gute Deutsche von Nanking«, der Tausenden Chinesen am Vorabend des Zweiten Weltkriegs das Leben rettete, sowie die Geschichte von Schwester Pascalina, »Gottes mächtige Dienerin«, der Haushälterin von Papst Pius XI.

Als Beispiele für sozial-gesellschafts-politische Fragen, die in Fernsehfilmen behandelt wurden, seien zwei erfolgreiche Produktionen als Beispiele genannt: In »Am Kreuzweg« wurde Publikumsliebhaber Harald Krassnitzer mit den Folgen des Zölibats konfrontiert, während Austro-Superstar Christiane Hörbiger in »Wie ein Licht in der Nacht« sich mit den Themen »Pensionsschock« und »Alkoholsucht« auseinandersetzen musste.

Ist die ORF-Film- und -Serienabteilung bei aktuellen Anlässen immer wieder gefordert, schnell passende Produktionen zuzukaufen und zu programmieren, gab es 2011 auch einen Anlass, aus Pietätsgründen auf Produktionen zu verzichten bzw. sie kurzfristig zu ersetzen. So wurde nach der Atomkatastrophe von Fukushima das Programm auf etwaige Szenen, die die Gefühle der Zuseher/innen verletzen bzw. verstören könnten, gescannt. Als Folge davon wurden so einige Episoden der äußerst beliebten Kultserie »Die Simpsons« aus dem Programm genommen und durch unverfängliche Episoden ersetzt.

Im Jahr 2011 hat die Film- und Serienabteilung insgesamt 82 sogenannte Hörfilme, Filme mit Audiodeskription für Blinde und Sehbehinderte gesendet, und arbeitet stets daran, dass in Zukunft noch mehr Produktionen mit diesem Service versehen gesendet werden. •



VOM NUTZEN DER SELBST-IRONIE

FLORIAN SCHEUBA, »STAATSKÜNSTLER«

Die kurz vor Jahresende durch parteipolitisch motivierte Postenbesetzungswünsche ausgelöste Diskussion über die Unabhängigkeit des ORF hat in ihrer Heftigkeit und Breitenwirkung viele überrascht. Die Einschätzung, dass es sich dabei nur um eine Insider-Debatte für Medien- und Politik-Experten handle, hat sich als falsch erwiesen.

Für Position und Relevanz des ORF ist das eine ausgesprochen erfreuliche Erkenntnis, zeigt sie doch, dass vielen Österreicherinnen und Österreichern die Zukunft des Senders alles andere als egal ist. Diesen Rückhalt braucht ein öffentlich-rechtlicher Betrieb, dessen Hauptanliegen, in täglicher Konkurrenz zu deutschen Anbietern, das Bewahren und Zur-Entfaltung-Bringen österreichischer Identität sein muss. Die Bewältigung dieser Aufgabe ist nur dann möglich, wenn der ORF seine Daseinsberechtigung immer wieder aufs Neue unter Beweis stellt, indem er seine Kernkompetenzen und speziellen Qualitäten forciert und im Bewusstsein der Bürger verankert.

WUTBÜRGER BRUTAL NORMAL

Ob spontan, geprobt, gefilmt oder dargestellt: Der ORF bietet Österreichs Kabarettistinnen und Kabarettisten vielfältige Auftrittsmöglichkeiten. Einer der Höhepunkte im Jahresverlauf: das Sommerkabarett.

Bereits zum elften Mal präsentierte der ORF im Sommer die besten Programme heimischer Kabarettisten und Kabarettistinnen. Im Rahmen der »Donnerstag Sommernacht« sorgten ab 14. Juli, jeweils um ca. 22.45 Uhr in ORF eins, österreichische Kabarettisten an insgesamt zehn Abenden für beste Unterhaltung. Josef Hader »Hader spielt Hader« (14. und 28. Juli), Weinzettl & Rudle »Brutal normal« (4. August), »Männerhort« mit Klaus Eckel, Pepi Hopf, Olivier Lendl und Thomas Stipsits (11. August), Klaus Eckel »Alles bestens, aber ...« (18. August), Nadja Maleh »Radio-Aktiv« (25. August), Andreas Vitásek »39,2 Grad – ein Fiebermonolog« (1. September),

Zu diesen Qualitäten gehören in erster Linie eine nicht nur von Parteipolitik, sondern auch von wirtschaftlichen Interessen unabhängige Berichterstattung, wie sie in den letzten Jahren dank des Muts und des Engagements vieler Mitarbeiter/innen immer wieder realisiert wurde.

Dazu gehören aber auch Formen der Fernsehunterhaltung, in denen diese Unabhängigkeit Programme ermöglicht, die frei von Interventionen Kritik üben, Dinge beim Namen nennen und somit einen Beitrag zur demokratiepolitischen Hygiene leisten können.

Auch diese Notwendigkeit wird erfreulicherweise von den Verantwortlichen als solche erkannt, und das hat zu Satire-Sendungen geführt, deren Schärfe, Anspruch und Bereitschaft, sich auch mit den Mächtigen im Land anzulegen, allgemeine Anerkennung gefunden haben.

Von besonderer Bedeutung ist es, in diesem Zusammenhang Selbstironie zuzulassen. Eine Eigenschaft, deren Vorhandensein gerade hierzulande nicht selbstverständlich ist. Umso wichtiger ist es hier, ein positives Beispiel abzugeben, zumal es sich dabei im Vergleich mit der heimischen Medienlandschaft um ein Alleinstellungsmerkmal handeln dürfte. Ein uns allen gehörender Rundfunk mit Kultur- und Bildungsauftrag ist dazu verpflichtet, sich auch selbst immer wieder zu hinterfragen. Wenn diese Aufgabe von Kabarettisten übernommen wird und wie im Falle von »Wir Staatskünstler« auch noch zu nachtschlafender Stunde den höchsten Marktanteil des Tages für ORF eins einfährt, dann kann man getrost von Synergie sprechen. Ob das, wie manche Kritiker meinen, nur ein Feigenblatt ist, sei dahingestellt. Auf jeden Fall steht man mit einem Feigenblatt um vieles besser da als ganz nackt. •

Niavarani & Gernot »Zwei Musterknaben« (8. und 15. September) und Alfred Dorfer »bisjetzt« (22. September). Letzteres ist eine Zusammenstellung bekannter Nummern mit den Herren »Gunkl« Paal, Hermann und Scherpe als Begleitcombo. Mehr von Dorfer sendete der ORF in »Dorfers Donnerstark – Jahresbilanz« im Dezember: Alfred Dorfer blickte in dieser Spezialfolge satirisch zurück auf die politischen Ereignisse des Jahres und förderte mit dem »Who's who« der Kabarettszene so manches versteckte Highlight an Politiker-Sagern und -Versprechern zutage. So begrüßte er u. a. den griechischen Botschafter (Thomas Stipsits), der in Finanz- und Ausländerproblematiken gute Tipps parat hatte. Ein von den Finanzberatern geschädigter Obdachloser (Lukas Resetarits) schilderte, wie er den Alltag auf der Straße mit kleinen Tricks recht gut meistert. Und der selbst ernannte »Wutbürger« Roland Düringer zeigte Wut (mit Tausenden Webklicks als Folge) und kuriose Ideen. Florian Scheuba fachsimpelte mit Dorfer über aktuelle Ereignisse, und »Gunkl« Günther Paal feuilletonierte über die Herabstufung des Wortes »Demokratie« durch die Rating-Agenturen. Mit Chefanalytiker Herbert Prohaska wurde ein Länderspiel-Fazit gezogen und 100 Jahre Wiener Austria gefeiert. Weitere Beiträge kamen von Andreas Vitásek und maschek. Zur Abrundung der Dorfer-Highlights stand schließlich der ORF-Kinofilm »Freispiel« auf dem Programm von ORF eins. •

DATEN

AUSGEZEICHNETES OHNE WERBEUNTERBRECHUNG

Ob Sitcom, Krimi oder Comedy – im ORF war auch 2011 eine Vielzahl an Serien ohne Werbeunterbrechung zu sehen. Eine Großzahl davon ist mehrfach mit internationalen Preisen ausgezeichnet worden.

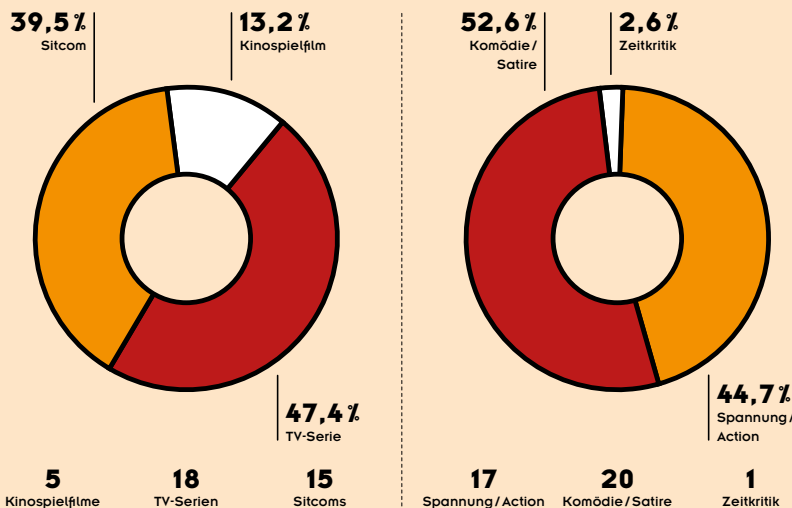
NAME DER SERIE	JAHR	EMMY	JAHR	GOLDEN GLOBE
The Closer	2010	1x gewonnen	2007	1x gewonnen
CSI: Miami	2003, 2007	2x gewonnen	—	—
CSI: Den Tätern auf der Spur	2002–2010	6x gewonnen	—	—
Desperate Housewives	2005–2008	7x gewonnen	2005–2006	3x gewonnen
Dexter	2007, 2010	4x gewonnen	2010	2x gewonnen
Dr. House	2005–2011	5x gewonnen	2006, 2007	2x gewonnen
Glee	2010, 2011	6x gewonnen	2010–2011	4x gewonnen
Grey's Anatomy	2006–2011	4x gewonnen	2006, 2007	2x gewonnen
Monk	2003–2010	8x gewonnen	2003	1x gewonnen
The Big Bang Theory	2010, 2011	2x gewonnen	2011	1x gewonnen
Nurse Jackie	2010	1x gewonnen	—	—
Californication	2008, 2009	2x gewonnen (for episodes)	2008	1x gewonnen
The Big C	—	—	2011	1x gewonnen
How I Met Your Mother	2006–2009	5x gewonnen (for episodes)	—	—
The Simpsons	1990, 1991, 6x 1992, 1993, 1995, 2x 1997, 3x 1998, 2000, 2x 2001, 2x 2003, 2004, 2x 2006, 2008, 2x 2010	26x gewonnen	—	—
Der letzte Bulle	2011	1x Bayerischer Filmpreis	—	—

PRIMETIME-AUSSTRAHLUNGEN

Vom ORF geförderte Kinofilme im Hauptabend: von Haneke's »Das weiße Band« bis zum »Plastic Planet« über die Folgen der Verschmutzung unseres Planeten.

TITEL	SENDER	DATUM / URZEIT	ZUSEHER/INNEN
Das weiße Band	ORF 2	03.10. 11/20.15	727.000
Plastic Planet	ORF eins	05.10. 11/20.15	547.000
Mount St. Elias	ORF eins	14.12. 11/20.15	298.000
Der Fall des Lemming	ORF eins	22.12. 11/20.15	515.000

VIELFÄLTIGE UNTERHALTUNG IN ORF EINS



Quelle: »Public-Value-Werte in der Fernseh-Primetime«, Studie des Instituts für Journalismus und Medienmanagement der FH Wien anhand zweier Kalenderwochen 2011; n=38

LIEBESG'SCHICHTEN – ERFOLGSZAHLEN

651
Kandidaten

142
Folgen

32
Trauungen

und ein Millionenpublikum. In 14 Jahren »Liebesg'schichten und Heiratssachen« haben 651 Menschen in bisher 142 Folgen der Sendung das große Liebesglück gesucht, viele haben es gefunden und 32 Paare traten vor den Traualtar.

Mit einem Spitzenwert von 1,051 Mio. Zuschauerinnen und Zuschauern gingen Elizabeth T. Spiras »Liebesg'schichten und Heiratssachen« am Montag, dem 10. Oktober 2011, um 20.15 Uhr in ORF 2 ins große Finale der 15. Staffel. Im Durchschnitt waren 1,006 Mio. dabei (34% nationaler Marktanteil), als die TV-Kupplerin in der Abschlussfolge über die »Liebes-Erfolge ihrer Kandidaten berichtete. Im Schnitt kommen die zwölf aktuellen Ausgaben auf 921.000 Zuseher/Innen (36% nationaler Marktanteil), die meistgesehene Sendung stand am 8. August in ORF 2 auf dem Programm (durchschnittlich 1,033 Mio. Zuseher/Innen, 38% nationaler Marktanteil).

Insgesamt 4,011 Mio. TV-Zuseherinnen und -Zuseher verfolgten zumindest kurz eine »Liebesg'schichte« der 15. Staffel (inklusive der zweiteiligen Jubiläumssendung »Liebesg'schichten und Heiratssachen – Die ersten 15 Jahre«) – das entspricht 56% der österreichischen TV-Bevölkerung ab 12 Jahren (weitester Seherkreis). Am beliebtesten ist die Kultsendung bei den Österreicherinnen: 62% des Publikums waren Frauen.

KLASSISCHE UNTERHALTUNG IM RADIO

56
Die Opernredaktion brachte 56 Opernübertragungen, darunter

6
Live-Übertragungen und

2
Aufzeichnungen aus der Wiener Staatsoper. (u. a. die Premiere von Donizettis »Anna Bolena« mit Anna Netrebko und Elina Garanca, sowie die Janacek-Premieren »Katja Kabanova« und »Aus einem Totenhaus« unter der Leitung von Generalmusikdirektor Franz Welser-Möst). Alle Staatsopernübertragungen wurden auch von der EBU übernommen.

11
Opern gab es aus der Metropolitan Opera New York.

2
historische Aufnahmen aus dem Archiv der Metropolitan Opera New York.

4
Außerdem standen vier Opernübertragungen mit dem RSO-Wien auf dem Programm (u. a. aus dem Theater an der Wien).

FAKTEN



1



3



5



2



4



6

CLINTON & OBAMA

Stars von Brooke Shields über Janet Jackson bis hin zu Bill Clinton unterstützten am 21. Mai Europas größten HIV-Charity-Event, den Life Ball in Wien. ORF eins übertrug und 1,586 Mio. sahen zu. Der Kampf gegen Aids war auch sonst Thema im ORF: Am 10. März »Im Gespräch« auf Ö1 war aus Anlass des 100. Internationalen Frauentags in Nairobi etwa Auma Obama, die Schwester des US-Präsidenten. Sie leitet »Sport for Social Change« in Kenia, das Jugendlichen eine Zukunft ermöglichen soll. (1) •

DER MANN MIT DEM FAGOTT

Ein Jahrhundert in 205 Minuten, erzählt von einer der bekanntesten Persönlichkeiten Österreichs: Udo Jürgens' zweiteilige Familiensaga »Der Mann mit dem Fagott« feierte am 29. und 30. September in ORF 2 ihre Premiere. Der elf Mio. Euro teure Film enthält die Geschichte dreier Generationen von 1891 bis 2010, in der Jürgens' Großvater Heinrich Bockelmann die tragende Rolle spielt. Nach Teil 2 sendete der ORF einen Konzertmitschnitt mit den größten Hits des Entertainers. (2) •

RICHTIG: B

Am 31. Oktober stellte Armin Assinger zum 17. Mal die Millionenfrage – und bis zu 1.068.000 Zuschauer/innen (höchster Schnitt seit 2008!) waren in ORF 2 dabei. Kandidat Christian Schuster ließ aber die Frage (»Wer schrieb das berühmte Kindergebet »Müde bin ich, geh' zur Ruh.«? A: Bettina von Arnim, B: Luise Hensel, C: Natalie von Herder, D: Emerenz Meier«) aus und nahm sichere 300.000 Euro. Insgesamt gab's 2011 36 »Millionenshows«, darunter drei Spendenrunden mit Prominenten. (3) •

150-MAL »WILLKOMMEN ...«

Mehr als 300 Gäste aus dem deutschsprachigen Raum, durchschnittlich 246.000 Zuseher/innen: »Willkommen Österreich« hatte 2011 Grund zum Feiern. In der 150. Sendung (30. Juni) gaben »Jahreszeit«-Moderator Reinhard Jesionek, der Musiker Thomas Anders und Uwe Fahrenkrog-Petersen Tipps, wie sich eine lange Karriere im Showbusiness unbeschadet überstehen lässt. Wie es auf der Aftershow-Party zugegangen ist, zeigte Hermes in einer Spezialausgabe von »Die unteren 10.000«. (4) •

REKORD ZUM ABSCHIED

Mit wehmütigen Rückblicken, einer spektakulären Außenwette in Österreich und Reichweitenrekord verabschiedete sich Thomas Gottschalk am 3. Dezember von »Wetten, dass ...?« und den ORF-Zuseherinnen und -Zusehern: Bis zu 1,221 Mio. waren bis 23.30 Uhr via ORF 2 live dabei, ebenso die Studiogäste Iris Berben, Dirk Nowitzki, Karl Lagerfeld, Meat Loaf und Lenny Kravitz. Die letzten Worte Gottschalks waren unspektakulär: »Gute Nacht, es war eine tolle Zeit, auf Wiedersehen.« (5) •

BRANDAKTUELL UND TOPBESETZT

Bis zu 886.000 Zuseher/innen waren am 23. März in ORF 2 mit dabei, als Wolfgang Murnberger Publikums- und Reichweitenliebhaber Tobias Moretti zum »Bauernopfer« machte. Der gleichnamige ORF/SWR-Thriller steht damit an der Spitze der reichweitenstärksten ORF-2-Filme. Inhalt: Biobauer Moretti in seinem Kampf gegen einen Pharmariesen, der mit kontaminiertem Futter dessen Rinder verseucht. »Bauernopfer« hatte über 31 % Marktanteil. (6) •

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



DAVID SCHALKO

Amerikanische Fernsehserien sind teilweise innovativer als das Kino. Da werden oft unglaublich interessante Dinge mitvermittelt. Wie zum Beispiel die Behinderung bei »Dr. House« dargestellt wird, das ist einfach grandios. Bei »CSI« gab es mehrere Folgen hintereinander, wo behinderte Menschen oder gebärdende Menschen in eine spannende Story verpackt dargestellt wurden. Hierzulande wird das häufig bei »Tatort« gemacht. Dadurch vermittelt sich wie nebenher ein wertvoller gesellschaftlicher Gedanke. In einer Ausbaustufe halte ich es auch für sinnvoll, solche Serien- oder Spielfilminhalte mit mehr Information zu koppeln. Beispielsweise mit einem entsprechenden Internetangebot, das einen Link zur weiteren Information und zur Vertiefung schaffen kann; zwar wird die Information möglicherweise in Wikipedia oder dergleichen angeboten und ist durch einige Anstrengung sicher auch über Google auffindbar, aber: Wenn ich, während ich z. B. »Dr. House« sehe, herausfinden will, ob das, was er da herausfindet, tatsächlich realistisch ist, gehört vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk ein entsprechendes Angebot gemacht und kommuniziert. Das könnte auch z. B. für Quizsendungen gelten. Kurz: Der informative Aspekt von Unterhaltung ist neben dem entspannenden ein wesentlicher öffentlich-rechtlicher Teil, der vermittelt werden sollte. •

Mag. Albert Brandstätter, Bundesgeschäftsführer Lebenshilfe Österreich, anlässlich des ORF-Experten-/Expertinnengesprächs 2011

Ich verstehe mich selbst als eine Art freies Radikal, das sich zwischen den Genres bewegt. Für mich ist es genauso interessant, eine Doku zu machen wie einen Spielfilm oder ein Fernsehformat.



In allem steckt das Erzählerische, die Haltung, die Vermittlung und die Möglichkeit, neue Zugänge zu entwickeln. Wenn es im öffentlich-rechtlichen Bereich genügend solcher freier Radikale gibt, dann verringert sich die Gefahr der inhaltlichen und strukturellen Verhärtung. Programm bleibt in Bewegung, das Fernsehen ist schnelllebig, was nicht heißen soll, dass der Inhalt gleichgültig ist, weil er morgen schon wieder vergessen ist. Das Fernsehen muss sich selbst weniger verzeihen. Fernsehen ist das Leitmedium, daher sind Inhalt und Form täglich neu zu hinterfragen. Und es wird in naher Zukunft als altes Medium wahrgenommen. Umso wichtiger ist die Erhaltung bzw. Steigerung der Qualität. Das würde eine völlige Neustrukturierung, ja Neugründung des öffentlichen Rundfunks verlangen. Sowie eine neue Gebührenlage, Ausbildungsstätten speziell für das Fernsehen und selbstverständlich eine endgültige Befreiung von parteipolitischen Einflüssen. •

IM FOKUS

Castingshows waren 2011 die reichweitenstärksten ORF-Sendungen bei Kindern. Platz eins der meistgesehenen ORF-Sendungen bei den 3- bis 11-Jährigen belegt »Die große Chance« (ORF eins, 11. 11.) mit einer durchschnittlichen Reichweite von 120.000, gefolgt von Ausgaben von »HELDEN VON MORGEN« und »Dancing Stars«. Der am besten genutzte Film im ORF bei Kindern im Alter von 3 bis 11 Jahren war »Ratatouille« über einen jungen Rattenkoch auf dem Weg zu seinem Lebensglück (ORF eins, 22. 4.) mit im Schnitt 65.000 jungen Seherinnen und Sehern. •

2012 IM ORF

Dorfbewohner/innen gespielt und beschrieben, wie mitten aus dem Leben, ein gieriger Bürgermeister, ein fehlendes Wunder. Autor und Regisseur David Schalko zeichnet in der achteiligen Serie »Braunschlag«, die ab September in ORF eins läuft, ein detailreiches – wenn auch fiktives – Bild vom österreichischen Landleben. Eine fingierte Marienerscheinung und der damit verbundene Touristenstrom soll der Gemeinde aus der vom Bürgermeister verursachten Finanzmisere helfen. Gedreht wurde in Litschau im Waldviertel mit österreichischer Top Besetzung. •

»Medienqualität bedeutet für mich: Unterhaltung mit Haltung; Information mit Verantwortung; Menschendarstellung mit Respekt.«

Henrich Mis, Fernsehfilm

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Gernot Kulis
Ö3 Comedy




Rudi Dolezal über
österreichische Unterhaltung



Art-Filme
Highlights

WISSEN

ORF-Redakteurin Susanne Schnabl erhielt den Staatspreis für Bildungsjournalismus 2011 für ihren qualitätsvollen und verantwortungsbewussten Journalismus im Bereich der Bildung.



»Wissen ist bekanntlich das Gegenteil von Glauben. Im journalistischen Alltag heißt das: akribische **RECHERCHE**, kritisches Hinterfragen, Erklären von **ZUSAMMENHÄNGEN**, Erhellen von **HINTERGRÜNDE**N. Und im immer dichter werdenden Informationsdschungel unserer **WISSENSGESELLSCHAFT** bedeutet das auch, eine zuverlässige, unabhängige Orientierungshilfe zu sein.«
SUSANNE SCHNABL, Aktueller Dienst Fernsehen

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die Verbreitung und Förderung von Volks- und Jugendbildung unter besonderer Beobachtung der Schul- und Erwachsenenbildung zu sorgen.

PROGRAMMRICHTLINIEN

Die Vermittlung von Wissenschaft bezieht sich sowohl auf gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse und neue wissenschaftliche Thesen. Ziel ist es, über Themen der Wissenschaft nicht nur zu informieren, sondern dadurch auch zu besserem Verständnis aktueller Probleme und deren Zusammenhänge beizutragen und damit unter anderem Lebenshilfe zu bieten.

LEITBILD

Der ORF ist als elektronisches Gedächtnis Österreichs eine »öffentliche Mediathek des Wissens«. Er vermittelt Erkenntnisse wissenschaftlicher Forschung und macht Bildungsinhalte allen zugänglich.

EXPERTISE ZU WISSENSCHAFT

Im Rahmen der ORF-Experten-/Expertinnengespräche werden Fachleute zu einzelnen Genres befragt und in einen aktiven Diskussionsprozess mit ORF-Sendungsverantwortlichen einbezogen. Das Gespräch zum Thema »Wissenschaft und öffentlich-rechtlicher Rundfunk« vom 2. Dezember 2011 führte u. a. zu folgenden Empfehlungen und Anregungen:

Wissenschaft soll allen vermittelt werden

Die Vermittlung komplexer Zusammenhänge erfordert kompetenten Journalismus, der zu verschiedenen Zielpublikum angemessenen Vermittlungsformen imstande ist. Dabei sollen einerseits die Forschungsergebnisse der österreichischen Universitäten der Bevölkerung nahegebracht werden, andererseits soll auch das Bewusstsein für die Leistungen der heimischen Universitäten auf dem Gebiet der Forschung und den damit zusammenhängenden Gelderfordernissen vermittelt werden. Besonders Augenmerk soll dabei auch auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendliche gelegt werden, deren Interesse für Wissenschaft schon so früh wie möglich geweckt werden soll.

Wissenschaft soll vielfältig im Programm dargestellt sein

Die Einengung der Wissensvermittlung auf einige wenige Felder, wie sie kommerziellen Medien aus geschäftlichen Gründen angezeigt sein mag, darf für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk nicht Maß sein. Vielmehr ist der Diskurs in allen Feldern der Wissenschaft relevant; Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften, die Vermittlung von Geschichte, Mathematik, Technik etc., etc. sind dabei nicht gleichrangig im Sinne von Quantität (etwa: Sendezeit) oder

Qualität (etwa: gleichförmige Programme) wahrzunehmen, sondern ebenbürtig in ihrer Bedeutung und heterogen in Bezug auf ihre Wahrnehmung, die jedenfalls nach journalistischen Kriterien zu erfolgen hat, zu betrachten.

Wissenschaft braucht eigene Formate und soll nicht auf diese beschränkt werden

Die ORF-Programme sollen einerseits eigene Informationsformate zu Themen der Wissenschaft anbieten, Vermittlung von Wissenschaft soll aber auch in anderen Genres geschehen. So sind neben Dokumentationsformaten auch Unterhaltungsformate, Comedyprogramme und/oder Filme und Serien dazu geeignet, zu Neugier und Wissenserwerb anzuregen.

ORF-Berichterstattung soll die Möglichkeiten der Cross-Medialität nutzen

Jedes Medium (TV, HF, neue Medien) hat spezifische Erfordernisse und Möglichkeiten, die öffentlich-rechtlich genutzt werden sollen. Dabei gilt es, Themen auch crossmedial zu vermitteln und damit mehr Menschen auf unterschiedlichen Kanälen zu erreichen. Ein probates Mittel dafür sind Themenschwerpunkte.

Die Onlineaktivitäten des ORF sollen ausgeweitet werden

Die Distribution öffentlich-rechtlicher Programminhalte sollte technisch so wenig wie möglich begrenzt sein. Insbesondere im Hinblick auf junges Publikum sowie Möglichkeiten der Interaktivität ist es unerlässlich, neue Medien zu nutzen und als Plattform zur demokratiepolitischen Partizipation der österreichischen Bevölkerung zu fungieren.

Innovation und Nachhaltigkeit sollen wesentliche Querschnittsmaterien sein

Der ORF soll Innovation und kreatives Interesse in seinen und durch seine Programme fördern. Dies ist allerdings nicht mit naiver Technikfreude zu verwechseln – vielmehr gilt es, die Prinzipien der Nachhaltigkeit einzubeziehen. •

Am Experten-/Expertinnengespräch nahmen folgende Expertinnen und Experten teil: VK Dr. Erhard Busek, FH-Prof. Dr. Reinhard Christl, Univ.-Prof. Dr. Helmut Denk, DI Dr. Ludovit Garzik, Dr.ⁱⁿ Sonja Hammerschmid, Ao. Univ.-Prof. Dr. Fritz Hausjell, Univ.-Prof. DI Dr. h. c. Dr. Bernhard Hofmann-Wellenhof, Univ.-Prof. i. R. Dr. Gerhard Jagschitz, Univ.-Prof. Dr. Christoph Kratky, Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Helga Kromp-Kolb, Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ingrid Paus-Hasebrink, Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sonja Puntschner-Riekmann, Dr.ⁱⁿ Dagmar Schratzer, Univ.-Prof.ⁱⁿ DI Dr.ⁱⁿ Sabine Seidler und Univ.-Prof. Dr. Rudolf Taschner.

DAS ECHO DER ELEMENTE

ARMIN STADLER, WISSENSCHAFTSREDAKTION

Der Ö1-Schwerpunkt zum internationalen Jahr der Chemie brachte tägliche Information zum Thema: Am Ende sollten die Hörer/innen besser abwägen können, welcher zusätzliche Komfort mit einem nächsten Toxin oder welche Innovation möglicherweise mit einem neuartigen Risiko erkaufte wird. Mit anderen Worten: welche Chemie wir in Zukunft haben wollen.

Die vielen Facetten der Chemie erforderten die unterschiedlichsten inhaltlichen und formalen Zugänge in jenen drei Ö1-Sendeformaten, die sich 2011 intensiv mit dem Thema Chemie beschäftigten. »Wissen Aktuell« formulierte in Zusammenarbeit mit der Chemischen Fakultät Wien mehr als 50 Fragen und Themen, die Woche für Woche knapp und bündig von jeweiligen Spezialisten beantwortet wurden. Die inhaltliche Palette dieser Kurzbeiträge reichte von Nanochemie über Tumorthrapeutika bis zur Batterieforschung. Im »Radiokolleg« wurde dreimal ein größerer Bogen gespannt – mit vertiefenden Sen-

dungen zur Biochemie der Hormone, zur Chemie des Alterns und einer Serie über »Die zwei Gesichter der Chemie« – »Viel Segen ... und noch mehr Fluch?« Die »Dimensionen« sorgten im Juni viermal für »Gesprächs-Stoffe«: Jeweils zwei Chemiker diskutierten über vier große und offene Fragen in der Chemie, darunter: »Wie entstand das Leben? – Das Rätsel der chemischen Evolution«. Über den Sommer zeigte der Mainzer Polymerforscher und Hobbykoch Thomas Vilgis in zehn Gerichten, warum Chemie im Essen nicht automatisch etwas mit künstlichen Zusatzstoffen zu tun haben muss und manche Rezepte umso besser funktionieren, je mehr man von chemischen Prozessen versteht. Drei »Dimensionen«-Porträts von Menschen, deren Biografien auf ungewöhnliche Weise durch die Chemie geprägt wurden, bildeten den Abschluss des Ö1-Chemie-Schwerpunktes: der Bestsellerautor und Neurologe Oliver Sacks, der Unternehmer und leidenschaftliche Elementesammler Theodore Gray und natürlich – Marie Curie, die historische Jahresregentin 2011. •

KLEINES ABC DER Ö1-CHEMIE

Für Hörerinnen und Hörer, die einige Sendungen verpasst haben, hier ein retrospektives Kleines ABC der Ö1-Chemie:

Alexander Litwinenkow: ehemaliger KGB-Agent, der 2006 in London mit radioaktivem Polonium ermordet wurde

Bophal: indische Stadt, in der 1984 bei einer Chemiekatastrophe mehr als 3.800 Menschen starben. Unfallursache: Austritt des Insektizids Metylisocyanat aus einer amerikanischen Fabrik

Chirale Moleküle: existieren in einer links- und rechtshändigen Version; Aminosäuren sind immer rechtshändig; warum, das erforschen die Chemiker noch

Dreckiges Dutzend: 12 heute verbotene Dauergifte, die sich durch Wind und Regen über die ganze Erde verteilen können, beispielsweise das Insektenvertilgungsmittel DDT

Elektrolyse: elektrochemische Aufspaltung des Wassers in Sauerstoff und Wasserstoff; gelingt den Chemikern das mit Solarstrom, stünde mit dem so produzierten Wasserstoff vielleicht ein nachhaltiger Energiespeicher zur Verfügung

Fisher, Helene: amerikanische Medizinerin, die die These vertritt, dass Menschen bereits pränatal durch chemische Botenstoffe geprägt werden

Geschirrspülmittel: bestehen größtenteils aus Tensiden, die Speisereste ablösen, dispergieren bzw. emulgieren

Herzschrittmacher: funktionieren heute mit Lithium-Batterien; wer ein Gerät mit radioaktivem Plutonium besitzt, darf es trotzdem auf Lebenszeit in seinem Körper behalten

Isotope: Atome desselben chemischen Elements mit unterschiedlicher Neutronenzahl

Jod: benötigt die menschliche Schilddrüse, weshalb es Speisesalzen zugefügt wird

Kurkuma: indisches Gewürz, das chemisch zu den Sesquiterpenverbindungen zählt; sehr gut fettlöslich; deshalb in Öl erwärmen und mit diesem Kukurma-Öl Fisch oder Huhn aromatisieren; köstlich

Langevin, Paul: französischer Physiker und Geliebter Marie Curies nach dem Tod ihres Mannes Paul; die 1911 in den Medien hochgeschaukelte Affäre veranlasste das Nobelpreiskomitee, Marie Curie zu bitten, nicht zur Entgegennahme des Preises nach Stockholm zu kommen; die Ausnahmewissenschaftlerin kam trotzdem

Merkaptan: unangenehme Figur in Aldous Huxleys Roman »Narrenreigen«; Merkaptane sind in der Chemie überrückende Schwefelalkohole; auch für den Gestank, den Skunks verbreiten können, sind Butylmercaptane verantwortlich

Neodymmagneten: sind mitunter so stark, dass sie sich aus zwei Meter Entfernung anspringen

Odol: antiseptisches Mundwasser; 1893 von dem Drogisten Karl August Lingner miterfunden

Protamex: enzymatischer Klebstoff, mit dem in der Lebensmittelindustrie aus Fleisch- und Würstbäffeln »Formschinken« hergestellt wird

Q10: Abkürzung für Coenzym 10; wird Anti-Aging-Cremes beigemischt; soll die Hautzellen vor Radikalen (schädlichen Sauerstoffatomen) schützen

REACH: Abkürzung für »Registration, Evaluation and Authorisation of Chemicals«; seit 2007 geltendes Chemikaliengesetz in Europa – danach müssen die Hersteller von Chemikalien die Verantwortung für ihre Stoffe übernehmen, nicht mehr die Behörden

Seltene Erden: eine Gruppe von 17 Elementen, die beispielsweise in Autokatalysatoren, Computern, Solarzellen und Mobiltelefonen verarbeitet werden

Theodor Gray: amerikanischer Software-Entwickler und leidenschaftlicher Sammler chemischer Elemente; besitzt Preziosen wie den Schädel einer Kragenechse aus hydratisiertem Calciumphosphat

Ununoctium: die Nr. 118 im Periodensystem; das vorläufig letzte

und schwerste Element, weil es 118 Protonen in seinem Atomkern hat; existiert aber nur theoretisch

Vakuole, große: eine Art Warenlager für die Stärkemoleküle in der Pflanzenzelle

Wolfram: nicht nur die Nr. 74 im Periodensystem der Elemente; so nannte der Neurologe Oliver Sacks auch seinen Onkel Dave, der eine Wolfram-Fabrik besaß und Klein Oliver die Welt der Chemie eröffnete

Xenobiotics: Sammelbegriff für Substanzen, die der Mensch durch die Haut, Atmung und Verdauung aufnimmt, aber eigentlich nicht in seinen Körper gehören; darunter auch natürliche Substanzen wie Schimmelpilze

Yttrium: ist das Element der Hippies und New-Age-Anhänger, weil es nach esoterischem Glauben die dingliche mit der spirituellen Welt verbindet; wenn Chemiker Yttrium-Barium-Kupferoxid mit flüssigem Sauerstoff kühlen, verwandelt sich dieses Material in einen Supraleiter.

Zehntausend Becquerel: Wert, den ein Mensch im Durchschnitt an natürlicher Radioaktivität ausstrahlt; als Marie Curie 1911 den Chemienobelpreis entgegennahm, übertrifft sie diesen Wert um ein letal Vielfaches

DAS INTERNATIONALE JAHR DER WÄLDER – EIN Ö1-WISSENSCHAFTSSCHWERPUNKT

MARTIN BERNHOFER,
WISSENSCHAFTSREDAKTION

Grüne Lunge, Jagdrevier, Holzfabrik, Wasserspeicher, Lawinenabwehr, Erholungsraum: Nicht über seine Funktionen allein ist der Wald zu begreifen. Forsthistoriker und Naturschützer, Volkskundler und Poeten, Komponisten und Landschaftsmaler haben unzählige Ansichten dieses Biotops entworfen: ein natürliches Phänomen, das vielfach bedroht erscheint, aber auch ein Mythos und »Wunderwerk«, in dem sich Natur und Kultur als Spiegel der Gesellschaft verbinden.

Bewusstsein und Wissen über die Erhaltung und nachhaltige Entwicklung von Wäldern zu fördern war das Ziel des von den Vereinten Nationen ausgerufenen »Internationalen Jahres der Wälder 2011«. Die Wissenschaftsredaktion von Ö1 gestaltete dazu einen Jahres-schwerpunkt, der sich mit dem »Naturerlebnis Wald«, dem Wald als Reservat der Biodiversität, wirtschaftlichen und entwicklungspolitischen Konflikten um den Verlust von Waldflächen und der Rolle des Waldes für den Klimaschutz befasste.

Der größte Urwald Europas ist der Rothwald in Niederösterreich – südlich des Dürrensteins. Eine 460 Hektar große Fläche, die in den vergangenen 12.000 Jahren von menschlichen Eingriffen unbehelligt blieb. Das unter strengem Naturschutz stehende Gebiet darf bis auf wenige Ausnahmen nicht betreten werden. Da es nur wenige dieser Urwälder gibt, sucht die Naturwaldforschung hier nach wertvollen Aufschlüssen, wie dieses ursprüngliche System funktioniert. Wie wirkt es sich auf die Dynamik des Waldes aus, wenn Bäume kleinräumig absterben? Welche Rolle spielen Kleinsäugetiere bei der ökologischen Verjüngung? Was unterscheidet den Urwald als Lebensraum

von anderen Wäldern? In einer »Dimensionen«-Dokumentation wurde der Rothwald als lebendiges Forschungslabor porträtiert, in dem auch die Wissenschaft Grenzen einhalten muss.

Die Fläche des Waldes in Österreich nimmt heute wieder zu. Was wurde also aus dem viel beklagten Waldsterben der 1980er Jahre? Eine Hauptursache dafür waren Schwefeldioxid-Emissionen, die seither drastisch reduziert werden konnten. Immerhin eines der Umweltprobleme der vergangenen Jahrzehnte, das inzwischen als bewältigt gilt. Weitgehend ungeklärt ist aber noch, wie gut sich auch der Waldboden von den Schwefeleinträgen bereits erholt hat. Eine neue Herausforderung sind die Folgen des Klimawandels. Viele Bäume leiden heute unter Schädlingen, die erst vor wenigen Jahren aufgetreten sind und sich seither massiv vermehren. An manchen Standorten sind ganze Waldflächen davon bedroht. Die Auswahl der richtigen Baumarten stellt den Waldbau in Österreich vor neue Herausforderungen. So leiden Fichten, die im Bestand dominieren, besonders unter Hitze und Trockenheit, die mit größerer Erwärmung einhergehen. Strukturelle Vielfalt an Baumarten wird für die Zukunft der Wälder immer wichtiger, wie die Beiträge zum Ö1-Wissenschaftsschwerpunkt gezeigt haben.

»Verwaltete Ressource und geplante Wildnis« war das Thema eines »Radio-kollegs«, das die Geschichte des modernen Waldes nachzeichnete. Wälder sind für viele Menschen immer noch Sinnbild einer »ewigen«, unwandelbaren Natur. Manche Waldtypen entsprechen auch heute noch dem ursprünglichen Bewuchs. Die für einen Wald charakteristischen Lebensgemeinschaften von Pflanzen und Tieren waren aber permanenter Veränderung unterworfen. So kann der heutige Waldzustand in

Europa kaum noch als »natürlich« bezeichnet werden. Er ist Ergebnis eines langwierigen Prozesses, der immer von einem Widerstreit der Interessen bestimmt war. Die Methode der Forstwirtschaft, nur so viel an Holz zu entnehmen, wie an diesem Rohstoff nachwachsen kann, liegt dem vorsorgenden Prinzip der Nachhaltigkeit zugrunde. Ein Modell des ressourcenschonenden Umgangs mit der Natur, das die Interessen künftiger Generationen berücksichtigt. Heute kann man auf Landwirtschaftsmessen Maschinen bestaunen, die einen in sechzig Jahren herangewachsenen Fichtenstamm in sechzig Sekunden zu Hackschnitzeln für Biogasanlagen zerkleinern.

»Auf Holz geklopft« wurde in einem »Musikradiokolleg« über den Wert »klingender Jahresringe«. Klangholzsäger, Holzwissenschaftler und Instrumentenbauer erzählten, welche Eigenschaften in Hölzern die besten Vibrationen und damit die gewünschten Klangqualitäten hervorbringen. Zu abwechslungsreichen akustischen Expeditionen in den »Kosmos Wald« lud schließlich die Sendereihe »Vom Leben der Natur« ein: Die »Speisekammer der Jahreszeiten«, essbare Pflanzen aus dem Auwald, der Besuch in einem Familienforstbetrieb im steirischen Eisenerz, Waldameisen als »Koloniebewohner mit auffälligen Hügelnestern« und die »Stockwerke des Waldes«, von der Wurzelschicht bis zum Kronendach, erschlossen Wälder als Orte einer Begegnung mit der Natur, die sinnliches Erleben mit neuem Wissen verbindet. Wo könnte Biodiversität auch besser erfahren und bewusster gemacht werden als in diesem Lebensraum, der immerhin zwei Drittel aller bekannten Tier- und Pflanzenarten beherbergt? •

»Vielfalt an Baumarten wird für die Zukunft der Wälder immer wichtiger, wie die Beiträge zum Ö1-Wissenschaftsschwerpunkt gezeigt haben.«



Bild © ORF / BBC / Jonathan Linus Fieley

DIE WELT ERLEBEN MIT »UNIVERSUM«

KATHRIN KARSAY

Seit über 24 Jahren ist die »Universum«-Dokumentation Teil des ORF-Hauptabendprogramms. Jeweils am Dienstag und am Donnerstag um 20.15 Uhr werden in ORF 2 erstaunliche Naturschauspiele und faszinierende Tierwelten präsentiert.

Wildes Skandinavien

Mit überwältigenden Bildern präsentierte die vierteilige ORF/NDR-»Universum«-Naturfilmreihe »Wildes Skandinavien« im Februar und März 2011 die raue, ungezähmte Natur des hohen Nordens. Schroffe Küsten und Fjorde, Gletscher, Vulkane und Urwälder sind bis heute Lebensraum seltener Pflanzen und Tiere: Von Schwedens Elchen zu Norwegens Moschusochsen, von Dänemarks Rothirschen zu Grönlands Eisbären – jede Folge führte mit spektakulären Bildern in die Wildnis Nordeuropas. Dank langer Drehzeiten und mit aufwendiger HD-Kameratechnik gelangen international renommierten Tierfilmern einzigartige Aufnahmen, die dem ORF-Publikum den Norden Europas näherbrachten.

Sonnenberge – Von der Rax zur Buckligen Welt

Die Sonnenberge im Süden Niederösterreichs sind im Sommer wie Winter Anziehungspunkt für Erholungssuchende, Naturliebhaber und Bergsportler. Warum erfreut sich diese Region derartiger Beliebtheit? Hier gibt es keine Extreme, keine Dreitausender, kein ewiges Eis – nichts für das Buch der Rekorde. Diese Mittlerrolle zwischen Flachland und Hochgebirge verleiht den Sonnenbergen ihren ganz besonderen Charme. Die »Universum«-Dokumentation »Sonnenberge – Von der Rax zur Buckligen Welt« vom 30. Juni 2011 präsentierte die mannigfaltigen Naturlandschaften und ihre Tier- und Pflanzenwelt im Jahreslauf.

Grenzen des Lichts

Die 2011 gedrehte »Universum«-Dokumentation »Grenzen des Lichts« erforschte nicht nur das sichtbare Lichtspektrum, sondern überschritt dessen Grenzen – vom langwelligen, wärmenden färbigen Licht bis zu kurzwelligem Ultraviolett, Röntgenstrahlen sowie Gammastrahlen. Denn es gibt viel mehr Botchaften des Lichts, als unsere Augen erfassen können. Tiere sehen bekanntlich anders; manche Säuger schärfer, Bienen farblos und über Riesenkalmare rätselt die Forscherwelt. Die Dreharbeiten zu »Grenzen des Lichts« erfolgten in Bristol in Großbritannien und in Österreich – unter anderem im Tiergarten Schönbrunn. Hier standen Fische, Zebras und Elefanten vor einer Spezialkamera, die die Körperwärme der Tiere farblich darstellte und so neue Einblicke in die Wahrnehmung von Tieren erlaubte. »Grenzen des Lichts« bildete nach »Grenzen der Wahrnehmung« und »Grenzen der Zeit« den Abschluss einer filmischen Trilogie. Ziel dieser Dokumentationsreihe war es, in die Gebiete jenseits der Grenzen der menschlichen Wahrnehmung vorzudringen und diese einem breiten Publikum verständlich zu machen.

Faszination Erde

In luftige Höhen und tiefe Ozeane, durch immergrüne Regenwälder und goldfarbene Sandwüsten, in Gluthitze und Eiseskälte: Die faszinierendsten, schönsten und eindrucksvollsten Regionen unserer Erde standen ab 21. Juli 2011 im Mittelpunkt des »Universum«-Sommerprogramms des ORF. Der französische Fotograf und Filmemacher Yann Arthus-Bertrand präsentierte die sozialen und ökonomischen Probleme der Welt aus der Luft. In atemberaubenden Landschaftsaufnahmen von mehr als 50 Ländern der Erde führte die Reise über alle »Brennpunkte« der Welt, von den schmelzenden Polkappen hin zum sterbenden Regenwald. Für eineinhalb Stunden schwebten die Zuschauerinnen und Zuschauer über alle Erdteile – weiteten ihren Horizont und rückten ihren Blick in eine völlig neue Perspektive.

Fünf Grad plus

Für dieses Jahrhundert sagen Wissenschaftler/innen eine Temperaturerhöhung von drei bis sechs Grad für den Alpenraum voraus. Ganze Landstriche sollen sich verändern, unter den Lebewesen wird es Verluste und Gewinne geben. Die »Universum«-Dokumentation »Fünf Grad plus« ging den Spuren der ersten Anzeichen dieser Veränderung am 15. November 2011 nach. Regisseurin Waltraud Paschinger und Kameramann Franz Posch haben Tiere auf und unter der Erde an Hitzetagen beobachtet und jene gesucht, die derzeit noch selten sind, aber von einer Erwärmung profitieren könnten, und auch jene, die zu den Verlierern zählen werden. Sie haben Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft zu ihren Untersuchungen begleitet und einen bekannten österreichischen »Zeitzeugen« vor die Kamera gebeten: Sepp Forcher, der den österreichischen Alpenraum wie kein anderer kennt. •

AKTUELLE WISSENSCHAFT

2011 waren es Hunderte Beiträge aus der Wissenschaftsredaktion, die auf Sendung gingen. Sie fanden Eingang in den verschiedenen Nachrichtenformaten des ORF-Fernsehens, wie »Zeit im Bild«, ZIB 2, ZIB 20, ZIB 24, »ZIB Flash« und in »Heute in Österreich«.

610

Insgesamt waren es 610 Beiträge und zudem Dutzende Studiogäste, die mit ihrer Expertise das Programm bereicherten.

DIE RÄTSEL DES PHARAO

ALEXANDRA SCHLÖGL, KINDERPROGRAMM

Mit den eigenproduzierten Formaten des ORF-Kinderprogramms wollen wir das Vertrauen der jungen Zuseherinnen und Zuseher aufbauen, indem sie Dinge erfahren, die sie berühren, ihr Leben bereichern, Faszination auf sie ausüben und ihre Neugier wecken. Das Programm soll nicht von oben herab belehren, sondern einen spannenden Blick auf viele Bereiche des Lebens und der Welt eröffnen.

Wissensvermittlung gibt es dabei in jeder Form, die das junge Zielpublikum im Alter von drei bis elf Jahren erreicht bzw. berührt. Das heißt, wir achten bei allen Sendungsformaten ständig darauf, wo das vermittelte Wissen an die Welt der Kinder anknüpft, womit man sie begeistern kann und wie man ihnen Wissen »begreifbar« machen kann. Vor allem bei den Wissensformaten versuchen wir daher Zahlen und abstrakte Begriffe zu vermeiden, sondern arbeiten mit für Kinder fassbaren Vergleichen und erarbeiten Bilder und Erklärungen, die für sie leicht aufzunehmen und zu verarbeiten sind. Bei der Aufbereitung wird stets überlegt, was für das Zielpublikum ansprechend ist und einen gewissen »Wow-Effekt« mitbringt. Dazu zählen auch zahlreiche Anregungen, zum Selbermachen als Aktivierung durch eigenes Versuchen und Ausprobieren Wissen zu entdecken.

Je nach Sendungsformat und Alterszielgruppe werden Inhalte und Informationen spannend verpackt, unterhaltsam präsentiert und spielerisch vermittelt, um so die Lernmotivation des Publikums zu steigern. Alle Themen werden aus den Augen der Kinder betrachtet und entsprechend aufbereitet. Ein wichtiger Bestandteil ist dabei auch das Mitwirken von Kindern, die teilweise selbst Inhalte präsentieren oder verschiedensten Fragen nachgehen, um ihr Wissen zu erweitern. Dadurch fungieren sie – wie auch die Sendungspräsentatoren – als Vorbilder, die zum

Nachmachen anregen. Wir wollen dem jungen Publikum eine Grundlebenshaltung mitgeben, die sie bestärkt, die eigenen Potenziale zu entdecken, und daran zu glauben, dem Leben lösungsorientiert zu begegnen und ihre Neugier auf das Leben zu wecken. Dies passiert in allen Eigenproduktionen ganz selbstverständlich durch die Art der Präsentation, durch die Gestaltung der Sendung und durch den Umgang miteinander. Zu den Eigenproduktionen des ORF-Kinderprogramms zählen unterschiedlichste Sendungsformate, die ich anhand einiger Beispiele beschreiben möchte. In den Wissenschaftssendungen »7 Wunder« und »Forscherexpress« wird das Interesse der Zuseher/innen durch eine große Themenvielfalt wie Natur, Technik, Geschichte, Physik, Chemie, ... geweckt. Wissenswertes und Wunderbares wird von den Sendungspräsentatoren spielerisch erforscht, indem sie sich zusammen mit dem Publikum auf eine spannende Reise durch das Leben und durch die Welt begeben. Dabei motivieren kindgerechte Darstellungen und Erklärungen sowie animierende Versuche zum Mitdenken und Mitmachen. Außerdem wird wöchentlich viel Wissenswertes in thematisch unterschiedlichen Magazinsendungen angeboten. In

»Je nach Sendungsformat und Alterszielgruppe werden Inhalte und Informationen spannend verpackt, unterhaltsam präsentiert und spielerisch vermittelt, um die Lernmotivation des Publikums zu steigern.«

»Hallo Okidoki« werden Bücher, Filme, Berufe und Freizeittipps vorgestellt und es wird Fragen nachgegangen, die speziell die Welt der Kinder betreffen. Auf unterhaltsame Art und Weise werden in »Voll Stark!« Tipps zur gesunden Ernährung sowie zur körperlichen und mentalen Fitness präsentiert und in »Helmi« wichtige Sicherheitshinweise für den Straßenverkehr, die Freizeit und für zu Hause gegeben. In »Miniversum« dreht sich alles um die Welt der Tiere, es werden Einblicke in den Alltag des Tiergartens Schönbrunn gezeigt, Tier- und Artenschutzprojekte sowie interessante Tierbeiträge aus aller Welt.

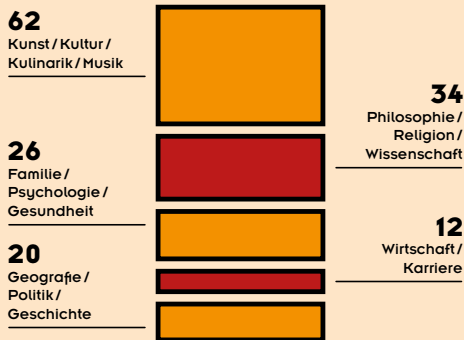
Natürlich wird dem jungen Zielpublikum auch in allen Quizsendungen Wissen vermittelt. So können bei »Quizsafari«, »Die Rätsel des Pharaos«, »Drachenschatz« und »1, 2 oder 3« nicht nur die Kandidatinnen und Kandidaten im Studio ihr Wissen zu vielen Themenbereichen testen und erweitern, sondern auch die Zuseher/innen zu Hause, indem sie durch Mitraten ihr Wissen auf die Probe stellen. Bei der »Rätselburg« handelt es sich um ein animiertes Quiz zum Mitraten für Vorschulkinder. Zusammen mit den beiden Burggeistern gilt es für das junge Publikum, eine Vielfalt an lustigen Spielen und Rätseln zu lösen, wodurch Wissen, visuelle Vorstellung, logisches Denken und Kombinationsgabe gefördert werden.

Weiters gibt es noch Unterhaltungsformate, durch deren Sendungskonzepte die Kinder ebenfalls dazulernen können. Mit den Liedern von »Freddy und die wilden Käfer« und »Freddys Freunde« wird das Zielpublikum an die Welt der Musik herangeführt und gleichzeitig werden durch die eingeblendeten Liedtexte lehrreiche Inhalte vermittelt und die Lesekompetenz gefördert. Im »Tom Turbo Detektivclub« gibt es Detektivtipps zum Nachmachen und spannende Abenteuer zum Mitraten. Diese werden an interessanten Schauplätzen in ganz Österreich gedreht und interaktiv mit Hilfe der Kinder zu Hause gelöst, indem sie fünf Fragen richtig beantworten und so das streng geheime Codewort herausfinden. Die »Trickfabrik« gibt mit vielen unterschiedlichen Tricks aus den Bereichen Zaubern, Basteln, Malen Einblicke in die Welt der Magie und der Kunst und fördert dadurch die Kreativität des Zielpublikums. •

DATEN

RADIOKOLLEG

Das »Ö1 Bildungsradio« verbindet Spezialwissen mit Alltagserfahrung und Hintergrundinformation mit Reflexion. Montag bis Donnerstag, 9.05 Uhr und 22.15 Uhr.



NEWTON – TOP 10

»Newton« bringt jede Woche Wissenschaftliches und Wissenswertes aus den Themenbereichen Mensch, Tier, Natur und Technik. In aufwendig gestalteten Filmbeiträgen werden interessante Geschichten verständlich gemacht, unterstützt von Computeranimationen und Grafiken, Experimenten und Interviews mit Expertinnen und Experten.

THEMA DER SENDUNG	DATUM	ERWACHSENE 12+ IN TSD.
Extremsport	26.02.11	184
Stephen Hawking	08.01.11	174
Unsichtbare Welten: was unseren Augen verheimlicht wird, Teil 1	29.01.11	152
Krisenmanagement	12.11.11	134
Unsichtbare Welten: was unseren Augen verheimlicht wird, Teil 2	05.02.11	130
Triebwerke	12.03.11	128
Neuguinea	25.06.11	122
Mobilität der Zukunft	22.10.11	117
Steve Jobs – Das Leben eines Genies	08.10.11	116
Thinking Car	15.01.11	115

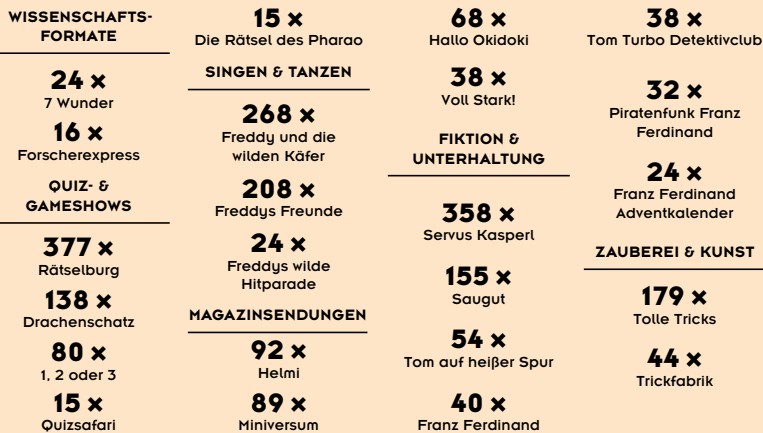
7 WUNDER

Naturwissenschaft spannend erklärt – Sonntagvormittag können Kinder in ORF eins die Wunder der Welt erfahren. Die Kindersendung »7 Wunder« begeisterte auch 2011 mit spannenden Schauplätzen und aufwendig gestalteten Animationen.

THEMA DER SENDUNG	DATUM	KINDER 3–11 JAHRE IN TSD.
Folge 2 – Bewegung	25.09.11	33
Folge 5 – Der Vulkan	06.02.11	30
Folge 9 – Der Mensch	13.03.11	29
Folge 4 – Hoch & Tief	30.01.11	27
Folge 6 – Echt stark!	13.02.11	27
Folge 9 – Der Mensch (WH)	27.11.11	27
Folge 3 – Sinneswunder	23.01.11	26
Folge 10 – Wasser & Eis	20.03.11	26
Folge 1 – Wasser	18.09.11	26
Folge 6 – Echt stark! (WH)	06.11.11	26

DAS ORF-KINDERPROGRAMM »OKIDOKI« 2011

Auf unterschiedliche Altersgruppen und Bedürfnisse abgestimmt bieten die Eigenproduktionen des ORF ein breitgefächertes Kinderprogramm für die jungen Zuseherinnen und Zuseher.



UNIVERSUM – TOP 10

Seit mehr als zwanzig Jahren präsentiert »Universum« jede Woche populäre Naturwissenschaften in großen Dokumentarfilmen und -serien mit den Schwerpunkten Tier und Natur. Dabei werden Geheimnisse und Rätsel der Natur gelöst, ohne den Sinn des Menschen für die Wunder der Natur und des Kosmos zu zerstören.

THEMA DER SENDUNG	DATUM	ERWACHSENE 12+ IN TSD.
Faszination Erde: Der Blick von oben	21.07.11	767
Radioaktive Wölfe	12.04.11	743
Wildes Skandinavien: Norwegen – Im Reich der Moschusochsen	01.03.11	730
Aug in Aug mit den Eisbären I	08.02.11	729
Sibirien – Das weite Land	25.01.11	708
Eisige Welten von Pol zu Pol	22.11.11	701
Wildes Skandinavien: Schweden – Im Reich der Elche	22.02.11	689
Fünf Grad Plus	15.11.11	681
Aug in Aug mit den Eisbären II	15.02.11	670
Der Airlberg – Das verborgene Paradies	03.02.11	660

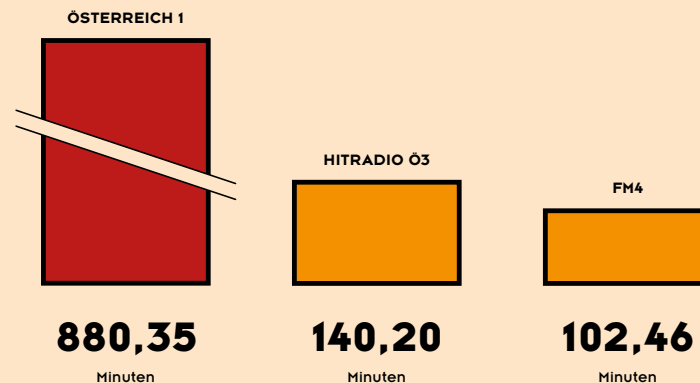
DIMENSIONEN AUF Ö1

Die Wissenschaftssendung auf Ö1 präsentiert aktuelle Ergebnisse aus geistes- und naturwissenschaftlicher Forschung, stellt interdisziplinäre Fragen und diskutiert Weltbilder und Weltdeutungen.



PROGRAMMSTRUKTUR VON ÖSTERREICH 1, HITRADIO Ö3 UND FM4

Kategorie Wissenschaft & Bildung: Ergebnisse der Inhaltsanalyse für Österreich 1, Hitradio Ö3 und FM4 in der Musterwoche 12. 9. bis 18. 9. 2011.



FAKTEN



VOM LUNGHIN BIS PASSAU

»Inn – Der grüne Fluss aus den Alpen« führte an die schönsten Plätze dieses 520 km langen Flusses. Trotz des Vordringens der modernen Zivilisation und der allgegenwärtigen Präsenz des Menschen war die Reise eine naturkundliche Expedition in geschichtreiche Kulturregionen Europas – sie zeigte, dass der Fluss trotz aller Eingriffe noch unglaublich viel Kraft und Schönheit besitzt. Der Inn ist und bleibt der grüne Fluss aus den Alpen. Sendetermin dieses »Universums« war der 22. Dezember. (1) •

MIT SPRACHE UNTERWEGS

Ab 5. 7. setzte sich Ö1 jeden Dienstag-Sommerabend mit einem Genre auseinander, das dereinst als Königsdisziplin im Spannungsfeld zwischen Literatur und Journalismus galt: die literarische Reportage. Im Rahmen eines großangelegten Literaturprojekts waren der Kärntner Lyriker, Dramatiker und Romanautor Christoph W. Bauer sowie Clemens Berger, Anna Kim, Radek Knapp, Lydia Mischkulnig, Martin Pollack, Doron Rabinovici, Peter Rosei und Sabine Scholl zu hören. (2) •

ES KOMMT AUF DICH ZURÜCK

Gleich sieben Ö1-Sendungen widmeten sich dem 100. Geburtstag des Mitbegründers der Kybernetik, Heinz von Foersters. Das »Salzburger Nachtstudio« (9. 11.) stellte seine konstruktivistischen Thesen in den Mittelpunkt, »matrix« erkundete Anekdoten (12. 11.), das »Radiokolleg« (14. – 17. 11.) analysierte die Folgen der Zirkularität (»Was immer Du in die Welt hineingibst, es kommt auf Dich zurück«) und die »Dimensionen« (17. 11.) berichteten vom Heinz-von-Foerster-Symposium 2011. (3) •

ERLEBNIS HALLSTATTZEIT

Eine fünfköpfige Familie lebte samt Kuh, Schafen und Ziegen zwecks Woll- und Milchproduktion für knapp zwei Wochen im Freilichtmuseum Mitterkirchen nach uralten Gewohnheiten. Die Bewohner/innen bekamen authentisches Gewand, Schmuck, Werkzeuge sowie Essschalen, Trinkbecher und Kochgeschirr. Der ORF dokumentierte das historische Experiment und sendete »Prunkwagen und Hirsebrei – Ein Leben wie vor 2.700 Jahren« am 29. Oktober in »Erlebnis Österreich«. (4) •

HUNDE UND SCHWEINE

Ab 24. Juli bellten »Extraordinary dogs« in ORF III in einer 13-teiligen Dokumentationsreihe über Hundegeschichten aus aller Welt. »kreuz und quer« dokumentierte am 27. Dezember in »Heiß geliebt und wild umstritten« unsere Beziehung zum Schwein: Danach folgte der Film »Essen ohne Tiere«, der das Leben von Menschen, die auf tierische Produkte verzichten, begleitete und das Phänomen des Vegetarismus aus philosophisch-religiöser, historischer und soziokultureller Sicht beschrieb. (5) •

DAS LEBEN EINES GENIES

Der amerikanische Visionär hat unserem Leben das »i« verpasst und uns an Technologie gebunden, die man sich vor zehn Jahren noch nicht vorstellen konnte: iTunes, das iPad, das iPhone, den iMac – Apple-Gründer Steve Jobs hat die technologisierte Welt verändert, darüber sind sich Fans wie Kritiker/innen einig: Anlässlich seines Ablebens änderte »Newton« auf ORF eins am 8. Oktober sein Programm und zeigte die Dokumentation »Steve Jobs – das Leben eines Genies«. (6) •

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Die Statistiken sagen, dass wir grundsätzlich im Vergleich zu anderen Ländern zu wenig Akademiker und zu wenig Naturwissenschaftler haben. Vor allem mangelt es an Frauen in den Naturwissenschaften und in vielen technischen Fächern. Aus der Eurobarometer-Studie kann man ablesen – da wird regelmäßig das Thema Bildung und Forschung abfragt – dass 52 % der Österreicher/innen der Meinung sind, dass Forschung und Wissenschaft – um es salopp zu formulieren – schlichtweg egal sind, keine Relevanz im Alltag haben. In diesem Kontext kommt den Medien und insbesondere dem ORF eine zentrale Funktion zu: Nämlich, diese Themen aus Forschung und Wissenschaft zu transportieren, und das nicht nur in der Naturwissenschaft, der Medizin, der Tiermedizin, der Physik, die oftmals einfach und anschaulicher darstell- und transportierbar sind. Das ist keine leichte Aufgabe, da einerseits die Themen komplex sind, aber andererseits die Verständlichkeit nicht darunter leiden darf. Es gilt auch, den Spagat zwischen internationaler und österreichischer Wissenschaft und Forschung zu schaffen: Österreichische Forschung kann mit spannenden Ergebnissen und Beispielen aufwarten. Unsere Forscher/innen erbringen hervorragende Leistungen und reüssieren international. Hinzu kommt, dass – wenn Expertise im Kontext zu landesspezifischen, regionalen oder lokalen Gegebenheiten gefragt ist – österreichische Forscher/innen besonders gut geeignet sind und somit mehr Berücksichtigung finden sollten. •

Dr.ⁱⁿ Sonja Hammersmid, Rektorin Veterinärmedizinische Universität Wien, anlässlich des ORF-Experten-/Expertinnengesprächs 2011

IM FOKUS

Der ORF Niederösterreich setzte 2011 Schwerpunkte in Sachen Bildung und Jobs für Jugendliche: Unter dem Titel »Vifzack« wurden wiederholt Lern- und Konzentrationstipps gebracht, in Zusammenarbeit mit dem AMS in »Jobmania« off air Gelegenheit für Bewerbungsgespräche-Training gegeben, und »Entscheidung mit 14« sendete Beiträge und Reportagen zum Thema Lehrstellensuche. •

2012 IM ORF

Das »Universum«-Publikum kann sich auch 2012 auf Produktionen heimischer Filmemacher/innen freuen: Vom Polarkreis bis Südkalifornien, vom Sand der Mongolei bis aufs Eis der Donau führen die aktuellen Dreharbeiten. »Geister-Kamele in der Mongolei«, »Schladminger Bergwelten«, »Der wilde Wald der Kaiserin« (Lainz!) und »Extrem – Licht und Schatten« (von Arizona bis Spitzbergen) sind nur einige der Themen. •

»Guter Wissenschaftsjournalismus soll den interessierten Laien bleibend informieren und den Fachmann zumindest zufriedenstellen. Aber bitte klar und verständlich und ohne pseudointellektuelle Pappnase!«

Martin Haidinger, Wissenschaftsredaktion, Ö1

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Franz Zeller
»digital leben«



Andrew Solomon
»Universum«



Expertise zu
Wissenschaft

SUSANNE SCHNABL

Was wir in unserer sogenannten Wissens- und Mediengesellschaft wissen sollen, oft dann doch nicht wissen dürfen, aber unbedingt wissen müssen.



Tagtäglich werden wir von einer Informationsflut überschwemmt. Die Liste, der Kanon an dem, was wir wissen sollen, wird immer länger. Und das in einer immer komplexer werdenden Welt, in der wir dann doch – geht es nach den Mächtigen – nicht immer alles wissen dürfen bzw. verstehen sollen. Politische, ökonomische Interessen werden oft wissenschaftlich verschwiegen. Bestes Beispiel aus meinem journalistischen Alltag: Bildungspolitik in Österreich.

»Bildung und Wissen sind die wichtigsten Rohstoffe unserer Gesellschaft.« Das hat uns bisher noch jede Regierung der letzten Jahrzehnte wissen lassen. Lieber nicht wissen sollen wir dann, dass unser zwar teures, aber dennoch nicht gerechtes Bildungssystem Jahr für Jahr Tausende Schulabbrecher produziert. Bildungsreform auf Österreichisch bedeutet nach wie vor Stillstand bzw. Streit. Dahinter verbergen sich politische, ideologische, ökonomische Interessen, die es aufzuzeigen gilt. Zusammenhänge, Hintergründe erklären. Aufklären: Das ist unsere journalistische Aufgabe für die Teilnahme jedes Einzelnen am gesellschaftspolitischen Diskurs. Denn Wissen ist bekanntlich auch Macht. •

VERANTWORTUNG

Barbara Krommer gewann 2011 gleich drei Preise: Prälat-Leopold-Ungar-Preis, Eduard-Hartmann-Preis und den »Journalismuspreis von unten«.

»Über den **TELLERRAND HINAUSBLICKEN** und darstellen, wie sich politische und wirtschaftliche Entscheidungen auf das Leben von Menschen auswirken: Das hat mich schon immer interessiert, und das sehe ich als meine Hauptaufgabe als Journalistin. Und das ist auch Teil der **SOZIALEN VERANTWORTUNG** des öffentlich-rechtlichen ORF.«
BARBARA KROMMER, Radio-Wirtschaftsredaktion

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die angemessene Berücksichtigung der Anliegen behinderter Menschen und die angemessene Berücksichtigung und Förderung sozialer und humanitärer Aktivitäten, einschließlich der Bewusstseinsbildung zur Integration behinderter Menschen in der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt zu sorgen; § 5. (2) Die Informationssendungen des Fernsehens (§ 3 Abs. 1) sollen nach Maßgabe der technischen Entwicklung und der wirtschaftlichen Tragbarkeit so gestaltet sein, dass gehörlosen und gehörbehinderten Menschen das Verfolgen der Sendungen erleichtert wird.

PROGRAMMRICHTLINIEN

Der Auftrag zur Aufbereitung der Informationssendungen des Fernsehens für Gehörlose und Gehörbehinderte nach Maßgabe technischer Entwicklung und wirtschaftlicher Tragbarkeit gilt vorrangig für Nachrichtensendungen. Die Aufbereitung weiterer Sendungen ist nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel anzustreben; das diesbezügliche Angebot hat sich an der Vielfalt der Interessen aller gehörlosen und gehörbehinderten Seher/innen zu orientieren und diese ausgewogen zu berücksichtigen.

LEITBILD

Der ORF ist sich seiner gesellschaftlichen und insbesondere sozialen Verantwortung bewusst und leistet einen wertvollen Beitrag zur öffentlichen Meinungsvielfalt und Kommunikationsqualität und damit zu Toleranz, Solidarität und Integration in der Gesellschaft.

WIN-WIN-WIN FÜR DIE ZUKUNFT

BIRGIT KOHLMAIER- SCHACHT, ORF-NACHHAL- TIGKEITSBEAUFTRAGTE

Jede und jeder verwendet das Wort, jede und jeder hat ein Bild dazu. Und immer mehr verwenden den Begriff – die meisten im Sinne von »langfristig« oder »lang anhaltend«. Das ist ja auch nicht ganz falsch, weil »nachhaltig« schon im (deutschen) Sprachgebrauch war, bevor wir mit dem Begriff »Nachhaltigkeit« im gesellschaftspolitischen Kontext konfrontiert wurden. Deswegen hören wir auch von »nachhaltigen Problemen«, einer »nachhaltigen Erkrankung« oder einer »nachhaltigen Umweltkatastrophe«. Das verwirrt. »Nachhaltigkeit«, wie sie seit spätestens 2002 (UN-Gipfel zur nachhaltigen Entwicklung) auf der internationalen, nationalen und regionalen politischen Agenda steht, beschreibt nämlich eine Win-win-win-Situation.

Rechnet es sich? Ist's gut für die Menschen? Schadet es der Umwelt nicht? Es sind immer die gleichen und gleichwertigen drei Fragen, die mit »Ja« beantwortet werden müssen. Zwei genügen nicht. Eine schon gar nicht.

Das klingt einfach, ist es aber nicht. Es gibt viele Fragezeichen und auch eine Fülle möglicher Antworten. Manche werden sich als Irrwege herausstellen, manche als Lösungen. Wir sind – im Kleinen wie im Großen – dabei, über Versuch und Irrtum den besten Weg zu

finden, um Klimawandel, sozialem Auseinanderdriften und der Ausbeutung ganzer Erdteile entgegenzuwirken. Das Prinzip der Nachhaltigkeit unter die Leute zu bringen, nachhaltiges Leben, Wirtschaften und politisches Agieren voranzutreiben, hat der ORF in seiner Unternehmenspolitik verankert. Als dauerhafte Themen sind die ORF-Initiativen »Bewusst gesund« und »Unser Klima« schon etabliert, zusätzlich zum Österreichischen Klimaschutzpreis vergibt der ORF auch den Österreichischen Integrationspreis (beide mit Partnern, die Expertise und Glaubwürdigkeit einbringen). In eigenen Schwerpunkten – 2011 z. B. »Starke Frauen hat das Land« oder »Alles Plastik« – wird der Scheinwerfer auf Teilaspekte der Nachhaltigkeit gelenkt. All das mit großer Zustimmung der Hörer/innen, Seher/innen und Leser/innen (ORF.at, Teletext, Nachlese ...).

Das große Interesse des ORF-Publikums zeigt, dass die Menschen tatsächlich Lösungen und Anregungen sehen wollen – nur um ein Beispiel zu nennen: unser Servicemagazin »Konkret«, das vier Wochen lang die nominierten Projekte zum Österreichischen Klimaschutzpreis präsentiert hat, hat einen weitesten Seherkreis von rund 2,1 Mio. Österreicherinnen und Österreichern erreicht.

Und auch im »normalen« Programm werden Nachhaltigkeitswerte verstärkt vermittelt. In Ö1 und FM4 ununterbrochen und ganz selbstverständlich, in Ö3 mit großartigen Mitmachaktionen von der Ö3-Wundertüte übers »Team Österreich« und immer wieder auch in der Comedy. In vielen Magazinen, Talks und Dokus, in jeder einzelnen »Soko«, sei's Kitzbühel oder Donau, selbst in vielen eingekauften Serien und Filmen. Der ökologische Fußabdruck – einer der wenigen Indikatoren, die wir in Sachen Nachhaltigkeit zur Verfügung haben – stand im Dezember sogar im Mittelpunkt einer Komödie mit Harald Krassnitzer.

Wir tun viel, aber wir können noch mehr tun. Der ORF-Publikumsrat hat uns aufgefordert, konkrete Ziele zu setzen und messbar zu machen. Daran arbeiten wir jetzt. Um einen maßgeblichen Beitrag dazu zu leisten, die Zukunft der Kinder dieser unserer einzigen Welt nicht zu vermasseln. •

ES KANN SCHNELL GEHEN

GABRIELA JAHN, ORF-SPORT

Es kann schnell gehen – sehr schnell. Und es kann jedem passieren – dass sich das Leben in einer Sekunde total verändert. Kein Werbeslogan für einen Lottogewinn, sondern bittere Realität!

An die »Sekunde« von Matthias Lanzinger am 4. März 2008 können sich wahrscheinlich noch viele erinnern – Super-G in Kvitfjell – Sturz – Beinamputation. Ein erfolgreicher Sportler, dessen persönliches Schicksal vor den Augen der Öffentlichkeit ablief und deshalb massiv wahrgenommen wurde. Sein Wiedereinstieg in den nun (Behinderten-)Sport wurde (zu Recht) öffentlich zelebriert. Matthias Lanzinger ist – so tragisch sein Unfall auch sein mag – ein Segen für seine gehandikapten Kollegen. Denn durch ihn werden sie jetzt erstmals so richtig wahrgenommen und es wird vielen klar, was diese Sportler leisten. Dennoch müssen viele Menschen mit körperlicher Behinderung ihren Sport abseits jeglichen Scheinwerferlichts absolvieren. Gleich ob Spitzen- oder Breitensport. Laut Statistik Austria leben in Österreich rund 1,6 Mio. Menschen zwischen 16 und 64 Jahren mit Behinderungen, davon etwa 630.000 mit einer starken Beeinträchtigung, im Alltag. Viele von ihnen betreiben Sport – Breitensport abseits der medialen Öffentlichkeit.

Parallel dazu hat sich in den vergangenen Jahrzehnten aber auch der Spitzensport der Menschen mit Handicap etabliert. Wurde man anfangs als behinderter Sportler noch belächelt, so findet der Behindertensport heute in einer anderen Liga statt. Längst ist der Sport höchst professionell geworden – ohne tägliches Training ist Erfolg unmöglich. Trotz des immer größer werdenden Aufwandes – auch finanziell – ist die mediale Berichterstattung bei dieser Entwicklung nicht mitgekommen – und wenn, dann wird oft zu wenig die Leistung und zu sehr das Schicksal in den Vordergrund gerückt. In den vielen Gesprächen, die ich mit den Sportlern geführt habe, wird immer wieder betont, wie wichtig der Sport für sie ist und er ihnen geholfen hat, mit ihrem Schicksalsschlag fertig zu werden. Letztlich soll – und muss – die Leistung aller Athleten aber im Vordergrund stehen. Genauso wie für jeden anderen Sportler ist auch für die Menschen mit Behinderung die Anerkennung in der Öffentlichkeit eine wichtige Triebfeder bei der Ausübung ihres Sports. Dass dazu auch – immer mehr – finanzielle Unterstützung notwendig ist, ist auch eine Tatsache, die in Zeiten der absoluten Professionalität klar scheint.

Unterstützung in Form von Sponsoren kann es aber nur dann geben, wenn auch ein gewisses Maß an Medienpräsenz vorhanden ist. Das, so denke ich, ist auch eine wichtige Aufgabe der Presse. Sportberichterstattung darf sich nicht nur auf die 1:0-Berichterstattung im Spitzensport reduzieren – sie

hat auch die Verantwortung, jene zu unterstützen, die abseits der großen Bühne sportliche Leistungen erbringen. Und diese Feststellung möchte ich gar nicht nur auf den Behindertensport umlegen, sondern auf alle Facetten des Sports – vom Schulsport bis zum Seniorensport, von sogenannten »Randsportarten« (wer bestimmt den Rand?) bis eben zu den quotenträchtigen Traditionssportarten.

In einer Gesellschaft, in der immer mehr Kinder und Jugendliche übergewichtig und völlig bewegungsunfähig sind, die Krankenkassen nicht wissen, wie sie die Folgen davon finanzieren können, ist es absolut falsch, diese Tatsache in den Sportmedien zu ignorieren. Der Kampf um mehr Schulsport, die tägliche Bewegungsstunde, richtige Anregung zu Bewegung – all das darf nicht nur von Ärzten und Lehrern gebetsmühlenartig seit vielen Jahren wiederholt werden – es muss diese Forderung auch gemeinsam mit den Medien unterstützt werden. Auch aus diesem Grund hat es sich der neue Sender ORF SPORT + zur Aufgabe gemacht, diesen Randgruppen eine Bühne zu geben. Es ist schön, dass die Berichterstattung über die Sportler mit körperlicher Behinderung im ORF in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen hat (tägliche Berichterstattung über die Paralympics in Vancouver, Ski-WM der Körperbehinderten in Sestriere) – doch es ist einfach zu wenig, nur alle vier Jahre die Leistungen dieser Sportler zu dokumentieren. Im kommenden Jahr wird es im ORF-Sport eine weitere Steigerung dieser Berichterstattung geben.

Auf ORF SPORT + ist ein ca. 30-minütiges Magazin, das im Zweiwochen-Rhythmus ausgestrahlt werden soll, in Planung. Und da jene, die davon betroffen sind, auch am besten darüber reden können, konnte die zweifache Behindertensportlerin des Jahres, Claudia Lösch, für die Mitarbeit und Moderation dieses Formats gewonnen werden. Ziel dieser Sendung soll es sein, Menschen mit einer Behinderung zu motivieren, nach ihren jeweiligen Voraussetzungen aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, sie für Bewegung und Sport begeistern und die öffentliche Anerkennung für den Behindertensport zu steigern. Aber auch nichtbehinderten Menschen soll das Leben mit einem Handicap nähergebracht werden. Parallel dazu wird an einem »Schulsport-Fitness-Magazin« gearbeitet, das ebenso 14-täglich ausgestrahlt werden soll. Darin soll zum einen auf Schulsportaktivitäten aufmerksam gemacht werden (vom Bewegungsprojekt bis zur Schulolympiade in den verschiedensten Sportarten) – und v. a. zum Nachmachen angeregt werden. Die vielen positiven Initiativen, die es tatsächlich gibt und von denen man viel zu wenig weiß – werden hier ein Forum finden.

Neue Sport- und Bewegungsarten werden vorgestellt und Anregungen gegeben, nicht nur aus medizinischen Gründen Sport zu betreiben – sondern Bewegung so in den Alltag zu integrieren, dass Kinder und Jugendliche selbstverständlich Bewegung in ihr Leben einplanen, um sich besser zu fühlen, belastbarer zu sein und möglicherweise auch besser auszusehen.

Conclusio: Ich bin überzeugt, dass verantwortungsvoller Journalismus die Pflicht hat, sich auch mit jenen Themen, die nicht täglich die Sendezeit füllen, auseinanderzusetzen – auch wenn sie im Quotenranking nicht vorne zu finden sein werden. Das ist Public Value. •

ANGEBOTE DES ORF FÜR GEHÖRLOSE UND STARK HÖRBEHINDERTE MENSCHEN

CHRISTINE KAISER,
HUMANITARIAN BROADCASTING

Das ORF TELETEXT-Gehörlosenservice wurde 2011 sukzessive weiter ausgebaut und die Ziele des Etappenplans schrittweise umgesetzt. Die im Etappenplan für die Untertitelung vorgesehen Erhöhung der Quote bis Ende 2011 auf 55 % wurde im Dezember 2011 mit 57,72 % sogar deutlich übertroffen. Auch unterm Jahr gab es bereits Monate, wo der ORF diese Zielvorgabe knapp erreicht (Juli: 54,30 %) oder überboten hat (August: 55,45 %).

Bei der Eigenproduktion hat sich durch den Einsatz der Spracherkennung der Anteil der Live-Untertitelung von 26,3 % (2010) auf 29,4 % (2011) gesteigert. Die moderne Spracherkennung bei der Untertitelung kommt zum Beispiel bei sämtlichen Übertragen von Debatten aus dem österreichischen Parlament zum Einsatz sowie bei allen wichtigen Sportübertragungen wie Champions League, Europa League, Ski-WM, Formel 1, aber auch bei der Übertragung gesellschaftlicher TV-Highlights und Live-Events wie Hochzeiten der Königshäuser, Papstmessen, Volksmusik oder »Dancing Stars«.

Auch im ORF-Weihnachtsprogramm setzte der ORF 2011 deutliche Akzente: Am 24. Dezember wurden in ORF eins durchgehend von 8.00 bis 20.00 Uhr sämtliche Filme im Kinder- und Vorabendprogramm – »Ferkels großes Abenteuer«, »Spuk am Sternenhof«, »Es ist ein Elch entsprungen«, »Ein Schweinchen namens Babe«, »102 Dalmatiner«, »Flutsch und weg«, »Ella – Verflucht & zauberhaft«, »Wie werde ich ihn los – in 10 Tagen?«, »7 Zwerge – Männer allein im Wald« – mit Untertiteln ausgestrahlt. Im Hauptabend von ORF eins wurden die Film-Highlights des Heiligen Abends, »Alvin und die Chipmunks«, der Kinofilm »6 Tage, 7 Nächte« und »Welcome to the Jungle«, ebenfalls Untertitelt. Die ganztägige »Licht ins Dunkel«-Sendung in ORF 2 wurde über wichtige Strecken Untertitelt und zudem die gesamte Live-Strecke von 12.00 bis 14.00 Uhr mit prominenten Gästen aus Kirche und Politik in die österreichische Gebärdensprache gedolmetscht.

Die Sendungen »Evangelische Christvesper«, »Zeit im Bild«, »Feierabend« sowie »Weihnachten auf Gut Aiderbichl« und »Starweihnacht mit Alfons Haider« am 24. Dezember in ORF 2 wurden ebenfalls mit Untertiteln ausgestrahlt. Insgesamt wurden 2011 nicht nur die bestehenden Standardsendungen der Fernsehinformation wie die »Zeit im Bild« um 17.00 und um 19.30 Uhr, »Heute in Österreich« und »Konkret: Das Servicemagazin« sowie sämtliche österreichischen Fernsehfilme und internationalen Blockbuster Untertitelt, sondern auch zahlreiche Formate wie die Jahreszeitensendung »Frühlings-/Sommer-/Herbst-/Winterzeit«, »Frisch gekocht mit Andi und Alex«, »Die Barbara Karlich Show«, »Promi-Millionenshow« mit Armin Assinger oder das Religionsmagazin »kreuz und quer«. Neu in das ORF TELETEXT-Untertitelungsservice wurden Eigenproduktionen wie »Dancing Stars«, »Hirn mit Ei«, »Single mit Kind sucht« und Serien wie »Anna und die Liebe«, »Die Rosenheim-Cops«, »How I Met Your Mother«, »Sturm der Liebe«, »Hawaii Five-0«, »Trickfabrik«, »Navy CIS: L. A.«, »H₂O – Plötzlich Meerjungfrau« integriert. Darüber hinaus wurden 2011 Sport-Highlights wie die Champions League, Europa League, Formel 1, nordische und alpine Ski-WM sowie die ORF/ZDF-Biografieverfilmung des Lebens von Hans und Lotte Hass, »Das Mädchen auf dem Meeresgrund«, Untertitelt.

Wie in den Vorjahren wurde auf den TELETEXT-Seiten 770 – 776 das Magazin »Lesen statt Hören« angeboten, das umfassende Kontaktadressen zu Servicestellen, spezielle Veranstaltungs- und Eventhinweise (Kultur, Sport, Gehörlosen-Clubs und -Vereine) und Nachrichten bereitstellt, die von besonderem Interesse für die Zielgruppe sind. Informationen und Sendungshinweise zu Sendungen, die im Untertitelungsservice des ORF TELETEXT angeboten werden, sind außerdem im Internet auf tv.ORF.at/untertitel zugänglich. Die entsprechend klare Kennzeichnung der Programme gehört zu den Aufgaben eines erfolgreichen Gesamtlayouts und ist Anliegen des ORF als Dienstleister. Gemeinsam mit der Artdirection wurde daher Anfang 2012 – auf vielfachen Wunsch der Gehörlosenverbände – das neue Symbol für die Untertitelung on Screen gebracht: Statt des durchgestrichenen Ohres als defizitorientiertes Icon steht ab sofort die Abkürzung UT im ORF als durchgängiges Symbol und Programmhinweis für die Untertitelung.

In weiteren Ausbaustufen für das Jahr 2012 ist im zweiten Quartal die Untertitelung der »Sportnachrichten« und der »Seitenblicke«, jeweils um 19.55 bzw. 20.00 Uhr im Anschluss an die »Zeit im Bild« in ORF 2, sowie der Sendungen »Bürgeranwalt« und »Sport am Sonntag« geplant. Im dritten und vierten Quartal 2012 soll das Untertitelungsangebot durch das Magazin »Kulturmontag« sowie die Nachrichten und Informationssendungen »ZIB 2«, »ZIB 20« mit Wetter und »im ZENTRUM« erweitert werden. •

9.091

Insgesamt wurden in ORF eins und ORF 2 mehr als 9.091 Sendestunden Untertitelt.

51,89 %

Das entspricht einer Untertitelungsquote von 51,89 % aller in ORF eins und ORF 2 ausgestrahlten Sendungen. (2010: 41,09 %; 7.206 Sendestunden).

757

Monatlich wurden 2011 rund 757 Stunden auf der ORF TELETEXT-Seite 777 mit Untertiteln ausgestrahlt (2009: 600 Stunden).

ANGEBOTE DES ORF FÜR BLINDE UND SEHBEGREINZTE MENSCHEN

CHRISTINE KAISER, HUMANITARIAN BROADCASTING

Der ORF arbeitet ambitioniert am schrittweisen Ausbau der Audiodeskription für Menschen mit Sehbehinderung. Der 2010 bereits um mehr als das Doppelte (130 %) gesteigerte Anteil an audiodeskribierten Fernsehprogrammstunden von 112 (2009) auf 452 (2010), konnte 2011 abermals deutlich auf insgesamt 676,5 Sendestunden angehoben werden.

Um den Interessen der blinden und sehgeschwachten Menschen möglichst rasch und effizient zu begegnen, hat der ORF die im Etappenplan vorgesehene Steigerung des Audiodeskriptions-Anteils für 2011 (geplant: 10 %) gegenüber 2010 deutlich übertroffen und durch das Vorziehen einer Reihe von zunächst später geplanten redaktionellen Maßnahmen 2011 bereits das Etappenziel 2013 erreicht!

Die »Übererfüllung« des geplanten Etappenziels 2011 um rund 35 % bringt ein erhebliches Mehr an audiodeskribiertem Programm für blinde und sehgeschwachte Menschen und umfasst gleich mehrere Programmgenres. So fiel 2011 nicht nur die Entscheidung, erstmals die sechste Staffel des ORF-Frühjahrs-TV-Events »Dancing Stars« mit Live-Audiokommentierung zu versehen, sondern auch für die erstmalige Produktion von Hörfilmfassungen zu TV-Serien in Österreich: So laufen seit September 2011 die Folgen der siebenten Staffel von »Soko Donau« auch als – in Österreich und von einer österreichischen Produktionsfirma hergestellte – Hörfilmfassungen im ORF. Zum anderen konnte der ORF 2011 seinem Auftrag, mit der Audiodeskription auch Ereignisse von hoher gesellschaftlicher Relevanz einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen, gleich bei mehreren Großereignissen nachkommen: etwa durch die Live-Audiokommentierung der ORF-Sondersendungen zu den Hochzeiten des europäischen Hochadels, »William & Kate« in Großbritannien, »Charlene & Albert« in Monaco ebenso wie durch die Übertragung des Begräbnisses von Otto Habsburg und der Papstmesse in Freiburg.

Wie bei Auftragsproduktionen im Bereich Film und Serien richtet der ORF auch bei der Audiodeskription sein Augenmerk auf heimische Wertschöpfung. Das gilt für die Hörfilmproduktion ebenso wie für die Erstellung der Live-Audiokommentare bei Sportübertragungen, Shows oder gesellschaftlichen Großereignissen. Das bedeutet, dass der Ausbau der Audiodeskription wesentlich über die Beauftragung heimischer Unternehmen erfolgt. Zuletzt hat der ORF den Aufbau einer selbstständigen österreichischen Hörfilmproduktion

nach dem Vorbild (und vor allem auf dem Niveau) deutscher Anbieter initiiert, die im Spätsommer 2011 angelaufen ist. Einige Beispiele ORF-(ko)produzierter Filme, die im ORF 2011 bereits in einer Hörfilmfassung ausgestrahlt wurden bzw. für 2012 geplant sind:

»Die Schatten, die dich holen« (23. November 2011, 20.15 Uhr, ORF 2) – Spannender Beziehungsthiller um eine erfolgreiche Unternehmerin, die von ihrer Vergangenheit eingeholt wird (Regie: Robert Dornhelm, Darsteller: Aglaia Szyszkowitz, André Hennicke, Mavie Hörbiger, Bernhard Schir).

»Das Mädchen auf dem Meeresgrund« (8. Dezember 2011, 20.15 Uhr, ORF 2) – TV-Biopic über das Leben des berühmten Tauchpioniers Hans Hass und seiner Frau Lotte (nach ihrer Autobiografie) mit Yvonne Catterfeld und Benjamin Sadler als Hauptdarsteller.

»Die Abstauber« (7. Dezember 2011, 20.15 Uhr, ORF 2) – Paraderolle für Serienkommissarin Schnell Ursula Strauss: Filmkomödie um eine resolute Putzfrau, die einen schnöseligen Investmentbanker vor beruflichem und persönlichem Absturz rettet (Regie: Wolfgang Murnberger).

»Oma wider Willen« (geplanter Sendetermin erstes Quartal 2012) – Ein Wiedersehen mit den absoluten TV-Lieblingen Christiane Hörbiger und Peter Weck in einer Komödie für die ganze Familie.

Darüber hinaus wurde 2011 – wie bereits im Vorjahr – auch für das ORF-eins-TV-Highlight am 24. Dezember, den Blockbuster »Alvin und die Chipmunks« – ein heiter-besinnliches Weihnachtsmärchen um drei kleine singende Streifenhörnchen, die als Popstars Karriere machen – eine eigens im Auftrag des ORF erstellte österreichische Hörfilmfassung hergestellt, so dass diese Hollywood-Komödie am Heiligen Abend umfassend barrierefrei auch für blinde und sehgeschwachte Menschen mit Audiokommentar erlebbar war.

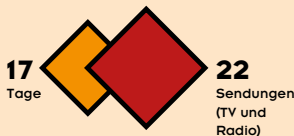
Für 2012 plant die für Audiodeskription zuständige Redaktion des ORF-Humanitarian-Broadcasting die Erweiterung des Angebots an audiodeskribiertem Programm um das Genre Dokumentation: Zunächst soll ein Pilotprojekt entwickelt werden, in dessen Verlauf das Genre auf Effizienz und Wertschöpfung für Audiodeskription getestet werden soll. •

DATEN

KLIMASCHUTZPREIS 2011

Der Klimaschutzpreis wird jährlich vom ORF gemeinsam mit dem Lebenshilfeministerium in vier Kategorien vergeben. Aus den 248 Einreichungen wurden von der Jury 16 Projekte nominiert. Die Publikumsabstimmung mit 60.000 abgegebenen Votings entschied schließlich über die Siegesprojekte. Für den Erfolg mitverantwortlich ist auch auf die umfangreiche Berichterstattung in den ORF-Medien:

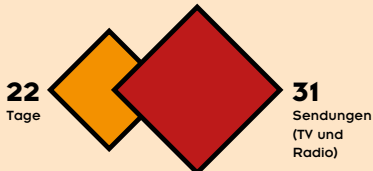
VORBERICHTERSTATTUNG



1.300

Einreichungen seit dem Start 2008

BERICHTERSTATTUNG ZUR VOTINGPHASE



33.609

Telefonvotings für den Klimaschutzpreis 2011

NACHBERICHTERSTATTUNG



3,8 MIO.

Zuseher/Innen haben zumindest eine TV-Sendung gesehen

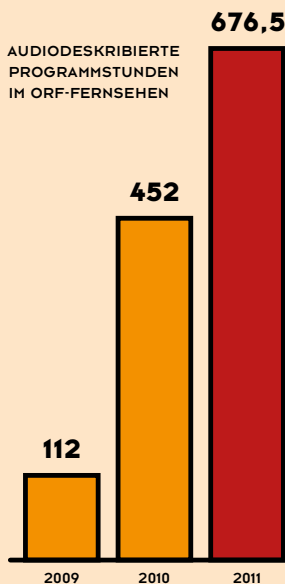
700.000 EURO AUS DER Ö3-WUNDERTÜTE

Zum siebenten Mal wurden während der Adventwochen alte Handys in Geld verwandelt. Eine nie dagewesene Anzahl von 467.000 abgegebenen Handys ergab 700.000 Euro für die »Licht ins Dunkel«-Aktion, mit der nun zehn langzeitarbeitslose Menschen unterstützt werden können.

2009	2010	2011
310.000 gespendete Handys	420.000 gespendete Handys	467.000 gespendete Handys
465.000 Euro	630.000 Euro	700.000 Euro

AUDIODESKRIPTION 2011

Um den Interessen der blinden und sehgeschwachen Menschen möglichst rasch und effizient zu begegnen, hat der ORF die im Etappenplan vorgesehene Steigerung des Audiodeskriptions-Anteils für 2011 (geplant: 10 %) gegenüber 2010 deutlich übertroffen und durch das Vorziehen einer Reihe von zunächst später geplanten redaktionellen Maßnahmen 2011 bereits das Etappenziel für 2013 erreicht. So wurde erstmals die 6. Staffel von »Dancing Stars« mit Live-Audiokommentierung versehen sowie die Produktion von Hörfilmafassungen der 7. Staffel von »Soko Donau« in Auftrag gegeben.



GEHÖRLOSENUNTERTITELUNG 2011

Insgesamt wurden in ORF eins und ORF 2 mehr als 9.091 Sendestunden untertitelt, darunter Informationssendungen, Sportübertragungen wie Champions League, Ski-WM und Formel 1, aber auch Übertragungen gesellschaftlicher TV-Highlights und Live-Events wie Hochzeiten der Königshäuser, Papstmessen, Volksmusik oder »Dancing Stars«. Darüber hinaus kann die tägliche Ausgabe der »Zeit im Bild« mit Wetter um 19.30 Uhr in ORF 2 übersetzt in die österreichische Gebärdensprache auf der ORF-TVthek abgerufen werden.

Die Untertitelquote gibt den prozentualen Anteil untertitelter Sendungen am Gesamtprogramm von ORF eins und ORF 2 (täglich, 2 x 24 Stunden) im Jahresdurchschnitt an:

2009	2010	2011
35,34 %	41,09 %	51,89 %
757 Stunden wurden im ORF-Fernsehprogramm 2011 monatlich ausgestrahlt.	777 ist die ORF TELETEXT-Seite, die die Untertitelung sichtbar macht.	

MENSCHEN MIT BEHINDERUNG IM HAUPTABEND

Unabhängig davon, dass der ORF eine Vielzahl seiner Sendungen barrierefrei gestaltet, rückt er in ihnen auch Menschen mit Behinderung ins Bild.

3,4 % ORF eins	MENSCHEN MIT BEHINDERUNG ALS AKTEURINNEN BZW. AKTEURE.	14,4 % ORF 2
3,0 % ORF III		1,4 % SPORT +

Quelle: »Public-Value-Werte in der Fernseh-Primetime«, Studie des Instituts für Journalismus und Medienmanagement der FH Wien anhand zweier Kalenderwochen 2011; n=119/111/67/70

LICHT INS DUNKEL

Die Aktion »Licht ins Dunkel« hilft Menschen mit besonderen Lebensumständen und bietet materielle und finanzielle Unterstützung. Der ORF trägt mit vielfältigen Benefizveranstaltungen dazu bei, Spenden zu sammeln. Die ORF-Radioflotte nutzte besonders kreative Ideen, um »Licht ins Dunkel« zu unterstützen: bei den Ö3-Wundertüten wurden mit alten Handys gleichzeitig auch Spenden gesammelt, beim Ö1-Weihnachtsquiz wurde heiter geschmunzelt und gespendet, und Radio Wien schickte die Moderatorinnen und Moderatoren aus, um am Punschstand auszuschneken.

ÜBER 202,6

Mio. Euro Spenden für »Licht ins Dunkel« seit Bestehen 1973

6.252.519,99

Euro: »Licht ins Dunkel«-Sendung 24. Dezember 2011

683.709

Euro wurden am 21. November 2011 am »Licht ins Dunkel«-Aktions-tag gespendet.

0800 24 12 11

Ist die kostenlose Telefonnummer, unter der das ganze Jahr über für »Licht ins Dunkel« gespendet werden kann.

34

mal stand bisher am Heiligen Abend das ORF-Fernsehprogramm im Fokus von »Licht ins Dunkel«.

SOZIALSPOTS 2011

Der ORF bewirbt nicht nur seine eigenen Kampagnen, sondern stellt auch den österreichischen Hilfsorganisationen für die Bewerbung ihrer Aktionen und Spendenaufrufe gratis Sendeplätze in Fernsehen und Radio zur Verfügung.

29

Hilfsorganisationen wurden unterstützt.

32

unterschiedliche TV-Spots

286

Sendeplätze im TV wurden zur Verfügung gestellt.

31

Sozialspots im Radio

3.000

Gratis-Sendeplätze im Hörfunk

FAKTEN



TEAM ÖSTERREICH

Ö3 führte gemeinsam mit dem Roten Kreuz einen zweiwöchigen Themenschwerpunkt durch, um Österreichs Haushalte besser auf Krisenszenarien vorzubereiten; unabhängig davon blanzierte das Ö3-»Team Österreich« erfolgreich: 400 Freiwillige an 58 Ausgabestellen reichen jeden Samstag überschüssige Lebensmittel an Bedürftige weiter. 2011 konnte wöchentlich 10.000 Menschen geholfen werden, insgesamt wurden 900 Tonnen Lebensmittel verteilt. (1) •

JAHR DER FREIWILLIGEN

Um das unentgeltlich erwirtschaftete Sozialkapital in ganz Europa zu würdigen, hatte die EU 2011 zum Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit erklärt. – immerhin 14.692.679 Stunden pro Woche verbringen rund drei Mio. Österreicher/innen mit ehrenamtlichen Tätigkeiten. ORF III nahm das im Juli zum Anlass, die Dokumentation »Ehrenamt ist Ehrensache« am Beispiel der Vorarlberger Gemeinde Hard am Bodensee sowie ein Interview mit »Mr. Zukunft« Horst Opa-schowski zu zeigen. (2) •

DER ERSTE ERSTE-HILFE-KURS IM RADIO

Jeden Tag könnten wir in Österreich fünf Menschenleben retten, wenn wir wüssten, was wir im Ernstfall tun sollten. Gemeinsam mit dem Roten Kreuz brachte das Hitradio Ö3 vom 22. August bis 4. September Österreich auf den neuesten Stand und hat ausführlich erklärt, wie es funktioniert. Das Thema »Erste Hilfe« wurde ausführlich aufbereitet und leicht und verständlich einem Millionenpublikum zugänglich gemacht. (3) •

TEMPO FÜRS RECYCLING

In der südsteirischen Gemeinde Mureck wurden 1986 erstmals in Österreich Mülltonnen zur gezielten Abfalltrennung aufgestellt. 25 Jahre später wurde der dortige Umwelttechnologiecluster weltweit als bester seiner Art bewertet. In »Leben im Kreislauf« dokumentierte der ORF in einem »Österreich-Bild« am 1. Mai die beeindruckende Leistung von Pionier/innen, Wegbereiter/innen und Visionär/innen der Abfallwirtschaft und deren bedingungslosen Einsatz für eine lebenswerte Umwelt. (4) •

ZIVILCOURAGE 2011

Mit dem »Greinecker-Preis für Zivilcourage« zeichnet der ORF jährlich zivilgesellschaftliches Engagement aus. Am 14. Juni wurden Heidi Burkhart, Geschäftsführerin von Hilfswerk Austria International, für Verdienste in der Entwicklungszusammenarbeit, Pfarrer Hermann Glettler (Graz-St. Andrä) für bewusst gelebte, multikulturelle Gastfreundschaft sowie Manfred Fischer, der seit vielen Jahren als Journalist die Interessen gehandicapter Menschen vertritt, geehrt. »Sommerzeit« und »Orientierung« berichteten. (5) •

BIS ALLE FREI SIND!

Unter diesem Titel strahlte der ORF einen »dok.film« zum »Internationalen Tag der Menschenrechte« am 11. Dezember aus und würdigte so den 50er von Amnesty International. Tags darauf eine passende Neuausgabe von »Dorfer spricht« im »Kulturmontag«: diesmal mit dem Mikrokredite-Banker Leopold Seiler. Alfred Dorfer besuchte den Finanzberater auf einem Biobauernhof und redete mit ihm u. a. über Geld als Wahlzettel, Mikrokredite und die Illusion über unendliches Wachstum. (6) •

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Anspruch und Wirklichkeit des öffentlich-rechtlichen Rundfunks klaffen immer wieder auseinander. Skeptiker sind der Ansicht, dass sie sich überhaupt nicht mehr zur Deckung bringen lassen, je mehr sich die Medien vom Kulturgut zum Wirtschaftsgut entwickelt haben. Sie befürchten, dass der öffentlich-rechtliche Kultur- und Bildungsauftrag ganz in die Nischen von Spartensendern wie ORF III abgeschoben werden könnte. Spartenprogramme als Reaktion auf gesellschaftliche Vielfalt haben ihr begrenztes Recht. Doch ist über Strategien nachzudenken, wie der Fragmentierung der Öffentlichkeit in öffentlich-rechtlichen Medien entgegengesteuert werden kann. Dazu gehört aber auch, ob es Kultureliten nun passt oder nicht, dass sich das öffentlich-rechtliche Fernsehen darum bemühen muss, auch das Publikum, das sich vornehmlich für die Programme der Privaten interessiert, anzusprechen, statt dieses sich selbst zu überlassen. Auf dieses Problem reagiert die Medienethik mit dem Begriff der Medienverantwortung. Er hat eine doppelte Bedeutung: Einerseits meint er die Verantwortung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks für die Gesellschaft, andererseits aber auch die Verantwortung der Gesellschaft für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Allen Ökonomisierungstendenzen in der Medienlandschaft zum Trotz ist daran festzuhalten, dass öffentlich-rechtliche Medien nicht bloß ein Wirtschaftsgut, sondern in erster Linie ein Kulturgut sind und eine dienende Funktion für die demokratische Gesellschaft und ihre Meinungsbildung haben. •

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Körtner, Vorstand des Instituts für Systematische Theologie und Religionswissenschaft Universität Wien, »TEXTE 8«

IM FOKUS

In »Sei keine Dreckschleuder« animierte der ORF Burgenland Schüler/innen dazu, aktiv gegen die jährlichen 1.400 Tonnen im Straßengraben entsorgten Müll zu arbeiten. Gemeinsam wurde das Burgenland aufgeräumt. •

2012 IM ORF

Der ORF hatte »Nachbar in Not – Erdbeben Haiti« gestartet und in nur drei Monaten 14,5 Mio. Euro gesammelt. Doch was passiert mit dem Geld? Zwei Jahre nach dem Beben berichten »Thema« und Ö3 per Lokalausgabe •

»In einer immer verwirrender werdenden Medienwelt voller Gerüchte und Halbwahrheiten können sich die Bürger/innen darauf verlassen: Was im ORF als News gesendet wird, ist geprüft und entspricht den Tatsachen. Politisch und wirtschaftlich Mächtige auch mit unangenehmen Fragen zu konfrontieren gehört zum Job der Journalisten.«

Raimund Löw, ORF-Korrespondent, Brüssel

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Ö3
»Erste-Hilfe-Kurs«



Österreich-Bild
»Hilfe unter gutem Stern«



Michael Winter
über Jugendschutz

BARBARA KROMMER

Wirtschaft geht uns alle an und betrifft jeden von uns, doch die Auswirkungen politischer und wirtschaftlicher Entscheidungen sind nicht für alle Menschen gleich.



Diese Tatsache darzustellen, ohne dabei Partei zu ergreifen, gehört zu unserer täglichen Arbeit und ist gleichzeitig Teil der sozialen Verantwortung des öffentlich-rechtlichen ORF. Ich will mit meinen Radiobeiträgen informieren und komplizierte Sachverhalte möglichst verständlich erklären, auch das verstehe ich unter sozialer Verantwortung. Für meine Arbeit habe ich 2011 insgesamt drei Journalismuspreise bekommen: den Leopold-Ungar-Anerkennungspreis für meine Beiträge zur Serie »Migration« im Ö1-Wirtschaftsmagazin »Saldo«, den »Journalismuspreis von unten«, der von der Armutskonferenz für hintergründige und respektvolle Armutsberichterstattung vergeben wird, und den Eduard-Hartmann-Preis 2011, die höchste Auszeichnung des österreichischen Verbandes der Agrarjournalisten. In der Begründung für den Hartmann-Preis heißt es, dass ich es perfekt verstehe, komplizierte Themen verständlich aufzubereiten und mit Sprache und Tönen bei den Zuhörerinnen und Zuhörern Bilder im Kopf entstehen zu lassen. Darum will ich mich auch in Zukunft bemühen. •

GESELLSCHAFTS- WERT

Der Wert eines öffentlich-rechtlichen Mediums zeigt sich an der Qualität und an der **VIELFALT DES ÖFFENTLICHEN RAUMES**, den sie mit anderen wichtigen Akteuren der Gesellschaft schaffen und gestalten. Ein Raum, in dem sich alle mit allen treffen können, in dem man sich informiert, diskutiert, entspannt, genießt, bildet, manchmal streitet, Ideen kreiert, zuhört. Ein Raum, den grundsätzlich alle mitgestalten können.



ED MOSCHITZ

ZORAN DOBRIC

URSULA SCHEIDLE

Diese Errungenschaft ist keine Selbstverständlichkeit. Sie muss auch in Demokratien immer wieder verteidigt werden, wie gerade die jüngste Entwicklung in Ungarn zeigt. Dazu braucht es Vorkämpfer und Verteidiger mit einer langjährigen Tradition von guten, kompetenten und verlässlichen öffentlich-rechtlichen Sendern. So wie Österreich und der ORF.

- ▶ An der Notwendigkeit der öffentlich-rechtlichen Medien, gute Programme für alle zu produzieren, hat sich nichts verändert. Ihr Leistungsauftrag basiert auf Werten, die für unsere Demokratien so wesentlich sind, dass es sich lohnt, auch in Zukunft für sie einzustehen und sie auch in anderen Regionen der Welt zu vertreten. Die Universalität: Öffentlich-rechtliche Medien haben den Auftrag, ein Programm für wirklich alle Menschen im Land zu machen, unabhängig davon, ob sie aus kommerziellen oder politischen Gründen attraktiv sind. Jede und jeder muss das Programm im ganzen Land auf den relevanten Plattformen empfangen können.
- ▶ Die Qualität: Die Gebührenfinanzierung ist ein Privileg und eine Verantwortung zugleich. Tief verankert in der Unternehmenskultur eines guten öffentlich-rechtlichen Senders ist die Verpflichtung, die höchsten journalistischen und ethischen Standards anzustreben. Im Bereich der Kultur und Unterhal-

tung gilt bei fast allen öffentlich-rechtlichen Sendern auch heute noch das alte Mantra der BBC, das Gute populär und das Populäre gut zu machen.

- ▶ Die Vielfalt: Ein gutes Programm für alle machen bedeutet Vielfalt der Meinungen zu reflektieren und insbesondere auch die kulturelle Vielfalt zu fördern. Der Anspruch der Vielfalt gilt nicht nur im Bereich der Kultur, sondern auch im Bereich der Information, des Sports und der Unterhaltung. Mit diesem Anspruch stärken die öffentlich-rechtlichen Sender nicht nur die nationale Identität, sondern leisten auch einen unerlässlichen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt eines Landes.
- ▶ Die Unabhängigkeit: Für Medien insgesamt, aber insbesondere für öffentlich-rechtliche Medien, ist ihre Glaubwürdigkeit das wichtigste Gut. Sie tragen die Verantwortung dafür, dass sie dieses Gut nicht aufs Spiel setzen bei der Suche um Aufmerksamkeit beim Publikum, aber auch dafür, dass sie sich nicht instrumentalisieren lassen. (...)

Unabhängige, glaubwürdige Medien sind für eine moderne funktionierende Demokratie unerlässlich. •

Ingrid Deltentre, Generaldirektorin der EBU.
Der Beitrag erscheint in ungekürzter Form in »TEXTE 8«



BEATE HASELMAYER

BARBARA WEISSENBECK

VIELFALT

Für die Gestaltung der »Schauplatz«-Sendung »Am rechten Rand« nahm Ed Moschitz die Auszeichnung für den Fernsehpreis der Erwachsenenbildung 2011 in der Sparte Dokumentation entgegen.

»Vielfalt braucht **UNABHÄNGIGKEIT**, auch von den eigenen **WERTVORSTELLUNGEN**.«
ED MOSCHITZ, »Am Schauplatz«

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die angemessene Berücksichtigung aller Altersgruppen, die angemessene Berücksichtigung der Anliegen der Familien und der Kinder sowie der Gleichberechtigung von Frauen und Männern, die angemessene Berücksichtigung der Bedeutung der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften zu sorgen. § 4. (2) Das Angebot hat sich an der Vielfalt der Interessen aller Hörer und Seher zu orientieren und sie ausgewogen zu berücksichtigen. § 10. (6) Die Vielfalt der im öffentlichen Leben vertretenen Meinungen ist angemessen zu berücksichtigen, die Menschenwürde, Persönlichkeitsrechte und Privatsphäre des Einzelnen sind zu achten.

PROGRAMMRICHTLINIEN

Bei der Programmgestaltung sind alle wichtigen gesellschaftlichen, politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen, sportlichen, wissenschaftlichen, geistigen, religiösen und künstlerischen Entwicklungen zu berücksichtigen. Allerdings reicht es nicht aus, jeweils etablierte Anschauungen und Richtungen wiederzugeben, auch abweichende oder erst aufkommende Entwicklungen sind zu beachten. Bloß originelle Problematik kann aber nicht als Rechtfertigung einseitiger Darstellung dienen.

LEITBILD

Der öffentlich-rechtliche Auftrag ist unteilbar. Der ORF bietet den Menschen in Österreich, unabhängig von ihrer individuellen sozialen, ethnischen und religiösen Stellung, Herkunft, Alter und Geschlecht, ein umfassendes Programmangebot.

RELIGION TRIFFT POST-MODERNE

BARBARA KRENN, ORF-RELIGIONSREDAKTION

Die postmoderne Gesellschaft ist eine pluralistische, in der das Zusammenleben Angehöriger verschiedener Ethnien, Kulturen und Religionen herausfordernd und immer auch mit Konflikten verbunden ist. Die Gründe dafür sind vielfältig. Ob Religion im Pluralismus ihn behindert oder fördert, ob sie zu einem Miteinander beiträgt oder aber ein Gegenüber fördert – ist zentraler Gegenstand der Berichterstattung der Abteilung Religion/TV.

In meiner Arbeit stehen Fragen nach der Bedeutung (individuellen, sozialen, kulturellen, politischen), der Rolle und dem Verhältnis von Religion bzw. Religionen zur säkularen (Post-)Moderne im Mittelpunkt. Sie sind Ausgangspunkt der Dokumentationen, Diskussionen und Kurzfilme, in denen Fragen nach Gott im Leben religiöser Menschen heute beleuchtet und in den Diskurs mit atheistischen und agnostischen Standpunkten gebracht werden.

Sie sind aber auch Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen: Eine Ethik der (Post-)Moderne schließlich wird vor allem durch die Entwicklungen von Wissenschaft, Medizin und Technik herausgefordert – und gerade da wird auch ein Beitrag der institutionalisierten Religionen erwartet.

Die gesellschaftliche Modernisierung hat aber auch einen Trend zur Individualisierung von Religion mit sich gebracht, der einen Markt an Sinnangeboten eröffnet hat. Der öffentlich-rechtlichen Auftrag, den wir als ORF-Religionsabteilung haben, ist auch der, in diesem oft unübersichtlichen Markt, Orientierung zu bieten – sowohl Religionsgemeinschaften als auch Sinnangebote fernab

institutionalisierter Religionen an ihrem Ursprung und auf ihren humanen Ethos hin zu prüfen.

Pluralität bedeutet auch die Akzeptanz unterschiedlicher Auslegungen und Auffassungen innerhalb einer Religionsgemeinschaft (sofern sie nicht die Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit und Grundrechte Dritter verletzen). Eine wichtige Aufgabe im Religionsjournalismus ist es, nicht zuletzt nachzufragen, wie pluralismusfähig die unterschiedlichen Religionen nach innen sind – wie es also mit der Akzeptanz von unterschiedlichen Auffassungen innerhalb einer Religionsgemeinschaft selbst aussieht. Nur einige ausgewählte Beispiele dazu aus 2011: In »Kopftuch trifft Kippa« (»Religionen der Welt«, 18. Juni) traf die muslimische Wiener Studentin Asma Aiad auf Nuriel Molcho. Er lud sie ein, gemeinsam mit ihm ein typisches Schawout-Essen vorzubereiten, jüdisches Leben kennenzulernen und sich über das Judentum und den Islam auszutauschen. Der »Feierabend« vom 22. April erkundete unter dem Stichwort »Der Schrei der Welt«, wie man angesichts des Leids der Welt – alle vier Sekunden verhungert ein Mensch – an Gott zu glauben vermag. Gezeigt wurde ein Film mit dem gläubigen Christen und Marxisten Jean Ziegler und dem evangelischen Bischof Michael Bünker. Den Binnenpluralismus der katholischen Kirche behandelte »kreuz und quer« am 8. 11. 2011: Mit ihrem »Aufruf zum Ungehorsam« hatte die Pfarrerinitiative rund um Helmut Schüller viel Zündstoff für innerkirchliche Diskussionen geliefert. »kreuz und quer« hat eine Umfrage unter 500 Pfarrern in Auftrag gegeben und wollte wissen, wie Österreichs Pfarrer zu diesem Aufruf zum Ungehorsam stehen und wie sie über den Reformbedarf der römisch-katholischen Kirche denken. Spricht biblisch etwas dagegen, Frauen zum Priesteramt zuzulassen? Sollen auch Laien Pfarren leiten dürfen? Wie steht es um die Frage des Pflichtzölibats? Und: Treffen strukturelle Fragen innerhalb der römisch-katholischen Kirche tatsächlich den Kern der Kirchenkrise?

Pluralismus, Orientierung, Vielfalt: Journalismus, der sich mit Religionen befasst, gehört zu den spannendsten Arbeitsgebieten, die der Beruf möglich macht. •

»WHAT DO YOU THINK MOST ABOUT DURING THE DAY?

WOMEN. THEY ARE A COMPLETE MYSTERY.«

CLAUDIA REITERER, »KONKRET«

Das sagt der brillianteste Wissenschaftler unserer Zeit, der als klügster Mensch und als »Einstein des 21. Jahrhunderts« gilt, der viele Geheimnisse des Universum entschlüsseln konnte: Stephen Hawking. Dieses Zitat stammt aus einem Exklusivinterview mit dem Magazin »New Scientist« vom 2. Jänner 2012. Selbstverständlich hat dieses Eingeständnis eines Genies in fast jeder österreichischen Tageszeitung Niederschlag gefunden. Aus, Schluss, Basta: Wenn Hawking die Frauen nicht versteht, können wir doch alle auf jeglichen Versuch in Zukunft verzichten!?

Die internen Reaktionen auf »Wir machen ein »Bürgerforum« anlässlich des 100. internationalen Frauentages« (2. März 2011, 20.15, ORF 2) und des damit vom ORF initiierten Themenschwerpunkts »Starke Frauen hat das Land« waren nicht unähnlich: »Das lockt niemanden vor den Fernsehschirm«, »Das ist doch schon alles durchgekaut«, »Ja, ja, die armen Frauen, das kann keiner mehr hören und schon gar nicht sehen, da schalten alle auf einen anderen Kanal«. Das kleine Team, wir waren ca. 20 Personen, machte sich dennoch unter der Leitung von Waltraud Langer, Chefredakteurin der F19, der Magazine-Abteilung, und dem Sendungsverantwortlichen Peter Baminger an die Arbeit. Der französische Schriftsteller Stendhal hat schon im 19. Jahrhundert festgehalten: Der Zivilisationsstand einer Gesellschaft lässt sich am Status der Frau ablesen. Wo steht die Frau heute?

Mein erster Einwand in der ersten Planungssitzung: »Wir müssen den Titel auf »BürgerInnenforum« ändern.« In meiner sonstigen Funktion als Moderatorin von »Konkret« ist es eine tägliche Selbstverständlichkeit, »gendergerechte« Texte wie »Konsumentinnen und Konsumenten« zu formulieren. Es waren »markenrechtliche« Gründe, warum dieser Einwand abgelehnt wurde. Mit einem bereits mehrfach erprobten System versuchten wir im Team, Brainstorming mit Themen und Gästen zu betreiben, und merkten rasch, dass wir uns für wenige Bereiche entscheiden mussten, denn die Sendezeit ist mit 90 Minuten begrenzt. Und wie immer bei dem Thema Frauen werden Frauen- und Familienpolitik wohl zu oft vermischt und in einen Topf geworfen. Quotenfrauen, Doppelbelastung, schlecht bezahlt oder überhaupt gratis – hat die Frauenpolitik der vergangenen Jahrzehnte versagt? Auf der anderen Seite sehen sich Männer als Verlierer der Emanzipation – als Väter fühlen sie sich rechtlos, als starkes Geschlecht

entmachtet. Der Kampf um Geschlechtergerechtigkeit ist längst nicht ausgefochten. Die Themen waren schließlich: Kampf um Gleichberechtigung; Quote für Frauen in Führungsebenen Ja oder Nein; gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit; Migrantinnen; Haushalt und Kinder; Obsorge (war zu dieser Zeit ein politisches aktuelles Reizthema) und Scheidungsväter; Vorbild Skandinavien (an diesem Tag lief nach dem »Bürgerforum« und der »ZiB 2« ein »Weltjournal«, das sich eine Schwerpunktsendung lang mit der Frauensituation in Schweden, Norwegen etc. auseinandersetzte). Die größten Herausforderungen sind natürlich das Publikum und die Gästeliste. Welche Vertreter/innen aus der Politik sollen kommen, von Frauenorganisationen, Netzwerken etc., welche Männer? Wir wollten unbedingt EU-Kommissarin Viviane Reding für die Sendung gewinnen. Sie ist Mitglied der EU-Kommission und seit 2010 für das Ressort Justiz, Grundrechte und Bürgerschaft zuständig und stellte in den Wochen vor dem 100. Frauentag den Unternehmen die Rute ins Fenster. Es fehlen die Frauen in der Führungsebene. Frankreich hat im Jänner 2011 eine gesetzliche 20-Prozent-Quote bis 2014 eingeführt, Spanien will, dass bis 2015 jedes Geschlecht mit mindestens 40 Prozent an der Führungsspitze vertreten ist, das belgische Unterhaus hat in der vergangenen Woche die 30-Prozent-Quote für börsennotierte Unternehmen festgelegt. In Norwegen gibt es die Quote seit 2003, in Schweden und Finnland ist einer von vier Aufsichtsräten weiblich. Viviane Reding gibt den Unternehmen bis März 2012 Zeit, ihren Frauenanteil an der Führungsspitze zu erhöhen. Passiert nichts, droht sie mit einer verbindlichen EU-weiten Quote. Eine Terminkollision ließ sie an diesem Tag leider in Slowenien verweilen, auch eine Live-Schaltung war nicht möglich.

Auf der Gästeliste waren unter anderem: Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek, Wirtschafts- und Familienminister Reinhold Mitterlehner, die Frauensprecherinnen der Oppositionsparteien: Judith Schwentner (Grüne), Carmen Gartelgruber (FPÖ) und Martina Schenk (BZÖ), außerdem Beatrice Achaleke, Soziologin und Gründerin des International Center for Black Women's Perspectives, AFRA, Journalistin Trautl Brandstaller, Andrea Brem, Geschäftsführerin der Wiener Frauenhäuser, Autorin Bärbel Danneberg, Sonja Hammer Schmid, Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der ehemalige Staatsoperndirektor Ioan Holender, die Kommunikationsberater und Buchautoren Eddi und Patrick Keck, ÖGV-Präsidentin Margarete Kriz-Zwittkovits, Männerforscher Erich Lehner sowie die Expertin für Gender Studies und Feministische Forschung und Autorin Petra Unger. Der Sendungstitel hieß: »Halbe-halbe, wer hat hier die Hosen an?«. Auch im Facebook konnten die Menschen schon im Vorfeld über das Thema diskutieren und ihre Meinung kundtun.

Die Sendung war intensiv und schnell vorbei. Mehr als 300 Wortmeldungen, Daten, Fakten, Filmbeiträge. Eine Studie sei stellvertretend für die anderen hier angeführt. Es war eine Anregung von der ORF-Gleichstellungsbeauftragten Monika Rupp, für die ich sehr dankbar war. Eine Studie an der Wirt-

- 1) (Hermann/Praschak/Strunk 2005: Langzeitstudie – 10 Jahre Einkommensentwicklung von AbsolventInnen des Jg.1990)
- 2) Quelle: <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=34003>, Marion Breiter, Kurzlehrgang für Equal Pay-AkteurInnen, 2008)
- 3) Quelle: <http://zwanzigtausendfrauen.at/2011/03/orf-burgerforum/>

»Wenn Sie in der Politik etwas gesagt haben wollen, wenden Sie sich an einen Mann. Wenn Sie etwas getan haben wollen, wenden Sie sich an eine Frau.«

Margaret Thatcher, englische Politikerin

»Die Emanzipation ist erst dann vollendet, wenn auch einmal eine total unfähige Frau in eine verantwortliche Position aufgerückt ist.«

Heidi Kabel (1914 – 2010), deutsche Volks- und Bühnenschauspielerin und Schriftstellerin

»Mittelmäßige Männer in Spitzenjobs sind für eine Frau genauso eine Zumutung wie für einen Mann herausragende Frauen an oberster Stelle.«

Margarita Mathiopoulou, deutsche Bankmanagerin

schaftsuniversität Wien ¹⁾ ergab an 52 »Zwillingspaaren« (jeweils Frau und Mann) unterschiedliche Karriereverläufe nach gleichem Start: Innerhalb von zehn Jahren verlieren gleich qualifizierte kinderlose Frauen im Vergleich zu Männern 61.390 Euro. Gründe: Frauen haben vor allem weniger und geringere Führungspositionen – männliche WU-Absolventen haben nach zehn Jahren durchschnittlich 15,2 Angestellte unter sich, Frauen dagegen nur 3,7. ²⁾ Die Frauen sind so gebildet wie nie, haben die Männer bei der Qualifikation überholt, und mehr Frauen als je zuvor sind berufstätig. Trotzdem geht die Einkommensschere weiter auf. Das ist das ernüchternde Ergebnis des jüngsten Frauenberichts. Frauen liegen bei den Uni-Abschlüssen zwar vorne, verdienen in Österreich aber nach wie vor im Schnitt um ein Drittel weniger als ihre männlichen Kollegen. In Tirol beläuft sich das durchschnittliche Einkommen einer Frau auf 1.606 Euro, das eines Mannes auf 2.473 Euro.

Ich habe immer wieder das Gefühl, wenn es um das Thema »Frauen« geht, kann »frau« nur alles falsch machen. Viele Bereiche aufzugreifen, so viele Menschen wie möglich zu Wort kommen zu lassen und dabei auch in die Tiefe zu gehen, ist wohl ein unmöglicher Spagat und eine ewige Gratwanderung zwischen Wunsch und Wirklichkeit. So lautet etwa das Fazit von Sandra Ernst-Kaiser um 22.09 Uhr (sie hatte online die Sendung kommentiert): Viele Themen wurden angesprochen und beinahe alles blieb leider auch an der Oberfläche. Auch wenn Claudia Reiterer beinahe nach jedem Insert nach Analyse schrie, blieb diese aus; wiewohl frau anmerken muss, dass das Format der Sendung keine wirkliche Analyse zulässt. »Es geht um die Frauen, die es sich nicht aussuchen können«, resümiert schließlich die Frauenministerin ihr Verständnis von Frauenpolitik und schweift damit ab von »Elite-Feminismen« wie etwa die Frauenquote. Der Aufruf nach Lösungen von Reiterer, kurz vor Ende der Sendung, konnte klarerweise auch von niemandem geleistet werden.« ³⁾

Die TV-Kritik am nächsten Tag von Alois Pumhösel im »Standard« erschien unter dem Titel: »Öfter, bitte«: Das Bürgerforum zum Frauentag fügte engagierte Stimmen zu einem Orchesterstück der Bewusstseinsbildung ... das sollte es im ORF öfter geben.« Hoffentlich sind es Kritiken wie diese, die der Geschäftsführung wichtiger sind als die Zuschauer/innenquote.

Laut Medienforschung waren 415.000 Zuschauer/innen im Durchschnitt vor den Fernsehschirmen. Davon waren rund zwei Drittel (64 %) Frauen, fast die Hälfte des Publikums waren dabei weiblich, 50 Jahre und älter (48 %), d. h. 16 % Frauen unter 50. Bei Frauen 12+ erreichte die Sendung 18 % MA, bei Männern 13 % MA.

Die sogenannte Gegenprogrammierung war nicht optimal. Parallel zum »Bürgerforum« lief auf ORF eins das Bundesliga-Spiel Austria – Sturm, auf ZDF ebenfalls Fußball-DFB, Bayern München – Schalke. Sat.1 war mit »Auf der Suche nach dem G-Punkt« vor allem bei Frauen stark.

Das ist schon skurril. Die Quote für Frauen in Führungspositionen ist ein Dauerbrenner und die (Zuschauer/innen-) Quote bei »reinen Frauensendungen« ein Störfaktor? Den Verantwortlichen war das vor der Sendung klar und trotzdem waren die Chefinnen und Chefs enttäuscht, dass nicht mehr vor dem Fernsehschirm saßen. Doch genau das schätze ich an der Vielfalt des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Ohne Zwang auf Quote gesellschaftspolitisch relevante und wichtige Themen in der Prime Time auf Sendung zu bringen. Vielfalt bedeutet laut Duden: Abwechslung, Diversität, Differenziertheit, Mannigfaltigkeit. Der ORF wird immer wieder zu Recht als Medienorgel beschrieben. Eine Klaviatur, auf der eine Palette an Diversität gespielt wird, ist genau jene Vielfalt, die das Publikum von uns erwarten darf und muss. •

UNVERGESSEN

MELANIE STOCKER

Otto Tausig

In memoriam Otto Tausig änderte Ö1 am 11. Oktober sein Programm: Das »Journal-Panorama« sendete ein Interview aus dem Jahr 2005, das Ernest Hauer mit dem Burgschauspieler, Drehbuchautor und Regisseur geführt hat. Der »Kulturmontag« sendete einen ausführlichen Nachruf. Am 15. Oktober erinnern die »Seitenblicke Extra« an Otto Tausig, der vor den Nazis fliehen musste und später hochgeehrt wurde. Tausig war Träger des Nestroy-Rings und wurde mit dem »Bruno-Kreisky-Preis für Menschenrechte« ausgezeichnet. •

Maria Schell

Maria Schell, eine der bedeutendsten Schauspielerinnen des deutschen Sprachraums, hätte am 15. Jänner ihren 85. Geburtstag begangen: Aus diesem Anlass zeigte ORF 2 am Sonntag, dem 2. Jänner, um 23.35 Uhr im »dok.film« zum Wiedersehen das bewegende Porträt, das Weltstar Maximilian Schell über seine Schwester gestaltete: »Meine Schwester Maria«. Maria Schell – ein bildschönes, begabtes junges Mädchen aus einer außergewöhnlichen Künstlerfamilie, gefeierte Schauspielerin, Oscar-nominierter Publikumsliebbling, der in Hollywood an der Seite von ungezählten Stars und Spitzenregisseuren gearbeitet hat. Hoher Respekt vor der Lebensleistung seiner Schwester, aber auch Bedauern über ihr Scheitern im Alter zeichnen diesen Film von Oscar-Preisträger Maximilian Schell aus, den nur ein Familienmitglied auf solch emotional berührende Weise inszenieren konnte. •

Helmut Reinberger

Am 22. Oktober sendete ORF 2 ein Wiedersehen mit dem Doyen des Heurigenkabarets: »Der letzte Spitzbua« ermöglichte ein Wiedersehen mit Reinbergers legendären Auftritten mit den Spitzbuam und den Stehaufmandln, mit Wienerliedern und musikalischen Schwänken. •

Georg Kreisler

Die Ö1-Spielräume sendeten am 23. November »Der Fortgeher ist fortgegangen« – Lieder des Komponisten wie »Taubenvergiften im Park« oder »Das Triangel«; »Diagonal – Zur Person« am 26. November präsentierte das Porträt »Ich war ein Ausgestoßener« und ORF 2 sendete »In memoriam Georg Kreisler« einen filmischen Nachruf auf den Wiener Schriftsteller, Satiriker und Musiker, der gemeinsam mit Gerhard Bronner, Helmut Qualtinger, Peter Wehle und Hans Weigel die politische Kabarettsszene der Nachkriegsjahre prägte. »Ernste Bedenken – Lieder und Gedanken zur Zeit« von Georg Kreisler folgten dann in »Contra« am 27. November. •

Sena Jurinac

Sie war »die Sena«: Sena Jurinac, die Sängerin mit dem großen Herzen, der mitreißenden Impulsivität, und einer Stimme, die es nur einmal gab. Über die Wienerin (und Festspiel-Salzburgerin) aus Bosnien, die als Octavian, Marschallin, »Ariadne«-Komponist, Cherubino und mit vielen weiteren Rollen Operngeschichte mitgeschrieben hat, war am 24. November in »Stimmen hören« auf Ö1 zu vernehmen. ORF III Kultur und Information erinnerte am 27. November mit dem Film »Geschichten einer Sängerin«. •

Ludwig Hirsch

Neben laufender aktueller Berichterstattung im Radio und im Fernsehen – u. a. in den »Zeit in Bild«-Ausgaben sowie in »Heute in Österreich« und »Wien heute« – sendete Radio Niederösterreich am 24. November ein »Radio NÖ spezial«, in dessen Mittelpunkt ein »Nahaufnahme«-Gespräch aus dem November des vergangenen Jahres stand, dazu waren einige der bekanntesten und schönsten Lieder von Ludwig Hirsch zu hören. Die »Seitenblicke« gedachten des Steirers mit der Urwiener-Seele ebenso wie Ö3 am 25. November: Im »Ö3-Wecker« wurden die bekanntesten Lieder von Ludwig Hirsch gespielt; ORF 2 warf unter dem Titel »Dunkelgraue Lieder« einen musikalischen Rückblick auf Ludwig Hirschs Anfänge als Liedermacher. •

Vicco von Bülow alias Lorient

ORF zeigte den ersten Spielfilm Lorient, »Ödipussi« – und Ö1 widmete dem Humoristen ein »Hörbild« am 27. August: »Ein Leben ohne Möpfe ist möglich, aber sinnlos«, so hieß das Feature, das das Leben des Autors (50 Bücher!) und Songwriters (»Ich wünsch mir eine kleine Miezekatz«) reflektierte. Ebenso zu hören: die Frühstücksei-Episode. •

Elizabeth Taylor

Mit zehn Jahren stand sie 1942 in »Lassies Heimkehr« erstmals vor der Kamera. Der Durchbruch zum Weltstar gelang der damals 24-Jährigen 1956 an der Seite von Rock Hudson und James Dean in dem Kinohit »Giganten«. Für ihre Rollen in »Telefon Butterfield 8« und »Wer hat Angst vor Virginia Woolf?« wurde sie mit dem Oscar ausgezeichnet. Einmal erhielt sie einen Ehren-Oscar für humanitäre Verdienste. In memoriam Elizabeth Taylor, die im Alter von 79 Jahren nach langer Krankheit starb, änderte ORF 2 sein Programm und zeigte Ende März »Das Land des Regenbaums«, »Der Widerspenstigen Zähmung« und »Plötzlich im letzten Sommer«. •

Peter Falk

Insgesamt 698.000 Zuseher/innen waren bei der »Columbo«-Nacht am 26. Juli in ORF eins mit dabei. Zu sehen gab's die erste »Colombo«-Folge aus 1968 (»Mord nach Rezept«) und die Klassiker »Keine Spur ist sicher«, »Wein ist dicker als Blut« und »Schreib oder stirb«. Zum Abschluss der Gedenknacht strahlte der ORF den Falk-Film »Eine Leiche zum Dessert« aus. •



TÄGLICH 24 STUNDEN SPORT

VERONIKA DRAGON-BERGER, ORF SPORT +

ORF SPORT + bietet seit 26. Oktober allen Sportfans als Ergänzung zum bereits bestehenden Sportangebot des ORF ein umfassendes Sportprogramm. In den Mittelpunkt der Berichterstattung rücken Sportarten und Sportbewerbe, die üblicherweise keinen breiten Raum in den Medien einnehmen.

Futsal, Skibob, Wasserball, Frisbee, Faustball, Boccia, Golf, Kanu, Segeln, Rugby, Skateboard. Das sind nur einige der Sportarten, die nicht gerade die Ranglisten der häufigsten Themen der Sportberichterstattung anführen und denen in den Medien wenig Platz eingeräumt wird. Diese Liste ließe sich noch lange fortsetzen. Denn neben Skisport, Fußball, Formel 1 oder Ski nordisch finden andere – besonders neue oder exotische Sportarten – wenig bis gar keinen Platz im laufenden Programm. Dem steht seit 2011 SPORT + mit einem Schema entgegen, das größtmögliche Programmsicherheit bietet. Jeden Tag von Montag bis Sonntag erfolgt von 20.15 bis 23.15 Uhr die Erstausstrahlung eines Programms. Es folgen im Drei-Stunden-Rhythmus drei Wiederholungen aus den Vortagen. Die so entstehenden zwölf Sendestunden werden bis zur neuen Erstausstrahlung am darauffolgenden Tag – ab 8.15 Uhr – einmal wiederholt. Bei großflächigen Live-Übertragungen werden das Programm und auch die Wiederholungen flexibel gestaltet. Es entsteht somit eine Mischung aus aktuellem (Live-)Programm und zeitnahen Wiederholungen, die den Zuseherinnen und Zusehern in jeder individuellen Zeitzone die Programmhilights der Woche anbietet. Dies gilt auch für internationale Bewerbe: Bei der Ausrichtung derselben, etwa die Football-, Judo und Faustball-Weltmeisterschaften, ist die TV-Berichterstattung ein wichtiger Faktor, um diese Events in Österreich durchführen zu können. Der Österreich-Bezug spielt bei ORF SPORT + prinzipiell eine zentrale Rolle – nicht nur bei Großereignissen, die sonst kaum möglich wären: In das Programm aufgenommen werden regionale und nationale Veranstaltungen österreichischer Sportverbände und Veranstalter sowie internationale Sportbewerbe, bei denen österreichische Mannschaften oder Sportler/innen antreten. Die Live-Berichterstattung nimmt bei ORF SPORT + einen besonders hohen Stellenwert ein. Die Programminhalte sollen die Bevölkerung umfassend über sportliche Fragen informieren und das Interesse der Bevölkerung an aktiver sportlicher Betätigung fördern. Auch weniger bekannte Sportarten und ihre Ausübungsregeln werden transportiert. Dem Breitensport, dem Schulsport und dem Sport von Menschen mit besonderen Bedürfnissen wie zum Beispiel den Paralympics oder den Special Olympics

wird ebenfalls viel Platz eingeräumt werden. Ebenso wird über gesundheitsbezogene Aspekte des Sports und über die negativen Folgen des Dopings berichtet. Die Statistik für 2011 belegt die Vorhaben: Seit 26. Oktober 2011 wurden mehr als 142 Stunden Sport Live-Übertragungen angeboten, darunter Tischtennis, Basketball und Pferdesport. Über 1.474 Stunden sendete ORF SPORT + Zusammenfassungen, Wiederholungen und Highlights. Besonderes Zuckerl dabei war die Wiederholung des »Rumble in the Jungle«, des vermutlich intensivsten Boxkampfes des vorigen Jahrhunderts. Aber auch vergangene Skirennen, Olympiahilights und Funsport standen auf dem Programm. Der Anteil mit österreichischem Inhalt lag im Zeitraum vom 26. Oktober bis 31. Dezember 2011 bei 89 %, darunter der Eishockeycup 2011, die Volleyball-Championship League und das »Golftmagazin«. Für Liebhaber/innen internationalen Sports gab's unter anderem Le Mans und die National Football League aus den USA. Ähnlich vielfältig soll es 2012 weitergehen: ORF SPORT +-Highlights in den Monaten Jänner bis Mitte August sind im Bereich des Wintersports die Live-Übertragung der Rodel-WM sowie aller Damenrennen der Biathlon-WM aus Ruhpolding. Geplant ist auch Fußball: Eine wöchentliche Live-Übertragung von ausgewählten Fußballspielen der Ersten Liga und Highlights der Fußball-Bundesliga und die Wiederholung der Heimspiele der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft. Das Leichtathletik-Meeting in Götzis sowie die Schwimm-EM Langbahn aus Antwerpen sind die Höhepunkte im Mai; in Sachen Tennis bietet ORF SPORT + kontinuierliche Live-Berichterstattung der Finalsätze der ATP-500/1000er-Serie und ausgewählte Spiele von Jürgen Melzer bei diesen Turnieren. Die WTA-Turniere in Bad Gastein und Linz sowie die ATP-Turniere in Kitzbühel und Wien ergänzen das Tennisangebot. Motorsportmäßig sind die DTM-Serie, speziell das Heimrennen in Spielberg, und die österreichischen Rallyes als fixer Bestandteil eingeplant. Was die Formel 1 betrifft, so können die entscheidenden Grands Prix der Jahre 2008 – 2010 sowie 90-Minuten-Hilights von 2011 gezeigt werden. Die Olympischen Spiele in London sind auch das absolute Highlight für ORF SPORT +. Angedacht ist die Live-Übertragung von Randsportarten wie die Übertragung einer legendären Fight-Night und die Entscheidung im Bereich der Ballsportarten, die bei den Olympischen Spielen als Randsportart gelten. Im Anschluss daran finden die Paralympics statt, denen auch eine große Fläche in der Berichterstattung von ORF SPORT + zukommt. Auch der Tanzsport kommt in ORF SPORT + nicht zu kurz. Ausgewählte nationale und internationale Tanzturniere werden auch 2012 wieder ein fixer Bestandteil des Programms sein. Im September ist der Starttermin für ein Behindertensport- und Schulsportmagazin geplant. ORF SPORT + will aber auch eine »Zukunftswerkstatt« sein und dem ORF die Möglichkeit bieten, neue Sendeformen und Formate zu entwickeln. Junge Menschen sollen bei ORF SPORT + aktiv in die Medienarbeit eingebunden werden. Zusätzlich werden neue Medien genutzt: Live-Übertragungen von ORF SPORT + werden auf der Videoplattform ORF-TVthek (TVthek.ORF.at) sowohl als Live-Stream als auch als Video-on-Demand zu sehen sein, sofern die entsprechenden Rechte vorhanden sind. Neben der Integration in das Angebot der Videoplattform ORF-TVthek wird ORF SPORT + auch eine eigene Service- und Informationsseite anbieten. Ebenso im TELETEXT: Das Programm von ORF SPORT + wird auf den Seiten 373 und 374 präsentiert. •

DATEN

AM SCHAUPLATZ

19 Sendungen vom 28. 01. bis 02. 12. 2011

THEMA DER SENDUNG	DATUM	ERWACHSENE 12+
Mein Freund bleibt hier	28. 01. 11	388
Endstation Bordell	11. 02. 11	520
Schloss zu verkaufen	25. 02. 11	421
Stammgast hinter Gittern	08. 04. 11	289
Was Oma will	15. 04. 11	331
Geborene Knechte	29. 04. 11	354
Monica und David (Ehepaar mit Down-Syndrom)	27. 05. 11	179
Heilen verboten	24. 06. 11	449
Diskrete Jäger	08. 07. 11	465
Pechvögel	29. 07. 11	411
Nur ein Bett – Wo die Ärmsten der Stadt unterkommen	05. 08. 11	508
Mein Star gehört mir	12. 08. 11	448
Spenden: Mit eigenen Händen	09. 09. 11	300
Ärger im Paradies	23. 09. 11	377
Leben ohne Plastik	07. 10. 11	418
Apfelbauern, die keinen Gewinn mehr machen und die Bäume ausreißen	28. 10. 11	388
Kein Sex gegen Geld	11. 11. 11	346
Diagnose: Unheilbar	25. 11. 11	418
Alles steht in den Sternen (Astrologie)	02. 12. 11	363

KREUZ UND QUER-TOP 5

THEMA DER SENDUNG	DATUM	ERWACHSENE 12+
Massel und Schlamassel	22. 02. 11	393
Das Priesterkind	12. 04. 11	343
Vier Frauen – ein Ehemann	01. 02. 11	333
Wie die Bibel heilig wurde – Josef Hader	22. 02. 11	319
Amische in Amerika	12. 07. 11	319

PROGRAMMVIELFALT IM HAUPTABEND

Der Hauptabend in den ORF-TV-Programmen bietet für alle etwas. Sportfans, Informationssuchende und UnterhaltungsfreundInnen bzw. -freunde kommen auf ihre Rechnung.

ORF EINS	39,5% Fernsehpublizistik	31,9% Fiktion	4,2% Non-Fiktion	24,4% Sport
ORF 2	74,8% Fernsehpublizistik	12,5% Sport	8,1% Fiktion	4,5% Non-Fiktion
ORF III	92,5% Fernsehpublizistik	4,5% Fiktion	3,0% Non-Fiktion	
SPORT +	100% Sport			

Quelle: »Public-Value-Werte in der Fernseh-Primetime«, Studie des Instituts für Journalismus und Medienmanagement der FH Wien anhand zweier Kalenderwochen 2011; n=119/111/67/70

RELIGIONS-SENDUNGEN IM ORF

Neben dem Fernsehprogramm bietet auch das ORF-Radio mit seinen Religionssendungen ergreifende Denkanstöße: »Einfach zum Nachdenken« auf Ö3 stellt vor breitem Publikum Fragen nach dem Sinn und in »Logos – Theologie und Leben« werden samstags auf Ö1 aktuelle Themen aus dem Bereich Religion aufgegriffen.

188.000

Zuseher/Innen
»kreuz und quer«

607.000

Zuseher/Innen
»FeierAbend«

97.000

Zuseher/Innen
»Orientierung«

195.000

Zuseher/Innen
»Gottesdienst mit Papst Benedikt XVI.«

MUSIKSTRUKTUR RADIO

Ö1 ¹⁾	Ö3 ¹⁾	FM4 ¹⁾
4.758' 21" Ernte Musik	7.095' 23" Pop	228' 39" Ernte Musik
134' 15" Volksmusik/ Weltmusik	2' 20" Oldies/ Evergreens	46' 59" Pop
83' 15" Unterhaltungsmusik/ Schlager		2' 16" Oldies/ Evergreens
		43' 35" Volksmusik/ Weltmusik
		7.495' 41" Alternative

MUSIKSCHNITT¹⁾

45 d 19 h 31 m 1 sek
Ernte Musik

82 d 3 h 52 m 46 sek
Pop

20 d 12 h 8 m 29 sek
Oldies / Evergreens

27 d 13 m 23 sek
Unterhaltungsmusik / Schlager

4 d 19 h 58 m 6 sek
Volksmusik / Weltmusik

67 d 20 h 31 m 35 sek
Alternative

¹⁾ Die Zahlen basieren auf der Programmwoche der Programmstrukturanalyse der ORF-Qualitätssicherung. Für die einzelnen Sender sind Minuten und Sekunden pro Woche angegeben. Im Schnitt sendet ein durchschnittliches ORF-Radio damit knapp 250 Tage ununterbrochen Musik im Jahr (d=Tage, h=Stunden, m=Minuten, sek=Sekunden)

17

Gottesdienste übertrug der ORF 2011. Höhepunkte waren jene mit Papst Benedikt XVI. (Ostersonntag und Christmette, jeweils mit dem Segen urbi et orbi). Die letzten Übertragungen des Segens urbi et orbi erreichten jedes Mal rund 195.000 Zuseher/Innen (2,7% national, 30% MA). Am 13. November übertrug der ORF für Vorarlberg und in ORF III die Seligsprechung von Carl Lampert aus der Dornbirner Stadtpararre.

DER MITTWOCHABEND MIT ALEXANDER GOEBEL

Zwei Stunden spricht Alexander Goebel jeden Mittwoch ab 19.00 Uhr mit den Hörerinnen und Hörern von Radio Wien über Ereignisse und Themen, die bewegen. Die Highlights der Sendung stehen im Anschluss als Podcast gratis zum Download zur Verfügung.

DATUM	THEMA DER SENDUNG
05. 01. 2011	Phänomen Astrologie
12. 01. 2011	Leben ohne Netz
19. 01. 2011	Freiwillige vor!
26. 01. 2011	Der Staat und wir
09. 02. 2011	Wie viel Disziplin brauchen Kinder?
16. 02. 2011	Zwischen Klebefleisch und Biorind – Wissen wir noch, was wir essen?
23. 02. 2011	Zeitmangel
09. 03. 2011	Von fremd zu Freund – Erfolgsgeschichten von Zuwanderern in Wien
16. 03. 2011	Berichte über Katastrophen – was machen sie mit uns?
23. 03. 2011	Der erkaufte Vorteil – Korruption, Schmiergeld, Bestechung
30. 03. 2011	Wien: eine Energiehauptstadt der Vernunft – eine Vision?
13. 04. 2011	Wenn Eltern ihre Kinder brauchen
20. 04. 2011	Jesus 2011 – wie wäre er heute?
04. 05. 2011	Gerechtigkeit
11. 05. 2011	Das Recht zu sterben
18. 05. 2011	Benefizgesellschaft
25. 05. 2011	Fußball – Spiegel der Gesellschaft?
01. 06. 2011	Die Verbotsgesellschaft
08. 06. 2011	Hotel Mama
15. 06. 2011	Alkohol
22. 06. 2011	Mut und Übermut
29. 06. 2011	Kulturtempel Shopping-Center?
03. 08. 2011	Patchwork-Familien
07. 09. 2011	Das Böse in uns
14. 09. 2011	Gutes Benehmen
21. 09. 2011	Wie viel Sport tut gut?
28. 09. 2011	Wofür es sich zu leben lohnt
19. 10. 2011	Auf in ein neues Leben
02. 11. 2011	Essen mit Gefühl
09. 11. 2011	Ja, Nein, Jein – Entscheidungen!
16. 11. 2011	Working Mum – der ganz normale Wahnsinn
23. 11. 2011	Glauben in der Krise – gehen die Menschen wieder in die Kirche?
30. 11. 2011	Werte-Gesellschaft
07. 12. 2011	Alt und fit statt jung und krank?
14. 12. 2011	Weihnachtszeit – stille Zeit?
21. 12. 2011	Unvergessliche Weihnachten
28. 12. 2011	Wie war Ihr Jahr?

FAKTEN



ADVENT IN GRAFENEGG

Von Donnerstag, 8., bis Sonntag, 11. Dezember, bat Radio Niederösterreich bereits zum fünfunddreißigsten Mal zu literarisch-musikalischen Veranstaltungen ins Schloss Grafenegg; dabei u. a. Julia Stemberger und Christoph Grisse-mann. Auftakt des Grafenegger Advents war die Übertragung des Katholischen Gottesdiensts. Ein halbes Jahr zuvor war Grafenegg auch Schauplatz der »Sommer-nachtsgala«. Stars der klassischen Musik ließen unter freiem Himmel Werke von Liszt bis Haydn erklingen. (1) •

9 GIPFEL, 9 LÄNDER

In »Land der Berge – 9 Länder, 9 Gipfel« erklomm ORF 2 am 25. und 27. Oktober die heimischen Gipfel – von der höchsten Erhebung Wiens, dem Hermannskogel, bis zum Großglockner. Begleitet von Peter Habeler, der 1978 mit Reinhold Messner als erster Mensch ohne zusätzlichen Flaschensauerstoff am Gipfel des Mount Everest stand, brachten u. a. Bundespräsident Heinz Fischer, Willi Reseta-rits und Extrembergsteigerin Gerlinde Kaltenbrunner das vielfältige Erlebnis Berg in die Wohnzimmer Österreichs. (2) •

VOLKSMUSIK LIVE

Zur »Langen Nacht der Volksmusik« lud im Oktober erstmals das Landesstudio Oberösterreich. Vorbild waren ähnliche Veranstaltungen in den Landesstudios Tirol und Salzburg. Das Publikumsinter-esse bei der Premiere in Oberösterreich übertraf alle Erwartungen. Nahezu 700 Freunde der Volksmusik kamen aus allen Landesteilen ins ORF-Landesstudio. Neun Gruppen aus allen Regionen be-geisterten mit Musik und Gesang auf drei Bühnen. Radio Oberösterreich berich-tete viereinhalb Stunden live. (3) •

PROTEST GEGEN WIENER

Mit diesem Wienerlied haben die Gebrü-der Marx Samstagabend den achten »Pro-testsongcontest« von FM4 am 12. Februar für sich entschieden. Mit ihrem Protest »gegen den inneren Wiener« avancierten die vier Musiker auf der Bühne des Wie-ner Rabenhoftheaters zum Publikums-liebling und überzeugten unter den zehn Finalisten auch die Jury. Auch Ö3 zeigte 2011 Konzertkompetenz: »Coldplay« wur-den am 2. 11. 2011 aus Köln übertragen, Hunderttausende konnten so live und gratis bei diesem Gig dabei sein. (4) •

SELIG AM TAG DER ARBEIT

Der 1. Mai hatte es 2011 in sich: ORF 2 sendete die preisgekrönte Dokumentation »Workingman's Death«, die in sechs Episoden das extrem harte Arbeitsleben im Zeitalter der Globalisierung thema-tisiert. Wie der »Tag der Arbeit« in Österreich über die Jahre gefeiert wurde, zeigte »Panorama – Klassiker der Repor-tage« unter dem Titel »Im Namen der Nelke«. Darüber hinaus wurde mit der Live-Übertragung der Seligsprechung von Johannes Paul II. aus Rom auch ein religiöser Höhepunkt zelebriert. (5) •

VERGEBEN UND VERGESSEN

»kreuz und quer« ist eine der Visiten-karten des ORF: 2011 zum Beispiel mit »Dem Kampf ums Kreuz« (23. März) oder »Vergeben und vergessen« (29. März). Vor durchschnittlich 188.000 Zuseher/innen wurden Themen wie das Verhältnis zwischen multireligiöser Ge-sellschaft und säkulärem Staat anhand des Rechtsstreits zum Kreuz im Klassen-zimmer, aber auch Internationales wie eine Nachschau auf den Bürgerkrieg zwischen Hutus und Tutsi und deren heutiges Leben behandelt. (6) •

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Die Aspekte Vielfalt, Gendergerechtigkeit und Nachhaltigkeit sind für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk wesentlich und sollen generell beachtet und thematisiert werden. Besonders im Bereich der Wissenschaftsberichterstattung braucht es Wissenschaftsredaktionen, die die Themenvielfalt in diesem Bereich überblicken kann, auch über nationale Grenzen hinweg. Grundlegend ist es, dabei auch Minderheitenmeinungen abseits von dominanter Wissenschaft zu zeigen. Es geht darum, den Diskurs zu vermitteln, die Unterschiedlichkeit, die Vielfalt. Dazu gehört es auch, Fächer, die nicht immer im Rampenlicht stehen, hervorzuheben. Wissenschaft ist in vielen Bereichen relevant, es braucht jedoch eine Möglichkeit, die Wissenschaft als Ganzes anders zeigt als bisher: die Methoden nahebringt, zeigt, wie Wissenschaftler/innen arbeiten, und damit auch die Vielfalt der Wissenschaft begreiflich macht. Nicht zuletzt, um auch das Verständnis für die Wissenschaft zu fördern. Vielfalt bedeutet außerdem auch Vielfalt der Medienkanäle. Jedes Medium kann Unterschiedliches leisten, kann unterschiedlich in die Tiefe gehen. •

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sonja Puntischer-Riekmann, Vizerektorin Universität Salzburg, Leiterin des Salzburg Centre of European Union Studies, anlässlich des ORF-Experten-/Expertinnengesprächs

IM FOKUS

Besonders dem jungen Publikum wendet sich »Einfach zum Nachdenken« im Hitradio Ö3 mit mehr als 100.000 Hörerinnen und Hörern von Sonntag bis Freitag kurz vor 22.00 Uhr zu. Über den Reiz von leeren Zimmern, über zweite Chancen oder die »schwarzen Schafe« in einer kleinen Ortschaft wurde in dieser Sendereihe 2011 gesprochen. Geschichten, Gedanken, Erlebnisse werden persönlich und oft auch provozierend erzählt. Jünger, präziser, aktueller – verbindlich, multikulturell und multireligiös präsentiert sich die Sendung heute und will ihre Hörerinnen und Hörer dabei ansprechen, berühren. •

2012 IM ORF

Mit Hildegard Burjan wird am 29. Jänner das erste Mal jemand im Wiener Stephansdom seliggesprochen. Der Festgottesdienst wird auf ORF III und ORF Wien regional übertragen. »ZiB«, »kreuz und quer«, »Winterzeit« und »Orientierung« berichten über die Gründerin der Caritas Socialis, die sich bis heute dem sozialen Dienst verschrieben hat. 1919 zog Burjan als erste christlich-soziale Abgeordnete der Ersten Republik in den Nationalrat ein und forderte Gleichberechtigung für Frauen. Informationen darüber gab es auch auf ORF.at und in den ORF-Radios, vornehmlich in »Religion Aktuell«. •

»Ich wünsche mir, dass mich der ORF überrascht, ich will weniger das Erwartbare und den Mainstream, ich will, dass der ORF auch gegen den Strich bürstet ...«

Martina Schmidt, »Report«, Redakteurssprecherin

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Sarah Kriesche
»Vielfalt in Wien«



Daniela Soykan über
ORF SPORT +



Jahresstatistik
Sport 2011

ED MOSCHITZ

Unabhängigkeit bedeutet nicht, dass ein Journalist ohne eigene Wertvorstellungen und ohne politische Position arbeitet, sondern vielmehr, dass dieser die Fähigkeit besitzen sollte, auch kritisch gegen seine Wertewelt zu recherchieren. Im besten Fall kommt ein Journalist so zu neuen Erkenntnissen, die seine bisherigen Annahmen infrage stellen.



Kritische journalistische Arbeit bewirkt, dass es zu Angriffen von Interessenverbänden oder politischen Parteien kommen kann. Daher braucht ein Medienunternehmen, das auf Vielfalt Wert legt, nicht nur politische Unabhängigkeit, sondern auch einen offenen Diskurs über Arbeitsweisen und das Nachdenken über die Bedeutung investigativer journalistischer Arbeit. Ein Rundfunkunternehmen, das auf Vielfalt setzt, braucht auch Mitarbeiter/innen unterschiedlichster Herkunft, aus verschiedensten sozialen Schichten, die bereit sind, die Qualität des Programms zu sichern. Durch akademische Ausbildung allein ist dies nicht möglich, denn akademischer Journalismus produziert zwar vordergründig hochwertigeren Output, unter Umständen wird die Sicht auf unsere Welt aber auch eindimensional. Daher muss der öffentlich-rechtliche Rundfunk garantieren, dass Minderheiten und Angehörige aller Bevölkerungsschichten Zugang zum Unternehmen ORF bekommen, nicht nur die klassischen Bildungsschichten. Damit ein breites Publikum sich in der vielfältigen Programmwelt eines offenen demokratischen Rundfunks wiederfindet. •

ORIENTIERUNG

Der ORF-Fernsehredakteur Zoran Dobric erhielt die höchste Auszeichnung für sozial engagierten Journalismus, den Prof.-Claus-Gatterer-Preis 2011.

»Politik und Wirtschaft brauchen **KONTROLLE**, jemanden, der das, was in den Hinterzimmern gemauschelt wird, an die **ÖFFENTLICHKEIT** bringt, ohne dabei Eigeninteressen zu verfolgen, ohne sich vom Druck der Mächtigen unterkriegen zu lassen. Das ist für mich Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Journalismus, für die es sich jeden Tag zu kämpfen lohnt.«

ZORAN DOBRIC, »€CO«

JAHR DER SKANDALE

**ROBERT WIESNER,
»REPORT«**

Das Jahr 2011 wird als Jahr der Skandale in die Chronik der österreichischen Innenpolitik eingehen, markiert auch durch den einstimmigen Beschluss des Nationalrats im Oktober, einen Untersuchungsausschuss einzusetzen, um eine beispiellos lange Liste von Korruptionsvorwürfen aufzuklären. Die Vorgänge und Vorwürfe, um die es da geht, reichen bis zum Beginn dieses Jahrhunderts zurück – die wahre Bedeutung des Jahres 2011 liegt in einer Kulmination mehrerer Entwicklungen:

In der Justiz ist die Zahl der Staatsanwälte stetig gestiegen, die sich um rigorose Aufklärung von Verdachtsfällen im Umfeld der Politik bemüht haben; ihre Arbeit zeitigt erste Ergebnisse, sie scheuen auch vor spektakulären Aktionen wie Hausdurchsuchungen oder Haftanträgen nicht zurück und haben gelernt, ihre Arbeit besser zu kommunizieren. Weil die Justiz gegen illegale Praktiken, die lange als Teil der heimischen Folklore galten, nun konsequent vorgeht, steigt der Druck auf mutmaßliche Beitragstätter oder Mitwisser, einige entschließen sich zur Kooperation mit den Behörden – auch dank der nun geltenden Kronzeugenregelung. Manche verdächtige Unternehmen, Parteien und Interessengruppen beliefern auch Medien, um sich selbst in besseres Licht zu setzen – und Konkurrenten anzuschwärzen, was zu einer außergewöhnlichen Dichte von »Enthüllungs«-Stories führt. Dazu kommen spektakuläre Fälle wie der des ehemaligen Europaabgeordneten Ernst Strasser. Reporter der Londoner »Sunday Times« hatten sich als Geschäftspartner ausgegeben und ihm vor versteckter Kamera die Aussage entlockt, er sei ein Lobbyist und käuflich. Das Video wurde – nach gründlicher Prüfung aller Hintergründe – im ORF gezeigt und hat die Öffentlichkeit in besonderem Maße

für das Thema Korruption sensibilisiert. Für Medien – den öffentlich-rechtlichen Rundfunk im Besonderen – ist diese thematische Hochkonjunktur Chance und Herausforderung zugleich. In der Mehrzahl der Fälle werden laufend Bruchstücke komplexer Vorgänge bekannt, sie zu bewerten und einzuordnen, Neues von Wiederholungen zu unterscheiden und Fakten von Spekulation, wird zur wichtigen journalistischen Aufgabe. Der Gefahr, das Publikum durch eine Fülle von Details zu verwirren, begegnen Medien immer öfter mit Überblicksgeschichten, Glossaren oder Serien.

Die Justiz kommuniziert besser, schneller und ausführlicher als früher, kann jedoch Ermittlungsschritte nur sehr allgemein beschreiben – nach den Regeln des Strafprozesses zeichnet sie ein Gesamtbild der Vorwürfe erst in einer Anklage. In den großen Causen hat es in diesem Jahr jedoch erst Verfahren über Marginalien gegeben. Erst im Gerichtsverfahren fällt die Entscheidung über Schuld und Unschuld nach rechtsstaatlichen Regeln, bis dahin tragen Journalistinnen und Journalisten besondere Verantwortung. Diese beginnt schon bei der Entscheidung, welche Vorwürfe man verbreitet. Die einfache Lösung, auch wenig glaubwürdige Anwürfe samt Dementi zu verbreiten, genügt nicht den Standards der Öffentlich-Rechtlichen. Rufschädigende Gerüchte lassen sich auch durch spätere Widerlegung nicht mehr aus der öffentlichen Debatte zurückholen, und die pflichtgemäß eingefügte Formel »es gilt die Unschuldsvermutung« kommt im allgemeinen Sprachgebrauch oft schon ihrem Gegenteil nahe.

Im abgelaufenen Jahr der Skandale war auch eine verstärkte Tendenz zu ausgehandelten Interviews zu beobachten: Journalisten und Beschuldigte führen in brüderlicher Eintracht »exklusive« Gespräche. So verlockend es auch ist, prominente Beteiligte in Affären vor Kamera und Mikrofon zu bekommen, würde es den Standards des öffentlich-rechtlichen ORF widersprechen, dafür auf (bestimmte) kritische Fragen zu verzichten, was immer wieder als Bedingung gilt.

Mit diesem Wettbewerbsnachteil müssen wir im Interesse unserer Seriosität leben, und können das auch guten Gewissens – vielleicht aber sollten wir es öfter transparent machen. •

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die umfassende Information der Allgemeinheit über alle wichtigen politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Fragen sowie für die Förderung des Verständnisses für alle Fragen des demokratischen Zusammenlebens zu sorgen. § 10. (4) Die umfassende Information soll zur freien individuellen und öffentlichen Meinungsbildung im Dienste des mündigen Bürgers und damit zum demokratischen Diskurs der Allgemeinheit beitragen.



VERHALTENSKODEX

Alle politischen und wirtschaftlichen Verquickungen, die geeignet sein könnten, Zweifel an der Unabhängigkeit aufkommen zu lassen, sind zu vermeiden. Deshalb ist strikt zu achten auf: Unabhängigkeit von (partei-)politischen Interessen, von wirtschaftlichen Interessen, strikte Trennung von Programm und Werbung / Marketing sowie Authentizität.



LEITBILD

Der ORF handelt unabhängig von politischen Parteien und anderen Interessengruppen und ist ausschließlich seinem Publikum und der Gesellschaft verpflichtet. Er leistet einen am Gemeinwohl orientierten Beitrag zur pluralistischen Demokratie und begleitet Wandel und Entwicklung der Gesellschaft.

DER EURO – AM RANDE DES ABGRUNDS

CHRISTOPH VARGA, WIRTSCHAFTSREDAKTION

»Plötzlich und erwartet« titelt das deutsche Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« im Juni. Auf der Titelseite: eine Parte für den Euro. Die gemeinsame Währung liegt 2011 auf dem Sterbebett – so jedenfalls die Einschätzung des deutschen Magazins. Im September legen die Hamburger Blattmacher nach: »Die Geldbombe« heißt es da – und wieder ist der Euro gemeint.

Journalistische Übertreibung? Mag sein. Dennoch ist unbestritten, dass der Euro in diesem Jahr durch ein Stahlbad muss. Die Währungszone steht kurz vor dem Zerfall. 2011 wird zum schlimmsten Krisenjahr für die europäische Währung. Die Politik reagiert mit einem »Gipfelmarathon«. Ein Sondergipfel jagt den nächsten, im Oktober und Dezember werden regelrechte Gipfelwochen abgehalten. Einziges und zugleich scheinbar unerreichbares Ziel: die Rettung der Euro-Zone. Für uns Journalistinnen und Journalisten ist dieses Jahr ebenfalls ein arbeitsmäßiger Dauerlauf. Die Krise scheint kein Ende zu nehmen. Wöchentlich neue Katastrophenmeldungen – vor allem im zweiten Halbjahr. Ständig konfrontieren uns Politiker/innen und Expertinnen und Experten mit neuen Begriffen: provisorische und dauerhafte Rettungsschirme. Hebelung von Hilfgeldern, um den Rettungsfonds zu vergrößern. Dann wird auch noch erwogen, den Rettungsfonds mit einer Banklizenz auszustatten. Und in letzter Konsequenz soll die Europäische Zentralbank auf den Plan treten – und Geld drucken. Jede Woche kommt ein neuer Lösungsansatz, jede Woche eine neue Diskussion mit neuen Fachbegriffen. Eine einzige Konstante gibt es bei all diesen Vorschlägen: Deutschland ist dagegen. Gegen eine Banklizenz, gegen die Hebelung des Fonds und erst recht gegen eine lockere Geldpolitik der EZB. Die österreichische Regierung schließt sich meistens der deutschen Position an – längst hat man den Eindruck, die Entscheidungen werden in Berlin und allenfalls in Paris getroffen. Die anderen Regierungen dürfen das bestenfalls abnicken.

Journalistisches Arbeitsleid ist es, all die Diskussionen so darzustellen, dass unsere Zuseher/innen es verstehen. Bei der Hebelung des Rettungsfonds – übrigens eine Idee des aus Österreich stammenden Finanzvorstands der Allianz-Gruppe, Paul Achleitner – scheiden sich die Geister. Wie kann man ein so komplexes Gedankengebäude halbwegs verständlich vermitteln? Wir versuchen es mittels einer Info-Grafik an der sogenannten Vidiwall in der »Zeit im Bild«. Wir alle haben allerdings Zweifel, ob wir erfolgreich sind. Zugleich zeigen

Einschaltquoten und E-Mails von Zuseherinnen und Zusehern, dass das Interesse an Wirtschaftsthemen ungebrochen ist. Immer wieder machen Bürger/innen ihrem Ärger über Politiker/innen Luft – denen sie zunehmend weniger vertrauen und denen sie schlechtes Krisenmanagement vorwerfen.

Dabei beginnt das Jahr drei nach Lehman aus wirtschaftlicher Sicht vergleichsweise unaufgeregt. Jedenfalls in Österreich. Die Auftragsbücher sind voll, die Arbeitslosigkeit ist niedrig; in den ersten drei Monaten des Jahres wächst die österreichische Wirtschaft um fast 4 % gegenüber dem Vorjahr. Einzig die relativ hohe Inflation macht den Menschen zu schaffen. Teuerungsraten von 3 % und mehr erinnern an das Jahr 2008. In den ersten Monaten des Jahres 2011 dominieren andere Themen die täglichen Schlagzeilen: Fukushima etwa oder der Arabische Frühling.

Klar: An Europas Peripherie sieht die Sache anders aus als in Deutschland oder Österreichs. Eine Streikwelle gegen das harte Sparprogramm der Regierung legt im Februar Griechenland weitgehend lahm. Immer wieder gibt es Protestaktionen – auch in Portugal, Spanien oder Italien. Im März tritt der portugiesische Regierungschef Socrates zurück. Ein Sparpaket ist zuvor im Parlament abgelehnt worden. Anfang April beschließen EU und Internationaler Währungsfonds ein Rettungspaket für Portugal. Umfang: 78 Milliarden Euro. Griechenland scheint mit den Hilfszahlungen durchzukommen, die 2010 beschlossen worden sind.

Im Mai und Juni spitzt sich die Lage weiter zu. Griechenland kommt mit den zugesagten Hilfgeldern nicht aus. Die griechische Regierung unter Giorgios Papandreou stellt einen Antrag auf weitere Finanzspritzen von EU und IWF. Der europäische Rettungsfonds wird ausgeweitet – auch für Österreich erhöhen sich die Haftungen für den Fonds. Jedem ist klar: Der Fonds kann maximal die kleinen Euro-Länder unterstützen. Sollte ein großes Euro-Land in Schieflage geraten, wird's grimmig. Erste Gerüchte geistern durch die Redaktionen: Italien steht an der Kippe. Spätestens Ende des Jahres benötigt die Regierung Berlusconi europäische Hilfe. Ein Rettungsschirm dieser Größe ist allerdings noch nicht erfunden ... Ende Juli – der erste große Krisengipfel der EU, weitere sollen folgen. Die Chefs der Euro-Länder einigen sich auf ein neues Hilfspaket für Griechenland. Auch ein Schuldenschnitt privater Investoren wird in Aussicht gestellt – auf 20 % sollen Banken, Versicherungen und Fonds verzichten. Ein Volkswirt einer Bank sagt mir damals in einem Telefonat: »Mit den 20 % sind

die Banken billig davongekommen.« Im Laufe des Jahres wird sich herausstellen, dass diese Summe bei weitem nicht reicht. Zunächst aber: allgemeines Aufatmen nach dem Gipfel. Ein hochrangiger Wirtschaftsexperte sagt am Rande eines »ZiB 2«-Interviews hinter vorgehaltener Hand: »Die Gipfel-Beschlüsse retten uns zumindest über die nächsten Wochen.« Er sollte sich irren. Wie viele andere auch.

Denn der August – ansonsten auch an den Finanzmärkten ein ruhiger Monat – hat es in sich: In drei »Schüben« werden an den internationalen Finanzmärkten durch Kursverluste Milliardenbeträge vernichtet. Die USA kündigen an, zehn Jahre lang die Staatsausgaben zu kürzen; für die Euro-Länder soll es Schuldenbremsen nach deutschem Vorbild geben; und schließlich zeigt sich, dass Griechenland seine Budgetziele verfehlen werde. Drei Ereignisse, die für heftige Turbulenzen sorgen. Am 18. August verliert der Deutsche Aktienindex fast 6 % – der größte Tagesverlust seit drei Jahren. Dazu kommt: Die Umsetzung der Gipfel-Beschlüsse lässt auf sich warten. Heftige Kritik wird an den EU-Politikern geübt: Sie haben sich in den »heißen Tagen« der Euro-Krise in ihre Urlaubsorte zurückgezogen und den Kontinent sich selbst überlassen. Einzig Nicolas Sarkozy unterbricht seine Sommerfrische an der Côte d’Azur und beruft eine Regierungssitzung ein.

In Redaktionssitzungen wird in diesen Tagen häufig die Frage gestellt, ob wir dem Ende der Euro-Zone beiwohnen. Wirtschaftsthemen sind häufig »Aufmacher« der »ZiB«-Sendungen (also das erste und wichtigste Thema). In Studioanalysen werden wir um Einschätzungen gebeten. Euro-Zone zu Ende – ja oder nein? Als ob das so leicht zu beantworten wäre! Wobei das Jahr 2011 zumindest eines gezeigt hat: Der laut Helmut Kohl unumkehrbare Prozess der europäischen Einigung ist offenbar doch nicht so unumkehrbar. Viele Experten/Expertinnen und Journalisten/Journalistinnen verlangen, dass eben auch in Alternativen gedacht wird, dass es keine Denkverbote geben darf. Auch das wird uns in den vielen Diskussionen in den Redaktionssitzungen allmählich bewusst.

Je länger die Krise dauert, umso stärker fällt auf, wie unterschiedlich die Rezepte sind, die Expertinnen und Experten empfehlen. Nicht nur Politiker/innen sind unschlüssig über das weitere Vorgehen, auch Wirtschaftsprofessorinnen und -professoren sind alles andere als einheitlich in ihren Empfehlungen. Griechenland raus aus dem Euro, verlangt der Münchener Wirtschaftsprofessor Hans-Werner Sinn. Er kritisiert, dass Deutschland zum Zahlmeister Europas wird und diese Last nicht ewig tragen kann. Einen weitreichenden Schuldenerlass, schlagen andere vor. Gemeinsame Euro-Anleihen empfehlen etliche Expertinnen und Experten, allen voran der Österreicher Stephan Schulmeister. Bloß keine gemeinsamen Anleihen der Euro-Zone, raten die meisten deutschen Wirtschaftsweisen, obwohl sie ein abgeschwächtes Modell dann letztlich doch vorschlagen.

Die Krise ist ein ständiger Lernprozess – für Politiker/innen ebenso wie für Experten/Expertinnen und Journalisten/Journalistinnen. Zugleich fragen sich viele Zuschauer/innen: Wem können wir glauben? Die Zeitung »Die Presse« warnt in beinahe jedem Artikel zum Thema vor drohender hoher Infla-

tion; Nationalbank-Gouverneur Nowotny weist das ebenso wie andere Expertinnen und Experten bei jeder Gelegenheit zurück. Man blicke auf Japan, man blicke auf die USA – auch dort haben Politik und Notenbanken mit »expansiver Geldpolitik« auf die Krise reagiert. Von Inflation kann in beiden Ländern keine Rede sein.

Das »Spardiktat« wird zum europäischen Rezept gegen die Krise. Die Staaten müssten die Ursache der Krise bekämpfen – und das seien die hohen Schulden, so tönt es vor allem aus Berlin. Aus Angst, die Rechnung für ganz Europa begleichen zu müssen. Man kann eine Wirtschaft auch kaputtsparen – warnen vor allem Politiker/innen aus Europas Süden. Aber auch viele amerikanische Expertinnen und Experten. Ob das Spardiktat den gewünschten Erfolg bringt? Wir wissen es nach wie vor nicht ...

Der »lange Herbst«

Im September tritt der Chefvolkswirt der EZB, Jürgen Stark, überraschend zurück. Er protestiert damit indirekt gegen geplante Anleihekäufe durch die EZB. Und beweist damit seine fundamentale Ablehnung einer expansiven Geldpolitik.

Die Ratingagentur Standard & Poor’s stuft Italiens Kreditwürdigkeit herab. Die Aufstockung des Rettungsschirms verzögert sich, weil die slowakische Ministerpräsidentin dafür im Parlament keine Mehrheit findet und in der Folge zurücktritt. Die belgisch-französische Bank Dexia muss von den Staaten aufgefangen werden. Und wieder einmal wird klar: Griechenland braucht noch mehr Finanzhilfe als bisher angenommen.

Europa sehnt den nächsten Krisengipfel herbei, der für 23. bis 27. Oktober angesetzt ist. Dieser Gipfel beschließt einen Schuldenschnitt für Griechenland um 50 statt 20 %, zusätzliche Garantien für Griechenland und eine weitere Aufstockung des Rettungsfonds. Außerdem müssen Europas Banken ihre Risikopolster vergrößern – ein Programm, das noch für viele Diskussionen sorgen wird. Die Banken bekommen dafür nur acht Monate Zeit.

Durch die häufigen Gipfel sind auch die Kapazitäten unseres Korrespondentenbüros in Brüssel ausgereizt. Wir entscheiden uns, für den Oktober-Gipfel Dieter Bornemann als Sonderkorrespondenten nach Brüssel zu schicken. Radio ist zu beliefern, ORF On und eben die »ZiB«-Sendungen von 9.00 Uhr in der Früh bis Mitternacht. Beiträge, Live-Schaltungen und dazu die Arbeit hinter den Kulissen: Studiogäste einladen. Oft eine Sisyphusarbeit. Expertinnen und Experten stehen ja nicht zu jeder Zeit gerne für Live-Interviews zur Verfügung. Die wollen gebeten und manchmal überredet werden.

Mehrfach entsenden wir bei Generalstreiks auch Sonderkorrespondentinnen und -korrespondenten nach Athen. Sie werden Zeugen von Ausschreitungen durch den berüchtigten »Schwarzen Block«. Extremisten, die ausschließlich auf Gewalt aus sind. Reportagen bringen wir auch aus den anderen PIIGS-Staaten – Korrespondentinnen und Korrespondenten berichten mehrfach aus Irland, dessen Boom vergangener Jahre ein jähes Ende gefunden hat, und aus Portugal, dessen Bevölkerung unter den Sparprogrammen ebenfalls leidet.

Wieder ein Gipfel vorbei – wieder ein kurzes Aufatmen an den Börsen. Und doch ist es nur die Ruhe vor dem nächsten Sturm. Griechenlands Ministerpräsident Papandreou will sein Land überraschend über das neue Hilfspaket abstimmen lassen. Dieser Alleingang kostet ihn letztlich den Job. Die europäischen Staats- und Regierungschefs setzen Papandreou das Messer an. Plötzlich ist ein Austritt aus der Euro-Gruppe kein Tabu mehr. Auch die Situation in Italien wird immer dramatischer. Die Anleihezinsen für Italien steigen zeitweise auf über 7 % – die Grenze, die als gerade noch finanzierbar gilt. Ministerpräsident Berlusconi verspricht seit Monaten Sparprogramme, die er aber nur zum Teil einhält.

Danach geht es Schlag auf Schlag: Am 9. November tritt Papandreou zurück, drei Tage später geht Silvio Berlusconi. Am 20. November wird die spanische Regierung abgewählt. Vermutlich tragen diese Rücktritte dazu bei, dass die Krisenbekämpfung von nun an leichter wird und auch erste Erfolge zeigt. Zunächst aber greifen die Notenbanken der ganzen Welt in die Krise ein. Am 30. November werden in einer konzertierten Aktion den Geschäftsbanken weltweit zusätzliche Geldmittel zur Verfügung gestellt.

Wieder einmal schießt eine Ratingagentur quer: Standard & Poor's droht Anfang Dezember, 15 europäische Staaten herabzustufen. Wie schon die ganze Finanzkrise hindurch üblich, kommen solche Ankündigungen kurz vor wichtigen EU-Gipfeltreffen. Die Ratingagenturen geraten zunehmend unter Druck, müssen sich vorwerfen lassen, politisch zu agieren und nicht rein wirtschaftlich. Am 13. Jänner 2012 macht S&P die Drohung wahr: Neun Staaten der Euro-Zone werden herabgestuft. Auch Österreich verliert die Bestnote – das Triple-A. Ebenso übrigens wie Frankreich. Beide Staaten befinden sich in bester Gesellschaft: Auch den USA wurde im Sommer 2011 das Triple-A aberkannt. Stand die Ratingagentur daher politisch unter Druck, auch bei europäischen Staaten strenger zu urteilen? Tatsächlich gewinnt man in diesem Krisenjahr 2011 den Eindruck, dass sich viele US-Expertinnen und -Experten und mitunter auch die amerikanische Regierung darüber freuen, wenn die europäische Krise verlängert wird. Damit lässt sich hervorragend von eigenen Problemen ablenken; nicht zuletzt haben auch die USA ihr Defizit auf 10 % der Wirtschaftsleistung erhöht; auch die Staatsverschuldung liegt mit 100 % im Bereich von europäischen Krisenstaaten. Europäische Paranoia? Der knochentrockene neue italienische Regierungschef Mario Monti nimmt diesen Vermutungen den Wind aus den Segeln: Er selbst wäre zu einem ähnlichen Urteil gekommen wie Standard & Poor's. Wirklich überraschend sind die Herabstufungen also nicht.

Beim Gipfel am 8. und 9. Dezember beschließt die EU einen Vertrag für mehr Haushaltsdisziplin. Die ganze EU? Nein, alle EU-Staaten außer Großbritannien ziehen mit. Die Briten haben zu große Angst davor, nationale Rechte an Brüssel abzutreten. Der sogenannte Fiskalpakt war eine Forderung von Angela Merkel, die damit Europa ein wenig »deutscher« machen möchte. Aber auch beim Fiskalpakt musste sie einige Positionen räumen: So ist sie mit ihrem Plan gescheitert, dass künftig Defizitsünder automatisch bestraft werden. Auch die Verankerung von Schuldenbremsen in den nationalen Verfassungen kommt nicht. Unter anderem die österreichische

Regierung hat es nicht geschafft, eine Verfassungsmehrheit für eine Schuldenbremse zustande zu bringen. Diese Zeilen werden in den letzten Jännertagen des Jahres 2012 verfasst. Aus heutiger Sicht könnten die Ereignisse im November und Dezember die entscheidende Wende in der Euro-Krise gebracht haben. Die Rücktritte, der Beschluss zum Fiskalpakt, die Interventionen der Notenbank. Nicht zu vergessen die neuerliche Geldspritze der EZB drei Tage vor Weihnachten: Sie stellte den Geschäftsbanken Drei-Jahres-Kredite in Höhe von fast 500 Milliarden Euro zur Verfügung. Eine ungewöhnliche Aktion, zumal die EZB sonst keine so lang laufenden Kredite vergibt. Seither haben sich die Aktienkurse deutlich erholt. Ja, in den ersten Wochen des Jahres 2012 haben wir nachgerade eine Kursrallye erlebt, selbst der brustschwache ATX hat 300 Punkte wettgemacht, immerhin 15 %. Aber auch die Anleihezinsen sind seit dem EU-Gipfel Anfang Dezember langsam gesunken. An den Anleihemärkten scheint allmählich wieder Normalität einzukehren. Wobei nach den Erfahrungen der vergangenen drei Jahre die ganze Welt vorsichtig geworden ist: Denn wichtige Probleme sind nach wie vor nicht gelöst.

- ▶ Griechenland ist immer noch de facto pleite. Ein Schuldenschnitt ist zwar mehrfach beschlossen, aber immer noch nicht umgesetzt worden. Die Kennzahlen sind unverändert dramatisch.
- ▶ Italien hat zwar große Sparpakete beschlossen – aber auch hier fehlt noch die Umsetzung.
- ▶ Spanien meldet Horrorzahlen: Die Arbeitslosigkeit liegt in diesen Tagen bei mehr als 20 Prozent, die Hälfte der jungen Spanier findet keinen Job.

Und plötzlich ist auch davon die Rede, dass auch andere Länder einen Schuldenschnitt benötigen könnten – Portugal etwa. Die schlimmsten Befürchtungen scheinen wahr zu werden.

Im Vergleich dazu ist Österreich immer noch eine Insel der Seligen: Zwar diskutiert auch hier die Regierung über Sparpakete, es geht aber um so »gravierende« Einschnitte wie die Anhebung des faktischen Pensionsalters von 59 Jahren auf 62 – innerhalb der nächsten Jahre!

Das Krisenjahr 2011 war auch für die »ZiB«-Wirtschaftsredaktion ein weiteres Jahr der Herausforderungen. In mehr als 2.000 Beiträgen haben wir versucht, die Entwicklungen darzustellen. Noch einmal so viele Beiträge zum Thema kamen aus dem ORF-Korrespondentenbüro in Brüssel. Ein besonderes Anliegen ist es uns, in unseren Beiträgen möglichst viele unterschiedliche Expertinnen und Experten zu Wort kommen zu lassen. Gerade im Jahr 2011 ist es uns gelungen, einige Universitätsprofessoren verstärkt in die Berichterstattung einzubinden, die bis dahin elektronische Medien gescheut haben. Mehrfach sind auch Mitglieder des Rates der deutschen Wirtschaftsweisen in unseren Sendungen aufgetreten. Das »ZiB«-Wirtschaftsressort zeigt damit die Meinungsvielfalt und transportiert die unterschiedlichen Sichtweisen dieses wahrlich komplexen Themas. Oder wie es ein ordentlicher Professor einer österreichischen Universität in einem Vier-Augen-Gespräch vor wenigen Monaten formuliert hat:

»Ich würde die Krise ja selber gerne verstehen ... « •

HOHES HAUS

FRIEDRICH JUNGMAYR,
PARLAMENTSREDAKTION

So wie der Parlamentarismus ohne Zweifel zu den zentralen Elementen unserer Demokratie gehört, so gehört die Berichterstattung über die Vorgänge und Entscheidungen in National- und Bundesrat zu den zentralen Aufgaben des öffentlich rechtlichen Auftrags des ORF. Und deshalb haben die Live-Übertragungen der Plenartage seit mehr als 20 Jahren einen fixen Sendeplatz in unserem Programm. Auf diese Art und Weise bieten wir dem/r interessierten Zuseher/in die Möglichkeit, sich direkt ein Bild vom Verlauf politischer Debatten und der Entstehung eines Gesetzes zu machen.

Darüber hinaus soll man aber auch den Unterhaltungswert der einen oder anderen Debatte nicht unterschätzen. Wobei ich nicht jede Wortspende in die Rubrik »lebendiger Parlamentarismus« einreihen möchte. Zu groß scheint für manchen Volksvertreter die Verlockung, das zu demonstrieren, was er unter Volksnähe versteht. Und weil jede Fraktion zumindest einen Mandatar mit solchen Fähigkeiten in ihren Reihen weiß, fallen die Publikumsreaktionen, die uns nach den Live-Übertragungen erreichen, manchmal auch recht »volksnah« aus. 121 Gesetze haben die Abgeordneten zum Nationalrat im vergangenen Jahr beschlossen. Ein Viertel aller Beschlüsse wurden von den fünf Fraktionen gemeinsam gefasst. Aus Sicht des Kommentierenden der Live-Übertragung waren das in der Regel die »faderen« – wesentlich turbulenter ging es stets zu, wenn am Ende ein Gesetzesbeschluss stand, der eben nicht von allen Fraktionen getragen wurde, wie zum Beispiel die Verabschiedung des Euro-Rettungsschirms und der Griechenlandhilfe. Neben den Beschlüssen von Gesetzen, der Genehmigung von Vereinbarungen und der Zurenkenntnisnahme von Berichten und Protokollen haben die Abgeordneten 2.915 schriftliche Anfragen an Mitglieder der Bundesregierung gerichtet. Das »Hohe Haus« hat in seinen 40 Ausgaben des Jahres 2011 über das Wichtigste von 47 Plenarsitzungen und sechs Sondersitzungen des Nationalrats berichtet. Insgesamt über 305 Stunden parlamentarischen Geschehen, das zu einem guten Teil auch live in ORF 2 mitzuverfolgen war (und ab Jahresmitte fast vollständig auch in ORF III). Dass die Übertragungen nicht immer auf die volle Zufriedenheit aller Abgeordneten stoßen, hat weniger mit der journalistischen Qualität der Übertragung zu tun, als vielmehr oft mit der Tatsache, dass sich Abgeordnete ungern filmen lassen, wenn sie sich zum Beispiel auf ihrem nigelnagelneuen iPad die besten Tore der vergangenen Champions-League-Nacht anschauen oder von schwerem Fernweh gequält verträumt in Reisekatalogen blättern. Beides im Herbst während einer Debatte zum Budgetentwurf zu beobachten. 2012 war nicht nur was den parlamentarischen Alltag betrifft ein turbulentes Jahr. Das Jahr startete mit einer bis jetzt anhaltende Debatte

über die dringend notwendige Sanierung des Hauses an der Wiener Ringstraße. Quasi ein anderer Dauerbrenner, freilich ganz anderer Dimension, war die europäische Schuldenkrise und die Frage, welche Rolle Österreich dabei einnehmen soll. Trotz mehrerer Gipfelbeschlüsse auf europäischer Ebene und einem Beschluss zur Griechenlandhilfe ist die Krise noch immer nicht ausgestanden. Neben den eminent wichtigen europäischen Herausforderungen beschäftigten sich National- und Bundesrat auch mit einigen der ganz großen und schwierigen Kapitel der jüngeren Geschichte unseres Landes. Ein Meilenstein im Vorjahr war sicherlich der Beschluss des Volksgruppengesetzes, das die Aufstellung zweisprachiger Ortstafeln in Kärnten regelt. Nach vier Jahrzehnten wurde damit ein Schlusstrich unter eine lange und oft hitzige und feindseelig geführte Debatte gezogen.

Ein weiterer wichtiger Beschluss mit historischer Dimension ist die Verabschiedung der Rehabilitierung der Justizopfer 1933 – 1938. Das sogenannte Aufhebungs – und Rehabilitierungsgesetz umfasst jene Menschen, die in diesem Zeitraum verurteilt, angehalten oder ausgebürgert wurden, weil sie sich für den Erhalt eines unabhängigen und demokratischen Österreichs eingesetzt hatten. Recht emotional – und ebenfalls nach längerer Vorlaufzeit – spielten sich auch die Tage ab, als das Parlament daranging, in der österreichischen Bundeshymne nicht nur die großen Söhne, sondern auch die Töchter besingen zu lassen und aus den Bruderchören Jubelchöre zu machen.

Der für mich eindrucksvollste Moment des parlamentarischen Jahres 2011 war der Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus im Mai. Ruth Klüger, 1931 in Wien geborene und während der NS-Herrschaft deportierte Jüdin und Überlebende mehrerer Konzentrationslager, hielt eine der bewegendsten Reden, die im Haus am Ring je gehalten worden sind. Auch diese Veranstaltung hat der ORF live übertragen. Aber nicht nur die Berichte live aus dem Nationalrat oder Bundesrat oder von Sonderveranstaltungen wie eben dem Gedenktag zählen zu unseren Aufgaben. Die kleine, feine Parlamentsredaktion des ORF, bestehend aus sechs Redakteurinnen und Redakteuren, produziert wöchentlich auch das Parlamentsmagazin »Hohes Haus«, das seit Jahrzehnten so zum Fernsehsonntag gehört wie die »Pressestunde« und die »Orientierung«. Unter den Magazinausgaben des vergangenen Jahres sticht besonders die vom 30. Jänner mit 156.000 Zuseher/innen und einem Marktanteil von 13 % heraus. Diese Sendung befasste sich mit dem Thema FPÖ, die zu diesem Zeitpunkt seit Wochen in allen Umfragen klar vor der ÖVP lag und deren Parteichef Strache in einem Interview den Führungsanspruch erhoben hatte. Strache war als Gast eingeladen, hat aber abgelehnt und statt seiner FPÖ-Generalsekretär Kickl geschickt. Die Sendung vom 20. Februar war mit insgesamt 151.000 Zuseher/innen in der Reichweite nur unwesentlich schwächer, dafür aber im Marktanteil mit 17 % noch stärker. Diese Sendung befasste sich mit den Themen Agrarförderungen, Parlamentsumbau und dem Staatsbesuch einer von Nationalratspräsidentin Prammer angeführten Parlamentarierdelegation in Indien. Gast im Studio war Landwirtschaftskammerpräsident Wlodkowski. Im Schnitt interessierten sich 95.000 Zuseher/innen für das »Hohe Haus«. Ein Wert der seit Jahren ziemlich stabil ist. Man darf da ruhig ein bisschen stolz sein. •

ALLES PLASTIK: THEMENSCHWERPUNKT MIT VERANTWORTUNG

**ROBERT ALTENBURGER,
PROGRAMMPLANUNG**

Am Anfang stand die Entscheidung der ORF-Programmplanung, den Film »Plastic Planet« ins Programm zu nehmen. »Plastic Planet« ist ein österreichischer Dokumentarfilm über die Geschichte eines Kunststoffes, der uns alle begleitet, denn beinahe jedes Produkt enthält bei näherer Betrachtung Plastik: Badeanzüge, Fernseher, Spielsachen, Babyflaschen, Handys, Flugzeuge, Autos – einfach alles.

Gefährliche Substanzen wie Weichmacher und Bisphenol A gelangen in den Körper von Kindern und Erwachsenen und werden von Expertinnen und Experten als krebserregend eingestuft. Doch gibt es eine Möglichkeit, auf die vermeintlichen Annehmlichkeiten von Plastikprodukten zu verzichten? Gibt es überhaupt noch Produkte ohne Kunststoffe? Die Müllberge wachsen, denn Plastik verrottet nicht.

Um den kontroversen Inhalten dieses Films auch die nötige Aufmerksamkeit geben zu können, wurde er für Mittwoch, den 5. Oktober 2011, im Hauptabend von ORF eins programmiert. Ziel war es, den Film einem breiten und aufgeschlossenen Publikum zu präsentieren und mit begleitender Berichterstattung in beiden Kanälen einen Programmschwerpunkt zu generieren. Nach einer ersten internen Sitzung mit den Sendungsverantwortlichen aller ORF-Redaktionen entwickelte sich einer der spannendsten Schwerpunkte des Jahres 2011: Das ORF-2-Vorabendformat »Herbstzeit« berichtete in einer Miniserie über »Die Geschichte des Plastiks« und lud den Regisseur des Films »Plastic Planet«, Werner Boote, ins Studio ein. Das Serviceformat »Konkret« zeigte Alternativen zu Kunststoffprodukten auf, das ORF-eins-Magazin »direkt« versuchte ein »Leben ohne Plastik«. Auch die Formate »Weltjournal«, »Am Schauplatz« und der »CLUB 2« widmeten sich dem Thema.

Am Tag nach der ORF-eins-Premiere von »Plastic Planet« hatten wir den Beleg dafür, dass intelligentes, konfrontatives Programm sein Publikum findet und die ORF-Programme aus eigener Kraft die Themenführerschaft übernehmen können. 547.000 sahen den Film, davon 26 % der 12- bis 49-Jährigen und 26 % der 12- bis 29-Jährigen. »Plastic Planet« wurde so zum erfolgreichsten Dokumentarfilm, der bislang im ORF-Hauptabend gespielt wurde. Mit dieser Programminitiative wurde ich als Planer und Verantwortlicher für ORF-Programmschwer-

punkte in meiner Meinung bestärkt, dass gesellschaftspolitisch relevante Themen und gezielte Hintergrundberichterstattung eine unglaubliche Mobilisierungskraft beim Publikum erzielen können und letztlich vom Publikum erwartet werden.

Programmschwerpunkte und Initiativen 2011

Das Jahr 2011 war eines der redaktionell und quotentechnisch erfolgreichsten Jahre für ORF-Programmschwerpunkte und -Initiativen.

Aufsehenerregend und vieldiskutiert wurde im und rund um das »Bürgerforum« zum Thema »Die Türken – ewige Außenseiter?«. Die Sendung erreichte am 18. Jänner 2011 die Spitzenquote von 27 % Marktanteil und wurde von 794.000 Menschen live mitverfolgt.

Im Oktober lief im Rahmen der Initiative »Bewusst gesund« eine ganze Programmwoche unter dem Motto Gesundheitsvorsorge mit dem Titel »Bewusst gesund – ein Leben lang«.

ORF-Initiativen wie »Bewusst gesund« und »Unser Klima« wurden seit 2007 zu den stärksten Programmotoren des ORF und erreichen Millionen Seher/innen und Hörer/innen. Dank der hervorragenden redaktionellen und organisatorischen Zusammenarbeit aller Bereiche des ORF entstehen so Jahr für Jahr Hunderte Minuten TV-Programm, Radioprogramm, »ORF nachlese«-Berichte, ORF On-, und Teletext-Berichte. Das Ziel, das ich mir bei Programmschwerpunkten und Initiativen setze, ist leicht zusammenzufassen: maximale Hintergrundinformation, maximales Service und maximale Einbindung unseres Publikums.

Vorschau 2012

Mit dieser Programmmotivation geht es auch ins Jahr 2012. Das Jahr 2012 wird mit einem spannenden »Bürgerforum« unter dem Titel »Zur Kassa, bitte – wer zahlt drauf?« eröffnet. Diese Live-Diskussionsplattform versucht dem Publikum Klarheit zu bringen in Zeiten von Euro-Krise und Sparpaket.

Und auch der Februar widmet sich einem – buchstäblich – brennenden Thema: der Energiewende. Dieser Schwerpunkt im Rahmen der ORF-Initiative »Unser Klima« soll Alternativen und Möglichkeiten aufzeigen, auf fossile Brennstoffe zu verzichten, und Anleitung geben, wie jeder Einzelne seinen ökologischen Fußabdruck verkleinern kann. Schon während der Recherchen und Vorbereitungen hat dieser Programmschwerpunkt gezeigt, wie viele Zugänge und redaktionelle Umsetzungsmöglichkeiten alle Redaktionen des ORF zu diesem Thema gefunden haben.

Anlassbezogen wird sich der ORF im Jahr 2012 den Themen »100 Jahre Untergang der Titanic«, dem sechzigsten Thronjubiläum von Queen Elizabeth in Live-Übertragungen und Sondersendungen widmen, der Österreichische Klimaschutzpreis wird heuer bereits zum fünften Mal gemeinsam mit dem Lebensministerium verliehen und zwei komplette Programmwochen werden auch heuer wieder ganz im Zeichen der Initiative »Bewusst gesund« stehen.

Kurzum, ein abwechslungsreiches und spannendes Programmjahr 2012 steht dem ORF-Publikum bevor. •

DATEN

DIE VOM WEIBLICHEN PUBLIKUM (AB 12 JAHREN) MEISTGESEHENEN SENDUNGEN – TOP 3*

TITEL DER SENDUNG	DATUM	DRW IN TSD.
Opernball 2011 – Die Eröffnung	03. 03.	950
Zeit im Bild	13. 03.	922
Bundesland heute	04. 01.	866

DIE VOM MÄNNLICHEN PUBLIKUM (AB 12 JAHREN) MEISTGESEHENEN SENDUNGEN – TOP 3*

TITEL DER SENDUNG	DATUM	DRW IN TSD.
Zeit im Bild	13. 03.	742
Bundesland heute	31. 01.	635
Villacher Fasching	08. 03.	603

* Quelle: AGTT / GfK TELETEST, Evogenius; Grundgesamtheit: Frauen/Männer ab 12 Jahren in österr. TV-Haushalten. Von Serien und Reihensendungen nur die nach DRW stärkste Sendung. Dauer > 10 Minuten. Sportübertragungen wurden nicht berücksichtigt.

DEMOKRATIE LIVE

Zusätzlich zu den Informationssendungen auf dem neuen Spartensender ORF III wurden 2011 auch zahlreiche Debatten aus dem Parlament übertragen.

257

Stunden live aus dem Hohen Haus

176

Stunden darunter zu den Plenar- und Sondersitzungen des Nationalrats

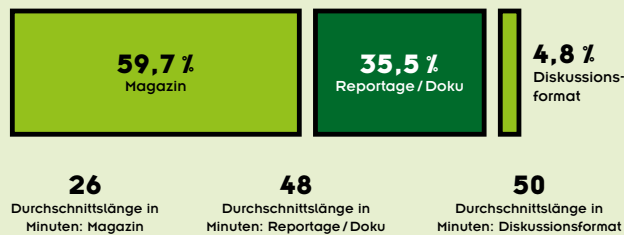
63

Stunden zu den Sitzungen des Bundesrats*

* Zwischen 01.06. 2011 und 31.12. 2011 auf TW1 bzw. in der Folge ORF III Kultur und Information

HINTERGRUND IM HAUPTABEND

ORF III liefert zu unterschiedlichen Themen tieferegehende Informationen in vielfältigen Formaten.



Quelle: »Public-Value-Werte in der Fernseh-Primetime«, Studie des Instituts für Journalismus und Medienmanagement der FH Wien anhand zweier Kalenderwochen 2011; n=62

CLUB 2 – TOP 3

THEMA DER SENDUNG	DATUM	DRW IN TSD.
Sonnenkönig, Medienkanzler, Machtmensch – wer war Bruno Kreisky?	20. 01. 11	258
Peter Alexander – der letzte Held einer heilen Welt	16. 02. 11	221
Lobbys und Lügen – wie käuflich sind Politiker?	23. 03. 11	204

REPORT – TOP 3

THEMA DER SENDUNG	DATUM	DRW IN TSD.
Die Lehren aus Japan; Benzinpreis-Rekord als Warnung; Ortstafeln: Vor der Lösung; Ende der Schulimpfung	15. 03. 11	608
Strassers Fall; Fritz Kaltenegger; Energie a. d. Zeitenwende; Kärnten wird gut; Impfkrieg a. d. Schulen	22. 03. 11	579
Josef Pröll – was nun; Verhaltensregeln: Politik und Geschäft; Landärzte gesucht; Land der Orden – Österreich	12. 04. 11	522

DOK.FILM

44 Sendungen vom 09. 01. bis 18. 12. 2011. Eine Auswahl.

TITEL DER SENDUNG	DATUM
Easy Riders, Raging Bulls	09. 01. 11
Bananas	16. 01. 11
Meine liebe Republik	23. 01. 11
Deutschland gegen Deutsch	30. 01. 11
Sneaker Stories	20. 02. 11
Ein zu gut gehütetes Geheimnis	27. 02. 11
Gangster Girls	06. 03. 11
Mein Favoriten	13. 03. 11
Von Schuhen und Machern	20. 03. 11
Judenburg findet Stadt	27. 03. 11
Let's Play, Boy	03. 04. 11
Tschernobyl	10. 04. 11
Workingman's Death	01. 05. 11
Die Lust der Frauen	08. 05. 11
Für die Ewigkeit – Ein Film aus der Zukunft	15. 05. 11
Marilyn's letzte Sitzung	29. 05. 11
Dorf ohne Frauen	05. 06. 11
Die Kennedys – Das Ende der Unschuld	10. 07. 11
9/11 Mysteries – Die Zerstörung des World Trade Centers	04. 09. 11
9/11 Der Tag, der die Welt veränderte	11. 09. 11
Defamation	18. 09. 11
Qualtinger	25. 09. 11
Mein Amerika	02. 10. 11
Kein Öl mehr – Übung für den Ernstfall	09. 10. 11
Genosse Duch – Die Macht des Terrors	13. 11. 11
Herbstgold – Wettlauf mit der Zeit	18. 12. 11

ERKLÄR-GRAFIKEN

von Arabischer Frühling bis Zinsen der Griechen. Erklär-Grafiken machen komplexe Inhalte durch Bilder begreifbar.



CA. 15.000

gestaltete Elemente, die in 5.374 Templates (Mustervorlagen) aufgehen.

FAKTEN



1



2



3



4



5



6

SPITZEN AUS DER HOFBURG

Arabischer Frühling, Fukushima und Russlands neue Rolle: ORF III übertrug am 8. und 9. Juni live die Diskussionsrunden (500 Fachleute, darunter 12 Regierungsspitzen) des Weltwirtschaftsforums im Rahmen eines Thementages zur Erweiterung der Grenzen der Innovation aus der Wiener Hofburg; Danach wurde Erwin Wagenhofers vielfach preisgekrönter Dokumentarfilm »We Feed the World« über den Einfluss multinationaler Konzerne in Drittwelt- und Schwellenländern gezeigt. (1) •

GAS IM MONOPOL

Selbstmordanschlag am Flughafen Domodedowo im Jänner, 25 Jahre Tschernobyl in allen Facetten und Folgen im Frühjahr, Massenproteste im Dezember nach der Duma-Wahl: Insgesamt 434 »russische« Treffer verzeichnet allein das ORF-Fernseharchiv für das Berichtsjahr 2011. Einer der hintergründigen Höhepunkte: Der »dok.film: Gas-Monopoly« auf den Spuren des mächtigen Geschäfts mit dem Gas als TV-Premiere am 20. November in ORF 2 mit Wissenswertem aus Sibirien. (2) •

KYOTO UND DURBAN

Bei der UNO-Klimakonferenz in Durban in Südafrika wurde um ein neues Klimaschutzabkommen gerungen, der ORF entsandte als einziges Medium Österreichs eine Journalistin: »Saldo« berichtete, dass die EU ihre Kyoto-Ziele zwar erreichen wird, Österreich allerdings nicht. Handlungsbedarf besteht vor allem beim Verkehr. Fachleute verlangen u. a., dass Regionalbahnen wieder aktiviert werden sollten; Alternativen zum Auto müssen angeboten werden. (3) •

PERSÖNLICH BEFRAGT

Die »Sommergespräche« boten ab 16. 8. in ORF 2 die Möglichkeit, Politiker/innen direkt zu konfrontieren. Um die Fragen aufzunehmen, war eigens ein ORF-Team unterwegs – in Linz am Taubenmarkt, am Grazer Hauptplatz, im Strandbad in Klagenfurt, vor Schloss Esterházy in Eisenstadt und am Brunnenmarkt in Wien. Die meisten Zuseher/innen hatte schließlich Werner Faymann. Die Informationen zur Sendung gab's auch auf der TELETEXT-Seite 320 bzw. auf sommergesprache.orf.at. (4) •

SO GEHT ES NICHT WEITER!

In seinen Büchern »Empört euch!« und »Engagiert euch!« hält der 93-jährige Holocaustüberlebende und französische Diplomat Stéphane Hessel ein mitreißendes Plädoyer für die Verantwortung des Individuums. Am 20. Oktober führte Michael Kerbler im Plenarsaal des Parlaments ein »Im Gespräch« mit Hessel, das danach auf Ö1 zu hören war. Die Veranstaltung im Rahmen der Reihe »Vielfalt Demokratie« war als Aufzeichnung außerdem am 26. Oktober ab 17.00 Uhr in ORF III zu sehen. (5) •

WENDEJAHRE IM ZWIELICHT

Zusätzlich zu zahlreichen Gesprächsformaten im Radio bietet das ORF-TV regelmäßig orientierende Informationssendungen, bei denen man sich authentisch von der Meinung hochkarätiger Politiker/innen und Fachleute überzeugen kann: »ZiB 2«, »CLUB 2«, »Report« – und auch der »Runde Tisch«. Am 5. September bewerteten dort Wegbegleiter/innen und Beobachter/innen die Kanzlerära von Wolfgang Schüssel anlässlich seines Rücktritts: 507.000 Zuseher/innen sorgten für einen Rekord nach 2009. (6) •

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Der öffentliche Rundfunk ist heute für eine demokratische Öffentlichkeit, die ja eine der Grundvoraussetzungen für einen funktionierenden demokratischen politischen Prozess ist, wichtiger als je zuvor. Wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Wandel haben die Printmedien in unserem Lande nicht unverändert gelassen. Das merken auch die Medienkonsumenten. Das Vertrauen in gedruckte Informationen und Meinungen ist in den letzten Jahrzehnten deutlich gesunken. Es gibt zwar bei den österreichischen Zeitungen und Zeitschriften eine ganze Reihe von herausragenden investigativen Journalisten und Reportern, aber die Leute nehmen das, was sie lesen, nicht mehr so ernst. Das Vertrauen in den öffentlichen Rundfunk ist zwar auch gesunken, aber noch immer auf einem hohen Niveau. Um dieses Vertrauen des Publikums muss der ORF täglich ringen. Das Mittel dazu ist absolute Qualitätsorientierung. Sowohl in der tagesaktuellen Berichterstattung als auch bei der Analyse gesellschaftlicher Entwicklungen. Nur so kann er seiner wichtigsten Aufgabe, eine pluralistische Übersicht der Meinungen und Positionen im Prozess der demokratischen Willensbildung zu bieten, auch gerecht werden. Bei den Diskussionen über parteipolitischen Einfluss auf den ORF am Ende 2011 blieb unbestritten, dass die redaktionelle Unabhängigkeit in der Berichterstattung so groß ist wie nie zuvor in der Geschichte des öffentlichen Rundfunks in Österreich. Das halte ich für ein ermutigendes Zeichen. •

Dr. Hans Preinfalk, Vorsitzender ORF-Publikumsrat

IM FOKUS

»Die heutige Jugend!« war in ORF 2 Gegenstand eines »Thema spezial« am 31. Jänner. Dafür hatten sieben Jugendliche selbst mit kleinen Kameras ihre Lebensrealität aufgenommen. In sehr persönlichen Aufnahmen zeigte die Dokumentation von Christoph Feurstein, was junge Menschen über Bildung, Politik, Integration, Alkohol, Drogen, über Beziehungen und Sex denken. •

2012 IM ORF

Anlässlich des »Internationalen Jahrs der erneuerbaren Energien für alle« wird der ORF vom 4. bis 10. Februar einen medienübergreifenden Programmschwerpunkt präsentieren: Mehr als 30 TV-Programmpunkte und 60 Radiosendungen sollen das Thema »Energie-wende« näherbringen. Geplant u. a.: »Konkret« über den Energieausweis und das »Universum: Nur ein Grad mehr«. •

»Zusammenhänge darzustellen, auf die Komplexität der Wirklichkeit zu verweisen, differenzierte Sichtweisen zu ermöglichen und Geschichten zu erzählen, die zeigen, dass die »Wirklichkeit« ja nur die Summe aus individuellen Erfahrungen ist.«

Peter Zimmermann, Literatur, Ö1

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Ö1
Spezialprogramme



Johannes Schmidle,
ORF Vorarlberg



Robert Altenburger Programmschwerpunkt »Plastic Planet«

ZORAN DOBRIC

Nur noch wenige Journalistinnen und Journalisten trauen sich, gegen die Macht und die Mächtigen gründlich zu recherchieren. Warum auch?



Man bekommt den gleichen Lohn, egal ob man seine Existenz aufs Spiel setzt oder sich in aller Ruhe mit einem unterhaltsamen Thema beschäftigt. Aber: Mehr als eine Million Menschen in Österreich kämpfen mit Armut; Arbeitslose, Obdachlose, Zukunftslose, Gewaltopfer ... Während kommerzielle Medien diese Menschen meist oberflächlich zur Schau stellen, ist die Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, die Hintergründe, die Ursachen und die Verursacher solcher Zustände zu erforschen und an die Öffentlichkeit zu bringen. Ein Beispiel: Seit Jahren beschäftige ich mich mit den Problemen der Missbrauchstopfer. Nach der ORF-Sendung »Thema« am 1. März 2010 haben Hunderte Opfer der kirchlichen Gewalt österreichweit ihre Stimme erhoben und verlangt, dass ihre Opferschaft anerkannt wird und Täter vor den Richter kommen. Noch heute, eine Klasnic-Kommission und viele hundert Interviews und Gespräche später, ist für die meisten Opfer zu wenig geschehen; Kirche und Staat haben versagt. Da hilft nur weiterrecherchieren. Weiter Missstände aufdecken. Einfach: Im Sinn derer, die sonst niemanden haben, guten, investigativen öffentlich-rechtlichen Journalismus betreiben. •

INTEGRATION

Ursula Scheidle bekam den Anerkennungspreis im Rahmen des Prälat-Leopold-Ungar-Preises 2011 für ihr Hörbild »Was lange gärt, wird endlich Wut« (das Protokoll eines Asylverfahrens).

»Integration ist eine der zentralsten und wichtigsten **HERAUSFORDERUNGEN** in unserer **GESELLSCHAFT**, deshalb beschäftige ich mich in meiner journalistischen Arbeit so wie in meiner künstlerischen besonders mit dem Thema Asyl, Flucht, Integration.«

URSULA SCHEIDLE, Ö1

ICH SPRECHE TÜRKISCH. NA UND?

MÜNIRE INAM, »REPORT«

Ein guter Journalist ist ein guter Journalist – die Gleichung ist simpel. Hat der Journalist einen sogenannten Migrationshintergrund, wird es aber kompliziert.

Weil es so wenige Journalisten mit Migrationshintergrund gibt, haben die wenigen, die es in die Redaktionsstuben schaffen, oft noch Exotenstatus. Es wird erwartet, dass sie Geschichten aus dem Migrantenumfeld machen. Das ist nicht immer ein Nachteil, sondern oft auch Startvorteil – und war auch meiner. Ich fasste in der Redaktion »Heimat, fremde Heimat« Fuß. Ob ich mich in eine Nische gedrängt fühlte? Nein. Ich wollte das Handwerk lernen und war froh über die Chance. Dort habe ich mir nicht nur das Journalismus-ABC erarbeitet, sondern die Kompetenzen in Sachen Integration musste ich mir dort genauso hart erarbeiten. Denn eine türkische Familie und ein paar türkische Freunde machen mich noch lange nicht zur Kennerin der Szene. Ich hatte kaum Ahnung von Integration und hatte bis dahin, frisch nach der Matura, noch nie einen Migrantenverein betreten.

Es stimmt schon: Journalisten mit Migrationshintergrund können Geschichten anbieten, zu denen »autochthone« Kolleginnen und Kollegen wenig bis keinen Zugang haben, sie können manchmal Entwicklungen deuten, die für andere nicht relevant oder unsichtbar sind. Aber diese Kompetenz ist nicht dem Migrationshintergrund eigen, sondern muss erarbeitet werden. Je mehr Geschichten ein Journalist zu einem Thema macht, desto mehr Wissen erarbeitet er sich zu diesem Bereich – eine logische Entwicklung, die sich nicht nur auf Einwanderungsthemen beschränkt. So passiert es aber, dass Journalisten mit Migrationshintergrund in einer thematischen Nische stecken bleiben. Es ist nicht weiter schlimm, wenn Journalisten mit Migra-

tionshintergrund Migrationsexperten werden. Auch andere Journalisten bleiben schließlich bei bestimmten Themen hängen und werden in diesen Bereichen zu Experten. Bei Journalisten mit Migrationshintergrund kann die Migrationsexpertise aber zu einem Dilemma werden. Manchmal offen, manchmal hinter vorgehaltener Hand wird infrage gestellt, ob sie denn überhaupt eine journalistische Distanz zu diesen Themen haben. Journalisten mit Migrationshintergrund – sind sie nicht die potenziellen Fürsprecher »ihrer Leute«, also der Migranten? Machen sie Lobbying statt Journalismus? Verarbeiten sie die Traumata ihrer Kindheit? Es ist nicht zu leugnen, dass es in den Migrantenumfelds Personen gibt, die Journalisten mit Migrationshintergrund gerne als ihr Sprachrohr installiert wüssten und schnell zu heftiger Kritik neigen, wenn sie merken, dass dies nicht der Fall ist. Doch mit Anbiederungsversuchen sind alle Journalisten quer durch die Ressorts konfrontiert. Einflussnahme abzuwehren ist die Aufgabe des Journalisten. Und auch daran erkennt man: Ein Journalist ist ein Journalist. Er ist gut oder eben nicht. Der Migrationshintergrund macht ihn nicht zum besseren Journalisten. Zum schlechteren aber auch nicht. Migrationsthemen müssen wie andere Themen angegangen werden. Wer Migranten auf Augenhöhe begegnet, kann sie verteidigen wie auch kritisieren.

Österreichische (Print-)Medien tun sich immer noch schwer beim Umgang mit dem Thema Migration – egal welchen Hintergrund die Journalisten haben. Ich denke, in diesem Punkt könnte der ORF Vorbild und Vorreiter sein. Denn der Vorteil des ORF mit öffentlich-rechtlichem Auftrag ist, sich dem Thema sachlich, unaufgeregt, also professionell annähern zu können – ohne zu verschönern oder zu verteufeln.

In der österreichischen Medienlandschaft gibt es nur wenige Politredaktionen, in denen Journalisten mit Migrationshintergrund fixer Bestandteil sind. In meinem Fall, beim »Report«, hat es funktioniert. Doch das sollte keine Ausnahme sein. Zu fürchten gibt es auch für andere Redaktionen nichts: Denn es hat sich unter meinen Kollegen mittlerweile herumgesprochen, dass ich nicht nur Türkisch kann, sondern auch weiß, was etwa die österreichische Sozialpartnerschaft ist. •

GESETZ

§ 4. (5a) Im Rahmen der gemäß § 3 verbreiteten Programme sind angemessene Anteile in den Volkssprachen jener Volksgruppen, für die ein Volksgruppenbeirat besteht, zu erstellen. § 10. (3) Das Gesamtangebot hat sich um Qualität, Innovation, Integration, Gleichberechtigung und Verständigung zu bemühen.

PROGRAMMRICHTLINIEN

Die Angebote des ORF haben zum Abbau von Vorurteilen, insbesondere aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Alter, Behinderung, Religion, Nationalität, politischer Gesinnung, Homosexualität, ethnischer, kultureller und sozialer Zugehörigkeit, beizutragen. Der ORF hat angemessene Anteile in den Volkssprachen jener Volksgruppen, für die ein Volksgruppenbeirat besteht, zu gestalten und zu verbreiten. Dabei ist auf die allgemeinen Ziele der Volksgruppenförderung Bedacht zu nehmen.

LEITBILD

Der ORF stellt bei der Schaffung und Auswahl seiner Angebote die gesellschaftliche, regionale, ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt in allen Dimensionen in bester Qualität dar. Das ORF-Programm verbindet alle, Mehrheiten und Minderheiten.

24 STUNDEN 8. APRIL – 365 TAGE JOURNALISMUS IN DER VOLKSGRUPPENREDAKTION

GILDA-NANCY HORVATH ¹⁾,
ROMA-REDAKTION

Letztes Jahr habe ich an diesem Tag vor Angst geschwitzt, dann gelacht bis ich keine Luft mehr bekommen habe und später mit Hunderten Menschen bis spätabends getanzt. Der 8. April ist der internationale Roma Tag. Für mich, als Roma-Redakteurin der Volksgruppenredaktion, das Highlight des Jahres.

Bereits Wochen zuvor beginnt die Recherche, Vorbereitung, Planung für das wöchentliche Online Magazin »Radio Kaktus«. Viele Fragen werden geklärt: Welche Aktivitäten finden statt?, gibt es Statements von Amnesty International oder sogar Protestaktionen? Wichtige Informationen, die in der Medienwelt leider oft untergehen – aber nicht hier. Jährlich finden am 8. April in über 36 Ländern Hunderte Events, Aktionen und Konferenzen statt. Zu berichten gibt es genug. Die Aktivistinnen und Aktivisten die auf die Probleme und Erfolge der Roma hinweisen, kämpfen oft mühsam um Aufmerksamkeit. Hier bekommen sie Platz, Raum für ihre Beiträge. Die Volksgruppe ist selbst am Wort. So entsteht Berichter-

stattung abseits von Klischees und Vorurteilen, nah am Menschen, direkt aus der Community. Von Roma – und nicht nur über sie.

8. April. Vormittags Lagebesprechung mit den Akteuren des Tages und meinem leitenden Redakteur. Ich bearbeite Audiomeldungen im Funkhaus, wechsele das Outfit und gehe dann nach nebenan ins RadioKulturhaus. Dort spielt Harri Stojka vor vollem Saal mit jenem indischen Ensemble, dass er im Kinofilm »Gipsy Spirit« besucht hatte. Ich darf einleitende Worte sprechen, bedanke mich verlasse das Konzert noch vor seinem Beginn. Eile. Im Stephansdom beginnt in Kürze der erste interreligiöse und interkulturelle Gedenkgottesdienst für Roma.

Im dunklen Stephansdom konnte ich zu Beginn nicht abschätzen, wie viele Menschen tatsächlich am Gottesdienst teilnahmen. Ich staune über 500 Menschen, die sich zum gemeinsamen Feiern im Arkadenhof des Erzbischöflichen Palais der Erdiözese Wien versammeln. Auf der Bühne spielt eine junge Band Sounds aus Ex-Yu. Ich freue mich über die tolle Veranstaltung, mache Fotos, will das festhalten. Damit es in der nächsten Sendung auch viele andere erfahren, auch im Ausland sehen, dass die Roma aktiv sind. Ohne »Radio Kaktus«, ohne die Volksgruppenredaktion wäre mir das nur schwer möglich.

Ich lasse mich mitreißen, tanze mit. Am 8. April wird nicht nur ermahnt und diskutiert, sondern auch gefeiert. Die Fortschritte, die Erfolge, die Zukunft. Der Veranstalter kommt auf mich zu, besteht darauf, sein Interview nicht an einem ruhigen Ort zu machen, sondern mitten im Lärm, damit die Hörer/innen mitbekommen, wie laut hier gefeiert wurde. Ich

O 8. APRIL- O INTERNATIONALNO DJES E ROMENGO 24 DJASURA ANDI REDAKTIJA

GILDA-NANCY HORVATH ¹⁾,
ROMA-REDAKTZIA

Ando bersh 2011 pe khodo djes wi darrailem, wi assandem thai wi keldem. O 8. April si o internationalno djes es romengo. Mange, kai sim journalista andi ORF Volksgruppenredaktion kodo si o mai baro djes ando bersh.

Kurgenza mai anglal si aba butji pala o Online-Magazino »Radio Kaktus«. But Putjimata: Save Events si ando beci, so penel Amnesty International? But informatija, wi khana but manuscha tji djanen khantji pala o djes e romengo. Sako bersh po 8. April si shell thai shell events thai konfernzije ande 36 thema. Muro telefono thai muro computer phabon.

Si but kha shai geraf dokumentatija. Kodola so si aktivno bo 8. April kodolenge kamaf te daf than andi media. Sostar? Ke i worba site awel khatar e rom. Shai keraf dokumentatija e romenza khetane, na feri pala lende. Te pandes tu ketane, andi communita si but vashno. Site kheres komunikatija andi community, e manushenza, e romenza.

8. April. Dav vorba mure rajesa khatar i redaktija, dav svato khodolenta so si aktivistura. Pala koho djaf an di redaktija ando ORF Funkhaus. Khote khelel o Harri Stojka khodole manuschenza so si khatar i india thai so sas ande lesko filmo »Gipsy Spirit«. Me shai penaf eg worba angla o konzerto, thai loschaf. Pala kodho dradaf andi khangeri – ando Stephansdom. Khote si i mai angluni interkulturalno missia e romenge.

Kothe dikhaf ge mai but sar 500 rom awile khote andi missia thai pala khodo ande »Arkaden khatar i Erzdiozese Wien«. Therne manuscha kheren musika thai djilaben Djila kathar EX-YU. Me kheraf bildura, khipora, te shaj sikhavav awerenge ke sas but sukar khate, thaj e rom si aktivno.

Wi me khelaf e romanza. Ge po 8. April wi shai khelas thai te loschas pala o thara, pala o progresso. Dikhaf e therne romen, so si moderno, so khamen but edukatija thai so khuschen pala i paramitja pala i »jakh ando wesh«.

gratuliere ihm zur gelungenen Veranstaltung und mache mich nach vielen weiteren Gesprächen auf den Weg ... nach Hause.

Am nächsten Tag ging es am Morgen ins Burgenland. Dort fand der Event zum 8. April erst am 9. April statt, um auch den Wienern die Gelegenheit zu geben, teilzunehmen. Bei der Tagung »Minderheitenschulen – Elitenbildung oder Segregation?« diskutierten Expertinnen und Experten über die Förderung junger Roma in der Bildung. Weniger leidenschaftlich als in den Arkaden, aber dafür hoch sachlich wurden Ideen und Konzepte für die Förderung junger Roma präsentiert. Die Kolleginnen und Kollegen von »Heimat, fremde Heimat« sind da. Sie werden ebenfalls von der Tagung berichten.

Das Resultat? Drei Spezialsendungen: eine eigene Sendung für das tolle Konzert von Harri Stojka, eine über den allerersten Roma-Gottesdienst im Stephansdom sowie die anschließende Feier und eine Sendung über die Bildungstagung in Oberwart. Einige Wortspenden gab ich an Ö1 weiter. Meine Fotos schmückten später mehrere Onlineberichte.

Und danach?

Dann geht's wieder ans Netzwerken – und an das Handwerken. Recherchieren, Aufbereiten, Überprüfen, Klarheit schaffen ... – seriöse journalistische Arbeit die beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk dazugehört.

Klingt einfach, ist es aber nicht. Etliche Kolleginnen arbeiten in der Redaktion an den Volksgruppensendungen. In Tschechisch, Slowakisch, Romani und Ungarisch für das Radio Burgenland und das Webradio »oe1campus«, im

Sa jek – Ando Stephansdom e rom awile ke patjan ando del. O Raj awel mande, thai khamel the kherel o interview khote khai i musika khelel. Woi penel: Khamaf te ashunen sa e rom amaro voja, so si ame kathe. Kesentinar leske. Phala kodo draf mange khere.

Po nevo djes kischin dradem ando Burgendland. Kothe sas eg diskussia pala i edukatija – thai me shai kherdem i moderatija. Wi e manush khatar »Heimat, fremde Heimat« awile the kheren dokumentatija.

Ando dunjariko dradav palpale ando beci. Akana si muro gindo: Keraf jek seria spezialno pala o romengo djes. Sakoneske jek magazin.

Sas butja so dem andi Ö1, mure bildura khatar i kangheri diklem mai phalal ande jek dokumentarija khatar ORF ando internet.

Thai so sas phala khodo?

Phala khodo djaf maj angle. Dikaf o nevo projekto, o nevo konzerto. Ke si man but butji. Kerav 50 Radio Kaktus ando bersh. Thai na veri me keraf butji. Si but kollegura so keren butji andi redaktija. Wi andi tsechitzko ship wi slovatzki wi

Fernsehen an den Fernsehmagazinen »České Ozvěny« / »Slovenské Ozveny« und »Heimat, fremde Heimat«. Wir alle gestalten Programm für Menschen, die über den Tellerrand schauen und sich für den Alltag von Migrantinnen und Migranten und der Volksgruppenangehörigen interessieren. Ich bin froh darüber, dass es so ist. Beim ORF anerkennt man die Realität der kulturellen Vielfalt im Land – mit dem entsprechenden Raum im Radio- und Fernseh- und Onlineangebot.

Das ist nicht überall selbstverständlich. Modische Mädchen kurz vor dem Hungertod und als Nachrichten getarnte Society-Magazine bestimmen das Hauptabendprogramm. Seichte Kost ist am (medialen) Vormarsch.

Die Volksgruppenprogramme sind nicht einfach. Sie fordern den Konsumenten. Sie fordern vom Hörer oder Seher, mitzudenken, kritisch zu sein, Einblick in andere Kulturen zu nehmen. Sie fördern damit das Verständnis zwischen Menschen verschiedener Kulturen und bauen gesellschaftliche Barrieren ab. So etwas hat Gewicht. Das gilt bei großen Themen genauso wie bei kleinen. Wir informieren, erklären und geben Raum für Diskussion. Der ORF sieht dies als wichtige Aufgabe, nicht als Belastung. Das ist der wichtige Unterschied für mich. Als Romni, als Mensch, als Journalistin. Hier richtet sich das Programm nach den Menschen. Nicht nach Trends.

Und deshalb geht es immer weiter ans Netzwerken, Nachdenken, Gestalten. Zum nächsten Projekt, zum nächsten Beitrag. Denn nach dem 8. April – ist vor dem 8. April. •

ungriko thai wi andi romani ship ando Radio Burgenland thai ando webradio »oe1campus« thai andi televisia ando magazin »České Ozvěny« / »Slovenské Ozveny« thai »Heimat, fremde Heimat. Programmo kodole manushenge so atjaren, so dikhen ande awera kultura.

Loshaf khai si kade. Ke awerenge khodo naj normalno. ORF diklas ke si realno ke si but differentno manusha thai kultura andi Austria. Anda khodo del lenge o than so si lengo ando programmo. O ORF kerel kodo gaj patjan ke kodo si lascho. Anda kodo me keraf muri butji kathe. Kaj djanaf ke si lascho. Kaj kathe shai keraf butji pala manusha – na pala moda waj trend.

Akana phale pandaf ma kethane e manuschenza, djaf kaj eg nevo konzerto, kaj jek nevo projekto. Ke pala o 8. April, si angla o 8. April. •

1) Die Wiener Romni Gilda-Nancy Horvath ist seit sieben Jahren in der ORF-Volksgruppenredaktion tätig und gestaltet seit fünf Jahren das wöchentliche Magazin »Radio Kaktus« auf »oe1campus«. Als Journalistin verfasst sie regelmäßige Artikel / Gastkommentare für Print- und Onlinemedien (»Die Presse«, »Der Standard«, »Augustin«, »Magazin für bedrohte Völker« ...) und führt die Antirassismus-Kolumne »Heimspiel« des Monatsmagazins »An.schläge«.

WIEN HEUTE – HABER MAGAZIN

EVA KARABEG UND SERDAR ERDOST, ORF WIEN

Am 15. Mai 2011 hat Eser Akbaba zum ersten Mal folgende Worte gesprochen:

Eser Akbaba aşağıdaki cümleleri ilk kez 15 Mayıs 2011'de söyledi.

«Merhaba sevgili seyirciler! Sizlere iyi bir pazar diliyor ve sizleri ilk «Wien heute – Haber Magazin» yayınımda selamlamaktan sevinç duyuyorum. Hemen ilk konumuza geçiyorum. Eğer belediyenin sosyal konutlarında yaşıyorsanız, sürekli izlendiğiniz duygusuna kapılabilirsiniz. Asansörlerde, garajda, çöp bidonlarının bulunduğu yerlerde yaklaşık 1.800 kamera kayıt yapmakta. Şu sıralarda Wiener Wohnen çöpleri ayrıştırmayanları yakalamak için kameralar kullanıyor.»

Und weil das Türkisch bei den meisten von uns doch recht eingerostet ist, wurde parallel zur Moderation der deutsche Text eingeblendet. Kurz zusammengefasst war da zu lesen: Kısaca belirtecek olursak orada yazılı olanlar şunlardı: »Einen schönen Sonntagvormittag! Ich freue mich, Sie beim ersten »Wien heute – Haber Magazin« begrüßen zu dürfen. Und wir kommen gleich zur Sache, denn SIE WERDEN beobachtet – zu-min-dest, wenn Sie im Ge-meinde-bau leben: Etwa 1.800 Kameras zeichnen derzeit in Auf-zügen, Ga-ragen und Müll-räumen Über-wachungs-Bilder auf ... «

Der Beitrag über die Videoüberwachung ist nicht die Geschichte. Unsere Geschichte heißt »Wien heute – Haber Magazin« und sie ist eine einzigartige Geschichte und der Beweis, dass unternehmensübergreifendes Denken möglich ist. Das »Wien heute – Haber Magazin« ist ein Projekt, das der ORF Wien gemeinsam mit dem Stadt- und Communitysender Okto auf die Beine gestellt hat. Ins Rollen gekommen ist das Projekt durch eine Studie, die der ORF in Auftrag gegeben hat und die von Univ.-Prof. Fritz Hausjell durchgeführt wurde. Das Ergebnis: In Sachen Partizipation von Migrantinnen und Migranten im Programm stellte der Professor dem ORF ein bescheidenes Zeugnis aus- mit einer Ausnahme: »Wien heute«. Was lag also näher, als die vorhandene Stärke zu nutzen – frei nach dem Motto: »Wo ein Wille, da ein Partner.« Die Suche war rasch abgeschlossen – Okto war mehr als perfekt. So waren sich die Landesdirektorin des ORF Wien, Brigitte Wolf, und der Geschäftsführer von Okto, Christian Jungwirth, rasch einig, das Kind aus der Taufe zu heben.

Und so ist seit 15. Mai 2011 jeden Freitag und Sonntag das Beste aus »Wien heute« auf Okto zu sehen. Die Beiträge laufen im deutschen Originalton, werden aber türkisch untertitelt. Die Bandbreite ist so gewählt, dass jeder Aspekt des Stadtlebens auf den Schirm kommt – ob Stadtpolitik, Kultur, Sport, Chronik oder Grätzelleben – eben alles, was in »Wien heute« Thema ist. Der Sinn dahinter ist klar: Wer einander versteht, kommt zum Verständnis füreinander. •

Ve içimizden bir çoğunun türkçesi oldukça paslandığı için spikerin konuşmasına paralel olarak almanca altyazı geçildi. Kısaca belirtecek olursak orada yazılı olanlar şunlardı: «Merhaba sevgili seyirciler! Sizlere iyi bir pazar diliyor ve sizleri ilk «Wien heute – Haber Magazin» yayınımda selamlamaktan sevinç duyuyorum. Hemen ilk konumuza geçiyorum. Eğer belediyenin sosyal konutlarında yaşıyorsanız, sürekli izleniyorsunuz. Asansörlerde, garajda, çöp bidonlarının bulunduğu yerlerde yaklaşık 1.800 kamera şu sıralarda kayıt yapmakta.»

Konumuz kapalı devre kamera sistemi ile gözetleme değil. Hikayemizin adı «Wien heute – Haber Magazin» ve bu bize kurumları aşan fikirlerin mümkün olduğunu ispatlayan emsalsiz bir hikaye. «Wien heute – Haber Magazin» programı ORF Wien'in, şehir ve topluluklar kanalı olan Okto ile birlikte gerçekleştirdiği bir proje. Bu projenin hayata geçirilmesinin nedeni ORF'nin yaptırdığı ve Üniversite Profesörü Fritz Hausjell tarafından gerçekleştirilen bir araştırma. Bu araştırmanın sonucunda profesör göçmenlerin programlara ilgisi ve katılımı konusunda ORF'ye orta halli bir karne verdi – ama bir istisnaıyla, o da «Wien heute». O halde var olan gücü kullanmaktan daha akıllıca ne olabilir. «İstek olduğunda ortakta bulunur» sözü gereğince arama çalışmaları kısa sürede bitti, Okto mükemmelinde üstündeydi. Böylece ORF Wien Eyalet Genel Müdürü Brigitte Wolf ve Okto Genel Müdürü Christian Jungwirth yeni bir şey oluşturmak hakkında kısa sürede hemfikir oldular.

Ve bundan dolayı 15 Mayıs 2011'den beri her Cuma ve Pazar günü «Wien heute» den seçilen en iyi bölümler Okto da izlenebiliyor. Programlar almanca orijinal seslendirmeleriyle ama türkçe alt yazıyla yayımlanıyor. Programların çeşitliliği öylesine seçiliyor ki şehrimizdeki yaşamın tüm boyutları ekrana yansıtılabiliyor. Şehrimizdeki politik konular, kültür, spor, günlük olaylar ya da çevremizdeki yaşam yani kısaca «Wien heute» ye konu olan her şey. Bu çalışmanın arkasındaki düşünce çok açık: Birbirlerini anlayan insanlar birbirlerine karşı daha anlayışlı davranırlar. •

DATEN

HOHES HAUS

Die TV-Parlamentssendung »Hohes Haus« berichtete über das ganze Jahr hinweg über das Thema Integration.

THEMA DER SENDUNG	DATUM
Rot-Weiß-Rot-Card	27.2.2011
Plenum Arbeitsmarkt	3.4.2011
Fremdenrechtsänderungen	10.4.2011
Staatsbürgerschaftstest	8.5.2011
Roma Festwochen	29.5.2011
Migration / Arbeitsmarkt	2.10.2011
Volksgruppengesetz	4.12.2011

DAS ORF-PROGRAMM-ANGEBOT FÜR DIE VOLKSGRUPPEN IM ÜBERBLICK:

Burgenland:

34 Radiosendungen und eine Fernsehsendung wöchentlich, ergänzt um weitere 12 TV-Magazine jährlich in Burgenland-Kroatisch, Ungarisch und Romanes

Wien:

34 Radiosendungen wöchentlich, ergänzt um 12 Fernsehsendungen jährlich in Ungarisch, Tschechisch und Slowakisch

Kärnten:

täglich acht Programmstunden in slowenischer Sprache in ORF-Radio AGORA, zuzüglich 12 Radiosendungen und einer Fernsehsendung wöchentlich

Steiermark:

täglich acht Programmstunden in slowenischer Sprache in ORF-Radio AGORA, zuzüglich einer Fernsehsendung wöchentlich

ORF 2:

österreichweiter Empfang der wöchentlichen Fernsehsendungen »Dobar dan, Hrvati« für die Burgenlandkroaten und »Dober dan, Koroška« für die Kärntner Slowenen

ORF III Kultur und Information:

österreichweiter Empfang aller Volksgruppen-TV-Magazine »Dobar dan, Koroška«, »Dobar dan, Hrvati«, »Adj'lsten magyarok«, »Servus Szia Zdravo Del tuha« und »České & Slovenské Ozveny«

ORF-TVthek:

alle ORF-Volksgruppenmagazine im Fernsehen – »Dobar dan, Hrvati«, »Dobar dan, Koroška«, »Adj'lsten magyarok«, »České & Slovenské Ozveny«, »Servus Szia Zdravo Del tuha« – als Video-on-Demand bis zum jeweils nächsten Sendetermin weltweit abrufbar

Teletext:

Informationen über alle ORF-Volksgruppenprogramme in Radio- und Fernsehen sowie auf Seite 414 täglich aktuelle Informationen über volksgruppenrelevante Veranstaltungen und Aktivitäten (»Ethno-Tipps«)

Internet:

täglich aktuelle muttersprachliche Informationen aus Gesellschaft, Politik und Kultur mit besonderem Bezug auf die jeweilige Volksgruppe: Live-Stream von Radio Burgenland, Radio Kärnten und Radio AGORA: On-Demand-Angebot aller Sendungen des Landesstudios Burgenland in Burgenlandkroatisch, Romanes, Ungarisch, Tschechisch und Slowakisch sowie die slowenischen Sendungen der Landesstudios Kärnten und Steiermark und die Informationssendungen des ORF Kärnten auf Radio AGORA; aktuelle Reportagen und Berichte der kroatischen und ungarischen Volksgruppenmagazine als Podcast-Angebot für Computer, MP3-Player und als Abonnement; Versorgung auch außerhalb des jeweiligen Sendegebietes.

Digitalsatellit:

Alle oben genannten Programmangebote auf Radio Burgenland und Radio Kärnten sind über den Digitalsatelliten Astra free to air europaweit zu hören; die Fernsehsendungen – inklusive der Lokalausstrahlung im Burgenland, in Kärnten, der Steiermark und in Wien – sowie Teletext sind über den Digitalsatelliten Astra österreichweit empfangbar, womit auch die Versorgung jener Volksgruppenangehörigen gewährleistet ist, die von der terrestrischen Versorgung nicht erreicht werden.

Ö1-JOURNALE

Beiträge + Dauer zum Thema »Migration / Integration«

MIGRATION	INTEGRATION
25 Beiträge	74 Beiträge
213 Minuten	361 Minuten
ASYL	ZUWANDERUNG
59 Beiträge	23 Beiträge
301 Minuten	165 Minuten
SCHUBHAFT	ABSCHIEBUNG
12 Beiträge	23 Beiträge
36 Minuten	97 Minuten

AMNESTY (INTERNATIONAL)

32
Beiträge

96
Minuten

248

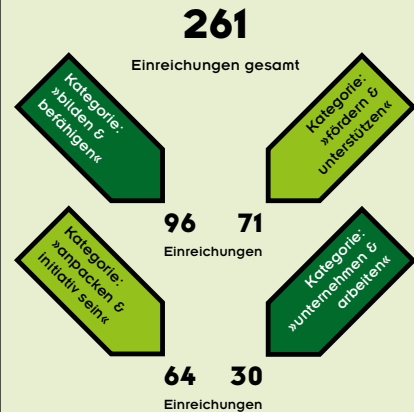
Beiträge in Summe

1.269

Minuten in Summe

INTEGRATIONSPREIS 2011

Der gesamte ORF behandelt regelmäßig in all seinen Medien den Themenkomplex Migration und Integration. Im Zusammenhang mit dem Integrationspreis wird diesem Aspekt besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Sendung »Konkret« berichtete darüber in 25 Beiträgen mit insgesamt 86 Minuten Sendezeit und stellte in einer Sondersendung am 9. Juni 2011 die Preisverleihung in den Mittelpunkt.



VIelfalt in WIEN

65

Porträts wurden seit 1. November 2010 von Wienerinnen und Wienern mit Migrationshintergrund gesendet.

AUS MEHR ALS 47

Herkunftsländern entstammen die porträtierten Wiener/innen.

JEDE WOCHE

donnerstags ist die Sendereihe »Vielfalt in Wien« im »Radio Wien Magazin« zu hören und wird sonntags auf Radio Wien wiederholt.

MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN, ANGEHÖRIGE DER VOLKSGRUPPEN IM HAUPTABEND

Der ORF zeigt ein vielfältiges Österreich auf Akteursebene: Die Zahlen geben an, in wie viel Prozent der Sendungen jeweils Migrantinnen und Migranten bzw. Angehörige der Volksgruppen als Akteurinnen bzw. Akteure vorkamen.

ORF EINS	1,7% Migration	ORF III	11,9% Migration
	10,9% Volksgruppe		13,4% Volksgruppe
ORF 2	19,8% Migration	SPORT +	2,9% Migration
	29,7% Volksgruppe		1,4% Volksgruppe

Quelle: »Public-Value-Werte in der Fernseh-Primestime«, Studie des Instituts für Journalismus und Medienmanagement der FH Wien anhand zweier Kalenderwochen 2011; n=119/111/67/70

FAKTEN



1



3



5



2



4



6

KEBAB MIT ALLES

653.000 sahen am 15. 12. die gleichnamige Multikultikomödie in ORF eins und damit den heiteren Höhepunkt (austro-)türkischer Belange im ORF; 2011 gab's u. a. den »CLUB 2: Türkei – Österreich: Eine verhängnisvolle Affäre?« mit u. a. Cengiz Günay und Tülay Tuncel (8. Juni) sowie im »Weltjournal« den Bericht »Die selbstbewussten Frauen« von Istanbul-Korrespondent Christian Schüller. Über 600-mal war Türkisches Thema im ORF-TV: Für Ö1 und Ö3 zeigt das Archiv gesamt 232 Treffer. **(1) •**

EWIGE AUSSENSEITER?

Läuft etwas schief bei der Integration türkischstämmiger Menschen? Was stört »die Österreicher« tatsächlich an »den Türken« und umgekehrt? Welche Fehler macht die Politik und welche Lösungen hat sie? Das und vieles mehr diskutierten Münire Inam und Peter Resetarits mit 300 Bürgerinnen und Bürgern am 18. Jänner ab 20.15 Uhr in ORF 2 in einem »Bürgerforum«. Insgesamt 794.000 sahen live zu – die Sendung war danach noch auf der TVthek abrufbar. **(2) •**

SCHWARZE RAZZIA

Die erste Wiener Integrationswoche war am 8. 5. einer der Höhepunkte von »Heimat, fremde Heimat« mit Sylvana Meixner. Sonst u. a. auf dem Programm: die theatralische Neuinszenierung der Geschichte von 150 Migrant/innen durch Ute Liepold, die »schwarze Razzia« über eine Polizeiaktion sowie – am 1. 3. – der »Tag des transnationalen MigrantInnenstreiks«. Insgesamt sendete der ORF 107 Ausgaben, auf das größte Interesse stieß dabei der 30. 1., u. a. zum Thema »Braucht Österreich Migration?« **(3) •**

RELIGIONEN DER WELT

Diese ORF-2-Sendung brachte 2011 u. a. zwei Serien: In »Die Fremdgänger« wurden ausgewählte Feste der verschiedenen nichtchristlichen Religionen vorgestellt. Zu diesen Festen wurden jeweils Angehörige einer anderen Religionsgemeinschaft eingeladen: »Islam in Europa« ging anderen Fragen nach: Wie sehen Muslime und Musliminnen sich selbst als Europäerinnen? Wie lässt sich der Islam mit den europäischen Grundwerten vereinbaren? Wie vor allem mit der Demokratie? **(4) •**

HIPPY UND GEMEINDEBAU

Das Projekt »Roma-Jugend«, das »Hausbesuchsprogramm HIPPY für Eltern von Vorschulkindern«, der »KunstSozial Raum Brunnenpassage« sowie die gelebte Diversität bei wohnpartner im Wiener Gemeindebau – das sind die Gewinner des Österreichischen Integrationspreises 2011. Der ORF begleitete den Integrationspreis durch Berichte über die eingereichten Projekte in allen seinen Medien; die Höhepunkte der Preisverleihung gab's in einem »Konkret spezial« am 9. Juni in ORF 2. **(5) •**

DOBER DAN

160-mal gab's »Dober dan« im ORF-TV 2011; sei es als Gruß an Kärnten oder an Kärnten und die Steiermark. Die meistgesehene Sendung der slowenischsprachigen Österreicher/innen zeigte »Memorial Kärnten«: In Annabichl / Trnjava wird jedes Jahr zum Nationalfeiertag der Opfer des Nationalsozialismus gedacht. Veranstalter des Gedenkens ist der Verein Memorial Kärnten Koroška, der zum Nationalfeiertag Erinnerungsarbeit statt Fit-mach-mit leistet. **(6) •**

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Wenn über Integration und die Aufgaben des öffentlich-rechtlichen Rundfunks gesprochen wird, dann geht es vor allem darum, dass klar ist, von welchen Begrifflichkeiten hier ausgegangen wird. Im Sinne einer interkulturellen Integration sollte der öffentlich-rechtliche Rundfunk die Rolle eines interkulturellen Vermittlers einnehmen, der durch eine qualitative Vielfalt des Programmangebots sowohl die Perspektiven der Migrantinnen und Migranten als auch die der Mehrheitsbevölkerung berücksichtigt. Der »Business Case for Diversity« bedeutet die Einbeziehung von möglichst vielen Rezipientinnen und Rezipienten, deren Lebenswirklichkeiten und Bedürfnissen. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk sollte damit einen Beitrag zur gesellschaftlichen Verständigung leisten. Public Value zu kreieren ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe für öffentlich-rechtliche Sender – wie den ORF – im Dienste der gesamten Gesellschaft. Deshalb müssen so gut wie möglich alle Mitglieder der Gesellschaft angesprochen werden und Kommunikation zwischen möglichst vielen ermöglicht werden. Dafür bedarf es großer und zusätzlicher Anstrengungen, denn die Gesellschaft ist mehr als eine Addition einzelner Zielgruppen. •

Dr.ⁱⁿ Petra Herczeg, Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Universität Wien

IM FOKUS

Die Volksgruppenredaktion des Landesstudios Burgenland als Kompetenzzentrum für alle im Osten Österreichs lebenden Volksgruppen produziert neben der tagesaktuellen Berichterstattung in kroatischer und ungarischer Sprache wöchentlich insgesamt zwölf Radiomagazine in fünf Sprachen, u. a. in Romanes. Die Magazine in Ungarisch und Romanes berücksichtigen auch die Belange der jeweiligen Volksgruppe in Wien. Der thematische Bogen der Volksgruppenmagazine beinhaltet nicht zuletzt Kinder- und Jugendsendungen, die auch der Sprachpflege bei den Jüngsten dienen. •

2012 IM ORF

Vor hundert Jahren wurde der Islam in Österreich gesetzlich anerkannt. Die Sendung »Religionen der Welt« widmet sich im Jubiläumsjahr dem Islam in Österreich mit einer eigenen Schwerpunktserie »Islam gestern und heute«. Idee dieser Serie: Sowohl Muslim/innen als auch Nichtmuslim/innen machen sich auf die Suche nach historischen Spuren des Islam in Österreich. Sie suchen in Österreich lebende Muslime und Musliminnen früherer Generationen auf, fragen nach, konfrontieren sich selbst damit und zeigen auf, was sich seither verändert hat bzw. was sich noch verändern sollte. •

»People talk about the quality not the quantity of things being essential but sometimes the quantity defining the quality is necessary ...«

Elizabeth Alcock, FM4

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Mercedes Echerer über
Integration



Patrick Budgen
»Wien heute«, »Sag's multi«



Jahresbericht
Volksgruppen

URSULA SCHEIDLE

Integration ist relevant – so habe auch ich mich, gemeinsam mit meinem Koautor Arno Aschauer, im Feature »Was lange gärt, wird endlich Wut – Protokoll eines Asylverfahrens« im Rahmen der Ö1-Sendereihe »Hörbilder« dem Themenkomplex gewidmet.



»Was lange gärt, wird endlich Wut« ist ein Wortspiel des deutschen Lyrikers Hanns Hermann Kersten und wurde für die österreichischen Protagonisten des Features, Christina und Rudolf Oppermann, in den vergangenen fünf Jahren zum Motivations-Mantra, da sie sich bemühten, eine unbescholtene, bestens integrierte katholische Familie davor zu bewahren, in den Kosovo abgeschoben zu werden, aus dem sie seinerzeit während der Kriegswirren geflüchtet war.

Die Herausforderung bei dieser Geschichte war vor allem, an der fragilen Grenze zwischen Emotion und Information entlang zu arbeiten und eine Ausgewogenheit zwischen beiden zu finden und dabei den äußerst komplexen Prozess eines Asylverfahrens nachvollziehbar zu machen.

Überraschend waren für uns die oftmals sehr berührenden und emotional aufgeladenen Reaktionen auf die Sendung, die zeigen, welcher wunder Punkt innerhalb einer weitgehend offenen Zivilgesellschaft hier offensichtlich getroffen werden konnte. •

BÜRGERNÄHE

Für ihre Dokumentation in der ORF-»Schauplatz«-Reihe erhielt Beate Haselmayer den Journalismuspreis von unten 2011 in der Kategorie Fernsehen.

»Als Journalistin des ORF ist es mir wichtig, auch über Randgruppen und Unterprivilegierte zu berichten. Ich suche den **KONTAKT ZU MENSCHEN**, die selten zu Wort kommen. Viele haben Angst, vor der Kamera über ihre Probleme und die Ungerechtigkeiten, die sie erleben, zu sprechen. Ich sehe es als Teil des öffentlich rechtlichen Auftrags, diesen Menschen unvoreingenommen zu **BEGEGNEN** und über ihre Lebensgeschichten **AUTHENTISCH** zu berichten.«
BEATE HASELMAYER, ORF-Magazine

RADIO ZUM MITREDEN

INA ZWERGER, »RADIOKOLLEG«

Mit dem Thema »Alt gegen Jung? Verhandlungen über den Generationenvertrag« startete das »Radiokolleg« im September 2009 ein innovatives – weil partizipatives Veranstaltungsformat. Seither lädt die Ö1-Sendereihe regelmäßig ins ORF-KulturCafe ein. Ziel ist es, die Hörerinnen und Hörer mit den Interviewpartnerinnen und -partnern ins Gespräch zu bringen und damit einen offenen Diskursraum zu gesellschaftspolitisch wichtigen Themen zu schaffen.

am Ende einer »Radiokolleg«-Woche stattfindet. Damit bietet die Sendereihe eine gemeinsame inhaltliche Basis und schafft den Rahmen für das Gespräch. Viele der Besucher/innen beziehen sich in ihren Statements auch auf das in der Sendung bereits Gehörte. Für eine Bildungssendung wie das »Radiokolleg« ist diese Form des Dialogs mit dem Publikum ein guter Praxistest. Was wurde als wichtig erachtet? Was kommt weniger an? Was sind die Fragen, die die Hörer/innen besonders beschäftigen? Dieser direkte Rückkanal, dieses Feedback wird von den Redakteurinnen und Redakteuren als große Bereicherung erlebt.

»Radiokolleg zum Mitreden« ist keine Podiumsdiskussion, bei der das Wissen der Expertinnen und Experten im Mittelpunkt steht und die Besucher/innen – falls überhaupt – am Ende der Veranstaltung aufgerufen werden, ein paar Fragen zu stellen. »Radiokolleg zum Mitreden« ist ein Event, bei dem die Besucher/innen die Hauptrolle spielen. Ihre Meinungen, Erfahrungen und kritischen Perspektiven werden von Anfang an miteinbezogen.

Um nicht nur die Besucher/innen des ORF-KulturCafes zu erreichen, wird die Veranstaltung als Audio-Stream im Internet übertragen (radiokulturhaus. ORF.at und oe1.ORF.at). Auch online spielt der Rückkanal eine wichtige Rolle, via Twitter (#radiokolleg) ist jede/r eingeladen, mitzureden. Eine Vidiwall im Raum macht die Einträge aus dem Twitter-Universum für alle sichtbar, wobei die wichtigsten Statements sogar vorgelesen werden. Der Audio-Mitschnitt der Diskussion wird unter oe1.ORF.at zum Download angeboten.

Wobei die offene Diskussion sehr strukturiert verläuft, in vier thematischen Runden, so wie die vierteilige Sendereihe, die von Montag bis Donnerstag um 9.05 bzw. in der Abendwiederholung um 22.15 Uhr zu hören ist. Bei der Themensetzung legt die Redaktion Wert auf Bandbreite und Vielfalt. 2011 standen folgende Themen zur Diskussion: »Gut für alle. Vom Nutzen und Wert der Gemeingüter«, »Mut zum Handeln. Die Courage der Zivilgesellschaft«, »Schrumpft die Mittelschicht? Die Kluft wird größer« und »Mythos Powerfrau. Die neue Form der Unterdrückung?«.

Die Interviewpartner/innen, die vom Podium aus ihre Inputs geben, schätzen ebenfalls den interessierten Austausch mit den »Radiokolleg«-Hörerinnen und -Hörern. Auch wenn ihnen diese meist die »Show stehlen«! Denn die wichtigste Spielregel lautet: Die Hörer/innen haben die meiste Redezeit! Wenn alles gut läuft, entsteht ein dichtes und qualitativ hochwertiges Gespräch. Interessanterweise selten ein Streitgespräch, auch wenn Meinungen divergieren. Was beim »Radiokolleg zum Mitreden« viele – auch mich selbst immer – wieder überrascht, ist die Kultur des gegenseitigen Respekts, die dieses Format des »öffentlich miteinander Redens« von Beginn an prägte. •

Moderiert wird das Publikumsgespräch von den jeweiligen Autorinnen und Autoren, die durch die intensiven Recherchen selbst zu Expertinnen und Experten der jeweiligen Thematik werden. Zum Konzept gehört auch, dass die Diskussionsrunde am Donnerstag, also

GESETZ

§ 4. (2) In Erfüllung seines Auftrages hat der Österreichische Rundfunk ein differenziertes Gesamtprogramm von Information, Kultur, Unterhaltung und Sport für alle anzubieten. Das Angebot hat sich an der Vielfalt der Interessen aller Hörer und Seher zu orientieren und sie ausgewogen zu berücksichtigen.

PROGRAMMRICHTLINIEN

Emanzipatorische Dimension: Relevante Themen und Inhalte sind nicht nur zu kommunizieren, sondern im Sinne der Anregung eines öffentlichen Diskurses sowie persönlicher Reflexionen des Publikums auch kritisch zu würdigen.

LEITBILD

Der ORF handelt unabhängig von politischen Parteien und anderen Interessengruppen und ist ausschließlich seinem Publikum und der Gesellschaft verpflichtet.

FRUST UND FREUDE

SASCHA STEFANAKIS, »BÜRGERANWALT«

Was erwartet mich heute wieder, frage ich mich, als ich die Wohnungstür hinter mir zumache. Es ist kurz nach halb neun, aber nicht nur der Zeitdruck, auch die Gedanken an Telefonate mit verzweifelten Bürgern und aalglatten Behördenvertretern treiben mich zu immer schnelleren Schritten. Kurz winke ich dem Nachbarn zu, der gerade sein Auto von den Frostspuren der letzten Nacht befreit – und schon der erste Anrufer – ich krame mein Handy aus der Manteltasche und hebe ab.

»Herr Resetarits, ich habe Ihnen letzte Woche geschrieben, meine Tochter hatte einen schweren Unfall ... der Rasenmäher hat ihren Fuß abgetrennt.« Kurz innehaltend und die Autoschlüssel herauskramend antworte ich: »Ich bin sein Mitarbeiter, nicht Dr. Resetarits persönlich, aber macht nichts, bitte schicken Sie mir die Unterlagen wie z. B. Klagsschrift oder Korrespondenzen mit Versicherung an folgende Adresse: ORF, Bürgeranwalt, 1136 Wien.« Währenddessen sperre ich mein Auto auf, setze mich und schnalle mich an – gut, dass es Freisprecheinrichtungen gibt, denke ich mir – der Anrufer fährt fort: »Wir haben eine Versicherung, doch die will nicht zahlen – wir sind verzweifelt – die Tochter ist behindert, wir wissen nicht, wie es weitergehen soll!« Die ersten zehn Minuten der Autofahrt zu meinem Arbeitsplatz am Küniglberg verstreichen, während ich immer noch mit dem verzweifelten Vater telefoniere. Erst kurz vor der Garage habe ich den Mann beruhigen können, indem ich ihm versichert habe, dass wir uns den Fall anschauen werden, wenn er die Unterlagen zuschickt. Ein-scannen, sagt er, wird er alles und gleich mailen. Dann habe ich die Sachen schon am PC, wenn ich ins Büro komme, denke ich mir und fürchte mich auch schon ein wenig davor. Denn die Post der letzten Tage ist teilweise noch unbearbeitet – Zeitmangel und personelle Unterbesetzung, auch in unserer Redaktion ist das Alltag – doch wie erkläre ich das den Leuten draußen, die vor dem finanziellen Ruin stehen oder gerade einen persönlichen Schicksalsschlag verkraften müssen, deren letzter Strohalm die kleine, aber in deren Augen mächtige Redaktion »Bürgeranwalt« ist? Ich bin kurz vor neun im Büro – Peter Resetarits erwartet mich schon: »Was sagst Du zum Fall des jungen Mädchens, das unter den Rasenmäher geraten ist? Der Vater hat gerade mir und Dir die

Unterlagen per Mail geschickt.« – »Kann ein guter Fall sein«, rufe ich ihm nach, während er schon zur Sitzung mit der Hauptabteilungsleiterin eilt. Ich setze mich an meinen Platz vor dem PC und blättere ich meinen Unterlagen. Vor mir ein Stapel Briefe, nur die postalische Spitze des Eisbergs an Beschwerden, Fälle, über die wir in nächster Zeit einen Beitrag planen. Fälle, die wir redaktionsintern ausgewählt haben, nachdem wir recherchiert haben, Hintergründe erfragt haben, nachdem wir ausführlich gesprochen haben und auch die Gegenseite um Stellungnahme gebeten haben. Gleichzeitig öffne ich den Posteingang meines Mailservers und lese, dass Herr W. endlich zu seinem Geld gekommen sei und er sich oftmals für unseren Einsatz bedanke.

Herr W. ist Katastrophenhelfer des ASB Wien gewesen, der bei seinem letzten Einsatz in Haiti im Jänner 2010 einen schweren Bandscheibenvorfall erlitten hatte. Das Auto, das ihn zurück zum Camp bringen sollte, geriet in ein Schlagloch – dabei hatte sich Herr W. an der Halswirbelsäule verletzt – die Folgen: unsägliche Schmerzen und Lähmungserscheinungen. Tagelang wartete er auf eine Überstellung in ein Spital in Österreich, konnte Kopf und Beine kaum bewegen. Und als der Krankentransport endlich in die Wege geleitet war, musste der Mann erfahren, dass er weder von der AUVA noch von seiner privaten Unfallversicherung Schmerzensgeld oder irgendeine andere Form von Schadenersatz bekomme. Man zweifelte den Unfallhergang an und gab ihm zu verstehen, dass er ein Simulant sei und die Beschwerden nicht auf den Unfall in Haiti zurückzuführen seien. Herr W. war vor den Kopf gestoßen. Zuerst riskiert er seine Gesundheit in Katastrophengebieten und dann wird von seinem Dienstgeber, der AUVA und der anderen Versicherung im Stich gelassen – denn auch der Dienstgeber, der Arbeiter Samariter-Bund, hatte zunächst nichts unternommen, dass Herr W. zu seinem Geld komme – so soll u. a der Unfallbericht nicht weitergeschickt worden sein, schilderte mir Herr W. vor drei Monaten am Telefon. Ich war gleich empört, als ich das hörte, und so ging es auch meinen Kolleginnen und Kollegen – und wir begannen zu recherchieren, zu telefonieren und zu insistieren, denn auf Rückrufe müssen selbst Bürgerrechts-Redaktionen mitunter lange warten – oder gerade deshalb, weil wir uns für Bürgerrechte einsetzen? Bevor ich in Larmoyanz verfallende, erzähle ich lieber, wie der Fall ausgegangen ist. Als sich die Redaktion einschaltete, lenkte die AUVA plötzlich ein – das Privatgutachten des Herrn W., das seine Schilderungen untermauert hatte, war dann doch »astrein«. Man akzeptierte plötzlich, dass der Bandscheibenvorfall auf den geschilderten Unfall in Haiti zurückzuführen sei – und man gewährte dem selbst in Not geratenen Helfer eine Unfallrente. Und nicht nur das: Im »Bürgeranwalt«-Studio war dann auch die private Unfallversicherung bereit, Geld zu zahlen. Kein neuerliches Gutachten, kein in die Länge gezogenes Verfahren, eine unbürokratische Lösung wurde zugesagt. Und wenige Tage später hatte Herr W. das Geld am Konto. Ähnlich war es auch beim Fall des Herrn B. aus Oberösterreich: Der Landwirt und Forstarbeiter war bei Holzschlägerungsarbeiten mit seinem Bagger einen steilen Waldweg hinaufgefahren. Weil der Untergrund rutschig war, geriet das Fahrzeug ins Rutschen und kippte um, Herr B. fiel aus dem Führerhaus und geriet dabei so unglücklich unter den Bagger, dass ein Bein abgetrennt wurde. Mehr als eine Stunde lag er schwerverletzt da, bis jemand zu Hilfe kam. Er

BÜRGERANWALT

93

mal ausgestrahlt

323.000

Seher/Innen bei
Erstausstrahlung durchschnittlich

hatte Jahre zuvor zwei Unfallversicherungen abgeschlossen – zum Glück, dachte sich Herr B., der seitdem eine Prothese trägt. Doch die Hiobsbotschaft ließ nicht lange auf sich warten. Die Versicherung weigert sich, den Schadensfall anzuerkennen, denn Herr B. habe bei Vertragsabschluss einen Vorschaden am rechten Fuß verschwiegen. Eine Bänderverletzung im Knöchel, die längst ausgeheilt war, erfuhren wir vom Anwalt des Unfallopfers im Lauf der Recherche. Was die Knöchelverletzung von anno dazumal mit dem Unfall im Wald zu tun hätte, wollten wir von der Versicherung wissen. Der Rest war Schweigen – bis zur Sendung. Da erfuhren wir von einem Angebot der Versicherung über die Hälfte der Summe, die dem Betroffenen laut Polizza zustehen würde. Rund 500.000 Euro. Doch noch haben sich beide Parteien nicht geeinigt, aber eine Lösung scheint auch in diesem Fall nicht mehr weit entfernt zu sein.

Muss erst der »Bürgeranwalt« den Hörer zur Hand nehmen oder lästig sein? Offenbar schon, denn ohne mediale Unterstützung hätten Dutzende Österreicher/innen noch immer keine Unfallrente, eine zu niedrige Pflegestufe oder bis heute kein Geld von der privaten Unfallversicherung, wie Herr W., der Monat für Monat brav eingezahlt hatte. Doch neben der Freude über hilfreiche Dienste für in Not geratene Menschen gesellt sich auch Unzufriedenheit und Frustration über die Vielzahl von Fällen, die wir aus verschiedenen Gründen nicht näher in Evidenz nehmen können, wo zum Beispiel alle Rechtsmittel ausgeschöpft sind oder wo sich die »übermächtigen Gegner« beharrlich weigern, trotz der Berichterstattung im Fernsehen einen Kompromiss einzugehen oder den Fall nochmals zu prüfen. Einen ganzen Ordner von Fällen, die einer Lösung harren, habe ich angelegt und versuche ab und zu, in dem einen oder anderen hartnäckigen Fall nachzufragen, ob etwas weitergegangen ist. Wie bei Frau Cenko zum Beispiel, jener Putzfrau, die ein Auge verloren hatte, weil sie den Kühlschrank geöffnet hatte, eine Flasche Mineralwasser aus dem Fach zu Boden gefallen war und vor ihren Augen detonierte. Ihr Gesicht war mit Scherben übersät. Sie hat seither ein Glasauge und schwere Depressionen. Ihr Verfahrenshelfer klagte den Flaschenabfüller auf Schadenersatz, denn der habe keine Sicherheitsvorkehrungen getroffen, dass so ein gefährlicher Überdruck entstehe, wenn teilentleerte Flaschen kaltgestellt werden und dann um- oder aus der Hand fallen. Die Frau wartet seit nunmehr fünf Jahren auf ein rechtskräftiges Urteil – ein Gutachten nach dem anderen wird eingeholt, dazu ein Richterwechsel und schon sind mehrere Jahre vergangen. Selbst unser Bericht vor drei Jahren konnte nichts bewirken und die finanziell gut situierte Firma zu einer Zahlung erweichen.

Doch letztendlich ist unsere Erfolgsbilanz positiv, so haben wir in den vergangenen zehn Jahren sicher mehrheitlich helfen können. Nicht immer ein voller Erfolg, oft waren es Teilerfolge, aber immerhin. Ohne unser Zutun und ohne die Mithilfe der Volksanwaltschaft, mit der wir eine Vielzahl der Fälle aufbereiten, würden viele Bürgerinnen und Bürger »leer« dastehen und am Rechtsstaat zweifeln oder schlichtweg verzweifeln. Das tun leider immer noch genügend Menschen, doch wir schauen darauf, dass es möglichst wenige tun. Und das einmal pro Woche im Fernsehen, aber viele Stunden täglich hinter den Kulissen des Fernsehstudios. •

ÖSTERREICH SINGT

MARTIN TRAXL, KULTUREDAKTION

Österreich ist ein Land der Sänger und Musiker. Zehntausende Menschen verbringen ihre Freizeit damit, aktiv Musik zu machen. Mehr als 3.000 Chöre mit über 80.000 Mitgliedern sind beim Österreichischen Chorverband verzeichnet. Musik ist hierzulande nicht nur ein kulturelles, sondern auch ein gesellschaftliches Phänomen. Es geht nicht nur um die individuelle Freude an der Musik, sondern vor allem um gemeinsam gelebte Kreativität, um das kollektive Vergnügen.

In einer beispiellosen Initiative hat der ORF im Mai 2011 den größten Chor Österreichs gebildet. Einen Chor, der nicht nur numerisch über sich hinausgewachsen ist, sondern auch qualitativ. Unser Ziel war es, Tausende Amateursänger/innen zusammenzubringen, die durch professionelles Coaching dazu befähigt werden, ein Stück musikalischer Weltliteratur zu intonieren: Beethovens »Ode an die Freude«!

Tausende Menschen haben sich am Wiener Rathausplatz versammelt, um die völkerverbindende Hymne schlechthin zu singen. Doch damit nicht genug. Via Fernsehen haben wir das Großereignis in Wien mit mehreren Außenstellen in den Landeshauptstädten vernetzt. Weitere Tausende Sänger/innen in Tirol, Kärnten und Niederösterreich waren mittels Videowalls mit dem Geschehen in Wien verbunden. Der musikalische Leiter dirigierte von Wien aus einen auf verschiedene Orte verstreuten Chor, Zeitverzögerungen wurden mittels modernster Technik überbrückt. Schließlich animierten wir auch die Fernsehzuschauer/innen zum Mitmachen, denn: Unser Chor war Österreich! Bis zu 630.000 Menschen haben das Großereignis im ORF gesehen. Chöre wurden zu Höchstleistungen angespornt, bei vielen die Lust am Singen (wieder) geweckt. Der ORF setzte damit einen starken Impuls.

Der ORF hat seiner Aktion »Österreich singt« eine Reportage-Serie vorangestellt, in der bislang unentdeckte Talente präsentiert und der mitunter harte Weg ins Finale dokumentiert worden sind. Es wurden Geschichten von Menschen erzählt, die alles auf sich nehmen, um an der wöchentlichen Chorprobe teilnehmen zu können, die das Chorleben zu ihrem Lebensinhalt gemacht haben und mit ihrer Hingabe die Zuschauer/innen begeisterten. Wir waren mit unseren Kameras zu Hause in den Familien, bei Arbeitskollegen, in Schulen und haben auf diese Weise Protagonisten herausgebildet, die mit ihrer Leidenschaft alle Vorurteile gegenüber dem Chorgesang zerstreuen konnten. Tausende Menschen sind unserem Ruf gefolgt und haben sich dem Wettbewerb gestellt, zum Teil mit einem Repertoire, dem sie sich sonst nie zugewandt hätten. »Österreich singt« war eine kulturelle Volksbewegung, wie es sie noch nie gegeben hat! •

LANGE NACHT DER MUSEEN

OLIVER SCHÖNSLEBEN,
ORF-KOMMUNIKATION

Der ORF ist nicht nur Meinungsbildner in Radio, Fernsehen und Internet, sondern auch Kulturinstitution und Bildungseinrichtung. Kunst, Kultur und Kreativität gehören zu den substanziellen Werten unserer Gesellschaft. Aus diesem Grund ist der ORF ein zuverlässiger Partner für die österreichische Kunst- und Kreativindustrie. Dies zeigt sich on air anhand umfangreicher kultureller Schwerpunkte im TV-Programm und manifestiert sich in zahlreichen Sendungen, Magazinen und Übertragungen sowie an der Vielzahl von ORF-produzierten oder mitgetragenen Filmen in TV oder Kino. Off air ist es die »ORF-Lange Nacht der Museen«, die mittlerweile zur größten Kulturveranstaltung Österreichs geworden ist. Sie rückt das vielfältige kulturelle Angebot Österreichs in den Mittelpunkt und macht dessen unschätzbaren Wert für die Gesellschaft sichtbar.

Jährliches Kulturhighlight

Im Jahr 2011 fand die vom ORF-Marketing ins Leben gerufenen Aktion zum zwölften Mal statt und ist damit ein fixes Highlight im jährlichen Kulturkalender. In diesem Jahr haben 411.000 Menschen unter dem Motto »Kultur leicht gemacht – ein Ticket, 660 Museen«, den rund 660 teilnehmenden Institutionen in Österreich sowie in Liechtenstein einen Besuch abgestattet. Gemeinsam mit seinen Partnerinnen und Partnern schafft es der ORF damit seit mehr als einem Jahrzehnt eindrucksvoll, allen Österreicherinnen und Österreichern ein einzigartiges und unvergessliches Kulturerlebnis abseits herkömmlicher Öffnungszeiten und gewohnter Settings zu bieten.

Die »ORF-Lange Nacht der Museen« richtet sich mit ihrem Programm an alle Altersgruppen. Seit jeher wird jedoch den Jüngsten ein besonderes Augenmerk gewidmet, um ihr Interesse zu wecken und sie als zukünftige Kunstgenießer/innen zu gewinnen. Mehr als 230 kulturelle Einrichtungen in ganz Österreich haben 2011 mit altersgerechten Zusatzangeboten Kunst und Kultur auf eine Weise präsentiert, die Jugendlichen Freude und Spaß bereitet. Einen weiteren Anreiz stellt der »Kinderpass« dar, in dem jeder Besuch bestätigt und ab dem dritten Besuch mit einem Überraschungsgeschenk belohnt wird.

Mehrwert für 3,8 Mio. Besucher/innen

Bei der »Langen Nacht« geht der ORF bewusst nicht den Weg des gewinnorientierten Denkens. Ziel dieser Veranstaltung ist der niederschwellige Zugang zu Kunst und Kultur für

Jung und Alt – Kunst soll in dieser Nacht mit gänzlich neuen Augen entdeckt und Klischees abgebaut werden. Damit nimmt der ORF seinen Bildungsauftrag als öffentlich-rechtliches Medienunternehmen umfassend wahr und leistet einen unverzichtbaren Beitrag, der die österreichische Kulturszene zusätzlich belebt und sichtbaren Mehrwert für alle Besucher/innen schafft.

Die »Lange Nacht« bietet Kultur zum Ansehen, Angreifen sowie Mitmachen und dabei stellt das gemeinschaftliche Gefühl, Kunst in ungewohntem Umfeld zu genießen, einen wichtigen Anreiz dar. Seit der ersten »ORF-Langen Nacht der Museen« im Jahr 2000 konnten insgesamt 3.790.200 Besuche in ganz Österreich verzeichnet werden. Beachtlich ist die zahlenmäßige Entwicklung: Während bei der ersten »Langen Nacht« die ca. 100 teilnehmenden Institutionen rund 50.000 Besuche verzeichneten, betrug die Zahl der teilnehmenden Kulturinstitutionen zuletzt mehr als das Sechsfache und die Besucherzahl mehr als das Achtfache im Vergleich zum Jahr 2000.

Öffentliche Aufmerksamkeit in ganz Österreich

Seit der ersten »Langen Nacht« kümmert sich das ORF-Marketing sowohl um die gesamte Organisation als auch um die gesamte Promotion, dazu gehört die Bewerbung in Radio, TV, Online sowie im Printbereich.

Das breite öffentliche Interesse spiegelt sich auch in den österreichischen Zeitungen wider: Im Zusammenhang mit der »Langen Nacht« 2011 gab es im Zeitraum von August bis Oktober 2011 mehr als 390 Pressemeldungen und Berichte in allen namhaften Printmedien sowie eine breite Berichterstattung im Internet. Mit insgesamt 268 regionalen Berichten in TV und Radio haben die ORF-Landesstudios ebenfalls sehr umfangreich über die »ORF-Lange Nacht der Museen« und das umfassende Angebot der teilnehmenden Institutionen berichtet. In Ö1 und Radio Wien fanden am Abend der »Langen Nacht« jeweils mehrstündige Sondersendungen statt. Speziell zur »Langen Nacht« werden für jedes Bundesland gratis Programm-Booklets aufgelegt – im Jahr 2011 insgesamt 230.000 Stück. Darin präsentieren sich alle teilnehmenden Institutionen mit ihren Programmen und Sonderausstellungen. So gelingt es, dass auch kleinere Institutionen und jene mit Nischenprogrammen in den Fokus der Öffentlichkeit rücken. Für Menschen mit besonderen Bedürfnissen ist darin die Kennzeichnung jener Häuser von Vorteil, die ihre Sammlungen behindertengerecht präsentieren. Darüber hinaus können alle Informationen der Booklets vor und während der »Langen Nacht« auch digital unter langenacht.ORF.at abgerufen werden – mehr als 220.000 User/innen haben von diesem Angebot Gebrauch gemacht.

Auch in den kommenden Jahren soll das umfangreiche Programm der »ORF-Langen Nacht der Museen« die Österreicher/innen ein Stück näher an die heimische Kunst- und Kulturszene bringen. Ganz nach dem Motto von Pablo Picasso: »Das Geheimnis der Kunst liegt darin, dass man nicht sucht, sondern findet.« •

DATEN

TV UND RADIO IM ORF RADIOKULTURHAUS 2011

AUF Ö1 GESENDETE VERANSTALTUNGEN	SENDEMIN.
35 Musiksendungen	2.885
18 Ö1 Extra	1.980
24 Passagen	1.320
46 Heimspiel	1.150
9 Im Klartext	540
18 Diverse	964
Ö1-SENDUNGEN, LIVE AUS DEM ORF KULTURCAFE	SENDEMIN.
37 Klassik-Treffpunkt	3.515
10 Alte Musik – Neu interpretiert	900
9 Jazztime	270
AUF RADIO WIEN GESENDETE VERANSTALTUNGEN	SENDEMIN.
22 Trost und Rat	1.320
AUF ORANGE 94.0 GESENDETE VERANSTALTUNGEN	SENDEMIN.
1 Kein Friede ohne Frauen	60
TV-BEITRÄGE AUF TW1	SENDEMIN.
12 Im Zeit-Raum	720
16 Ö1 Extra	960
4 Passagen	240
TV-BEITRÄGE IN ORF EINS UND ORF 2	SENDEMIN.
26 Diverses in ORF eins und ORF 2	28
AUF »WEBRADIO OEICAMPUS« GESENDETE VERANSTALTUNGEN	SENDEMIN.
12 Freak Radio	1.440

AUF FM4	SENDEMIN.
4 FM4 Radio Sessions	240
TV-BEITRÄGE IN ORF III	SENDEMIN.
17 Im Zeit-Raum	1.070
3 Im Klartext	182
2 ORF-DialogForum	120
3 Herr Kart wird 50	237
2 Apropos Musik	202
	20.343

SCHAUPLATZ GERICHT 2011

10 Sendungen vom 14. 01. bis 23. 12. 2011

THEMA DER SENDUNG	DATUM	ERWACHSENE 12+ IN TSD.
Feinde Tür an Tür	14. 01. 11	683
Seltene Schäden	04. 02. 11	628
Reine Nervensache	04. 03. 11	483
Mächtige Gegner	01. 04. 11	359
Dachschaden	06. 05. 11	351
Omas Millionen	01. 07. 11	538
Mörder, Diebe und blöde Sau	16. 09. 11	405
Ein schweres Erbe & Der Fall Manfred B.	14. 10. 11	470
Riss durch die Familie	04. 11. 11	391
Kein Weihnachtsmärchen	23. 12. 11	388

AUSLASTUNG RADIOKULTURHAUS 2011

Das ORF RadioKulturhaus bietet das ganze Jahr über Konzerte, Lesungen, Gespräche und weitere Veranstaltungen an. Mit dabei: das Publikum. Insgesamt waren im Jahr 2011 mehr als 28.000 Personen in der Argentinierstraße 30a zu Gast, womit eine Besuchsauslastung von rund 76% erreicht werden konnte.

MONAT	GEG. PLÄTZE	VERK. PLÄTZE	FREI-KARTEN	AUSL. OHNE FK	VERG. PLÄTZE	AUSL. MIT FK
Jänner	2.965	975	1.231	32,88%	2.206	74,40%
Februar	3.865	1.967	1.342	50,89%	3.309	85,61%
März	4.645	1.776	1.842	38,23%	3.618	77,89%
April	3.130	1.227	1.229	39,20%	2.456	78,74%
Mai	3.710	1.423	1.357	38,36%	2.780	74,93%
Juni	2.440	586	811	24,02%	1.397	57,25%
Juli	285	0	285	0,00%	285	100,00%
August	800	93	686	11,63%	779	97,38%
September	3.645	1.297	1.468	35,58%	2.765	75,86%
Oktober	4.775	1.281	2.105	26,83%	3.386	70,91%
November	4.150	1.566	1.534	37,73%	3.125	75,30%
Dezember	2.990	1.197	996	40,03%	2.193	73,34%
	37.400	13.388	14.886	35,80%	28.299	75,67%

28.299

Besucher/Innen

14.886

Freikarten

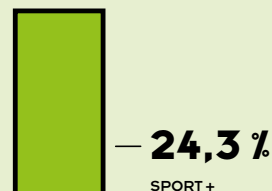
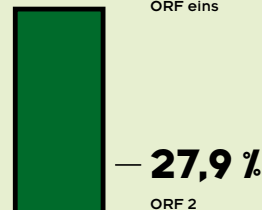
~ 76%

Auslastung

BÜRGERNÄHE IM TV-HAUPTABEND

Expertinnen und Experten, Bürgerinnen und Bürger kommen zu Wort: Gesprächsformen im Hauptabend.

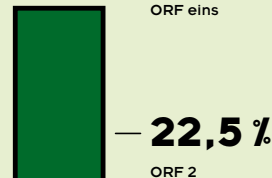
GESPRÄCH / INTERVIEW



ANRUFER/INNEN



STRASSENUMFRAGE



Die Zahlen geben an, in wie viel Prozent der Sendungen der jeweilige Item vorkommt. Quelle: »Public-Value-Werte in der Fernseh-Primettime«. Studie des Instituts für Journalismus und Medienmanagement der FH Wien anhand zweier Kalenderwochen 2011: n=119/111/67/70

FAKTEN



DIE BRAUT ALS KLANGWOLKE

Anlässlich der styriarte sendete Radio Steiermark Smetanas »Die verkaufte Braut« mit Nikolaus Harnoncourt. Die Oper gab's auch als Public Viewing im Grazer Landhaushof und wurde an zahlreichen Orten zum gemeinsamen Freiluftpicknick mit Hörerlebnis genutzt. Ziel der Übetragung: Hochkultur allen gratis zugänglich machen. (1) •

MEIN LAND. MEIN RADIO.

Die Moderatoren/-innen und Reporter/innen trafen bei der »Radio Tirol Sommerfrische«, für die Radio Tirol neun Wochen in neun Bezirken des Landes unterwegs war, auf Tausende begeisterte Gäste. Auch der »ORF Tirol Almtag« zieht jedes Jahr Tausende, traditionell am 15. August, auf eine der Tiroler Almen zu einem volksmusikalischen Fest mit den Volksmusikmoderatoren/-innen des ORF-Landesstudios Tirol. Während der Herbstmesse Innsbruck treffen sich täglich 1.000 Radio-Tirol-Fans mit den Moderatorinnen und Moderatoren des ORF Tirol bei Live-Konzerten mit den österreichischen Schlagerstars. (2) •

TROST & RAT

Willi Resetarits' wöchentliche Live-Radioshow auf Radio Wien ist nicht nur eine engagierte Talkshow mit interessanten Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, sie ist auch jede Woche wieder ein einmaliges Live-Konzert junger und arrivierter in Österreich beheimateter Musiker/innen und Bands ... und seit dem 8. Mai 2011 öffentlich zugänglich im KulturCafe. Am 19. Juni gab's die große Sommerschlussendung live vom »Tschauner«. (3) •

SHOUT OUT LOUDS

Internationale und nationale Stars, Chartsstürmer und Publikumsliebblinge begeisterten zwischen dem 24. und 26. Juni beim Donauinselfest 2011. Beim größten Gratis-Open-Air-Festival Europas holten die ORF-Radios Ö1, Ö3 und FM4 unter anderen die Söhne Mannheims, Ich + Ich, Milow, Singer-Songwriterin Clara Luzia, Andreas Vitásek, Lukas Resetarits, Shout Out Louds und Attwenger auf die Bühne; rund drei Millionen kamen. Informationen dazu gab's online – und Radio Wien sowie »Wien heute« berichteten. (4) •

FREI AM WORT

Insgesamt 376-mal stand »Die Barbara Karlich Show« auf dem Programm des ORF-TV 2011. Bürgerinnen und Bürger kommen dort ungehindert zu Wort; am beliebtesten waren die Sendungen vom 27. 1. (»Wenn du liebst, wirst Du zur Marionette«) und 2. 2. (»Die tollsten Zwillinge Österreichs«). (5) •

ELEVATE GRAZ

Konzerte, Live-Acts, Vorträge und Workshops – der on3-Sendebus des Bayerischen Rundfunks machte vom 18. bis 21. Oktober erstmals Halt in Österreich und berichtete in Zusammenarbeit mit dem ORF u. a. von einem der spannendsten Festivals Europas – dem Elevate Festival in Graz. Zudem präsentierten BR-Moderator Andi Poll und FM4-Moderatorin Elisabeth Scharang gemeinsam mit jungen Leuten aus der Region Themen, die Österreich und vor allem Graz bewegen. ORF III (TW1) übertrug die »Visionen der Zukunft« des siebenten Festivaljahres: Wer nicht zur Live-Sendung kommen konnte, hatte die Möglichkeit, sich per Webcam, SMS oder Mail live in die Sendung zu schalten. (6) •

Bild (1) © ORF / Wolf Bild (2) © ORF Tirol Bild (3) © ORF / Lukas Beck Bild (4) © ORF / Aili Schaffer Bild (5) © ORF / Aili Schaffer Bild (6) © ORF / LupiSpuma Karely

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



BEATE HASELMAYER

Public Value als öffentlich-rechtlicher Mehrwert wird in erster Linie normativ bestimmt. So steht zur Diskussion, welcher Programmauftrag für den Rundfunk heute noch zeitgemäß und welche Leistungen gesellschaftlich wünschenswert sind. Der Gesetzgeber, die Regulierungsbehörde und der Rundfunk selbst haben bereits Instrumente und die Legitimation, normative Vorgaben zu machen. Auffallend ist, dass das Publikum in der Public-Value-Diskussion als zentrale Größe oftmals aus dem Blick gerät und kaum eine Stimme hat. Zwar führt der ORF intern Maßnahmen zur Qualitätssicherung durch – sogenannte Publikumsgespräche –, die eher abstrakt geführte Public-Value-Debatte muss jedoch konkreter an den Adressaten von Medienleistungen festgeschrieben werden. Eine solche Perspektive ist besonders vor dem Hintergrund relevant, dass die diffuse Qualität eines Publikums genauer und differenzierter zu erfassen ist. Eine geschärfte Publikumsbetrachtung ermöglicht, sowohl universale als auch spezifische Ansprüche an den ORF zu veranschaulichen. So erweisen sich etwa Informationsleistungen als zentrale Wertschätzung; Regionales, Unterhaltung oder Innovation ist für unterschiedliche Gruppen dagegen anders bedeutsam. Um die Public-Value-Werte noch stärker zu verankern, ist die Ansprache einerseits durch die übergeordnet geltenden Wertzuschreibungen, andererseits zielgerichtet auf die verschiedenen Publika zu entwerfen. Außerdem sind im Rahmen des gesellschaftlichen Wertewandels Entwicklungen auf allen Public-Value-Ebenen anzunehmen – und künftig weiterzuverfolgen. •

Dr.ⁱⁿ Nicole Gonser, Bereichsleiterin Medienforschung, Institut für Journalismus & Medienmanagement FH Wien, »TEXTE 6«

Auch die hörbar und sichtbar zu machen, die sonst ausgespart bleiben, Menschen unmittelbar zu Wort kommen zu lassen, das ist ein wichtiger Teil von Medienqualität.



Wien ist die Stadt mit dem höchsten Lebenswert. Doch nicht für alle; zehn Rumänen teilen sich einen Raum in einem schäbigen Zinshaus mitten in der Stadt. Für eine Matratze zahlt jeder 100 Euro pro Monat. Heizung gibt es keine, Warmwasser auch nicht. Jeden Ersten im Monat kommt der »Chef« und kassiert das Geld ab. Die Leute sind froh, dass sie diesen Platz zum Schlafen haben. Für eine eigene Wohnung reicht das Geld nicht und mit den Kindern können sie nicht einfach im Park übernachten. Einen Stock höher teilen sich sechs Inder eine Garçonnière. Dieselben Bedingungen: 100 Euro monatlich pro Matratze. Und das, obwohl die Miete für die kleine Wohnung nur 250 Euro ausmacht. Die Männer stehen früh auf und verkaufen Zeitungen. Nach Hause kommen sie nur zum Schlafen. Das Geld, das ihnen übrig bleibt, schicken sie ihren Familien in Indien, damit die dort ein besseres Leben haben.

»Kein Geld, keine Wohnung, keine Arbeit!« Das sind die Wörter, die ich während meiner Arbeit an der Reportage oft gehört habe. Wörter, die man im Hochglanzfernsehen sonst wohl kaum zu hören bekommt. •

IM FOKUS

Das Jugendzimmer ist ein demokratisches Forum für FM4-Hörerinnen und -Hörer – alle, die Moderatorin Elisabeth Scharang schreiben, kommen in die Sendung. Dadurch sind die Sendungen unberechenbar: manchmal witzig, manchmal sehr kontrovers und manchmal langweilig – wie das Leben selbst. Manche, die zu Wort kommen, melden sich Jahre später nochmals. Das Jugendzimmer sendet jeden Freitag um 19.00 Uhr. •

2012 IM ORF

Zehn Jahre Zusammenarbeit mit der Volksanwaltschaft – das gilt's 2012 zu feiern. In der »Bürgeranwalt«-Spezialsendung zum Zehn-Jahres-Jubiläum gibt es neben den berührendsten und aufsehenerregendsten Momenten ein Wiedersehen mit allen 14 bisherigen Volksanwälten/-anwältinnen, einen Blick hinter die Kulissen der Sendung »Bürgeranwalt« und eine kurze Bilanz über das, was die Sendung in zehn Jahren verändert hat. •

»Medienqualität der Zukunft bedeutet im Idealfall eine ›Community builden‹. Durch Service, das übers reine ›Senden‹ hinausgeht.«

Peter Resetarits, Bürgersendungen

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Alexander-Goebel-Show Ö1



Steiermark heute: Junge Talente



Jürgen Michlmayr, ORF-Publikumsrat

KULTUR

Barbara Weissenbeck wurde für ihre Dokumentation »Singing for Life« beim Prix Italia mit dem Special Prize for Programs that Effect Social Change ausgezeichnet.

» ›Ein Fisch spürt erst dann, dass er Wasser zum Leben braucht, wenn er nicht mehr darin schwimmt. Unsere Kultur ist für uns wie das Wasser für den Fisch. Wir leben und atmen durch sie.« – das sagt Fons Trompenaars. Das Kulturprogramm des ORF lässt uns eintauchen in Hoch- und Nischenkultur, fördert so das allgemeine **KUNSTVERSTÄNDNIS** und ist im besten Fall ein **WEGBEREITER FÜR KREATIVITÄT** und das Entstehen von Neuem.«
BARBARA WEISSENBECK, Regisseurin

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die Vermittlung und Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft sowie für die Vermittlung eines vielfältigen kulturellen Angebots zu sorgen. (4) Insbesondere Sendungen in den Bereichen Information, Kultur und Wissenschaft haben sich durch hohe Qualität auszuzeichnen. § 4c. (1) Der Österreichische Rundfunk hat nach Maßgabe der wirtschaftlichen Tragbarkeit ein Fernseh-Spartenprogramm zu veranstalten, das ein umfassendes Angebot von Sendungen mit Informations- oder Bildungsschwerpunkt sowie von Kultursendungen beinhaltet.

PROGRAMMRICHTLINIEN

Die Vermittlung von Kunst und Kultur bezieht sich sowohl auf tradierte Kunstformen als auch auf aktuelle künstlerische Ausformungen. Darüber hinaus soll das Angebot des ORF bei der Vermittlung aktueller künstlerischer Inhalte eine Verständnishilfe für das Publikum bieten und zur Nutzung von Angeboten Kulturschaffender und kultureller Institutionen ermuntern.

LEITBILD

Kunst und Kultur sind zentrale Werte für den ORF. Seine Programme und Aktivitäten stimulieren, fördern und vermitteln die kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft. Der Kulturauftrag des ORF gilt der gesamten Bevölkerung und erstreckt sich auf alle Lebensbereiche der Menschen im regionalen, nationalen und globalen Kontext.

JEDERMANN MIT LEIB UND SEELE

**SHARON NUNI,
KULTURREDAKTION**

Kein anderes Stück ist so mit den Salzburger Festspielen verbunden wie Hugo von Hofmannsthal's Spiel vom Sterben des reichen Mannes. Im Auftrag des ORF und der Salzburger Festspiele ist dazu 2011 ein außergewöhnliches Projekt entstanden.

Anhand von Archivbeständen aus neun Jahrzehnten hat Hannes Rossacher eine komplette »Jedermann«-Aufführung kreiert. Es entstand dabei ein kulturhistorisches Puzzle von Alexander Moissi bis Nicholas Ofczarek. Durch die Montage der Aufzeichnungen aus mehreren Jahrzehnten erschien ein Salzburger »Jedermann«-Ensemble, dessen berühmte Mitglieder zwar alle auf dem Domplatz gespielt haben, aber miteinander nur in diesem Ineinanderschnitt (am 31. Juli in ORF 2) gesehen werden konnten. Nur ein Beispiel von vielen, die 2011 belegt haben, dass der ORF sich nicht nur als Berichterstatter regionaler, nationaler und internationaler Kunst und Kultur versteht, sondern – jenseits der filmischen Produktion – auch als Kulturproduzent. In der Wahrnehmung der kulturellen Leistungen des Landes wird dabei ein Bogen von traditionell bis innovativ gespannt: »Was ihr wollt« zum Beispiel. Shakespeares Komödie in der Inszenierung von Burgtheaterdirektor Matthias Hartmann mit der Crème de la Crème des Burgtheaters wurde zu einer Fernsehfassung adaptiert, die als neuer Theaterfilm mit eigener Filmästhetik am 7. Dezember überzeugte. Oder die Aufarbeitung einer radikalen Wiener Kunstrichtung: Den Auftakt zur »Langen Nacht des Aktionismus« machte der Film »Mit Leib und Seele«, das Erlebnis einer Nitsch-Aktion 2010 in Neapel zwischen Blut und Seelenrausch, erzählt aus der Perspektive von zwei beteiligten Modellen. Die fünfstündige »Nacht des Aktionismus« am 12. September brachte außerdem filmische Raritäten seit 1960,

darunter den einzigen Film, den es von einer Aktion Rudolf Schwarzkoglers gibt und der noch nie im Fernsehen zu sehen war. Historische Fernsehberichte über die Aktionisten Brus, Nitsch, Muehl und Schwarzkogler zeigten aber auch, wie ratlos das Establishment angesichts von »Uniferkelei«, »Kadaver-Kunst« und »Friedrichshof-Kommune« war. Eine hochkarätig besetzte Studiorunde rekapituliert und analysiert die wichtigsten Jahre der österreichischen Moderne. Dabei waren Hermann Nitsch, Günter Brus, Anna Brus, die Kunsthistorikerin und Aktionismus-Expertin Eva Badura-Trska, Galeristen und Kommunarden. Ein besonderes Kapitel war den Frauen im Aktionismus gewidmet – Hanel Köck, die Wesentliche zu Aktionen von Hermann Nitsch beigetragen hat, Anna Brus, eine zentrale Figur des Wiener Aktionismus, Terese Schulmeister, die in den 80er Jahren als Filmemacherin Konzepte gemeinsam mit Otto Muehl umgesetzt hat, oder die zeitgenössische Künstlerin Carola Dertnig, die mit einer Installation aufgrund von Interviews mit den Modellen, Fotografinnen, Lebensgefährtinnen der Aktionisten Wertvolles zur Sichtbarkeit der Frauen beigetragen hat. Eine zweite »Lange Nacht« zeigte die Vielfalt der Kulturberichterstattung: Zum Beginn des diesjährigen Tanzfestivals ImPulsTanz setzte der ORF mit der »Langen Nacht des Tanzes« erstmals einen Schwerpunkt zur hohen Kunst der Bewegung. Elf Programme zeigten die verschiedenen Kunstformen des modernen Tanzes und die vielfältigen Möglichkeiten ihrer filmischen Umsetzung. Das Spektrum reichte von der Dokumentation über eigens für die Kamera kreierte Choreographie bis zur filmischen Adaptierung von modernem Bühnentanz. Präsentiert wurden die neuesten Arbeiten internationaler Tanz- und Filmschaffender, von denen die meisten mit unterschiedlichen Preisen und Auszeichnungen bedacht worden waren. Arrivierte Tänzer/innen und Namen wie jene Michail Baryschnikows oder Ana Lagunas, und die berühmte kanadische Kompanie La La La Human Steps finden sich da ebenso wie junge und noch unbekannte Künstler/innen, deren Handschrift aber schon am Anfang ihrer Karriere viel Potenzial verspricht. Viel Potenzial für viel künftiges Programm? Viel jedenfalls in der jüngsten Vergangenheit: Insgesamt sendete das ORF-TV 2011 an die 3.500 Kultursendungen. •

ORF III – KULTUR UND INFORMATION

ANI GÜLGÜN-MAYR, ORF III

Seit Sommer 2011 gehöre ich als Redakteurin und Moderatorin der werktäglichen Sendung »Kultur Heute« zum Team von ORF III Kultur und Information. Zuvor war ich bei den Fernsehmagazinen wie »Heimat, fremde Heimat«, »Thema« oder »Bürgerforum« tätig. Wie man meinem Namen entnehmen kann, habe ich diesen sogenannten »Migrationshintergrund«.

Mein Name ist ein kleines Konglomerat aus Armenisch (der Vorname), Türkisch (der erste Familienname) und Oberösterreichisch (der Angeheiratete). Integration ist für mich also keine leere Worthülse, wie politisch so oft, sondern ein Zeichen von 40-jähriger Zuwanderungsgeschichte in Österreich. Und nach 40 Jahren ist es manchmal ein kleiner Stich ins Herz, wenn man, noch bevor man die Journalistin und Moderatorin Ani Gülgün-Mayr nach professionellen Qualitäten befragt, auf die Herkunft zu sprechen kommt.

So geschehen in zahlreichen Interviews, nachdem ich im Oktober 2011 nach jahrelanger Arbeit hinter der Kamera vor die Kamera getreten bin. Eine, im Übrigen, große Herausforderung als Redakteurin, die im Hintergrund gearbeitet hat, zur Primetime dem/der kulturinteressierten Österreicher/in die kulturellen News des Landes ins Wohnzimmer zu bringen.

Einen Moderatorenjob aufgrund meiner ethnischen Herkunft als »Quoten-Ayşe« wollte ich nicht, denn letzten Endes muss es die Leistung sein, die zählt. Allerdings ist es unumgänglich, wenn man die Gesellschaft medial abbilden und auch andere Zuschauerschichten erschließen will, dies auch am Bildschirm tut und gegebenenfalls auch dafür eine Quote berücksichtigt, wobei auch hier die Leistung im Vordergrund stehen muss. Denn Migrationserfahrung allein ist natürlich keine berufliche Qualifikation – Mehrsprachigkeit allerdings sehr wohl, um die Normalität in der Gesellschaft widerzuspiegeln.

Ich spreche neben Deutsch und Englisch fließend Armenisch und Türkisch. Keine Prestigesprachen, ich weiß, allerdings Sprachen, die von einer breiten Öffentlichkeit in Österreich gesprochen werden. Und über Sprache schafft man Zugang und Vertrauen. Während Journalistinnen und Journalisten oft darüber klagen, dass zum Beispiel Frauen mit Kopftuch keine Interviews geben wollen – aufgrund ihres Glaubens – kann ich nur sagen: Falsch, sie würden gerne, doch es scheitert an der Sprache.

Der Zugang zur Vielfalt in diesem Land ist gerade für uns Journalistinnen und Journalisten von großer Notwendigkeit, denn man kann noch so investigativ, kritisch und objektiv sein, ohne interkulturelle Kompetenzen bleibt man heutzutage durchschnittlich. Besonders wichtig an der Berichterstattung ist mir, dass Menschen mit Einwanderungsgeschichte nicht immer als Problemfälle vorkommen. Wir dürfen soziale Probleme nicht ethnisch angehen, das liegt in unserer Verantwortung als Medienmacher.

Um für die werktägliche Sendung »Kultur Heute« in ORF III Kultur und Information eine Fernsehjournalistin als Moderatorin zu engagieren, wurden zahlreiche Castings gemacht. Scheinbar wurde keine den Erwartungen des Sendungsverantwortlichen Peter Fässlacher gerecht.

Als er sich dann im Haus umsaß, fiel seine Wahl auf mich. Ein Casting musste noch stattfinden und dann war es offiziell: Die neue Moderatorin von »Kultur Heute« alternierend mit Moderator Peter Fässlacher hat türkische Wurzeln. Oh mein Gott. Es folgten zahlreiche Interviews mit interessierten Medien. Ich wurde öfter angefragt als der Sendungsverantwortliche selbst. Der Grund: Kaum einer fragte nach kulturellen Interessen. Eher: »Wie konnten sie so gut Deutsch lernen?« »Warum tragen sie kein Kopftuch?« »Wollten ihre Eltern sie auch schon mal zwangsverheiraten?« »Danke!« »Nein, danke!« und »Noch nicht!« waren meine Antworten. Frustrierend eigentlich, aber gelebte Realität.

Noch lustiger wäre es gewesen, immer die Gegenfrage zu stellen. Ich nicht, sie vielleicht. Aber verscherzen will man es sich ja dann auch wieder nicht.

Nun, verständlich natürlich auch, wenn man eine vor sich hat, die aus der Community kommt, will man selbstverständlich auch die brennendsten Integrationsthemen anreißen,

ORF III

Mit dem Sendestart von ORF III wurde ein anspruchsvolles Spartenprogramm geschaffen, das Kultur und Information für ein interessiertes Publikum bietet. Zentral sind dabei der Fokus auf die österreichische Kunst- und Kulturszene und der Schwerpunkt auf demokratiepolitische Themen.

4

Programmsäulen

1. Kultur, Religion, Volkskultur und Regionalität
2. Zeitgeschichte und Zeitgeschehen
3. Information: Demokratie- und EU-Verständnis stärken
4. Bühne für österreichische Kunst- und Kulturschaffende

7

Tage Kultur und Information

Montag ist Doku-Tag. Der Dienstag steht im Zeichen von Kunst und Kultur. Religion und Wissenschaft stehen am Mittwoch im Mittelpunkt. Der Donnerstag konzentriert sich auf den Schwerpunkt Europa. Freitag ist Österreich-Tag. Samstag steht Zeitgeschichte auf dem Programm. Sonntag bietet Oper, Theater und Konzert.

9

Moderatorinnen und Moderatoren

Peter Fässlacher, Ani Gülgün-Mayr, Karl Hohenlohe, Johannes Kaup, Raimund Löw, Barbara Rett, Heinz Sichrovsky, Christoph Takacs, Klaus Webhofer



Bild u. © ORF / Ali Schafner Bild o. © ORF / Ali Schafner

»Dass der öffentlich-rechtliche Bildungsauftrag des ORF nicht zu kurz kommt, ist hier nicht nur eine Floskel, sondern versteht sich von selbst. ›Wir schauen nicht auf die Quoten«, ist dabei einer der Leitsätze des Programmchefs, doch sowohl er als auch alle anderen Mitarbeiter/innen gönnen sich hin und wieder einen Blick ins TIPS, um über die Zuschauerzahlen die Bestätigung für die erbrachte Leistung zu erhalten: Österreich will mehr Kultur und Information.«

aber: Ich bin doch kein Integrationsexperte! Ich bin Journalistin. Moderatorin. Wienerin. Ich muss an dieser Stelle eine Journalistinnenkollegin von daStandard.at zitieren, die in einem ihrer Artikel über »Unaufgeregtheit« in der Medienberichterstattung spricht. »Ein unaufgeregter Zugang zur Normalität des postmigrantischen Alltags in Österreich ist das, was den meisten österreichischen Medien fehlt. Holt man sich diese Normalität in die eigenen Redaktionsstuben, wird sie sich in der Berichterstattung niederschlagen und ein positives Signal an die MedienkonsumentInnen sein. Fremd klingende Namen wären somit ein Teil der massenmedialen Öffentlichkeit. MigrantInnen würden verstärkt als funktionaler Teil der Gesellschaft wahrgenommen – von der autochthonen Bevölkerung, aber auch aus den »eigenen Reihen«. Olivera Stajić, daStandard.at.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verlieb ich meine »Heimat, fremde Heimat«-Redaktion, denn nach sieben Jahren Zusammenarbeit fiel der Abschied auch ein wenig schwer. Das kulturelle Interesse war bei mir auch in der Minderheitenredaktion immer schon vordergründig. Wenn ich nicht gerade Beiträge über die Verschärfungen im Fremdenrecht machte oder mich in der Schubhaft mit Beamten anlegte, waren es Künstler, die ich porträtierte – natürlich immer nur diejenigen, die auch Migrationshintergrund hatten. Klar: In einer Sendung, in der es um Zusammenleben und Integration geht, ist der Fokus kein anderer. Schade fand ich das schon, denn als jemand, der mit Peter Alexander und Heinz Conrads aufgewachsen ist oder gerne ins Burgtheater geht, wollte ich meinen Fokus immer schon auch in den Mainstream lenken dürfen.

Was mir bei ORF III sofort gefiel: Nicht nur die Hochkultur sollte in Sendungen ihren Niederschlag finden. Off-Theater, Underground-Bands, alternative Film- und Literaturpreise sollten genauso thematisiert werden wie eine Premiere in der Staatsoper. Kein Quotendruck, kein Werbungsdruck. Einfach öffentlich-rechtlich! Das Team rund um ORF III ist jung, motiviert und ich hatte von Anfang an das Gefühl, einem historischen Moment beizuwohnen. Ich wurde erfrischend freundlich aufgenommen, was den Umstieg auch erleichterte.

Geschäftsführer Peter Schöber versteht es wie kein anderer, die Marke ORF III zu promoten, und nicht zuletzt sind es seine Qualitäten, die dazu führen, dass diesem Sender sowohl innerhalb als auch außerhalb des ORF der notwendige Stellenwert eingeräumt wird. Dass der öffentlich-rechtliche Bildungsauftrag des ORF nicht zu kurz kommt, ist hier nicht nur eine Floskel, sondern versteht sich von selbst. »Wir schauen nicht auf die Quoten«, ist dabei einer seiner Leitsätze, doch sowohl er als auch alle anderen Mitarbeiter/innen gönnen sich hin und wieder einen Blick ins TIPS, um über die Zuschauerzahlen die Bestätigung für die erbrachte Leistung zu erhalten: Österreich will mehr Kultur und Information. Der finanzielle Geschäftsführer, Helmut Kaiser, versucht mit den wenigen Mitteln, die dem Sender zur Verfügung stehen, hauszuhalten. Eine schwierige Angelegenheit, weil gerade im motivierten ORF-III-Team sich immer wieder neue Ideen und Pläne für weitere Eigenproduktionen auftun. Wie zum Beispiel eine Sprachsendung, über die ich jetzt gar nicht so viel verraten darf, aber eines sei gesagt: Sie wird gut, denn wie schon erwähnt: Wir sind ein junges, innovatives, motiviertes Team und wir realisieren unsere Ideen – ob mit weniger oder mehr Budget.

Das Tagesbusiness hat sich eingependelt. Man liest verstärkt den Kulturteil der Zeitungen. Weiß, wann wo welche Premiere stattfindet. Sammelt alle tagesaktuellen Kulturbeiträge aus allen Bundesländern. Moderationstexte müssen geschrieben werden. Dann begibt man sich in die Maske, der einzige Zeitpunkt am Tag, wo man sich verwöhnen lassen kann. Schnell zurück ins Studio. »Sind für den Studiogast schon die Brötchen bestellt?« »Die Druckerpatrone ist ausgegangen.« »Wer dreht den Autocue?« »Ach, ich soll das selber machen!« (Also wenn sie mal »Kultur Heute« sehen und merken, dass das rechte Bein etwas verkrampft wirkt, dann heißt das: Personalmangel bei ORF III.)

Ob Live-Einstiege vom Nestroy oder dem Österreichischen Filmpreis, nichts bringt uns aus der Fassung. Dafür sorgt auch der Sendungsverantwortliche Peter Fässlacher, der mit seiner professionellen Gelassenheit uns immer wieder zum Sprung ins kalte Wasser ermutigt.

Zickig ist bei uns keiner, das können wir uns nicht leisten. Jeder macht alles. Doch! Ich war mal zickig! Letzte Weihnachten. Da bekamen alle ORF-III-Mitarbeiter eine Flasche guten Wein zusätzlich zu einem Gutschein. Ich bekam statt Alkohol Schokolade. Ich glaube, es hat sich noch nicht herumgesprochen, dass die Türkin Alkohol trinkt. Scherz beiseite. Ich bin glücklich darüber, von Anfang an beim Beginn des Senders dabei gewesen zu sein und von diesem historischen Moment noch meinen Enkerln berichten zu können. •

DATEN

ORF-BÜCHERLISTE TOP 10

Diese zehn Bücher wurden im Jahr 2011 von einer unabhängigen Jury mit den meisten Punkten bewertet.

AUTOR BZW. AUTORIN/WERK/VERLAG	PUNKTE
Josef Haslinger: »Jachymov«, S. Fischer	52
Gerhard Roth: »Orkus«, S. Fischer	45
Arno Geiger: »Der alte König in seinem Exil«, Hanser	38
E. L. Doctorow: »Homer & Langley«, Klempner & Witsch	26
Peter Esterházy: »Ein Produktionsroman (Zwei Produktionsromane)«, Berlin Verlag	25
Sabine Gruber: »Stillbach oder Die Sehnsucht«, C. H. Beck	25
Peter Handke: »Der Große Fall«, Suhrkamp	21
Eugen Ruge: »In Zeiten des abnehmenden Lichts«, Rowohlt	20
Martene Streeruwitz: »Die Schmerzmacherin«, S. Fischer	20
Henry Roth: »Ein Amerikaner«, Hoffmann und Campe	19
Ilja Trojanow: »EisTau«, Hanser	19
Sibylle Lewitscharoff: »Blumenberg«, Suhrkamp	19

MUSIKALISCHE SCHWERPUNKTE IN Ö1

Noch bis Mitte des Jahres 2011 galt dem Jahresregenten 2010/2011 Gustav Mahler die größte Aufmerksamkeit. Dessen Gesamtwerk wurde in knapp 100 Sendungen (Konzertmitschnitten und Musikfeatures) präsentiert, einer der Höhepunkte war dabei eine monatliche Sendereihe am Sonntagabend, die unter dem Titel »Der Klangverführer« von Juli 2010 bis Mai 2011 alle Mahler-Symphonien in ihrer Entwicklung vorstellte.

ALTE MUSIK IN Ö1

Das renommierte Label »ORF Edition Alte Musik« ist aktiv wie eh und je: Viele der über 200 CDs, die bisher erschienen sind, wurden mit Top-Awards von der internationalen Kritik ausgezeichnet.

Die zwei bekanntesten Festivals für Alte Musik in Österreich bestehen schon seit beinahe zwei bzw. drei Jahrzehnten und boten auch 2011 besondere Höhepunkte der Alte-Musik-Szene in gewohnt höchster Qualität an. Die Rede ist vom Festival »Resonanzen« im Wiener Konzerthaus, das im Jänner 2011 mit zehn Konzertübertragungen in Ö1, davon das Eröffnungs- sowie das Abschlusskonzert live, stattfand, und von der neuen Ausgabe der »Internationalen Barocktage Stift Melk« mit fünf Konzerten zum Pfingstwochenende, zwei davon live übertragen. Beide Festivals fanden in Kooperation mit dem ORF statt. Das relativ junge Festival Italia Mia brachte auch 2011 im stimmigen Ambiente der Kartause Mauerbach in vier Ausgaben (Primavera, Estate, Autunno und Natale) Stars und Newcomer der Alten Musik zusammen – alle Konzerte waren in Ö1 live mitzuerleben.

PROGRAMMSTRUKTUR DES ORF-FERNSEHENS

Kategorie Kultur/Religion

353 Stunden Kunst	44 Stunden Theater
306 Stunden E-Film	60 Stunden E-Musik
187 Stunden Religion	
949 Summe in Stunden, Kategorie Kultur/Religion 2011	

Quelle: AGTT/GfK Austria, TELETEST 10-11; 2011 n=168.060.

KULTUR IM RADIO PRO WOCHE

Ö1
1.735 MIN.
37 SEK.

Ö3
217 MIN.
31 SEK.

FM4
621 MIN.
42 SEK.

REGIONALRADIO
339 MIN.
29 SEK.

ART.GENOSSEN

31 Sendungen vom 10. 01. bis 19. 12. 2011

THEMA	DATUM	THEMA	DATUM
Die Liebe zur Maschine	10. 01. 11	Die Magie des Augenblicks	20. 06. 11
Unter die Haut: Körper, Formen, Kunst	31. 01. 11	Dorfer spricht mit Johanna Rachinger	27. 06. 11
Das war Thomas Bernhard	07. 02. 11	Volksmusiker Matthias Kendlinger	04. 07. 11
Mauerhase	14. 02. 11	Dorfer spricht mit Jean Ziegler	25. 07. 11
Und Hollywood erschuf die Frau	28. 02. 11	Hochleistungssport Operngesang	01. 08. 11
Dorfer spricht mit Sohyi Kim	07. 03. 11	Cyber Guerillas	08. 08. 11
Jenseits der Grenzen – Musik vom Balkan	21. 03. 11	Es wird einmal ein Bahnhof sein	29. 08. 11
Anna Netrebko	28. 03. 11	Solimans Reise	19. 09. 11
Juri Gagarin	04. 04. 11	Meter für Meter – ein Herbst mit Martin Kušej	26. 09. 11
Pop trifft Islam	11. 04. 11	Islands Künstler und die Sagas	17. 10. 11
Dorfer spricht mit Angelika Kirchschrager	18. 04. 11	Bloart – Kunst aus dem Labor	31. 10. 11
Dorfer spricht mit Helga Kromp-Kolb	02. 05. 11	Dorfer spricht mit Ute Bock	28. 11. 11
Alois Mühlbacher – ein Florianer Sängerknabe	09. 05. 11	Dorfer spricht mit Leopold Seiler	12. 12. 11
Der Fluch der Mona Lisa	16. 05. 11	Die Kunst der Schnäppchenjagd	19. 12. 11
Grenz.welten	23. 05. 11		
Die Kunst der Körperpflege	30. 05. 11		
Wenn der Vater mit dem Sohne	06. 06. 11		

KULTURELLE GLANZPUNKTE IM ORF-FERNSEHEN

Der Montag steht im Zeichen der Kultur und setzt sich zusammen aus dem ORF-Kulturmagazin, dem »art.genossen« und dem »art.film« ab Mitternacht. Für Frühaufsteher bietet der Sonntagvormittag im Rahmen der »Matinee« die Kultur-Servicesendung »a.viso«.

KULTURMONTAG 2011

46

Sendungen

523.000

Zuseherinnen und Zuseher erreichte die Sendung zum Nachruf von Peter Alexander am 14. Februar 2011.

A.VISO 2011

46

Sendungen

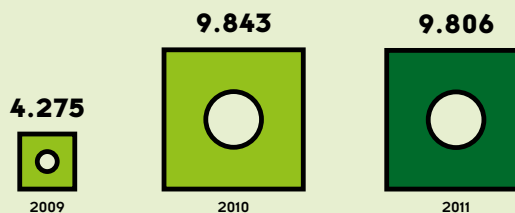
113.000

Zuseherinnen und Zuseher erreichte die Sendung vom 4. September 2011.

KULTUR AUF ORF.AT

Auf news.ORF.at wurde in 2.690 Beiträgen über das aktuelle Geschehen im nationalen und internationalen Kulturbereich informiert (2010: 2.360 Beiträge). Kulturberichte waren neben Information auch Schwerpunkt des Onlineangebots des Radiosenders Ö1-9.806 auf Beiträge wurden auf oe1.ORF.at veröffentlicht.

Zu den redaktionellen Highlights der Kulturberichterstattung zählten 2011 die Wiener Festwochen, die Salzburger Festsche, die Tage der deutschsprachigen Literatur (Bachmann-Preis), der Festspielsommer und das Wiener Filmfestival Viennale.



FAKTEN



LUST AUF LISZT

Zusätzlich zu anekdotischen Radiobeiträgen gab es zum 200er von Franz Liszt die tägliche Serie »Facetten eines Superstars«. Der Liszt-Salon jeden Sonntag hatte Musiker/innen und Intendanten zu Gast und in der TV-Serie »Lust auf Liszt« in »Burgenland heute« vom 22. bis 26. 1 und vom 15. bis 19. 10. 2011, jeweils 19.00 Uhr, erzählte Moderator Gerhard Krammer, selbst Komponist und Pianist und Musikexperte, aus Liszts Leben und stimmte auf dem Klavier auch die berühmtesten Musikstücke Liszts an. (1) •

ERNSTE MUSIK

2011 sendete der ORF mehr als 150 Stunden ernste Musik in seinen Fernsehprogrammen, darunter Opernübertragungen, Operetten (z. B. die Generalprobe des »Zigeunerbarons« aus Mörbisch), Matineen und Beethovens Klavierkonzerte. Nach dem Symphoniezyklus »Beethoven 9«, neu eingespielt von den Wiener Philharmonikern und 2011 mit Gold ausgezeichnet, war mit dem Klavierzyklus ein weiterer Beethoven-Höhepunkt in der »Matinee« zu sehen: Die Konzerte Nr. 1 bis 5 ab 27. November in ORF 2. (2) •

HÖRSPIELNACHT

Am 25. Februar fand die 18. »Lange Nacht des Hörspiels« in der Oberösterreichischen Landesbibliothek in Linz, im Salzburger Literaturhaus, im Dinzlenschloss in Villach und im Wiener ORF-RadioKulturhaus statt; »Hörspiel des Jahres« wurde »Die kleineren Reisen« von Alois Hotschnig. In Villach wurden auch Einreichungen zum 4. Jugendhörspielwettbewerb »Plug in« vorgeführt und die Sieger gekürt. Alles zum Thema Hörspiel gibt's auf oe1.ORF.at/hoerspiel. (3) •

EINE BÜHNE, ZWEI DIVEN

Am 5. 4. gaben Anna Netrebko und Elina Garanca Donizettis Belcanto-Juwel »Anna Bolena« in ORF 2 für 1,3 Mio. Zuseher/innen. Tags davor blickte der »Kulturmontag« hinter die Kulissen der Luxusproduktion, und der »art.film« sendete »Die Schwester der Königin« mit Natalie Portman und Scarlett Johansson; die »Matinee«, »Frühlingszeit«, »Vera exklusiv« und die »Seitenblicke« berichteten. Am 16. August, gab's Oper dann live-zeitversetzt in ORF 2 von der Berliner Waldbühne (4) •

DAS WEISSE BAND

Großer Zuspruch aus Österreich für Michael Hanekes »Das weiße Band«: Bis zu 848.000 Zuschauer/innen sahen die ORF-Premiere des Haneke-Films am 3. Oktober. Das Schwarz-Weiß-Drama war mit dem Golden Globe als »Bester fremdsprachiger Film«, der Goldenen Palme in Cannes, dem Europäischen Filmpreis in den Kategorien »Bester Film«, »Bestes Drehbuch«, »Beste Regie« ausgezeichnet worden und für einen Oscar und in 13 Kategorien beim Deutschen Filmpreis nominiert. (5) •

MASSENMÖRDER IN UNS?

Der ORF zeigte zum 80er von Tomas Bernhard (»In jedem Österreicher steckt ein Massenmörder«) am 7. Februar im »Kulturmontag« aktuelle Ausschnitte aus seinen Stücken und in den »art.genossen« das Porträt »Das war Thomas Bernhard«. Ö1 startete bereits am 5. Februar mit einem Intensivprogramm: »Patina«, »Gedanken für den Tag« und das »Radiokolleg« ließen den Autor hochleben. Und FM4 spielte am 9. Februar quer durchs Programm Beiträge zu Thomas Bernhard; begleitend dazu: fm4.ORF.at. (6) •

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Der ORF ist eine Kulturinstitution, die sehr viele Menschen erreicht, und deshalb ist seine Bedeutung für die Vermittlung von kulturellen Werten kaum hoch genug zu einzuschätzen. Gerade heute ist diese Vermittlungstätigkeit von immenser Wichtigkeit: Ohne Werte kein Wert – von einem modernen ORF erwarte ich mir, dass er das österreichische Kulturgut auch der heutigen Zeit hegt und pflegt, damit ein breites Publikum die Chance hat, dieses als Wert überhaupt erst zu erfahren und schätzen zu lernen.

Als Direktorin einer Institution, deren Hauptaufgabe es ist, über die österreichische Musik der heutigen Zeit nicht nur zu informieren, sondern auch ihre Verbreitung zu unterstützen, ist es mir ein großes Anliegen, dass dieser Musik ermöglicht wird, ein breites Publikum genauso begeistern zu können wie mich selbst – und zwar auf allen Kanälen, in Radio und Fernsehen.

Es gibt einige Plattformen, z. B. den Ö3-»Soundcheck«, den FM4-»Soundpark«, den »Zeitton« in Ö1 oder den lobenswerten Kanal ORF III, wo die österreichische Musik ihren Platz findet. Die wirklich großen Verdienste des ORF um die österreichische Musik der Gegenwart verschiedenster Genres liegen aber leider schon eine ganze Weile zurück. Es ist zu hoffen, dass sich diese Plattformen in Zukunft vermehren und auch in ORF eins und 2 breitmachen werden. Die vielen großartigen österreichischen Musikerinnen und Musiker hätten sich die Chance verdient, auch über das TV im eigenen Land wahrgenommen zu werden, und dem österreichischen Publikum steht es ebenso zu, diese spannenden, vielfältigen Szenen kennenzulernen. •

Mag.^a Sabine Reiter, Geschäftsführende Direktorin Music Information Center Vienna

BARBARA WEISSENBECK

Als Filmemacherin begegnen mir immer wieder Themen, die mich nicht loslassen und deren Realisierung mit am Herzen liegt.



So auch die außergewöhnlichen Stimmen aus Kapstadt, die ich zum ersten Mal an der Nürnberger Oper hörte. Ich wollte diese Opernsänger und deren Lebensgeschichten näher kennenlernen und ein paar Fragen auf den Grund gehen: Warum waren diese Stimmen so berührend? Welche Kraft steckte dahinter? Warum sangen sie gerade Oper? Ich flog nach Kapstadt und besuchte dort die Sänger, sah ihnen bei den Proben über die Schulter und fuhr mit ihnen in ihr Zuhause in den Townships. Das Bild, das sich mir dort zeigte, war keineswegs Verwahrlosung oder Resignation – ganz im Gegenteil: Mut und Hoffnung begegneten mir und strahlende Menschen. Mir war klar: Ich wollte dieses Bild in die Wohnzimmer unserer Überflusgesellschaft bringen, wo es oft den Anschein hat, dass diese Werte in Vergessenheit geraten sind. Ich war sehr froh, damals mit dem ORF einen wertvollen Koproduktionspartner gefunden zu haben, der diesen Film unterstützte und es wert fand, dieses doch ungewöhnliche Thema seinen Zuseher/innen zu präsentieren. Umso mehr freute es mich, als der Film aufgrund einer Festivaleinreichung durch den ORF schlussendlich auch mit dem Prix Italia'11 ausgezeichnet wurde. •

IM FOKUS

Vom Landestheater über das Theater Phönix, vom Brucknerhaus bis zum Ars Electronica Center: Vor allem junge Schauspieler/innen aus der freien Szene bekommen bei der »Langen Nacht der Bühnen« des ORF in Linz die Chance zum Auftritt. Auch im Kinderprogramm zum Auftakt der Veranstaltung für Theater, Oper und Tanz. •

2012 IM ORF

Nadja Bernhard wird die neue Clarissa Stadler: Die bisherige ORF-Korrespondentin wird ab Mitte März neben ORF-TV-Kulturchef Martin Traxl die Moderation des ORF-TV-Kulturmagazins »Kulturmontag« übernehmen. Nadja Bernhard war insgesamt zehn Jahre als ORF-Journalistin im Ausland, unter anderem in Italien, den USA und Afrika. •

»Kulturelle Vielfalt am Schirm sollte nicht die Ausnahme, sondern Alltag sein – denn im »echten« Leben ist sie es ohnehin schon.«

Heike Hummel, Producerin, ORF-Programm-Promotion

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Radio Burgenland
»Funksalon«



Beate Goluch
Landesstudio Steiermark



Dr. Josef Kirchberger über
Kulturberichterstattung

ÖSTERREICHWERT

PUBLIC SERVICE – große Bedeutung für kleine Länder: Österreich und die Schweiz haben in Bezug auf die Medienlandschaft eine starke Gemeinsamkeit: Beide haben sie einen Next-Door-Giant-Neighbour, also einen großen (gleichsprachigen) Nachbarstaat, auf dessen Medienangebot die Einwohner des Kleinstaates zugreifen können.



EVA ROITHER

KLAUS FEICHTENBERGER

Im Fall von Österreich ist dies Deutschland, im Fall der Schweiz sind es Deutschland, Frankreich und Italien. Neben diesen »Riesen« gibt noch weitere und noch größere Riesen, die in der Medienwelt mit ihren Angeboten zunehmend an Gewicht gewinnen: globale Riesen wie etwa Apple oder Google. Zwischen all diesen Riesen erscheinen die öffentlich-rechtlichen Medienhäuser der Kleinstaaten wie Zwerge. Die audiovisuelle Angebotspalette ist zudem mittlerweile so breit, so umfassend und so präzise segmentiert, dass sich etwa Archäologie-Liebhaber weltweit mühelos Zugang zu ihrem Lieblings-Archäologie-Sender verschaffen können. Wer das ganze Jahr über Weihnachtslieder hören möchte, kann das via Internetradio problemlos tun. Es wundert diesbezüglich nicht, dass sich die Ansicht verbreitet, es brauche im Grunde keinen Public Service mehr, zumal der Markt ja scheinbar alle Bedürfnisse abdeckt, die Meinungsvielfalt gewährleistet oder für jede Sparte etwas bereithält.

Doch so einfach ist es nicht. Medienhäuser mit öffentlich-rechtlichem Auftrag stehen im Dienst der öffentlichen Sache. Für diese haben sie gesetzlich festgelegte »Mehr-Werte« zu schaffen. (...) Dank des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und seiner flächendeckenden Versorgung werden gemeinsame Erlebnisse ermöglicht. Am deutlichsten zeigt sich dies etwa, wenn bei großen Sportanlässen weite Teile der Bevölkerung gemeinsam mit ihrer Mannschaft mitfeiern. Neben dem verbindenden, identitätsstiftenden Mehrwert fördern und pflegen Medienhäuser mit öffentlich-rechtlichem Auftrag auch die Vielfalt – den Föderalismus. (...) Während bislang eher von geistigen Werten die Rede war, so sei hier noch ein Aspekt angesprochen, der bis zum letzten Cent beziffert werden kann: Während der vergangenen 15 Jahre hat die SRG in der Schweiz mehr als 250 Mio. Euro ins einheimische Filmschaffen investiert. Dies obwohl eine Minute einer konkurrenzfähigen TV-Sendung in der Schweiz mindestens 8.300 Euro kostet, während die beliebtesten US-Serien (z. B. »Desperate Housewives«) für rund 83 Euro zu haben sind. Der ORF investiert jährlich rund 95 Mio. Euro in österreichische Film- und Fernsehproduktionen. Medienhäuser mit öffentlich-rechtlichem Auftrag tragen wesentlich zur Wertschöpfung bei. So schreibt die »Wochenzeitung (WOZ)« vom 19. Jänner 2011 etwa: »[...] Fast alle freiberuflichen Kameraleute, Tontechniker, Ausstatterinnen und so weiter können letztlich nur dank der Aufträge des Fernsehens von ihrem Beruf leben [...].« Wertschöpfung, Identität, Föderalismus: Öffentlich-rechtliche Medienhäuser erfüllen einen wichtigen staatspolitischen Zweck – ganz besonders trifft dies auf den Public Service der von Riesen umgebenen Kleinstaaten zu. (...) Public-Service-Medienhäuser müssen sich unermüdlich für diese Leistungen einsetzen und sie müssen sie unermüdlich sichtbar machen und ins Gespräch bringen. Gelingen kann dies beispielsweise, indem durch Themenschwerpunkte relevante nationale Programmkente gesetzt werden. Gelingen kann das etwa auch in der Unterhaltung – nämlich durch die Pflege und die Förderung von witzig-gehaltvollen eigenen Formaten. (...) Der Public Service wird gefordert sein, seinen Kohäsionsauftrag immerzu neu zu beleuchten und ihn nicht nur kompetent, sondern auch kreativ anzugehen. •


Ladina Heimgartner, Leiterin Qualität & Märkte der SRG SSR.
Der Beitrag erscheint in ungekürzter Form in »TEXTE 8«



HUBERT KICKINGER

IDENTITÄT

Der Prix Europa 2011 für das beste europäische Feature ging an das Hörbild »Die Herrinnen. Szenen einer Zweckgemeinschaft« von Eva Roither und Martin Leitner. Dasselbe Feature erhielt zudem den dritten Platz beim featurepreis' 11 der Stiftung Radio Basel.



»Österreichische **IDENTITÄT** hat viele **FACETTEN**. Die Stärke eines öffentlich-rechtlichen Rundfunks ist es, dass ihr große Bedeutung beigemessen wird und dass eine **KRITISCHE AUSEINANDERSETZUNG** mit all ihren Aspekten erwünscht ist und auch unterstützt wird.«
EVA ROITHER, Ö1-Journalistin, Redaktion »Hörbilder«

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die Förderung der österreichischen Identität im Blickwinkel der europäischen Geschichte und Integration zu sorgen. (4) Ferner hat er bei der Herstellung von Hörfunk- und Fernsehprogrammen sowie sonstigen Angeboten auf die kulturelle Eigenart, die Geschichte und die politische und kulturelle Eigenständigkeit Österreichs sowie auf den föderalistischen Aufbau der Republik besonders Bedacht zu nehmen.

VERHALTENSKODEX

Die Authentizität der Darstellung muss in jedem Fall gewährleistet sein. Journalistisch relevante Umstände für das Entstehen eines Beitrags sind kenntlich zu machen: z. B. besondere Bedingungen, Umstände und Entwicklungen während der Dreharbeiten oder wenn (etwa wegen Betriebsgeheimnissen) Material verwendet werden muss, das die Person oder Einrichtung, auf die sich der Beitrag bezieht, zur Verfügung gestellt hat. Das Publikum muss sich darauf verlassen können, dass in der Berichterstattung jegliche manipulative Darstellung oder Inszenierung unterbleibt.

LEITBILD

Der ORF als eine Institution der österreichischen Öffentlichkeit ist das elektronische Leitmedium des Landes, Träger und Förderer österreichischer Identität, Kultur und Qualität.

ROTER KARDINAL & SONNENKÖNIG

2011 war ein Jahr der Großen im ORF. Im Jänner gab es zum 100er des ehemaligen Kanzlers einen Kreisky-Abend, im Juni ein Dokudrama über den »roten Kardinal« Franz König. Und das Ableben von Otto Habsburg und Peter Alexander führte zu Sonderberichterstattung und Programmänderung.

Bruno Kreisky

Bruno Kreisky, Altösterreicher, Großeuropäer, Weltbürger und Staatsmann, wäre am 22. Jänner 2011 100 Jahre alt geworden. Er zählt zu den bedeutenden Österreichern des 20. Jahrhunderts, die Weltgeltung zu ihren Lebzeiten erreicht haben – wie Sigmund Freud, Arnold Schönberg oder Karl Popper. Wie kaum ein anderer Politiker der jüngeren Vergangenheit hat Kreisky tiefe Bewunderung und schroffe Ablehnung auf sich gezogen. In einem Kreisky-Abend zeigte der ORF am 20. Jänner zunächst den »Menschen & Mächte«-Film »Bruno Kreisky. Politik und Leidenschaft« von Helene Maimann. In der Koproduktion des ORF wurde in fünf Stationen Kreiskys Leben porträtiert, in denen er Richtungen vorgegeben und Entscheidungen gefällt hat – darunter auch solche, die er später zurücknahm. Im Anschluss wurde im »CLUB 2 spezial« unter dem Titel »Sonnenkönig, Medienkanzler, Machtmensch – Wer war Bruno Kreisky?« über die widersprüchlichen Seiten des Staatsmanns und Menschen unter der Leitung von Rudolf Nagiller diskutiert.

Peter Alexander

Im Februar war es dann ein trauriger Anlass, der das Programm an einen der Großen Österreichs gemahnen ließ: Peter Alexander starb im Alter von 84 Jahren. Der ORF zeigte am 14. Februar jene Show, die 1996 anlässlich des 70. Geburtstages von Peter Alexander produziert und ausgestrahlt wurde. Damit erfüllte der ORF dem Künstler einen

großen Wunsch, denn diese letzte von ihm gemeinsam mit seiner Frau Hilde mitgestaltete Sendung, die sein Leben und seine Karriere aus seiner Sicht erzählt, hat Peter Alexander selbst als TV-Abschied ausgesucht. Ebenfalls im Zeichen Peter Alexanders standen die folgende Ausgabe des »CLUB 2« und von »Stöckl am Samstag«. Ergänzend wurden zahlreiche Filmklassiker wie »Saison in Salzburg«, »Charley's Tante« oder »Die Fledermaus« auf ORF 2 und 3sat ausgestrahlt.

Kardinal Franz König

Zu einem Filmklassiker erst entwickeln könnte sich dagegen ein neues »Dokudrama«, das der ORF koproduzierte: Am 23. Juni war »Der Kardinal« zu sehen, ein Film über Kardinal Franz König (1905 – 2004), der das bewegte Leben des als Bauernsohn geborenen, welt-offenen und redengewandten »Jahrhundertkardinals« reflektierte. Der Film entstand in enger redaktioneller Zusammenarbeit zwischen der ORF-Hauptabteilung Religion und der Hauptabteilung Fernsehfilm. Gedreht wurde bereits im September 2010 u. a. im Erzbischöflichen Palais und im Wiener Stephansdom sowie in der Benediktinerabtei Stift Altenburg, dargestellt wird der Kardinal von August Zirner, der u. a. in Stefan Ruzowitzkys Oscar-gekröntem Film »Die Fälscher« zu sehen war.

Otto Habsburg

Im Juli war es dann wieder Zeit für einen Abschied: Otto Habsburg war gestorben. Insgesamt 26 Kameras übertrugen am 16. Juli 2011 den »Abschied von Otto Habsburg« zu einer sechsstündigen Live-Sendung aus dem ORF-Newsroom. Nach der im Stephansdom zelebrierten Totemesse fuhr der offene Wagen mit dem aufgebahrten Sarg die 2,4 Kilometer lange Kondukt-Strecke und endete vor dem Tor der Kapuzinergruft, wo es zur berühmten »Anklopf-Zeremonie« kam. Dabei beehrte »Zeremonienmeister« Ulrich-Walter Lipp, ein langjähriger Vertrauter des Verstorbenen, Einlass für die sterblichen Überreste Otto Habsburgs. Vor der Live-Übertragung informierte ORF 2 mit dem opulenten Historienzeiteiler »Kronprinz Rudolf« über das tragische Schicksal des österreichischen Thronfolgers und sendete eine Dokumentation, die sich mit Adelsbegräbnissen als Form der Selbstdarstellung des Königreichs auseinandersetzte. •

DIE SINNLICHKEIT DES AUTHENTISCHEN

ANDREAS NOVAK, ORF-ZEITGESCHICHTE

Der Schlüssel der Geschichte ist der Mensch, er hat Geschichte gemacht gelebt und erlebt. Wieweit ist Geschichte auch Chance zur Wandlung, die Erkenntnisprozesse im Bewusstsein einer neu erlangten Freiheit befördert? Diese Frage zog sich als dramaturgische Leitlinie durch die 2009 begonnene 15-teilige ORF-Serie über den Zweiten Weltkrieg. Sie verstand sich als Porträt und Psychogramm der Kriegsgeneration, eine 15-teilige Ursachenforschung über NS-Begeisterung, Fanatismus, Irrung, Krieg, Rassismus, Leid und Läuterung. Anfang Dezember 2011 haben wir diesen Zeitgeschichte-Schwerpunkt mit einem Vierteiler zum Thema »Zwangsarbeit, Kriegsgefangenschaft und Heimkehr« abgeschlossen.

Die Serie war in mehrfacher Hinsicht eine Premiere: Erstmals hat sich der ORF in dieser thematischen Breite und österreichzentrierten Perspektive mit der größten Katastrophe des 20. Jahrhunderts beschäftigt. Allein die letzten vier Folgen haben mehr als zwei Millionen Zuschauer/innen gesehen. Das belegt nicht nur eine recht hohe Publikumsresonanz, sondern auch die gelungene Verbindung zwischen Qualität und Quote. Drittens stand der zwischen 2009 und 2011 produzierte Fünfteiler ganz wesentlich für das öffentlich-rechtliche Profil des ORF, wurde in der Historiker-Community gelobt und erhielt den Euromedia Award 2010.

Anfang 2012 startete das ORF-Zeitgeschichte-Team. zu dem Robert Gokl, Peter Liska und Wolfgang Stickler gehören, ein neues großes Schwerpunktprojekt, das sich mit der Politik-, Alltags- und Gesellschaftsgeschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beschäftigte: »Die 50er«, »Die 60er« und »Die 70er«-Jahre werden 2012 gesendet werden. 2013 werden wir die Serie, die sich auch als eine in Dezennien gegliederte Reflexion über das Wachsen und Werden der nationalen Identität versteht, bis in die Gegenwart fortsetzen, also auch EU-Mitgliedschaft, Globalisierung und Migration thematisieren. Für das Jahr 2014 ist der auf historischen Jahrestagen gebaute Schwerpunkt »1914, 1934 und 1944« geplant. Es jährt sich der Beginn des Ersten Weltkriegs zum hundertsten Mal. Diese erste Katastrophe in der Geschichte des 20. Jahrhunderts werden wir ebenso behandeln wie das für Österreichs politische Entwicklung so wichtige Schlüsseljahr 1934. Zudem ist 2014 der 70. Wiederkehr des Attentats auf Hitler zu gedenken und damit auch des prominentesten österreichischen Beteiligten, des hingerichteten Tirolers Robert Bernardis. 2015 feiert Österreich siebzig Jahre Zweite Republik und sechzig Jahre Staatsvertrag. Da sich der ORF auch als elektronische Datenbank der Erinnerung versteht, als audiovisuelles Gedächtnis der Nation, wollen wir die Geschichte des 20. Jahrhunderts aus österreichischer Sicht bewahren und konservieren. Alle dramatischen und wechselvollen Zeit-

phasen haben Menschen erlebt und mitgestaltet, waren als Zeitzeugen dabei. Das ist Wissen aus erster Hand. Doch das Sammeln dieses Wissens wird zunehmend zum Kampf gegen die biologische Uhr. Vor allem die Zeugen der Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts müssen umgehend interviewt werden, bevor ihre Erinnerungen für immer verloren gehen. Für dieses wichtige öffentlich-rechtliche Projekt habe ich das Konzept des ORF-History-Bus entwickelt: Der ORF-History-Bus ist ein mobiles Aufnahmestudio, das durch Österreich fahren soll, durch alle Bundesländer, vom Neusiedler See bis zum Bodensee. Der ORF-History-Bus hält in Städten, Dörfern und Gemeinden, er kommt zu den Menschen und sammelt Geschichte und Geschichten, er konserviert lebendige Zeitgeschichte, bewahrt sie für kommende Generationen und macht sie in weiterer Folge auch für Schulen, Universitäten und lokale Zeitgeschichte-Projekte zugänglich. In Zusammenarbeit mit den ORF-Landesstudios, der lokalen Presse und Historikern könnten auch dort, wo er hält, Zeitgeschichte-Abende mit Zeitzeugen und Historikern organisiert werden.

Die Suche nach neuem Filmmaterial für die 15-teilige Serie war höchst erfolgreich und brachte vor allem in den Ländern des ehemaligen Ostblocks eine beträchtliche Zahl neuer Archivkontakte. Die Ukraine, Estland, Lettland und Weißrussland erweitern nun die Recherche-Netzwerke des historischen Archivs des ORF. Die zunehmende elektronische Katalogisierung der Materialbestände ermöglicht immer häufiger auch Materialrecherchen am PC. Gleichzeitig steigen jedoch die Lizenzkosten stetig, da viele Archive mangelnde staatliche Förderung mit Hochpreispolitik kompensieren. Die Arbeit keiner anderen Abteilung ist so intensiv an Archivkooperationen und die Nutzung historischer Filmmaterialien gebunden wie die der Zeitgeschichte-Redaktion. Die rasante Entwicklung neuer technischer Formate wie 16:9 oder HD verbessert zwar die optische Qualität des Fernsehens stetig, gleichzeitig schafft das aber für uns immer größere Probleme. Der Großteil alter Filmbestände ist im 4:3-Format auf die verschiedensten Kassettensysteme kopiert worden, teilweise mit einer Reihe technischer Fehler. Das sogenannte »Aufblasen« auf 16:9 oder gar auf HD ist nicht nur mit sichtbaren optischen Qualitätsverlusten verbunden, sondern auch mit der Kopie dieser technischen Fehler. Daher müsste umgehend die Digitalisierung der wichtigsten Filmoriginalen in Angriff genommen werden, die zentrale historische Ereignisse ab 1914 dokumentieren. Dabei geht es um etwa 400 Stunden Material. Wenn hier nicht, wie bei deutschen Öffentlich-Rechtlichen bereits geschehen, schleunigst Geld in die Hand genommen wird, droht der technische Fortschritt die künftige Nutzung historischer Filmdokumente gefährlich auszudünnen.

Ältere Zuschauer/innen entdecken in unseren Serien immer wieder bereits totgeglaubte Freunde, Schulkollegen oder Kriegskameraden. Das hat uns auch zu einer wichtigen Kontakt- und Kommunikationsbörse gemacht. Häufig übermitteln uns Zuschauer/innen ihre Biografien oder greifen zum Telefon, um ihre Lebensgeschichten zu erzählen. Oft münden diese Lebensberichte in einem TV-Interview, das in einem Folgeprojekt Verwendung findet. Mein Team und ich versuchen so weit wie möglich die Kontakte zu den Zeitzeugen auch nach Ausstrahlung des Films nicht abreißen zu lassen. Das ist zwar

meist sehr zeitintensiv, aber wichtig, vor allem bei Vertriebenen, die nach Kriegsende nicht mehr nach Österreich zurückgekehrt sind. Besonders in solchen Fällen verstehen wir diese Kontaktpflege als wichtige Brücke zur ehemaligen Heimat. Mit spezifisch österreichischen Themen am internationalen Markt Aufmerksamkeit zu erregen oder Kooperationen mit finanziell potenten TV-Partnern einzugehen gelingt meist nur bei Plots mit überregionaler Bedeutung. Grundsätzlich ist es jedoch unser Ziel: österreichische Zeitgeschichte – auch am europäischen Markt – erfolgreich zu positionieren.

Am internationalen Markt finden sich zunehmend attraktiv und aufwendig inszenierte, an die Spielfilmdramaturgie angelehnte Hochglanzproduktionen, die den optischen Materialmangel mit aufwendigen Computeranimationen und Spielsequenzen kompensieren. Die Realisierung dieser durchwegs auch berechtigten Form des »Histotainments« erfordert nicht nur den Zufluss erhöhter Budgetmittel, sondern ist oft Ergebnis internationaler Koproduktionen. Das ist bei unserer Doku »Otto Skorzeny – SS-Agent für Hitler« höchst erfolgreich gelungen. Wenn wir unser Medium zur technischen Reproduktion von Gedächtnis nutzen, sind wir uns der auftretenden Probleme wohl bewusst. Jeder Zeitzeuge ist zwar ein wichtiger Puzzleteil des österreichischen Nationalgedächtnisses, gleichzeitig jedoch reproduziert er lediglich einen individuell gefilterten Mikrokosmos historischer Wahrheit und Wirklichkeit. Auch wenn sich die Wirkung der Zeitzeugen bei unserem Publikum mit hoher Glaubwürdigkeit verbindet, sind sie keinesfalls die Monopolisten des Authentischen. »Oral History« ist lediglich eine der nützlichen Quellen bei der Rekonstruktion von Geschichte. Zeitzeugen sollen in Verbindung mit den geschichtswissenschaftlichen Forschungsergebnissen der Historiker das Gesamtbild bereichern und erhellen. Auch optisch wollen wir mit der »Sinnlichkeit des Authentischen« Interesse für Zeitgeschichte wecken. Das bedeutet bevorzugte Verwendung historischer Filme. Doch auch das bedarf der sorgfältigen Auswahl, wurde doch zu allen Epochen die Magie der Bilder und ihre Suggestivkraft propagandistisch missbraucht. Der Umgang mit veruntreuter Wahrheit und manipulierten Bildern gehört zu unserem täglichen Geschäft, denn die Auseinandersetzung mit Geschichte lehrt auch, wie man sie fälschen kann. Propagandafilme totalitärer Systeme eignen sich zwar als wichtige Belege für die Mechanismen der ideologischen Kollektivierung des Willens durch inszenierte Großchoreographien der Unterwerfung, nicht aber für die Absicht, durch andere Blickwinkel die Facetten der Betrachtung auf solche Regime zu erweitern.

Da hilft oft der Griff in unseren großen Fundus der Amateurfilme. Im Rahmen unserer 15-teiligen Serie über den Zweiten Weltkrieg lieferten sie optische Zeugnisse für Massenmord und Barbarei. Sie sind auch dann wichtige Kontrapunkte zu den Propagandastreifen, wenn man beispielsweise den meist ausgeblendeten privaten Lebensalltag unter dem Hakenkreuz abbilden möchte. Die Amateurfilme werden gerade dort zu interessanten Psychogrammen, wo politische Elementarereignisse tief ins Private dringen. Mit diesem Material gelingen spannende und tiefe Einblicke in die österreichische Familien- und Sozialgeschichte der NS-Zeit, aber auch der Zweiten Republik. Robert Gokl hat das in seiner Serie »Österreich in Farbe« eindrucksvoll belegt. Ohne das Eintauchen in die Vergangenheit entschlüsseln sich Gegenwart und Zukunft nur schwer. Beim Blick zurück interessiert uns neben dem »Wann« vor allem das »Warum«! Der Rückblick ist die versuchte Aufhellung des Heute. Geschichte wiederholt sich zwar nicht, sehr wohl jedoch die Leichtfertigkeit, mit der sie gemacht wird. Im Sinne dieser aphoristischen Weisheit werden wir auch künftig die Spuren der Vergangenheit und die daraus resultierenden gesellschaftspolitischen und gesellschaftsgeschichtlichen Erkenntnis, Wandlungs- und Lernprozesse konsequent bis in die Gegenwart führen.

Wir verstehen uns nicht als Bestandteil der Erinnerungsindustrie, sondern der reflektierten öffentlichen Erinnerungskultur. Diesen Unterschied versuchen wir mit den technischen und dramaturgischen Mitteln eines Mediums zu vermitteln, das bereits selbst ein Faktor der Zeitgeschichte geworden ist. Dass es nicht auch bald Geschichte wird, dafür wollen wir unseren Beitrag leisten. Die öffentlich-rechtliche Glaubwürdigkeit und das Zuschauertrauen im verschärften multimedialen Wettbewerb zu sichern, ja vielleicht gar zu steigern ist uns in den letzten Jahren recht gut gelungen. Doch dieses zu »ebener Erde« gelebte Postulat ist dann recht schnell torpediert, wenn die machtpolitische Realverfassung ihren personalpolitischen Tribut nach erfolgreich vollzogener Wiederwahl des Alleingeschäftsführers fordert und auch erhält. Das kann konzentrischen Kreisen gleich auch die journalistische Arbeit recht schnell unter Generalverdacht und Misskredit stellen. Vor allem die Geschäftsführung repräsentiert das Image des ORF nach außen. Sie hat es sehr wesentlich in der Hand, unsere Arbeit nicht in die Nähe der Geschichte von Sisyphos zu rücken. •

DIE »LZS« (LANGZEITSICHERUNG) DES ORF-FERNSEHARCHIVS

Die »LZS« lief von August 2004 (erste Probe-Überspielungen) bis Ende März 2012 (Ende der Überspielungen: Anfang Dezember 2011).

Der erste Projektabschnitt umfasste hauptsächlich Sendematerial aus 30 Jahren Video-Produktion; es wurden insgesamt 87.673,5 Stunden an Produktionen auf IMX überspielt. Die Dauer des ersten Abschnitts umfasste 41 Monate Regelbetrieb, in denen z. B. auch der gesamte UMatric-Bestand gesichert wurde.

Der zweite Projektabschnitt zielte hauptsächlich auf die Sicherung von wertvollen Ausgangsmaterialien ab; aus budgetären und technischen Gründen musste von der effektiven nächtlichen Massen-Überspielung (erster Projektabschnitt) auf eine weniger aufwendige Tageskopierung umgestellt werden, trotzdem konnten ab Herbst 2007 in insgesamt 15 Monaten Regelbetrieb 12.720,5 Stunden an Rohmaterial auf IMX gesichert werden.

Der dritte Projektabschnitt brachte eine bedeutende technische Änderung: Ab Früh-Herbst 2010 wurden mit Start des Abschnitts direkt Files erzeugt, die ab Start des digitalen Essenzenspeichers (ESYS) direkt zur Verfügung stehen werden. Dadurch konnten die Kosten nochmals gesenkt und innerhalb von 16 Monaten Regelbetrieb 13.037,5 Stunden Material (hauptsächlich Sport-Inhalte) digitalisiert (~ 350 TByte) werden.

HEIMAT BIST DU GROSSER TÖNE

MICHAEL KOMOLY, RADIO WIEN

Es gehört sicherlich zum Aufregendsten im Leben eines Journalisten, aktiv bei der Neupositionierung bzw. Neugründung eines Senders dabei zu sein und diesen mitgestalten zu können. Ich hatte dieses Glück Anfang der 90er Jahre – damals noch als »kleiner« Mitarbeiter in der Musikredaktion von Radio Wien. Nach einer Reise zu diversen deutschen Radiostationen, wo wir alle Stärken und Schwächen des Formatradios kennenlernten, aber auch die Fehler, die man dabei machen kann, wurde Radio Wien auf Basis eines Oldie Based AC Formats neu designed.

Inzwischen sind 18 Jahre vergangen, in denen sich die heimische Musikszene sehr verändert hat. Marianne Mendt als »Mutter« des Austropops hat in Christina Stürmer eine würdige Nachfolgerin gefunden, die jungen Musikerinnen und Musikern Mut machte, sowohl textlich als auch stilistisch neue Wege zu gehen. Was heißt das für einen öffentlich-rechtlichen Sender wie Radio Wien? Stilistisch passen Künstler/innen des klassischen Austropops recht gut zu unserem Format; für uns überraschend wurden aber nicht alle dieser Interpretinnen und Interpreten von unseren Hörerinnen und Hörern geschätzt, was regelmäßige Tests bewiesen. Da dieser Hörer/innenwunsch für uns oberste Priorität ist, galt es, neue Talente zu entdecken und diese unserem Publikum schmackhaft zu machen.

Wir suchten daher nach einem Gefäß, um talentierte, aber noch nicht so bekannte heimische Musiker/innen vorstellen zu können – und der »Radio Wien Musiknachmittag« war geboren: Hinweise auf Auftritte, Tipps für den Abend, neue CD-Produktionen samt Audiobeispielen sowie Interviews fanden hier ihre Heimat. In dieser Leiste kamen neben internationalen Superstars etwa auch ein Wiener Liedermacher oder eine aufstrebende heimische Band vor.

Seit Beginn unserer Formatänderung Mitte der 90er Jahre wurden wir regelmäßig mit dem Vorwurf konfrontiert, nichts für das Wienerlied zu tun. Es war uns klar, dass dies nicht innerhalb des laufenden Tagesprogramms geschehen kann, denn zu groß sind die musikalischen Brüche und unterschiedlichen Stile. Dr. Brigitte Wolf (Direktorin ORF Wien) ließ die erfolgreiche Sendung »Trost und Rat« mit Willi Resetarits wieder aufleben, in der er mit Studiogästen wie etwa Ernst Molden, Sigi Maron, Birgit Denk, Hans Theessink, Heli Deinhöck plaudert und oft auch live musiziert.

Für eine weitere Spezi­alsendung mit dem Schwerpunkt »Österreichische Popmusik« dichtetet wir die Bundeshymne um: »Heimat bist du großer Töne« heißt jene Sendung, in der Franz Christian »Blacky« Schwarz, der Mann mit der umfangreichsten Austropop-Plattensammlung weltweit (4.000 Langspielplatten, 4.000 Vinylsingles, 3.000 CDs), die Hörer/innen von Radio Wien über heimische Musiker/innen und deren Aktivitäten informiert. Diese beiden Sondersendungen sind mittlerweile fixer Bestandteil unseres Programms.

Stolz machen mich einige CD-Produktionen, bei denen wir weit über unseren musikalischen Tellerrand hinausschauten, um gezielt österreichische Musiker/innen zu unterstützen. »Rising Stars« heißt das Projekt, bei dem internationale Konzertveranstalter alljährlich die begabtesten klassischen Solistinnen und Solisten ihres Landes auszeichnen, die dann in so berühmten Häusern wie der Carnegie Hall New York, Royal Albert Hall London oder Musikverein in Wien auftreten. Österreichische Künstler/innen waren die einzigen, die bei dieser Tournee bereits eine eigene CD vorweisen konnten – produziert von Radio Wien!

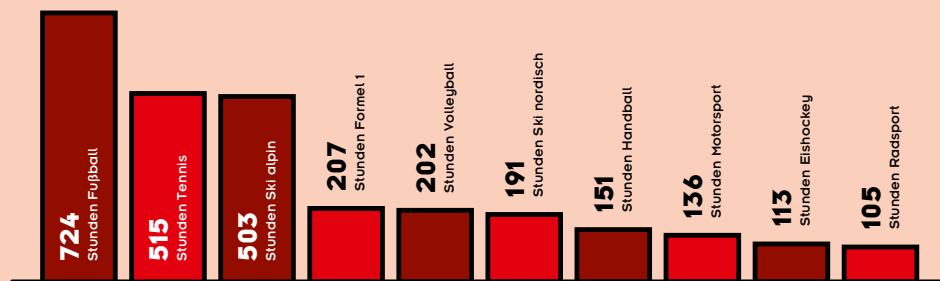
Obwohl wir uns bemühen, alle Register unserer Medienorgel zu ziehen, um heimische Musik in ihrer Vielfalt »öffentlich« zu machen, sind bei diesen Anstrengungen nicht immer alle glücklich: Manchmal die Musiker/innen nicht, weil wir ihrer Meinung nach zu wenig tun. Und manchmal wir nicht, weil ein vermeintlicher Star sich nur als Sternschnuppe entpuppte. Auch wenn wir wollen – wir können nicht für jeden heimischen Musiker und jede heimische Musikerin etwas tun: Die Grenzen bestimmen Format und Qualität.

Schwerpunkte oder Höhepunkte unserer Aktivitäten? Da fällt mir einiges ein: etwa die sechsstündige Sondersendung am Nationalfeiertag 2011, an dem »Mr. Hitparade« Udo Huber seine Top-100-Hits aus Österreich präsentierte. Am selben Abend dann die Aufzeichnung eines »Unplugged«-Konzerts von Wolfgang Ambros – exklusiv für Radio Wien. Oder etwa die Live-Übertragung des Ostbahnkurti-Revivals im August 2011 vor mehr als 10.000 Fans. Oder der Mitschnitt eines legendären Abends mit den besten Jazzmusikerinnen und -musikern Österreichs im Rahmen des Wienerliedfestivals »Wean Hean«. Ein denkwürdiger Abend, der auf einer Radio-Wien-CD dokumentiert ist. Solche Höhepunkte im Programm setzten wir bewusst und regelmäßig – in Dosen, die unsere Hörer/innen nicht überfordern.

Wir könnten es uns leicht machen, einfach durch Airplay eine bestimmte Österreichquote zu erzielen. Wir glauben vielmehr, dass wir durch journalistisches Aufbereiten und gezieltes Verkaufen von österreichischen Songs, Künstlerinnen, Künstlern und Events einen Mehrwert erzielen, der durch bloßes Abspielen nicht zu erreichen ist. Wir versuchen, in Spezi­alsendungen genau jene Zielgruppe zu erreichen, die an österreichischer Popmusik interessiert ist. Dafür holen wir die besten Musikexpertinnen und -experten, die unserem Publikum österreichische Musik kompetent näherbringen. Wir sehen uns als Sprachrohr, als Entdecker von Talenten, als Multiplikator ... über den Erfolg entscheidet dann das Publikum allein. •

DATEN

SPORT IM ORF 2011



66

Sportarten wurden berücksichtigt

4.055

Stunden Berichterstattung

2.692

Sendungen

DIE MEISTGESPIELTEN ÖSTERREICHISCHEN MUSIKER/INNEN AUF Ö3

Der ORF hat sich zu einem Anteil österreichischer Musik in seinen Radioprogrammen freiwillig selbst verpflichtet.

DIE TOP 20

James Cottriall	By Your Side / Smile
Christina Stürmer	Wir leben den Moment
Papermoon	Wake / Now I Found Our Way
Cornelia Mooswalder	Should Have Let You Love Me
Hubert von Goisern	Brenna tuat's guat
Leo Aberer / Patricia Kaiser	There Will Never Be Another You
Nadine Beller	The Secret Is Love
Norbert Schneider	It's Alright Tonight
Halstuanarmusigbigbandclub	Vo Mello bis ge Schoppornou
Anna F.	I Don't Like You / Most of All
Mondscheiner	Das was wir sind / Dieser Tag
Klimmstein / Joe Sumner	Paris, Paris
Band Wg	10 Sekunden Glück
Eva K. Anderson	I Will Be Here
Trackshltaz / Lukas Plöchl	Oida Taunz
Krautschädl	Khoids Wossa
Hr. Tischbein	Sympathie / Blume / Wie Weihnachten
Christine Hödl	The Key to Be Free
Falco	Rock Me Amadeus / Jeanny / Junge Römer / Vienna Calling / Out of the Dark
Tyler	The Future
Gugabriel	Dawn / Reason

MENSCHEN UND MÄCHTE

»Menschen & Mächte« ist das Zeitgeschichteformat des ORF-Fernsehens.

695.000

Mit 695.000 Zuseherinnen und Zusehern am Donnerstag, dem 20. Jänner 2011, war »Bruno Kreisky. Politik und Leidenschaft« die meistgesehene Sendung in diesem Format.

DIAGONALE-FILMPRODUKTIONEN MIT ORF-BETEILIGUNG

SPIELFILME	REGIE
3faltig	Harald Sicheritz
Am Anfang war das Licht	P. A. Straubinger
Black Brown White	Erwin Wagenhofer
Echte Wiener 2 – Die Deppat'n und die Gspritzt'n	Barbara Gräßner
Furcht und Zittern	Reinhard Schwabenitzky
Gypsy Spirit – Harri Stojka – Eine Reise	Klaus Hundsbichler
Hexe Lilli – Die Reise nach Mandolan	Harald Sicheritz
Jud Süß – Film ohne Gewissen	Oskar Roehler
Kottan ermittelt: rien ne va plus	Peter Patzak
Mein bester Feind	Wolfgang Murnberger
Poll	Chris Kraus
Rest in Peace	Andrea Morgenthaler
Tag und Nacht	Sabine Derflinger
Udo Proksch – Out of Control	Robert Dornhelm
Die unabsichtliche Entführung der Frau Elfriede Ott	Andreas Prochaska
Die Vaterlosen	Marie Kreutzer
Die verrückte Welt der Ute Bock	Houchang Allahyari
Vielleicht in einem anderen Leben	Elisabeth Scharang

22

Filmproduktionen 2010

27

Filmproduktionen 2011

DOKUMENTARFILME	REGIE
Abendland	Nikolaus Geyrhofer
bruchstücke lokal – global. ein Fotofilmprojekt in 40 Sequenzen	Martin Bruch, Reinhilde Condin
Born in the Year of the Hare. Im Jahr des Hasen	Ebba Sinzinger
Empire Me	Paul Poet
The Forgotten Space	Allan Sekula und Noel Burch
Hot Spot	Sabine Derflinger
Judenburg findet Stadt	Elfi Mikesch
Schwarzkopf	Arman T. Riahi
See You Soon Again	Lukas Stepanik und Bernadette Wegenstein

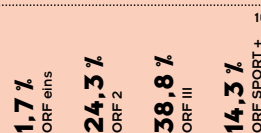
ÖSTERREICH IM HAUPTABEND

Zur Hauptsendezeit rückt der ORF Österreich auf vielfältige Weise ins Bild: sei es im Hinblick auf österreichische Geschichte, österreichischen Sport oder mit Österreicherinnen und Österreichern als Akteurinnen und Akteuren.

HANDLUNGSSORT ÖSTERREICH



ÖSTERREICHISCHE GESCHICHTE



ÖSTERREICHISCHER SPORT



ÖSTERR. HANDLUNGSPERSONAL



Die Zahlen geben an, in wie viel Prozent der Sendungen der genannte Item vorkommt. Quelle: »Public-Value-Werte in der Fernseh-Praxetime«. Studie des Instituts für Journalismus und Medienmanagement der FH Wien anhand zweier Kalenderwochen 2011: n=119/111/67/70

FAKTEN



GEDENKTAG MAUTHAUSEN

Anlässlich des 66. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen zeigte ORF III neben der Live-Übertragung des Festaktes zum »Gedenktag gegen Gewalt und Rassismus« aus dem österreichischen Parlament u. a. Dokumentationen (»Die Wächter«, »Das Mordschloss«, »NAMUT – Wir werden sterben«) sowie Porträts von Zeitzeugen und Hinterbliebenen der Opfer (»Zeitreisen – jüdische Lebenslinien in Österreich«), die an dieses unfassbare Verbrechen des Nationalsozialismus erinnern. (1) •

LIABSTE WEIS & SPEIS

Live aus Wippenham im Innviertel sorgten Musiker/innen aus ganz Österreich für volkskulturelle Unterhaltung – von der steirischen »Sonntagsmusi« bis zum Vorarlberger »Holstunarmusigbigbandclub«. In »Mei liabste Weis« am 26. Oktober lernte man aber auch Bräuche wie die »Bauern-Olympiade« am Loryhof kennen – und die regionale Empfehlung zum Nachkochen gab's obendrein. Insgesamt sendete der ORF 2011 zehn »liabste Weisen« und 108-mal »Klingendes Österreich«. (2) •

MAISÄSS UND UHUDLER

»Erlebnis Österreich« liefert jene Aspekte unserer Heimat frei Haus, die nicht so prominent sind wie Mozartkugeln und Lipizzaner: Im November etwa gestaltete der ORF Vorarlberg einen Film über die »Maisäß-Kultur«, jene Montafoner Bauern, die ihr Vieh wie seit Jahrhunderten üblich auf idyllisch gelegene Landstriche in mittlerer Höhenlage treiben. Der ORF Burgenland wandelte auf den Spuren des Uhudlers. Im Zentrum: das historische Kellerviertel von Heiligenbrunn. (3) •

QUASI HELLER

Es war der Zerrspiegel der Satire, in dem sich die Österreicher/innen zur Kenntlichkeit entstellten wiederfanden, und er löste viel Unmut aus: »Der Herr Karl«, 1961 erstmals im ORF gezeigt, ist ein ewig gültiges Lehrstück zu österreichischem Opportunismus in der Nazi-Zeit. Zum 25. Todestag seines Schöpfers Helmut Qualtinger berichtete der »Kulturmontag« – und ORF 2 zeigte am 25. September das von André Heller, »Quasis« einstigem Mitstreiter und Weggefährten, erarbeitete Filmporträt. (4) •

WEIN UND WAHRHEIT

Dass die Wahrheit manchmal eine Weile braucht, bis sie ans Tageslicht kommt, zeigte ein ORF-»dok.film« am 23. Oktober in ORF 2 sowie am 29. Oktober in 3sat: die Geschichte der erfolgreichsten österreichischen Rotweinsorte und ihres Züchters Friedrich Zweigelt. Dieser war nicht nur der anerkannteste Önologe seiner Zeit, sondern als überzeugter Deutschnationaler auch tief in den Nationalsozialismus verstrickt. Originalzitate und Texte Friedrich Zweigelts wurden im Film von Erwin Steinhauer gelesen. (5) •

KULINARISCHE ABENTEUER

Die »kulinarischen Abenteuer der Sarah Wiener« führten die Spitzenköchin zu zahlreichen kulinarischen Stationen in Österreich. Sie half Bauern bei der Erdäpfelernte, fuhr mit einem der letzten Donaufischer zum Angeln und erklimmte die Alm zum Käsen. Am Ende jeder Folge stand das gemeinsame Essen mit allen Beteiligten auf dem Programm. Die Koproduktion von ARTE und ORF wurde an zehn Sonntagen im Sommer um 17.05 Uhr in ORF 2 ausgestrahlt – die Reise startete und endete in Wien. (6) •

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Moderne Gesellschaften sind in demokratischen Nationalstaaten organisiert. Durch Erinnerungsarbeit und kommunikatives Handeln wird auf Basis von Schriften und Erzählungen eine nationale Identität geschaffen – ein »Wir-Gefühl«. Es wird ein »Wir« konstruiert, das Zusammengehörigkeit und Zusammenhalt erzeugen soll, das aber auch »die anderen« unterscheidet und sich von diesen abgrenzt. Diese kollektive Identität entsteht im Diskurs – vor allem auch im politischen Diskurs – und bezieht sich auf eine Region und die dazugehörige politische Einheit. Politische Parteien konstruieren wiederum eigene Geschichts- und Identitätserzählungen, um ihre jeweiligen Wähler/innen kollektiv anzusprechen. Nationale Massenmedien profitieren von der nationalen Identität, weil sie regionale »Märkte« abgrenzt. Die Konstruktion dieses »Wir-Gefühls« bietet einen zentralen Orientierungsrahmen und ermöglicht innerhalb der Nationalstaaten erst politisches Handeln, Partizipation und Zusammenarbeit in einer Demokratie. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, dass ein Minimum an gemeinsamer Identität existiert und im Dialog immer wieder rekonstruiert wird. Der ORF als »die größte Medienorgel« dieses Landes ist ein zentraler Teil dieses Diskurses und einer jener Orte, an dem die unterschiedlichen Erzählungen zusammenkommen und zusammenwirken. •

Günther Ogris, MA, Leiter Forschungsinstitut SORA

IM FOKUS

Neben selbstverständlichem Interviewen in Beiträgen setzt »Wien heute« immer wieder Jugendschwerpunkte: Neben Berichten über Politik (z. B. Studenten-/ Studentinnenproteste, Besetzung des Audimax) und Hausbesetzungen, bei denen vor allem junge Menschen auf die Wohnungsnot aufmerksam machen wollten, lag der Fokus auf der jungen Wiener Kunst- und Designszene und jungen Wienerinnen und Wienern mit Migrationshintergrund. •

2012 IM ORF

ORF III Kultur und Information startet anlässlich des 70. Jahrestages der sogenannten »Geheimkonferenz Wannsee« einen Programmschwerpunkt und zeigt dazu Robert Schindels österreichisches Filmdrama »Gebürtig«. Fürs Frühjahr ist dann ein ORF-DialogForum mit Hugo Portisch geplant, später folgt die neue Dokumentationsreihe »Menschen und Mächte« von Andreas Novak über Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg. •

»Renitente, Unbequeme, Unfreundliche, Unbekannte, Ungenierte, Unbemerkte, Unvermarktete, Gescheiterte, Einsame, Ausgeschiedene, Fremde, Schnelle, Frühe, Nachdenkliche, Abgeschriebene, Raue, Ungehobelte, Unverhaberte und /-innen. Und das so viel und so oft es geht: LIVE!«

Bernhard Frank, TVthek

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Eva Roither
»Ö1 Hörbild«



Dieter Petsch zur
österreichischen Musikszene



Liste der Spielfilme
mit Österreichbezug

EVA ROITHER


Ein Abriss österreichischer Geschichte aus weiblicher Perspektive



Über mehrere Jahre habe ich gemeinsam mit Tonmeister Martin Leitner zwei Frauen in Schloss Lenggenfeld (NÖ) besucht, die dort seit 30 Jahren in einer Zweckgemeinschaft miteinander leben. Schlossherrin ist Christa Hauer-Fruhmans (* 1925). Sie ist Malerin und Gründerin der Galerie im Griechenbeisl. Maria Moser (* 1920), die Wirtschafterin des Schlosses, ist im Waldviertel aufgewachsen. Die Essenz des mitunter konfliktreichen Zusammenlebens der beiden sollte in dem Feature nicht über Gespräche, sondern über Szenen vermittelt werden. Szenen, in denen die beiden Frauen zu Mittag essen, Musik hören, miteinander lachen oder streiten. Das aufzunehmen braucht Zeit und verlangt auch einen respektvollen Umgang mit den Menschen, die Einblicke in ihre Privatsphäre gewähren. In dem »Hörbild« wird eine spezifisch österreichische Kultur- und Sozialgeschichte erzählt, dennoch hat die Dokumentation einen Identifikationswert, der über Österreichs Grenzen hinausreicht: das mitunter schwierige Zusammenleben eines alten Paares. Eine im Verschwinden begriffene Welt klar definierter Klassen, in der es Herren und Diener gibt, wobei in diesem Fall nie so ganz klar ist, wer nun wen beherrscht. Auch aus diesem Grund hat sich die Geschichte der beiden Herrinnen international vermittelt und wurde in fast allen europäischen Ländern vorgespielt. •

WERTSCHÖPFUNG

Die Universum-Dokumentation »Radioaktive Wölfe« von Klaus Feichtenberger wurde 2011 mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem erhielt die Dokumentation beim »Jackson Hole Wildlife Film Festival« den ersten Preis in der Kategorie »Best Wildlife Habitat«.



Der ORF schafft **QUALITÄTS-ARBEITSPLÄTZE**, denn internationale Koproduktionen ermöglichen es österreichischen Kreativen und Produzenten, auf Weltniveau zu arbeiten, sich mit den Großen des globalen Marktes zu messen und mit ihren Produktionen ein weltweites Publikum zu erreichen. So macht etwa »Universum« das kleine Österreich zum Global Player – zumindest im globalen TV-Doku-Markt.«

KLAUS FEICHTENBERGER, Regisseur

»RADIOAKTIVE WÖLFE« – STRAHLKRAFT EINER INTERNATIONALEN KOPRODUKTION

KLAUS FEICHTENBERGER, REGISSEUR

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die angemessene Berücksichtigung und Förderung der österreichischen künstlerischen und kreativen Produktion zu sorgen. § 10. (8) Als Kultursender soll der Österreichische Rundfunk sowohl Berichterstatter wie eigenständiger Produzent sein und vor allem Auftraggeber, Arbeitgeber und Forum österreichischer Kreativität und Gegenwartskunst.



PROGRAMMRICHTLINIEN

Durch Berücksichtigung und Förderung der heimischen künstlerischen und kreativen Produktion ist ein Beitrag zum Kulturgeschehen zu leisten. Im Bereich der Filmkunst, der bildenden Kunst, der Literatur und der Musik ist besonders dem gegenwärtigen österreichischen Schaffen Raum zu geben. Als Auftraggeber und häufig Erstveröffentlicher künstlerischer Werke und wissenschaftlicher Erkenntnisse soll der ORF einen Beitrag zum Kulturgeschehen leisten.



LEITBILD

Der ORF stärkt den Medienstandort Österreich durch die Zusammenarbeit mit der österreichischen und europäischen Kreativwirtschaft bei der Entwicklung und Herstellung hochwertiger und zeitgemäßer Angebote.

25 Jahre nach dem Unfall von Tschernobyl, angesichts einer anstehenden deutschen Debatte um die Betriebsverlängerung bestehender AKHs im Herzen Europas und am Beginn des sogenannten Zweiten Nuklearzeitalters (nach zwei Jahrzehnten Zurückhaltung werden derzeit weltweit mehr Atomkraftwerke gebaut als je zuvor) – war es an der Zeit, sich einer Katastrophe zu besinnen, die fast alle Länder Europas mehr oder weniger in Mitleidenschaft zog. Österreich eher mehr. Tschernobyl war nicht irgendeine Katastrophe, sondern der größten Nuklearunfall der Geschichte.

Die ständige Herausforderung, dem internationalen TV-Doku-Markt Themen von wirklich globalem Interesse anzubieten, stellte sich im konkreten Fall gar nicht erst. Tschernobyl bzw. die Frage nach dem Risiko friedlicher Nutzung von Nuklearenergie berührt tatsächlich jeden – insofern ist das Thema auch ein österreichisches, was für die ORF-intern häufig aufgeworfene Frage »Österreichprogramm oder Auslandsthemen?« eine Rolle spielt. Mit einem ungewöhnlichen Blickwinkel auf die Materie (»Was ist das Schicksal der Wildtiere in der kontaminierten, seit einem Vierteljahrhundert menschenleeren, mittlerweile völlig verwilderten Sperrzone?«) und mit Wölfen als Aufhänger hob sich die ORF-Produktion »Radioaktive Wölfe« deutlich von der internationalen Konkurrenz ab, die keineswegs schlief. Dazu kam das Vertrauen, das »Universum«-Teams nach unzähligen internationalen Koproduktionen genießen. PBS, das öffentlich-rechtliche TV-Netzwerk der USA, die BBC, der NDR und andere mussten zu einer Koproduktion nicht lang überredet werden. 50 % des Budgets brachten Amerikaner ein, kleinere Anteile Briten und

Deutsche (die letztlich wegen spezieller Formatwünsche wieder ausschieden, das fertige Programm dann aber doch kauften bzw. kaufen wollten: Für die BBC war es da nämlich zu spät – die britischen Rechte waren sofort vergriffen.) Pünktlich zum 25. Jahrestag der Katastrophe ging die Doku in ORF 2/»Universum« auf Sendung und holte in Österreich einen Rekordmarktanteil von 26 %. Eine Reihe internationaler Festivalpreise in den USA, Spanien, China etc., allen voran aber die begehrte Trophäe von Jackson Hole (der »Wildlife-Oscar«), befeuerten den weltweiten Rechteverkauf. Der »New York Times« war die Coast-to-Coast-Sendung des österreichischen Films einen langen, lobenden Artikel wert (der heimischen Presse kaum eine Erwähnung).

Für Österreich bleibt folgende positive Bilanz: Der ORF nimmt unterm Strich mehr ein, als er ausgegeben hatte. Er konnte sich über eine Rekordquote und positive Bewertung im eigenen Land freuen, das heißt der Gebührenzahler kam auf seine Kosten. Ein österreichischer Produzent und in weiterer Folge eine ganze Reihe von Dienstleistern (Ton-, Grafik-, Postproduktionsstudios) konnten attraktive Aufträge verbuchen. Eine noch längere Reihe von Kreativen (Regie, Kamera, Schnitt, Musikkomposition etc. – alles in allem ca. 20 Freiberufler) fand lohnende Beschäftigung. Der überwiegende Teil des überwiegend im Ausland akquirierten Budgets wurde in Österreich ausgegeben und versteuert.

Das meint »Universum« mit Wertschöpfung. Und schafft sie dank der Motivation der Macherinnen und Macher, all jener Menschen, die den öffentlich-rechtlichen Auftrag mit ihrer kreativen Leistung erfüllen wollen. Bildung und Wissen schaffen – da wird das Geld zur Nebensache. •

AUS EINS MACH ZWEI! EIGENPRODUZIERTES PROGRAMM UND ÖSTERREICHISCHE WERTSCHÖPFUNG

BERNHARD NATSCHLÄGER, ORF-FERNSEHFILM

Stimmt schon, es ist alles sehr kompliziert, das wissen wir von einem ehemaligen Spitzenpolitiker, alles hängt mit allem zusammen (sagt mindestens jeder zweite Esoterikratgeber) und kleine Ursachen, denken wir an den berühmten Schmetterling der Systemtheorie, können manchmal große Auswirkungen haben.

Es ist ein Leichtes, solchen Weisheiten im Allgemeinen zuzustimmen, so leicht, dass es fast schon trivial ist. Umso schwieriger kann es dann aber werden, sie im Einzelfall zu überprüfen. Es müsste versucht werden, oft weit auseinanderliegende Phänomene kausal miteinander zu verbinden. Zum Beispiel?

Zum Beispiel: Was hat ein Autokauf in Wien mit den verkauften Semmeln eines Feldkircher Bäckers zu tun? Was verursacht der Dreh einer Serienstaffel im Burgenland oder Tirol außer hohen Kosten? Und mit welchen Methoden kommt man zu Ergebnissen, ohne für einen Fantasten oder verkappten Voodooanhänger gehalten zu werden?

In der Beschäftigung mit solchen Fragen taucht ein Begriff immer wieder auf, jener der Wertschöpfung beziehungsweise der Wertschöpfungskette(n), beides recht schillernde Größen, die beschreiben, inwieweit vorhandene in höherwertige Güter umgewandelt werden: Rohstoffe in Metalllegierungen, Metalle in Maschinenteile, Maschinen produzieren Gebrauchsgüter, die dann beispielsweise für die Erbringung von Dienstleistungen benötigt werden. Der Sache mit dem Wiener Auto und dem Feldkircher Gebäck könnte man auf diese Art und Weise schon eine Spur näher kommen. Vom Endkunden über den Verkäufer, der Infrastruktur nutzende Transport des Wagens per Bahn oder Lkw aus einem Lager, die Zulieferindustrie, der an allen Punkten der Kette mit angeregter Konsum etc., etc. führt einigermaßen gut nachvollziehbar vielleicht wirklich am anderen Ende der Wertschöpfungskette zu einem Nahversorger im äußeren Westen des Landes. Teilweise gibt es zu solchen Verbindungen auch Zahlenmaterial. So geht aus einer Publikation der Wirtschaftskammer Steiermark hervor, dass

jeder Euro Wertschöpfung in einem großen Industrieunternehmen regional 1,21 Euro Wertschöpfung in anderen Unternehmen auslöst. Von den Beschäftigungszahlen her sieht es so aus, dass jeder Industriearbeitsplatz bis zu 1,73 weitere Arbeitsplätze (Full Time) schafft. Das sind Durchschnittswerte, quer durch alle Wirtschaftssektoren und insofern noch nicht so wirklich aufschlussreich.

Multiplikatoren, der ORF und die Länge der Wertschöpfungskette

Nachdem es in den vergangenen Jahren etwas ruhiger um die Ökonomie-Popstars wurde, welche mit heißer Luft gefüllte Kartenhäuser als bombensichere Investments präsentieren konnten, sind wir viel skeptischer geworden. Vier Arbeitsplätze generieren weitere drei? Kann das sein? Und investiertes Geld soll mit stattlicher Rendite wieder in die Volkswirtschaft zurückkommen? Wie soll das gehen, noch dazu heutzutage, man hört ja neuerdings viel von einer Krise?!

Herwig Schneider, Chef des Industriewissenschaftlichen Instituts (IWI), sieht das sehr entspannt und würde dem ORF, der ja als einer großen Player des Landes, der ganz am Ende einer langen Wertschöpfungskette anzusiedeln ist, noch ganz andere, deutlich stärkere Multiplikatoren zuschreiben. »Grundsätzlich muss man sagen, dass bei diesen rechnerischen Modellen ja noch nicht einmal alle realistischen Effekte mit hineingerechnet sind. Oft gibt es auch noch Tourismuseffekte oder andere regional spezielle Wachstumseffekte. Die müsste man eigentlich noch zusätzlich berücksichtigen. So gesehen sind das eigentlich sehr konservative Befunde.« – Untermuert wird diese Aussage durch zweierlei: zum einen dadurch, dass hier nicht von undurchschaubarem Kaffeesudlesen die Rede ist, sondern von Modellen und Theorien, die innerhalb der Wirtschaftsforschung seit vier, fünf Jahrzehnten stabil funktionieren und dementsprechend anerkannt sind.

1) http://www.filmandmusicaustria.at/fileadmin/dateien/Film__Sound__Media/FSMDez2011Jan2012.pdf

Zum anderen gibt es jüngere Daten, welche die Aussage, der ORF als Big Player würde noch höhere Multiplikatoren erzeugen, unterstützen. Zum Beispiel eine Studie des IWI zur Wertschöpfung der Film- und Musikwirtschaft aus dem Jahr 2011⁹⁾. Hier werden tatsächlich noch größere Multiplikatoren errechnet, nämlich der Faktor 2,01, was die direkten und die Gesamteffekte angeht, sowie der Faktor 1,85 hinsichtlich der ableitbaren Vollzeitäquivalente. Vereinfacht gesagt: Jeder neue Euro, der in Österreich in die Film- und Musikwirtschaft investiert wird, erzeugt durch spezifische Nachfrage- Verbrauchs- und Beschäftigungseffekte einen weiteren.

Obwohl die Filmwirtschaft ein traditionell sehr beschäftigungsintensiver Wirtschaftsbereich ist, gibt es Parallelen zur »Old Economy« in Österreich. Zum Beispiel den Umstand, dass ein Film, bis er am Schirm, Monitor oder Tablet zu sehen ist, immer als eine sehr komplexe Systemlösung anzusehen ist, die aus sehr vielen, sehr unterschiedlichen Leistungen zusammengesetzt ist. Plus die Tatsache, dass die gegenseitigen Verflechtungen recht tiefgreifend sind, beispielsweise branchenspezifisch – elektronische Industrie, chemische Industrie, aber auch die Nahrungsmittelindustrie sind von Investitionseffekten betroffen. Andererseits erreichen die von der Filmwirtschaft angestoßenen Effekte nahezu jede Region des Landes. Neben Wien als häufigem Drehort sei exemplarisch nur auf einige jüngere Beispiele verwiesen: Steiermark (»Das Glück der Erde«), Tirol (»Soko Kitzbühel«, »Tatort«), Waldviertel (»Braunschlag«), Salzburg (»Die Rache der Wanderhure«) etc.

Positive und negative Zusammenhänge

Eine Episode einer ausländischen Serie kann man, wenn gewollt, für das Programm eines Senders zukaufen. Geschenkt bekommt man's zwar auch wieder nicht, aber im Vergleich dazu ist eigenproduziertes Programm hochgerechnet auf die Sendezeit um ein Vielfaches teurer. Milchbuben und Milchmädchen könnten sich das im Kopf etwa so ausrechnen:

»Wenn die eine Folge sehr viel und die andere relativ wenig kostet, nehmen wir die billigere, es bleibt mehr Rest in der Kassa, Aufgabe gelöst, alle sind froh.« Trotzdem ist die hochpreisige Investition aufgrund des hohen Verflechtungsgrades volkswirtschaftlich gesehen gar kein schlechter Deal. Ganz im Gegenteil. IWI-Chef Schneider dazu: »Je nachdem, wie lange die Teams vor Ort sind, wird Tag für Tag Geld in der Region ausgegeben. Da ist die Filmproduktion tatsächlich im unmittelbaren Sinn ein Wirtschaftsfaktor. Wenn umgekehrt ums gleiche Geld Programm zugekauft wird, fließt dieses Budget ins Ausland. Ein anderer Aspekt sind die Effekte nach der Ausstrahlung. Österreichische Serien werden nicht nur in Österreich gesehen werden, was mit hoher Wahrscheinlichkeit touristische Effekte nach sich zieht. Und, was man nicht unterschätzen sollte, gar nicht mal wenige Leute, die

»Neben Wien als häufigem Drehort sei exemplarisch nur auf einige jüngere Beispiele verwiesen: Steiermark (»Das Glück der Erde«), Tirol (»Soko Kitzbühel«, »Tatort«), Waldviertel (»Braunschlag«), Salzburg (»Die Rache der Wanderhure«) etc.«

vielleicht anderswo hingefahren wären, bleiben im Urlaub in Österreich. Kaufmännisch mag es unter Umständen die einfachere Lösung sein, Programm zuzukaufen, das ist schon klar. Aber wenn man sich die Mühe macht und selber produziert, muss man seriöser Weise die direkten und indirekten Effekte dieses Aufwands mit in Rechnung ziehen.«

Wenn man sich schon über positive Effekte den Kopf zerbricht, lohnt sich fairerweise auch der Blick auf die dunkle Seite potenzieller Negativeffekte. Denn was bedeutet es, abgesehen vom Programmverlust, wenn Investitionen ins Eigenprogramm da und dort nicht stattfinden? Eines bedeutet es mit Sicherheit nicht, nämlich dass das Geld einfach verschwindet. Es wird bloß umgeleitet und anderswo ausgegeben. Was wären in einem solchen Fall dann die absehbaren Hebelwirkungen? Würde das Geld dann vielleicht in andere Systeme fließen und dort volkswirtschaftlich genauso produktiv sein? Die Wissenschaft in Person des IWI-Chefs sagt dazu Folgendes: »Aufgrund der Alleinstellung des ORF ist davon auszugehen, dass im Fall von Investitionskürzungen, konkret im Bereich der Filmproduktion, eindeutig negative Effekte auftreten würden. Schwierig zu beantworten, in welchem Ausmaß, aber dass hier einiges an Wohlstand und Beschäftigung verloren ginge, ist für mich klar.«

Indirekt muss man sich darüber hinaus natürlich fragen, was mit dem anteilig eingesparten Geld passieren würde. Wenn es beispielsweise in die Verwaltung wandern würde, wäre der volkswirtschaftliche Schaden besonders groß. Wenn es stattdessen in Bildungs- und Forschungsprojekte fließen würde, könnte man immerhin die Zeitperspektive ins Spiel bringen und zukünftige positive Effekte hochrechnen. Ob das in konjunkturell schwierigen Zeiten, in denen man sich Ausgaben, Nachfrage etc. in der Gegenwart wünscht, auch gewollt ist, ist eine andere Frage. Die beantwortet aber die Politik, und nicht mehr der Wirtschaftsforscher. •

PRIMETIME-AUSSTRAHLUNGEN 2012

Furcht & Zittern / Die unabsichtliche Entführung der Frau Elfriede Ott / 3fartig / Kottan – Rien ne va plus / Echte Wiener II

IM KINO 2012

360 / Evolution der Gewalt / Kuma / Life Size Memories / Spanien / Stilleben / TABU – Es ist die Seele ... ein Fremdes auf Erden / The Brussels Business / The Future's Past – Creating Cambodia / Die Wand / What Is Love

DER NEID DER DEUTSCHEN

KLAUS HIPFL, ORF-FERNSEHFILM

Sicherlich haben Sie es schon in den ORF-Programmen gesehen: Ein Trailer wirbt für einen österreichischen Film, der eben in den Kinos anläuft, und dann folgt kurz der Satz »Die Produktion dieses Kinofilms wurde durch eine finanzielle Unterstützung des ORF ermöglicht – ORF-Film/Fernseh-Abkommen.«

Hinter dem für Außenstehende vielleicht sperrig wirkenden Begriff Film/Fernseh-Abkommen verbirgt sich eine jahrzehntelange Erfolgsgeschichte. Seit 1981 unterstützt der ORF österreichische Kinofilme und gibt aktuell dafür acht Millionen Euro pro Jahr aus. Bisher konnte damit die Produktion von mehr als 480 (!) Filmen ermöglicht werden – darunter so erfolgreiche heimische Blockbuster wie »Hinterholz 8«, »Echte Wiener«, »Der Knochenmann«, aber auch preisgekrönte Arthouse-Filme wie »Atmen« oder »Lourdes«. Der ORF ist neben dem Österreichischen Filminstitut und dem Filmfonds Wien die drittgrößte Finanzierungsquelle für den österreichischen Kinofilm und hat maßgeblich zum Erfolg des österreichischen Filmwunders beigetragen. Und er sorgt sich auch um den Nachwuchs: Im Rahmen der sogenannten Innovationsförderung des Film/Fernseh-Abkommens sind 10 % der jährlichen Mittel für Filmprojekte vorgesehen, die von Nachwuchsautoren und Regisseuren gedreht werden, die einen experimentellen, anderen Zugang zum Medium finden.

Natürlich hat auch der ORF etwas davon – nach Ablauf der Kinoschutzfrist darf er die Filme in seinen Programmen ausstrahlen, was vermehrt auch zur besten Sendezeit passiert. Der Film »Das weiße Band«, mit dem Michael Haneke die Goldene Palme in Cannes gewann und der für den Oscar nominiert war, wurde am 3. Oktober 2011 um 20.15 Uhr in ORF 2 ausgestrahlt und beeindruckte 727.000 Zuseher/innen. Und um den erfolgreichen Dokumentarfilm »Plastic Planet« (Sendung 5. Oktober 2011 um 20.15 Uhr in ORF eins) baute der ORF sogar einen Themenschwerpunkt. Auf dem neuen Kultur- und Informationskanal ORF III gibt es jeden Freitag um 20.15 Uhr einen eigenen Sendeplatz für den österreichischen Autorenfilm, der zu einem großen Teil mit Filmen bestückt wird, die im Rahmen des Film/Fernseh-Abkommens finanziert wurden. Es ist das die erfolgreichste Leiste des jungen Senders.

Der österreichische Film genießt im Ausland einen hervorragenden Ruf: Michael Haneke, Ulrich Seidl, Götz Spielmann, Jessica Hausner, Michael Glawogger, Nikolaus Geyrhalt u. a.

und sind weltweit anerkannte Autorenfilmer, die mit Preisen überhäuft werden. Ein Ende der Erfolgsgeschichte ist nicht absehbar – 2011 waren es vor allem Erstlingswerke, die von einem Festival zum anderen gereicht wurden: »Die Vaterlosen« von Marie Kreutzer, »Atmen« von Karl Markovics und »Michael« von Markus Schleinzer. Und das Publikum darf sich auf weitere Highlights freuen: Barbara Albert, die 2000 mit »Nordrand« den Beginn der Erfolgsgeschichte des österreichischen Kinos einleitete, wird 2012 mit einem neuen Film im Kino vertreten sein, ebenso Florian Flicker oder der erfolgreiche Fernsehregisseur Julian Pölsler. Und Ulrich Seidl kommt gleich mit drei Filmen in die Kinos.

Es gibt einen Wermutstropfen: Für sehr viele Filmtalente gibt es in Österreich insgesamt zu wenig Fördermittel. Aus rund 120 Einreichungen pro Jahr kann sich der ORF etwa nur an rund 30 beteiligen. Und noch etwas wird zu Recht kritisiert: dass es insgesamt zu wenige Komödien und Blockbuster gibt, die ein breites Publikum begeistern. Und dass viele Filme »Bad Feel Movies« sind, was sogar zu einer Art Markenzeichen für österreichische Autorenfilme geworden ist. Als Redakteur des Film/Fernseh-Abkommens kenne ich aber die Szene sehr gut und bin überzeugt, dass auch hier in den nächsten Jahren Positives passieren wird. Der erfolgreichste österreichische Kinofilm des vergangenen Jahres, die Komödie »Die unabsichtliche Entführung der Frau Elfriede Ott« war schon ein Schritt in die richtige Richtung und »Die Vaterlosen« ein Signal für einen anderen österreichischen Autorenfilm. Das liegt auch daran, dass es inzwischen eine sehr dynamische Produzentenszene gibt und derzeit eine Art Generationswechsel stattfindet: Der Markt wird nicht mehr nur von einigen wenigen Filmproduzenten beherrscht wie in den 1990er Jahren, sondern es gibt eine Vielzahl von kleineren Produktionsfirmen, die auf ihre Chance hoffen und sie auch nützen. »Der Räuber« zum Beispiel war der erste Spielfilm, der für ihre Dokumentarfilme bekannten Geyrhalt Film und kam sofort in den Wettbewerb der Berlinale.

Im Vergleich zu den Nachbarländern investiert der ORF als nationale Fernsehanstalt sehr viel ins österreichische Kino. Und er lässt dabei den Produzenten freie Hand bei der Stoffentwicklung. Deutsche Produzenten blicken oft neidvoll nach Österreich – auch weil im deutschen System »Fernsehredakteure« in der Regel viel mehr auf die Kinostoffe Einfluss zu nehmen versuchen als bei uns. Die Redaktion Film/Fernseh-Abkommen (Klaus Hipfl, Susanne Spellitz) und die ORF-Mitglieder der Gemeinsamen Kommission (Fernsehdirektorin Kathrin Zechner, Fernsehfilmchef Heinrich Mis, Margit Maier, Kaufmännische Direktion), wo die endgültige Entscheidung über eine Zusage getroffen wird, wissen, dass es um Filme geht, die letztendlich auch ihren Weg ins Fernsehen finden, aber primär für die Zuseher/innen im Kino gedacht sind.

Das österreichische Kino und der ORF – das ist eine Beziehung, die beiden zum Vorteil gereicht und dem Kino- und Fernsehpublikum Filmkultur auf höchstem Niveau bietet. Da darf man nur hoffen, dass es auch nach dem 31. 12. 2013 weitergeht – da läuft das derzeitige Abkommen nämlich aus, aber bei gutem Willen aller Beteiligten sollte das wohl kein Problem sein: frei nach dem Motto »Never change a winning team«. •



DIE GROSSE CHANCE

**STEFANIE GROISS HOROWITZ,
TV-UNTERHALTUNG**

Der ORF bietet regelmäßig und verlässlich Programme, die kommerzielle Sender aufgrund inhaltlicher oder wirtschaftlicher Gründe nicht bieten können oder leisten wollen. Entweder weil sie am Markt nicht refinanzierbar sind oder weil sie ein Nischenprogramm sind und keine kostengünstige Quotenmaximierung garantieren. Es muss für einen lebendigen, weltoffenen ORF im Umkehrschluss aber auch selbstverständlich sein, internationale TV-Trends für den heimischen Markt zu erwerben oder zu adaptieren – ganz egal, ob diese Programme in anderen Ländern auch von kommerziell orientierten Sendern produziert werden.

Selbstredend liegt eine besondere Verantwortung des ORF in der Umsetzung solcher internationaler Formatvorlagen. Nicht die Programmidee an sich ist »öffentlich-rechtlich« oder »privat«, allein die Machart, die innere Haltung und die Wahrung journalistischer und ethischer Standards ist entscheidend. Der ORF hat eine lange und sehr erfolgreiche Tradition, international relevante Programmfarben, speziell im Eventbereich, für den heimischen Markt mit dem notwendigen und entsprechenden Mehrwert zu versehen. »Taxi Orange«, »Starmania«, »Musical! Die Show«, »HELDEN VON MORGEN«, »Die große Chance« – alles Formate, die stets respektvoll und nie spekulativ mit ihren Kandidaten und Protagonisten umgegangen sind. Und der Erfolg gibt ihnen nachhaltig recht. Die Erfolgsformel »internationaler TV-Trend plus österreichischer Mehrwert« gilt aber nicht nur im Eventbereich. In den vergangenen Jahren haben sich international neue Programmgenres durchgesetzt (Stichwort: Doku-Soaps). Diese sind längst keine Zeitgeisterscheinungen mehr, sondern fixer Bestandteil der Programmportfolios beinahe aller TV-Sender. Was als Verlegenheitslösung aufgrund des US-Autorenstreiks begonnen hat, ist aus der Fernsehlandschaft heute nicht mehr wegzudenken. Auch hier sind die Programmacher stets gefordert, Definitionen, Zugänge und Haltungen für öffentlich-rechtliche Sender zu finden. Denn anspruchsvolle TV-Unterhaltung entspricht in ihrer Gesamtheit nur dann den öffentlich-rechtlichen Kriterien, wenn das Programm die Diversität der Gesellschaft widerspiegelt in seiner Vielfalt in Bezug auf Alter, Beruf, Herkunft oder Lebenssituation und diese auch entsprechend porträtiert. So genannte Factual-Entertainment-Formate sind dafür besonders geeignet. Aber auch hier gilt es, den Protagonisten mit Würde und Anstand zu begegnen und ohne Zynismus, Schadenfreude oder spekulativer Effekthascherei Geschichten aus der österreichischen Alltagsrealität zu erzählen. Diese Geschichten müssen nicht immer schön sein. Sie müssen auch nicht immer gut ausgehen. Aber sie dürfen nie ohne Respekt vor den Menschen erzählt werden. »Blockstars« ist etwa der spannende Versuch, ein ambitioniertes Sozialprojekt nicht in Form einer klassischen TV-Reportage, sondern

mit den Stilmitteln und in der Erzähldramaturgie eines modernen Docutainment-Formats ins Programm zu heben. Das Genre, ebenso wie Doku-Soaps oder Coaching-Formate, ist eine Entwicklung der englischen BBC, die vor Jahren begonnen hat, für ihre jüngeren Zielgruppen relevante Themen und Geschichten in diesen Erzählstrukturen aufzubereiten. Die Verantwortung bei der Produktion solcher Hybrid-Formate, die sich entlang einer Grenze zwischen Dokumentation und Unterhaltungsformat bewegen, ist besonders groß. Schließlich berichtet man einer breiten Öffentlichkeit vom privaten Schicksal oftmals junger Menschen. Der ORF grenzt sich hier deshalb besonders scharf von Zugängen kommerzieller Anbieter ab, in zweierlei Hinsicht:

1. Der ORF produziert sowohl inhaltlich als auch technisch stets hochwertig und nie trashig.
2. Der ORF verletzt nie die Menschenwürde seiner Protagonisten.

Der ORF zeigte im Laufe dieses Projekts Lebenssituationen von jungen Menschen, die so in ORF eins noch nicht zu sehen waren. Beklemmende Schicksale, erschreckende Wohnsituationen, Verwahrlosungen. Die explizite Darstellung dieser realen Situationen sollte die Zuschauer/innen aufrütteln, Bewusstsein schaffen für die Probleme sozial schlecht gestellter Jugendlicher. Der redaktionellen Sorgfalt eines öffentlich-rechtlichen Senders obliegt es, stets dafür zu sorgen, dass dabei in keiner Weise die Menschenwürde der Protagonisten gefährdet ist. Bei »Blockstars« ist diese Gratwanderung immer gelungen. Auch Sido hat seine Verantwortung so ernst genommen, dass er tatsächlich einen positiven Einfluss auf das Leben seiner Schützlinge hatte. »Den Menschen auf Augenhöhe begegnen und Unterhaltung auf unterschiedlichen Niveaus bieten« ist eine der Forderungen von Medienwissenschaftler Fritz Hausjell im Zusammenhang mit dem ORF. Kommunikationswissenschaftler Thomas Bauer hält es für wichtig, »Tabuthemen« in die öffentliche Unterhaltung zu bringen. Das sei wichtig für die Gesellschaft. Der ORF hat mit »Blockstars« beides geschafft.

»Die große Chance« ist einer der besonderen TV-Erfolge des Jahres 2011: Die Neuauflage der bereits in den 1980er Jahren im ORF erfolgreichen Talentsuche erreichte durchschnittlich 39 % Marktanteil (E-49) und bis zu 1,1 Mio. Seher/innen bei der Finalesendung. 2.700 Bewerber/innen wollten ihre Chance nutzen, sich auf einer großen Bühne dem ganzen Land zu präsentieren. In der Sängerin Christine Hödl hat »Die große Chance« schließlich eine würdige Gewinnerin der ersten Staffel gefunden.

Die ORF-eins-Talentshow hat sich durch ihre Haltung, ihren Anspruch, durch die Wahl der Performances und durch den Umgang mit den Talenten maßgeblich und ganz bewusst von anderen Sendungen dieses Genres abgesetzt. Der Zugang dieser Sendung war ein selbstbewusster: Wir müssen es nicht so machen wie die anderen, um erfolgreich zu sein. »Die große Chance« ist ein schönes Beispiel dafür, wie ein internationaler TV-Trend perfekt für den ORF adaptiert und höchst erfolgreich produziert werden kann. Bekanntlich macht der Ton die Musik – bei Castingshows umso mehr – und ein freundlicher, motivierender Umgangston tut dem Erfolg ganz offensichtlich keinen Abbruch. •

DATEN

ÖSTERREICHISCHE FILME UND SERIEN

TITEL	PRODUKTION (MIN.)	SENDUNG (MIN.)	TITEL	PRODUKTION (MIN.)	SENDUNG (MIN.)
Soko Kitzbühel/11. Staffel/13 Flg.	559		Meine Schwester	90	90
Soko Kitzbühel/10. Staffel/13 Flg.		559	Spuren des Bösen (Teil 1 und 2)	90	90
Soko Donau/6. Staffel Rest+ 7. Staffel/14 Flg.	630	559	Im falschen Leben		90
Schnell ermittelt/3. Staffel/10 Flg./ 4. Staffel 12 Flg.	540	430	Adel dich		90
Vier Frauen und ein Todesfall/ 4. Staffel/6 Flg.	288		Der Wettbewerb	90	90
Die Lottosieger/2. Staffel/10 Flg./ 3. Staffel 10 Flg.	250	250	Die Schatten, die dich holen		90
Braunschlag (8 Flg.)	360		Der Chinese (2-Teiler)		180
Paul Kemp – Der Mediator (Staffel 1/6 Flg.)	288		Vermisst (2-Teiler)		180
Oben ohne (4. Staffel/4 Flg.)	180		Heimkehr mit Hindernissen		90
Das Glück dieser Erde/1. Staffel/13 Flg.		585	Die Abtauber		90
Traumsschiff (2x 90 plus 30-Jahre Special)	300	300	Der Mann mit dem Fagott (2x 90)		180
Kreuzfahrt ins Glück (2x 90)	180	180	So wie du bist		90
Lilly Schönauer 12 und 13	180	270	Verfolgt – der kleine Zeuge		90
Tatort (36x 90, davon 33 ARD)	180	3.240	Meine Tochter, ihr Freund und ich		90
Die Rache der Wanderhure	120		Die Wüstenärztin		90
Salami Aleikum		90	Das Vermächtnis		90
Kebab mit Alles	90	90	Ludwig II		180
Molly und Mops (Teil 3)		90	Die kleine Lady		90
Weihnachtsengel küsst man nicht	90	90	Rommel		100
Der Architekt		90	Am Ende der Lüge		90
			Amigo		90
			Eine ganz heiße Nummer		90
			ÖFI (Kinofilme mit ORF-Beteiligung)	3.015	1.325

Ö1 ALS IMPULSGEBER FÜR NEUE MUSIK

Förderung / Präsentation von über 50 jungen österreichischen Interpretinnen und Interpreten im Rahmen der Ö1-Reihen »Intrada« und »Aus dem Konzertsaal«, Konzerte in Kooperation mit der »Jeunesse« (Orgelkonzerte im RadioKulturhaus Wien und in der Wiener Augustinerkirche) sowie der Wiener Musikuniversität und der Konservatorium Wien Privatuniversität.

Ö1 und die »Tribune internationale des compositeurs«:

Dieser internationale Wettbewerb für neue Musik findet jedes Jahr in einer anderen Rundfunkstation statt, 2011 war Ö1 Gastgeber. Die Jurymitglieder, Musikexperten/-expertinnen und -redakteuren/-redakteurinnen der teilnehmenden Länder, prämiieren im Lauf einer intensiven Arbeitswoche des Abhörens und Diskutierens eines der eingereichten Werke, das dann europaweit gefeiert und gesendet wird: in Ö1 natürlich in der Sendeleiste »Zeit-Ton«.

Ö1 vergab Kompositionsaufträge an zwei junge Komponisten, deren Werke im Rahmen von zwei »Komponistenporträts« im RadioKulturhaus Wien einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

HIMMEL AUF ERDEN: FILME AUS ÖSTERREICH

Auch 2011 lebten liebgewonnene Schauspiellegenden in ihren Filmen wieder auf. Der ORF zeigte wöchentlich Filme, die mittlerweile Kultstatus genießen. Darunter auch Klassiker wie die Komödie »Himmel auf Erden«, die 1935 in Österreich gedreht wurde.

11.761

Sendeminuten für 112 Filme mit Österreichbezug im Jahr 2011

69

Filme stammen aus den 1950ern.

55

Personen führten Regie.

24

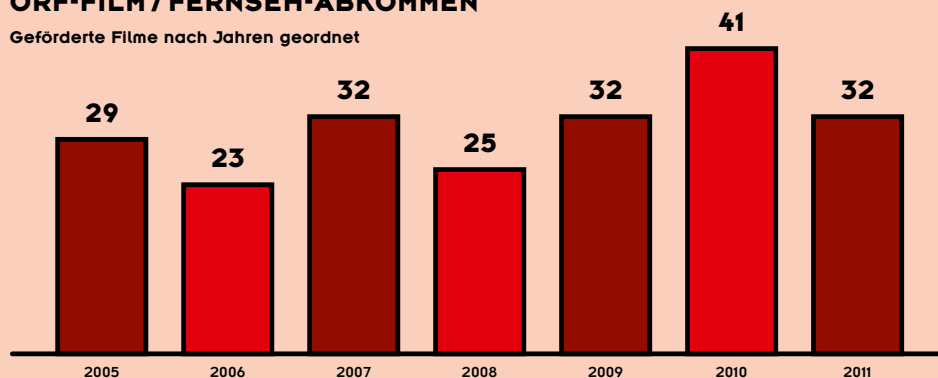
Filme waren in Schwarz-Weiß.

6

verschiedene Filmgenres wurden bedient (darunter großteils Heimatfilme und Komödien).

ORF-FILM / FERNSEH-ABKOMMEN

Geförderte Filme nach Jahren geordnet



EIGENPRODUZIERTE SENDUNGEN IM HAUPTABEND

Der ORF schafft Arbeitsplätze, deren Leistung sich zur Hauptsendezeit wiederfindet.

	ORF EINS	ORF 2	ORF III	SPORT +
Eigenproduktion	47,9%	90,1%	53,7%	71,4%
Kaufproduktion	19,3%	6,3%	13,4%	5,7%
Europäische Koproduktion	0,8%	3,6%	9%	—
Nicht erkennbar	31,9%	—	23,9%	22,9%

Quelle: »Public-Value-Werte in der Fernseh-Primettime«, Studie des Instituts für Journalismus und Medienmanagement der FH Wien anhand zweier Kalenderwochen 2011; n=119/111/67/70. Ermittelt nach Logo-Blendungen.

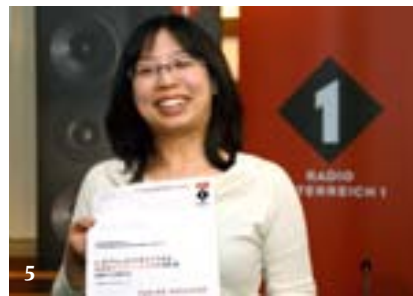
PUNKTE, METER UND ... MILLIONEN

230

Insgesamt hat der ORF-Sport 2011 230 sportive Sendungsprojekte abgewickelt, 170 davon in Österreich.

Spürbar ist das in den Regionen: Die Radrundfahrt generierte z. B. dank ORF einen Werbewert von 2,5 Mio. Euro. Regionen, die der ORF im Rahmen der Rundberichterstattung zu Sportevents abbildet, profitieren längerfristig: Allein Neusiedl am See hatte 2011 49.000 Nichtigungen mehr als im Jahr davor.

FAKTEN



MÄRCHENKÖNIG ZU BESUCH

Bis Mitte November wurde an Originalschauplätzen in Bayern und Österreich (Wien, Niederösterreich, Burgenland, Tirol) gedreht: »Ludwig II.«, ein Kinofilm über den bayerischen König, ist ein gutes Beispiel für einen öffentlich-rechtlichen Schulterschluss. Die Beteiligung des ORF hilft mit, die österreichische Filmwirtschaft international zu positionieren. »Ludwig II.« wird im Dezember 2012 in die Kinos kommen. Im ORF wird die TV-Fassung ausgestrahlt. (1) •

TREFFPUNKT KUNST

Zu den Aufgaben, die sich diese Veranstaltungsreihe gesetzt hat, gehört es Werke aufzuführen, die bislang noch nie aufgenommen wurden: 2011 etwa ein Forum für Fatima El Kosht, Johannes Berauer, Matthias Schinagl oder Martin Glaser. Die Mitschnitte werden zu vier »Zeit-Ton«-Sendungen in Ö1 verarbeitet. Die Komponisten werden aber auch im »Radio OÖ Kulturjournal« und im »Radio OÖ Konzertpodium« sowie in einem TV-Beitrag in »OÖ heute« vorgestellt. (2) •

RADIO SESSIONS

2011 spielte Patti Smith mit ihrer Group ein halbakustisches Konzert, Tori Amos präsentierte in der Heimat ihres geliebten Bösendorfer bereits zwei Mal neue Alben allein am Piano, »Nick Cave & The Bad Seeds« begannen ihr furioses Rock-Set wegen der Rücksicht auf den Radio-Mitschnitt gar zweimal, die Alternative Rock-Könige Placebo spielten ihr gesamtes Album »Meds« in einer akustischen Version vor. Viele Acts nutzten die Aufnahmen für B-Side-Veröffentlichungen oder eigene CDs. (3) •

ÖSTERREICHFILM IM JUGENDZIMMER

Die Diagonale zeigte ab 22. März zahlreiche Filme mit ORF-Beteiligung, darunter »Judenburg findet Stadt«. Auch on air spielte die Diagonale von »dok.film« bis »Zeit im Bild« im ORF eine große Rolle. FM4 brachte z. B. täglich ein einstündiges Diagonale-Special (»Homepage« und »Connected«) mit Studiogästen und Filmberichten. Ein FM4-»Jugendzimmer« kam live aus Graz – und auf fm4.ORF.at gab's das Diagonale-Tagebuch. (4) •

WEICHE MONDIN

Vom 1. August bis 2. September stellte Ö1 insgesamt 24 Nachwuchskünstler/innen der Ö1-Talentebörse und damit herausragende Talente aller Sparten der österreichischen Kunstuniversitäten vor. Darunter mit Yukiko Watanabe auch die Siegerin beim erstmals vergebenen Kompositionspreis. Sie gewann einen Auftrag und 10.000 € Fördergeld. 2012 wird im Rahmen eines Projekts der Uni Graz ihre zweite Oper »Weiche Mondin« unter der Leitung von Beat Furrer uraufgeführt werden. (5) •

DAS GLÜCK DIESER ERDE

An 106 Drehtagen standen 84 Schauspieler, 90 Hengste, 70 Stuten und 32 Fohlen für insgesamt 70.000 Meter Negativmaterial vor den Kameras. Das Lipizzanergestüt Piber war Kulisse für 13 Folgen der ORF-Familienserie »Das Glück dieser Erde«. Die Dreharbeiten gingen von April bis Oktober 2010 in der Steiermark, in Wien (Spanische Hofreitschule) und Niederösterreich (Heldenberg) über die Bühne und fanden via Fernsehausstrahlung international 68 Mio. Seher/innen allein 2011. (6) •

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Public Value bedeutet, einen produktiven Beitrag zur Qualität von Öffentlichkeit und Beiträge zur medialen Wertschöpfung zu leisten. Damit ist der Begriff nicht nur auf den redaktionellen Teil zu beschränken, sondern umfasst auch alle kaufmännischen und alle Managementaktivitäten des Medienunternehmens. Anders formuliert: Es ist eben nicht egal, wie man jenes Geld verdient, das in redaktionelle Qualität investiert wird. Public Value als Wertschöpfungsbegriff umfasst alle Stufen medialer Produktion und ist als strategischer Imperativ der Produktion aufzufassen. Gerade öffentlich-rechtliche Unternehmen sind vor allem den Stakeholdern verpflichtet. Die Anspruchsgruppen sind ebenso vielfältig wie dispers, aber jedenfalls nicht nur Politik, Publikum und Werbewirtschaft, sondern eben auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Kreativwirtschaft, Gebietskörperschaften, Zeitungen, freie Medien, Zeitschriften, Privatsender, Blogger etc. und die sogenannte »Public Sphere«. Versteht man Public Value als Wertschöpfungsbegriff, dann realisiert man unternehmerische Strategien, die Wertschöpfung für alle Stakeholder im Blick haben. •

Univ.-Prof. Mag. DDr. Matthias Karmasin, Insitut für Medien- und Kommunikationswissenschaft Universität Klagenfurt, »TEXTE 6«

IM FOKUS

66 Sportarten waren 2011 mit ihren Bewerbungen im ORF-Sport zu sehen, darunter intensive Nachwuchsberichterstattung. Fixpunkte sind etwa die Übertragungen von den Finalspielen der Fußballschülerliga der Burschen und der Volleyballschülerliga der Mädchen. Aus diesen österreichweiten Schulsportaktionen sind schon so manche Top Stars gekommen. Dazu gab es Nachwuchsbewerbe in der Leichtathletik, im Eishockey und auch im Golfsport. •

2012 IM ORF

Der FM4-Literatur-Wettbewerb »Wortlaut« wird 2012 in seine elfte Runde gehen. Der Sieger darf beim Wettlesen zum Bachmann-Preis teilnehmen und schon die Erhebung in der Zehner-Shortlist ist für viele Jungautoren ein wichtiges Kriterium für eine Zukunft in der schreibenden Zunft. Die besten zehn der jeweils zu einem vielschichtig interpretierbaren Thema verfassten Kurzgeschichten werden vom Luftschacht-Verlag in Buchform veröffentlicht, der Siegertext ist auch im »Standard« zu lesen. •

»Der ORF muss den Willen haben, seinen Auftrag ernst zu nehmen, indem er investiert, finanziell wie personell in Programme und Ideen, die diesen Auftrag erfüllen. Was daraus folgt, sind Medienkonsument/innen, die zu eigenem Denken angeregt werden.«

Monika Kalcsics, Featureautorin, Ö1

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Gustav Danzinger
Ö1 »Zeit-Ton«



Patrizia Jilg
Landesstudio Tirol



Wolfgang Seierl / Franz
Hergovich über die Bedeutung
des ORF für Musikschaffende

KLAUS FEICHTENBERGER


Es geht ja nicht nur ums Geld,
Gott behüte! Was ist mit dem
Bildungsauftrag?



Angenommen, der Steuer- und Gebüh-
renzahler hätte für die »radioaktiven
Wölfe« tatsächlich Geld in die Hand
genommen – was er im konkreten
Fall, unterm Strich, nicht musste.
Was hätte er für sein Geld bekommen,
was er sich von einem öffentlich-recht-
lichen Sender, zum Unterschied von
einem privaten, erwartet? Die Seher-
quote in Österreich beantwortet diese
Frage zum Teil. Andere Stimmen kom-
men aus dem Ausland: Die unabhän-
gigen Juroren der großen internatio-
nalen Festivals vergeben nicht Punkte
für kommerziellen Erfolg, sondern
für inhaltliche Qualität und Relevanz,
für gestalterische und handwerkliche
Leistung, für die herausragende Posi-
tionierung in einem harten, weltwei-
ten Kreativwettbewerb. Die Macher
solcher Filme für den internationalen
TV-Markt arbeiten für eine fixe Gage
und profitieren in der Regel nicht von
hohen Verkaufszahlen. Ihr persön-
licher Erfolg, ihr Ruf und Status im
Markt, Folgeaufträge, das Vertrauen
potenzieller Koproduzenten – das
alles fußt letztlich auf der Bewertung
ihrer Arbeit durch unabhängige, inter-
nationale Festival-Jurys. Deren Bewer-
tungen sind international sichtbar –
und das ist es, was Filmemacher
im internationalen Doku-Markt zu
besonderen Anstrengungen motiviert.
Besondere Anstrengungen, die dann
im öffentlich-rechtlichen Fernsehen
zu sehen sind. Im Bildungsauftrag. •

FÖDERALISMUS

Hubert Kickingger leistete mit seinem Artikel »Reise ins Jenseits« für wien.ORF.at einen wesentlichen Beitrag zur Aufklärung des Wiener Bestattungswesens und wurde dafür mit dem WINFRA-Preis 2011 ausgezeichnet.



»Neun ORF-Landesstudios bieten die Möglichkeit, **NAHE AM MENSCHEN** zu sein: vom Bericht über Hunderte Touristen, die in einem eingeschneiten Skigebiet festsitzen, bis zum Spitalsaufenthalt von Popstar George Michael im Wiener AKH. Wie kaum ein anderes Unternehmen bündelt der ORF in den Landesstudios drei Medien und berichtet **ONLINE**, via **RADIO** und **FERNSEHEN**. Neun Landesstudios bieten zudem die Möglichkeit **UNABHÄNGIGER LOKALBERICHTERSTATTUNG**.«
HUBERT KICKINGER, wien.ORF.at

PUBLIC VALUE AM BEISPIEL ORTSTAFEL-LÖSUNG UND ZWEISPRACHIGKEIT

**BERNHARD BIECHE,
ORF KÄRNTEN**

Die Kontinuität des öffentlichen Mehrwerts im ORF-Programm spiegelt sich am Beispiel »Zweisprachige Ortstafeln in Kärnten« maximal wider. Mehr als sechs Jahrzehnte lang hat der Konflikt um die Aufstellung zweisprachiger Ortstafeln, also mit deutscher und slowenischer Beschriftung, im zweisprachigen Gebiet Unterkärntens gedauert.

Ebenso lang erstreckt sich die Berichterstattung über diesen Ortstafelstreit und schlussendlich auch die Lösung dieses Konflikts in den Programmen des ORF, im Speziellen des ORF Kärnten. Sowohl im deutschsprachigen als auch im slowenischsprachigen Radio- und TV-Programm des Landesstudios und im Internet wurden alle Entwicklungen, Fortschritte und Rückschläge in den Bemühungen um eine Lösung begleitet. 2011 war es dann endlich so weit. Der Streit konnte beigelegt werden. Das Land hat sich von einer Last befreit. Ein gutes Stück am Weg zur Lösung kann dabei auch dem ORF Kärnten zugerechnet werden. In vielen Sendungen und Aktionen wurden als Alpen-Adria-Studio Initiativen gesetzt, um die Integration und den Abbau von Ressentiments zwischen den Volksgruppen in Kärnten voranzutreiben. Public-Value-Inhalte mit Quotengarantie sind in vielen Programmbereichen zu finden. So wurde die Sendereihe »Servus, Srečno, Ciao« zu einer Marke in der gesamten Dreiländereck-Region Kärnten, Slowenien, Friaul. Eine tägliche dreistündige Sendung mit dreisprachigen Elementen in Radio Kärnten sowie eine Fernsehsendung im Anschluss an »Kärnten heute« jeden Samstag beleuchten das Zusammenleben der Volksgruppen

und sind damit Wegbereiter für gegenseitiges Verständnis. In zahlreichen Diskussionen mit Politikern und Volksgruppenvertretern wurden in der Phone-in-Sendung »Radio Kärnten Streitkultur« das Zusammenleben und der im Fokus stehende mögliche Weg zu einer Ortstafellösung beleuchtet. Rundfunk ganz nahe an der Bevölkerung – zum Mitmachen, Mitgestalten, zum Anfassen. Unter anderem folgte auch Staatspräsident Janez Drnovšek einer Einladung zu einer Talksendung ins Funkhaus in Klagenfurt. Aber auch außerhalb des Landes wurden die Aktivitäten in der Ortstafelfrage mitverfolgt. Sei es auf EU-Ebene in Brüssel oder Straßburg, bei Verhandlungen in Wien oder Laibach/Ljubljana. Regelmäßige Reportagen aus dem zweisprachigen Gebiet Kärntens haben die Berichterstattung im Vorfeld der Lösung abgerundet.

Das ganze Land hat dann via ORF-Live-Übertragung im Fernsehen und im Radio an den Feierlichkeiten anlässlich der Ortstafellösung im Wappensaal des Landhauses und bei der Aufstellung der zweisprachigen Ortstafeln in Bad Eisenkappel/Železna Kapla und Sittersdorf/Žitara vas teilnehmen können. Mit der Lösung der Ortstafelfrage ist ein wichtiger Schritt im Zusammenleben der beiden Volksgruppen in Kärnten gesetzt. Weitere werden folgen – und auch der ORF Kärnten wird über die Umsetzung der Vereinbarungen berichten und Dialog-Aktivitäten setzen.

Ein Beispiel dafür ist das Projekt »Unser Land«. Zielrichtung ist, die Zweisprachigkeit in Kärnten als Chance zu sehen, Energien, die früher vom Misstrauen gebunden waren, nutzbar zu machen. In einem Kulturprojekt sind Dichterinnen und Dichter, Komponistinnen und Komponisten dazu aufgerufen, ihre Gedanken zum Thema »Unser Land« in Vokalkompositionen einfließen zu lassen. Diese Kompositionen werden von Chören sowohl der deutschen als auch der slowenischen Volksgruppe gemeinsam erarbeitet und dann der Öffentlichkeit präsentiert. Die Ergebnisse sollen dann in weiteren Foren helfen, die jeweiligen Stärken der Partner für das Gemeinsame zu nutzen. Ein großes Projekt der Emanzipation über alle bisherigen Gräben hinweg. Medial begleitet und betreut vom ORF Kärnten. Public Value für ein ge-
deihliches Zusammenleben im Land. •

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die Information über die Bedeutung, Funktion und Aufgaben des Bundesstaates sowie die Förderung der regionalen Identitäten der Bundesländer zu sorgen. § 5. (5) Der Österreichische Rundfunk hat einen angemessenen Anteil seiner Finanzmittel für die Tätigkeiten der neun Landesstudios vorzubehalten.

PROGRAMMRICHTLINIEN

In den Programmen des Fernsehens sind durch regelmäßige regionale Sendungen sowie durch angemessene Anteile an den österreichweiten Programmen die Interessen der Länder zu berücksichtigen.

LEITBILD

Der ORF als eine Institution der österreichischen Öffentlichkeit spiegelt – gestützt auf einen lebendigen Föderalismus – die Vielfalt der Bundesländer wider.

90 JAHRE BURGENLAND

WALTER REISS, ORF BURGENLAND

Wenn man als Journalist des ORF – in meinem Fall schon seit 1974 – die Geschichte und Entwicklung des Burgenlandes aus persönlicher wie professioneller Sicht beobachten und begleiten darf, ist das eine besonders interessante Berufserfahrung. Und es ist eine herausfordernde Aufgabe, in einem elektronischen Medium Geschichte abzubilden und für das ORF-Publikum in all ihren Facetten, Folgen und Chancen aufzubereiten. Das Jubiläum »90 Jahre Burgenland« war Anlass für den ORF, ebendiese Entwicklung des jüngsten österreichischen Bundeslandes in einem breiten Spektrum an Produktionen in Radio, Fernsehen und Online darzustellen.

Der feierliche und mediale Höhepunkt der Jubiläumsfeiern war die TV-Gala »90 Jahre Burgenland« (27. November 2011, 11.05 Uhr, ORF 2; Wiederholungen: 3. Dezember 2011, 16.35 Uhr, ORF III; 10. Dezember 2011, 9.35 Uhr, 3sat).

Der große Live-Event war ein gelungener Versuch, die »Seele« des jubilierenden Burgenlandes spürbar zu machen. Als Sendungsverantwortlicher oblag mir die Aufgabe, die musikalischen und kabarettistischen Darbietungen durch historische Rückblicke zu ergänzen. Besonders stark sind meine Erinnerungen an das Wendejahr 1989, als der Ostblock Geschichte wurde und eine jahrzehntelang tote Grenze geöffnet wurde. Unter anderem hob sich der Grenzbalken für Zehntausende DDR-Bürger. Als Reporter für »Zeit im Bild« und »Burgenland heute« habe ich diese historischen Momente hautnah miterlebt. Die Bilder von damals waren auch Inhalt eines Rückblicks in der feierlichen TV-Gala.

Die große Live-Show aus der Messehalle in Oberwart bot eine beeindruckende Revue künstlerischen Potenzials, kultureller und sprachlicher Vielfalt und bewegender Darstellung historisch bedeutender Ereignisse im einstigen Grenzland Burgenland. Die Live-Show war der Höhepunkt der Feierlichkeiten zum Jubiläum des Burgenlandes: Barbara Karlich und Harald Krassnitzer führten als Moderatoren durch ein buntes Programm mit Volksmusik, Klassik, Pop, Kabarett, Tanz, historischen Rückblicken, Interviews und prominenten Gästen. Unter der musikalischen Gesamtleitung von Christian Kolonovits wirkten eine Reihe prominenter burgenländischer Künstler mit: Toni Stricker, Elisabeth Kulman, Klara Frühstück, die Brüder Kutrowatz, Eva Marold, Willi und Lukas Resetarits, die Tanzgeiger, die Geschwister Paul und Ensembles der Burgenland-Kroaten, der Burgenland-Ungarn und

der Volksgruppe der Roma. Mit von der Partie waren auch der Kabarettist Thomas Stipsits und die Gruppe Opus. Live zu Gast waren Landeshauptmann Hans Niessl und der Publizist Paul Lendvai. Als Einstimmung zur Live-Übertragung lief im Programm ORF 2 die Wiederholung einer Dokumentation aus der Reihe »Menschen & Mächte spezial«. Unter dem Titel »1921 – Von Deutsch-Westungarn zum Burgenland« wurde in historischen Dokumenten, szenischen Darstellungen und Aussagen von Historikern das Werden des Burgenlandes dargestellt.

Schon im September war ein TV-Live-Ereignis einer der Programmhöhepunkte des ORF Burgenland 2011. Als Regisseur war ich verantwortlich für die Abwicklung der Übertragung »90 Jahre Burgenland – Festsitzung des Burgenländischen Landtages« (4. September 2011, 11.00 Uhr, ORF 2 B und TW1).

Live aus dem Sitzungssaal des Landhauses in Eisenstadt bot die Sendung eine Abfolge an Festansprachen und einen Blick auf den Europaplatz, auf dem in Festzelten mit Musik und Unterhaltungsprogramm gefeiert wurde. Von dort wurden Reporter über Satellit live in die Sendung geschaltet.

Das offizielle Burgenland würdigte das Jubiläum »90 Jahre Burgenland« mit dieser Festsitzung. Ansprachen bei der Festsitzung hielten Bundespräsident Heinz Fischer, Bundeskanzler Werner Faymann, Landeshauptmann Hans Niessl und Landtagspräsident Gerhard Steier. Musikalisch umrahmt wurde der einstündige Festakt vom Joseph-Haydn-Quartett.

»90 Burgenländer« war der Titel einer Porträtserie in »Burgenland heute«. Es gehört zum üblichen Tages-»Geschäft« eines ORF-Redakteurs, ein Bundesland und seine Menschen zu porträtieren, ihre Erwartungen und Lebenswelt darzustellen. Diese aus Anlass des Jubiläums produzierte Serie von kurzen Menschenbildern habe ich auch als interessierter Zuseher – und aus der Brille des Fernsehmachers – als einen innovativen Beitrag zum bewussten Begehen eines historischen Jubiläums erlebt.

Sehr guten Anklang beim Publikum fand diese ab August 2011 bis zur TV-Gala am 27. November im Anschluss an »Burgenland heute« ausgestrahlte Serie. Darin wurden täglich in Form von innovativ gestalteten Kurzporträts Menschen aus dem Burgenland vorgestellt, die in ihrer Vielfalt die Vielfalt des Landes repräsentieren. Dabei ging es nicht so sehr um Prominente oder Personen des öffentlichen Lebens, sondern um Menschen aus dem Land, die aufgrund ihrer besonderen Interessen, ihrer Fähigkeiten, ihrer Hobbys, ihres Engagements oder ihrer Biografie für unsere Zuseherinnen und Zuseher interessant sind. Dazu gehörten Burgenländerinnen und Burgenländer, die außerhalb des Landes Karriere gemacht haben ebenso wie Menschen, die zugewandert sind und sich im Burgenland zu Hause fühlen. Die bunte Palette an 90 Porträts reichte dabei vom Kindergartenkind bis zu älteren Mitbürgern mit ihren ganz persönlichen Lebenserfahrungen im Burgenland.

Erzählungen von Zeitzeugen gehören zu den bewegendsten Elementen historischer Fernsehdokumentationen. Die Schilderungen machen Geschichte erlebbar und die Schick-

sale berühren. Als Gestalter von Dokumentationen schätze ich diese Art, Geschichte mediengerecht zu erzählen. Kolleginnen und Kollegen haben genau diese Erfahrung genutzt, um in zwei Sendungen in die Anfänge des Burgenlandes zurückzublicken.

»1921 – Von Deutsch-Westungarn zum Burgenland« (Dokumentation in »Menschen & Mächte spezial«, 24. November 2011, 23.00 Uhr, ORF 2; Wiederholung: 27. November 2011, 10.15 Uhr, ORF 2)

Diese zeithistorische Dokumentation erläuterte anhand von Originaldokumenten, Berichten von Zeitzeugen und szenischen Darstellungen die Entstehung des Burgenlandes und deren politische Hintergründe. 1919 war der Erste Weltkrieg verloren, die Habsburgermonarchie zerfiel. Der Friedensvertrag von St. Germain enthält für Österreich eine einzige erfreuliche Bestimmung: Deutsch-Westungarn soll an die junge Republik angeschlossen werden. 1920 verpflichtet sich Ungarn zur Abtretung seines westlichen Grenzlandes. Der Einmarsch der österreichischen Gendarmerie stößt auf heftige Gegenwehr ungarischer Freischärler. Es gibt Tote und Verletzte. 1921 schließen Österreich und Ungarn einen Kompromiss: Ungarn verpflichtet sich, für den Abzug der bewaffneten Einheiten zu sorgen, Österreich willigt in die Abhaltung einer Volksabstimmung in Ödenburg und den umliegenden Gemeinden ein. Im Vorfeld der Abstimmung kommt es zur Propagandaschlacht. Berührende Zeitzeugenberichte, wie jene der 103-jährigen Frieda Jeszenkowitz und des 97-jährigen Alois Mayrhofer lassen ein Stück österreichischer Geschichte lebendig werden. Historiker gehen der Frage nach, ob und wie vergangene politische Ereignisse das Zusammenleben der Volksgruppen im heutigen Burgenland beeinflussen. Die 45-minütige Dokumentation spannt den Bogen zwischen dem Zerfall der Donaumonarchie und der Gegenwart im jüngsten Bundesland Österreichs.

»90 Jahre – eine Zeitreise durch das Burgenland« (Dokumentation in der Sendereihe Kultur-»Matinee«, 13. November 2011, 10.35 Uhr, ORF 2)

Die Dokumentation spannt einen Bogen von den ersten – von Armut im Grenzraum stark geprägten – Jahren des neu geschaffenen Bundeslandes bis zur aktuellen Situation. Das Burgenland ist ein seit Jahrtausenden von mehreren Volksgruppen bewohntes und geprägtes Kulturland, das seine Identität lange gesucht und heute gefunden hat. Aus den Trümmern der Donaumonarchie erbte die neue Republik Österreich den mehrheitlich deutsch sprechenden Teil des bitter armen Westungarn. Kaum entstand eine Art Zugehörigkeitsgefühl zum neuen Staat, verschwand das Burgenland 1938 auch schon wieder von der Landkarte. Mit dem Staatsvertrag 1955 geht es spürbar voran: vom unterentwickelten Bundesland mit der größten Analphabetenrate zur EU-Ziel-1-Förderungs-Vorzeigeregion, die 2010 die höchste Maturantenquote Österreichs aufweisen konnte. Die Dokumentation porträtiert das heutige Burgenland, wo Landwirtschaft und Weinbau neben dem Tourismus noch eine große Rolle spielen, zeigt den enormen Aufschwung und Strukturwandel, die Vorreiterrolle in Nutzung erneuerbarer Energie, aber auch die Naturschönheiten des Landes als europäische Modellregion.

Geschichte im Radio: Die Reihe »Das Werden des Burgenlandes« halte ich für ein mediales Highlight, das der ORF Burgenland als lokaler Marktführer zum Landesjubiläum geliefert hat (Radioserie mit Gerald Schlag, 7. bis 26. November 2011, Montag bis Freitag im »Radio Burgenland Nachmittag«).

In insgesamt 15 Folgen schilderte der bekannte Historiker Dr. Gerald Schlag die politischen und wirtschaftlichen Hintergründe der Landwerdung des Burgenlandes. Er skizzierte in Fakten und Anekdoten die Entstehung des Burgenlandes als selbstständiges Bundesland der Republik Österreich. Besonderes Augenmerk legte er auf die Jahre 1918 bis 1921. Er referierte über die ersten Anschlussbewegungen im damaligen deutsch-westungarischen Grenzgebiet und über den ungarischen Widerstand gegen diese Bestrebungen. Weitere wichtige Themen waren die Verträge der sogenannten Siegermächte von St. Germain 1919 mit Österreich und Trianon 1920 mit Ungarn. Die Serie behandelt ebenfalls die Gründung der politischen Parteien und auch die blutigen Auseinandersetzungen mit den ungarischen Freischärlern, die Auswirkungen der Volksabstimmung in Ödenburg und acht Nachbargemeinden im Dezember 1921 sowie die endgültige Grenzziehung 1922/23.

Eine neue wie umfangreiche Herausforderung war das Projekt, das Burgenland und seine Geschichte online zugänglich zu machen. Mehrere Wochen lang bearbeitete ich gemeinsam mit Kollegin Gaby Schwarz ausgewählte Filmberichte, Dokumentationen und Reportagen aus dem Burgenland. Diese per Mausclick abrufbare Revue zeigt Entwicklung und Vielfalt des Landes in besonders eindrucksvoller Weise. Als spannend und interessant erlebte ich auch den Wandel der Bildsprache und Darstellungsform von Fernsehberichten im Laufe der Jahrzehnte. Die umfangreiche Arbeit ist nun abrufbar im Medienarchiv »90 Jahre Burgenland« in der ORF-TVthek (<http://tvthek.ORF.at>).

Dieses neue Archiv stellt 50 Fernsehberichte und Dokumentationen aus der Geschichte des Burgenlandes jederzeit abrufbar on demand zur Verfügung. Das Angebot, das auch von Schulen und Bildungseinrichtungen intensiv genutzt wird, umfasst die politische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes ebenso wie Kultur, Alltagsleben, Sport, Brauchtum und Volksgruppen. Geschichte und Entwicklung des Burgenlandes sind Inhalt des umfangreichen Archivs, das insgesamt 20 Stunden Material bietet. Dokumentationen aus den Sendereihen »Österreich-Bild«, »Ins Land einischaun« und »Erlebnis Österreich« bringen historische Rückblicke, porträtieren die typischen Landschaften und die hier lebenden Menschen. Reportagen aus der lokalen TV-Sendung »Burgenland heute« illustrieren politische Ereignisse wie den Fall des Eisernen Vorhangs 1989 und den wirtschaftlichen Aufschwung des Burgenlandes durch den Status als Ziel-1-Gebiet der EU. Weitere Berichte beleuchten das reichhaltige Kulturangebot, den grenzüberschreitenden Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel und befassen sich mit den im Burgenland lebenden Volksgruppen. Auch Alltagsleben, Brauchtum, Sport und die Beziehungen zwischen dem Burgenland und seinen Nachbarländern sind Themen des neuen Angebots der TVthek des ORF. •

NEUN MAL ÖSTERREICH

Michaela Schöller, Burgenland

Die österreichweit bekannten Festivals machen nur einen Teil unserer Berichterstattung aus. Neben Mörbisch, St. Margareten oder dem Liszt-Festival in Raiding gibt es viele Kulturinitiativen, die durch besondere Innovation auffallen. Zum Beispiel das »Offene Haus« in Oberwart, das sehr gesellschaftskritisch an Kunst und Kultur herangeht. Zuletzt hatte dort etwa Katharina Tiwalds Theaterstück »Das Cosima Panorama« für Aufmerksamkeit gesorgt. Oder das Literaturhaus in Mattersburg, das immer wieder neue Zugänge zu Literatur sucht und findet. Jungen unentdeckten Talenten gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. So haben wir unserem Publikum zum Beispiel die Skapunk-Band Ramazuri vorgestellt. Neben den Künsten kümmern wir uns auch um Historisches und erinnern etwa an die vergessene jüdische Gemeinde von Oberwart. Die größte Innovation im ORF-Landesstudio Burgenland selbst war die Erfindung einer neuen Veranstaltungsreihe: der »ORF Burgenland Funksalon«. Die Kulturredaktion präsentiert hier in loser Reihenfolge und in entspannter Wohnzimmeratmosphäre Kunst und Kultur. Hier ist vieles möglich. Von einer Diskussion übers Musikgeschäft über Tanz bis hin zu einer öffentlichen Theaterprobe der Schlossspiele Kobersdorf. 2011 habe ich an die 230 Radiobeiträge gestaltet, 60 Fernsehbeiträge und viele Male unsere einstündige wöchentliche Kultursendung im Radio moderiert. Meine große Wertschätzung gilt den Künstlerinnen und Künstlern, die oft unter großen Entbehrungen ihre Ziele verfolgen. Ihre Ideen nachvollziehbar umzusetzen und sie unserem Publikum zu vermitteln sehe ich als meine persönliche Herausforderung und Aufgabe. •

Michaela Monschein, Kärnten

Es gibt für den deutschsprachigen Literaturbetrieb drei wichtige Termine im Jahr: die Buchmessen in Leipzig und Frankfurt und die Tage der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt im ORF-Landesstudio Kärnten. 2011 fanden die 35. Tage der deutschsprachigen Literatur vom 6. bis 10. Juli im ORF-Landesstudio Klagenfurt statt; 14 Autorinnen und Autoren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz lasen für den Ingeborg-Bachmann-Preis um die Wette. 3sat übertrug live, Ö1, Radio Kärnten und »Kärnten heute« informierten täglich. Unter <http://bachmannpreis.eu> gingen die Texte zeitgleich mit der Lesung im ORF-Theater online, und das in Deutsch, Eng-

lisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Slowenisch, Tschechisch und Kroatisch. Die Siegerin 2011 kam übrigens aus dem slowenischsprachigen Gebiet Kärntens: Maja Haderlap überzeugte die Jury mit einem Auszug aus dem Roman »Engel des Vergessens«. Es sind diese Möglichkeiten und Visionen, die mir als Organisatorin der Tage der deutschsprachigen Literatur viel bedeuten und von denen ich überzeugt bin: Das ist öffentlich-rechtliches Programm im besten Sinn. •

Gerhard Eisinger, Niederösterreich

Kunst und Kultur gehören zweifellos zu den wesentlichen Werten der Gesellschaft. Der ORF Niederösterreich berichtet, abgesehen von den kulturellen Großereignissen im Bundesland, vor allem im Radio, aber auch im Fernsehen regelmäßig von regionalen Klein- und Kleinstveranstaltungen, vielfach abseits der Schlagzeilen und des sogenannten »Mainstreams«. Vor allem, weil diese Berichte – so der Hintergedanke – nicht nur zur Identität des Senders beitragen, sondern auch ermöglicht, »sich zu Hause« zu fühlen. In vielen Regionen und Gemeinden des Landes verhelfen gerade diese Berichte von Kulturschaffenden mit einem oft nur sehr geringen Budget zu landesweiter Präsenz und einem Bekanntheitsgrad, der ohne das Sprachrohr ORF in dieser Form nur schwer zu erreichen wäre. Der ORF Niederösterreich hat im Sommer des vergangenen Jahres aber auch über das Erzähl-Kunst-Festival »fabelhaft« berichtet, bei dem Künstlerinnen und Künstler aus 17 Nationen zum Thema »Miteinander leben. Miteinander reden« aufgetreten sind. •

Klaus Obereder, Oberösterreich

Öffentlich-rechtliches Fernsehen zu machen – das ist für mich mehr als ein Auftrag durch den Gesetzgeber. Es bedeutet, unser Bundesland, seine Menschen und all die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in der gesamten Schönheit, der Vielfalt und mit all den Auswirkungen umfassend und repräsentativ abzubilden. Festgemacht an einigen Beispielen heißt das: Wir entdecken gemeinsam mit unseren Seherinnen und Sehern die Natur- und Kunstschatze Oberösterreichs, wir sind bei vielen für das Bundesland so typischen Höhepunkten des Brauchtums- und Kulturlebens dabei. Vom Ebenseer Fetzenzug, bis zum Brucknerfest, vom Attergauer Kultursommer bis zur Ars Electronica. Wir setzen immer wieder große thematische Schwerpunkte in der Wirtschafts- und Politikberichterstattung. Gerade im vergangenen Jahr, dem Jahr der europäischen Finanzkrise und der auch in Oberösterreich tobenden Spardiskussion, haben wir gemeinsam mit namhaften Experten der Linzer Kepler-Universität nicht nur die teils sehr komplexen Zusammenhänge beleuchtet, hinterfragt und für alle verständlich dargestellt – wir haben die Themen auch heruntergebrochen auf die individuelle Lebenssituation der Landsleute. In Reportagen und Analysen genauso wie in ausführlichen Interviews, wie etwa den »Oberösterreich heute«-Sommergesprächen. Wir bilden die wichtigen Diskussionen im Land ab, wie etwa: Wie lange arbeiten wir künftig, wie wird angesichts der steigender Lebenserwartung Pflege funktionieren? Wie kann das Gesundheitssystem nach der im vorigen Jahr beschlossenen oberösterreichischen Spitalsreform funktionieren? Und im europäischen Jahr des Ehrenamts haben wir natürlich auch viele Landsleute vor unsere Kameras geholt, die sich unentgeltlich zum Wohl der Gemeinschaft engagieren. Kritisch,

objektiv, kompetent, gründlich und aktuell zu sein – darum bemühen wir uns. Das ist für mich Fernsehen im besten öffentlich-rechtlichen Sinn – dafür strengen wir uns jeden Tag aufs Neue gemeinsam an. •

Iris Köck, Salzburg

Seit 1994 gibt es das Uni Radio. Es war die erste Kooperation eines öffentlich-rechtlichen Senders mit einer Universität im deutschen Sprachraum. Bis heute ist das Uni Radio einzigartig in Österreich. Ich habe das Uni Radio in diesem Wintersemester bereits in dritter Generation übernommen und arbeite mit einem wechselnden Team von rund 30 Studierenden. Studierende haben hier die Möglichkeit, Radioluft zu schnupern. Manchmal bleibt es beim Schnupern. Manchmal entdecken die Teilnehmer/innen auch ihr radiophones Talent. Konkret: Studierende gestalten alle 14 Tage eine eigene Sendung namens »Aufgedreht« und füllen diese mit klassischen Beiträgen, wie sie im journalistischen Arbeitsalltag gang und gäbe sind. Von der Idee bis zur fertigen Sendung wird dabei alles von den Studierenden produziert. Zudem erhalten besonders talentierte Teilnehmer/innen auch die Möglichkeit, sich unter Anleitung als Moderatorinnen und Moderatoren der Sendung zu probieren. Das Uni Radio ist somit die einmalige Kombination aus Theorie und Praxis und ein wesentlicher Bestandteil der Förderung junger journalistischer Talente. Dem Uni-Radio-Beispiel sind seit 1994 viele andere Länder gefolgt. »Aufgedreht« das Salzburger Uni Radio hält derzeit bei Sendung 260. •

Beate Goluch, Steiermark

Kunst bereichert – mein Leben ganz besonders, und ich versuche, mit meiner Arbeit als Kulturredakteurin auch unsere Seher/innen und Hörer/innen für Kunst zu gewinnen. Ob Beiträge über die aktuellsten Inszenierungen an der Grazer Oper, im Schauspielhaus, oder in einem der vielen kleineren Theater, ob Galerien-Rundgänge oder Führungen durch die steirischen Museen oder Berichte über Konzerte und Lesungen – die steirische Kulturlandschaft war und ist noch immer besonders bunt. Ich versuche da Brücken zu bauen, unsere Seher/innen zu informieren, zu interessieren und auch zu zeigen, wie spannend Kunst sein kann. In meiner Rubrik »Junge Talente« im Rahmen von »Steiermark heute« porträtiere ich ganz junge Künstler, junge Musiker von der Grazer Kunstuniversität, dem Konservatorium, oder einer der vielen steirischen Musikschulen zwischen zehn und 20 Jahren. Sie erzählen, was ihre Liebe zur Musik entfacht hat, sie zeigen, mit wie viel Freude und Präzision sie ihr Instrument beherrschen, und erzählen von ihren Wünschen und Träumen. Und ich denke, überall da, wo Musik, wo Kunst ein Gesicht bekommt, wo man den Menschen hinter dem Künstler hervortreten sieht, da wird es lebendig und kann den Seher / die Seherin ganz unmittelbar erreichen und vielleicht auch die Kunst von diesem vermeintlich elitären Sockel herunterholen in die Wohnzimmer der Seher/innen. Denn – wie gesagt – Kunst kann eine Bereicherung für jedermann sein. •

Patrizia Jilg, Tirol

Seit 40 Jahren gibt es im Landesstudio Tirol die Reihe Musik im Studio. In dieser Zeit wurden ganz erhebliche Mittel in Produktionen und Studiokonzerte investiert – für die Tiroler Musikszene. Junge, aber auch arrivierte Musiker/innen und Komponistinnen und Komponisten im Bereich der E-Musik

sollen, ganz abseits von jedem Quotendenken, die Möglichkeit erhalten, sich darzustellen und ihr Können zu entfalten. Im Laufe dieser 40 Jahre entstanden auch viele zum Teil noch heute beeindruckende Großprojekte mit Komponisten wie Bert Breit, Erich Urbanner oder Günter Andergassen. Diese Konzerte wurden von uns dokumentiert und ausgestrahlt. Heute international anerkannte junge Komponisten wie Thomas Larcher oder Johannes Maria Staud stellten ganz zu Beginn ihrer Karriere ihre Musik im Studio vor. Auf die vielen Uraufführungen, die bei uns stattfanden, sind wir noch heute stolz – und wir bemühen uns, diese große Tradition im Rahmen unserer heutigen Möglichkeiten weiterzuführen. •

Marion Flatz, Vorarlberg

Politik zum Angreifen. Politik hautnah erleben: Das macht der ORF Vorarlberg möglich. 2011 hat er den Landeshauptmannwechsel intensiv begleitet, Rückblick und Bilanz des scheidenden Landeshauptmanns sowie die Bewertung durch die Journalistinnen und Journalisten ebenso gesendet wie ein Porträt des neuen Landeshauptmanns Wallner und als Höhepunkt zwei Live-Übertragungen aus dem Vorarlberger Landhaus: zunächst die Verabschiedung von Herbert Sausgruber und die Angelobung von Markus Wallner, dann die Live-Übertragung der Regierungserklärung des neuen Landeshauptmanns mit der anschließenden politischen Debatte. Allein im Herbst 2011 waren das sechs Stunden Politik live, damit sich die Vorarlberger/innen ein Bild von der Debatte im Vorarlberger Landtag machen können. Darüber hinaus haben wir mit Diskussionen und Schwerpunktberichterstattung Themen aufgegriffen, die den Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern unter den Nägeln brennen: Bildung, Schule und wie Kinder mit nicht deutscher Muttersprache gefördert werden können. Wir haben mit Betroffenen diskutiert und dann darüber intensiv berichtet. Auch der bevorstehende Ärztemangel in Vorarlberg, die Befürchtungen, die Probleme der Spitalsärzte und die Lösungsansätze der Verantwortlichen haben wir breit thematisiert und damit unseren Zuschauerinnen und Zuschauern Meinungsbildung ermöglicht. •

Sarah Kriesche, Wien

Wer sonst als Radio Wien sollte es sich zum Anliegen machen, die Begegnung der Menschen in der Stadt zu befördern, ihre Denkweisen zu kommunizieren, Urwiener mit Neuwienern bekannt und vertraut zu machen. Frankreich, Brasilien, Kroatien, die Türkei, Japan, Rumänien, Chile, Indien, Mazedonien, Äthiopien, Polen, Iran, Australien, Ungarn, die USA, Russland, Ägypten oder Papua-Neuguinea. Das sind nur einige der Herkunftsländer von Wienerinnen und Wienern, die ich seit einem Jahr in der Serie »Vielfalt in Wien« porträtiere. Wienerinnen und Wiener mit sogenanntem Migrationshintergrund, die aus Lust, Neugierde, Liebe, Not, durch den Job oder durch den Zufall nach Wien gekommen und geblieben sind. Ihre sehr bewegenden Schicksale, die wöchentlich auf Radio Wien zu hören sind, geben einen Einblick in ihr Leben mit und zwischen den Kulturen. Wir erzählen von ihren Herausforderungen, ihren Visionen und ihren höchst unterschiedlichen und ganz persönlichen Beziehungen zu Wien. Denn gerade durch oder trotz ihres Migrationshintergrunds bereichern sie nicht nur das Stadtbild, sondern tragen auf eindrucksvolle Art und Weise sowohl kulturell als auch wirtschaftlich zu einem Wien bei, das sich im Herzen Europas aus einer Welt der Kulturen zu einer Kulturweltstadt entwickelt. •

FESTSPIELE SIND KEINE DAUERPARTY

RENATE LACHINGER, ORF SALZBURG

Für die Kulturredakteurinnen und -redakteure beginnen sie nicht in der letzten Juliwoche, sondern bereits Mitte Juni: die Salzburger Festspiele, das angeblich bedeutendste und schillerndste Kulturfestival der Welt. Wenn in den Werkstätten gehämmert wird, Requisiten gebaut werden, die Nähmaschinen in der Schneiderei rattern und im Malersaal Bühnenbilder im Entstehen sind, laufen im Pressebüro der Festspiele bereits die Telefone heiß.

Es geht nicht nur darum, rechtzeitig die gewünschten Interviews mit diversen Bühnenstars anzumelden, es geht auch darum, für das TV-Publikum erste Blicke hinter die Kulissen zu werfen und das eine oder andere Geheimnis zu lüften. Doch beileibe nicht jeder Regisseur und jede Kostümbildnerin ist erfreut darüber, allzu neugierigen Kamerateams Einblicke zu gewähren, wenn eine Produktion mitten im Entstehen ist. Wenn es gelingt, mit einem der Werkstättenleiter durch das Festspielhaus zu gehen und Aufnahmen zu machen, muss man auf vieles gefasst sein. Etwa, dass der soeben gedrehte Bruchteil eines Probenausschnitts nicht gesendet werden darf. Schließlich soll nicht zu sehen sein, dass die Versenkung Eurydikes in die Unterwelt nicht so geklappt hat, wie der Regisseur sich das vorstellt. So rasch wie möglich wird das Fernsehteam dann vom Ort des spannenden Geschehens weggezogen und darf sich wieder den unverfänglichen Dingen widmen, etwa den Baumstämmen im Wald des Don Giovanni. Wobei es für das Publikum durchaus interessant sein kann, die raffinierten Tricks zu durchschauen, mit denen es gelingt, einen dichten, täuschend echt wirkenden Wald zu bauen oder belaubte Zweige aus Kunststoff herzustellen, die nicht rascheln dürfen, wenn sie von den Chormitgliedern geschwungen werden. Wie das TV-Publikum bereits vor Festspielbeginn feststellen kann, wird an teuren Materialien bei der Ausstattung nicht gespart, dass auf das Hinterteil des Mammon im »Jedermann« schichtweise echtes Blattgold geklebt wird, hat vergangenen Sommer doch etliche Zuschauer/innen überrascht. Für Überraschungen sorgt auch das Wetter auf dem Domplatz. Bis das Fernsehpublikum die ersten Probenausschnitte von Jedermann und Buhlschaft geliefert bekommt, hat sich so mancher Kulturreporter bereits einen heftigen Schnupfen oder gar steife Gelenke geholt. Immerhin hat er geduldig auszuharren, bis eine Probe wegen Schlechtwetters abgebrochen wird. Doch erst wenn das »Fest zur Festspieleröffnung« Tausende Salzburger/innen in die Innenstadt lockt, wenn die Eröffnungsreden geschwungen werden und wenn sich der Vorhang für die ersten Premieren öffnet, zeigt sich die wahre Kondition eines Kulturredakteurs. Für launige Festspielpartys bleibt da keine Zeit, von Premierengenuss ganz zu schweigen. Die Kollegen stürzen sich nach dem Schlussapplaus ins Geschehen, bewältigen Aufsager und Interviews möglichst im Rekord und verbringen halbe oder ganze Nächte

im Landesstudio, um für die Spät-»ZiB« oder die lokale Früh- sendung im Radio Berichte zu verfassen, Material zu sichten und Beiträge zu schneiden. Nächsten Tag geht es weiter mit Pressekonferenzen, Foto- und TV-Proben, die sich zeitlich überlagern, mit Interviewterminen und unzähligen Telefonaten mit dem Pressebüro. Festspielstars, die ein Interview zugesagt hatten, sehen sich plötzlich dazu nicht mehr in der Lage, leiden an Lampenfieber oder Kehlkopfentzündung und lassen den Reporter stundenlang warten – zuweilen auch vergeblich. Ein Arbeitspensum, das nur mit wenig Schlaf und vielen Überstunden zu bewältigen ist. Gäbe es keine tatkräftige Unterstützung durch die Wiener Kulturkollegen, die Probenmaterial und Interviews zur Verfügung stellen, wäre die Festspiel-Berichterstattung im Landesstudio aufgrund von Personalknappheit zum Scheitern verurteilt. Doch so beginnt der Tag mit der Jagd nach Kassetten, die in Schneideräumen gelagert werden, mit Sortieren und Einspielen von Material, mit dem Suchen nach geeigneten Interviewausschnitten und dem Texten von Beiträgen, die dem Publikum zu Hause vor den Fernsehschirmen das Flair der Festspiele vermitteln und Interesse an den Produktionen wecken sollen. Im Idealfall auch bei jenen Zuschauerschichten, die sich keine teuren Festspielkarten leisten können oder wollen.

Der Festspielsommer in Salzburg bietet aber noch viel mehr: eine Fülle von Vernissagen und hochkarätigen Ausstellungen in Salzburgs Galerien und Museen, renommierte Maler und Bildhauer, die durch die Altstadtgassen flanieren und über Kunst debattieren. Reportagen über bildende Kunst und Galerienberichte gehören zur Berichterstattung ebenso wie die nächtlichen Einsätze mit dem Kamerateam auf dem Kapitelplatz, wo Hunderte Fans Opernhighlights und Konzerte auf der Großbildleinwand mitverfolgen. Diese Festspielnächte wurden von Siemens, ORF und den Salzburger Festspielen gemeinsam ins Leben gerufen. Und nicht zuletzt gibt es jede Menge gesellschaftliche Ereignisse, von denen das Publikum informiert werden will, Empfänge, Partys und Premierenfeiern, bei denen zwanglos plaudernde Stars mit Mikrofon und Kamera eingekreist werden, bis sie sich in ihr Schicksal fügen und bereitwillig Fragen beantworten. Aus der Fülle dieses sommerlichen Angebots auszuwählen ist nicht immer leicht. Natürlich sind es Beiträge über die »Highlights« aus Oper, Schauspiel und Konzert, die nahezu täglich über die TV-Schirme flimmern. Es geht aber auch darum, das Publikum einer regionalen Fernsehsendung mit zeitgenössischer Musik zu konfrontieren, sein Interesse an Uraufführungen zu wecken, die weltweit Aufsehen erregen. Mitunter gelingt es auch, erste Eindrücke vom Entstehungsprozess einer ungewöhnlichen Theaterproduktion zu vermitteln, etwa vom neunstündigen »Faust«-Marathon auf der Halleiner Pernerinsel. Wie bewältigen die Schauspieler/innen diese Mammutproduktion, wie tasten sie sich an ihre Rollen heran, wie lernen sie den Text, wie erholen sie sich in den Pausen und wie hält man neun Stunden durch? Reportagen wie diese können zu spannenden Herausforderungen werden.

Und wie halten Kulturredakteurinnen und -redakteure sechs Wochen Festspiele durch? »Interessant war's wieder«, hört man die Kollegen sagen, wenn man Anfang September in der plötzlich leeren Altstadt ein Kaffeehaus betritt und seelenruhig seinen Cappuccino schlürft. •

DATEN

WISSENSCHAFT / BILDUNG PRO WOCHE IN DEN ORF-REGIONALRADIO NACH LANDESSTUDIO

LANDESSTUDIO	MIN.	PROZENTANTEIL AM WORTPROGRAMM
Burgenland	131	5,93%
Kärnten	204	7,12%
Niederösterreich	144	6,45%
Oberösterreich	284	11,33%
Salzburg	263	10,85%
Steiermark	196	8,29%
Tirol	257	11,52%
Vorarlberg	214	9,56%
Wien	173	9,12%

HEUTE IN ÖSTERREICH

THEMEN (AUSWAHL)	DATUM	ZUSEHER/INNEN
Liebesschlösser an der Mur (Steiermark), Ungeziefer im Vormarsch (Vorarlberg), Keine Russen-Urlauber (Kärnten)	04. 01. 2011	503.000
Andreas-Hofer-Film Bergblut (Tirol), Juwelierüberfall (Salzburg), Pediküre für Rinder (Burgenland)	24. 01. 2011	491.000
Attacken AMS (Wien), Umtausch (Kärnten), Brandgefahren (Steiermark)	27. 12. 2011	489.000
Streit um Steinbruch (Niederösterreich), Messerattentat in Wels (Oberösterreich), Ägypten-Heimkehrer (Vorarlberg)	02. 02. 2011	471.000
Pannenserie Kasberg-Seilbahn (Oberösterreich), Paragleiter-Unfall (Tirol), Banküberfall (Steiermark)	31. 01. 2011	465.000

KULTUR PRO WOCHE IN DEN ORF-REGIONALRADIO NACH LANDESSTUDIO

LANDESSTUDIO	MIN.	PROZENTANTEIL AM WORTPROGRAMM
Burgenland	438	19,90%
Kärnten	381	13,32%
Niederösterreich	271	12,14%
Oberösterreich	486	19,39%
Salzburg	396	16,31%
Steiermark	462	19,51%
Tirol	176	7,89%
Vorarlberg	246	10,97%
Wien	195	10,22%

MUSIKSTRUKTUR REGIONALRADIO ¹⁾

62' 13"

Ernste Musik

1.933' 41"

Pop

2.260' 36"

Oldies / Evergreens

2.900' 21"

Unterhaltungsmusik / Schlager

355' 56"

Volksmusik / Weltmusik

¹⁾ Die Zahlen basieren auf der Programmwoche der Programmstrukturanalyse der ORF-Qualitätssicherung. Im Schnitt sendet ein durchschnittliches ORF-Radio damit über 250 Tage ununterbrochen Musik im Jahr.

REGIONALE OFF-AIR-AKTIVITÄTEN

Der ORF versammelt sein Publikum nicht nur vor den Radio- und Fernsehgeräten, sondern bietet auch off air ein vielseitiges Programm.

20.000

Besucher/innen bei der »Langen Nacht der Bühnen«

3

Tage lang dauerte das vom ORF initiierte »Fest der Volkskultur«.

RUND 7.000

Kinder und Jugendliche besuchten das ORF-Landesstudio in Linz.

700

Interessierte kamen zur Premiere der »Langen Nacht der Volksmusik« ins ORF-Landesstudio Oberösterreich.

7.000

Personen begleiteten seit 1996 bei der von ORF Oberösterreich organisierten Reise das Friedenslichtkind nach Betlehem.

200

Theatervorstellungen wurden im Rahmen von »Schäxpir« präsentiert. ORF Oberösterreich ist Mitveranstalter des internationalen Theaterfestivals für das junge Publikum.

FÖDERALER HAUPTABEND

Österreich ist ein Land der Regionen. Der ORF setzt sie im Hauptabend in unterschiedlichen Sendungen ins Bild.

18,5%

ORF eins

32,8%

ORF III

63,1%

ORF 2

HANDLUNGSSORT
ÖSTERREICH
REGIONAL

44,3%

SPORT +

Quelle: »Public-Value-Werte in der Fernseh-Primetime«, Studie des Instituts für Journalismus und Medienmanagement der FH Wien anhand zweier Kalenderwochen 2011; n=119/111/67/70

SPORTBEITRÄGE AUS DEN BUNDESLÄNDERN 2011 (AUSWAHL)

SENDUNGEN BUNDESLAND	DAVON ORF EINS & 2	SENDUNGEN LIVE	SENDUNGEN OSP	DAVON LIVE
Wien	24	1	23	15
Niederösterreich	74	1	54	7
Oberösterreich	100	0	73	7
Salzburg	84	0	36	2
Tirol	119	4	43	5
Vorarlberg	85	1	41	12
Kärnten	65	0	18	3
Steiermark	114	4	41	5
Burgenland	41	1	30	11
706		12	359	67

FAKTEN



1



3



5



2



4



6

BREGENZER FESTSPIELE

ORF 2 übertrug die Premiere von »André Chénier« live-zeitversetzt am 22. Juli, erstmals wurde aber auf vorarlberg.ORF.at live mit Impressionen und Interviews von der Eröffnung berichtet. Radio Vorarlberg ergänzte ein Monat lang mit »Festspielfrühstück – Künstler zum Kennenlernen« und Ö1 übertrug die Uraufführungen von »Achterbahn« von Judith Weir und »wegda!«, einem Vokalwerk von Bernhard Gander, das auf einem Interview einer österreichischen Politikerin zur Asylpolitik basiert. (1) •

LAND UND LEUTE

Insgesamt 98-mal zeigte das ORF-TV 2011 agrikulturelle Besonderheiten unserer Heimat: Die meistgesehene Sendung war die vom 27. August. Themen: eines der schönsten Rad- und Wandergebiete Österreichs, die Nationalpark Kalkalpen Region südlich der Stadt Steyr in Oberösterreich; die Initiative »So schmeckt Niederösterreich«; Weinbauern in der Südsteiermark; der Exportschlager Weißkäse aus Pöggstall und Tiroler Werktagstrachten. (2) •

CHORISSIMO

Etwa 20.000 Sänger/innen gibt es in der Steiermark. Die Chöre und Ensembles, in denen sie singen, decken viele Stilrichtungen ab – von Volksmusik über Pop bis zum klassischen Oratorium. Jeden ersten Dienstag im Monat präsentiert Radio Steiermark seit 2011 Ausschnitte aus dem Schaffen dieser rund 500 Chöre. Natürlich dürfen auch Besonderheiten des Chorgesanges, stimmliche Raritäten, junge Talente sowie moderne Chorliteratur in »Chorissimo« nicht fehlen. (3) •

DIE UND DAS

»Harrys Städtetour« begab sich am 20. November nach Enns, das als erste Stadt in Österreich den Titel »Citta Slow« wegen Bemühungen um die Nachhaltigkeit erhielt. Dies wegen althergebrachten Gewerbes: Trommelfelle werden für Orchester in aller Welt gefertigt, Enns' Pergament wird von Nobelpreisurkundenschreiberinnen geschätzt. Die Enns wiederum war Gegenstand der »Flüsse der Genüsse« mit gesamt 43 ORF-TV-Sendungen 2011. Thema: Kulinarik, Natur und Kultur. (4) •

MAGISCHE WEIHNACHTEN

An zwei Adventsonntagen warf ORF 2 einen Blick auf den »Christkindluzug« in Innsbruck sowie in Tiroler »Weihnachtstöpfe«, in denen traditionell gepökelte Rinderzunge mit Erdäpfelsalat und Gemüse schmorte. Radio Tirol besuchte derweil 50 Alltagsengel: Tiroler/innen, die sich ehrenamtlich engagieren. Hochkulturell »Christmas in Vienna«: 150 Stars, die zwecks Galaabend im Wiener Konzerthaus mit dem ORF-Radio-Symphonieorchester am 23. Dezember musizierten. (5) •

TOUR D'AUTRICHE

Vom Uhrturm über den Lindwurm zum Goldenen Dachl, ein kurzer Abstecher auf den Mirabellplatz, weiter bis zum Bodensee und zurück zum Stephansplatz führte es Seine Majestät Robert Heinrich I. in »Wir sind Kaiser« am 9. April in ORF eins. Mit seinem treuen Obersthofmeister Seyffenstein präsentierte er die zahlreichen Erlebnisse auf dieser Tour d'Autriche, Landschaften, Sehenswürdigkeiten sowie Sitten und Bräuche in einer Sonderaudienz. Ein integrativer Abend für den österreichischen Hof. (6) •

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Die vielfältigen Interessen und Anliegen der einzelnen Bundesländer wahrzunehmen ist von besonderer Bedeutung. Die Relevanz regionaler Medien in diesem Bereich ist unumstritten. Sie können sich lokal spezifischen Themen annehmen, ihnen die nötige Tiefe geben und damit den unterschiedlichen Facetten der Diskussionen in den verschiedenen Regionen auch Beachtung schenken. Die Regionalisierung ist wichtig, um nahe an den Bürgerinnen und Bürgern zu sein und regional-relevante Informationen schnell zu erhalten. Es gibt ein Bedürfnis der Menschen nach Informationen aus ihrer unmittelbaren Umgebung, das durch zentralistische Medien nicht abgedeckt werden kann. Die regionale Anbindung bietet den Menschen Identifikationsmöglichkeiten und Orientierung. Es geht auch darum, Initiativen und Projekte auf lokaler Ebene hervorzuheben und bekannt zu machen, damit die Menschen in der Umgebung davon profitieren können. Engagierte Personen vor den Vorhang zu holen motiviert und schafft Mehrwert für die ganze Region. Ein Ausbau der Regionalisierung ist somit wünschenswert. Der ORF ist herausgefordert, die Aktivität der Landesstudios zu verstärken. •

Dr. Othmar Thann, Direktor Kuratorium für Verkehrssicherheit, anlässlich des ORF-Experten-/Expertinnengesprächs 2011

IM FOKUS

Ob Nachwuchssportler/in, Musiker/in oder Handwerker/in – in der Steiermark gibt es viele junge Menschen, die Außergewöhnliches leisten. »Steiermark heute« bringt jeden zweiten Samstag ein TV-Porträt einer jungen steirischen Ausnahmekönerin bzw. eines jungen steirischen Ausnahmeköners. Zusätzlich erfunden: der »Harmonikawettbewerb«, der live und österreichweit in ORF 2 am 29. 10. übertragen wurde. •

2012 IM ORF

Allein »Land und Leute« widmet sich schon im Februar mehreren regionalen Themen: Über »Bauern als Arbeitgeber« in der Steiermark wird berichtet, eine der letzten Blaudruckereien Europas, jene im burgenländischen Steinberg, und die Yakzucht in Nußbach im oberösterreichischen Kremstal werden gefilmt. Zusätzlich geplant: z. B. ein Bericht über bäuerliche Direktvermarkter im niederösterreichischen Wieselburg. •

»In einer Gesellschaft, die sich auseinanderbewegt, der die Mitte verloren geht, ist eine der Kernaufgaben eines öffentlich-rechtlichen Mediums, Brücken zu bauen, eine Verhandlungsbühne für alle zu sein und dadurch den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das Verständnis füreinander zu fördern.«

Michael Kerbler, Ö1, »Im Gespräch«

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Dipl.-Päd.ⁱⁿ Bernadette Tischler
über die Bedeutung der
Landesstudios



Stefan Lindner zu
ORF Tirol online



Mike Diwald,
Radio Kärnten

HUBERT KICKINGER

Den Wienerinnen und Wienern wird seit jeher ein besonderes Verhältnis zum Tod nachgesagt. Mit einer Reportage zum Thema hat wien.ORF.at-Redakteur Hubert Kickinger den WINFRA-Preis 2011 in der Kategorie »Internet« gewonnen.



Auch wenn Wolfgang Ambros den Zentralfriedhof hochleben lässt, der Stadt immer wieder ein morbider Charme nachgesagt wird und die Wienerinnen und Wiener auf »a schene Leich« hoffen, bleibt das Sterben selbst für viele ein Tabu. Meine Reportage »Reise ins Jenseits« geht der Frage nach, was mit den Verstorbenen geschieht, ehe sie ihre letzte Ruhe finden. Interessant zu sehen war, dass es für viele Bestattungsunternehmen als Erfolg gilt, wenn sie bei ihrer Arbeit »unbemerkt bleiben«. Gerne ist dabei von »organisatorischer Maßarbeit im Hintergrund« die Rede. Aber wer weiß eigentlich, welche Person das Waschen und Ankleiden der Verstorbenen übernimmt und ob dabei auch nach Geschlechtern unterschieden wird? Um Antworten zu finden, habe ich mit den Mitarbeitern der Bestattung Wien gesprochen und an ihrem Arbeitsplatz fotografiert. Die Bilder der Leichenwagen, die nicht auf den ersten Blick als solche zu erkennen waren, oder der Prototyp einer »Sargwaschmaschine« waren kurz darauf auch in Karl Markovics' Regiedebüt »Atmen« auf der Leinwand zu sehen. Ziel war es, einmal mehr auch jene Bereiche zu beleuchten, die für gewöhnlich ohne große Beachtung bleiben. •

INTERNATIONALER WERT

Public broadcasters provide the public with a vital source of factually-correct, fair, **BALANCED INFORMATION**, as well as well-researched, **CAREFULLY-PRODUCED** cultural and other programs.



PAUL LENDVAI

In the domestic context, that means broadcasts that are universally accessible, not only in terms of availability across geographic and socio-economic lines, but also in their intention to appeal broadly to the interests of society at large, even if not all programming appeals to all of the people all of the time. Public broadcasting provides a needed outlet for information in minority communities that would otherwise not receive coverage and it helps to develop and foster a sense of national identity and community. It also – via unique and varied means of funding, in some cases direct, in others government support mixed with commercial advertising – provides security and distance from political and commercial interests. That independence allows broadcasters to focus on providing quality programming, and it allows program-makers the freedom to take risks and produce programs that could never exist, much less survive, on commercial stations. Public broadcasters have the freedom to inform, educate and entertain audiences. In contrast, their commercial counterparts are usually constrained to concentrate on those goals only insofar as they are profitable, leading usually to an emphasis on the latter of the three. Public broadcasters speak

to and engage not only citizens of a broadcaster's home country, but people around the world, serving to advance artistic and cultural expression, the refreshing exchange of views and ideas, and the promotion of knowledge. (...) While many of the communities served by these broadcasters and others enjoy the benefits of freedom and democracy, others live under autocratic regimes, such as the one currently in power in Iran, that seek to control society by controlling information coming in from the outside world. Other communities include peoples isolated by virtue of geographical remoteness, or by lack of a large population or relative wealth that would support greater programming options. Providing quality, independent and culturally-rich programming to these communities is not profitable, and private or commercial media generally has no incentive to provide it. That situation is exacerbated in times of economic distress. Without public broadcasting, these communities would experience a lack of information cutting them off from the myriad of other cultures around the world and their values, as well as from the daily developments that impact those cultures. Worse, as can sometimes be seen in Iran and elsewhere, these communities would receive a distorted view of other cultures beyond those communities' borders – or even in some cases within them – a view twisted by factual omissions and sometimes by outright lies. Because public broadcasters are beholden to no one, they can bring news and cultural programming to communities around the world and act as a bulwark against the tide of intolerance. That role works in two directions. In addition to exporting information and cultural values, public broadcasting also helps promote understanding by importing information and values, bringing it into a local context. In seeking to strive for impartial representation of all sides of a story, public broadcasters also help keep the public in their home country informed. Public broadcasting helps overcome the slashing of budgets in the commercial realm, the ›dumbing‹ down of news, and the capitalisation on the public's lack of knowledge that some politicians all too often use to advance their own interests. At a time of economic distress and fears of rising authoritarianism around the globe, even in parts of Europe, this service continues to be as important as ever, if not more so. •

Alison Bethel McKenzie, Executive Director International Press Institute.
Der Beitrag erscheint in ungekürzter Form in »TEXTE 8«



KARIM EL-GAWHARY

EUROPA- INTEGRATION

Für seinen unermüdlichen Einsatz im Sinne der Demokratie und der Medien- und Pressefreiheit erhielt Prof. Paul Lendvai die Václav-Benda-Medaille in der tschechischen Botschaft in Wien.



»Im europäischen **EINIGUNGSPROZESS** und auch in der gegenwärtigen internationalen Finanzkrise spielen die öffentlich-rechtlichen Medien eine besonders wichtige Rolle. Sie sind die wichtigste **BARRIERE** gegen den Vormarsch des Populismus von rechts und links, gegen den Rassismus, gegen die Intoleranz.«

PROF. PAUL LENDVAI

BESTANDSAUFNAHME DER VERGANGENHEITSBEWÄLTIGUNG

20 Jahre ist es her, da wurde geschossen, gekämpft, gemordet. Unmittelbar neben Österreich rollten die Panzer, starben die Menschen. Der ORF berichtete und half damals den Nachbarn in Not. Am 29. Juni sendete der ORF einen Themenschwerpunkt: »Waffenruhe – 20 Jahre nach dem Zerfall Jugoslawiens«.

Fünfzehn Jahre war Ratko Mladić auf der Flucht, lebte in zahlreichen Verstecken, teils beschützt von der serbischen Armee. Er gilt als Hauptverantwortlicher für das Massaker von Srebrenica. Am 26. Mai 2011 konnte Mladić in Serbien verhaftet und an das Kriegsverbrechertribunal in Den Haag ausgeliefert werden. Dort sitzt mittlerweile auch Radovan Karadžić, dem die politische Verantwortung für den Mord an etwa 8.000 bosnischen Muslimen in Srebrenica vorgeworfen wird. Serbiens Präsident Slobodan Milošević, ebenfalls nach Den Haag überstellt, ist dort im März 2006 gestorben. Über alle drei hat ORF-Balkanspezialist Friedrich Orter ausführlich berichtet. Ab Juni 1991 war er zentraler Chronist des Jugoslawienkrieges, dokumentierte den Zerfall des Tito-Staates. Für den ORF besuchte er voriges Jahr jene Kampfschauplätze, von denen er damals berichtete, reiste durch Kroatien, Slowenien, Bosnien und Serbien. Von Vukovar bis Dubrovnik, von Srebrenica bis Belgrad. Er traf alte Bekannte aus Kriegszeiten, wichtige politische Akteure von damals und heute, besuchte Täter und Opfer, Vertriebene und Vertreiber, dokumentierte Gegenwart und Lebensrealität in den Nachfolgestaaten. Der Film für ein »Menschen & Mächte spezial« war eine Reise durch »Landschaften und Seelen«,

eine Bestandsaufnahme der Vergangenheitsbewältigung. Auch der Blick der Jungen, geboren erst nach dem Krieg, war Gegenstand der Dokumentation. Und 372.000 sahen zu. Viele waren dann auch beim anschließenden »CLUB 2« dabei: Peter Rabl debattierte u. a. mit Valentin Inzko, dem Hohen Repräsentanten für Bosnien und Herzegowina, und der Philosophin und Autorin Dunja Melčić. Den Abschluss des Abends bildete der »Jugofilm« von Goran Rebić, ein Manifest gegen Gewalt, das die Geschichte einer seit Jahrzehnten in Wien ansässigen Gastarbeiterfamilie, deren ruhiges bürgerliches Leben durch den Zerfall Jugoslawiens in den Strudel von Gewalt und Leid gerät, erzählt. Auch 3sat berichtete über »20 Jahre Jugoslawienkrieg« – und sendete am 12. Juli den Fernsehfilm »Esmas Geheimnis« sowie vier Dokumentationen in der Reihe »Monothema« über die Jagd nach Ratko Mladić, die Aufarbeitung der Gräueltaten von Srebrenica, den Sturz von Slobodan Milošević und den nach Österreich geflüchteten Dissidenten Bogdan Bogdanović sowie drei »Balkan Express«-Ausgaben über Serbien, Bosnien-Herzegowina und den Kosovo. Auch der ORF-Hörfunk machte sich auf zum Lokalaugenschein: FM4 sendete den Sommer über eine Jugendzimmerserie, die Hörbilder aus einer Radioreise u. a. nach Mostar und Sarajevo brachte. »Wie leben junge Menschen heute dort, wo ehemals Krieg war?«: Auf FM4 konnte man's erfahren. Unabhängig davon finden sich insgesamt für 2011 über 900 Einträge zu ORF-Berichten im Fernseharchiv zu den heutigen Staatennamen; ein Ausweis dafür, dass es nicht Anlässe braucht, um Österreicherinnen und Österreicher über Vorgänge am Balkan zu informieren. •

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat durch die Gesamtheit seiner gemäß § 3 verbreiteten Programme für die Förderung des Verständnisses für die europäische Integration zu sorgen.

PROGRAMMRICHTLINIEN

Für Österreich ist die Einbettung in Europa, das Verhältnis zu seinen Nachbarn und seine Verbundenheit mit diesem Kulturraum wesentlicher Bestandteil seiner Identität. Ein Europa ohne Grenzen, in dem die Gemeinsamkeit im Vordergrund steht, stellt keinen Widerspruch zu einem Europa der Regionen dar.

LEITBILD

Der ORF ist die »österreichische Orientierungshilfe« in der nationalen und internationalen Angebotsvielfalt der digitalen Medienwelt. Damit leistet er einen Beitrag zur europäischen Integration.

NACHBAR IN NOT?

ERNST GELEGS, ORF BUDAPEST

Mit Griechenland und Ungarn zählen gleich zwei der berichtintensivsten Staaten 2011 zum Portefeuille des Korrespondentenbüros in Budapest. Vor allem unser Nachbarland hatte es 2011 in sich: Vom Ende der Medienfreiheit war dort die Rede.

Gerade wenn man aus einem Land wie Österreich kommt, wo man sich wünschte, 1938 hätten mehr Nachbarn kritisch hingeschaut, protestiert, sich der Landsleute in Not angenommen, wenn man Korrespondent aus Österreich ist, in dem neben den ungarischsprachigen Österreicherinnen und Österreichern seit 1956 so viele Menschen leben, dann fühlt man die Verpflichtung, ganz genau hinzusehen. Berichte zu liefern, die unabhängig sind. Vorurteils-, aber auch angstfrei zu informieren. Auch wenn das – angesichts mancher »deutlicher« Interventionen hoher ungarischer Stellen – nicht immer einfach ist.

Mühsam drängen wir uns durch die Masse der Demonstranten. Sie stehen dicht gedrängt, fast Schulter an Schulter auf der vierspürigen, noch weihnachtlich beleuchteten Andrassy-Straße, der Prachtstraße im Herzen Budapests. Zsolt, mein Kameramann, und ich versuchen irgendwie zur Oper vorzudringen, wo das Zentrum der Massendemonstration zu sein scheint. Irgendwo dort, so hoffen wir, muss doch eine Bühne stehen, die einen eindrucksvollen Blick auf die Menschenmasse ermöglicht. Sehen können wir sie nicht. Zu viele stehen noch vor uns. Gut 100.000 Menschen füllen das riesige Areal zwischen der Budapester Staatsoper und dem sogenannten Oktogon, einem großen Kreisverkehr, der den Ring mit der Andrassy-Straße verbindet. Die Menschen sind aufgebracht. Sie demonstrieren gegen die Politik der recht-nationalen ungarischen Regierung unter dem machtbewussten Ministerpräsidenten Viktor Orbán. »Viktator, Viktator« skandieren die Menschen, regelmäßig unterbrochen von rhythmischen »Orbán, hau ab«-Rufen.

Seit Orbán bei den Parlamentswahlen im Frühjahr 2010 eine fulminante Zweidrittel-Mehrheit erreicht hat, baut er das Land ganz nach seinen Vorstellungen um. Systematisch demontiert er unabhängige, demokratische Kontrollinstanzen und ersetzt sie durch willfährige Organe. Unter seiner Kontrolle sind nicht nur alle Ministerien und dank seiner Zweidrittel-Mehrheit auch das Parlament, sondern mittlerweile auch der Staatspräsident, der Rechnungshof, die Justiz, der Verfassungsgerichtshof, die öffentlich-rechtlichen Medien und als vorerster letzter Streich, die Nationalbank. Zsolt schlängelt sich mit geschulterter Kamera durch die eng beisammen stehenden Demonstranten, er drängt sie zur Seite wie ein Slalomfahrer die Kippstangen. Ich folge im Windschatten. Endlich können wir die Bühne sehen. Doch je besser sie in unser Blickfeld rückt, desto langsamer kommen wir voran. Zu dicht gedrängt stehen die Menschen. Und die Zeit beginnt uns davonzulau-

fen. »Zsolt, bleib stehen, es ist sinnlos«, ruf ich ihm hinterher. Es ist schon 19.00 Uhr, in drei Stunden muss in der »ZiB 2« eine Reportage darüber zu sehen sein und wir haben noch keine Sekunde davon im Kasten. Ich denke an den mühsamen Rückweg durch die Menschenmasse zum Oktogon, an die oft zermürbende Suche nach einem Taxi und die Fahrt durch diverse Staus zurück ins Büro. Das kostet Zeit. Und die fehlt dann für Schnitt, Text und für die Überspielung nach Wien. Zsolt stemmt die Kamera hoch über seinen Kopf und beginnt die Demo abzuschwenken, endlich läuft die »Mühle!« Eine ältere Frau spricht uns an. Offenbar hat sie das ORF-Logo auf der Kamera gesehen. »Gut, dass wenigstens Sie hier sind«, sagt sie, »das ungarische Fernsehen zeigt diese Proteste nicht.« Schnell ein rasches Interview mit ihr. Sie habe im Jahr 1989 die Geburt der Republik erlebt, betont sie, »ich will sie nicht wieder verlieren!«

Orbán hat auch die Verfassung geändert. Abgesehen davon, dass er sie ganz auf die Ideologie und Interessen seiner recht-nationalen Bürgerunion Fidesz zugeschnitten hat, wie übrigens auch das neue Wahlrecht, ließ er auch die Bezeichnung »Republik« aus dem Staatsnamen streichen. Unser Nachbarland heißt seit 1. Jänner nicht mehr »Republik Ungarn«, sondern nur noch Ungarn. »Wozu haben wir einen Präsidenten, wenn wir keine Republik mehr sind?!«, ruft uns ein junger Demonstrant zu, während ein anderer einen Pappkarton in die Kamera hält, mit der Aufschrift: »Hey, Europe, sorry for our Prime Minister!« Mit viel Kaffee und den letzten eingetrockneten Beigli (ungarische Nussrouladen, die zu Weihnachten tonnenweise verschlungen werden) lassen wir, wie jeden Morgen im Büro, den vergangenen Produktionstag Revue passieren. Manöverkritik, die nicht immer angenehm ausfällt. Diesmal sind wir zufrieden, zumindest im Großen und Ganzen. Alles ist pünktlich auf Sendung gegangen. Zu sehen war, wie Orbán sich und seine neue Verfassung in der Staatsoper feiern lässt, zu sehen war der Unmut vieler Bürger in Ungarn und erklärt wurde, warum er immer größer wird. Meine Produzerin zeigt mir, was das ungarische Fernsehen zu selben Zeit gebracht hat. Eine schier endlose Berichterstattung über den Festakt in der Oper, mit vielen endlos langen Interviews, in der die spannende Frage erörtert wird, welche Bedeutung das Grundgesetz für die ungarische Nation hat. Und die Demo? Sie wird erwähnt, aber nicht gezeigt. Die Menschenmassen auf der Andrassy-Straße sind nicht eine einzige Sekunde lang im Bild. Es wird auch nicht erklärt, warum die Demonstranten gegen die Politik der Regierung protestieren. Kein Wort über die massiven Bedenken der EU, der USA, des IWF, der EZB über den systematischen Demokratieabbau der Orbán-Regierung. Klar zu sehen ist nur der vorauseilende Gehorsam öffentlich-rechtlicher Fernsehjournalisten in Ungarn.

Ich denke an die Worte der älteren Frau bei der Demo und daran, dass der ORF zumindest in Westungarn empfangen werden kann. Und mir fällt die Begegnung mit einem älteren Ungarn ein, der mir vor einigen Jahren etwas Rührendes erzählt hat: »Wissen Sie«, sagte er damals, »dass der ORF einst sehr wichtig für mich war? Wir haben in der Kádár-Ära um 19.00 Uhr immer die Nachrichten im ungarischen Fernsehen geschaut und um halb acht haben wir dann den ORF eingeschaltet, damit wir sehen, wie's wirklich ist ... « Was würde er mir heute sagen? •

VITA ITALIANA

MATHILDE SCHWABENEDER, ORF ROM

2011 feierte Italien einen runden Geburtstag. Seinen 150sten. Denn 1861 hatte sich der Traum des Risorgimento von der Einheit erfüllt. Zwar als zentralistische Monarchie, aber immerhin. Der Grundstein für das heutige Italien war gelegt.

Grund genug für große Feierlichkeiten in Rom. Samt Gästen aus der ganzen Welt. Unter ihnen: Österreichs Bundespräsident. Grund genug für uns, neben einer Nachfahrt des Freiheitskämpfers Giuseppe Garibaldi, Anita Garibaldi, auch Heinz Fischer zum Verhältnis Österreich-Italien zu befragen. Es sei exzellent, bestätigte der Bundespräsident. Etwas, das auch wir im Alltag unseres Korrespondentenbüros erfahren können.

Wohlwollen und Respekt für die Medienvertreter aus dem Nachbarland gibt es aber immer. Denn nicht nur die Historie verbindet uns, sondern das ganz reale Hier und Heute. Italien ist nach Deutschland Österreichs wichtigster Handelspartner. Und Italien ist immer noch der Österreicherinnen und Österreicher liebstes Urlaubsland. Ein weites Feld für uns als öffentlich-rechtlicher Rundfunk.

Die Devise möglichst umfassend zu berichten, sprich für den gesamten ORF mit seinen verschiedenen Radio- und Fernseherteilungen zu produzieren, hat sich als richtig erwiesen. Die Reaktionen der Redaktionen und des Publikums sprechen für sich. In einem Land, das ein Großteil der Österreicher/innen zumindest schon einmal besucht hat, liegt die Latte einerseits hoch, andererseits ist das Interesse umso größer, ein wenig hinter die Allgemeinplätze zu schauen.

So lässt sich zum Beispiel über ein interessantes Modeprojekt das Thema 'Ndrangheta aufrollen. In Kalabrien haben engagierte junge Menschen mit Hilfe Mailänder Modeschöpfer ein Label kreiert und somit in einer komplett von der organisierten Kriminalität kontrollierten Gegend Italiens – mit 75 % Jugendarbeitslosigkeit – Arbeitsplätze geschaffen. Mir gab diese Reportage auch die Möglichkeit, einen der bekanntesten Mafijäger des Landes, Staatsanwalt Nicola Gratteri, zu interviewen, der das Projekt unterstützt und auch einiges über mafiose Infiltrationen nördlich der Alpen zu sagen hat.

Themen, die nicht in jeder Agentur zu finden sind, sowie Hintergrundberichterstattung, sind die Stärken, die meist nur ein öffentlich-rechtliches Medium bieten kann. So haben wir den unerwarteten und erdrutschartigen Sieg des Bürgermeisters von Neapel, Luigi de Magistris, zum Anlass genommen, um uns seine Stadt näher anzusehen. Herausgekommen ist ein halbstündiges TV-Porträt einer vielschichtigen und faszinierenden Stadt, die sonst nur auf Müll und Camorra reduziert wird.

Auch bei der Berichterstattung über die verheerenden Überschwemmungen in und um Genua wurde das vielerorts breitgetretene Einheitsbild vom ausschließlich konsumorientierten, oberflächlichen Berlusconi-Land widerlegt. Abertausende Jugendliche, die knietief im Schlamm watend, freiwillig die Stadt zu säubern halfen, sprechen für sich.

Es versteht sich von selbst, dass sich der Löwenanteil der Berichterstattung 2011 vor allem um zwei Dinge drehte: um die Frage, wie lange hält die skandalgebeutelte Regierung Berlusconi und ob Italien wirtschaftlich tatsächlich am Ende ist. Dass der Abgang des Cavaliere, den wir faktisch Minute für Minute begleitet haben, letztendlich so geordnet ablief, zeigte, wie dringlich ein Wechsel an der Regierungsspitze im Konzert der internationalen Mächte war. Italien musste seine Glaubwürdigkeit wiedererlangen und sich neu positionieren. Mario Monti, der international renommierte Wirtschaftsprofessor und Gegenentwurf zum Lebemann und Medienzaren, hat auch innerhalb des Landes für Aufatmen gesorgt. Ihm traut man zu, das Land aus der Krise zu führen. Dass einiges, was über die wirtschaftliche Situation Italiens gesagt und geschrieben wurde, Teil spekulativer Propaganda war und ist, sei dabei ebenfalls erwähnt. Aufgabe eines öffentlich-rechtlichen Mediums ist auch, diese schlagzeilenartigen Überhöhungen auf ihr reales Maß herunterzubrechen.

Was macht Italien darüber hinaus für die Österreicher/innen so besonders? Da reichen die Antworten von der allseits beliebten »cucina italiana«, dem einzigartigen Shopping-Flair, dem nach wie vor faszinierenden mediterranen Lebensgefühl bis hin zur Kultur. Und tatsächlich ist Italien das Land mit der größten Anzahl an UNESCO-Weltkulturerbestätten. Die journalistischen Themen gehen im »belpaese« daher nicht aus. Außerdem befindet sich auf der Halbinsel – neben San Marino, das als Steuerparadies durchaus immer wieder Stoff bietet – noch ein Staat. Der Staat der Vatikanstadt, kurz der Vatikan. Man muss nur einen Blick auf die jährlichen Buchmessen werfen, um zu verstehen, wie sehr dieser kleinste Staat der Welt fasziniert. Und nicht nur wegen aktueller Ereignisse wie die Deutschlandreise Benedikts oder die Seligsprechung Johannes Pauls II., die wir live übertragen haben.

Einen Blick hinter die Mauern zu werfen ist zwar nicht immer einfach, aber jedes Mal lohnend. Denn dort befinden sich Dinge, die man auf den ersten Blick nicht erwartet: eine umfassende Filmothek mit ersten Filmaufnahmen der Gebrüder Lumière aus dem Jahre 1896 oder das Archiv der Dombauhütte mit Briefen Michelangelos. Wenn dann eine österreichische Historikerin durch eine Ausstellung der Vatikanischen Bibliothek führt – und die Problematik des Risorgimento für Österreich und den damaligen Kirchenstaat erklärt – dann schließt sich der Kreis. Und das österreichische Radio- und Fernsehpublikum ist sozusagen live dabei. •

SÜDTIROL HEUTE

496
Sendungen

92
Stunden

EUROPA UND DIE WELT – BEISPIELE DER EBU-ZUSAMMENARBEIT

NICOLA FRANK, BÜRO BRÜSSEL / EBU

Die Zusammenarbeit im Rahmen der European Broadcasting Union (EBU) trägt dazu bei, ein breitgefächertes Angebot für alle Zielgruppen bereitzustellen. Dabei geht es nicht nur darum, zu berichten und zu erklären: Interessante und akzeptierte Programmangebote müssen auch unterhalten und begeistern.

Als Mitglied der EBU ist der ORF Teil eines effizienten Nachrichtennetzwerks. EBU-Mitglieder stellen ihr Material zur Verfügung und nutzen das ihrer Kollegen, um über das Weltgeschehen zu informieren. Jährlich werden 45.000 News und Sportstories über das Eurovision News Exchange Netzwerk ausgetauscht. Auch im Radiobereich existiert eine intensive Kooperation. Das Euroradio News Exchange System hat mehr als 1.000 Nutzer/innen aus 125 Organisationen, die pro Jahr mehr als 1.500 Downloads und Streams nutzen.

Seit 2008 versucht das Europäische Radio Netzwerk Euranet – ein Zusammenschluss von 22 internationalen, nationalen, regionalen und lokalen europäischen Rundfunkanstalten aus 20 Ländern – eine neue Dimension der Berichterstattung in Europa zu bringen. Anstelle von nationalen Perspektiven berichtet Euranet über Europa aus einer transnationalen Perspektive. Mit ihren gemeinsamen Programmen und dem mehrsprachigen interaktiven Audio-Angebot hat es sich das Netzwerk zum Ziel gesetzt, die Kommunikation zwischen den europäischen Bürgerinnen und Bürgern und den politischen Entscheidungsträgern zu verbessern und gleichzeitig die viel diskutierte europäische »öffentliche Sphäre« zu schaffen.

In Zusammenarbeit mit ihren Mitgliedern und anderen Partnern hat es sich die EBU zur Aufgabe gemacht, die Zuschauer/innen und -hörer/innen für die europäische und weltweite Realität zu interessieren und Probleme begreifbar zu machen. Ein interessantes Beispiel für internationale Zusammenarbeit ist das Projekt »Why Democracy«, an dem seit 2007 EBU-Mitglieder teilnehmen. Insgesamt 48 Rundfunkanstalten haben Filme produziert und koproduziert, die in über 180 Ländern gezeigt wurden. Nach diesem beträchtlichen Erfolg unterstützen die EBU und ihre Mitglieder dieses Jahr das medienübergreifende Projekt »Why Poverty«. Die europäischen Rundfunkanstalten haben dazu den 29. November als Eurovisions-Thementag reserviert, an dem Armut im Zentrum des Programms stehen und in diversen Genres und Perspektiven behandelt wird. Auch Koproduktionen und Programmaustausch bieten EBU-Mitgliedern die Möglichkeit, ihren

Zuschauern einen authentischen Einblick in die Vielfalt ihrer Nachbarländer zu bieten. Ergebnis der EBU-Zusammenarbeit ist zum Beispiel die Filmreihe »City Folk«, die die bunte Vielfalt der Bevölkerung in großen europäischen Städten zeigt; andere Beispiele zum Thema Vielfalt sind die Dokumentationen »Muslims in Europe«, und »Roma people in Europe«. Die EBU-Dokumentarfilmreihe »On the move« widmet sich einem anderen großen Thema unserer Zeit: Migration und Flucht. Die beiden Projekte »Health in Europe« und »Science in Europe« wurden mit Unterstützung der Europäischen Union zu einer erfolgreichen Kombination aus Dokumentarfilmen, Radiodokumentationen, Material für Websites und einer Plattform für Fachjournalisten.

Was unterhält besser und begeistert mehr als Musik? Das Euroradio Netzwerk bietet den EBU-Radiomitgliedern eine riesige Auswahl an Konzerten. Radioanstalten bieten allen anderen Mitgliedern Konzerte umsonst an und können dafür die der anderen EBU-Mitglieder in ihr Programm übernehmen. Dieses hervorragend funktionierende Solidarsystem führt dazu, dass jedes Jahr mehr als 3.700 Konzerte und Opern vom Euroradio Netzwerk übertragen werden; 2011 wurde das Angebot über 25.000-mal genutzt. Das Angebot umfasst das gesamte Musikspektrum von klassischer Musik, über Jazz, Pop/Rock, Folk und World Music. Populär sind vor allem auch die diversen Festivals, die teilweise in Kooperation der EBU und ihrer Mitglieder veranstaltet werden.

Mit im letzten Jahr über 180 zur Verfügung gestellten und 500 abgerufenen Konzerten ist der ORF einer der großen Akteure von Euroradio. Die Qualität seines Angebots zeigt sich durch die hohe Zahl der abgerufenen Konzerte: Im Jahr 2011 waren es über 1.500! So kommen Zuhörer/innen in ganz Europa beispielsweise in den Genuss des »Ringes des Nibelungen« aus der Wiener Staatsoper, sind bei den Salzburger oder Brengener Festspielen dabei, lassen sich vom »Sommernachtskonzert Schönbrunn« oder dem »Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker« begeistern.

Ein ganz anderes Musikgenre, aber ohne Zweifel der populärste paneuropäische Musikevent ist der von der EBU jährlich durchgeführte »Eurovision Song Contest«. Im Mai 2011 nahmen 43 Fernsehanstalten teil, und mit mehr als 114 Mio. Zuschauerinnen und Zuschauern hatte die Show eine Quote von durchschnittlich 39 %.

Seit 1982 organisiert die EBU alle zwei Jahre den »Eurovision Young Musician Wettbewerb«. Dieser internationale Wettbewerb bietet jungen klassischen Musikern eine Bühne und einen Start in ihre Karriere. Zwanzig Rundfunkanstalten schicken Kandidatinnen und Kandidaten nach Wien, von wo das Finale am 12. Mai dieses Jahr wieder einmal live über das Eurovisionsnetzwerk übertragen wird. Der ORF richtet die Veranstaltung schon zum vierten Mal und in Zusammenarbeit mit den Wiener Festwochen aus.

Ein kontinuierlicher Austausch der Experten ermöglicht die effektive Zusammenarbeit in der EBU. Der ORF ist hier stark engagiert, insbesondere im News Committee, das den Nachrichtenaustausch steuert, als auch mit seiner Repräsentanz im Executive Board durch Alexander Wrabetz. •



3SAT BLICKT IN DIE ZUKUNFT

MONIKA WITTMANN, 3SAT ÖSTERREICH

»über:morgen« – so heißt das neue wöchentliche Magazin der ORF/3sat-Redaktion. Sendestart war am 13. Februar 2011, Sendetermin ist jeweils am Sonntag um 17.30 Uhr und am darauffolgenden Montag um 12.30 Uhr. In dieser neuen Sendeleiste ist der Titel Programm: »über:morgen – das Zukunftsmagazin«. Die ORF/3sat-Redaktion greift Themen auf, die von besonderer Relevanz für die Zukunft sind.

Der Bogen reicht dabei von Fragen des Umweltschutzes, der Nutzung der Ressourcen und der Energieversorgung über den gesellschaftspolitischen Wandel bedingt durch sich ändernden Alters- und Sozialstrukturen, Migration und neue Herausforderungen in der Arbeitswelt bis hin zu den Themen Mobilität, Bildung und Wirtschaft. »über:morgen« zeigt auf, wie mögliche Zukunftsszenarien aussehen und welche Entwicklungen und Problemlösungen sich abzeichnen. Das Magazin richtet sich schwerpunktmäßig an ein junges Zielpublikum.

Die 3sat-Thementage

Die 3sat-Thementage sind längst zu einem Markenzeichen des Senders geworden. 24 Stunden lang wird ein einziges Thema aus den verschiedenen Perspektiven beleuchtet – entsprechend dem Motto »anders fernsehen«. Dass das Publikum das Angebot von 3sat, tageweise in ein Thema zu versinken, annimmt, beweisen auch die Daten der Marktforschung. 2011 wurden insgesamt 29 Thementage angeboten. Diese erreichten in Österreich im Schnitt 2,9 % Marktanteil und eine Tagesreichweite von 753.000 Zuseher/innen. Der Marktanteil der Thementage liegt somit um 1,0 Prozentpunkte höher als der Senderschnitt. An Thementagen wählten um 136.000 Personen mehr das Programm von 3sat als im gesamten Jahresschnitt, die Nutzungszeit war um 85 % höher als die durchschnittliche Nutzungsdauer. Die Inhalte reichten von geschichtlichen Themen wie »Große Entdecker«, »Die Preußen«, »Heilige Väter«, »Schwarze Tage«, naturwissenschaftlichen Schwerpunkten wie dem Thementags-Festival im Juni 2011 über Berge und Gletscher, Inseln und Strände, Wiesen und Wälder bis zu »In 24 Stunden um die Welt«, einer Einladung, mit 3sat zu den UNESCO-Welterbestätten auf allen Kontinenten zu reisen. Der Silvestertag stand traditionsgemäß unter dem Motto »Pop around the clock«.

Die beiden erfolgreichsten Thementage 2011 – »Der Kommissar geht um« und »Spirits of the Sixties« – waren beide vom ORF koordiniert. »Der Kommissar geht um« am 26. Oktober 2011 bot 24 Stunden lang 17 österreichische Kriminalklassiker wie »Kottan ermittelt«, »Trautmann«, »Kommissar Rex« oder auch »Polt muss weinen«. Der Tagesmarktanteil

am österreichischen Nationalfeiertag lag bei 5,1 % – um 3,2 Prozentpunkte über dem Jahresschnitt, die Tagesreichweite lag bei 973.000 Zuseherinnen und Zusehern. Der zweitbeste Thementag 2011, »Spirits of the Sixties«, eine Reise in die von großen gesellschaftlichen Umbrüchen geprägten 60er Jahre, erreichte einen Marktanteil von 4,1 % und 877.000 Zuseher/innen – und dies am 7. August, also mitten im Sommer, einer Zeit mit einer meist niedrigen Nutzung.

3sat – Die starke Marke für öffentlich-rechtliches Fernsehen

3sat¹⁾ hat seit seiner Gründung über alle nationalen Grenzen hinweg einen unverwechselbaren Standard gesetzt, was öffentlich-rechtliches Fernsehen zu bieten hat – nach dem bewährten Motto »anders fernsehen«. 3sat zeigt, wie stark öffentlich-rechtlicher Rundfunk ist, wenn die Sender zusammenarbeiten. ARD, ZDF, ORF und SRG gestalten aus ihren besten Kultur- und Wissensinhalten ein Programm, das im Kern des öffentlich-rechtlichen Auftrags steht. 3sat zeigt unterschiedliche Perspektiven auf, beleuchtet Hintergründe und nimmt sich Zeit, komplexe Sachverhalte ausführlich und verständlich darzustellen. Das Publikum weiß diese Orientierungshilfe zu schätzen. Dies belegen nicht zuletzt die ständig steigenden Marktanteile und Nutzungszeiten. 2011 blieb der Gesamtmarktanteil von 3sat in Österreich mit 1,9 % stabil auf hohem Niveau. Dieser höchste Wert seit Gründung von 3sat vor 25 Jahren konnte erstmals 2009 erreicht werden und wurde 2010 und 2011 bestätigt. Die durchschnittliche Reichweite in Österreich lag 2011 bei 617.000 Zuseherinnen und Zusehern pro Tag. Auch bei den 3sat-Partnern blieb der Gesamtmarktanteil 2011 im Vergleich zu 2010 stabil: in Deutschland bei 1,0 % und in der Schweiz bei 1,1 %. Entscheidend zu diesem Erfolg beigetragen haben durchgängigere Programmierungsmaßnahmen.

3sat erreicht allein in Deutschland, Österreich und der Schweiz mehr als 40 Mio. Haushalte. Empfangen werden kann das Programm mit dem Satelliten ASTRA in ganz Europa. In Österreich nahm die 3sat-Empfangbarkeit gegenüber 2010 um weitere 33.000 Haushalte zu, d. h. 3,44 Mio. Haushalte – das sind 98 % aller TV-Haushalte in Österreich – empfangen 2011 3sat. Von den insgesamt knapp 526.000 Sendeminuten 2011 in 3sat bot der ORF Programme in Gesamtsumme von 127.740 Minuten an – dies entspricht einem Anteil von knapp 25 % an öffentlich-rechtlichem Qualitätsprogramm.

3sat-TOP-50

Die Liste der »3sat-TOP-50« – den 50 meistgesehenen Sendungen 2011 in 3sat – wurde 2011 von sieben ORF-Produktionen angeführt, darunter fünf aus der ORF-Reihe »Universum«: »Karnische Alpen« von Manfred Christ mit einem Marktanteil von 6 % lag auf Platz eins, gefolgt von »Grenzland« von Kurt Mündl, »Kuba – Juwel der Karibik« von Paul Reddish, »Die Kapuzinergruft« von Andreas Merkl und »Der Prater – Eine wilde Geschichte« von Manfred Corrine auf Platz sechs. Der bestgenutzte ORF-Film mit einem Marktanteil von 5,1 % – »Ausgeliefert« unter der Regie von Andreas Prochaska – lag auf Platz fünf. »Alfred Dorfer: fremd«, eine Aufzeichnung vom April 2009 aus dem Wiener Akademietheater, belegte Platz sieben. Insgesamt waren 2011 20 ORF-Produktionen unter den besten 50.

2011 – Die Schwerpunkte in ORF / 3sat

200. Geburtstag von Franz Liszt

Anlässlich des 200. Geburtstags von Franz Liszt widmete 3sat dem Komponisten einen Schwerpunkt. Den Auftakt bildete die Dokumentation »Das Konzert bin ich« von Augustine Wöss am 14. Mai im Hauptabend von 3sat. Der Titel des kulturellen Streifzugs durch Leben und Werk, zitiert den wohl berühmtesten Ausspruch des Komponisten und Klaviervirtuosen »Le concert, c'est moi«. Die Dokumentation »Wie aus Franz LISZT wurde« von Robert Neumüller veranschaulicht, wie aus dem burgenländischen Dorfbuben der berühmte Komponist wurde. Der Pianist Igor Levit führt in der Dokumentation »Igor Levit – Mein Liszt« durch das bewegte Leben und das Klavierwerk von Franz Liszt, der in seinem Schaffen eine Vielfalt wie sonst kaum ein anderer Komponist widerspiegelt. »Liszts Klavier« zeigt Restaurationsarbeiten eines Pianofortes aus Weimar, das – Recherchen zufolge – Franz Liszt zwölf Jahre lang für seine Kompositionen benutzte. Und in dem Film »Liszt: Schweizer Pilgerjahre« spielt der Pianist Konstantin Scherbakov fünf Klavierstücke Liszts aus der Sammlung »Années de pèlerinage«, unterlegt mit Bildern der Inspirationsorte der Kompositionen – und realisiert so einen Wunschtraum von Franz Liszt, Bilder und Musik miteinander zu verbinden.

Opern und Konzerte

Das Angebot für Opern- und Konzertfreunde umfasste 2011 sowohl Raritäten aus den Archiven als auch Neuinszenierungen. Das »Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker 2011« war in 3sat am 2. Jänner zu sehen, Ende Februar wurde das Neujahrskonzert 1989 mit Carlos Kleiber zum Wiedersehen angeboten. Von den Salzburger Festspielen wurden die diesjährigen Inszenierungen »Frau ohne Schatten« von Richard Strauss und »Die Sache Makropulos« von Leoš Janáček gezeigt. Im April stand »Die Passagierin« von Mieczysław Weinberg, eine Inszenierung der Bregenzer Festspiele aus dem Vorjahr, auf dem Programm. Die Eröffnung der Wiener Festwochen am 13. Mai wurde in 3sat live übertragen und im Oktober wurde »Le nozze di Figaro«, eine Inszenierung von Giorgio Strehler und Michael Heltau von den Wiener Festwochen 2001, erneut angeboten. Am Christtag war »Anna Bolena«, eine aktuelle Inszenierung der Wiener Staatsoper, im Hauptabend von 3sat zu sehen.

Auszeichnung für ORF/3sat-Dokumentation

Preisgekrönt wurde die ORF/3sat-Dokumentation »Leben auf dem Vulkan – Islands schwieriger Weg aus der Krise« von Günter Schilhan. Island stand als erstes europäisches Land 2008 kurz vor dem Staatsbankrott. Mittlerweile wächst die Wirtschaft wieder und der Internationale Währungsfonds bescheinigt Island beachtliche Fortschritte.

Die Dokumentation geht der Frage nach, ob der Inselstaat beispielgebend für andere europäische Länder sein kann. Günter Schilhan wurde für diese Dokumentation mit dem »Erasmus EuroMedia 2011 Medal of Excellence« ausgezeichnet. Die internationale Jury würdigte in ihrer Begründung vor allem die hervorragende journalistische Analyse und die exzellente Bildsprache bei der filmischen Umsetzung des Themas, das für das Zusammenleben in ganz Europa hohe Relevanz hat.

ORF / 3sat-Serien

Erfolgreich fortgesetzt wurde auch die ORF/3sat-Reihe »Kulturgeschichte des Alltags« von Gustav Trampitsch. »Heilig, rein und sauber – Hygiene zwischen Kult und Lebensstil« zeigt die Entwicklung der medizinischen Hygiene bis zu den immer effizienteren Errungenschaften der Volksgesundheit und hinterfragt, ob unsere heutige, oft schon hysterische Sucht nach Sauberkeit nicht bereits wieder schadet. »Lust auf die Lust – Von Zaubetränken und Aphrodisiaka« erzählt von der Suche nach wirksamen Liebestränken und Speisen zur Anregung der Lust, die vermutlich so alt wie die Menschheit selbst ist.

Weitere Programmhöhepunkte in 3sat 2011

2011 sendete 3sat auch zahlreiche neu produzierte ORF-Einzeldokumentationen der verschiedenen Genres: »Der steinerne Zeuge« von Roswitha und Ronald Vaughan erzählt die bewegte Geschichte des Wiener Stephansdoms, der 1136 erstmals urkundlich erwähnt ist. »Einsatz in der Südwand« von Thomas Hillebrandt zeigt die Erprobung neuer Technologien für die Bergrettung anhand des Tests des ersten Navigationssystems für Rettungseinsätze in der Dachstein-Südwand. Die Live-Übertragung der »Tage der deutschsprachigen Literatur« aus dem ORF-Theater Klagenfurt bildete auch 2011 wieder einen Fixpunkt im Programm – ebenso wie eine vom ORF federführend gestaltete Sonderausgabe der Sendung »Kulturzeit« von den Salzburger Festspielen.

2011 – Zusammenarbeit des ORF mit ARTE

»Wir sind, wo wir uns hinbewegen« – dieses Zitat von Daniel Libeskind könnte auch programmatisch für die Zusammenarbeit des ORF mit dem deutsch-französischen Kulturkanal ARTE stehen, die nun schon seit mehr als zehn Jahren besteht. Das Ziel dabei, gemeinsam qualitativ hochwertige, innovative und kreative Programmprojekte zu realisieren, wobei auch immer wieder neue Wege eingeschlagen und neue Möglichkeiten des Mediums Fernsehen ausgelotet werden sollen – Fernsehen, das neugierig macht, fesselt, anregt und auch aufregen darf.

Gemeinsam mit der ARTE-Zentrale in Straßburg wurden auch 2011 wieder eine Reihe hochwertiger Programme in den Sparten Kultur, Wissenschaft, Dokumentation, Zeitgeschichte und anspruchsvoller Spielfilm gestaltet, die sich durch hohe inhaltliche und gestalterische Qualität auszeichnen und damit Musterbeispiele öffentlich-rechtlicher Programmgestaltung sind.

Eines der Highlights 2011 war die live-zeitversetzte Übertragung der Oper »Anna Bolena« aus der Wiener Staatsoper. Von der Kritik gefeiert und vom Publikum bejubelt, fand die Aufführung mit Anna Netrebko und Elina Garanca unter der Bildregie von Brian Large mit mehr als einer Million Zuseherinnen und Zusehern großen Publikumszuspruch in Österreich, Deutschland und Frankreich.

2011 ging Promiköchin Sarah Wiener erstmals in Österreich auf kulinarische Entdeckungsreise. In der gemeinsam zwischen ORF und ARTE produzierten zehnteiligen Reihe »Die kulinarischen Abenteuer der Sarah Wiener in Österreich« machte sie sich auf die Suche nach den Wurzeln der österreichischen Küche und besuchte Köche, Landwirte, Winzer und Gärtner.

Im Dokumentarfilmbereich gab es eine Zusammenarbeit beider Häuser bei der Produktion »Donauspital« des mehrfach ausgezeichneten Regisseurs und Autors Nikolaus Geyrhalter. Geyrhalter nimmt darin den »Alltag in den Tempeln der Spitzenmedizin« kritisch unter die Lupe und porträtiert mit dem Wiener Donauspital eines der größten Spitäler Europas.

Im Mittelpunkt der von ORF und ARTE gemeinsam produzierten Dokumentation »Gas-Monopoly« stand die Frage, wer Europa künftig mit Gas versorgen wird und welche Abhängigkeiten daraus entstehen. Der Film deckt ein Geflecht aus Politik, Intrige und schmutzigen Deals auf, in dem es in erster Linie um Macht und Monopole geht.

Auf großes Publikumsinteresse in Österreich stieß auch die ORF/ARTE-Koproduktion »Der Zölibat – Eine Geschichte von Sex, Gier und Moral« von Fritz Kalteis über die Ursprünge, Begründungen und praktischen Ausformungen des Zölibatsgedankens in der römisch-katholischen Kirche (21 % MA, 311.000 Zuseher/innen in Österreich). ARTE wird die Dokumentation 2012 im Rahmen eines Themenabends ausstrahlen.

Im Bereich Fernsehfilm / Spielfilm wurde die Komödie »Vatertag« mit Alexander Pschill in der Hauptrolle gemeinsam mit ARTE realisiert. Eine Zusammenarbeit ORF/ARTE gab es auch bei der »Multi-Kulti-Komödie« »Kebab mit Alles« unter der Regie von Wolfgang Murnberger, in der es auf höchst komödiantische Weise um Probleme des österreichisch-türkischen Miteinanders geht.

Gemeinsam mit der ORF-»Universum«-Redaktion wurden 2011 die Dokumentation »Die Schöne und das Biest« sowie die 3-D-Produktion »Little Monsters – Die Weltmeister im Überlebenskampf« realisiert.

In Österreich erreichte ARTE in der Hauptsendezeit von 19.00 bis 3.00 Uhr im Jahresdurchschnitt 1,2 % Marktanteil, in Deutschland 0,9 % und in Frankreich einschließlich des digital-terrestrischen Empfangs 1,8 %. •

1) Gründungsmitglieder waren 1984 ZDF, SRG und ORF. 1993 trat auch die ARD bei.

»GUTEN MORGEN DÜSSELDORF«

PETRA JESENKO, Ö3

Schon nach dem Sieg von Lena Meyer-Landrut im Mai 2010 war sich Österreich einig: »Wir müssen wieder dabei sein.« Das Interesse am größten Musikwettbewerb Europas wurde neu entfacht. Der ORF hat daher entschieden, 2011 wieder am »Eurovision Song Contest« teilzunehmen – denn die Öffentlich-Rechtlichen sind der Rundfunk der Gesellschaft, sie sind dem Publikum verpflichtet. Zur Absicherung dieser Position ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den Partneranstalten ARD, ZDF und SRG und auch im Rahmen der EBU von großer Bedeutung. Programmkooperationen wie der Song Contest mit fast 120 Mio. Seherinnen und Sehern stehen für die Vielfalt und die hohe Publikumsakzeptanz öffentlich-rechtlicher Programmleistung. Für den ORF hat Hitradio Ö3 gemeinsam mit ORF eins die heimische Ausscheidung organisiert – und ein ganzes Land konnte mitbestimmen.

Dabei ging der ORF mit Hitradio Ö3 und ORF eins neue Wege. Welcher Künstler bzw. welche Künstlerin beim »Eurovision Song Contest 2011« die rot-weiß-roten Farben hochhalten sollte, haben die Österreicher/innen selbst entschieden. Ein ganzes Land konnte mitdiskutieren und hat über Musik aus

Österreich gesprochen. Hitradio Ö3 hat damit eine langfristige Initiative für heimische Popmusik gestartet und die Bedeutung des Song Contests als Plattform für heimische Musik in Europa gefestigt. oe3.orf.at/gutenmorgenduesseldorf – das war die Adresse, unter der Infos zu »Guten Morgen Düsseldorf«, der großen Ö3-»Song Contest«-Aktion, abrufbar waren. Hier konnten Institutionen, Fanclubs, Communitys oder einfach Freundeskreise ihre Favoriten online nominieren, einziges Kriterium waren 33 Unterstützungen. Die Nominierten wurden aber nicht nur online, sondern auch täglich im »Ö3-Wecker« vorgestellt, damit wurden sie einem breiten Publikum zugänglich gemacht. Klimmstein feat. Joe Sumner, Nadine Beiler, Richard Klein, Trackshittaz/Lukas Plöchl, Leo Aberer & Patricia Kaiser, Alkbottle, Eva K. Anderson, Band WG, Oliver Wimmer und Charlee – das waren die zehn Finalisten, die am Freitag, dem 25. Februar, live um 20.15 Uhr in ORF eins bei der österreichischen Vorentscheidung »Düsseldorf wir kommen!« um den Startplatz für den »Eurovision Song Contest 2011« gesungen haben. Rund 200 Musiker bzw. Bands wurden für die ORF-Aktion nominiert. Ö3-Chef Georg Spatt: »Ein ganzes Land hat sich mit dem Hitradio Ö3 unter dem Motto »Guten Morgen Düsseldorf« auf die Suche nach den zehn besten Kandidatinnen und Kandidaten für die österreichische Song-Contest-Vorentscheidung gemacht. Wir freuen uns, dass wir die Bühne »Ö3-Wecker« zur Verfügung und Musik aus Österreich wochenlang in den Vordergrund stellen konnten.« Nadine Beiler siegte schließlich mit dem Lied »The Secret Is Love« vor bis zu 897.000 Zuseherinnen und Zusehern. Besonders groß war dabei das Interesse beim jungen Publikum: In der Zielgruppe der 12- bis 29-Jährigen lag der Marktanteil bei 46 %. Der Song Contest selbst war für Österreich dann bloß mittelmäßig erfreulich: Nadine Beiler kam über Platz 18 nicht hinaus. Doch: Neuer Contest, neues Glück – Österreich und der ORF probieren's 2012 erneut. •

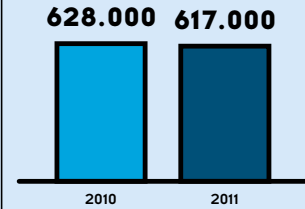
EUROPATHEMEN IN DEN TV-DISKUSSIONSENDUNGEN

Die Krise und ihre Folgen waren auch 2011 das dominierende Thema in den Diskussionsendungen des ORF-Fernsehens. Insgesamt 19 Gesprächsrunden legten den inhaltlichen Schwerpunkt auf ein europarelevantes Thema. Jänner bis Dezember 2011.

SENDUNG	DATUM	TITEL
im ZENTRUM	20. 3. 2011	Europa ohne Atomkraft – Eine Utopie?
im ZENTRUM	15. 5. 2011	Griechische Tragödie – Bringt Athen den Euro zu Fall?
im ZENTRUM	3. 7. 2011	Euroland ist abgebrannt – Erdrückt uns der Schuldenberg?
im ZENTRUM	18. 9. 2011	Europas Alptraum – Geht Griechenland pleite?
im ZENTRUM	11. 12. 2011	Ist Europa gerettet?
EUROPASTUDIO	9. 1. 2011	Wohin führt das neue Vorsitzland Ungarn die Europäische Union?
EUROPASTUDIO	6. 2. 2011	Die Folgen des Umsturzes im Nahen Osten
EUROPASTUDIO	3. 4. 2011	Konflikt zwischen Berlin und Paris – Folgen für die EU
EUROPASTUDIO	22. 5. 2011	Krisenmanagement in der EU – Kann Europa handlungsfähig bleiben?
EUROPASTUDIO	10. 7. 2011	Europa in der Krise – Aufstieg der Populisten
EUROPASTUDIO	6. 11. 2011	Russlands Rolle in der Weltkrise
EUROPASTUDIO	18. 12. 2011	Italien nach Berlusconi – Ist das Land noch zu retten?
CLUB 2	23. 2. 2011	Medien, Macht und Mädchen: das System Berlusconi
CLUB 2	9. 3. 2011	Ansturm auf Europa (Flüchtlinge)
CLUB 2	8. 6. 2011	Türkei – Österreich: Eine verhängnisvolle Affäre?
CLUB 2	15. 6. 2011	Euro nach Athen tragen – machen uns die Griechen arm?
CLUB 2	29. 6. 2011	Jugoslawien-Krieg: 20 Jahre danach
CLUB 2	7. 9. 2011	Der neue Klassenkampf: Wer bezahlt für die Krise?
CLUB 2	30. 11. 2011	Wenn der Finanz-Crash kommt – was dann?

3SAT

Tagesreichweite in Österreich



29

Thementage auf 3sat

973.000

26. Oktober 2011.
»Der Kommissar geht um«,
erfolgreichste Tagesreichweite

127.740

ORF-Angebot, 526.000 Minuten
Gesamtangebot auf 3sat

ANTEIL EUROPÄISCHER WERKE AM ORF-FERNSEHPROGRAMM 2011 IM DETAIL

	ORF eins		ORF 2		ORF Std.	
	Std.	%	Std.	%	Std.	%
Gesamtsendzeit	8.760		10.155		18.915	
Quotenbasis	7.376	100,0	7.483	100,0	14.859	100,0
europäische Werke	2.945	39,9	7.188	96,1	10.133	68,2
unabh. europ. Herst.	2.315	31,4	4.020	53,7	6.335	42,6
neue Werke unabh. europ. Herst.	1.857	25,2	3.088	41,3	4.945	33,3
neue W. in % von W. unabh. Herst.		80,2		76,8		78,1

DIE MEISTGESEHENEN »EUROPASTUDIOS«

Aktuelle Europathemen werden von Paul Lendvai im »Europastudio« diskutiert. ORF III hat zusätzlich »Inside Brüssel« mit Raimund Löw auf dem Programm.

SENDUNG	DATUM	ZUSEHER
Die Folgen des Umsturzes im Nahen Osten	SO, 6. 02.	124.000
Wohin führt das Vorsitzland Ungarn die EU?	SO, 9. 01.	100.000
Italien nach Berlusconi: Ist das Land noch zu retten?	SO, 18. 12.	97.000
Russlands Rolle in der Weltkrise	SO, 6. 11.	89.000
Naher Osten am Scheideweg	SO, 2. 10.	82.000
Europa in der Krise – Aufstieg der Populisten	SO, 10. 07.	82.000

JOURNALISMUS AUS EUROPA

Vor Ort recherchierte Informationen sind ein Zeichen für qualitativen Journalismus. Mehr als 5.000 Beiträge und 187 Stunden für Radio und Fernsehen stammen von den ORF-Korrespondenten und ORF-Korrespondentinnen in Europa.

2011	RADIO		FERNSEHEN		TOTAL	
	BEITRÄGE	STUNDEN	BEITRÄGE	STUNDEN	BEITRÄGE	STUNDEN
Belgrad	340	10:14:25	73	02:37:21	413	12:51:46
Berlin	795	21:20:53	409	11:39:36	1.204	33:00:29
Brüssel	804	27:08:56	460	26:54:23	1.264	54:03:19
Budapest/ Bukarest/Sofia	103	03:37:55	84	03:19:25	187	06:57:20
London	71	01:55:54	18	02:26:50	89	04:22:44
Madrid	173	06:03:44	68	02:16:40	241	08:20:24
Paris	278	08:16:24	114	03:14:31	392	11:30:55
Rom	668	21:05:13	196	14:25:24	864	35:30:37
Zürich	100	03:59:47	57	01:59:57	157	05:59:44
Moskau	354	11:47:34	110	02:52:32	464	14:40:06
	3.686		1.589		5.275	

»INSIDE BRÜSSEL« – ORF III

EU-Politik hautnah erlebt: Raimund Löw diskutiert mit einer Runde von hochkarätigen EU-Korrespondentinnen und -Korrespondenten bzw. EU-Politikerinnen und -Politikern und liefert so Einblicke in die spannendsten, aktuellen Themen der Woche aus europäischer Sicht. Was bedeuten die Entscheidungen auf EU-Ebene für die Welt, letztlich für jede Österreicherin, jeden Österreicher? Die Sendung gibt Antworten, die zum Verständnis europäischer Themen aus österreichischer Sicht beitragen.

SENDUNG	DATUM	ZUSEHER
Naher Osten, Schuldenkrise, Bill Gates	10. 11. 2011	27.000
EU-Krise, Sparprogramme, Syrien	17. 11. 2011	22.000
Europa und China, Europ. Zentralbank, Arabischer Frühling & Islamisten	03. 11. 2011	21.000
Euro-Krise, Klimaschutz	01. 12. 2011	18.000
Diskussion mit Eva Lichtenberger, Die Grünen; Othmar Karas, EVP; Hannes Swoboda, SPE, und Andreas Mölzer, FPÖ	27. 10. 2011	15.000

FAKTEN



1



3



5



2



4



6

BRENNPUNKT TOTTENHAM

Stadtviertel brennen, Menschen plündern, die Polizei ist ohnmächtig. Im Stadtviertel Tottenham, in Liverpool, Nottingham und Bristol kommt es zur Eskalation, nachdem die Polizei einen jungen Mann erschossen hatte. Das »Weltjournal« reportierte am 17. August: Massive soziale Gegensätze, wachsende Ungleichheit, Armut und Arbeitslosigkeit prägen dort ganze Stadtviertel. Das rigorose Sparprogramm der Regierung traf die ohnehin Benachteiligten besonders hart. (1) •

ATHEN KRIMINELL

Im Rahmen der ORF / 3sat-Reihe »Inter-City spezial« führte der populärste Gegenwartsautor Griechenlands, Petros Markaris, am Sonntag, dem 13. November, um 19.10 Uhr in einer aktuellen 3sat-Dokumentation von Günter Schilhan durch »sein« Athen. Markaris, Schöpfer des Kommissars Charitos, hatte die BuchWien11 mit einem Vortrag über die Wirtschaftskrise eröffnet und war für Ö1 live im Wiener Metro-Kino »Im Gespräch« mit Michael Kerbler. (2) •

TERROR IN NORWEGEN

77 Tote nach Autobombe und Todeschüssen im sozialdemokratischen Jugendcamp auf Utoya, dieses Unheil richtete Anders Breivik im norwegischen Juli an. Die umfassende ORF-Sonderberichterstattung zu den Terroranschlägen in »Zeit im Bild«-Sendungen am 23. Juli in ORF 2 sahen bis zu 1,1 Mio. Zuseher/innen; »ZiB 2«, »Thema« und »Runder Tisch« informierten ebenso. Insgesamt war Norwegen 139-mal Thema in verschiedenen Informationssendungen des ORF. (3) •

WIE MACHEN DAS DIE SCHWEIZER?

Die Schweiz prosperiert – auch ohne Euro und ohne EU. Schweizer investieren kräftig in EU-Länder. Und: Der wirtschaftliche Motor der Eidgenossen ist ein starker innerhalb der Gemeinschaft. »€co« ging der Frage nach, wie unser Nachbarland inmitten von Europa und außerhalb der EU seine wirtschaftlichen Vorteile zieht – und ganz gut damit fährt. Insgesamt berichtete das ORF-TV 2011 340-mal aus der Schweiz. (4) •

MEHR SEHEN, MEHR WISSEN

Seit dem Jahr 2000 produziert und sendet alpha-Österreich Bildungssendungen aus Wissenschaft, Kunst und Kultur, die den »Rundfunk der Gesellschaft« sinnvoll bereichern – abseits des banalen und banalisierenden Mainstreams. Beispiele für Sendungen 2011: »Crossover – ORF-Korrespondenten im Gespräch«; »Tandem – China und Österreich« (koproduziertes Kulturmagazin mit China Radio International) oder »alpha-Academy – Wissenschaft und Forschung im Gespräch«. (5) •

SAGENHAFTES ISLAND

Aus Anlass des Island-Schwerpunktes der Frankfurter Buchmesse gestaltete Ö1 den Programmschwerpunkt »Nebenan. Erkundungen in Österreichs Nachbarschaft« vom 1. bis 9. Oktober. Mehr als 30 Sendungen zeugten von Literatur (z. B. »Terra Incognita«), Neufindung einer Gesellschaft (»Von Tag zu Tag«), Musik (»Zeit-Ton«), Design (»Kulturjournal«) und hartnäckigem Glauben an Elfen (Erfüllte Zeit, Motive). Im ORF-TV gab's zum Schwerpunkt ein »les.art« über isländische Literatur am 10. Oktober. (6) •

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Der Blick über den eigenen Tellerrand ist nicht nur für die Wissenschaftsberichterstattung eine unumgängliche Notwendigkeit und eine zentrale Herausforderung für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Alles, was rund um uns passiert, das heißt nicht nur in Europa, sondern auch global, ist von ungeheurer Wichtigkeit. Diese direkte Betroffenheit verwischt die nationalstaatlichen Grenzen und macht das Ausland zum Inland. Es geht dabei um Themen, die auf die richtige Weise, ohne primitive Vorurteile gegenüber anderen Ländern, behandelt gehören. Dazu ist ein europaweites und darüber hinaus reichendes Partnerschaftsnetz von großer Bedeutung. Damit gemeint ist nicht nur ein dichtes Korrespondenten-/Korrespondentinnen-Netz, sondern auch Kooperationen mit kollegialen Einrichtungen in ganz Europa. In einem europäischen Integrationsprozess ist es von Bedeutung, europaweite Zusammenarbeit zu ermöglichen und auszubauen. •

Dr. Erhard Busek, 2011 Präsident Europäisches Forum Alpbach, anlässlich des ORF-Experten-/Expertinnengesprächs 2011

IM FOKUS

Für seine »qualitätsvolle und vom tagespolitischen Opportunismus unbeeinflusste Haltung« hat die Ö1-Sendereihe »Diagonal« Ende September vom Medienhaus Wien den Walther-Rode-Preis verliehen bekommen. Das Preisgeld von 5.000 Euro gibt die Redaktion nun an fünf Jungjournalistinnen und -journalisten weiter: Diese fünf angehenden jungen Kolleginnen und Kollegen sollen mit dem Geld Reportagen aus ganz Europa erstellen. •

2012 IM ORF

Über Glamour, Skandale und blaublütige Rituale berichten Lisbeth Bischoff und Alfons Haider im Sommerprogramm des ORF in einem neuen Adelsmagazin. Gezeigt wird die Geschichte der Monarchien bis zum heutigen modernen Alltag der Königinnen und Könige, Fürstinnen und Fürsten, Prinzessinnen und Prinzen und der Prinzgemahle. Der ORF blickt hinter die Kulissen von Lustgärten und Privatschlössern. •

»Der Gesetzgeber hat, will er dem öffentlichen Rundfunk eine Zukunft am Markt ermöglichen, die dafür notwendigen ordnungspolitischen Optionen zu schaffen.«

Kurt Reissnegger, Generaldirektion

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



»Ö1 Europa-Journal«
Island



3sat
»Leben auf dem Vulkan«



Ö1-Schwerpunkt
»Island«

PAUL LENDVAI

Vor vielen Jahren hat ein ungarischer Dichter mit einem Gedicht die Möglichkeit begrüßt, einen für ganz Europa gültigen Reisepass zu erhalten.




Heute nimmt man zumindest im sogenannten Schengen-Raum die totale Reisefreiheit als etwas ganz Natürliches hin. Das Gleiche gilt für den Euro als Zahlungsmittel in 17 Staaten Europas. Als der Bürgerrechtskämpfer Václav Benda zusammen mit den Aktivisten der »Charta 77«-Bewegung in der geknebelten damaligen Tschechoslowakei seine Freiheit und seine Gesundheit für die Sache der Freiheit opferte, hatte man von einem demokratischen Europa auf dem Wege zur Integration nicht einmal träumen können. Die Anerkennung für meine publizistische Arbeit durch die Verleihung der Václav-Benda-Medaille ist für mich ein Ansporn, weiterhin – ohne Rücksicht auf Angriffe gegen meine Person – für die Freiheit der Medien in Wort und Schrift aufzutreten.

Im Zeitalter der globalen Kommunikationsrevolution ist und bleibt die grenzüberschreitende Wirkung der öffentlich-rechtlichen Medien besonders aktuell. Dazu gehört auch die Kritik an Machtkonzentration ohne Kontrolle, an Tendenzen zur Willkür und zum moralischen Verfall der Gesellschaft. Man darf die Warnung des großen britischen Denkers Lord Acton vergessen: »Power corrupts and absolute power corrupts absolutely.« •

GLOBALE PERSPEKTIVE

Karim El-Gawhary nahm 2011 den Preis des Presseclubs Concordia in der Kategorie »Pressefreiheit« entgegen und wurde zudem als bester Außenpolitik-Journalist 2011 ausgezeichnet.



»Die große Welt ins kleine Kasterl bringen, den Europäern die komplizierte arabische Welt in einfachen Worten erklären und damit eine unabhängige **AUS-EINANDERSETZUNG** mit ihr zu ermöglichen, fern von jeder Polemik und ohne alle Vorurteile, das bedeutet auch, nicht aus der Distanz zu berichten, sondern immer ganz nah und **MIT DEM HERZEN** dran zu sein. Das erzeugt öffentlich-rechtlichen **MEHRWERT**.«
KARIM EL-GAWHARY, ORF Kairo

AM HORN VON AFRIKA

MARGIT MAXIMILIAN, AKTUELLER DIENST FERNSEHEN

GESETZ

§ 4. (1) Der Österreichische Rundfunk hat für die umfassende Information der Allgemeinheit über alle wichtigen politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Fragen sowie die für Förderung des Interesses der Bevölkerung an aktiver sportlicher Betätigung zu sorgen. § 4c. (1) Der Österreichische Rundfunk hat Fernseh-Spartenprogramm zu veranstalten, das ein umfassendes Angebot von Sendungen mit Informations- oder Bildungscharakter sowie von Kultursendungen beinhaltet. Das Spartenprogramm soll sich gleichrangig mit Themen mit Österreich-Bezug wie mit europäischen und internationalen Themen beschäftigen.

PROGRAMMRICHTLINIEN

Der ORF muss seinem Publikum sowohl das Fremde als auch das Eigene näherbringen. Er hat dazu anzuregen, einerseits das Vertraute zu schätzen und andererseits Interesse für das Neue, noch Unbekannte zu wecken.

LEITBILD

Der ORF ist Fenster zur Welt sowie Stimme Österreichs und seiner Kultur auch jenseits der Landesgrenzen. Damit leistet er einen Beitrag zum Verständnis internationaler und globaler Zusammenhänge.

Es ist nicht immer leicht, Afrika-Berichte auf Sendung zu bringen. Schließlich sind uns das eigene Sparpaket, die Krise des Euro und vielleicht auch noch ein tragisches Lawinenunglück allemal näher. Da braucht es schon große Ereignisse wie die Fußball-WM in Südafrika 2010, um den Zuschauer in die fremde Welt unseres Nachbarkontinents zu verführen. Das war, entgegen aller Unkenrufe im Vorfeld, ein gelungenes, friedliches und fröhliches Ereignis, eines das Afrika Kraft gegeben hat und Stolz. Zu Recht.

Dieses Jahr fühlte man sich dagegen in eine dunkle, längst überwunden geglaubte afrikanische Wirklichkeit zurückversetzt: Am Horn von Afrika war die Weltgemeinschaft mit einer Katastrophe konfrontiert, die man, trotz immer wiederkehrender Ernährungskrisen, selbst in Afrika als überwunden glaubte: den großen Hunger.

Der ORF berichtete als eine der ersten TV-Anstalten Europas und als einzige Österreichs umfangreich aus der entlegenen Wüstenregion Ostkenias, in die sich am Höhepunkt der Krise täglich Tausende erschöpfte Menschen über die Grenze schleppten. Weg aus der Heimat Somalia, die nach jahrzehntelangem Krieg zur waffenstarrten Hölle geworden war. Dort hatten sie tote Verwandte, verendete Tierherden und verwüstete, verdorrte Felder zurückgelassen und sich auf den langen Treck nach Dadaab gemacht, dem größten Flüchtlingslager der Welt. Wir filmten die entkräfteten Menschen, die sterbenden Kinder und die großen, dürren Frauen in ihren bunten, wehenden Gewändern, die trotz allem, was sie durchgemacht hatten und trotzdem die ausgelaugten Brüste ihre Babys nicht mehr ernähren konnten, ihre Würde nicht verloren hatten. Offen und warmherzig erzählten sie uns ihre traurigen Geschichten. Die Drehs sind aufwühlend, die Hitze zehrt an den Kräften, Entspannung ist schwierig.

Selbst in den Zelten, die uns vom UN-Flüchtlingshilfswerk als Schlafplatz zur Verfügung gestellt werden, hat es tagsüber mehr als 40 Grad. Erst gegen Sonnenuntergang, wenn sich ein kühler Schleier auf die aufgeheizte Wüste legt, können wir unsere Storys schneiden und überspielen. In den Weiten des Camps wüten Banditen. Weiße, egal ob Helfer oder Journalisten, sind in dieser Weltgegend viel Geld wert. Somalische Piraten wissen das längst. Und natürlich auch die Fundamentalisten. Im Oktober überfallen sie am Rand von Dadaab zwei dänische Mitarbeiterinnen von Ärzten ohne Grenzen. Ihr Fahrer wird schwer verletzt, die Frauen bleiben bis heute in Somalia verschleppt.

Die Österreicher spenden schließlich im Rahmen von »Nachbar in Not« Millionen für die Menschen in Ostafrika. Das gibt Kraft.

Und natürlich auch die Erfahrung, dass nicht alle Länder so trostlos sind wie Somalia. Viele der 54 Länder Afrikas haben Wachstumsraten, von denen Europa derzeit nur träumen kann. Sieben von zehn am stärksten wachsenden Ökonomien liegen bis 2015 in Afrika, sagt der IWF. Längst ist von »Afrikas Löwenstaaten« die Rede. Sie sind die Nachfolger der asiatischen Tiger.

Ja, es ist nicht leicht, Afrika-Themen auf Sendung zu bringen, doch eines zeigt sich stets: Sie lassen die Menschen nicht kalt. Afrika ist aufregend, der Kontinent gewinnt politisch, wirtschaftlich und kulturell zunehmend an Bedeutung. Kein Kontinent ist so jung wie unser Nachbar. 2040 wird bereits jeder fünfte Mensch aus Afrika kommen. Dem muss der ORF als öffentlich-rechtliches Leitmedium Österreichs Rechnung tragen. Bleibt die Hoffnung auf viele erfreuliche Storys, wie die über die Vergabe der letzten Friedensnobelpreise. Erstmals werden 2011 drei Frauen mit der Auszeichnung geehrt. Zwei davon leben in Afrika – wo sonst. •

ORIENTIERUNGSHILFE MIT QUALITÄT

NADJA BERNHARD, ORF-KORRESPONDENTIN IM KRISENEINSATZ

Niemand hätte im Jänner 2011 zu prophezeien gewagt, welche Dynamik damals eben ausgebrochene Proteste auf den Straßen Ägyptens noch bekommen würden. Anfangs schien alles noch so, als ob das regierende Regime des Langzeitpräsidenten Hosni Mubarak mit seinem brutalen Vorgehen den Volkszorn gewaltsam bändigen könnte.

Doch dann wurde langsam klar, dass die Geschichte einen anderen Verlauf nehmen sollte: Trotz der massiven Einschüchterung und Übergriffe gaben die größtenteils jungen Demonstranten nicht klein bei. Aus der scheinbar kleinen Rebellion war eine das gesamte Zentrum Ägyptens erfassende umwälzende und unaufhaltsame Revolution geworden.

In dieser Situation beschloss die Redaktion der »Zeit im Bild« sehr bald, eine »Verstärkung« in der Rolle eines Sonderkorrespondenten nach Kairo zu schicken. Denn Karim El-Gawhary, Leiter des Kairoer ORF-Büros, war damals bereits ständig live zugeschalteter Dauergast auf allen ORF-Kanälen und in all unseren aktuellen Sendungen und hatte mit bewundernswertem Einsatz längst alle gültigen persönlichen Belastbarkeitsgrenzen überschritten.

Ich durfte El-Gawhary in dieser Situation zu unterstützen. Ab dem Tag zwei der Revolution befand ich mich ebenfalls in Kairo und erlebte auch sehr persönlich eine der aufregendsten Zeiten meines Journalistenlebens. Als langjährige ORF-Korrespondentin in Rom und Washington hatte ich schon einiges erlebt, Präsidentenwahlkämpfe, Parlamentswahlen und hysterische Fanspektakel anlässlich des Todes von Michael Jackson begleitet.

Aber auch extreme Kriseneinsätze waren mir nicht fremd. Dazu gehörten auch die Flächen-Waldbrände in Italien und Griechenland 2009 oder das alles erschütternde Erdbeben und die Cholera in Haiti. Aber dennoch bildete für mich Ägypten, Kairo und alle Vorgänge rund um den Tahrir-Platz eine neue Dimension.

Die Arbeitsaufteilung zwischen Karim und mir hatten wir uns folgendermaßen überlegt: Ich sollte den Blick auf die Situation in den Straßen liefern. Kollege El-Gawhary hingegen analysierte daran im Anschluss in einem Live-Gespräch mit seinem Hintergrundwissen und seiner unnachahmlichen Art die Entwicklungen.

Die Bilder von den demonstrierenden Massen auf dem Tahrir-Platz haben wirklich die ganze Welt gefesselt. Das Besondere und auch Neue für mich an diesem Protest war aber letztlich, dass hier Menschen nicht wegen politischer oder religiöser Überzeugungen auf die Straßen gingen. – Es waren Freiheit und Demokratie, wofür die Menschen ihr Leben riskierten und was sie unaufhaltsam forderten.

Für den öffentlich-rechtlichen Auftrag in unserem Sinn erschien es uns wichtig, genügend fundierte und bestrecherchierte Hintergrundberichte zu liefern, ganz gleich wie schwierig die Randbedingungen dabei sein sollten. So suchten wir auch jene Eltern auf, deren Kinder den Protest anführten. Wie sie uns über ihre Sorgen, Befürchtungen und großen Ängste erzählten, berührt mich im Rückblick auch noch heute. Als es zu Ausschreitungen und Plünderungen in den Randbezirken kam, fuhren wir hinaus, um an Ort und Stelle die eingerichteten Straßensperren der Bewohner zu zeigen und über deren

ORF-BERICHT-ERSTATTUNG

85 %

Im Zuge der dramatischen Ereignisse in Ägypten, über die der ORF in all seinen Medien umfassend berichtete, hat der ORF eine Umfrage zur Wahrnehmung der ORF-Berichterstattung in Auftrag gegeben. »Integral« führte zwischen 18. und 20. Februar 2011 500 telefonische Interviews durch. Die wichtigsten Ergebnisse: Der ORF war für 85 % der Österreicherinnen und Österreicher die »wesentliche Informationsquelle« und wird als »aktuell, informativ, verständlich und glaubwürdig« eingestuft.

LEISTUNGEN DER ORF-KORRESPONDENT/INNEN HOCH GESCHÄTZT

82 %

Auf positive Resonanz stößt insbesondere die Leistung der ORF-Korrespondentinnen und -Korrespondenten – 82 % der Befragten, die die ORF-Berichterstattung verfolgt haben, sind mit den ORF-Korrespondentinnen und -Korrespondenten sehr bzw. eher zufrieden. Spontan am häufigsten aufgefallen ist dabei Karim El-Gawhary (43 %). Den Umfang der ORF-Berichterstattung erachtet die Mehrheit der Befragten als gerade richtig (84 %), 9 % als zu viel, 5 % als zu wenig.

ORF WAR SCHNELL UND FLEXIBEL

86 %

86 % der Befragten sind der Ansicht, dass der ORF in seiner Programmgestaltung schnell und flexibel auf die aktuellen Ereignisse in Ägypten reagiert und mit seinen Berichten und Sonder-sendungen dazu auch umfassend informiert hat. 88 % sind der Meinung, dass es gerade in solchen Situationen wichtig ist, dass der ORF über ein gut ausgebautes Korrespondenten-/Korrespondentinnennetz verfügt. 48 % glauben, dass die ORF-Berichterstattung besser als jene in anderen Medien war.



Bürgerwehren zu berichten, welche in Selbstorganisation gleichsam über Nacht entstanden. Ohne ein perfekt ausgestattetes Korrespondentenbüro wäre eine solche umfangreiche Berichterstattung auch in solcher technischer Qualität nicht möglich gewesen. Im Kairoer ORF-Büro hatte ich jederzeit auf mehrere arabische TV-Sender Zugriff. Eine Producerin stand mir fast immer zur Seite, um die neuesten Berichte zu übersetzen. Sie organisierte auch viele Interviewpartner und sie war es auch, die mich in der völlig unübersichtlichen Situation auf mögliche Sicherheitsrisiken aufmerksam machte. Dafür bin ich Fatima bis heute zutiefst dankbar.

Als der stürzende Hosni Mubarak auch die letzten Telefonverbindungen kappen ließ, war ich eine der wenigen Journalistinnen und Journalisten, die mit einem Satellitentelefon ausgestattet war. Vom Tahrir-Platz aus konnte ich mit der Heimatredaktion telefonieren und so die Hörer/innen und Zuseher/innen zu Hause über die gewaltige Zensur-Offensive des Regimes informieren – und sie vor allem selbst umgehen. Keiner der Radio-Einstiege hätte ohne dieses Satellitentelefon jemals stattfinden können.

Oft wurde ich von Journalistenkollegen angesprochen, ob sie nicht unsere Struktur zumindest kurz einmal benutzen dürfen. Es waren dies meist junge, unerfahrenere Kollegen kleinerer TV-Anstalten, die sich auf eigene Faust durch das revolutionäre Chaos manövrieren mussten. Doch auch dies misslang mangels guter Ausstattung. Denn wo am anderen Ende kein professioneller Empfänger bereitsteht, nützt auch das beste geliehene Sende-Equipment nichts.

Nach zahlreichen Auslandseinsätzen kann ich wirklich belegen: Der ORF bemüht sich redlich, seinen Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern im Ausland im Rahmen des Möglichen beste Arbeitsbedingungen zu schaffen und gute technische Ausrüstung zur Verfügung zu stellen. Qualitativ hochwertige Berichterstattung ist glaubwürdig das oberste Ziel.

Hilfe und Unterstützung gibt es nicht nur vordergründig. Sie endet nicht nach dem Kriseneinsatz. Es ist wichtig zu wissen, dass alle, die wie ich in Ausnahmesituationen wie zum Beispiel in den Cholera-gebieten Haitis gearbeitet haben, auch Supervision angeboten bekommen. Das erscheint mir nicht selbstverständlich, wenn auch notwendig. Die Möglichkeit, Stresssituation psychologisch aufzuarbeiten, ist nicht bei jedem TV-Sender eine Selbstverständlichkeit. Von Kollegen anderer Anstalten weiß ich genau, dass dies eher die Ausnahme darstellt. Ich habe alle meine Einsätze jeweils gut verdaut und verarbeiten können, aber ich weiß, sollte dies einmal anders sein – der ORF würde mich nicht im Stich lassen.

Oft werde ich von ausländischen Kollegen auf das weltweit gesponnene Korrespondentennetz des ORF angesprochen. Acht fixe Korrespondentenbüros und sieben »freie« Außenstellen – ein beachtliches Geflecht für ein kleines Land. Auch hier wird das Bestreben des ORF offenkundig, das Publikum nicht nur rasch – Stichwort »Breaking News« – informieren zu können. Es geht vielmehr um seriöse und beständige Informationsarbeit und Hintergrundberichterstattung, es geht darum, Stereotypen aufzubrechen und dem Publikum ein Einordnen der Entwicklungen möglich zu machen. Damit wird eine Form des Journalismus ermöglicht und gepflogen, die es gilt, angesichts zunehmender Fernseh-Substandards unserer schnelllebigen (Medien-)Zeit hochzuhalten. Gemeinsam mit Karim El-Gawhary habe ich versucht, diese Orientierungshilfe durch die Wirren der Ägyptischen Revolution zu leisten. •

EINE TV-EXPEDITION INS UNGEWISSE

TOM MATZEK, WISSENSCHAFTSREDAKTION FERNSEHEN

Es war vor 100 Jahren eines der größten Abenteuer der Geschichte: der Marsch zum Südpol, dem letzten weißen Flecken unseres Planeten. Um zum Jahrestag das Abenteuer von Amundsen und Scott anschaulich machen, wählten ZDF und ORF einen besonderen Ansatz – mit einem jahrelang vorbereiteten Programm-Paket, dass das Jahr 2011 umspannen sollte: Teil 1 des geplanten Programmschwerpunkts war eine zum historischen Jahrestag am 13. 12. 2011 gesendete 90-minütige Dokumentation in bester journalistischer Tradition, mit den führenden Experten der Polarforschung, den Biografen von Amundsen und Scott, rekonstruiert nach den Tagebuchaufzeichnungen der beiden Kontrahenten. Teil 2 des ambitionierten Vorhabens war unkonventionell: eine Neuauflage des Wettrennens, diesmal zwischen Deutschland und Österreich.

Dabei sollte gezeigt werden, wie die Mannschaft für ein solches Unternehmen rekrutiert wurde, wie durch Training innerhalb kurzer Zeit ein Team entsteht, das in der Lage ist, die Herausforderungen der Antarktis zu bestehen. Unterwegs wie die historischen Vorbilder aus England: mit Skiern, zu Fuß, das Gepäck in einem Schlitten hinterherziehend, vollkommen auf sich gestellt mit Zelt, Kocher und Nahrungsmitteln. Die Unterschiede zu damals: kürzere Distanz, statt Fell und Lederbekleidung moderne Funktionswäsche, statt Pemmikan und Grütze kalorienreiche Fertignahrung.

Es wurde ein Wettlauf, der Österreich bewegte: 2,8 Mio. Zuseherinnen sahen die fünfteilige Serie über das Rennen in der Antarktis, das zwischen Team Österreich mit Hermann Maier, Tom Walek, Sabrina Grillitsch sowie Alex Serdjukov und Team Deutschland mit Markus Lanz an der Spitze ausgetragen wurde. Bereits im Vorfeld des Rennens fand dieses ungewöhnliche Unternehmen, das den 100. Jahrestag des erstmaligen Erreichens des Südpols nachempfinden sollte, großes Interesse. 2.627 Österreicher (324 Frauen und 2.303 Männer) meldeten sich auf den Aufruf für das Südpol-Abenteuer – 60 schafften die Hürde ins erste Auswahl-Camp in Allentsteig. Nach einem ersten Team-Fähigkeitstest stellten sich dann am Kitzsteinhorn die zwei am besten geeigneten Teilnehmer heraus: Sabrina Grillitsch und Alex Serdjukov begleiteten Hermann Maier und Tom Walek, um bei einem der letzten Abenteuer der Gegenwart dabei zu sein.

Auch für den ORF war es eine Expedition ins Ungewisse – nie zuvor wurde ein solch ambitioniertes TV-Abenteuer auf derart extremem Terrain gewagt. Hinter der Fernsehproduktion, die unter den Bedingungen der Antarktis ohnehin schwierig genug war, konnte nur eine sorgfältige und verantwortungsbewusste Organisation sicherstellen, dass das Unternehmen ohne Schaden beendet wurde. Dabei wurde auch

darauf geachtet, dass in dieser sensiblen Region der ökologische Fußabdruck so gering wie möglich war. Die Antarktis ist eine Region der Superlative: der zugleich kälteste, windigste und höchstgelegene Kontinent der Erde, mit Temperaturen bis zu 90 Grad unter null. Die Schneestürme, die gefürchteten Blizzards, erreichen Geschwindigkeiten bis zu 200 km/h. Bedingungen, die man getrost als lebensfeindlich beschreiben kann. Vorbereitung und Abwicklung vor Ort wurde von den englischen Antarktisexperten von EWR (Extrem World Races) sichergestellt – sie bereiten bei einem Trainingslager im winterlichen Norwegen und beim Akklimatisationstraining in der Antarktis die Teilnehmer auf die Bedingungen der Antarktis vor. Sie stellten mit dem Salzburger Bergrettungsarzt Michael Rainer und ihren speziell für Eis und Schnee vorbereiteten Geländeautos sicher, dass auf Notfälle sofort reagiert werden konnte.

Für das Team hinter der Produktion (u. a. Interspot-Film) kam mit der Durchführung des Rennens, knapp zwei Monate vor der Ausstrahlung, die Stunde der Wahrheit. Trotz der jahrelanger Vorbereitung lagen die Nerven immer wieder blank. Würden es alle schaffen? Würden die extremen Witterschwünge das ganze Unternehmen gefährden? Würde sich jemand Erfrierungen holen? Nur per Satellitentelefon kamen immer wieder von Regisseur Heinz Leger kurze und meist bruchstückhaft verständliche Zustandsmeldungen aus der Antarktis, meist mit seltsam eingefrorener Stimme übermittelt, bevor der Satellitenempfang abbriss.

Dann kurz nach Weihnachten die Hiobsbotschaft: Sieben Finger an Alex Serdjukovs Händen zeigten erste Anzeichen von Erfrierungen. Er musste vom Arzt umgehend zurück in die Zivilisation, nach Kapstadt, geleitet werden. Die anderen drei Österreicher/innen, Hermann Maier, Tom Walek und Sabrina Grillitsch erreichten bekannterweise als Sieger den Südpol – mehr als einen Tag vor dem deutschen Team mit Markus Lanz an der Spitze. Das siegreiche österreichische Team und ihre deutschen Gegenspieler kehrten Anfang Jänner erschöpft, aber unverletzt und glücklich nach Europa zurück. Ihr Abenteuer begeisterte ein Monat später auf Sendung jede Woche Hunderttausende Fernsehzeher/innen.

Was sowohl die Teilnehmer/innen, die Zuseher/innen als auch das Redaktionsteam vom Wettlauf zum Südpol an Erfahrung mitnahmen: wozu ein Team fähig ist, wie flexibel es auf Herausforderungen reagieren kann und welche Herausforderungen es gemeinsam meistern kann. Letztendlich gelang es, die eigentliche Idee zu vermitteln: Die Antarktis ist auch in der heutigen technisierten Zeit die gleiche Herausforderung wie zu den Zeiten von Amundsen und Scott – es ist der menschliche Faktor, der zählt. Es ist und bleibt ein Wettlauf gegen dich selbst. •

DATEN

JOURNALISMUS OHNE GRENZEN

Die Korrespondentinnen und Korrespondenten des ORF berichteten in 6.733 Beiträgen für Radio und Fernsehen. 16 Büros mit 26 Journalistinnen und Journalisten ermöglichen kompetente Berichterstattung aus aller Welt.

KORRESPONDENT/INNEN WELTWEIT: GESAMTÜBERSICHT *

	RADIOBEITRÄGE	FERNSEHBEITRÄGE	TOTAL
2010	5.278	2.051	7.329
2011	4.674	2.059	6.733

DIE KORRESPONDENTINNEN UND KORRESPONDENTEN DES ORF *

	RADIO BEITRÄGE STUNDEN		FERNSEHEN BEITRÄGE STUNDEN		TOTAL BEITRÄGE STUNDEN	
Tel Aviv	108	03:12:17	39	01:07:37	147	04:19:54
Washington	713	17:30:08	300	13:04:11	1.013	30:34:19
Peking	167	05:45:43	131	05:19:55	298	11:05:38

*In dieser Übersicht nicht inkludiert sind die Zahlen zu den Standorten aus Buenos Aires, Kairo und Istanbul.

»WELTJOURNAL« – TOP 5

SENDUNGSNAME	DATUM	ERWACHSENE 12+ IN TSD.
Libyen	23.02.11	427
Kreuzfahrten – Das Leben unter Deck	10.08.11	368
Der globale Fleisch-Wahnsinn	12.01.11	360
Nordkorea – Das gefährliche Machtvakuum	21.12.11	349
USA: Arbeiten im Alter	19.01.11	342

INTERNATIONALER »ART.FILM«: HIGHLIGHTS 2011

In »Kulturmontagen« bietet der wöchentliche »art.film« Platz für ein breites Spektrum an cineastischen Highlights.

FILMTITEL	SCHAUSPIELER/INNEN
Elizabeth – Das goldene Königreich	Cate Blanchett, Clive Owen
Die Reise des jungen Che	Gael Garcia Bernal
La vie en rose	Marion Cotillard, Gerard Depardieu
Die Schwester der Königin	Natalie Portman, Scarlett Johansson
There Will Be Blood	Daniel Day-Lewis
Thank You for Smoking	Aaron Eckhardt, William H. Macy, Katie Holmes
Der letzte König von Schottland	Forest Whitaker, James McAvoy
Little Children	Kate Winslet, Patrick Wilson
Frost/Nixon	Michael Sheen, Frank Langella, Kevin Bacon
My Blueberry Nights	Norah Jones, Jude Law, Natalie Portman, Rachel Weisz

ORF-PROGRAMM IN ALLER WELT

Die Qualität der österreichischen Programme überzeugt auch andere. Im Jahrjahr konnten eine Vielzahl an Serien, TV-Filmen, Dokumentationen und Konzerten aus Österreich weltweit zum ersten Mal gesehen werden. Eine Auswahl:

15

neue »Universum«-Dokumentationen wurden von zehn Ländern gekauft.

10

Länder: »Schnell ermittelt«, größter fiktionaler Verkaufserfolg

18

Länder: »Libellen – Juwelen der Lüfte«

15

Länder: »Milos und die Luchse«

10

Länder: »See der kleinen Monster«

40

Stunden Musik und Dokumentationen wurden an Mexiko verkauft.

50

Stunden Dokumentation gingen an den arabischen Sender Al-Jazeera.

DER INTERNATIONALE HAUPTABEND

Der ORF fungiert zur Hauptsendezeit des Fernsehens als Brücke zur Welt. In zahlreichen Sendungen ist Europa Thema oder spielen Orte außerhalb Europas eine Rolle. Das stärkste Korrespondentinnen- und Korrespondentennetz des Landes agiert umfassend.

	Europa als Thema	Ort der Handlung Europa	Korrespondent/in	Ort der Handlung außerhalb Europas
ORF EINS	18,5%	30,3%	26,1%	56,3%
ORF 2	37,8%	65,8%	19,8%	45,9%
ORF III	10,4%	46,3%	1,5%	25,4%
ORF SPORT +	—	42,9%	8,6%	14,3%

Die Zahlen geben an, in wie viel Prozent der Sendungen der genannte Item vorkommt. Quelle: »Public-Value-Werte in der Fernseh-Primetime«, Studie des Instituts für Journalismus und Medienmanagement der FH Wien anhand zweier Kalenderwochen 2011; n=119/111/67/70

SPENDENAUFKOMMEN »NACHBAR IN NOT« VON 1992 BIS 2011

Die ORF- und »Nachbar in Not«-Hilfe hat im 19. Jahr ihres Bestehens – von 1992 bis 2011 – insgesamt 198,1 Mio. Euro an Spendengeld aus Österreich für Katastrophenhilfe im Ausland lukriert.

125 MIO. EURO

1992–2002
Jugoslawien (ORF, Caritas und RK) nach der Stiftungsgründung »Nachbar in Not« – mit weltweitem Aktionsradius

6,8 MIO. EURO

2004
Österreich hilft Darfur

32,6 MIO. EURO

2004/2005
Die Flutkatastrophe (Tsunami)

500.000 EURO

2003
Hilfe für die Kinder des Irak

5,8 MIO. EURO

2005
Erdbeben in Südasien (Pakistan)

600.000 EURO

2005
Hochwasser in Rumänien und Bulgarien

14,5 MIO. EURO

2010
Erdbeben in Haiti

5,5 MIO. EURO

2010
Flutkatastrophe Pakistan

6,8 MIO. EURO

2011
Hunger in Ostafrika

FAKTEN



VOM TOD EINES DIKTATORS

Anlässlich des Todes von Kim Jong Il brachte das »Weltjournal« am 21. 12. in ORF 2 ein Porträt der kommunistischen Dynastie Nordkoreas. Von den Begräbnisfeierlichkeiten wurde in der »ZiB«, den Radionachrichten und online ebenso berichtet wie davor über Themen wie etwa die Christenverfolgung (»Orientierung«, 6. März), »Lebensberichte aus Nordkorea« (»Hörbilder«, 20. November) oder die Feiern zum 63. Staatsjubiläum. Insgesamt verzeichnen die Archive des ORF 100 Treffer zu »Nordkorea« für 2011. (1) •

LICHT AUS BETHLEHEM

Seit 25 Jahren geht das ORF-Friedenslicht um die Welt und erfreut jedes Jahr am Heiligen Abend Millionen Menschen in nahezu 30 europäischen Ländern, in den USA und in Südamerika. Auf Initiative von ORF Oberösterreich entzündet seit 1986 ein Kind dieses Friedenslicht in Bethlehem, von Linz aus wird das Licht dann in ganz Europa verteilt. Seit 1996 begleiten Pilger/innen aus Oberösterreich das Friedenslichtkind ins Heilige Land, bisher haben mehr als 7.000 Personen teilgenommen. (2) •

NY STATE OF MIND

In unregelmäßigen Abständen meldet sich Christian Lehner für FM4 aus seiner neuen Heimat Brooklyn und funkt ein verdichtetes Special: New York State of Mind bietet Gespräche, die ohne tagesaktuelle Hektik und jenseits der Klischees Anhaltspunkte für den Zustand des popkulturellen Taktgebers geben. Zuletzt waren es die Occupy-Wallstreet-Aktivistinnen, deren Anliegen und Lebensrealität thematisiert wurde. Zum Nachsehen und -hören auch unter <http://fm4.ORF.at/nysom> (3) •

SYRIEN UNDERCOVER

2011 war weitgehend nur zu erahnen, wie brutal das syrische Regime die Volksaufstände erstickte. Doch dann bereiste eine libanesische Journalistin das Land undercover. Unter anderem traf sie dort Armeeoffiziere, die behaupteten, eine »freie Armee« aufgestellt zu haben. Unter ihnen auch ein Neffe des früheren syrischen Verteidigungsministers Mustafa Tlass, der enge Beziehungen zu Österreich unterhielt. Ihre »Weltjournal«-Reportage vermittelte am 12. Oktober die Terroratmosphäre in Syrien. (4) •

TOD DES TERRORISTEN

Die ORF-Radios, der TELETEXT und ORF.at berichteten umgehend. Das TV änderte am 2. Mai sein Programm: »Geht der Al-Kaida-Terror nach bin Ladens Tod weiter?« war die Frage, der sich ein »Runder Tisch« widmete. Anderntags begab sich um 23.15 Uhr ein »Menschen & Mächte spezial« auf »Die lange Jagd nach Osama bin Laden«. Zur Revolution in Libyen brachte der ORF neben zahlreichen Berichten in den tagesaktuellen nachrichten ebenso einen »Runden Tisch« und Reportagen im »Weltjournal«. (5) •

»ERFÜLLTE ZEIT« MIT »TAO«

Besonders die Festkalender der Kirchen und Weltreligionen finden in »Erfüllte Zeit« auf Ö1 Raum: 2011 z. B. durch Berichte aus dem jüngsten Staat der Erde, dem Südsudan. Auch »TAO« auf Ö1 ist international: 2011 folgte »TAO« jüdischen Spuren in Afrika südlich der Sahara und befasste sich mit dem Schicksal »unberührbarer« Frauen in Indien sowie dem Neuheidentum in Island. Einer der Höhepunkte war der Appell der deutschen Islamwissenschaftlerin Lamya Kaddor für einen modernen Islam. (6) •

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Keine Frage, öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten haben eine Vorbildfunktion: National als Leitmedium, global als Wegweiser und Brückenbauer zwischen alten und neuen Demokratien. Presse-, Informationsfreiheit sind schwer erkämpfte Grundpfeiler der Moderne und heutigem Demokratieverständnis – als Bürgerrechte festgehalten und definiert in der UN-Menschenrechtscharta und der EU-Menschenrechtskonvention. In diesem Kontext steht auch die demokratiepolitische Bedeutung öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten. Ihr Gebot ist Staatsferne und Unabhängigkeit. Auch deshalb sollen sie, dem ursprünglichen Konzept folgend, nicht gleich Staatssendern durch Steuern, sondern vorwiegend durch Gebühren finanziert werden. Öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten folgen einem eindeutigen Bildungs- und Kulturauftrag. Hörer/innen und Seher/innen sollen keine zu umwerbenden Kunden sein, sie sind vielmehr Teil einer objektiv und unabhängig zu informierenden Gesellschaft. Dementsprechend professionell und unabhängig müssen die Aufsichtsräte agieren. Laut BBC-Charta ist diesen der Zugang zu Führungspositionen im Unternehmen verboten. Eine weitere Voraussetzung ist innerbetrieblich ein lebendiger, demokratiepolitischer Diskurs. Solche elementaren Kriterien sind die Voraussetzung für eine globale Vorbildfunktion öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten. Der Auftrag ist klar. •

Dr.ⁱⁿ Rubina Möhring, Präsidentin Reporter ohne Grenzen Österreich

IM FOKUS

Neben zahlreichen Beiträgen über die Situation Jugendlicher im Zug der Wirtschaftskrise berichtete der ORF 2011 auch über die Occupy-Bewegung in den USA oder auch von jenen, die im Abseits stehen: Kindern und Jugendlichen in Kambodscha oder Nordkorea, z. B. allein die Suche nach »jugend« im ORF-TV-Archiv der Magazine ergibt für 2011 271 Treffer. •

2012 IM ORF

Das ORF-Radio-Symphonieorchester Wien geht 2012 auf große Japan-Tournee: Zwölf Konzerte in 17 Tagen führen im März u. a. nach Tokio, Nagano, Yokohama und Nagano, nach Niigata, Nagoya, Osaka, Fukuoka, Kagoshima, Kanagawa und Yokohama. Werke von Beethoven, Mozart oder Brahms – aber auch Josef Strauss' Polka »Auf Ferienreisen« stehen auf dem Programm. •

»Neben dem globalen Dorf, in das uns Facebook führt, muss es Wegweiser für die nach wie vor weiterbestehende globale Welt geben.«

Franz Manola, Corporate Design und Plattformmanagement

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Verena Gleitsmann
Außenpolitikredaktion Ö1



Karim
El-Gawhary



Anthony Mills: Public broadcasting in the international context

KARIM EL-GAWHARY

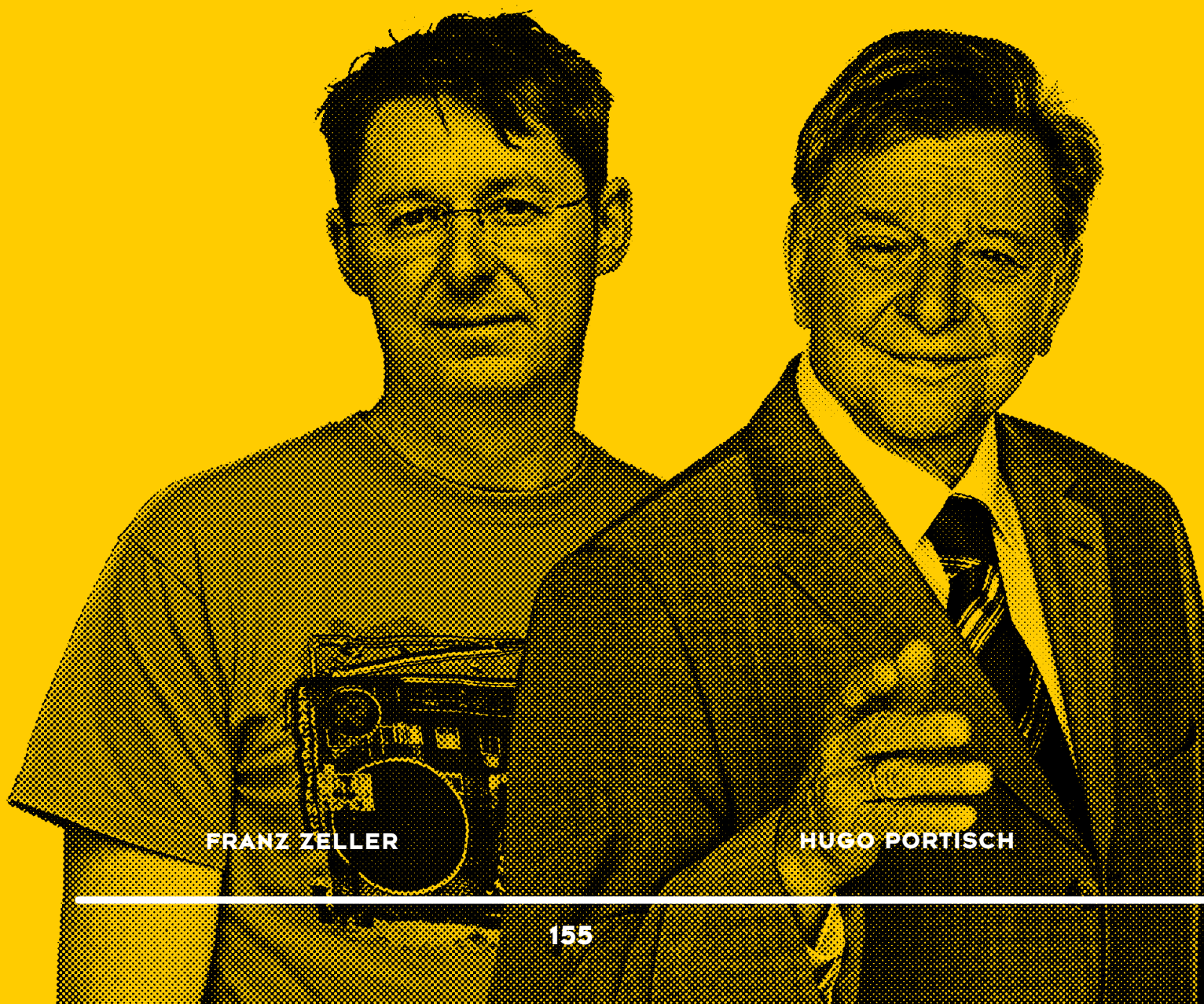
Auf dem Tahrir-Platz gehen die Menschen für den öffentlichen Mehrwert auf die Straße. Indem sie ihren Diktator gestürzt haben und nun versuchen, das Militär aus der Politik zu drängen, schaffen sie für sich neuen öffentlichen Raum.



Das ist ein Verständnis von Demokratie, für die die Menschen in der arabischen Welt täglich ihre Opfer bringen, das in Österreich manchmal zur Selbstverständlichkeit verkommt, die man vergisst zu verteidigen. In Österreich ist das öffentlich-rechtliche Fernsehen ein Teil der Demokratie. Was aber bedeutet der abstrakte Begriff »öffentlich-rechtlicher Mehrwert« generell, bezogen auf die Auslandsberichterstattung? Wofür zahlen Sie Gebühren, was erwarten Sie dafür? Ich habe via meinem Facebook-Account nachgefragt: gute Recherche, Hintergrundberichterstattung, nicht nur tagespolitischer Einheitsbrei, sondern auch das Skizzieren von Entwicklungen, bevor sie den Medienrummel nach sich ziehen, dranbleiben, wenn andere längst weitergezogen sind. Das sind einige der Forderungen der Zuschauer/innen. Eine gute Geschichte ist für mich nicht eine, die nur Exotik aufzeigt oder die nur über Kriege, Zerstörung und Krisen berichtet, sondern eine, die die Menschen zeigt, wie diese überleben und das Leben meistern. Wenn jemand in einem österreichischen Wohnzimmer sitzt und sich fragt, wie würde ich mich in dieser Situation verhalten, dann ist mir gelungen, was ich beabsichtige: zuverlässige öffentlich-rechtliche Information. •

UNTERNEHMENS- WERT

Zum Wert des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im **DIGITALEN ZEITALTER**: Die weltweite Finanzkrise hat für jedermann spürbar vor Augen geführt, was es bedeutet, wenn systemrelevante Wirtschaftszweige wie die Banken den freien, möglichst unregulierten Marktkräften überlassen werden.



FRANZ ZELLER

HUGO PORTISCH

Der Marktfundamentalismus, d. i. die Überzeugung, dass der freie Markt das beste, weil effizienteste Steuerungsinstrument darstellt und zudem in Krisen über Selbstheilungskräfte verfügt, die ihm erlauben, Krisen ohne fremde Hilfe zu bewältigen, hat sich als eine gewaltige Ideologie erwiesen. (...) Was hat dieser Exkurs in die Banken- und Finanzkrise und des ihnen zugrundeliegenden Marktfundamentalismus mit dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu tun? Auf den ersten Blick handelt es sich um zwei völlig verschiedene Welten. Bei näherer Betrachtung gibt es jedoch erstaunliche Parallelen, wenn man auf die jeweilige Funktion für unsere Gesellschaft fokussiert. Ebenso wie die Banken systemrelevant sind für das Funktionieren der Wirtschaft, sind die Medien systemrelevant für das Funktionieren von Demokratie. Banken wirken als Motor für Innovationen, Erfindergeist, Unternehmertum und Wirtschaftswachstum. Den Massenmedien, und an deren Spitze dem Rundfunk, kommt eine essenzielle Funktion für die freie, individuelle und gesellschaftliche Meinungsbildung sowie für die politische Willensbildung zu. Sie prägen unsere Weltanschauungen, Lebensstile und Werthaltungen, unser Bild von Familie, Freundschaft und der Gesellschaft, in der

wir leben. Sie beeinflussen die Ausbildung von personaler Identität. Auch im vielzitierten Internetzeitalter ist das Fernsehen für die meisten Menschen Leitmedium geblieben. Die Kombination von bewegten Bildern mit Ton ist nach wie vor am erfolgreichsten, wenn es darum geht, ein Bild der Wirklichkeit zu vermitteln. Fernsehprogramme sind in der Lage, Menschen nicht nur rational anzusprechen, sondern auch emotional zu fesseln. (...) Und: Der Marktfundamentalismus trägt auch im Rundfunksektor nicht. Die ökonomischen Besonderheiten von Rundfunk als öffentliches Gut (Nicht-Rivalität im Konsum, Nicht-Ausschließbarkeit zu vertretbaren Kosten), verbunden mit starken Informationsasymmetrien zwischen Anbieter und Nachfrager, ausgeprägten subadditiven Kostenstrukturen (Tendenz zu Konzentration und Oligopolbildung) und weitreichenden externen Effekten führen zu strukturellem Marktversagen. Das heißt: Der freie Markt allein ist in diesem Sektor nicht in der Lage, eine effiziente Allokation herzustellen. Daher ist es nicht nur verfassungsrechtlich geboten, eine positive Rundfunkordnung vorzugeben, in der dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk eine tragende Rolle zukommt, sondern auch volkswirtschaftlich sinnvoll, Rundfunk zumindest in wesentlichen Teilen öffentlich-rechtlich zu organisieren. Aufgrund seiner Gebührenfinanzierung kann der öffentlich-rechtliche Rundfunk weitgehend unabhängig von Marktinteressen agieren. Das Privileg der Gebührenfinanzierung ist zugleich Verpflichtung zu einer besonderen Qualität in Information, Unterhaltung und Kultur. Kommerzielle Rundfunkveranstalter, die in erster Linie den Renditeinteressen ihrer Gesellschafter verpflichtet sind, tendieren aufgrund ihrer andersartigen Ausrichtung und Zielsetzung zwangsläufig dazu, Qualitätsansprüche so weit abzusenken, solange dadurch die Rendite erhöht werden kann. Die Beispiele für diese Tendenzen können werktäglich in besonders drastischer Weise in den Nachmittagsprogrammen von RTL und Sat.1 besichtigt werden. (...) Zugespielt formuliert: Gäbe es die Institution öffentlich-rechtlicher Rundfunk nicht, so müsste man sie – auch im Internetzeitalter – erfinden – und ihren Unternehmenswert halten und steigern. •


Emil Kettering, Leiter Unternehmensplanung & Medienpolitik des ZDF.
Der Beitrag erscheint in ungekürzter Form in »TEXTE 8«



ELISABETH SCHARANG

INNOVATION

Franz Zeller erhielt gemeinsam mit Wolfgang Ritschl den Radiopreis der Erwachsenenbildung 2011 für die Ö1-Reihe »matrix – computer & neue medien«.



»Innovation wird heute vielfach nur als technische Weiterentwicklung missverstanden. Aber was nützen neue Formen der Programmverteilung, von »Radio via Web« bis hin zu umfangreichen Onlinearchiven, wenn ein **LEITMEDIUM** wie der ORF sie nicht mit **HERAUSRAGENDEN INHALTEN** füllt?«
FRANZ ZELLER, Ö1-»matrix«

ABC IM WWW

EVA REITER, WIEN.ORF.AT

spannender berichten. Multimediale Elemente wie Videos, Audios und Slide-Shows sind besser in die journalistische Berichterstattung integriert. Durch gemeinsame Designstandards im Nachrichtebereich des ORF-Online-Netzwerks, gemeinsame Navigationsprinzipien und an moderne Bildschirmauflösungen angepasste Bild- und Textgrößen sind die zentralen Online-Informationsangebote des ORF nun wie aus einem Guss.

Küchenfenster wegen Nachbarschaftsstreits zugemauert • Chinesen bauen Hallstatt – inklusive See • Freundin zerstückelt: Live-Ticker aus dem Gerichtssaal • Kampf um die Bezeichnung Kornspitz • Keine »Lulu«-Premiere wegen Streits im Burgtheater • Mit Traktor vor Polizei geflüchtet • Behörde genehmigt Nudelsieb auf Ausweisfoto • Mäusejagd in Wiener Spital • Fendrich bricht nach Kokain-Sager mit Ambros • Ildikó Raimondi singt »neue« Bundeshymne • Belvedere: Entlassung wegen Urin-Therapie • Operationsaal in fünf Metern Höhe

Chronik, Wirtschaft, Kultur, Landespolitik und Lifestyle – seit mittlerweile mehr als zehn Jahren liefern die Online-redaktionen der neun Landesstudios auf den ORF.at-Bundesländerseiten einen überaus vielfältigen Themenmix und berichten über alles, was das jeweilige Bundesland bewegt. Kein Medium in Österreich ist so nahe am Geschehen und damit an den Onlineleserinnen und -lesern, Radiohörerinnen und -hörern und TV-Zuseherinnen und -Zusehern dran wie die neun Landesstudios. Gerade in seiner regionalen Nähe repräsentiert der ORF das besonders gut, was er sein soll: ein öffentliches Gut. Viele Millionen Page-Impressions auf die Bundesländerkanäle verdeutlichen diese Bedeutung bei den Leserinnen und Lesern. Nach intensiven Planungen, die aufgrund des ORF-Gesetzes massiv eingeschränkt wurden, präsentiert sich die regionale Onlineberichterstattung des ORF und damit auch wien.ORF.at seit September 2011 im neuen Gewand. Mit den umgesetzten technologischen Neuerungen kann die Redaktion noch schneller auf aktuelle Ereignisse reagieren und über relevante regionale Themen noch qualitativ besser und

Die inhaltliche Ausrichtung der einzelnen Landesstudio-Seiten ist aber natürlich auch nach dem Relaunch unverändert. So ist es weiter das Ziel von wien.ORF.at, die Startseite der Wienerinnen und Wiener zu sein und schnell und zuverlässig über die Topthemen aus der Stadt zu berichten. Die ORF-Wetterredaktion versorgt die Leser/innen zudem mit zuverlässigen Prognosen und exakten Wetterdaten. Zusätzlich wird auf wien.ORF.at über urbane Trends berichtet, auf den sendungsbegleitenden Seiten gibt es von Radio Wien viele Vorschläge für eine lustvolle Freizeitgestaltung und zudem die Tipps der Radioexpertinnen und -experten zum Nachlesen. Darüber hinaus stellen die Bundesländer-Seiten auch den direkten Draht zum jeweiligen Landesstudio dar. In der Rubrik Landesstudio erreichen die Hörer/innen und die Seher/innen nicht nur jede Abteilung des ORF-Landesstudios ohne Umwege, sie erfahren in einem eigenen »Landesstudio-ABC« auch alles über Radio Wien und »Wien heute«. Besonders praktisch ist auch: Das Stadtmagazin »Wien heute« gibt es online als Live-Stream und zum Nachsehen als Video-Stream. Und auch auf Radio Wien muss im Internet niemand verzichten: Neben einem Live-Stream finden sich in der Rubrik »Radio Wien« alle Sendungs- und Moderatoreninfos, ein Trackservice der gespielten Musiktitel sowie sämtliche Programmaktionen.

Als Fazit lässt sich sagen – neun Landesstudios produzieren neun Seiten mit einem Ziel: die Leser/innen, Hörer/innen und Seher/innen über das Geschehen im Land zu informieren und sie damit zum Nachdenken und auch zum Schmunzeln zu bringen. In diesem Sinne – täglich zumindest ein Blick auf wien.ORF.at, noe.ORF.at, oee.ORF.at, salzburg.ORF.at, tirol.ORF.at, vorarlberg.ORF.at, steiermark.ORF.at, burgenland.ORF.at und kaernten.ORF.at. •

GESETZ

§ 10. (3) Das Gesamtprogramm hat sich um Innovation zu bemühen. § 4e. (1) Der Österreichische Rundfunk hat zur Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Kernauftrags auch ein Online-Angebot bereitzustellen, das insbesondere sendungsbegleitende und in direktem Zusammenhang mit seinen Rundfunkprogrammen stehende Inhalte zu umfassen hat.

PROGRAMMRICHTLINIEN

Das Gesamtprogrammangebot des ORF hat sowohl für die Pflege tradierter Qualität als auch für darauf aufbauende und diese weiterentwickelnde Formen und Inhalte zu stehen.

LEITBILD

Der ORF ist ein zukunftsorientiertes Medienunternehmen, welches auf der Basis von Effizienz und Wirtschaftlichkeit nach kontinuierlicher Innovation strebt.

TECHNOLOGIE UND INNOVATION ALS ERFOLGSFAKTOR DES ORF

CHRISTOPH DIETL, ORF-TECHNIK

Für die Österreicherinnen und Österreicher ist es wichtig, dass sie ihren ORF technologisch einwandfrei, auf der Höhe der Zeit und so kostengünstig wie möglich bekommen. In Sachen Technik verbinden das die meisten mit der Umsetzung von Fernseh- und Hörfunkproduktionen. Doch steckt auch hier, wie immer auf den zweiten Blick, wesentlich mehr dahinter.

Sämtliche ORF-Bereiche – ob das Programm, die Fernsehproduktion oder die Administration – sie alle nutzen für ihre Tätigkeiten nicht erst seit heute IT und Technologie in ungeheurem Ausmaß. Somit ist es die wichtigste Aufgabe der ORF-Technik, alle notwendigen IT- und Technologie-Dienstleistungen dem Unternehmen als Services verfügbar zu machen. Nur so können alle Bereiche des Unternehmens ihren Wertbeitrag für den ORF auch erfüllen. Der wohl plakativste Kernauftrag der ORF-Technik besteht darin, die Ideen der Programmabteilungen als Fernseh- und Hörfunkproduktionen technisch zu realisieren. Dies verlangt natürlich nach einer Produktionsinfrastruktur, die verfügbar und in passender Kapazität benötigte Funktionalität dazu bereitstellt. Sie muss jedoch auch ökonomisch und zukunftssicher gestaltet sein – und idealerweise zeitgemäßen Standards entsprechen: 2011 waren das gleich zwei neue Kanäle (ORF III, ORF SPORT +) und zahlreiche Kultur- und Sportveranstaltungen in HD (z. B. Kitzbühel, Ski-WM Garmisch, Vierschanzentournee, nordische Ski-WM Oslo, Biathlonweltcup Hochfilzen, Neujahrskonzert, Wiener Festwocheneröffnung, »Anna Bolena«), 2012 sollen alle Produktionen von ORF eins und ORF 2 in HD-Qualität angeboten werden. Auch die Hörfunktechnik war 2011 gefordert: Zusätzlich zum »normalen« Programm sind insbesondere das Festival für Alte Musik im Jänner, die Barocktage in Melk und das Donauinselfest erwähnenswert. Absolute Highlights im Sommer 2011 waren das Jazz-Fest in Saalfelden und das FM4-Frequency-Festival.

Ob topaktuelle Information, preisgekrönte Dokumentationen, weltberühmte Kulturübertragungen oder internationale Sportgroßveranstaltungen – sie alle entstehen als anspruchsvolle Produktion und in höchster technischer (HDTV)-Qualität. Sie alle nutzen in Planung und Umsetzung die IT- und Technologieservices der ORF-Technik und werden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ORF-Technik produziert. Und sie werden zusehends individuell genutzt. Mediennutzer/innen bestimmen heute selbst, welche Medieninhalte sie zu welcher Tageszeit konsumieren und welche Plattformen sie dazu verwenden. Für den ORF ist es Bestandteil seines

öffentlich-rechtlichen Auftrags, auch diese hochflexibel agierende Zielgruppe mit seinem Angebot zu erreichen: Ob als ORF-TVthek oder Webradio, ob Live-Streams oder Streams vergangener Sendungen, ob via Smartphone, iPad oder Internet – sie alle sind Innovationsleistungen der ORF-Technik, die 2011 zahlreiche Angebote überhaupt erst verfügbar machte bzw. barrierefrei gestaltete. Insbesondere die ORF-TVthek erfuhr technische Neuerungen und wurde in mobiler Light-Version für alle gängigen Smartphones (iPhone, Android, Nokia/Symbian, Blackberry etc.), auf Aon-TV-Boxen und allen iOS-Geräten verfügbar gemacht. All diese Änderungen benötigen jede Menge Arbeit im Hintergrund. So ist aufgrund des Technologiesprungs der letzten Jahre auch die Welt für die mediale Produktion digital geworden. Das Band hat ausgedient – die Zukunft ist »tapeless«. Der komplette Arbeitsprozess, der von der redaktionellen Produktion und Bearbeitung bis hin zur Abwicklung und Archivierung reicht, aber auch die dafür notwendige Infrastruktur ist neu und ohne (Video-) Bänder zu gestalten. 2011 erfolgten dazu die Integration in die ORF-Systemlandschaft und erste Produktionstests mit der »€CO«-Redaktion. Für 2012 sind weitere Produktionstests vorgesehen, um den neuen Workflow in Pilotbereichen umzusetzen: Die bestehende Infrastruktur wird konsolidiert, gemeinsamer Zugriff auf Inhalte schafft Synergien, Workflows werden vereinfacht und damit strukturell die Produktionskosten gesenkt.

Generell verantwortet die ORF-Technik, wie am Beispiel Tapeless skizziert, eine große Menge an vordergründig nicht sichtbaren IT- und Technologieservices. Sie alle ergeben als Gesamtheit jene Technologie- und Servicearchitektur, die von allen Bereichen des ORF als Basis für alltägliche Tätigkeiten benötigt wird. Ob Buchhaltung, Marketing, Programmplanung, Archive oder eben die Produktion von Fernsehen und Hörfunk – die ORF-Technik stellt die dafür benötigten Services zur Verfügung. Und diese Services benötigen hinsichtlich der Programmausstrahlung ein Höchstmaß an Sicherheit, damit die Österreicher/innen im Alltag wie im Krisenfall zuverlässig ORF empfangen können: Alle alten und unzureichenden technischen Komponenten werden rechtzeitig ersetzt und unökonomische Technologien und Services abgelöst – vom Übertragungswagen über die Netzwerkinfrastruktur bis hin zu komplexesten integrierten Systemlandschaften wie SAP. Die ORF-Technik versteht sich nicht nur als Garantin des Bestehenden, sondern auch als Innovatorin: Abteilungen wie die Anlagentechnik, die Produktionstechnik in Fernsehen und Hörfunk überprüfen stets aufs Neue alle relevanten technologischen Möglichkeiten auf ihr Potenzial für Mediennutzer/innen.

Die ORF-Technik garantiert, dass der ORF in einer Zeit, in der Technologien mit ihren komplexen Abhängigkeiten und Wechselwirkungen immer schwerer zu überblicken sind, auch weiterhin entscheidende Marktinitiativen setzt – und das so ökonomisch wie möglich. Denn auch wenn Technologie und Innovationen für sich alleine noch nicht zum Erfolg führen, so sind sie doch bedeutende Erfolgsfaktoren und Grundvoraussetzung dafür, dass der ORF auch im digitalen Zeitalter nicht nur am Medienmarkt mithält, sondern die entscheidenden zukunftsorientierten Initiativen im Sinn der Mediennutzer/innen Österreichs setzt. •

WANN UND WO SIE WOLLEN

GERNOT RADOSITS, ORS

Fernsehen und Radio, wann, wie und wo Sie wollen

Die ORF-Tochter ORS (Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG) hat rund 450 Sendestandorte in ganz Österreich und ein eigenes Satelliten-Broadcastcenter in Wien mit einer Reichweite über ganz Europa. In Zukunft möchten wir bei der ORS den TV-Konsumenten Fernsehen und Radio zeitlich und örtlich noch flexibler zur Verfügung stellen.

Österreich ist digital

Mit 7. Juni 2011 konnte die ORS die Digitalisierung des terrestrischen Fernsehens in Österreich abschließen. Seit diesem Tag wird Fernsehen in Österreich – über DVB-T und über Satellit – nur noch digital gesendet. Damit nehmen wir bei der ORS eine Vorreiterrolle in Europa ein, von der wir auch gerne die TV-Zuseher/innen und Gebührenzahler profitieren lassen. Meine Aufgabe bei der TV-Digitalisierung in Österreich war es, alle betroffenen Gemeinden und TV-Zuseher/innen zeitnah über die Umstellung auf digitalen Fernsehempfang in ihrem Gebiet zu informieren. Dies erfolgte unter anderem über persönliche Briefe und Informationspakete an die jeweiligen Bürgermeister/innen als auch über Anzeigen in Printmedien, Postwurfsendungen an Haushalte und Presseaussendungen an regionale und lokale Medien – und die DVB-T-Website informierte ebenfalls über die Umstellung. Wir haben den

LOUDNESS

FLORIAN CAMERER, ORF-TECHNIK

Wer kennt nicht die – meist als störend empfundene – Sprünge in der Lautstärke zwischen den Sendungen, innerhalb einer Sendung und auch zwischen den verschiedenen Kanälen? Ständig muss der Knopf auf der Fernbedienung gefoltert werden.

Endlich ist Besserung in Sicht: Zur Lösung des Problems wurde von der EBU – ein Zusammenschluss von 85 Rundfunkanstalten in 56 Staaten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens – die bisher größte Arbeitsgruppe gebildet. Unter Federführung des ORF wurde dieses Problem gelöst: Lautheitsanpassung. Lautheitsanpassung mit maximaler Lautstärke zu übersetzen wäre falsch. Es geht nicht mehr darum, die Töne ständig bis ans Maximum auszusteuern, um die Konkurrenz im wahrsten Sinne des Wortes zu überbrüllen. Vielmehr geht es darum, dem Kunden einen universellen, gleichen, mittleren Lautheitspegel anzubieten. Dadurch wird es auch möglich sein, den

betroffenen Haushalten als besondere Serviceleistung auch Informationsstände vor Ort in den Gemeinden angeboten. Durch die digitale TV-Übertragung konnten wir eine verbesserte Signalverbreitung erreichen, wodurch wir einige analoge Sendeanlagen, die nun nicht mehr für die TV-Signalübertragung benötigt werden, einstellen konnten. Hier haben wir besonders auch auf die geänderten Empfangssituationen der TV-Haushalte Rücksicht genommen. Die Einstellung und der Abbau dieser Sendeanlagen hilft uns, Kosten zu sparen. Das technische Equipment der abgebauten Sendeanlagen wird bei anderen Sendeanlagen der ORS nachhaltig weiter eingesetzt.

Die ORS arbeitet an der Weiterentwicklung des Fernsehens

Die Verschmelzung von klassischem Fernsehen und Internet wird in Zukunft immer wichtiger werden. Bereits heute gibt es TV-Geräte, die sich mit dem Internet verbinden lassen und darüber Media- und TVtheken der Programmveranstalter oder auch diverse Apps abrufbar sind. Wir bei der ORS haben diesen Trend schon frühzeitig erkannt und arbeiten derzeit an der Umsetzung des neuen Standards des digitalen Antennenfernsehens, DVB-T2, das wir mit Ende 2012 in Österreich einführen wollen. Für die bestehenden DVB-T-Kunden wird sich jedoch nichts ändern. Mit der Einführung von DVB-T2 möchten wir HDTV-Programme auch terrestrisch via Antenne zu den TV-Haushalten bringen. Zusätzlich werden wir den TV-Konsumenten mit Internet-Streaming, Video-on-Demand etc. attraktive Zusatzdienste anbieten. Vor allem junge Menschen nutzen vermehrt das Internet zum Einholen von Informationen oder zum Konsum von Entertainment-Inhalten. Mit der Verschmelzung des Internets mit dem klassischen Fernsehen werden wir bei der ORS diesem Trend Rechnung tragen. •

Ton wieder dynamischer, als kreatives Werkzeug einzusetzen. Exzessive Pegelsprünge und damit die ständige Nachkorrektur mit dem Lautstärkeregel auf der Fernbedienung werden der Vergangenheit angehören. Für technisch Interessierte sei angemerkt, dass die EBU-Richtlinie R 128 das technische Regelwerk enthält, mit der die neue Maßeinheit LUFs (»Loudness Unit Full Scale« also »Lautheits-Einheit mit Referenz zur Vollskala«) eingeführt und ein Maximalwert von –23 LUFs definiert wird; ebenso wird der exakte maximale Spitzenpegel mit –1 dBFS festgelegt, der nicht überschritten werden darf. Grundsätzlich ist es zwar möglich, die EBU-Richtlinie auch im Internet einzuführen. Da es sich jedoch nur um eine Richtlinie handelt, wird es gerade im Internet weiterhin eine Vielzahl unterschiedlicher Anbieter von Video- und Audiomaterial geben, die ihren Tonpegel auf Maximalausschlag steuern und stark komprimieren, so dass es im Internet auch weiterhin erhebliche Lautheitssprünge geben wird. Die Lautheitsanpassung wird ihren vollen Nutzen daher nur bei Radio- und Fernsehsendungen entfalten.

Der Vorteil für unsere Rezipientinnen und Rezipienten? Ganz einfach: Bei einem gemütlichen Fernsehabend besteht nicht mehr das Bedürfnis, die Lautstärke ändern zu wollen. Denn dann ist der perfekte Hörgenuss gegeben – und das ist Lautheitsanpassung. Ab Herbst auch aus Ihrem TV-Gerät. •

ÖFFENTLICH-RECHTLICHE MEDIEN IM DIGITALEN ZEITALTER

JAHRESSTUDIE 2011 VON
VICTOR MAYER-SCHÖNBERGER,
OXFORD UNIVERSITY

Öffentlich-rechtliche Medien sind aus der Landschaft von Radio und Fernsehen in Europa, aber auch in vielen anderen Ländern der Welt nicht mehr wegzudenken. Ihre Rolle, ursprünglich vor allem auch einer technischen Beschränkung geschuldet, ist historisch gewachsen und hat sich über die Jahrzehnte immer wieder an technische und gesellschaftliche Veränderungen angepasst.

Die Studie für den ORF beschäftigt sich mit der Frage, welche Rolle diesen öffentlich-rechtlichen Medien im Bereich des Internets (stellvertretend für die sogenannten »neuen Medien«) zukommt. Dabei haben wir zunächst die mitunter vorgebrachten Argumente gegen öffentlich-rechtliche Medien im Netz einer kritischen Analyse unterzogen. Diese Argumente erwiesen sich klar als nicht stichhältig. In einem zweiten Schritt haben wir dann die Rolle öffentlich-rechtlicher Medien im Internet aus den spezifischen Qualitäten (und damit Anforderungen) der neuen Netze konturiert. Das ist notwendig, weil das bisherige Verständnis vom Internet als Informations-distributionsinfrastruktur zu kurz greift, eröffnet doch das Internet auch neue Formen der Organisation von Informationsproduktion. Werden aber beide Möglichkeiten folgerichtig kombiniert, muss öffentlich-rechtlichen Medien im Internet eine deutlich andere, aber auch weitere Rolle zukommen als bisher behauptet. Daraus ergeben sich eindeutige Empfehlungen an die verschiedenen Handlungs- und Entscheidungsträger.

Empfehlungen an die Politik:

Die derzeitige gesetzliche Beschränkung öffentlich-rechtlicher Medien in Deutschland und Österreich ist schlichtweg unsinnig. Sie beschränkt in einer crossmedialen Welt die Öffentlich-Rechtlichen auf einen konventionellen Medienstrom. Das ist – bildlich gesprochen – als würde man öffentlich-rechtlichen Medien in Zeiten des Farbfernsehens vorschreiben, nur schwarz-weiß zu senden. Derlei ist sowohl wirtschaftlich absurd (weil höchst ineffizient) als auch demokratiepolitischer (und damit gesamtgesellschaftlicher) Unsinn. Den politischen Entscheidungsträgern empfehlen wir, sich von völlig überalterten Begriffen und Denkschemata zu befreien und die gesetzliche Rolle öffentlich-rechtlicher Medien aus den Qualitäten und Anforderungen einer vernetzten Welt heraus zu definieren. Das bedeutet unseres Erachtens konkret:

- ▶ die unverzügliche Abschaffung absurder und ungerechtfertigter Beschränkungen öffentlich-rechtlicher Medien darauf, dass sie Inhalte online etwa nur auf eine bestimmte Zeitdauer vorhalten dürfen, und

- ▶ die Beteiligung der Nutzer/innen an der Diskussion (und damit Generierung von Inhalten).
- ▶ Ebenso keinen gesetzlichen Platz haben unseres Erachtens Beschränkungen öffentlich-rechtlicher Medienangebote online auf sogenannte sendungsbegleitende Inhalte.

Empfehlungen an den Regulator:

Aufgabe des Regulators ist nicht nur die Umsetzung und Überwachung der Vorgaben des Gesetzgebers. Gerade im europäischen Kontext kommt den nationalen Regulatoren (also den NRAs) auch die Aufgabe zu, der Politik Feedback über Effektivität und Effizienz des Regulierungsrahmens zu leisten. Denn nur so kann der nationale Regulator auch seine europarechtlich basierte Rolle wahrnehmen. Das kann zum Beispiel bedeuten, dass der Regulator Daten sammelt, um die tatsächliche Marktsituation in den öffentlich-rechtlichen Medien nicht zugänglichen Internet-Dienstleistungsbereichen (Archive, Diskussionsforen etc.) empirisch aufarbeiten zu können. Denn auch ein gesetzliches Verbot, bestimmte Dienstleistungen nicht anzubieten, kann marktverzerrend sein und bedarf – dem Geist eines gemeinsamen, offenen Marktes entsprechend – einer nachhaltigen empirischen Grundlage (die derzeit nicht vorliegt). Darüber hinaus muss sich der Regulator auch bewusst sein, dass schon aus europäischem Primärrecht seine Aufgabe die Interpretation der national gesetzlichen Vorgaben in Einklang mit europäischem Recht ist. Insoweit nationale gesetzliche Regelungen dies verhindern, ist der Regulator in die Pflicht genommen, diese europarechtlich, d. h. restriktiv auszulegen: Nationale gesetzliche Einschränkungen der öffentlich-rechtlicher Medien sind vom Regulator eng auszulegen, so dass die Handlungsfreiheit öffentlich-rechtlichen Medien (auch im Sinne der europarechtlich verwurzelten Grundfreiheiten und der europäischen Grundrechte) so weit wie möglich erhalten bleibt. Wir empfehlen daher dem Regulator, solange die Politik unsere Empfehlungen noch nicht umgesetzt hat:

- ▶ die datensammelnde Beobachtung der entsprechenden Märkte an Internet-Dienstleistungen, die öffentlich-rechtlichen Medien derzeit versagt sind, um eine Grundlage für eine tatsächliche empirische Grundlage zu schaffen, sowie
- ▶ eine europarechtskonforme Interpretation der bestehenden gesetzlichen Beschränkungen.

Empfehlungen an die öffentlich-rechtlichen Medien:

Die öffentlich-rechtlichen Medien stehen vor einer großen Herausforderung: Sie müssen beweisen, dass bei einem Wegfall der sinnlosen gesetzlichen Beschränkungen ihrer Tätigkeit im Internet sie in der Lage sind, ihre gesamtgesellschaftliche Aufgabe im Sinne von Public Value gerade auch im Internet sowie crossmedial zu erfüllen. Weil dies vor allem auch bedeutet, die Organisation der Informationsproduktion zu überdenken und anzupassen und so Bürger/innen direkter einzubinden, aber auch in diesen Bereichen zu experimentieren, sind öffentlich-rechtliche Medien in der Pflicht, ihre eigenen Strukturen, ihre Organisation, ihre Prozesse und – jedenfalls in Teilbereichen – ihr Selbstverständnis zu überdenken und anzupassen. Wir empfehlen, diese Schritte der Öffnung bestehender Strukturen und Organisationsformen öffentlich-rechtlicher Medien offensiv anzugehen, um damit frühzeitig die Grundlage für eine erfolgreiche Repositionierung in einer digitalen Welt zu schaffen. •

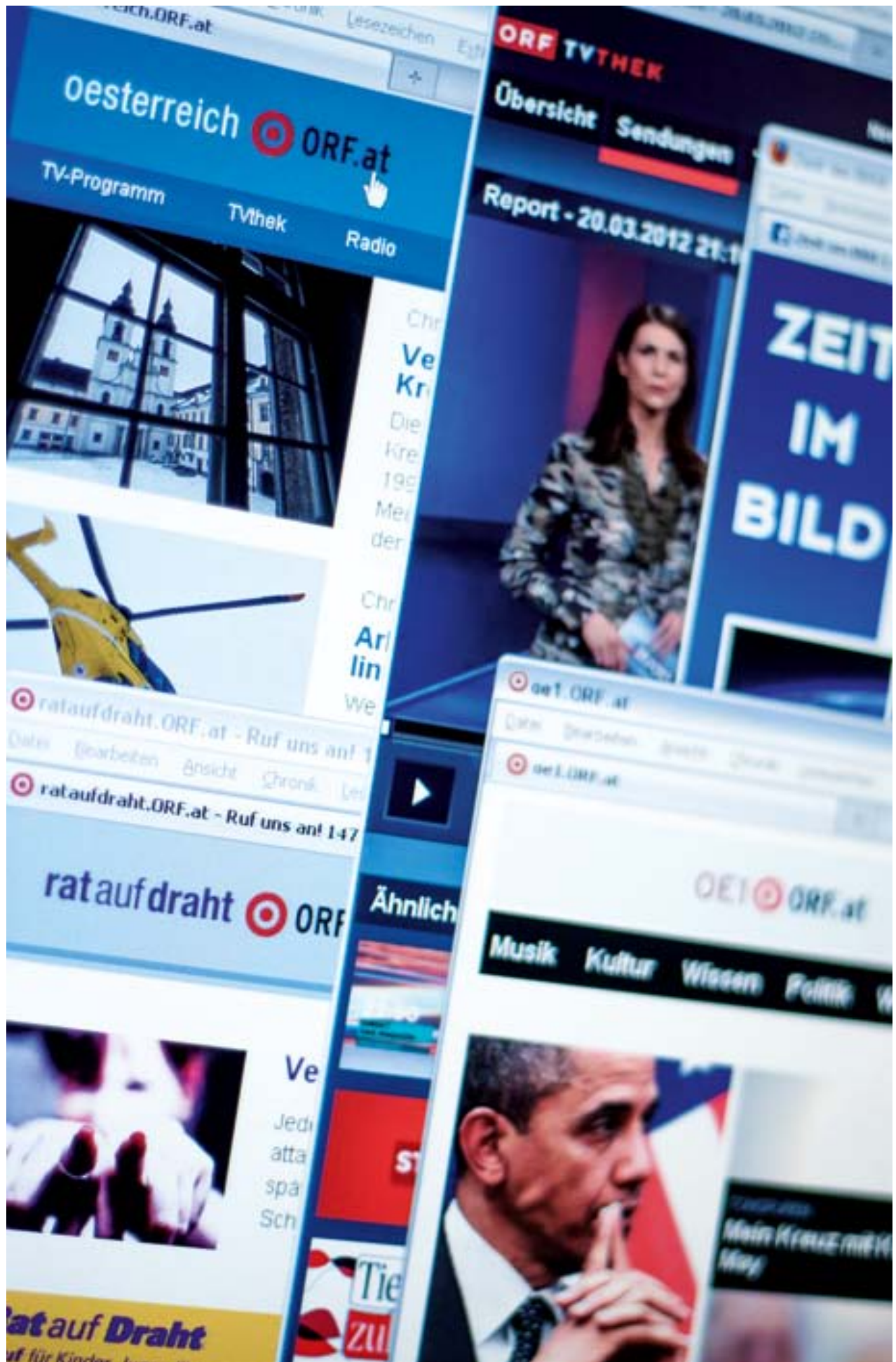


Bild 1. © ORF / Martin Majnaric

DIE ORF-TVTHEK: DIE ERFOLGREICHE VIDEO-PLATTFORM DES ORF

**THOMAS PRANTNER,
TECHNISCHE DIREKTION**

Neben TV und Radio hat sich der Onlinebereich im ORF in den vergangenen Jahren zu einem starken öffentlich-rechtlichen Standbein und zu einem wichtigen Public-Value-Faktor des ORF entwickelt. Strategisches Ziel war der Ausbau von ORF.at zur multimedialen Plattform durch die Vernetzung von Fernsehen und Online, um dem steigenden Bedarf des Publikums nach zeit- und ortsunabhängiger Nutzung von TV-Sendungen Rechnung zu tragen sowie die Marktführerschaft von ORF.at abzusichern. Mit der ORF-TVthek wurde eine neue zentrale Video-Plattform entwickelt, die zwei Jahre nach ihrem Start im November 2009 zu einer Erfolgsgeschichte geworden ist. Im Jahr 2011 wurden entscheidende Erweiterungsschritte gesetzt.

Die ORF-TVthek beinhaltet ein breites, aus allen Sendungs-genres bestehendes Video-on-Demand-Angebot (Eigen-, Auftrags- und Koproduktionen) – von Informations-, Magazin-, Regional- und Kultursendungen über Sport-, Service-, Religions-, Diskussions- und Dokumentationssendungen bis zu Unterhaltungsformaten wie Shows, Sendungen des Kinderprogramms oder Filmen und Serien. Das Angebot der ORF-TVthek (<http://TVthek.ORF.at>) umfasste zunächst ca. 70 TV-Sendungen, die regelmäßig on demand bereitgestellt wurden (sieben Tage abrufbar). Mit der Integration weiterer Eigen-/Auftrags-/Koproduktionen des ORF, für die der ORF Onlinerechte hält, in das Video-on-Demand-Angebot der ORF-TVthek wurde das Angebot Anfang August 2011 auf ca. 100 Sendungen/Formate erweitert (rund 50 % des ORF-TV-Programms).

Parallel zum Ausbau der Video-on-Demand-Angebote wurden auch die Live-Streams auf ca. 50 regelmäßige Sendungen erweitert: Alle Informations- und Magazinsendungen, alle neun »Bundesland heute«-Sendungen sowie weitere aktuelle Sportsendungen und -übertragungen sind seit Anfang August 2011 auch über die ORF-TVthek live verfügbar. Neben dieser Erweiterung wurden seit 26. Oktober 2011 auch die beiden neuen TV-Spartenkanäle ORF III Kultur und Information und ORF SPORT + in die Plattform integriert und darüber hinaus das erste Archiv mit zeit- und kulturgeschichtlichen Inhalten zum Thema 90 Jahre Burgenland online gestellt. Vor allem auch als spezielles Service für die Hunderttausenden Auslandsösterreicher/innen sind die Videos zum allergrößten Teil weltweit zugänglich. Die einfache Navigation, bequeme Suchmöglichkeiten und eine hohe technische Performance (bis zu 40.000 gleichzeitige Zugriffe), garantieren hohe Benutzerfreundlichkeit. Untertitel, Sendungstranskripte und größenverstellbare Elemente machen die Plattform außerdem

so barrierefrei wie möglich. Die ORF-TVthek ist online über PC und Laptop, über mobile Endgeräte (mit einer eigenen App auf Smartphones und Tablets) und seit Anfang August 2011 auch über A1 TV verfügbar.

Die Bilanz von online »Fernsehen, wann und wo Sie wollen« fällt äußerst erfolgreich aus: Die Entwicklung der Videoabrufe bei der ORF-TVthek zeigt seit dem Start der Video-Plattform kontinuierliche Steigerungen. Das ORF-TVthek-Angebot wird von immer mehr Menschen genutzt, wie die Rekordwerte im Jahr 2011 zeigen. Insgesamt erzielte das gesamte ORF.at-Netzwerk im Jahr 2011 10,2 Mio. Videoabrufe pro Monat, davon der überwiegende Teil in der ORF-TVthek, die im Jahr 2011 im Schnitt 8,8 Mio. Videoabrufe pro Monat verzeichnete. Mit 2,0 Mio. Visits und 816.000 Unique Clients im Schnitt pro Monat liegt sie auch im Vergleich zu den Mediatheken der deutschen öffentlich-rechtlichen Sender ganz hervorragend. Der Erfolg der Video-Plattform ORF-TVthek wird nicht nur durch hohe Videoabrufe, sondern auch durch die ÖWA Plus (4. Quartal 2011) eindeutig bestätigt: Pro Monat nutzt weit mehr als eine halbe Million (662.000) Österreicher/innen 14+ und damit 11,5 % der Onlinebevölkerung die Video-Plattform. Als besonders zugkräftig beim TVthek-Publikum erwiesen sich TV-Unterhaltungssendungen wie »Die große Chance«, »Wenn die Musi spielt« und »Dancing Stars« sowie die ORF-Informationssendungen zu aktuellen internationalen Großereignissen (Japan, Libyen). Immerhin 12,8 % aller Videoabrufe auf der TVthek erfolgten im Dezember 2011 über mobile Endgeräte (an der Spitze liegen die Zugriffe bei der selbst entwickelten TVthek-App). •

»Ich freue mich, dass es mit der Entwicklung der ORF-TVthek gelungen ist, erstmals flächendeckend Abruf-Fernsehen im Internet in Österreich einzuführen. Die ORF-TVthek war vom Start weg eine Erfolgsstory – und wir wollen diese auch 2012 fortsetzen. Wir werden die ORF-TVthek technisch weiterentwickeln und auf neuen, vor allem mobilen Medien-Plattformen zugänglich machen. Darüber hinaus soll sie in einer für die Nutzung auf TV-Bildschirmen angepassten Form auch für Connected TVs und via Kabel verfügbar werden.«

DATEN

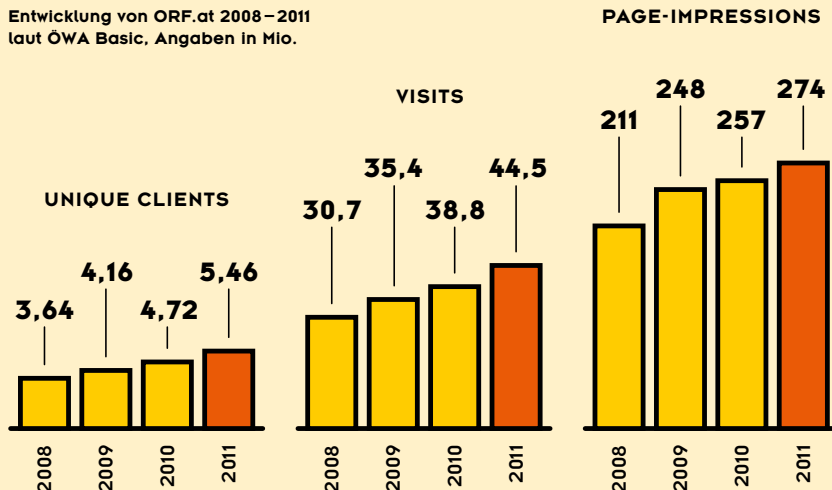
SENDUNGSINNOVATIONEN

Die Zahlen dokumentieren die Zuseher/Innen bei der Premiere ausgewählter TV-Innovationen 2011.

SENDUNGSNAME	SENDER	TAG, DATUM	ERWACHSENE 12+ IN TSD.
Die ARGE Talkshow	ORF eins	Do, 13. 01. 2011	294
Hallo Okidoki	ORF eins	Sa, 29. 01. 2011	31
übermorgen	3sat	So, 13. 02. 2011	25
Schlawiner	ORF eins	Do, 10. 03. 2011	173
Die große Chance	ORF eins	Fr, 09. 09. 2011	678
K.R.A.T.K.Y	ORF eins	Fr, 21. 10. 2011	210
Wir Staatskünstler	ORF eins	Do, 01. 12. 2011	246
Blockstars – Sido macht Band	ORF eins	Do, 15. 12. 2011	263
Hirn mit Ei	ORF eins	Do, 29. 09. 2011	282
AMS – Mutris Welt	ORF eins	Do, 29. 09. 2011	176
Science Busters	ORF eins	Do, 29. 12. 2011	177

ENTWICKLUNG ORF.AT

Entwicklung von ORF.at 2008–2011 laut OWA Basic, Angaben in Mio.



AKTUELLE PRODUKTIONEN IM HAUPTABEND

	AUS 2011	ÄLTERES PRODUKTIONSJAHR	NICHT ERKENNBAR
ORF EINS	52,9 %	9,3 %	37,8 %
ORF 2	94,6 %	4,5 %	0,9 %
ORF III	59,7 %	40,3 %	—
SPORT +	74,3 %	4,3 %	21,4 %

Quelle: »Public-Value-Werte in der Fernseh-Primetime«, Studie des Instituts für Journalismus und Medienmanagement der FH Wien anhand zweier Kalenderwochen 2011; n=119/111/67/70. Ermittelt nach Abspann.

VIDEO-ON-DEMAND-ABRUF DER ORF-TVTHEK

Seit Start der TVthek im November 2009 wurde diese schrittweise ausgebaut. Mittlerweile stehen mehr als 100 Sendungen dem Publikum online zur Verfügung. Das Video-on-Demand-Angebot umfasst Produktionen aus allen Sendungsgenres, unter anderem Informations-, Magazin- und Kultursendungen sowie Sendungen aus dem Kinderprogramm, Filme und Serien.

SENDUNG	SENDEDATUM	SICHTUNGEN
Zeit im Bild, 19.30 Uhr (Japan)	13. 03. 11	88.713
Zeit im Bild, 19.30 Uhr (Skandalspiel Rapid-Austria)	22. 05. 11	86.556
ZIB 2, (»Planking« Armin Wolf)	17. 05. 11	71.043
Im Zentrum, (K. H. Grasser: »zu schön, zu jung, ...«)	30. 01. 11	70.014
Zeit im Bild, 19.30 Uhr	15. 03. 11	67.983

Sichtung = zustanden gekommene Verbindung von mindestens einer Sekunde zu einem Beitrag oder einer Sendung

ZAHLEN ZUR TV-THEK 2011

8,8 MIO.

Videoabrufe pro Monat

662.000

Nutzer/Innen im Monat

100

Video-on-Demand-Sendungen

50

Live-Streams

4,3 MIO.

Videoabrufe zur Japan-Berichterstattung vom 11. bis zum 31. März 2011

2,7 MIO.

Videoabrufe zum Thema Ägypten vom 25. Jänner bis zum 13. Februar 2011

WUSSTEN SIE, DASS ...

... ORF.at pro Monat 2,5 Mio. österreichische Online-Nutzerinnen und -Nutzer ab 14 Jahren erreicht (ÖWA Plus, 4. Quartal 2011) und damit das stärkste österreichische Dachangebot im Internet ist?

... das ORF.at Netzwerk pro Tag 586.000 Österreicherinnen und Österreicher und damit jeden 10. Internetuser (10,2 %) erreicht (ÖWA Plus, 4. Quartal 2011)?

FAKTEN



1



3



5



2



4



6

CAFÉ SONNTAG

Sonntagmorgens seit Juni auf Ö1: Mercedes Echerer bzw. Oliver Baier und ein Gast (Auftakt am 5. 6.: Klaus Maria Brandauer), zeitgenössische Musik und Ausschnitte aus Kabarettprogrammen. Die Nachtschiene bietet seither Operaufnahmen, den Live-Talk »Nachtquartier« sowie »Zeit-Ton extended« und »Jetlag Radio Allstars«. Neu auch die Erweiterung der halbstündlichen Nachrichten auf fünf Minuten in der Früh sowie Lyrik am Samstag (22.05 Uhr) und eine Literatursendung am Sonntag (16.00 Uhr). (1) •

MEDIENARCHIV JUDENTUM

Jüdische Kultur, Religion und Geschichte sind Inhalt des »ORF-Medienarchivs Judentum«, das die online abrufbaren Sendungen und Beiträge des ORF zum Thema Judentum erstmals für das Publikum zentral zusammenfasst und seit März 2011 auf <http://religion.ORF.at/judentum> und auch im Jüdischen Museum Wien zugänglich macht. Themenkreise sind »Religion«, »Feiertage«, »Alltag«, »Kunst und Kultur«, »Berühmte Personen«, »Geschichte der Juden in Österreich« und »Holocaust und Antisemitismus«. (2) •

HYBRIDES FERNSEHEN

Das Internet-Portal »ORF-TVthek«, das den Abruf einzelner Beiträge oder ganzer Sendungen des ORF auf Computern, Tablets oder Smartphones erlaubt, soll in Zukunft auch direkt auf Fernsehgeräten nutzbar sein. Das 2011 begonnene Projekt der ORF-Onlinedirektion setzt auf den offenen europäischen Standard HbbTV, mit dem Internet-Angebote für TV-Bildschirme angepasst werden können. Voraussetzung für den Abruf HbbTV-basierter Dienste ist eine Verbindung des Fernsehgeräts zum Internet. (3) •

OBERG'SCHEIT

Am 29. September starteten zwei neue Formate in ORF eins: »Hirn mit Ei« und »AMS – Mutris Welt«. Ersteres ist ein Comedy-Quiz; letzteres eine neue Serie von Paul Harather (»Schlawiner«). Hier gibt Gregor Seberg wochenaktuelle Betrachtungen des Dichters, Lebenskünstlers und Langzeitarbeitslosen Anatol Mutri Straub-Stauperl (AMS) im Gespräch mit anderen Arbeitslosen – natürlich alle dargestellt von Schauspielern – in einem Wartezimmer einer fiktiven Arbeitsvermittlungsagentur. (4) •

ANTILOPE AN DER SCHANZE

Mit mehr als 1,3 Mio. Zuseherinnen und Zusehern (Spitzenwert) gehört die Vierschanzentournee zu den erfolgreichsten TV-Sportereignissen. ORF eins übertrug auch zum Jahreswechsel 2011/12 alle Qualifikationen und alle Springen live. 22 ORF-Kameras hielten dabei bei den Heimspielen in Innsbruck und Bischofshofen alle wichtigen Details fest, die Antilopenkamera am Schanzentisch rückte den Absprung ins Bild. Erstmals konnte das ORF-Publikum auch Ohrenzeuge des Juryfunks werden. (5) •

PASSAGEN IM RADIO

Unter dem Titel »Passagen« sendet Ö1 seit 2011 jeden Montag ab 16.00 Uhr Mitschnitte aus dem RadioKulturhaus. Am 17. Oktober z. B. die publikumsbezogene Fragestunde der ORF-Korrespondentinnen und -Korrespondenten anlässlich deren Jahrestagung. Mit dabei neben Vertreterinnen und Vertretern aus Washington, Moskau, Istanbul oder Peking auch die neue Schweiz-Korrespondentin Raphaela Stefandl, die davor viele Jahre »Vorarlberg heute« moderiert hatte. (6) •

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Die durch Digitalisierung angestoßene Konvergenz zwischen bisher klar getrennten Medienbereichen findet im Internet, und dort besonders im Social Web, ihren deutlichsten Ausdruck. Zuvor noch klar voneinander abgrenzbare Mediengattungen und darauf bezogene Nutzungsweisen und Funktionen rücken im Zuge dieses Prozesses eng aneinander heran. Wer besonders junge Menschen – die Generation also, die gemeinhin für Zukunft steht – auch künftig mit öffentlich-rechtlichen Inhalten erreichen will, der kann sich nicht leisten, das Internet bzw. das Social Web gar nicht erst in den Blick zu nehmen und zu vernachlässigen. Es ist unumgänglich zu erkennen, welche Funktionen wie und von wem erfüllt werden und wo sich sinnvolle Optionen anbieten, öffentlich-rechtliche Angebote in das Internet zu verlängern bzw. spezifische Angebote zu entwickeln. Anpassungsfähigkeit an das Nutzungsverhalten junger Menschen ist notwendig; nämlich in einer Weise, die auch zur Bildung beiträgt und Partizipationschancen bietet, an gesellschaftlich relevanten Themen teilzuhaben – und dies auf eine ihnen gemäße Art und Weise. •

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ingrid Paus-Hasebrink,
Leiterin der Abteilung Audiovisuelle Kommunikation Universität Salzburg, »TEXTE 7«

IM FOKUS

Gleich mehrere neue Sendungen des ORF-Fernsehens hatten vorwiegend junges Publikum zum Ziel: Während »contra – der talk« eingestellt wurde und »direkt« reportiert, feierte die Wiederauflage von »Die große Chance« Erfolge beim Publikum. Christine Hödl, die 35-jährige Singer-Songwriterin, im Brotberuf Kindergartenpädagogin, setzte sich im engeren Finale gegen den 17-jährigen Diabolo-Künstler Valentin Kapeller und die Akrobatik-Gruppe »Magic Acrobats« durch. Der Sieg brachte Hödl ein Preisgeld von 100.000 Euro. •

2012 IM ORF

Nicht nur ein ganzer Fernsehsender – ORF 2 – bekommt ein gänzlich neues Layout, auch das RadioKulturhaus setzt mit neuen Veranstaltungsreihen innovative Schwerpunkte: »Hautnah – Lyrik live« bringt Lyriker/innen mit ungewöhnlichem Zugang, »Tacheles« erklärt mit Kulturhistoriker Manfred Wagner massenwirksame Schlagworte und in »Movie@KlangTheater« vertont der Elektronik-Musiker Franz Reisecker live Klassiker und Raritäten aus der Stummfilm-Ära. »Po zakonu« (»Nach dem Gesetz«) von Lev Kulesov ist in der ersten Ausgabe zu sehen. •

»Öffentlich-rechtliche Medienqualität der Zukunft bedeutet für mich, Menschen mit Themen zu versorgen, die nicht durch Software-Algorithmen vorgefiltert werden.«

Andreas Schärfinger, ORF-Medienforschung

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Josef Schweinzer zu
Ö1 Online



Helmkamerafahrt
in Kitzbühel



Mag. Andreas Kratschmar
über Innovation

FRANZ ZELLER

Dass wir Sendungen heute zeitunabhängig via Download oder Stream anbieten, muss sich von selbst verstehen. Genauso viel sollte in die Weiterentwicklung des Erzählens in unseren Medien investiert werden. Letztendlich entscheidet sich das Schicksal des ORF über die Qualität.



Eine wöchentliche Sendung wie »matrix« kann gut erzählte Hintergrundberichte liefern, die im täglichen Publikationswahnsinn untergehen. Oft steckt der Teufel im Detail. SOPA, ein internationales Abkommen, das die Online-Piraterie eindämmen soll, könnte es etwa möglich machen, Webseiten ohne Gerichtsbeschluss vom Netz zu nehmen – eine Aushöhlung fundamentaler Rechte der Mediengesellschaft. Tatsächlich sind der Datenschutz in sozialen Netzwerken, Fragen des Urheberrechts oder Versuche mit direkter Demokratie im Netz Themen, die längst im Herz unserer Gesellschaft angekommen sind und über das zukünftige Leben aller Bürger/innen entscheiden. Innovation heißt für die »matrix«-Redaktion vor allem, das vordergründig Neue nicht einfach abzufeiern, sondern sich anzusehen, was es mit uns, mit unseren Beziehungen oder mit der Art unseres Zusammenlebens anstellt. Dass wir trotz starker Nachfrage noch immer nicht als Podcast erscheinen dürfen, ist dabei ein doch sehr bitterer Wermutstropfen. •

TRANSPARENZ

Den Ehrenpreis des Presseclubs Concordia 2011 erhielt Hugo Portisch für sein Lebenswerk und wurde somit als einer der bedeutendsten Journalisten Österreichs ausgezeichnet.

»Transparenz durch **GLAUBWÜRDIGKEIT**: Nirgendwo ist Transparenz leichter zu erkennen als bei Radio und Fernsehen. Was in diesen Medien zählt, ist allein das, was sie vermitteln, in Wort und Bild. Deshalb ist es so wichtig, die **UNABHÄNGIGKEIT** dieses größten Mediums des Landes zu verteidigen. Nicht um seiner selbst willen, sondern seiner Aufgabe wegen, durch **OBJEKTIVITÄT** und Glaubwürdigkeit das **VERTRAUEN** der Bürger/innen in die demokratischen Institutionen des Landes zu erhalten und zu stärken.«

DR. HUGO PORTISCH

ZUVERLÄSSIG GESICHERT

**KONRAD MITSCHKA,
ORF-PUBLIC-VALUE-
KOMPETENZZENTRUM**

Unter den fünf Medienangeboten mit der höchsten Tagesreichweite sind gleich vier vom ORF, unter den stärksten zehn sind es acht. Ein überzeugender Vertrauensbeweis in den »Rundfunk der Gesellschaft«, der aber nicht zu Selbstgefälligkeit verführen darf: Umso wichtiger ist die Überprüfbarkeit der öffentlich-rechtlichen Qualität.

Um die Ausgewogenheit der Programme kontinuierlich sicherzustellen, wurden jeweils Programmanteile der Nettozeit der Programme beschlossen. Die Einhaltung dieses Ziels wird mit Hilfe der Programmstrukturanalyse kontrolliert; im Hörfunk ist sie als Stichprobenerhebung angelegt, die des TV codiert jede Sendung nach derzeit 268 Fernsehsendungskategorien der Arbeitsgemeinschaft TELETEST (AGTT). Die Ergebnisse der Kontrolle werden jeweils nach Ablauf des Kalenderjahres in dem für den Bundeskanzler und die Regulierungsbehörde erstellten ORF-Jahresbericht veröffentlicht und dem Bundes- und Nationalrat vorgelegt.

Die Selbstverpflichtung für die ORF-Information geht aber über das rein Numerische hinaus. Für den Österreichischen Rundfunk bestimmt § 4a. des ORF-G die Notwendigkeit eines Qualitätssicherungssystems, das am 11. Mai 2011 vom Stiftungsrat auf Vorschlag von Generaldirektor Dr. Alexander Wrabetz genehmigt wurde. Dieses besteht neben der oben erwähnten Programmstrukturanalyse aus den ORF-Qualitätsprofilen, dem ORF-Monitoring, Publikums- und Expertengesprächen, ORF-Jahresstudien sowie dem vorliegenden »Public-Value-Bericht«. In den ORF-Qualitätsprofilen wird ein Anforderungsprofil an die Programmkategorien und ihre Subkategorien definiert, um die Unverwechselbarkeit des Inhalts und Auftritts sicher-

zustellen. Dieses Anforderungsprofil folgt dem ORF-Gesetz und den ORF-Programmrichtlinien und wird mit anerkannten Methoden der qualitativen Publikumsforschung mit Hilfe externer Institute evaluiert. Beim ORF-Monitoring handelt es sich um eine Repräsentativbefragung von GfK, die u. a. die Zufriedenheit der Österreicher/innen mit dem öffentlich-rechtlichen Informationsangebot abfragt. Neben der Repräsentativbefragung stehen die qualitativen Instrumente. Innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren erkundet der ORF viermal die Zufriedenheit, die Anliegen und Verbesserungsvorschläge des Publikums, einmal die der Wissenschaft bzw. Expertise zu einer Programmsäule (Information; Unterhaltung; Kultur; Wissenschaft/Lebenshilfe/Konsumentenschutz; Sport). Die Studien, die im Rahmen der ORF-Qualitätssicherung durchgeführt werden, ergänzen das Bild. Sie dienen u. a. dazu, jährlich ein gesellschaftsrelevantes Thema (zuletzt: »Migration« und »Jugend und Gesellschaftspolitik«) zu erhellen.

Zusätzlich zu den bisher beschriebenen Elementen des Qualitätssicherungssystems bekräftigte der Beschluss vom 11. Mai 2011 auch das Bekenntnis zu »Public Value« als Begriff der Qualitätssicherung und schrieb den vorliegenden »Public-Value-Bericht« als Dokumentation öffentlich-rechtlicher Leistungen fort. »Wert über Gebühr« wird jedes Jahr in Printversion zahlreichen Institutionen (Medien, Politik, Bildungseinrichtungen) übermittelt und durch Stellungnahmen und Expertisen von Wissenschaft und Fachpublikum, etwa in Form der Publikation »TEXTE« als Plattform des Diskurses öffentlich-rechtlicher Qualität ergänzt. Doch die Dokumentation der Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Kernauftrags steht nicht nur bestimmten gesellschaftlichen Gruppen zur Verfügung. Von Zuverlässigkeit müssen sich alle Bürger/innen überzeugen können. Im Sinn der Transparenz werden neben »Wert über Gebühr« auch die »TEXTE«, weitere Stellungnahmen, die Rechtsgrundlagen des ORF sowie zahlreiche weitere Informationen zu den Leistungen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks auf <http://zukunft.ORF.at> veröffentlicht und so für Rezipientinnen und Rezipienten, für Bürger/innen nachvollziehbar gemacht. •

GESETZ

§ 7. (1) Der Österreichische Rundfunk hat dem Bundeskanzler und der Regulierungsbehörde einen Bericht über die Erfüllung der Aufträge im vorangegangenen Kalenderjahr zu erstellen. § 4a. (7) Das Qualitätssicherungssystem sowie die dazu erstellten Studien und Teilnehmerbefragungen und die diesbezüglichen Beschlüsse des Stiftungsrates und des Publikumsrates sind auf der Website des Österreichischen Rundfunks leicht, unmittelbar und ständig zugänglich zu machen.



VERHALTENSKODEX

Redaktionelle Kooperationen mit Unternehmen, Institutionen etc. sind klar zu kennzeichnen. Events, bei denen der ORF Medienpartner ist, erhalten keine Bevorzugung in der Berichterstattung. Sie werden nach den üblichen journalistischen Regeln auch kritisch beleuchtet. Auch bei gemeinnützigen Zwecken (Kampagnen) dürfen journalistische Kriterien, journalistische Eigenverantwortung etc. nicht missachtet werden. Von Firmen, Institutionen usw. zur Verfügung gestelltes Sendematerial darf nur verwendet werden, wenn dadurch redaktionelle Entscheidungen in keiner Weise beeinflusst werden. Allfällige Verstöße sind nach dem ORF-G zu verfolgen.

WIE FERNSEHEN ZUR TECHNISCHEN HERAUSFORDERUNG WURDE

SOPHIE GOLDMANN, ORF DIGITAL

Als ich noch ein Kind war, war das Fernsehen noch analog und wurde mittels Drahtkleiderbügel, Kaugummipapier und Klebeband unterstützt, sollte die TV-Antenne die gewünschte Stabilität nicht mehr gewährleisten. Das Bild war dann auch öfters grieselig und gräulich, und keiner im Raum durfte sich bewegen, wenn es einmal gelungen war, die Antenne perfekt zu positionieren. Bei der Herstellung des Fernsehempfangs und der Qualität des erscheinenden Bildes waren wir unseres eigenen Glückes Schmied.

Für die Kinder von heute sind das Geschichten aus Großvaters Mottenkiste, ebenso wie jene über Telefone, die nur von zu Hause aus benutzt werden können, und Musikkassetten, auf denen Udo Huber zu hören ist. Fernsehen ist mittlerweile digital, Bilder gestochen scharf (oder gar nicht vorhanden), grieselig war gestern und der gute alte Kleiderbügel darf wieder in den Schrank zurück. Fernsehen heißt jetzt Home-Cinema, 16:9 hat 4:3 abgelöst und die Bilder werden in hochauflösender Qualität produziert. Mehr als 50 % der österreichischen TV-Haushalte haben eine Satellitenschüssel auf dem Dach oder am Balkon stehen, selbst Kabelkundinnen und -kunden kommen nicht mehr ohne zusätzliche Box aus. Die Anzahl der Fernbedienungen hat explosionsartig zugenommen und dem Kabelsalat im Wohnzimmer werden nur mehr wenige wirklich Herr (oder Frau).

Und wenn heute das Bild nicht mehr erscheint, wenn man den Fernseher aufdreht, dann braucht es manchmal fast ein so großes technisches Verständnis, um sein Glück immer noch selbst schmieden zu können. Genau an dieser Stelle komme ich nun endlich zum eigentlichen Thema meines Textes, ORF DIGITAL: 60 % der Österreicherinnen und Österreicher, quer durch alle Bevölkerungsgruppen, empfangen die ORF-Programme via Satellit oder digital-terrestrisch (DVB-T). Verkompliziert wird die Angelegenheit auch noch dadurch, dass der ORF lizenzrechtlich verpflichtet ist, seine Programme via Satelliten verschlüsselt auszustrahlen – und daher braucht es Decoder-Karten, um die ORF-Programme auf diesem Weg empfangen zu können. Und weil die Technik heute dermaßen

kompliziert geworden ist, dass Tixo und Kaugummipapier als Hilfsmittel nicht mehr taugen, leistet sich der ORF – im Interesse seiner Seherinnen und Seher – eine eigene Abteilung, uns, die dafür zuständig ist, bei technischen Fragestellungen zum Fernsehempfang – telefonisch oder schriftlich – zu unterstützen, die Menschen individuell zu betreuen und mit ihnen gemeinsam eine passende technische Problemlösung zu finden, um den Fernsehempfang wiederherzustellen.

Dass Fernsehen noch nie so kompliziert war wie heute, zeigt sich alleine in den 330.000 Anfragen (Tendenz steigend), die bei ORF DIGITAL im Jahr 2011 bearbeitet wurden. Das Fragenspektrum reichte von »Wo muss ich die Karte nun einschieben?«, »Wie kann ich die neuen Spartenkanäle in meine Senderliste bekommen?« bis hin zu »Warum funktioniert ORF eins nicht, wenn ich ORF 2 aufnehme?«. Mit geradezu unerschütterlicher Geduld und durch zahlreiche Schulungen mit umfassendem Wissen ausgestattet, werden Fragen wie diese vom ORF DIGITAL-Team so beantwortet, dass sämtliche Kundinnen und Kunden – egal wie technisch interessiert und informiert – zu einer Lösung finden können. Daneben führen wir auch noch mehr als 300.000 Registrierungen (möglichst tagaktuell, da die Haushalte andernfalls eventuell ihren Fernsehempfang verlieren) durch, verschicken mehrere hundert Karten pro Tag und lernen ständig dazu, um immer am neuesten Wissensstand zu sein und die Prozesse im Interesse unserer Kundinnen und Kunden laufend zu verbessern. Unser Ziel ist es, den ORF-Empfang in Österreichs Haushalten herzustellen, und dafür spüren wir jeder technischen Auffälligkeit nach, analysieren die zahlreichen unterschiedlichen Empfangsgeräte, sind in ständigem Kontakt mit dem Großhandel, der ORS, der Sendetechnik und den österreichischen Privatsendern und finden Antworten auf die komplexen technischen Fragestellungen betreffend Satelliten- und DVB-T-Empfang. Und genau das ist es, was ORF DIGITAL für mich ausmacht: Wir kennen keinen Dienst nach Vorschrift, denn unser oberstes Anliegen ist es, für jedes Problem eine passende Lösung zu finden und die Kundinnen und Kunden dort abzuholen, wo ihre technische Problemlösungskompetenz endet. Dafür werden wir mit einer nahezu 100%igen Erfolgsquote und zufriedenen Kundinnen und Kunden bedankt. •

UMSCHLAGPLATZ DER INFORMATIONEN UND DEPOT DES WISSENS

ALMA KLUGE, ORF-KUNDENDIENST

Der ORF ist ein Unternehmen, das bewegt, und so werden wir auch privat immer wieder auf den ORF angesprochen. »Sag, arbeitest Du nicht beim ORF, in dem Call-Center ... ?«

Mit dieser Frage werden wir meistens am falschen Fuß erwischt, denn tatsächlich arbeiten wir für den ORF, im ORF-Kundendienst, und durchaus machen wir das gern und sind auch stolz darauf. Aber die Klassifikation unserer vielfältigen Tätigkeiten als »Call-Center« ist ungefähr so zutreffend und präzise, wie einen Lenkdrachen als Papierflugzeug zu bezeichnen. Unsere Aufgabe im ORF-Kundendienst ist es, für die Zuseher/innen da zu sein, mit Informationen zum Unternehmen, dem Fernsehprogramm und seinen Inhalten, denn dieses erzeugt Emotionen und wirft Fragen auf, die es gilt, ernst zu nehmen und zu beantworten. Von einem öffentlich-rechtlichen Unternehmen dürfen sich die Menschen erwarten – und sie erwarten es auch –, dass dieses für sie erreichbar ist, ihr Feedback tatsächlich ankommt und auch zu heiklen Fragen Stellung bezogen wird. Wir sind der Umschlagplatz der Informationen und das Depot des Wissens. Der ORF-Kundendienst beobachtet jeden Tag, sieben Tage pro Woche, sechzehn Stunden pro Tag das ORF-Fernsehprogramm, verarbeitet Presseaussendungen, recherchiert Zusatzinformationen, verschriftlicht und bestichwortet Sendungsinhalte. Alle diese Informationen werden von uns in die Datenbanken und Archive

ORF-TREASURY

**ISABELLA HARRER-SCHODER,
KAUFMÄNNISCHE DIREKTION**

Die Disponierung der finanziellen Mittel des ORF folgt transparenten Richtlinien, die unter anderem folgende wesentliche Kriterien festlegen: Sicherstellung des notwendigen Liquiditätsspielraumes für den ORF und die Tochtergesellschaften und somit Wahrung des reibungslosen Geschäftsablaufes; Begrenzung von finanzwirtschaftlichen Risiken (z. B. Marktpreis-, Währungs-, Bonitätsrisiken etc.); Kostenoptimierung und Wirtschaftlichkeit (z. B. die Planung, Optimierung und Abwicklung von ein- und ausgehenden Zahlungen, die organisatorische Gestaltungen von Bankverbindungen, Banken- bzw. Konzernclearing od. Electronic Banking, Einholung von Vergleichsofferten und Best-execution-Ausführungen etc.); Orientierung am Grundgeschäft (also keine los-

des ORF eingegeben. So stehen Informationen zu den Programminhalten sofort, aber auch noch nach vielen Jahren zur Verfügung. Ohne diese Tätigkeit wäre es unmöglich, Fragen wie »Vor etwa zehn oder ist es schon 15 Jahre her, wurden im ORF Gedichte über das Salzkammergut vorgestellt – von wem waren die?« oder »Da wurde gerade ein Buch gezeigt. Haben Sie ein Ahnung, wo ich das bekommen kann und wie viel es kostet?« zu beantworten. In der telefonischen und schriftlichen Kundenbetreuung können wir auf dieses von uns zuvor generierte Wissen rasch und gezielt zugreifen. Wir nutzen dafür mehr als zehn verschiedene Programme und Datenbanken, um auch die schwierigsten Anfragen beantworten zu können. Darüber hinaus halten wir auch Rücksprache mit den Redaktionen und Kontakt zur Pressestelle, um unseren Kundinnen und Kunden die nachgefragten Informationen ggf. aus erster Hand und von verantwortlicher Stelle zukommen zu lassen. Und zu guter Letzt, und auch dieser Umstand ist unserem Publikum nicht immer bekannt, wird ausnahmslos jeder Kundenkontakt vom ORF-Kundendienst inhaltlich zusammengefasst und protokolliert, um die Sendungsmacher/innen und verantwortlichen Stellen im ORF laufend über das Feedback des Publikums zu informieren.

Wer also glaubt, der ORF-Kundendienst sei ein einfaches Call-Center, oder die Arbeit im ORF-Kundendienst wäre gar eine leichte, der irrt gewaltig. Da sind nicht nur die vielfältigen und teils kniffligen Fragen, die fordern, sondern auch die starken Emotionen mancher Kundinnen und Kunden, die häufig viel Fingerspitzengefühl im Umgang und in der Kommunikation erfordern. Das ist auch kein Job, den jede/r machen kann. Da braucht es umfassendes Wissen, eine starke Verbundenheit mit dem Unternehmen, Gespür für die Wünsche und Bedürfnisse des Publikums und mitunter eine dicke Haut. Aber zurück zur Eingangsfrage: »Ja, ich arbeite für den ORF, im ORF-Kundendienst, und der steht für sämtliche Anfragen immer gern zur Verfügung! Im Jahr 2011 ganze 250.000-mal.« •

gelöste Spekulation); Verwendung nur von zuvor bewilligten Instrumenten, die in der Buchhaltung und in den Treasury-Systemen vollumfänglich abgebildet werden können, und mit bewilligten Geschäftspartnern. Für Letztere besteht ein eigenes Limitwesen in Abhängigkeit von Bonität, Finanzstärke und Laufzeit. Speziell in diesem Bereich wurden nach der Finanzmarktkrise 2008 nochmals strengere Regelungen implementiert; Informationsbereitstellung zum Finanzstatus des Unternehmens; Personenunabhängigkeit bei allen Finanztransaktionen; »Vier-Augen-Prinzip«; Organisatorische Vorkehrungen, die der Trennung von Durchführung und Abwicklung entsprechen und somit die Kontrolle aller Transaktionen durch eine zweite Abteilung ermöglicht. Die Einhaltung dieser Transparenz- und Qualitätskriterien wird regelmäßig geprüft und kontrolliert – von der internen Revision, den externen Gebarungsprüfern (vom Stiftungsrat werden externe Wirtschaftsprüfer regelmäßig mit der Prüfung bestimmter Sachthemen beauftragt) und dem Rechnungshof. In den letzten 15 Jahren wurden im Schnitt jedes zweite Jahr Treasury-Themen einer Prüfung unterzogen. Damit zählen wir zu einem der meist- und strengstgeprüften Unternehmensbereiche des ORF. •

20 JAHRE TELETEST

JO ADLBRECHT, MEDIENFORSCHUNG

Der ORF liefert den Österreichern seine Angebote über Satellit, Terrestrik oder Kabel ins Haus. Weder beim »Rundfunk« noch im Internet kann ein Sender unmittelbar feststellen, ob er gehört, gesehen oder gelesen wird. Um sein Publikum genau kennenzulernen und die Angebote an den Bedürfnissen der Österreicherinnen und Österreicher bestmöglich auszurichten, benötigt der ORF die Marktforschung. Im Fernsehbereich wurden im Lauf der Jahrzehnte die Untersuchungsmethoden immer präziser und schneller. 1991 startete der ORF die elektronische Messung, den TELETEST. Seither liegen täglich die Fernsehreichweiten vom Vortag vor.

Für Personen in der TV-Branche ist ein Leben ohne Quoten undenkbar. Besonders die Sendungsmacher und Programmverantwortlichen schauen schon zu Hause in den Teletext oder ins Internet, um zu erfahren, wie viele Menschen gestern ihrer Arbeit Aufmerksamkeit geschenkt haben. Die Kollegen in der Medienforschung analysieren dann die Details. Lief vor einer Sendung ein attraktives Programm? Wurden zeitgleich beliebte Konkurrenzangebote ausgestrahlt? Wo waren die Seher/innen vorher, wo danach? Aus dem TELETEST wissen wir, dass jeden Monat 99 % aller fernsehenden Haushalte zumindest ein ORF-Programm gesehen haben. 167 Minuten täglich verbrachte man im Vorjahr mit Fernsehen, wobei der Sonntag der stärkste Tag ist. Betrachtet man die ORF-Nutzungszeit, so ist diese seit 2009 auf einem konstantem Niveau von einer Stunde pro Tag, die jede Person im Schnitt an jedem Tag ORF schaut.

Damit die Quoteninteressierten jeden Tag ihre Daten erhalten, betreibt die Arbeitsgemeinschaft TELETEST (AGTT) einen großen Aufwand. Diese 2005 gegründete Kooperation aller nationalen Fernsehsender sowie der Fensterprogramme der deutschen Privatsender finanziert seit 2007 die größte Marktforschungsstudie Österreichs mit mehr als 5 Mio. Euro, wobei der ORF den größten Anteil trägt. Jeder programmgestaltende Sender möchte wissen, wie alt seine Zuseher/innen sind, ob ländlich oder städtisch, welchen Bildungsgrad sie haben bzw. welcher Einkommensschicht sie angehören. Schließlich will jede Firma, die Geld für Fernsehwerbung investiert, auch wissen, wie viele potenzielle Käufer für ihre Produkte erreicht wurden. Für Fernsehwerbung werden in Österreich jährlich knapp 700 Mio. Euro ausgegeben.

Die GfK Austria, Teil eines der weltweit größten Marktforschungskonzerne, betreibt für die AGTT ein Test-Panel mit 1.590 Haushalten, in denen rund 3.240 Erwachsene und 320 Kinder leben. Jeden Tag stimmen diese Seher mit ihrer Fernsehsteuerung stellvertretend für alle Österreicher über die Programme ab. Wir als ORF freuen uns sehr, dass uns täglich an

die 4 Mio. Österreicherinnen und Österreicher im Fernsehen besuchen. Eine österreichische Besonderheit sind die sehr unterschiedlichen Bundeslandgrößen. Statistisch ist es notwendig, in den kleinen mehr und in den größeren weniger Testhaushalte zu installieren. In Wien gibt es 312, in der Steiermark 208 oder in Vorarlberg 112 Testhaushalte. Sobald der Fernseher eingeschaltet wird, müssen die Testpersonen nichts tun, außer sich mittels Anmelde Taste auf der TELETEST-Fernbedienung anzumelden. Unsere jährlichen Überprüfungen zeigen, dass dies sehr zuverlässig geschieht. Mit einem Notensystem können Programme bewertet werden. Das Messgerät erkennt sekundengenau jeden eingeschalteten Sender. Über tausend sind im System registriert. Damit man weiß, welche Sendung lief, übermitteln die Sender ihre Sendeprotokolle an die GfK. Weiters werden auch Zweit- und Drittgeräte, der Betrieb von digitalen Videorecordern, Teletext oder sonstige Bildschirmnutzung (Spiele) erfasst. Aus Datenschutzgründen kennt nur die GfK die Testhaushalte. Für die Teilnahme gibt es einen Kostenersatz, von dem eine Familie zweimal essen gehen kann. Jedes Jahr werden etwa 15 % der Haushalte ausgetauscht. Eine Bewerbung als Testhaushalt ist nicht möglich, da dies der Zufallsauswahl widerspricht.

Telefonisch werden die Daten täglich ab drei Uhr morgens vom GfK-Rechner abgerufen. Dort erfolgt nach Prüfung und Verschneidung mit den Sendungsprotokollen die Berechnung der Quoten, die im Laufe des Vormittags veröffentlicht werden. Ganz wichtig ist die Repräsentativität der ausgesuchten Haushalte. Das Marktforschungsinstitut IFES erhebt jedes Jahr bei 12.000 Personen die Heimelektronik-Ausstattung. Aus dieser und anderen Studien wissen wir sehr viel über das Fernsehleben der Österreicher, was zur Steuerung und Kontrolle des Panels notwendig ist. Zur Hochrechnung werden die Daten der Statistik Austria aus der Volkszählung und dem Mikrozensus verwendet. An dieser Stelle möchten wir allen Menschen danken, die bereit sind, bei verschiedenen Marktforschungsstudien mitzumachen.

In den 1980er Jahren startete das deutsche Privatfernsehen und die Satellitenübertragung. Vor diesem Hintergrund stieg der ORF auf die elektronische Messung um. Im März 1991 erfolgte der Start mit 430 Haushalten. Im Jahrzehnt davor gab es Fernsehstagebücher, wobei die Ergebnisse nach zwei Wochen vorlagen. Mit der steigenden Senderzahl war diese Methode an ihre Grenze gestoßen. Die Einführung der personenbezogenen elektronischen Messung in Deutschland und der Schweiz machte dies auch bei uns möglich. Anfangs wurde noch mittels Großrechner ausgewertet. Seit Mitte der 1990er werden PCs eingesetzt, was den Zugang zum System hausintern und durch Lizenznehmer deutlich einfacher machte.

Heute verfügen 94 % über Kabel- oder Satellitenempfang. KaSat-Haushalte verfügen über 100 Sender (73 davon deutschsprachig), Digi-Sat-Haushalte sogar 136 (davon 96 deutschsprachig). Die stetige Ausweitung der Programme und der Verbreitungsebenen, wie Internet und Handy, stellen uns Medienforscher auch in Zukunft vor spannende Aufgaben. Wir wollen genau wissen, wie und wo unsere Programme genutzt werden, damit wir sie für die Bevölkerung Österreichs, unserem eigentlichen Auftraggeber, bestmöglich gestalten können. •

DATEN

ORF-KUNDENDIENST 2011

Mehr als eine Million schriftliche und telefonische Programmauskünfte, Vermittlungsgespräche und Antworten auf technische Fragen zum ORF-Empfang – das ist die stolze Bilanz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ORF-Kundendienstes für 2011. Abseits davon wurden noch Hunderttausende Smartcards registriert und viele tausend Sendungsmitschriften angefertigt und archiviert, damit die Fragen des ORF-Publikums auch noch in vielen Jahren umfassend beantwortet werden können.

MONAT	ORF-KUNDENDIENST			ORF DIGITAL	
	TELEFONISCHE KONTAKTE REAKTIONEN VON KUND/INNEN	TELEFONISCHE KONTAKTE: TELEFON-VERMITTLUNG	SCHRIFTLICHE KONTAKTE: E-MAILS / BRIEFE VON KUND/INNEN	TELEFONISCHE KONTAKTE	SCHRIFTLICHE KONTAKTE
Jänner	15.660	25.319	5.064	21.172	3.033
Februar	14.648	24.597	4.607	16.556	2.311
März	15.775	28.029	5.465	15.347	1.704
April	12.652	21.135	4.155	17.280	1.529
Mai	13.746	25.568	4.368	16.756	1.990
Juni	12.982	21.273	3.906	14.162	1.392
Juli	15.831	21.530	4.506	16.050	1.653
August	12.842	21.107	4.500	16.200	1.858
September	13.819	25.541	4.806	17.539	2.131
Oktober	16.300	24.706	5.092	26.137	2.922
November	15.764	25.197	6.759	29.671	4.647
Dezember	15.079	19.868	5.696	27.658	4.650
175.098	283.870	58.924	234.528	29.820	

556.577

Kunden-/Kundinnenkontakte:
Kundendienst

444.952

Kunden-/Kundinnenkontakte:
ORF DIGITAL

1.001.529

Kunden-/Kundinnenkontakte:
GESAMT

DIE GIS IN ZAHLEN

Per Ende 2011 waren bei der GIS 3.505.288 Rundfunkteilnehmer gemeldet, davon waren rund 310.000 von den Gebühren befreit. Das Transaktionsvolumen betrug 2011 766 Mio. Euro – rund zwei Drittel davon erhält der ORF, der Rest geht an Bund und Länder (Fernseh- und Radiogebühr, Kunstförderungsbeitrag, Landesabgaben). Bei der GIS sind 193 Personen beschäftigt, 130 Freelancer sind für die GIS als Außen dienstmitarbeiter tätig.

BACKSTAGE-FÜHRUNGEN

Interessierte können die ORF-Standorte in ganz Österreich besuchen und so einen Blick hinter die Kulissen werfen. Das ORF-Zentrum in Wien steht das ganze Jahr für Besucher/innen offen.

MONAT	BESUCHE	DURCHSCHNITTliche BESUCHE PRO TAG
Jänner	5.073	169,10
Februar	4.832	161,07
März	6.856	228,53
April	7.557	251,90
Mai	12.216	407,20
Juni	11.628	387,60
Juli	4.098	136,6
August	2.577	85,90
September	6.152	205,07
Oktober	6.198	206,60
November	5.423	180,77
Dezember	4.836	161,20

77.446

Besuche gesamt

215,3

durchschnittliche Besuche
pro Tag 2011

10 JAHRE GIS

Waren es zu Beginn des dritten Jahrtausends noch beachtliche 16 % der Haushalte, die sich, trotz gesetzlicher Vorgabe, der Entrichtung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkgebühr entzogen, sind es zehn Jahre später nur mehr um die 3 %.

Damit liegt Österreich an der Spitze – europaweit beträgt die durchschnittliche Schwarzseherquote sieben, acht %. Als effizientes Dienstleistungsunternehmen kommt die GIS jährlich auf rund zwei Mio. Kundenkontakte. Dazu gehören Anfragen aller Art – von der Neuanmeldung über die Prüfung von Befreiungsanträgen bis hin zur Behandlung von Kundenbeschwerden. Eine moderne Ablauforganisation auf dem neuesten Stand der Technik ermöglicht die reibungslose Abwicklung aller Kundenanfragen. Mit mehr als 3,5 Mio. Rundfunkteilnehmern konnte die GIS 2011 für die Anspruchsberechtigten – dem ORF, Bund und Ländern – ein Transaktionsvolumen von 766 Mio. Euro erwirtschaften.

ORF-KOMMUNIKATION

PRINT / AGENTUREN

9.000

APA-Meldungen

50.000

Printstorsys zu ORF-Themen erschienen

870

Fototermin absolviert

4.000

Presstexte online angeboten

45.000

Pressebilder online angeboten

120

Covers zu ORF-Programmen

ONLINE

12.400.000

Page-Impressions auf kundendienst.ORF.at

1.500.000

Page-Impressions auf programm.ORF.at

1.000

Page-Impressions/Tag im Intranet ORF IN
(= Verdoppelung nach Relaunch)

INSERATE

2.450

Tipps

NACHLESE

9 %

Steigerung der Heftverkäufe
um mehr als 9 %

TICKETSERVICE

44.000

registrierte User auf tickets.ORF.at

FAKTEN



HINTER DEN LANDES-STUDIO-KULISSEN

2011 öffneten sich die Landesstudios Burgenland und Niederösterreich, um zu zeigen, wie Radio, Fernsehen und Internet produziert werden. In St. Pölten und Eisenstadt standen die Macher/innen zum Gespräch zur Verfügung – und im eigens eingerichteten »Medienzelt« gab's Gelegenheit, selbst in einem eigens aufgebauten Fernsehstudio vor und hinter der Kamera zu stehen, sich als Radio-Reporter/in zu versuchen oder einen Text für das Internet zu schreiben. (1) •

UNBEQUEME UNTERHALTUNG

Muss Unterhaltung unbequem sein? Dieser und anderen Fragen widmeten sich am 21. Juni zahlreiche österreichische Künstler/innen wie Lore Krainer, Werner Schneyder, Louise Martini, Florian Scheuba, Peter Lodynski, Angelika Niedetzky, Gottfried »Blacky« Schwarz und maschek bei der 14. Tagung der Österreich-Sektion des »Deutschen Studienkreises für Rundfunk und Geschichte«, die sich mit Kabarett und Satire im Rundfunk seit 1955 beschäftigte. (2) •

GOING SCIENCE

Zugriff auf alle seit 1955 archivierten Fernsehsendungen, auf mehr als 500.000 Programmstunden, mehr als 5,5 Mio. Dokumente und mehr als 550.000 zugehörige Vorschau-Videos: Das bietet seit 2011 die neu eingerichtete Archiv-Außenstelle am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien. Der ORF unterstützt mit der Öffnung seiner Archive die Studierenden und Lehrenden bei ihrer wissenschaftlichen Forschung zu medien- und zeitgeschichtlichen Themen. (3) •

FORUM ODER SEELENSTRIPTEASE?

Am 30. September thematisierte sich »Die Barbara Karlich Show« unter diesem Titel selbst; anlässlich einer Studie über den Public Value der Show diskutierte Barbara Karlich mit Medienfachleuten über die öffentliche Wahrnehmung der Sendung, deren öffentlich-rechtlicher Mehrwert und die gesellschaftliche Relevanz. Zu Wort kamen u. a. Peter Vitouch und Thomas Bauer (beide Uni Wien) sowie Florian Oberhuber, der die Evaluierung der »Barbara Karlich Show« leitete. (4) •

ARTISTS IN RESIDENCE

ORF III hat eigens einen Kulturbeirat: u. a. Sabine Haag, Josef Kirchberger, Beppo Mauhart, Dominique Meyer, Barbara Pichler, Johanna Rachinger, Günter Rhomberg, Rudolf Scholten, Danielle Spera, Gerfried Stocker, Gerhard Tötschinger, Wolfgang Winkler sowie Gerhard Weis als Vorsitzender begleiten den Sender. Erster Beschluss: »Artists in Residence«, hier können junge Künstler/innen ein Projekt in einem fixen Sendegefäß einmal pro Monat völlig frei gestalten. (5) •

ORF-DIALOGFORUM

Gespräche mit den Stakeholdern, am besten öffentlich: Das fordern die Prinzipien nachhaltigen Wirtschaftens. Der ORF tut's auf vielfältige Weise: In den DialogForen werden Aspekte der Medienqualität mit Publikumsbeteiligung erörtert – 2011 etwa zu Fragen der Pressefreiheit, der Bedeutung öffentlich-rechtlicher Medien für Europa, zu Belangen des ungarischen Pressegesetzes und des Murdoch-Skandals. Die DialogForen werden von Klaus Unterberger moderiert und in ORF III gesendet. (6) •

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Immer wieder steht der ORF im Blickpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. Das ist ihm und den im Mittelpunkt stehenden Personen zuweilen nicht angenehm, aber es zeigt: Was im ORF geschieht, ist für die Öffentlichkeit von hohem Interesse und – noch wichtiger – es ist sichtbar und damit Grundlage für zahlreiche oft heftig geführte Debatten. Transparenz und die Bereitschaft, auftretende Konflikte in aller Offenheit zu führen, ist in der Medienbranche keineswegs selbstverständlich: Wissen Sie, wem die österreichischen Privatsender ATV und PULS 4 gehören? Wohin die erwirtschafteten Gewinne der Werbefenster der deutschen kommerziellen TV-Sender fließen? Wer bei Pro7 / Sat.1, bei RTL und Bertelsmann das Sagen hat? Der ORF hat in den letzten Jahren wesentliche Schritte unternommen, um die geforderte Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit zu stärken. Der »Corporate Governance Code« des ORF-Stiftungsrats ist eine wirksame Maßnahme, immer wieder auftauchende Fragen zur Qualifikation und Unvereinbarkeit von ORF-Gremienmitgliedern zu beantworten.

Dass wir alle – oft mit Leidenschaft und heftiger Kritik – über den ORF reden, ist gut so. Denn öffentlich-rechtliche Medienproduktion ist eine öffentliche Aufgabe und es ist grundsätzlich gut und richtig, dass die Öffentlichkeit daher auch an den Entwicklungen und der Zukunft des Unternehmens Anteil nimmt. •

Brigitta Kulovits-Rupp, Vorsitzende ORF-Stiftungsrat

IM FOKUS

»Jugend und Gesellschaftspolitik« war Thema der ORF-Public-Value-Studie. Ergebnis: Die meisten wollen kurze Fernsehinformationen, einige legen Wert auf vertiefende Berichte. Die Ergebnisse der Studie fließen nun in die Programmarbeit ein – die Studie selbst wird auf <http://zukunft.ORF.at> veröffentlicht und in Printversion an Interessierte verschickt. •

2012 IM ORF

Kultur und Religion transparent: 2012 lädt der ORF Wissenschaftler/innen und Fachleute zum Experten-/Expertinnen-gespräch, um deren Feedback zu den Themengebieten Kultur- und Kunstproduktion sowie Religions- und Kulturjournalismus in Fernsehen, Radio und Online zu erkunden. Die Ergebnisse werden in die tägliche Programmarbeit einfließen. •

»Klare Unterscheidbarkeit von Programm und ›Lobby-Inhalten‹, kritische Haltung gegenüber Politik und Interessenvertretungen, Qualitätsanspruch nicht Sparzwängen opfern, journalistische Standards beibehalten, Unabhängigkeit!«

Nicola Corazza, »Wien heute«

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Journalismus
in der Krise



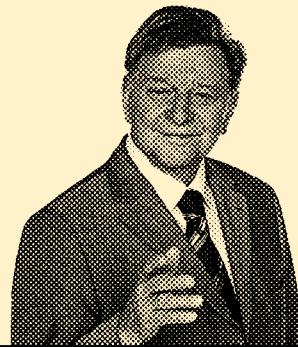
»Barbara Karlich Show«
mit Selbstthematisierung



ORF-Qualitäts-
sicherungssystem

HUGO PORTISCH

Allem voran gefordert ist die Unabhängigkeit der Journalisten und Dokumentatoren, gefolgt von Transparenz, der Möglichkeit, zu erfahren und zu kontrollieren, wie der ORF in Form und Inhalt seinen Auflagen entspricht.



Da wird nicht wenig angeboten: Einsicht in die Redaktionsstatuten, in Regulative, Mediendaten und so fort. All das soll die breite Öffentlichkeit an der Erfüllung der öffentlich-rechtlichen Aufgaben des ORF kontrollierend teilnehmen lassen. Aus langjähriger Erfahrung aber weiß ich, dass nur eines wichtig ist: Es zählt, was in Wort und Bild vermittelt wird. Auf die Umsetzung kommt es an. Und die hängt davon ab, wie frei und unabhängig die Gestalter, die Journalisten sind. In der Geschichte des ORF waren sie es nicht immer, die Parteisekretariate bestellten, was zu hören und zu sehen sein sollte. Mit dem ORF-Volksbegehren 1964 und der dadurch ermöglichten Reform gelang es, die Einwirkungen auf den ORF weitgehend einzudämmen. Das zugrundeliegende Gesetz wurde über die Jahre und die folgenden Regierungen hinweg nach und nach ausgehöhlt. Geblieben aber sind zu meiner Freude das Selbstbewusstsein der Journalisten und daraus resultierend ihr Widerstandswillen. Damit tragen sie mehr zur Transparenz des Unternehmens bei, als dies Statuten und Kontrollberichte können. Und sie stärken dadurch auch den Willen und die Fähigkeit der Unternehmensführung, den ORF als ein respektiertes, den Auftrag und den Anspruch erfüllendes öffentlich-rechtliches Medium zu erhalten. •

KOMPETENZ

Elisabeth Scharang nahm 2011 für ihr konsequentes, stets auf hohem Niveau befindliches und vielfältiges Schaffen den 14. Axel-Corti-Preis entgegen.

»**KOMPETENZ** im journalistischen und künstlerischen Bereich bedeutet für mich, Situationen, Menschen und Aussagen einschätzen zu lernen; ich bin im Kern meiner Arbeit als Autorin, Regisseurin und Moderatorin letztlich auf mich zurückgeworfen. Es ist eine Verantwortung und ein Privileg zugleich, dass ich mit den medialen Geschichten, die ich erzähle, eine **GESELLSCHAFTLICHE ATMOSPHERE** mitgestalte. Medien sind ein **SPIEGEL DIESER WELT**. Ich bin davon überzeugt, dass **INHALTLICHE SORGFALT** und Leidenschaft im Journalismus ihre Spuren hinterlassen.«
ELISABETH SCHARANG, Ö1 & FM4

RSO FÜR NEUGIERIGE

EVELINE MUM, RSO

GESETZ

§ 4a. (1) Der Generaldirektor hat ein Qualitätssicherungssystem zu erstellen, das unter besonderer Berücksichtigung der Unabhängigkeit und Eigenverantwortlichkeit aller programmgestaltenden Mitarbeiter, der Freiheit der journalistischen Berufsausübung sowie der Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Direktoren und Landesdirektoren Kriterien und Verfahren zur Sicherstellung der Erfüllung des erteilten öffentlich-rechtlichen Kernauftrages definiert.

§ 4. (8) Der Generaldirektor hat im Einvernehmen mit dem Redakteursausschuss einen Verhaltenskodex für journalistische Tätigkeit bei der Gestaltung des Inhalteangebots zu erstellen.

PROGRAMMRICHTLINIEN

Grundsätzlich ist kein Programmgenre davon ausgenommen, anspruchsvolle Inhalte anzubieten. Anspruch leitet sich nicht nur von der Auswahl der Themen und Stoffe, über die berichtet wird, ab, sondern auch von der Art und Weise, in der diese programmlich umgesetzt werden. Diesem Kriterium kann etwa durch besondere gestalterische, journalistische oder künstlerische Qualität, die zur kritischen Auseinandersetzung anregt, entsprochen werden.

LEITBILD

Der ORF ist ein zukunftsorientiertes Medienunternehmen, dessen Mitarbeiter/innen das Leistungsangebot engagiert, kompetent und kreativ gestalten.

Zahlreiche Maßnahmen des ORF stärken die Kompetenz der Mitarbeiter/innen. Manchmal können diese auch etwas zurückgeben, und das ganz abgesehen von den mehr als 100.000 Stunden Programmleistung jedes Jahr. Paradebeispiel: die Workshops des Radio-Symphonieorchesters.

Keine Aufnahme ersetzt das Erlebnis, live Musik zu hören, besonders wenn sie von einem großen Orchester präsentiert wird. Dem ORF-RSO Wien ist es ein Anliegen, Freude an der Musik zu vermitteln und Interesse an Neuem zu wecken. Mit musikalischen Erlebnissen in höchster Qualität sollen Kinder und Jugendliche für das aktive Musizieren begeistert werden. Das RSO zeigt dabei, welche Dynamik und Energie in einem solchen Klangkörper steckt. Ziel aller Maßnahmen des RSO ist es, die Kreativität der Kinder und Jugendlichen zu stärken, sie in fremde Kulturen einzubinden und ggf. auch neue Berufsbilder – etwa Komponistin, Orchesterwart, Tontechnikerin etc. – zu vermitteln. Die Teilnehmer/innen an den verschiedenen musikvermittelnden Workshops können dabei selbst musizieren – auch mit ungewöhnlichen Instrumenten wie Schläuchen! – und kommen in Kontakt mit leibhaftigen Komponistinnen und Komponisten. Zwecks Erzielen nachhaltiger Effekte gehen die Projekte auch über längere Zeiträume, dabei können ganze Stücke mit RSO-Musikerinnen und -Musikern professionell erarbeitet werden. »Mitten im Orchester« für die 1. bis 6. Schulstufe bietet z. B. einen interaktiven Probenbesuch für Schulklassen im RSO Wien an: Kinder sitzen neben den Musikerinnen und Musikern und erleben auf diese Weise nicht nur hautnah das Musizie-

ren im Orchester mit dem Dirigenten, sondern probieren auch selbst. Der »Orchesterzauber« für Kindergartenkinder lässt den hoffnungsfrohen Nachwuchs Geigenseiltanz, eine Bogenschaukel und einen Geigenzupfer selbst probieren, das »RSO-Musiklabor« für die 3. bis 8. Schulstufe stellt ein Orchesterwerk und einen dazupassenden musikthematischen Schwerpunkt wie Tonhöhe, Rhythmus oder musikalische Form ins Zentrum. Die Kinder experimentieren im direkten interaktiven Workshop mit RSO-Musikerinnen und -Musikern, anschließend werden die Experimente und Spiele mit dem ganzen Orchester fortgesetzt und das Werk zur Gänze durchgespielt. Beim »RSO-Musiklabor« gibt es Lautes und Leises, Dur und Moll, Melodie-Puzzles, Rhythmus-Rätsel, Interessantes über Instrumente, spannende Geschichten über Komponistinnen und Komponisten und ihre Werke. »Von der Probe zum Konzert ins Radio« (ab 12 Jahre in Kleingruppen) gewährt Einblicke in die künstlerische und interpretatorische Arbeit in der Probe und am Regieplatz oder im Ü-Wagen. Unter Mithilfe der Profis darf auch im ORF-Tonstudio selbst probiert werden! Seit Beginn 2011 haben ca. 800 Kinder im Rahmen des Vermittlungsprojekts »Mitten im Orchester« das RSO Wien kennengelernt. Besonders hervorzuheben ist dabei der Besuch einer Klasse des Bundesblindenerziehungsinstituts neben weiteren 28 Schulklassen der Volks-, Haupt- und Berufsschulen sowie Gymnasien. Geprobt wurden bisher die Werke »Romeo und Julia« von Sergej Prokofjew, »Der Zauberlehrling« von Paul Dukas oder die Symphonie Nr. 2 von Jean Sibelius. Alle Informationen und Termine sind online unter <http://rso.orf.at> verfügbar. •

EXPERTINNENRUNDEN »FRAUEN UND MEDIEN«

SABINE BURES, FM4

Das Radio. Das Internet. Das Fernsehen. Medien sind per Geschlecht neutral – aber: Sind sie das wirklich? Wie kommt der ORF seinem gesetzlichen Auftrag nach Gleichberechtigung nach? Was empfehlen Expertinnen und Wissenschaft? Um diesen Fragen nachzugehen, hat ORF-Generaldirektor Dr. Alexander Wrabetz 2011 eine namhafte Expertinnenrunde unter der Leitung von Monika Eigensperger befragt.

Der Österreichische Rundfunk hat durch die Gesamtheit seiner gemäß § 3 verbreiteten Programme und Angebote für die angemessene Berücksichtigung [...] der Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu sorgen, so steht es im öffentlich-rechtlichen Kernauftrag. Und die für alle Mitarbeiter/innen verbindlichen Programmrichtlinien ergänzen: »Die Gleichstellung von Frauen und Männern verpflichtet zu einer geschlechtergerechten Sprache.« Auch das »Qualitätsprofil TV-Information« berücksichtigt Aspekte der Gendergerechtigkeit: »Zu den journalistischen Qualitätskriterien zählt auch Gendergerechtigkeit. Das Gesamtangebot bemüht sich um Gleichberechtigung. Es gehört zum Arbeitsverständnis der

Redaktionen der ORF-TV-Information, klischeehafte Darstellung zu vermeiden. Besonders wichtig ist, Frauen sowohl als Protagonistinnen als auch als Interviewpartnerinnen und Expertinnen zu zeigen. Darüber hinaus verpflichtet die Gleichstellung von Frauen und Männern zu einer geschlechtergerechten Sprache.«

In insgesamt drei Arbeitsrunden erarbeitete ein 16-köpfiges Gremium aus Expertinnen – ORF-Programmverantwortliche waren ebenso vertreten wie die Kommunikationswissenschaft und namhafte Journalistinnen – dazu Anregungen. Beispiel Fernsehfiction: Die gezeigten Frauen- und Männerbilder im ORF-Unterhaltungsprogramm dürfen keine Klischeebilder sein und sollen keinesfalls ein traditionelles, konventionelles Frauenbild prägen; vielmehr sei die weitere Etablierung zeitgemäßer Rollenmodelle gefordert. Sibylle Hamann meinte etwa dazu, dass gerade in den sonst vielgescholtenen US-Serien Diversität selbstverständlich sei, sowohl was Geschlechterrollen als auch was ethnische Herkunft betrifft: »Dort ist bei der schwarzen Oberärztin im US-Spital weder die Hautfarbe noch das Geschlecht Thema. So werden schleichend Stereotypen in den Köpfen der Zuseher/innen aufgelöst.« Für besonders bedeutend wurde das Kinderprogramm des ORF gehalten. Gerade hier dürfe keine männliche Dominanz gezeigt werden. Maria Baumgartner (IT-Unternehmerin und Mediatorin) dazu: »Ich wünsche mir hier eine österreichische Pippi Langstrumpf. Ähnlich wie bei Helmi kann dieses Mädchen ja auch für gewisse Inhalte stehen, z. B. wildes Mädchen, Kreativität, Reisen etc. Auf diese positiven weiblichen Vorbilder soll aber auch in anderen Alterssegmenten geachtet und eine bewusste Schaffung dieser unterstützt werden.«

Auch die ORF-Information, so die Fachfrauenrunde einhellig, habe die Aufgabe, bewusst auf die Darstellung von Frauen und Männern zu achten. Dies gilt sowohl hinsichtlich der Präsentation von Information – so ist es etwa wichtig, dass Informationssendungen in Radio und Fernsehen sowohl von Männern wie auch von Frauen präsentiert und die Beiträge sowohl von Frauen als auch von Männern gemacht werden – als auch für die Inhalte. Sei es, dass im Radio auf Sprache (»Experten vs. Fachleute«), im TV zusätzlich auf die Bebilderung zu achten ist. In den Fokus gerückt wurde auch die Einladungspolitik zu Sendungen: »Je geringer der Männer-

FRAUENANTEIL ORF GESAMT

Zum Stichtag 1. 7. 2011 standen im ORF 1.455 Frauen 2.030 Männern gegenüber, das entspricht einem Frauenanteil von gesamt 41,8 %. Davon betrug der Frauenanteil:

53 %

im Bereich »Programm«

27 %

im Bereich »Administration und Technik«

44 %

im Bereich »Landesstudios«

überschuss, je mehr vernünftige Frauen mitdiskutieren, desto interessanter die Sendung«, meint etwa Saskia Wallner, Geschäftsführerin von Ketchum Publico, und Elfriede Hammerl fragt im selben Zusammenhang »Wieso laufen Diskussionsrunden immer wieder auf die Zusammenstellung mit harmlosen jungen Frauen und profilierten Männern hinaus?« Best-Practice-Beispiele dafür könnten etwa der »CLUB 2« sein (so diskutierten zum Thema »Euro nach Athen tragen – Machen uns die Griechen arm?« am 15. Juni ausschließlich weibliche Gäste), ebenso Ö1, das zuletzt am 2. November den »Mythos Powerfrau« in einem »Radiokolleg« zum Mitreden thematisierte, oder auch FM4, wo Senderchefin Monika Eigensperger zum einen die bewusste Recherche nach Interviewpartnerinnen als journalistischen Anspruch definiert hat, als auch innerredaktionell darauf geachtet wird, in Printmedien immer wieder gelesene und auf Klischeebilder reduzierende Beschreibungen (»so talentiert und so hübsch«; »erwartet hat man einen Vamp, zum Interview erschienen ist ein Fräulein«) zu vermeiden. On air wird konsequent von Hörerinnen/Hörern, Besucherinnen/Besuchern und Musikerinnen/Musikern gesprochen. Und auch wenn die Wirklichkeit zeigt, dass es unter den Musikmacherinnen/-machern, Filmemacherinnen/-machern und Schriftstellerinnen/Schriftstellern mehr Männer als Frauen gibt, bemüht man sich besonders bei der Berichterstattung bei FM4 um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen. Eines der preisgekrönten Beispiele für geschlechtergerechte Berichterstattung war z. B. »100 Years of Herstory« anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums des Internationalen Frauentags, wofür der Radiopreis der Erwachsenenbildung verliehen wurde.

Letztlich erarbeitete die Expertinnenrunde einen journalistischen Check, der als Handlungsanleitung für Journalistinnen/Journalisten und Sendungsgestalter/innen betrachtet werden kann:

- ▶ Wer kommt im Beitrag vor?
- ▶ Was wird gezeigt: Wird die Vielfalt der Gesellschaft abgebildet? Wird die Vielfalt bei Frauen abgebildet? (z. B. Alter, Minderheiten, Muttersprache, soziale Zugehörigkeit, Äußerlichkeiten, kultureller Background, Darstellen von Menschen mit Behinderung etc.)

- ▶ Wie ausgewogen ist das Geschlechterverhältnis (bei Diskussionssendungen, Expertinnen/Experten, Befragungen, Dokus etc.)? Wie viele Frauen kommen vor?
- ▶ (Wann) Gibt es eine Geschlechterdimension (unterschiedliche Auswirkungen auf Männer und Frauen) in der Geschichte/ im Beitrag?
- ▶ Warum kommen Frauen/Männer in bestimmten Rollen vor? (Frauen mehr als Expertinnen zeigen, weniger als Betroffene)
- ▶ Wo werden Geschlechterklischees bedient? (z. B. Frauen UND Männer in ihrer Elternrolle darstellen, berufstätige Mütter thematisieren etc.)
- ▶ Wird gendergerechte Sprache verwendet?

Als nächster Schritt soll die »Checkliste« in den Standard der ORF-Schulung übergeführt werden. Die Expertinnenrunde hat sich nicht nur Gedanken darüber gemacht, wie das Bewusstsein bei den Programmacherinnen/-machern hergestellt werden kann, sondern auch wie die Entscheidungsträger/innen sensibilisiert werden können. Christa Pözlzbauer, Vorstandin des Österreichischen Frauenrings, empfiehlt etwa »Gender-Seminare mit Zertifikat ab der mittleren Führungsebene im ORF« und weist damit auf die Wichtigkeit des Genderaspekts bei der Aus- und Weiterbildung von ORF-Entscheidungsträgerinnen/-trägern hin. Und genau das wird im soeben erlassenen »ORF-Gleichstellungsplan« gelten: eine nachweisliche Genderkompetenz als Standard einer ORF-Führungskraft. Entsprechende Seminare werden angeboten werden.

Die Ergebnisse der Expertinnenrunde mit ihren Ansichten, Erfahrungen und Vorschlägen sind in einem Bericht zusammengefasst und werden ORF-intern vom Generaldirektor Dr. Alexander Wrabetz kommuniziert, nachdem die Rahmenbedingungen festgelegt worden sind. Unabhängig davon werden ORF-Veranstaltungen sowohl innerbetrieblich (»Perspektiven«) als auch öffentlich (»DialogForum«) das Thema weiterhin in den Fokus rücken: Damit die Medienqualität der Zukunft auch gendergerecht wird und bleibt. •

TEILNEHMERINNEN

Extern:

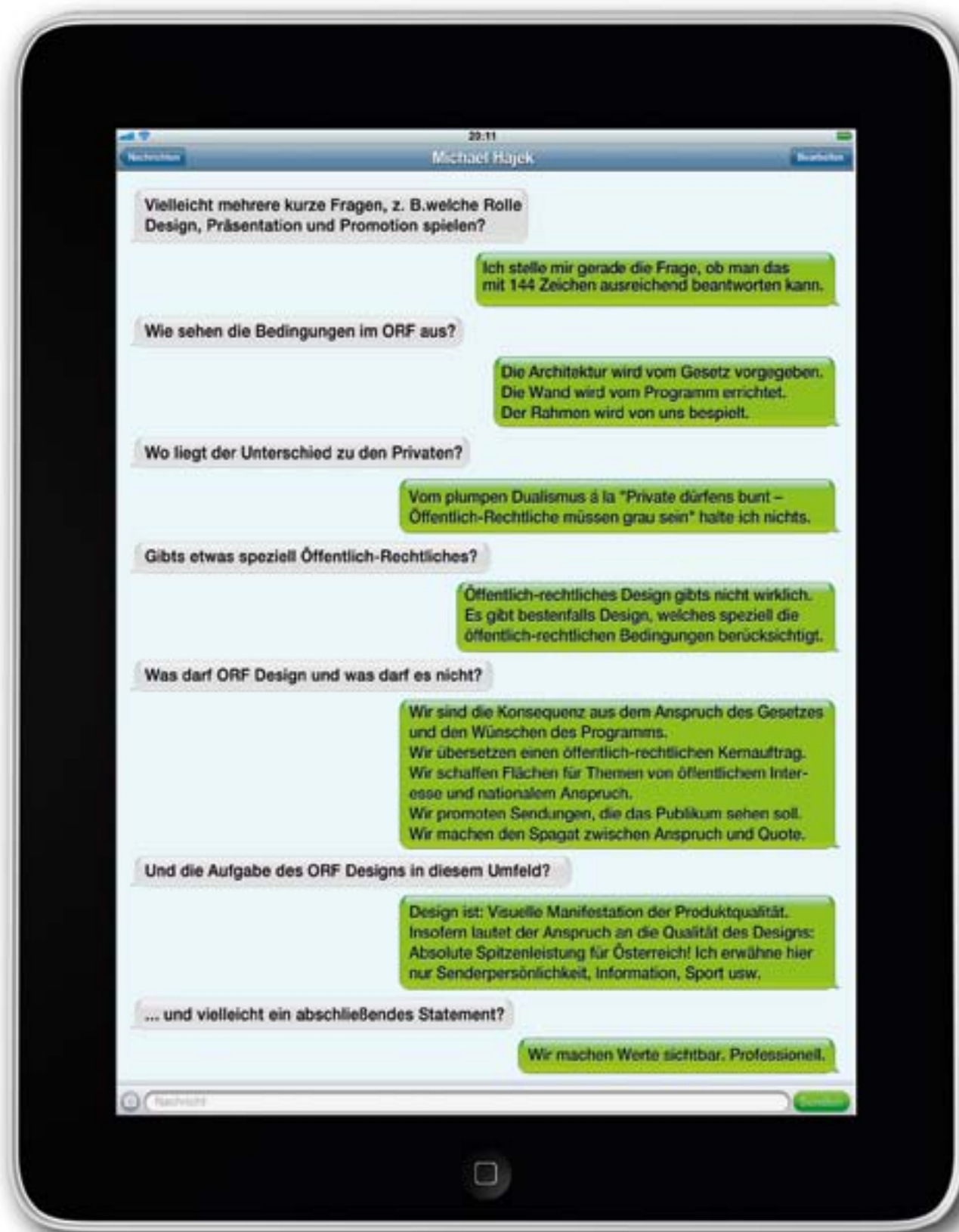
- Maria Baumgartner, MA: IT-Unternehmerin und Mediatorin
- Mag.^a Sibylle Hamann: Journalistin und Autorin
- Dr.ⁱⁿ Elfriede Hammerl: Journalistin und Autorin
- Dr.ⁱⁿ Christa Pözlzbauer: Vorstandin des Österreichischen Frauenrings und Psychotherapeutin
- Dr.ⁱⁿ Regina Polak: Vorstand des Instituts für Praktische Theologie, Universität Wien
- Linda Say: Biomedizinerin und Mitarbeiterin bei der Zeitschrift »das biber« und der »Wiener Zeitung«
- Magdalena Schrefel: Studentin und Autorin
- Dr.ⁱⁿ Saskia Wallner: PR- und Kommunikationsexpertin, Geschäftsführerin von Ketchum Publico

Intern:

- Dr.ⁱⁿ Doris Appel: Leiterin der Abteilung Religion Hörfunk und Moderatorin von »kreuz und quer«
- Christiana Jankovics, Bakk. phil.: »ZIB«-Redakteurin, Betriebsrätin
- Mag.^a Waltraud Langer: Leiterin TV-Magazine, Mitglied der ORF-Gleichstellungskommission
- Nicole Scharang: Cutterin, Betriebsrätin
- Martina Schmidt: Redakteurin beim »Report«
- Mag.^a Sigrid Svitek: Leiterin der ORF-Medienforschung, Soziologin
- Ina Zwirger: Leiterin Ö1-»Radiokolleg«
- Leitung: Monika Eigensperger: FM4-Senderchefin
- Dokumentation und Organisation: Mag.^a Sabine Bures: FM4-Redakteurin

DESIGN ODER NICHT SEIN? DAS IST KEINE FRAGE!

MICHAEL HAJEK, ORF-ARTDIRECTOR



DATEN

PREISE 2011: EINE AUSWAHL

Leopold-Kunschak-Presepreise 2011,

Hannes Algelsreiter

Hannes Algelsreiter, Leiter der ORF-Radio-Innenpolitik, wurde mit den Leopold-Kunschak-Presepreisen 2011 ausgezeichnet. »Algelsreiter war und ist ein Garant dafür, dass die Hörerinnen und Hörer verlässliche Informationen über das gesamte politische Geschehen in Österreich erhalten; gut recherchiert, auf den Punkt gebracht und so schnell wie kein anderes Medium. Mit seiner professionellen Einstellung kämpft er schließlich auch gegen jede externe und interne Einmischung in die Souveränität der journalistischen Arbeit.« So die Begründung des Kuratoriums des Leopold-Kunschak-Preises für die Auszeichnung.

Fernsehpreis der Erwachsenenbildung 2011,

»Am Schauplatz«

Für die Gestaltung von »Am rechten Rand« nahm Ed Moschitz die Auszeichnung für den Fernsehpreis der Erwachsenenbildung in der Sparte »Dokumentation« entgegen.

Intermedia-globe-Silver Award 2011,

»B-Team – Das Magazin«

Herausragende Lösungen in Corporate Film, TV, Web und Printproduktionen auf internationaler Ebene – das zeichnen die WorldMediaFestival-Awards aus, die heuer zum 12. Mal in Hamburg vergeben werden. Das ORF-Comedyformat »B-Team – Das Magazin« wurde im Rahmen dieses Festivals mit dem »intermedia-globe-Silver« in der Kategorie »Comedy« ausgezeichnet.

Prälät-Leopold-Ungar-Preis 2011, Christian Brüser

Den Hauptpreis in der Kategorie Radio erhielt Christian Brüser für sein Ö1-Hörbild »Land grabbing«. Sein Feature thematisiert die globale Jagd nach Ackerland. »Seine Sendung zeichnet inhaltlich präzise und gestalterisch eindrucksvoll das Bild eines weiteren Auswuchses der Globalisierung«, entschied die Jury.

Prof.-Claus-Gatterer-Preis 2011, Zoran Dobric

Der Gatterer-Preis ist die höchste Auszeichnung für sozial engagierten Journalismus und wird jährlich vom Österreichischen Journalisten Club vergeben. In der Begründung der Jury hieß es: »Zoran Dobric gestaltet seine Beiträge emphatisch, engagiert, einfühlend und steht mit Respekt vor den Menschen. Trotz quotenbewusstem Umfeld bringt er hohe Qualität und ist somit ein Paradebeispiel für einen öffentlich-rechtlichen Sender.«

Walther-Rode-Preis 2011, Redaktion der

Ö1-Sendereihe »Diagonal«

Die Ö1-Sendereihe »Diagonal« wurde mit dem ersten Walther-Rode-Preis ausgezeichnet. Initiiert von der Forschungs- und Weiterbildungsgesellschaft Medienhaus Wien wird damit Journalismus prämiert, der wissenschaftlich begründbar ein Vorbild für publizistische Qualität ist. Für »Diagonal« wird das in der ausführlichen Jurybegründung an vier Kriterien festgemacht: an der Originalität der Sendung, an ihrer Vielfalt der Themen, Perspektiven und Quellen sowie an ihrer Sinnlichkeit, aber auch an ihrem Anspruch sich »wider die Zwangsaktualität« zu positionieren.

Preis des Presseclubs Concordia 2011, Bester

Außenpolitik-Journalist 2011, Karim El-Gawhary

El-Gawhary erhielt den Preis in der Kategorie »Pressefreiheit«. Der ORF-Korrespondent in Kairo wird für seine Berichterstattung über die Protestbewegungen in Tunesien und Ägypten geehrt. »Ob für den ORF, in Tageszeitungen oder auf seinem Blog, er zeige stets auf, wie durch das Recht auf Presse- und Informationsfreiheit ein Fenster in eine andere Welt geöffnet und Verständnis und Interesse in Österreich für die Anliegen der Menschen im Norden Afrikas geweckt werden kann«, hieß es in der Begründung. Die Branchenzeitschrift »Der Österreichische Journalist« verlieh El-Gawhary die Auszeichnung zum besten Außenpolitik-Journalisten des Jahres 2011.

Journalistinnenpreises des Hilfswerks 2011,

Isabelle Engels

Isabelle Engels erhielt für ihre Reportage »Kranke Eltern – Wenn Kinder zu Pflegeern werden«, den Journalistinnenpreises des Hilfswerks 2011. Ihre Reportage, die sie für »Journal Panorama« auf Ö1 gestaltete, erzählt von Kindern, die ihre schwerkranken Eltern pflegen.

1. Preis beim Jackson Hole Wildlife Film Festival,

Klaus Feichtenberger

Die »Universum«-Dokumentation »Radioaktive Wölfe« von Klaus Feichtenberger wurde 2011 gleich mehrfach preisgekrönt. Beim Jackson Hole Wildlife Film Festival gewann der Film den 1. Preis in der Kategorie »Best Wildlife Habitat«. Die Koproduktion von ORF, NDR und WNET, realisiert von epo-Film, wurde auch als bester Film beim russischen Naturfilmfestival in Khanty-Mansiysk ausgezeichnet.

»News«-Integrationspreis 2011, Ani Gülgün-Mayr

Ani Gülgün-Mayr, die im neuen ORF-Spartenkanal ORF III Kultur und Information die werktägliche Sendung »Kultur Heute« präsentiert, erhielt den Integrationspreis der Zeitschrift »News« in der Kategorie »Herausragende Karrieren«.

Anerkennungspreis im Rahmen des Prälät-Leopold-

Ungar-Preises 2011, Nadja Hahn und Barbara Krommer

Nadja Hahn und Barbara Krommer wurden für ihre im Rahmen der Ö1-Reihe »Saldo« ausgestrahlte vierteilige Migrationsserie »Was leisten Migranten für Österreichs Wirtschaft?« mit dem Anerkennungspreis geehrt.

Journalismuspreis von unten 2011, Beate Haselmayer

Die Armutskonferenz schreibt seit 2010 einen Preis aus, der hintergründige und respektvolle Armutsbereicherungstätigkeit prämiiert. Bewertet und ausgewählt wurden die Beiträge von einer Jury bestehend aus Menschen mit Armutserfahrungen. In der Kategorie Fernsehen wurde Beate Haselmayer für ihren Beitrag »Nur ein Bett« über Obdachlosigkeit (ORF »Am Schauplatz«, 5. 8. 2011) ausgezeichnet. Besonders beeindruckend fand die Jury, dass Beate Haselmayer es geschafft hat, mit sonst sehr scheuen Menschen ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und auf Augenhöhe zu reden.

Fernsehpreis der Erwachsenenbildung 2011,

Dagmar Hirtz

Dagmar Hirtz erhielt für die Regie beim historischen Drama »Die Hebamme – Auf Leben und Tod« den Fernsehpreis für Erwachsenenbildung. Der vom ORF mit dem ZDF und der Roxy-Film produzierte Film zeigt ein authentisches und bewegendes Frauenschicksal im 19. Jahrhundert.

Beste Journalist der Kategorie

»Unterhaltung« 2011, Karl Hohenlohe

Zum wiederholten Male gewann Karl Hohenlohe in der Kategorie Unterhaltung den Preis zum besten Journalisten des Jahres 2011.

Radiopreise der Erwachsenenbildung 2011,

Alois Hotschnig / Martin Sailer

Die zum 14. Mal vergebenen »Radiopreise der Erwachsenenbildung« ging in der Sparte »Kultur« an das Hörspiel »Die kleineren Reisen« von Alois Hotschnig und Regisseur Martin Sailer. Diese Produktion des ORF-Landesstudios Tirol wurde bereits im Rahmen der von Ö1 veranstalteten »Langen Nacht des Hörspiels« zum »Hörspiel des Jahres 2010« gekürt. Das Zwei-Personen-Stück hat Hotschnig zwei großen Schauspielern auf den Leib geschrieben: Julia Gschnitzer und Joachim Bissmeier spielen ein altes Ehepaar, dessen Leben ums Essen kreist und deren Lebenserinnerungen eine Abfolge von Speisen sind.

featurepreis' 11, Geiringer-Stipendium 2011,

Monika Kalcsics

Beim »featurepreis' 11« der Stiftung Radio Basel geht die Ö1-Journalistin Monika Kalcsics mit »Die Gartengallier« als Siegerin hervor. Im Mittelpunkt von Monika Kalcsics' Siegerbeitrag steht eine kleine Gruppe von Schrebergärtnern in Wiener Neustadt, die sich unter dem Namen »Die Gartengallier« zusammengeschlossen haben. Das für die Ö1-»Hörbilder« produzierte Feature wird mit dem ersten Preis in Höhe von 10.000 Franken ausgezeichnet. Die Ö1-Journalistin Monika Kalcsics ist die achte Trägerin des Alfred-Geiringer-Stipendiums. Dieser von der APA gestiftete Fonds zur journalistischen Weiterbildung dient der Förderung des Qualitätsjournalismus in Österreich und ermög-

licht ausgezeichnet qualifizierten Journalisten einen dreimonatigen Studienaufenthalt am Green Templeton College der britischen Universität Oxford.

Wiener Journalismuspreis WINFRA 2011,

Hubert Kicking

Hubert Kicking und sein Artikel »Reise ins Jenseits« für ORF.at erhielten den WINFRA 2011 in der Kategorie Online. »Er beschreibt nicht nur des Wieners besonderes Verhältnis zum Tod, sondern zeigt die eindrucksvolle Arbeit hinter den Kulissen der Wiener Bestatter. Er leistete damit einen Beitrag zur Aufklärung«, lautete das Urteil der Jury.

Journalistinnenpreises des Hilfswerks 2011,

Julia Kovarik, Ed Moschitz

Julia Kovarik und Ed Moschitz wurden mit dem Journalistinnenpreises des Hilfswerks 2011 geehrt. »Die Angstmacher«, eine Reportage über eine Bürgerinitiative, die unbeabsichtigt in einen Wahlkampf gerät, wurde für die Reportagerihe »Am Schauplatz« gestaltet.

Eduard-Hartmann-Preis 2011, Journalismuspreis

von unten 2011, Barbara Krommer

ORF-Radio-Wirtschaftsredakteurin Barbara Krommer wurde mit dem Eduard-Hartmann-Preis 2011 ausgezeichnet. Dieser seit 1967 vergebene Preis wird für hervorragende journalistische Leistungen, die der Verständigung und Zusammenarbeit zwischen der Land- und Forstwirtschaft und der Gesellschaft dienen, verliehen. In der Kategorie Radio erhielt Barbara Krommer für ihren Beitrag »Wohlstand schützt vor Armut nicht« (Ö1 »Saldo«, 21. 10. 2011) den Journalismuspreis von unten 2011. Der faktenreiche Beitrag zeige »Armut in all ihren Facetten«. Viele Betroffene kommen zu Wort, wie auch Mitarbeiter/innen sozialer Organisationen und anderer relevanter Bereiche. Auch aufgrund dieser großen Bandbreite hat sich die Jury für den »wundervollen Beitrag« entschieden.

Anerkennungspreis im Rahmen des Prälät-Leopold-

Ungar-Preises 2011, Peter Kullmann

Den Anerkennungspreis in der Kategorie Fernsehen erhielt Peter Kullmann für »kreuz und quer«.

Prälät-Leopold-Ungar-Preis 2011,

Kurt Langbein / Gottfried Derka

Anfang November 2011 wurde der renommierte Prälät-Leopold-Ungar-Preis zum 8. Mal verliehen. In der Kategorie »Fernsehen« wurden Kurt Langbein und Gottfried Derka für ihre »kreuz und quer«-Dokumentation »Vom Sinn des Gebens« ausgezeichnet.

Václav-Benda-Medaille, Paul Lendvai

Die tschechische Botschaft in Wien verlieh dem österreichischen Publizisten Paul Lendvai die Václav-Benda-Medaille. Die Auszeichnung wird Persönlichkeiten zugesprochen, die eine bedeutende Rolle im Kampf um die Wiederherstellung von Freiheit und Demokratie in der Tschechischen Republik gespielt haben. »Das Lebenswerk von Prof. Paul Lendvai ist geprägt von seinem Einsatz für Demokratie, Menschenrechte und vor allem für die Medien- und Pressefreiheit«, hieß es in der Ansprache.

Journalistenpreis der österreichischen

Landesjagdverbände 2011, Christine Linduska-Tham

ORF-»Jahreszeit«-Redakteurin Christine Linduska-Tham erhielt für ihre Serie über Wildtiere in Österreich den Journalistenpreis 2011 der österreichischen Landesjagdverbände. Die 44-teilige »Wildtier«-Serie stand 2011 jeweils Dienstag um 17.40 Uhr in ORF 2 auf dem Programm von »Frühlingszeit« bis »Winterzeit«. Als Begründung für den einstimmig gefassten Beschluss nannte die Jury »insbesondere die objektive Darstellung der Wildtierthemen dank einer gründlichen Recherche und dank eines profunden Wissensschaffers als Studiogast.«

Dr.-Karl-Renner-Publizistikpreis 2011, Helene Maimann

Helene Maimann wurde für ihre bisherigen Leistungen ausgezeichnet und erhielt den Dr.-Karl-Renner-Publizistikpreis in der Kategorie »Fernsehen«. »Sie ist nicht nur ein hervorragende Historikerin, sondern auch Journalistin, die ihr Wissen über geschichtliche Zusammenhänge medial umsetzen kann«, betonte Laudator Fred Turnheim.

Willy-und-Helga-Verkauf-Verton-Preis 2011,

Andreas Novak

Die Auszeichnung, die für österreichische antifaschistische Publizistik vergeben wird, würdigt Andreas Novaks jahrelange zeitgeschichtliche Arbeit und sein Gesamtwerk »Der Zweite Weltkrieg«. Andreas Novak

hat 44 Dokumentationen zu vorwiegend zeitgeschichtlichen Themen gestaltet. In der Begründung des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes heißt es: »Novak verbindet in seiner Arbeit hohen Qualitätsanspruch mit Verständlichkeit für ein breites Publikum.«

Wiener Journalismuspreis WINFRA 2011,

Marlene Nowotny

Wie muss die städtische Infrastruktur in Zukunft aussehen? Dieser zukunftsweisenden Frage widmete sich Marlene Nowotny in der Ö1 Sendung »Dimensionen«. Für diese gelungene Aufbereitung wissenschaftlicher Fakten und Visionen bekam sie den WINFRA 2011 in der Kategorie Hörfunk.

Redaktion des Jahres 2011, ORF

Erneut wurde die Leistung der Gesamredaktion des ORF vom Fachmagazin »Der Österreichische Journalist« ausgezeichnet.

Ehrenpreis des Presseclubs Concordia 2011,

Hugo Portisch

Hugo Portisch, früherer »Kurier«-Chefredakteur und Mitinitiator des Rundfunkvolksbegehrens, Auslands-korrespondent des ORF und bekannter Vermittler von Zeitgeschichte, bekommt den Preis »für sein Lebenswerk im Sinne der Ziele des Presseclub Concordia«. Er sei »einer der bedeutendsten Journalisten Österreichs«.

Wiener Journalismuspreis WINFRA 2011, Karl Reis

Der Beitrag von Karl Reis anlässlich des ersten Jubiläums der Wiener Nacht-U-Bahn wurde mit dem WINFRA 2011 gewürdigt. »Durch die langjährige Erfahrung ist Karl Reis immer wieder von Neuem bemüht, ein großes Spektrum an Meinungen spannend und informativ in seinen Beiträgen zu verpacken. Dies gelang ihm zur Wiener Nacht-U-Bahn besonders gut und wurde daher ausgezeichnet«, hieß es in der Jurybegründung.

Preis des Presseclubs Concordia 2011, Peter Resetarits

Peter Resetarits erhält den Preis des Presseclubs Concordia in der Kategorie Menschenrechte. Er habe vor allem mit seinen Sendungen »Bürgeranwalt« und »Schauplatz Gericht« eine publizistische Spezialform geschaffen, begründet dies die Vereinigung. »Darin gibt er jenen Menschen eine Stimme und die Möglichkeit, ihren Fall vorzubringen, die im normalen Alltag nicht in diesem Maße gehört werden. Menschen den Zugang zum Recht zu erleichtern bzw. zu ermöglichen, ist daher eine Leistung im Dienste der Menschenrechte und wirkt Diskriminierungen entgegen«, hieß es in der Begründung.

Beste Kultur-Journalistin 2011, Barbara Rett

Zur besten Kultur-Journalistin 2011 wurde ORF-Moderatorin Barbara Rett gewählt. Die Auszeichnung vergab die Branchenzeitschrift »Der Österreichische Journalist«.

Prix Europa 2011, 3. Platz beim featurepreis' 11,

Eva Roither, Martin Leitner, Stefan Weber, Elisabeth Stratka

Der Prix Europa 2011 für das beste europäische Feature ging an Ö1 für das Hörbild »Die Herrinnen. Szenen einer Zweckgemeinschaft« von Eva Roither (Autorin und Regisseurin) und Martin Leitner (Aufnahmen und Mischung) sowie Stefan Weber (Klangstücke) und Elisabeth Stratka (Redaktion). »Durch diese überraschend kontroverse, lebendige und intensive Beziehung, ergibt sich die ganze Geschichte des 20. Jahrhunderts in Europa in starker und allumfassender Art und Weise«, urteilte die Jury. Dasselbe Feature erhielt zudem den dritten Platz beim »featurepreis' 11« der Stiftung Radio Basel.

Anerkennungspreis im Rahmen des Prälat-Leopold-Ungar-Preises 2011, Topplatzierung beim Journalistenpreises des Hilfswerks 2011, Oliver Rubenthaler

So wie sein Kollege Peter Kullmann erhielt Oliver Rubenthaler den Anerkennungspreis für das ORF-Magazin »Thema«. Außerdem erhielt er für seinen Fernsehbeitrag aus der Sendung Thema »Tod im Paradies – der Selbstmord eines jugendlichen Asylwerbers« eine Topplatzierung im Rahmen des Journalistinnenpreises des Hilfswerks 2011.

Erich-Neuberg-Preis 2010, David Schalke

Im Juni 2011 wurde der Erich-Neuberg-Preis zum 30. Mal verliehen. David Schalke wurde dieses Jahr für seinen Zweiteiler »Aufschneider« ausgezeichnet, bei dem er Regie führte und – gemeinsam mit Josef Hader –

das Drehbuch schrieb. Die Jury befand: »Schalke mag seine Figuren, er liebt sie geradezu, mögen sie noch so gebrochen sein. Darin drückt sich auch Respekt vor dem Publikum aus, ohne Angst davor zu haben, die Zuschauer zu fordern und einer Berg- und Talfahrt von Gefühlen und Wahrnehmungen auszusetzen. Das macht die Qualität dieses Preisträgers aus.«

Axel-Corti-Preise 2011, Elisabeth Scharang

Die Jury, die sich aus hochkarätigen Vertreter/innen der Medien und der Erwachsenenbildung zusammensetzte, verlieh den 14. Axel-Corti-Preis an Regisseurin Elisabeth Scharang für ihr konsequentes, stets auf hohem Niveau befindliches und vielfältiges Schaffen.

Roche-Austria-Publizistikpreis 2011, Gerlinde Scheiber

Gerlinde Scheiber, Gesundheitsredakteurin beim ORF (Bildung und Zeitgeschehen) wurde für ihre herausragende journalistische Arbeit zum Thema Brustkrebs ausgezeichnet. Ziel des jährlich verliehenen Publizistikpreises der ÖGS ist es, das Thema Brustkrebs, inkl. Vor- und Nachsorge, allgemein verständlich und anschaulich darzustellen.

Anerkennungspreis im Rahmen des Prälat-Leopold-Ungar-Preises 2011, Ursula Scheidle

Einen Anerkennungspreis gab es für Ursula Scheidles Hörbild »Was lange währt, wird endlich Wut« (das Protokoll eines Asylverfahrens).

Frauenring-Preis 2011, Renata Schmidtkunz

2011 verlieh der Österreichische Frauenring zum ersten Mal den Frauenring-Preis für besondere Leistungen nach feministischen Grundsätzen. Die Preisträgerin ist ORF-Journalistin Renata Schmidtkunz, die für ihr Engagement zur Beseitigung des Babylon-Plakats am Wiener Flughafen gewürdigt wurde.

Staatspreis für Bildungsjournalismus 2011,

Susanne Schnabl

Die vom Unterrichtsministerium vergebene Auszeichnung erhielt ORF-Redakteurin Susanne Schnabl. Der Preis wird für besonders qualitätsvollen und verantwortungsbewussten Journalismus im Bereich der Bildung verliehen. Ausschlaggebend für die Ehrung war ihre enorme Kreativität und das profunde Fachwissen komplexe Bildungsthemen fernsehgerecht aufzubereiten.

Dr.-Karl-Renner-Publizistikpreis 2011, Michael Schrott

Der Ö1-Journalist Michael Schrott bekam den Dr.-Karl-Renner-Publizistikpreis in der Kategorie Radio verliehen. Der Preis des Österreichischen Journalisten Clubs wird jährlich in den Kategorien Print, Radio, Fernsehen und Online vergeben und ist die höchste Auszeichnung im österreichischen Journalismus. Die Vergabe erfolgt für hervorragende Leistungen im Bereich der Publizistik in der jeweils abgelaufenen Periode oder für langjährige, hervorragende Tätigkeit.

Rosa-Jochmann-Preis 2011, Gaby Schwarz

Mit dem Preis sollen Frauen gewürdigt werden, die sich durch außergewöhnliches Engagement im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit oder durch ihre Durchsetzung in frauenuntypischen Bereich auszeichnen.

Wiener Preis für Handelspublizistik 2011,

Elisabeth Tschank

ORF-Wien Redakteurin Elisabeth Tschank erhielt den Wiener Preis für Handelspublizistik 2011. Der Preis zeichnet fachpublizistische Arbeiten aus, die das Verständnis für Fragen des Handels fördern.

HNO-Medienpreis 2011, Redaktion der

Sendung »Treffpunkt Medizin«

Die Redaktion »Treffpunkt Medizin« wurde mit dem HNO-Medienpreis 2011 für ein Special zum Thema HNO-Medizin ausgezeichnet. Seit Oktober 2010 fungiert die Mediensendung als »Dolmetscher zwischen Arzt und Patient«. International anerkannte Größen aus Medizin und Wissenschaft aus Österreich sorgen in der Sendung für ein stärkeres Bewusstsein der eigenen Gesundheit. Außerdem werden zudem die neuesten Diagnose- und Therapiemöglichkeiten vorgestellt.

Rosa-Jochmann-Preis 2011, Doris Wagner

Doris Wagner bekam den Rosa-Jochmann-Preis 2011 überreicht – eine Skulptur der burgenländischen Künstlerin Birgit Sauer. Geehrt werden Frauen, die sich durch ihre berufliche Tätigkeit außerordentlich hervortun. In diesem Jahr wurden Frauen aus dem Bereich Medien und Journalismus geehrt.

Robert-Hochner-Preis 2011, Klaus Webhofer

Die Auszeichnung erhielt Webhofer aufgrund seiner »hervorragenden Radiointerviews, Beiträge und Diskussionsleitungen« im Rahmen seiner Arbeit für das ORF-Radio. Für die Jury hat Webhofer im vergangenen Jahr »die Reihe auffälliger journalistischer Leistungen fortgesetzt. Aktualität, Sorgfalt und sprachliche Brillanz sind Kennzeichen seiner journalistischen Arbeit. Seine Interviewtechnik setzt Maßstäbe. Er lässt ausreden, aber nicht ausweichen.« Webhofer leitete das Ö1-Radiodiskussionsformat »Im Klartext« seit 2008 »in erstklassiger Qualität«. Kritische Interviewführung zeichne ihn auch bei seinen »Im Journal zu Gast«-Gesprächen im Ö1-»Mittagsjournal« aus.

Prix Italia 2011, Barbara Weissenbeck

Für die Dokumentation »Singing for Life« wurde Barbara Weissenbeck mit dem Prix Italia in der Kategorie »Special Programs that Effect Social Change« ausgezeichnet. In dem Film zeigen drei südafrikanische Opernsänger und Stimmwunder aus den Townships in Kapstadt ihr Leben als Balanceakt zwischen dem Ruhm auf der Bühne und dem gefährlichen und schwierigen Alltagsleben in Kapstadt. Ein Film über die Kraft der Musik, die Hoffnung und Zukunftsvisionen schafft – über mutige Stimmen, die Grenzen überschreiten.

Radiopreise der Erwachsenenbildung 2011,

Irgard Wutscher

Der Radiopreis der Erwachsenenbildung 2011 in der Sparte »Kurzsendungen« wurde dem auf FM4 zu hörenden Schwerpunkt »100 Years of Herstory, FM4 zu 100 Jahre Frauentag« von Irgard Wutscher verliehen. Anlässlich des 100-Jahre-Jubiläums des internationalen Frauentags blickte Wutscher zurück auf Themen, die in den einzelnen Dekaden wichtig waren und bis heute in der Diskussion um Frauenrechte relevant sind. Zehn Tage lang, vom internationalen Frauentag am 8. März bis zum 18. März widmete sich FM4 jeden Tag einer Dekade des vergangenen Jahrhunderts.

ÖZIV-Medienpreis 2011, Andrea Zeidler

Der Beitrag im ORF-Magazin »Thema« »Liebe mag ich sehr«, von Andrea Zeidler gewann beim 5. ÖZIV-Medienpreis den ersten Platz in der Kategorie elektronische Medien. Mit viel Fingerspitzengefühl beschreibt der Beitrag das Arbeits- und Berufsleben zweier Menschen mit Down-Syndrom. Der ÖZIV vergibt den Medienpreis für herausragende journalistische Leistungen auf dem Gebiet der Berichterstattung über Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben / in der Wirtschaft mit dem Ziel, Vorurteile abzubauen und menschliche Werte hervorzuheben.

Radiopreise der Erwachsenenbildung 2011,

Franz Zeller, Wolfgang Ritschl

In der Sparte »Sendereihen« geht die Auszeichnung an die Ö1-Reihe »matrix – computer & neue medien«. Den Preis dafür erhalten Franz Zeller (Sendungsverantwortlicher) und Wolfgang Ritschl (Moderator). Seit 1995 bietet »matrix« Beobachtungen, Analysen und Diskussionen zu aktuellen Trends der digitalen Welt und den gesellschaftlichen Auswirkungen neuer Technologien. In ihren Beiträgen lädt die »matrix«-Redaktion dazu ein, über den Rand des Computerbildschirms hinauszublicken.

Ehrende Anerkennung des Österreichischen

Journalistenclubs, Andreas Zinggl

Die heurige »Ehrende Anerkennung« geht an den Radioredakteur Andreas Zinggl. Die Auszeichnung wurde Zinggl für seinen Radiobeitrag »Zeitungszusteller: Ein Leben unter prekären Bedingungen«, der im »Journal Panorama« in Ö1 zu hören war, zuerkannt. »Diese besonders engagierte Radio-Geschichte im Medienbereich zeigt deutlich, unter welchen dramatischen Bedingungen die Zeitungszusteller arbeiten müssen. Dabei werden Verantwortungen sichtbar gemacht und eine notwendige Solidarität unter allen Medienmitarbeiter eingefordert.«

Intermedia-globe-Gold Award 2011, »7 Wunder«

Internationale Anerkennung erhielt die Kindersendung »7 Wunder« beim diesjährigen WorldMedia-Festival. Thomas Brezinas »Okidoki«-Format »7 Wunder« wurde mit dem »intermedia-globe-Gold« in der Kategorie »Edutainment« ausgezeichnet.

DAS ORF-RADIO-SYMPHONIEORCHESTER

PRIX-ITALIA-AUSZEICHNUNG FÜR RSO WIEN UND Ö1

Beim renommiertesten internationalen Radiopreis, dem Prix Italia, wurde das Projekt »Miniaturen für Orchester für Radio«, das vom RSO Wien gemeinsam mit Ö1 durchgeführt wird, wegen seiner einzigartigen Qualität mit einer »Besonderen Erwähnung« ausgezeichnet. Über hundert österreichische Komponistinnen und Komponisten schenken dem RSO Wien 2009 anlässlich des 40. Geburtstages des Orchesters je eine circa einminütige Miniatur.

WIEN

47 KONZERTE

Musikverein Wien, Wiener Konzerthaus, Großer Sendesaal, Theater an der Wien, tqw / Halle G, Wiener Rathausplatz, Donauzentrum

5 Erstaufführungen
6 Uraufführungen

Luna Alcala, Fermin Maria Alvarez, Lera Auerbach, Samuel Barber, Harrison Birtwistle, Ernest Bloch, Benjamin Britten, Bruce Broughton, Anton Bruckner, Francis Burt, Friedrich Cerha, Charles Chaplin, Peter Cornelius, Antonin Dvorak, Hanns Eisler, Peter Eötvös, Karlheinz Essl, Gabriel Fauré, Reinhard Fuchs, Bernhard Gander, Chilly Gonzales, Georg Friedrich Händel, Jester Hairston, Jonathan Harvey, Joseph Haydn, David Philip Hefti, Johann Ritter v. Herbeck, Emily Howard, Tochi Ichijyanagi, Leoš Janáček, Joseph Jongen, Zoltán Kodály, Gerd Kühr, György Kurtág, Bernhard Lang, Klaus Lang, Thomas Larcher, Jiri Ignaz Linek, Franz Liszt, Gustav Mahler, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Olivier Messiaen, Wolfgang Mitterer, Modest Mussorgski, Francis Poulenc, John Powell, Sergej Prokofjew, Sergej Rachmaninow, Maurice Ravel, Gerald Resch, Ottorino Respighi, Kaija Saariaho, Camille Saint-Saëns, Rebecca Saunders, Dmitrij Schostakowitsch, Franz Schubert, Heinrich Schütz, Jean Sibelius, Alan Silvestri, Johannes Maria Staud, Robert Stolz, Igor Stravinsky, Josef Suk, Giuseppe Verdi, Richard Wagner, John Williams, Pietro Yon

GRAZ

08.10. 2011

Helmüt-Liszt-Halle (musikprotokoll)

2 Erstaufführungen
2 Uraufführungen

Balázs Horváth, David Philip Hefti, David Lukáš, Marko Nikodijevic, Rita Ueda

EISENSTADT

22.06. 2011

Schloss Esterházy

Vincenzo Bellini, Leonard Bernstein, Georges Bizet, Léo Delibes, Gaetano Donizetti, Charles Gounod, Camille Saint-Saëns, Giuseppe Verdi

GRAFENEGBERG

18.09. 2011

Ö1 KulturPicknick

Ludwig van Beethoven, Paul Dukas, Peter Iljitsch Tschaikowsky

CHINA

4 KONZERTE

Staatsoper Peking, Oriental Art Center, Shanghai

Erich Wolfgang Korngold, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Kurt Schwertsik, Johann Strauss

SALZBURG

14.08. 2011

Felsenreitschule (Salzburger Festspiele)

Alban Berg:
»Violinkonzert. Dem Andenken eines Engels«
Hans Rott:
»Symphonie Nr. 1«

102

Orchesterminiaturen

Peter Ablinger, Klaus Ager, Oskar Aichinger, Luna Alcala, alien productions, Michael Amann, Thomas Amann, Peter Androsch, Rainer Bischof, Francis Burt, Christoph Cech, Friedrich Cerha, Chaya Czernowin, Dirk D'Asse, Renald Deppe, Christian Diendorfer, Christoph Dienz, Johanna Doderer, Richard Dünser, Paul Engel, Ivan Eöd, Karl Heinz Essl, Christian Fennesz, Roland Freisitzer, Reinhard Fuchs, Beat Furrer, Paul Walter Fürst, Clemens Gadenstätter, Bernhard Gander, Heinrich Gattermeyer, Erin Gee, HK Gruber, Georg Friedrich Haas, Elisabeth Harnik, Hannes Heher, Thomas Heinisch, Paul Hertel, Peter Jakob, Robert Jelinek/Thilges, Rudolf Jungwirth, Alexandra Karastoyanova-Hermentin, Dieter Kaufmann, Manuela Kerer, Katharina Klement, Franz Koglmann, Matthias Kranebitter, Johannes Kretz, Gerd Kühr, Bernhard Lang, Klaus Lang, Thomas Larcher, Herbert Lauer, Wolfgang Liebhart, Radu Mafatti, Norbert Math, Wolfgang Mitterer, Christian Mühlbacher, Christian Muthspiel, Bertl Mütter, Gösta Neuwirth, Olga Neuwirth, Hermann Nitsch, Georg Nussbaumer, Christian Ofenbauer, Maja Osajnik, Thomas Pernes, Alfred Peschek, Gabriele Proy, Julia Purgina, Michael Radanovics, Werner Raditschnig, Konrad Rennert, Gerald Resch, Joachim Roedelius, Gerhard Rühm, Jorge Sanchez-Chiong, Elisabeth Schimana, Thomas Daniel Schlee, Wolfgang Schloegl, Gunter Schneider, Kurt Schwertsik, Axel Seidelmann, Wolfgang Seierl, Shih, Andrea Sodoma/Martin Breindl, Rene Staar, Burkhard Stangl, Alexander Stankovskii, Johannes Maria Staud, Bruno Ströbl, Balduin Sulzer, Wolfgang Suppan, German Toro-Perez, Erich Urbaner, Nancy van de Vate, Alexander Wagendristel, Wolfram Wagner, Herbert Willi, Gerhard E. Winkler, Manon Liu Winter, Joanna Wozny, Mia Zabelka

13

Spielstätten

85

Werke von
Komponisten

55

Konzerttermine

18

Dirigenten

SCHULUNG IM ORF

Der ORF fördert die beruflichen und persönlichen Kompetenzen seiner Mitarbeiter/innen. 2011 wurde in 954 Seminaren die Personalentwicklung umgesetzt. Nicht inkludiert sind hierbei die zusätzlich angebotenen E-Learning-Programme.

	SEMINARE	TEILNAHMEN	WEIBL.	MÄNNL.	TAGE
Journalistische Weiterbildung	338	2.424	1.362	1.062	385
Technik	113	1.009	106	903	196
Sprechtraining	245	633	384	249	233
EDV-Administration	35	200	14	186	114
EDV-Anwendung	45	352	253	99	48
Führungskräftetraining	40	145	66	79	39
Methodenorientiertes Training	17	161	72	89	23
Fremdsprachen	15	38	28	10	21
Frauenförderung	7	114	111	3	9
Sicherheit	14	155	29	126	48
Betriebliche Gesundheitsförderung	17	175	93	82	6
Klausuren	6	75	37	38	6
Administration	24	258	219	39	20
andere	38	243	137	106	57
	954	5.982	2.911	3.071	1.205

11,4 MIO. EURO

Mit 11,4 Mio. Euro liegt das Konzern-EGT um 3,6 Mio. Euro über Plan.

924,1 MIO. EURO

Die Umsatzerlöse des ORF-Konzerns liegen 2011 bei 924,1 Mio. Euro (2010: 920,4 Mio. Euro).

584,2 MIO. EURO

Die Erlöse aus Programmgeboten betragen 584,2 Mio. Euro (2010: 580,2 Mio. Euro), jene aus der Werbung 216,7 Mio. Euro (2010: 216,2 Mio. Euro). Sonstige Umsatzerlöse schlagen 2011 mit 123,3 Mio. Euro (2010: 124,1 Mio. Euro) zu Buche.

PERSONALAUFWAND WEITER GESUNKEN

3.161

Mit 3.161 VZÄ im Jahresdurchschnitt 2011 konnte der ORF seinen Personalstand beim ständigen Personal gegenüber 2010 um 68 VZÄ senken. Auch der Planwert für 2011 wird um 46 VZÄ unterschritten. Gegenüber dem Stand von 2007 hat sich der Personalstand der ständigen Mitarbeiter im ORF um durchschnittlich 551 VZÄ reduziert.

335,4 MIO. EURO

Der Personalaufwand 2011 liegt mit 335,4 Mio. Euro unter Plan und um 10,6 Mio. Euro unter dem Wert von 2010.

FAKTEN



NEUE GESICHTER

Sie ist Basketballerin, Rock-'n'-Roll-Akrobatin und seit dem 4. Juli das neue Gesicht des ORF-TV-Sport: Daniela Soykan. Seit 31. Oktober verstärkt Katrin Buchebner (Volleyballerin, Skifahrerin) die weibliche Sportpräsenz. Ebenso neu ist Christian Ankowitsch in »les.art«. Der Journalist und Autor (»Dr. Ankowitschs Universal-Handbuch«) präsentiert dort alles rund ums Buch. Auch der »ZiB-Flash« hat eine neue Moderatorin. Claudia Unterweger bleibt zusätzlich aber »Connected« auf FM4 stimmlich treu. **(1)** •

NEUE STIMMEN

Leila Mahdavian, Wienerin mit persisch-tirolerischen Wurzeln, moderiert seit Mai auf Radio Wien. Ihr Ziel: »Den Menschen Geschichten aus der Stadt erzählen.« Ähnlich Julian Heidrich: Er war 2010 Ferialpraktikant bei Ö3, dann einer der »HELDEN VON MORGEN« in ORF eins und ist nach dem Ende des TV-Großevents zu Ö3 ins Reporter- und Moderatorenteam der »Ö3-Wunschnacht« zurückgekehrt. Inka Pieh wurde via ORF-Akademie entdeckt und präsentiert seit 2011 die Ö3-Nachrichten. **(2)** •

NEUE CHEFINNEN

Cornelia Vospernik, davor ORF-Korrespondentin in Peking, lenkt seit 2011 die Nachrichten in ORF eins. Ricarda Reinisch (davor u. a. »ZiB«-Moderatorin) leitet nunmehr die ORF-Gesundheitsredaktion (»Bewusst gesund – Das Magazin«), Heidi Lackner (davor u. a. bei »Falter« und »Format«) übernahm »Am Schauplatz«. Im Radio führt die Mitbegründerin der Berg-Gesellschaft, Elke Tschakner (davor Producerin, Redakteurin auf Ö1), die Redaktion »Musik«. **(3)** •

NEUE GLEICHSTELLUNG

2011 wurde ORF-intern die »Arbeitsgruppe für Gleichstellungsfragen« gegründet. Sie besteht aus den Gleichstellungsbeauftragten und befasst sich mit allen die Gleichbehandlung von Frauen und Männern sowie die Gleichstellung betreffenden Fragen. Die Arbeitsgruppe wertet die alljährliche Personalstatistik aus und legt darüber Bericht. Auf Vorschlag der Arbeitsgruppe hat der Generaldirektor einen Gleichstellungsplan zu erlassen, der nach jeweils zwei Jahren an die aktuelle Entwicklung anzupassen ist. **(4)** •

NEUE SENDER

Mit ORF SPORT + erhielt erstmals in Österreich ein ganzer Fernsehsender eine weibliche Führungskraft: Veronika Berger-Dragon lenkt nunmehr die Geschicke des Spartenkanals; davor war Dragon-Berger Redakteurin der ORF-Sportredaktion. Durch den Übergang von TW1 zu ORF III nunmehr Chef von »ORF III Kultur und Information«: Peter Schöber, der davor u. a. die Programmplanung des ORF leitete und im Humanitarian Broadcasting aktiv war. **(5)** •

NEUE KORRESPONDENZ

Professionelle Verstärkung erfuhr 2011 die Auslandsberichterstattung des ORF: Christian Schüller wirkt seit vorigem Jahr im eigens eröffneten ORF-Büro in Istanbul. Raphaela Stefandl berichtet für den ORF zu Schweizer Belangen, Jörg Winter leitet das ORF-Büro Peking, Carola Schneider sendet aus Russland und Ernst Kernmayer verstärkt das ORF-Team in Brüssel. **(6)** •

Bild (1) © ORF / Thomas Ramstorfer Bild (2) © ORF / Ali Schafier Bild (3) © ORF / Ali Schafier Bild (4) © ORF / Günther Pichlkostner Bild (5) © ORF / Hans Leitner Bild (6) © ORF / Thomas Ramstorfer

WARUM QUALITÄT ZÄHLT



Alles, was uns an gesellschaftlichen Konfliktlagen entgegentritt, wird im Wesentlichen durch eine massenmedial gestützte Öffentlichkeit vermittelt. So werden Themen von Protestierenden zu Themen der Massenmedien und über diesen Weg in die Arenen der öffentlichen Diskurse eingeschleust und bestenfalls dort verhandelt. Das bedeutet, dass es auf dem umstrittenen Marktplatz der Meinungen in der Öffentlichkeit zunehmend schwierig geworden ist, allen komplexen »Kontexturen« Rechnung zu tragen. Da fungieren qualitativ anspruchsvolle Medien als eine Art »Diskursanalysator«. Sie müssen realistische Zusammenhänge und bisheriges Noch-Nicht-Wissen in Informationen umkonvertieren, um letztlich ein deutlicheres Bild der Konfliktkommunikationen nachzeichnen zu können. Dazu benötigt es unter anderem erfahrene, gut ausgebildete und kritische Journalistinnen und Journalisten; einen verantwortungsvollen Umgang mit Meinungsbildungsprozessen und Konflikten; Sensibilität gegenüber den Betroffenen in der medialen Darstellung, Überprüfung von Plausibilität und Korrektheit der Quellen in der Vorbereitung von Informationen konfliktreicher Themen und Korrekturleistungen bei Tatsachenverfälschungen. Darin liegt der berühmte »feine Unterschied« zwischen Qualität und banalem Sensationalismus. •

Dr. Christoph J. Virgl, Politikwissenschaftler Wien, »TEXTE 6«

IM FOKUS

2011 startete der ORF erstmals eine strukturierte Lehrredaktion im Rahmen der ORF-Akademie: Nach mehreren anonymisierten Runden an Auswahlverfahren wurden elf Nachwuchsjournalistinnen und -journalisten ein Jahr lang an verschiedenen ORF-Standorten ausgebildet; Ö3, Ö1, Landesstudios und der Aktuelle Dienst des Fernsehens stellten jeweils Ausbildungs- und Tutorpersonal. •

2012 IM ORF

Aufgrund des großen Erfolges der ersten ORF-Akademie 2011 startet der ORF im April 2012 ein weiteres Traineeship. Diesmal werden sechs junge Menschen mit Talent im Bereich der Programmgestaltung zwecks Ausbildung gesucht. Das Traineeship dauert von April 2012 bis März 2013, die Trainees werden in einem Assessmentcenter ausgewählt und vorerst auf ein Jahr befristet ange stellt. •

»Tell it as it is. Aber noch besser: It is as you tell. Und: Qualität in Medien ist für mich beschreibend und nicht wertend, kritisch, aber nicht reißerisch.«

Andreas Heindl, ORF-Schulung

MEHR DAZU UNTER ZUKUNFT.ORF.AT



Anselm Peer
»Im Klartext«



TFSP Produktionsbetrieb
Fernsehen



Das Leitbild
des ORF

ELISABETH SCHARANG

Ich habe vor über zwanzig Jahren beim ORF in der Jugendredaktion begonnen, mich journalistisch mit Menschen und ihren Geschichten zu beschäftigen. Daraus ist eine Leidenschaft geworden, die mich bis heute durch viele Bereiche dieses Unternehmens führt.



Ein Medienbetrieb wie der ORF mit diesem Qualitätsanspruch braucht den Blick von außen; er braucht die Querschüsse derer, die außerhalb fixer Strukturen arbeiten und sich die Welt anschauen. Als ich Ende der 80er Jahre für den ORF zu arbeiten begonnen habe, waren viele meiner Kolleginnen und Kollegen freie Mitarbeiter. Das hat sich durch die Anstellungswelle 2004 geändert. Seither hat sich die Freiheit für die meisten zu einem Existenzkampf entwickelt. Wer weiterhin – und das oft aus tiefer Überzeugung – als freier Mitarbeiter für den ORF arbeiten möchte, bezahlt die Qualität der eigenen Arbeit selbst, da sich die Honorare seit Jahren nicht annähernd in die Richtung bewegt haben, wie sie das – im deutschsprachigen Vergleich – hätten tun müssen. Man kann Ambition und Leidenschaft ohnedies nicht kaufen, aber man kann Arbeitsbedingungen schaffen, die es dem Unternehmen und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglich machen, das Beste voneinander zu bekommen. Die Verleihung des Axel-Corti-Preises im vergangenen Jahr als Anerkennung der konstanten hohen Qualität meiner Arbeit in Radio, Fernsehen und Film hat mich ehrlich gefreut. Es ist ein Zeichen mehr, dass die Kompetenz, Leidenschaft und Erfahrung, die viele von uns in ihre Arbeit legen, gesehen und geschätzt werden. •

DER BLICK NACH VORNE

**KLAUS UNTERBERGER,
PUBLIC-VALUE-KOMPETENZZENTRUM**

Was nach den Analysen und Berichten, den Zahlen, Daten und Fakten, den Kommentaren und Bilanzen bleibt, ist: Zukunft. Dabei gelten für den ORF anspruchsvolle Rahmenbedingungen und Perspektiven:

1. Die europäische Dimension:

Die Zeiten, in denen sich der ORF auf eine bequeme Monopolstellung verlassen konnte, sind endgültig vorbei. Die wichtigsten Konkurrenten des ORF sind heute nicht kleine österreichische Privatsender, sondern die größten und finanzstärksten kommerziellen Medienkonzerne Europas. RTL Group oder die Pro7 / Sat.1 vertreten internationale Geschäftsmodelle, die in keinerlei Beziehung zu originär österreichischen Interessen stehen. Im Gegenteil: Welcher Mehrwert für Österreich entsteht etwa durch die rund 300 Mio. Euro, die durch die Werbefenster der kommerziellen Sender Jahr für Jahr ins Ausland fließen? Wer weiß, wem Pro7 / Sat.1 (die Mehrheits-eigentümer des österreichischen Privatsenders PULS 4) tatsächlich gehört und welche kommerziellen Interessen die Programmproduktion dieser Mediengruppe beeinflussen? Für den ORF und das österreichische Publikum hat sich das Angebotsspektrum wahrnehmbar verändert: Unter den 94 empfangbaren TV-Kanälen finden sich vier ORF-Sender. Die entscheidende Frage der Zukunft wird daher sein: Kann sich der ORF angesichts des massiven Drucks ausländischer kommerzieller Medien weiterhin behaupten?

2. Der österreichische Horizont

»You're at home baby«, ist nicht nur ein origineller FM4-Slogan, sondern auch eine Herausforderung für den gesamten ORF. Dass Österreich drin ist, wo ORF draufsteht, ist eine seiner wichtigsten Qualitätsmerkmale. Die kreative und ökonomische Wertschöpfung, die sich durch ORF-Film- und -Fernsehförderung (95 Mio. Euro jährlich) ergibt, ist ebenso wie die föderale Struktur des ORF mit den neun Bundesländerstudios ein Garant dafür, dass österreichische Talente, Interessen und Meinungen, nationale und regionale kulturelle (Eigen-)Art nicht im internationalen kommerziellen Mainstream untergeht. Auch das ist Medienqualität: dafür zu sorgen, dass es in Zukunft eine eigenständige, starke österreichische Stimme in Hörfunk, Onlinemedien und Fernsehen gibt.

3. Kommerz oder Gemeinwohl?

Wer Qualität meint, sollte auch davon reden: Die Kommerzialisierung der Rundfunkmedien in Europa hat erkennbar zu mehr Angebot geführt. Die oft angekündigte Steigerung der Qualität ist dadurch aber nicht eingetreten. Im Gegenteil:

Fernsehsender mit bis zu 40 % Werbe- und Promotionanteil und kommerzieller Unterbrecherwerbung, spekulativen Dschungel- und Topmodellshows, Dokusoaps, die billigen Sextourismus und betrunkene Jugendliche vorführen, Nachrichtensendungen, die bei genauer Sicht aus einer Aneinanderreihung von Copy-and-paste-News, Society- und Angstthemen bestehen, sind kein wertvoller Beitrag zur Medienqualität. Kommerzielle Rundfunkmedien liefern Geschäftsmodelle für Shareholder/innen, sichern aber nicht die Grundlagen einer informierten Öffentlichkeit, vermitteln nicht die Vielfalt in der Gesellschaft, garantieren nicht, dass alle Bevölkerungsgruppen wahr- und ernstgenommen werden, kommunizieren nicht das kulturelle Erbe und Potenzial Österreichs. Stichworte wie »Gemeinwohl«, »Sozialkapital« und »soziale Verantwortung« mögen in der Marketingsprache der Kommerziellen vielleicht nicht »sexy« klingen, sie drücken aber gerade jene Werte und Kompetenzen aus, die öffentlich-rechtliche Medien bieten und die dazu beitragen, demokratische Gesellschaften zusammenzuhalten.

4. Value for money – wer zahlt?

Medienqualität hat einen Preis: Wer den Wert von Medien schätzt, die als vierte Gewalt die Mächtigen und Regierenden in Politik und Wirtschaft durch unabhängige und professionelle journalistische Kompetenz kontrollieren, die Welt näherbringen, analysieren und erklären, muss dafür zahlen: Entweder im Abonnement, am Zeitungskiosk oder durch Gebühren. Qualitätsjournalismus ist eben kein »free lunch«. Der ORF erhält (nach Abzug u. a. der Landesabgaben) für »ZiB« und Österreich-Comedy, für Bundesliga und Behindertensport, für Kulturkanal und Blockbuster, für Barrierefreiheit und Korrespondentennetz, für »Schnell ermittelt« und »Braunschlag«, für Opern- und Life Ball, für sein gesamtes Produktspektrum in TV, Hörfunk und Online pro Gebührenzahler/in und Tag 51 Cent. Der Preis einer einzigen Qualitätszeitung beträgt durchschnittlich 1,21 Euro.

5. Investition in Qualität

Wer vom ORF neue Angebote und hohe Leistungsdichte fordert, hat zweifellos recht. Man muss aber nicht studierter Medienökonom sein, um zu erkennen: Mehr Qualität mit immer weniger Menschen und Ressourcen – diese Rechnung geht nirgendwo auf. Eine Gesellschaft, in der junge Menschen eher eine Jobchance in der PR-Branche finden als in Qualitätsmedien, in der exklusive Jagdgesellschaften sich prominenten Zulaufs erfreuen, während Redaktionen in Qualitätsmedien personell aushungert werden, vernachlässigt den Wert ihrer politischen Kultur. Daher ist die Finanzierung der Medien, insbesondere des nichtkommerziellen Sektors, eine Frage mit enormer gesellschaftlich relevanter Bedeutung.

Investition in Qualität rechnet sich zum Vorteil einzelner Mediennutzer/innen, der Gesellschaft und der politischen Kultur Österreichs. Sie ist daher eine naheliegende Perspektive für den ORF: Investigativer Journalismus, Identitätspflege durch Zeitgeschichte-Dokumentationen, anspruchsvolle Unterhaltung, Kultur- und Bildungsauftrag, zuverlässige Information, Themenschwerpunkte, die Menschen helfen sich, in komplexen Lebenswelten zu orientieren, das alles ist ein »Wert über Gebühr«, der gerade in der Datenmenge der digitalen Medienwelt eine besondere Rolle spielt. •

INDEX

A

Adlbrecht, Jo 168
 Alexander, Peter 30, 73, 96, 97, 103
 Altenburger, Robert 72
 Amon, Karl 184
 Audiodeskription 30, 50, 51
 Auszeichnung 30, 53, 56, 66, 93,
 139, 145, 177 – 179

B

Barrierefrei 50, 156, 160
 Behindertensport 48, 62, 107
 Bernhard, Nadja 99, 146
 Bernhofer, Martin 39
 Bewusst gesund 19, 22, 23, 47, 72, 180
 Bieche, Bernhard 121
 Blumenau, Martin 25
 Bogad-Radatz, Andrea 30
 Bönthe, Andreas 3, 5
 Brandstätter, Albert 35
 Bures, Sabine 174, 175
 Busek, Erhard 37, 143

C

Camerer, Florian 157

D

Daten Bürgernähe 89
 Daten Europa-Integration 141
 Daten Föderalismus 127
 Daten Globale Perspektive 149
 Daten Identität 107
 Daten Innovation 161
 Daten Integration 81
 Daten Kompetenz 177
 Daten Kultur 97
 Daten Orientierung 73
 Daten Service 23
 Daten Transparenz 169
 Daten Unterhaltung 33
 Daten Verantwortung 51
 Daten Vertrauen 15
 Daten Vielfalt 63
 Daten Wertschöpfung 117
 Daten Wissen 43
 Deltenre, Ingrid 3, 55
 Denk, Herbert 169
 Dietl, Christoph 156
 Dobric, Zoran 54, 66, 75, 177
 dok.film 22, 30, 52, 60, 73, 74, 108, 118
 Dragon-Berger, Veronika 62, 180

E

EBU 3, 33, 55, 56, 136, 140, 157
 Eisinger, Gerhard 124
 El-Gawhary, Karim 131, 144, 146, 147,
 151, 177
 Erdost, Serdar 80
 Ethikrat 7
 Euro-Krise 9, 69, 70, 72
 Europäischer Filmpreis 98
 Experten-/Expertinnengespräch 25, 35,
 37, 45, 65, 129, 143, 165

F

Falk, Peter 30, 60
 Feichtenberger, Klaus 100, 110,
 111, 119, 177
 Finanzkrise 4, 70, 124, 132, 152, 153
 Flatz, Marion 125

Frank, Nicola 136
 Fukushima 12, 13, 15, 30, 68, 74

G

Gelegs, Ernst 134
 Gender 14, 58, 65, 174, 175
 Gleichstellung 14, 58, 174, 180
 Gleitsmann, Verena 11
 GIS 169
 Goldmann, Sophie 166
 Goluch, Beate 125
 Gonsler, Nicole 91
 Götzhaber, Michael 184
 Grafik 176
 Grasl, Richard 184
 Groß Horowitz, Stefanie 116
 Güllgün-Mayr, Ani 94, 177

H

Habsburg, Otto 50, 103
 Hadinger, Thomas 11
 Hajek, Michael 176
 Hammerschmid, Sonja 37, 45, 58
 Harrer-Schoder, Isabella 167
 Haselmayer, Beate 55, 84, 91, 177
 Heimgartner, Ladina 3, 101
 Heindl, Andreas 181
 Herczeg, Petra 83
 Hillinger, Christian 19
 Hipfl, Klaus 114
 Hirsch, Ludwig 60
 Horvath, Gilda-Nancy 78

I

Inam, Münire 77, 82
 Ingeborg-Bachmann-Preis 124
 Integrationspreis 20, 47, 81, 82
 Interview(s) 6, 8 – 11, 14 – 17, 43, 52, 60,
 67, 69, 71, 75, 78, 79, 85, 93, 94, 104, 106,
 109, 122, 124, 126, 128, 134, 147, 175

J

Jahn, Gabriela 48
 Jahreszeit 19, 34, 49, 177
 Japan 12, 13, 16, 69, 73, 125,
 151, 160, 161

Jesenko, Petra 140
 Jilg, Patrizia 125
 Jobs, Steve 43, 44
 Jungmayr, Friedrich 71
 Jurinac, Sena 60

K

Kaiser, Christine 49, 50
 Karabeg, Eva 80
 Kardinal Franz König 103
 Karmasin, Matthias 3, 119
 Karsay, Kathrin 41
 Kettering, Emil 153
 Kickinger, Hubert 101, 120, 129, 177
 Klimaschutzpreis 20, 47, 51, 72
 Kluge, Alma 167
 Köck, Iris 125
 Kohlmaier-Schacht, Birgit 47
 Komoly, Michael 106
 Kompositionspreis 118
 Konkret 20, 25, 47, 49, 50, 58,
 72, 75, 81, 82
 Körtner, Ulrich 3, 53
 Kreisky, Bruno 60, 73, 103, 107
 Kreisler, Georg 60
 Krenn, Barbara 57
 Kriesche, Sarah 125
 Krise 2, 12, 13, 16, 63, 68 – 72, 112,
 135, 139, 141, 142, 145,
 146, 151, 153
 Krommer, Barbara 5, 46, 53, 177

Kulovits-Rupp, Brigitte 3, 171
 Kundendienst 8, 167, 169

L

Lachinger, Renate 126
 Leitbild 3, 7, 19, 27, 37, 47, 57, 67, 77,
 85, 93, 103, 111, 121, 133, 145, 155, 173
 Lendvai, Paul 122, 141, 130, 132, 143, 177
 Lexer-Petermann, Astrid 11

M

Manola, Franz 151
 Marold, Manuel 11
 Matzek, Tom 148
 Maximilian, Margit 145
 Mayer, Helga 13
 Mayr, Günther 12
 McKenzie, Bethel Alison 131
 Medienqualität 3, 35, 91, 109, 163,
 170, 175, 184
 Mehrwert 22, 88, 91, 101, 106, 116,
 121, 129, 151, 170
 Mitschka, Konrad 3, 14, 165
 Möhring, Rubina 151
 Monschein, Michaela 124
 Moschitz, Ed 54, 56, 65, 177
 Möser, Edwin 20
 Mum, Eveline 173

N

Nachhaltigkeit 19, 37, 39, 47, 65, 128
 Natschläger, Bernhard 28, 112
 news.ORF.at 15, 97
 Novak, Andreas 104, 109, 177
 Nuni, Sharon 93

O

Ö1 Journale 17, 81
 Obereder, Klaus 124
 Ogris, Günter 109
 Okidoki 15, 42, 43, 178
 ORF-Radios 24, 90, 63, 65, 150, 184
 ORS 157
 Österreichischer Film 101, 111, 114, 117
 Österreichischer Filmpreis 96

P

Paus-Hasebrink, Ingrid 37, 163
 Peer, Anselm 11
 Portisch, Hugo 152, 164, 171, 178
 Prantner, Thomas 160
 Preinfalk, Hans 75
 Preisträger/innenliste 177, 178
 Programmrichtlinien 3, 7, 14, 19, 27,
 37, 47, 57, 77, 85, 93, 111, 121, 133,
 145, 155, 165, 173, 174
 Programmschwerpunkt 22, 72, 75,
 109, 142, 148
 Puntischer-Riekmann, Sonja 37, 65

Q

Qualitätsjournalismus 7, 20, 50, 177
 Qualitätsprofil 14, 165, 174

R

Radio Burgenland 22, 79, 81, 123
 Radio Kärnten 81, 121, 124
 Radio Niederösterreich 60, 64
 Radio Oberösterreich 64
 Radio Salzburg 125
 Radio Steiermark 90, 128
 Radio Tirol 90, 128
 Radio Vorarlberg 21, 128
 Radio Wien 51, 63, 81, 88, 90, 106,
 125, 155, 180
 Radosits, Gerhard 157
 Rat auf Draht 23, 24

Redakteursrat 7
 Reinberger, Helmut 60
 Reinisch, Ricarda 19, 22, 180
 Reiss, Walter 122
 Reissnegger, Kurt 143
 Reiter, Eva 155
 Reiter, Sabine 99
 Reiterer, Claudia 58, 59
 Report 67, 73, 74, 77, 175
 Riedl, Karmen 25
 Roither, Eva 100, 102, 109, 178
 RSO 128, 151, 173, 179, 184

S

Schalko, David 4, 26, 35, 178
 Scharang, Elisabeth 90, 91, 107,
 153, 172, 178, 181
 Scheiber, Gerlinde 4, 18, 25, 178
 Scheidle, Ursula 54, 76, 83, 178
 Schell, Maria 60
 Scheuba, Florian 32, 170
 Schlögl, Alexandra 42
 Schnabl, Susanne 5, 36, 45, 178
 Schöllner, Michaela 124
 Schönsleben, Oliver 88
 Schwabeneder, Mathilde 135
 Sommergespräche 17, 74, 124
 Sommersacher, Hanna 11
 Spartenkanal 53, 73, 160, 166, 177, 180
 SPORT + 3, 48, 62, 156, 160, 180
 Stadler, Armin 38
 Stefanakis, Sascha 86
 Stocker, Melanie 60

T

Tausig, Otto 60
 Taylor, Elizabeth 60
 Teletext 165, 168
 Teletext 11, 15, 23, 24, 47, 49, 62,
 72, 74, 150, 168
 Thann, Othmar 129
 Themenschwerpunkt 30, 37, 52, 58,
 72, 114, 133, 182
 Traxl, Martin 87, 99

U

Unabhängigkeit 7, 17, 32, 55, 65, 67,
 75, 151, 167, 171, 173
 Universum 41, 43 – 45, 75, 58, 85,
 110, 111, 138, 140, 149, 177
 Unterberger, Klaus 170
 Untertitel 49, 51, 160

V

Vana, Andreas 27
 Varga, Christoph 68
 Verhaltenskodex 7, 67, 103, 165, 173
 Virgl, Christoph 181
 Von Bülow, Vicco 60
 Von Delft, Ulli 21

W

Webhofer, Klaus 4, 6, 17, 94, 178
 Weissenbeck, Claudia 55, 92, 99, 178
 Wendl, Fritz 7
 Wiesner, Robert 67
 Wissensvermittlung 37, 42
 Wittmann, Monika 138
 Wolf, Armin 8, 17, 161
 Wrabetz, Alexander 1, 136, 174, 184
 Wyss, Vinzenz 17

Z

Zechner, Kathrin 114, 184
 Zeller, Franz 152, 154, 163, 178
 Zwerger, Ina 85, 175

MEDIENQUALITÄT DER ZUKUNFT



1



2



3



4



5

KATHRIN ZECHNER FERNSEHDIREKTORIN

Der ORF muss Inhalte produzieren, über die Österreich spricht und die eine qualitätsvolle Auseinandersetzung mit Politik, Gesellschaft, Kultur, Wirtschaft, Sport, Religion, Wissenschaft und Unterhaltung fördern. Sei es mit starkem Landesbezug, um österreichische Identität zu schaffen, oder mit offenem Blick für Europa und die Welt, um die komplexen Zusammenhänge in Zeiten der Globalisierung aufzuzeigen. Das ist die größte Herausforderung für die Zukunft. (1) •

MICHAEL GÖTZHABER TECHNISCHER DIREKTOR

Technisch werden die nächsten Jahre für Mediennutzer/innen, Medienanbieter und für den ORF entscheidend: Wie sehr verschmelzen TV und WWW? Wann sollte man auf 3-D-TV setzen oder gar auf Smart-TV? Wie kann im Hintergrund möglichst sparsam, aber ohne Qualitätsverlust produziert werden? Diesen Fragen stellen sich die Mitarbeiter/innen der Technischen Direktion mit Engagement, Kompetenz und Haltung: Als öffentlich-rechtliches Medium wollen wir den Österreicher/innen den modernsten Stand der Technik sicher und zuverlässig gewährleisten. (2) •

ALEXANDER WRABETZ GENERALDIREKTOR

In den kommenden Jahren wird es darauf ankommen, den erfolgreich durchgeführten Konsolidierungskurs fortzusetzen und gleichzeitig durch nachhaltige Akzente das öffentlich-rechtliche Profil des ORF zu schärfen. Die Herausforderung ist es, den ORF mit zukunftsweisenden Strukturen und durch gezielte Investitionen auf die multimediale Medienlandschaft auszurichten, um ihn auch langfristig als identitätsstiftendes österreichisches Leitmedium zu positionieren.

Dafür brauchen wir kompetente und motivierte Mitarbeiter/innen, das Vertrauen des Publikums und nicht zuletzt geeignete Rahmenbedingungen, um gemeinwohlorientierte Medienproduktion im Auftrag der Gesellschaft möglich zu machen. Unser Ziel muss es sein, uns angesichts der überwältigenden Konkurrenz kommerzieller Medienkonzerne zu behaupten und zu garantieren, dass der ORF auch weiterhin einen vertrauenswürdigen, nützlichen und hochwertigen Beitrag zur Meinungsbildung der Österreicher/innen leisten kann. Der »Rundfunk der Gesellschaft« wird auch im digitalen Zeitalter ein verlässlicher Partner des Publikums sein. (3) •

RICHARD GRASL KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR

Die Österreicher/innen erwarten sich von ihrem ORF zu Recht Informationen aus aller Welt, unterhaltsame Programminnovation und höchstes handwerkliches Niveau. Dabei auf den Gebühreneuro zu achten, Programm so ökonomisch wie sinnvoll zu verwirklichen, ist auch in Zukunft Aufgabe meines Teams. In Zeiten von Personalsparpaketen, Übersiedlungsplänen und Werbekrisen nicht immer einfach, aber stets fordernd und lohnend: Das Publikum quittiert unsere Bemühungen mit größtmöglichem Vertrauen. Wir werden es auch weiterhin verdienen. (4) •

KARL AMON RADIODIREKTOR

Die ORF-Radios werden die öffentlich-rechtlichen Programme ausbauen. Wir schärfen unsere Flottenstrategie, um die Marktstellung auch in Zukunft zu sichern. Community-Building ist ein Schwerpunkt dieser Strategie, der sowohl für die ORF-Radios als auch für das RadioKulturhaus oder das Radio-Symphonieorchester gilt. Ebenso wichtig ist mir der Aufbau neuer Produkte wie ein Kinderradio im Internet. Für Kinder und Jugendliche gibt es derzeit kein eigenes Radioformat. Diese Lücke wollen wir schließen. (5) •



Reaktionen, Hinweise und Kritik bitte an:
zukunft@ORF.at

Wofür steht der ORF?

Wie erfüllt er seinen öffentlich-rechtlichen Auftrag? Was ist seine originäre, von kommerziellen Medien unterscheidbare Qualität? Der »Public-Value-Bericht« des ORF gibt Auskunft. Zahlreiche Beispiele aus dem Programmalltag dokumentieren den Umfang und die gemeinwohlorientierte Qualität des Medienangebots des ORF in Fernsehen, Radio, Online und den neun Landesstudios.

ORF-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter geben Einblick in ihre Arbeit und formulieren ihre persönliche Haltung zum Thema »öffentlich-rechtliche Qualität«. Zahlen, Daten und Fakten belegen die Programmleistung des ORF, Expertinnen und Experten liefern Kommentare und Meinungen.

Mehr Information, Statements, Videos und Programmbeispiele finden Sie auf zukunft.ORF.at.



Wofür steht der ORF?

